

GOVERNMENT OF INDIA  
DEPARTMENT OF ARCHAEOLOGY  
CENTRAL ARCHÆOLOGICAL  
LIBRARY

CALL NO.

915.3/Mus

ACC. NO.

14539

D.G.A. 79.

GIPN—S4—2D. G. Arch.N. D./57—25-9-58—1,00,000

14539











Kaiserliche Akademie der Wissenschaften

# ARABIA PETRAEA

VON

ALOIS MUSIL



14539

I

MOAB

TOPOGRAPHISCHER REISEBERICHT

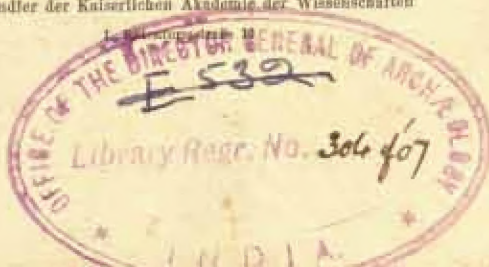
Mit 1 Tafel und 190 Abbildungen im Texte.

915.3  
Mus

Wien, 1907

In Kommission bei Alfred Hölder

k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler  
Buchhändler der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften





**CENTRAL ARCHAEOLOGICAL  
LIBRARY, NEW DELHI.**

**Acc. No.** 14539

**Date** 31.5.1961

**Call No.** 915.31. *Musik*

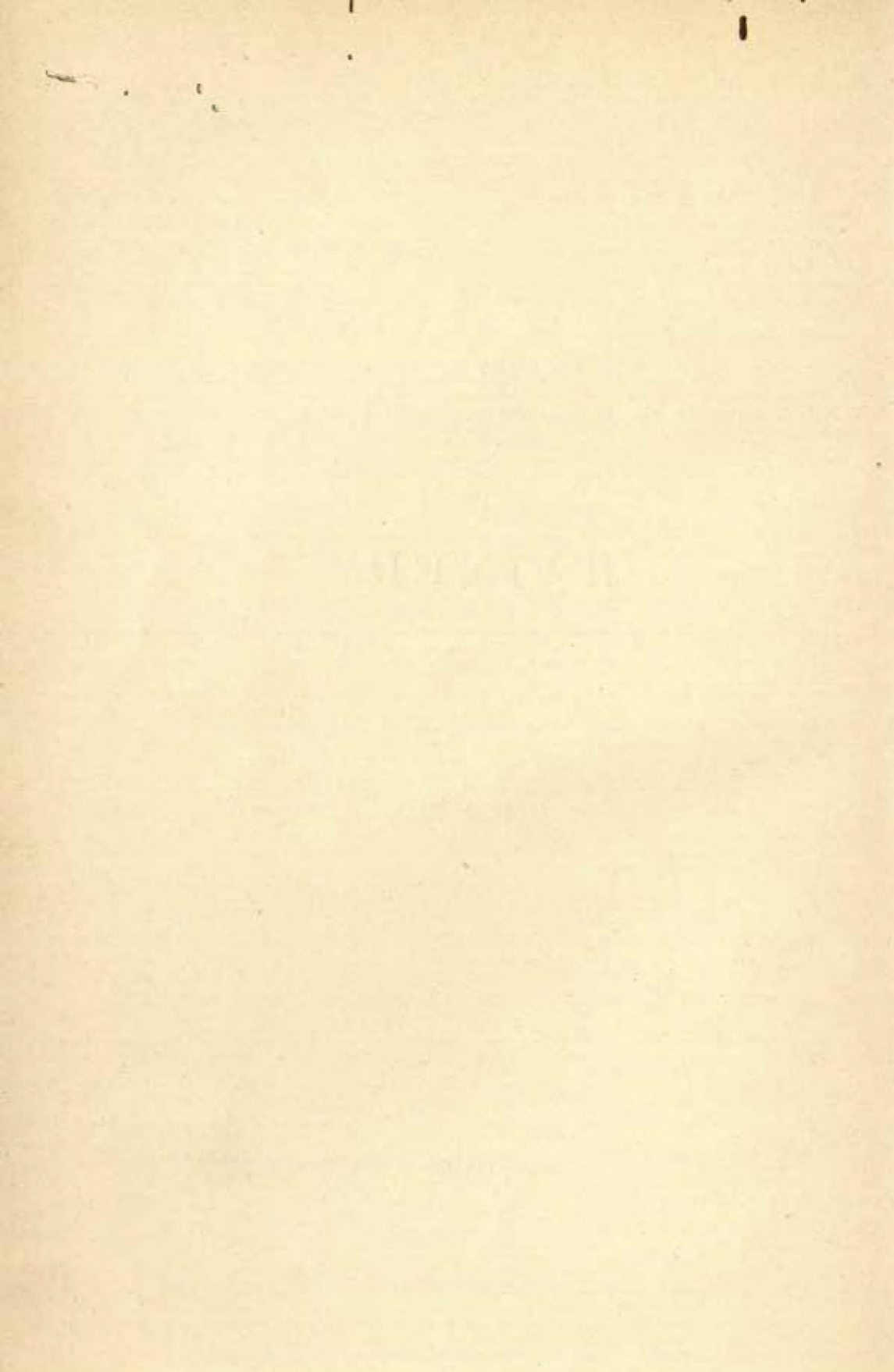
SE KAISERL. UND KÖNIGL. HOHEIT  
DEM  
DURCHLAUCHTIGSTEN PRINZEN UND HERRN

# RAINER

KAISERL. PRINZEN UND ERZHERZOG VON ÖSTERREICH,  
KÖNIGL. PRINZEN VON UNGARN, BÖHMEN,  
ETC. ETC. ETC.

IN TIEFSTER EHRFURCHT GEWIDMET





## V o r w o r t.

Dieser Band umfaßt die topographische Beschreibung aller meiner Routen im alten Moab unter genauer Berücksichtigung der während der Touren gemachten Aufzeichnungen.

Im November 1895 kam ich nach Jerusalem, um mich gemäß der Enzyklika Providentissimus Deus exegetischen Bibelstudien zu widmen. Ich hörte die Vorlesungen an der École biblique, hatte nebstdem einen Rabbiner und einen jungen Araber zu Privatlehrern und nahm an den von der École biblique veranstalteten Studienreisen teil. Dabei lernte ich, insbesondere von dem hochbegabten P. Vincent Hugues, wie man auf solchen Reisen arbeiten soll.

Anfang Juli 1896 begab ich mich in das alte Moabiterland und ließ mich in Mādaba nieder. Hier lernte ich den intelligenten Missionär Anton 'Abdrabbo kennen, der mich treu und aufopfernd bei allen meinen Unternehmungen unterstützte. Mit ihm unternahm ich meine ersten Ausflüge in die nähere wie in die weitere Umgebung und kam so mit verschiedenen Stämmen in Berührung. Mitte September 1896 kehrte ich wieder nach Jerusalem zurück und blieb in der École biblique bis Mitte Februar 1897, worauf ich die Universität St. Josef in Beirût bezog.

Im Mai desselben Jahres traf ich in Begleitung des Herrn Ingenieurs Lendle in Rāzze (Gaza) ein, um von da durch das Gebiet der



'Azázime nach w. Mûsa (Petra) zu gelangen. Der Versuch scheiterte und wir kamen Mitte Juni wieder in Mádaba an. Herr Lendle mußte sich krankheitshalber bald nach Jerusalem begeben, ich aber setzte meine Forschungsreise fort, durchstreifte das ganze Hawrán-Gebiet, kam nach Tadmor-Palmyra, besuchte das Gebirge der Nuzejrîje und kehrte durch den Libanon nach Beirût zurück.

Nach dieser langen und anstrengenden Tour faßte ich den Entschluß, meine Forschungen auf das alte Arabia Petraea zu beschränken. Ich nahm mir vor, dieses Gebiet in verschiedenen Richtungen zu durchkreuzen, es topographisch genau zu beschreiben, die daselbst vorhandenen Ruinen zu identifizieren, die Inschriften zu kopieren, insbesondere aber die dort hausenden Stämme und Sippen, sowie deren Sitten und Gebräuche kennen zu lernen. Deshalb begab ich mich Anfang November 1897 nach Râzze, wo ich durch zwei Monate die Gastfreundschaft des dort tätigen Missionärs und bekannten Topographen Georg Gatt genoß. Neben einigen kurzen Touren widmete ich mich ausschließlich ethnographischen Arbeiten.

Ende Dezember teilte ich einige Ergebnisse meiner bisherigen Forschungen sowie meine weiteren Pläne dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller in Wien und Herrn Professor Dr. Rudolf Dvořák in Prag mit, worauf ich aus der Lackenbacher'schen Stiftung der theologischen Fakultät an der Wiener Universität, von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien und von der böhmischen Kaiser Franz Josef-Akademie der Wissenschaften in Prag Unterstützungen bekam.

Am 1. März 1898 trat ich eine neue Reise nach Arabia Petraea an, auf der ich das wegen seiner Malereien hochinteressante Schloßchen 'Amra entdeckte.

Ende Juli kehrte ich nach Österreich zurück und wirkte als Religionslehrer an der k. k. Staats-Oberrealschule in Olmütz. Für das Studienjahr 1899/1900 beurlaubt, arbeitete ich vom 1. August 1899 in London, Cambridge, Berlin, Wien und Konstantinopel und traf Ende Juni 1900 wieder in Moab ein, um die Bilder von 'Amra zu photographieren.

Nach meiner Rückkehr versah ich seit 1. Oktober 1900 die Lehrkanzel des alttestamentlichen Bibelstudiums an der k. k. theologischen

Fakultät in Olmütz, doch trat ich im April 1901 wieder eine Forschungsreise nach Arabia Petraea an, diesmal in Begleitung des Kunstmalers A. L. Mielich, der die Bilder von kuşejr 'Amra kopieren sollte.

Da die Bearbeitung meines bis dahin gesammelten Materiales manche Lücken aufwies, unternahm ich nochmals eine Forschungsreise, welche von Juli bis November 1902 dauerte.

Vor Antritt einer jeden Reise war ich bemüht, die Lokalgeschichte der Gegend möglichst genau zu erforschen. Dadurch wurden mir jene Begebenheiten bekannt, die sich daselbst im Laufe der Zeit abgespielt hatten, und ich lernte eine Menge alter topographischer Benennungen sowie die ungefähre Lage der entsprechenden Orte kennen.

Bevor ich ein mir noch unbekanntes Gebiet betrat, erkundigte ich mich über alle Wasserplätze und die Wege zu denselben, über Täler, die gekreuzt, und Ruinen, die berührt werden sollten, und skizzierte mir gleich eine Karte des betreffenden Territoriums, um dann die Aussagen der Führer kontrollieren zu können. Zu Führern nahm ich am liebsten Angehörige jenes Stammes, durch dessen Gebiet ich eben ritt, und entließ sie, sobald ich bemerkte, daß sie in ihren Angaben nicht ganz sicher waren. Je näher sie ihren gewöhnlichen Lagerplätzen weilten, desto verlässlicher war ihre topographische Nomenklatur.

Während der einzelnen Touren notierte ich fleißig alles, was ich hörte oder sah, ließ mir die Ortsnamen einigemal wiederholen und skizzierte gleich eine Routenkarte. Bei nächster Gelegenheit erkundigte ich mich nochmals über die zurückgelegte Route, um zu prüfen, ob ich einen jeden Namen korrekt eingetragen habe. Fand ich einen Schriftkundigen, so ließ ich mir die Namen arabisch aufschreiben. Dabei machte ich die Wahrnehmung, daß jene, die sich die Kunst der Schrift in einer von Europäern geleiteten Anstalt angeeignet hatten, die einzelnen *t*-, *d*- und *s*-Konsonanten sehr schwer unterschieden. Durch oftmaliges Notieren desselben Namens gelangte ich zu einer gewissen Sicherheit in der Orthographie.

Der Entwurf einer ausführlichen Karte von Arabia Petraea erwies sich für meine topo- und ethnographischen Arbeiten als unentbehrlich. Da ich aber kein geschulter Kartograph war und in Jerusalem keine Gelegenheit fand, mir die nötigen Kenntnisse unter der Leitung eines Fachmannes anzueignen, so blieb ich auf Bücher angewiesen. Auch



gestattete mir meine Art und Weise zu reisen nicht, Meßinstrumente mitzunehmen, die leicht verdorben oder zu auffällig werden konnten. Ich mußte mich anfangs auf einen Meßtisch, eine große Busssole, ein Höhenmeßbarometer und einen photographischen Apparat beschränken.

Von den südlichsten und weithin sichtbaren trigonometrisch aufgenommenen Punkten der großen Karte des Palestine Exploration Fund ausgehend, konstruierte ich eine Anzahl von Dreiecken, die ich mit größter Sorgfalt südwärts hin fortsetzte. Sehr zustatten kam mir der Umstand, daß mehrere Punkte 50—70 km weit sichtbar sind und somit in verschiedene Dreiecke eingefügt werden konnten. Am schwierigsten gestaltete sich diese Arbeit in der Senkung el-'Araba und in der flachen östlichen Wüste. Doch konnte ich von el-'Araba aus mehrere Punkte der östlichen Dreiecke und von diesen wieder einige markante Punkte des westlichen Hochplateaus wahrnehmen. Von einem jeden Punkte meiner Dreiecke, den ich betreten habe, skizzierte ich die ganze sichtbare Umgebung und machte, wo es eben anging, auch photographische Aufnahmen. Auf einer jeden Route notierte ich gewissenhaft Zeit, Marschtempo und Richtung und rayonnirte von einzelnen Orten aus einige Punkte meiner Dreiecke. Zugleich zeichnete ich die Routenkarte und erkundigte mich, wo das eben gekreuzte Tal entstehe, welche Seitentäler es habe und wohin es münde. Bei verschiedenen Routen kreuzte ich dann dasselbe Tal an verschiedenen Stellen und konnte dadurch seine Richtung ziemlich getreu wiedergeben. Desgleichen peilte ich zahlreiche Orte auf verschiedenen Routen zehn- bis zwanzigmal. Eine Übersicht des Dreiecknetzes wird dem zweiten Bande beigegeben werden.

Auf diese Weise hatte ich bereits 1896 und 1897 das alte Moab und einen Teil von Edom, und zwar von b. el-'Âl im N. bis Ma'an und w. Mûsa (Petra) im S. und vom Toten Meere im W. bis zur Pilgerstraße im O. aufgenommen und auch eine Routenkarte dieses Gebietes skizziert. Ende 1897 entwarf ich in Râzze (Gaza) eine Karte von Negeb, und zwar von Bir es-Saba' im N. bis 'ajn Kdejs im S. und von Dejr el-Belaḥ und Ruḥejbe im W. bis b. 'Arâd und Dejkat Hlêkim im O. Als ich Mitte Februar 1898 von Herrn Hofrat Dr. D. H. Müller telegraphisch von der mir von der kaiserlichen Akademie zu Zwecken einer neuen Forschungsreise erteilten Unterstützung verständigt wurde, wollte ich den Herrn Ingenieur Lendle mitnehmen, der sich karto-



graphischen Arbeiten widmen sollte. Dazu erhoffte ich auch von der k. k. geographischen Gesellschaft in Wien eine Subvention zu erhalten. Dem Gesuche legte ich als Probe die Umgebungskarte von Mádaba, und zwar von el-'Ál bis el-Wále und von Má'in bis el-Msatta bei. Im Jahre 1898 bediente ich mich auch eines Sextanten und meine kartographischen Arbeiten umfaßten bereits ganz Arabia Petraea. Nach Absolvierung eines Kurses im k. u. k. Militärgeographischen Institute konnte ich auf den Reisen 1900 und 1901 noch erfolgreicher arbeiten. Ende 1901 und Anfang 1902 machte ich mich an den Entwurf der Gesamtkarte. Hierbei unterstützte mich Herr k. u. k. Hauptmann Rudolf Stolz, der mir beim Zusammenstellen und Auftragen der Fixpunkte sowie beim Einfügen der Routenkarten sehr behilflich war. Leider stellte es sich heraus, daß das aufgenommene Gebiet weder im W., noch im O., noch im S. vollkommen abgegrenzt und die Richtung zahlreicher Täler in el'Araba unbekannt sei. Um diese Mängel zu beheben und die Zahl der Fixpunkte zu vermehren, sollte ich eine neue Reise unternehmen.

Dazu riet mir insbesondere Herr Professor Dr. Rudolf E. Brünnow, der alle meine Arbeiten in jeder Hinsicht förderte. Anfang 1902 bestand der Plan, daß ich alle Ergebnisse meiner Forschungsreisen in seinem monumentalen Werke „Die Provincia Arabia“ veröffentlichen sollte. Um dies zu besprechen, besuchte ich ihn in Vevey und bei dieser Gelegenheit bekam ich den Entwurf seiner Routenkarten zu sehen. Es wurde geplant, daß ich in diesen Entwurf alle meine Aufnahmen eintragen und ihn auf meiner neuen Reise vervollständigen solle. Zu diesem Zwecke schickte mir Professor Brünnow eine Skizze seines Entwurfes auf drei nicht zusammenhängenden Blättern nach Olmütz. Als ich mit Herrn Hauptmann Stolz diesen Entwurf mit dem meinigen, insbesondere mit dem Netze von ganz Arabia Petraea verglich, ergab es sich, daß einige Dreiecke übereinstimmten, andere aber divergierten, daß die Richtung einiger von mir im Ober- und Unterteile, von ihm in der Mitte gekreuzter Täler (insbesondere auf der Pilgerstraße) genau eingetragen werden können, und daß seine Beobachtungen große Sorgfalt bekundeten. Da sein Kartenentwurf jedoch nur einen, wenn auch den wichtigsten Teil der Provincia Arabia und zwar nur etwa ein Siebentel der von mir entworfenen Karte von Arabia Petraea umfaßte, und ich mein Dreieckssystem nicht umändern konnte, ließ ich diese Arbeit ruhen,

um auf Grund neuer Aufnahmen während der neuen Reise die divergierenden Angaben zu überprüfen. Damals kam ich auch zu dem Entschlusse, die Ergebnisse meiner Forschungen selbständig herauszugeben, da sie ganz Arabia Petraea umfassen und auf anderer Grundlage als Brünnows Aufnahmen faßen. Infolgedessen schickte ich die Kartenskizze an Professor Brünnow zurück.

Auf der Reise 1902 gebrauchte ich nebst den erwähnten Meßinstrumenten auch zwei Theodolite. Den einen, sehr handlichen, stellte mir Professor Brünnow in liebenswürdigster Weise zur Verfügung, den anderen bekam ich nebst einem Sextanten und einem Chronometer von der Leitung des k. u. k. Marineamtes in Pola. Zuerst arbeitete ich im W. und konnte mein Forschungsgebiet ziemlich gut abgrenzen; im S. und SO. durfte ich mich jedoch wegen der Pest- und Cholerafahrl nicht aufhalten, weshalb diese Grenztheile nur schematisch wiedergegeben sind.

Nach Europa zurückgekehrt, konnte ich mein Netz von Arabia Petraea ergänzen und die einzelnen Routenkarten einfügen. Bei der Ausführung dieser Arbeiten war mir der Unteroffizier Rudolf Thomasberger behilflich, den der Kommandant des k. u. k. Militärgeographischen Institutes, Herr Generalmajor Otto Frank, mit Genehmigung des k. u. k. Reichskriegsministeriums der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften bereitwilligst zur Verfügung stellte. Im Dezember 1903 war das Gerippe der Karte von ganz Arabia Petraea im Maßstabe von 1:50.000 entworfen (siehe Anzeiger der philosophisch-historischen Klasse, Wien 1903, S. 176 ff. und 1904, S. 2 ff.) und im Laufe des Jahres 1904 im Maßstabe 1:150.000 reingezeichnet und die Terraininformation skizziert.

Die Umzeichnung des Gerippes (im Maßstabe 1:200.000) geschah im k. u. k. Militärgeographischen Institute unter Leitung des Herrn Obersten W. Wisauer. Herr General Robert Daublebsky v. Sterneck setzte die barometrischen und theodolitischen Höhenmessungen fest und unter Leitung des Herrn Obersten Baron A. Häbel und des Herrn Regierungsrates Karl Hödelmoser wurde die Terrainzeichnung ausgeführt. Von der kaiserlichen Akademie wurde auch Herr Universitätsprofessor Dr. E. Oberhammer als Fachreferent herangezogen.

Von den vorhandenen Karten einzelner Teile von Arabia Petraea wurden berücksichtigt: Léon de Laborde, Voyage de l'Arabie Pétrée, Paris 1830; E. H. Palmer und C. F. Tyrwhitt Drake, Routenkarte des Negeb



oder Südländes und Theil der Wüste et-Tih, F. A. Perthes, Gotha; Palestine Exploration Fund, Old and New Testament Map of the Palestine; R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, Die Provincia Arabia, Bd. I, Straßburg 1904 (insbesondere die nächste Umgebung der Hâgg-Straße nach Ma'an).

Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Karte viele Schwächen aufweist; ich hätte auch gern vor ihrer Drucklegung noch eine Reise unternommen, um verschiedene Lücken auszufüllen, doch war es angezeigt, einmal abzuschließen und das Material nicht zu häufen. Je näher die dargestellten Gebiete meinen Routen liegen, desto größer ist die Zuverlässigkeit der Karte. In entfernteren, insbesondere flachen Gebieten, wo die Talrichtungen schwerer festzustellen sind, habe ich mich auf die Angaben meiner Führer verlassen müssen. So ist die Osthälfte der Senke al-Ğafar nur aus der Ferne skizziert. Alle auf der Karte verzeichneten Täler sollen dort einmünden; die Namen sind zuverlässig, die Richtungen müssen erst festgestellt werden. Ähnliches findet sich auch in einigen anderen Theilen. Es lag ja nicht in meiner Macht, eine geographisch absolut richtige Karte zu entwerfen, ich mußte mich darauf beschränken, eine Karte anzufertigen, welche die Grundlage für meine topographischen und ethnographischen Werke bilden sollte. Die allgemeine Terraininformation sollte veranschaulicht und jeder im Texte erwähnte Ort eingetragen werden. Das größte Gewicht legte ich auf die genaue orthographische Wiedergabe der einzelnen Ortsnamen, nicht aber auf die absolut präzise Lage.

Die meisten Pläne von Ruinenstätten sind mittels Meßtisch aufgenommen und die Umrisse abgeschritten. Der Plan von el-Kerak (Fig. 9, S. 47) fußt auf der Aufnahme von M. Mauß in H. T. P. J. *due de Luynes, Voyage d'exploration à la Mer Morte*, Paris 1874 und derjenige von al-Msatta (Fig. 83, S. 198) stammt von Herrn Mielich. In Mādaba (Fig. 39 ff., S. 115) arbeitete ich gemeinschaftlich mit Don Giuseppe Manfredi und Herrn Lendle, in at-Tāba (Fig. 59, 61, S. 177, 179), al-Mwaḳḳar (Fig. 71, 72, S. 190 f.), 'Amra (Fig. 96, S. 220), al-Ḥarāni (Fig. 130, 134, S. 292, 296) und el-Kwejjāje (Fig. 111, S. 266) mit Herrn Mielich. Der Plan und die Rekonstruktion von at-Tāba (Fig. 61, 70, S. 179, 189) wurden von dem Architekten Max Kropf, alle übrigen nach meinen Aufnahmen und unter meiner Leitung von Herrn Architekten Alfred Castelliz ausgeführt. Herr Castelliz hatte auch die Güte, die architektonische Beschreibung zu revidieren. Das Terrain zeichnete Herr Rudolf Thomasberger.



Die Photographien Fig. 8, 10, 12, 15, 21, 38 verdanke ich dem unvergeßlichen, leider frühzeitig verstorbenen Förderer meiner Reisen, Canonico Don Antonio Barberis in Jerusalem, und die Fig. 63, 66, 68, 69, 73, 90, 94, 97, 103, 112, 116, 117, 128, 138, 145—149, 153—163 Herrn Maler Mielich, die übrigen sind meine Originalaufnahmen. Mehrere Klischees hat die Direktion der k. u. k. Hof- und Staatsdruckerei aus meinem Teile des 'Amra-Werkes zur Verfügung gestellt. Alle übrigen sind von der k. u. k. Photo-Chemigraphischen Hof-Kunstanstalt G. Angerer und Göschl angefertigt worden.

Beim Ordnen des Textes war ich bemüht, meine an Ort und Stelle verfaßten Reisenotizen getreu wiederzugeben. An einigen wenigen Stellen habe ich einen kurz skizzierten Gedanken ausführlicher behandelt. Die Form des Reiseberichtes gestattete mir auch nicht, fremde, wenn auch hochinteressante Beobachtungen einzufügen und dadurch die meinigen zu ergänzen. Nur bei der Beschreibung von hân az-Zebib (S. 176) habe ich auf Grund der sorgfältigen Aufnahme Brünnows einige Änderungen vorgenommen. Ursprünglich war es meine Absicht, ausführliche Auszüge aus alten und neuen Werken, die sich auf Moab beziehen, in den Noten zu geben, doch als ich gesehen hatte, daß Brünnow die neueren westländischen Reisebeschreibungen erschöpfend anführt, beschränkte ich mich auf die alten geographischen und historischen Werke, um dadurch ein Bild der Geschichte eines jeden Ortes zu skizzieren.

Das Manuskript war bereits 1903 fertig, doch mußte mit der Drucklegung gewartet werden, bis die Karte und alle Pläne hergestellt waren. Dies geschah im Frühjahr 1906 und die kaiserliche Akademie der Wissenschaften faßte in der Sitzung vom 28. Juni 1906 den Beschluß, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen in Arabia Petraea als eine selbständige Publikation unter der Aufsicht der nordarabischen Kommission herauszugeben. Die gesamte Publikation soll meinen topographischen, ethno- und epigraphischen Reisebericht umfassen; der vorliegende I. Band ist der Topographie Moabs gewidmet.<sup>1</sup>

<sup>1</sup> Die zu diesen Werken gehörige Karte ist von der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften herausgegeben worden unter dem Titel: Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen von Prof. Dr. Alois Musil, Maßstab 1:300 000, 3 Blatt im Format von je 65:50 cm Bildfläche. Wien 1906, Alfred Holder.

Seine kaiserliche und königliche Hoheit, der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Kurator der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, dem dieser Band gewidmet ist, hat wie den Verlauf meiner Reisen, so auch den Fortgang der Bearbeitung des gesammelten Materiales mit lebhaftestem Interesse begleitet und mir seine mächtige Unterstützung zuteil werden lassen.

Die Möglichkeit, mich diesen Forschungen zu widmen, wurde mir geboten durch den Fürsterzbischof Dr. Theodor Kohn, der mich 1895 in der École biblique studieren ließ und mir auch später den nötigen Urlaub erteilte. Da ich aber in Olmütz nicht imstande war, die Ergebnisse meiner Forschungsreisen zu bearbeiten, so war im Jahre 1904 die Gewährung eines längerenurlaubes einer der ersten Akte Sr. Exzellenz des Fürsterzbischofs Dr. Franziskus Salesius Bauer.

Die größte Förderung fanden meine Arbeiten bei dem inzwischen verstorbenen Minister für Kultus und Unterricht, Sr. Exzellenz Dr. W. Ritter v. Hartel, dem Herrn Sektionschef Dr. H. Zschokke, sowie Herrn Hofrat Dr. Leo Ritter v. Mannagetta, die mich dauernd und in jeder Weise unterstützten.

Die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, insbesondere der Präsident Eduard Sueß und der Sekretär der philosophisch-historischen Klasse Hofrat Dr. Josef Ritter v. Karabacek haben mir jede in ihren Wirkungsbereich fallende Unterstützung meiner Arbeiten gewährt. Zu wärmstem Danke bin ich dem Obmann der Nordarabischen Kommission Hofrat Dr. D. H. Müller verpflichtet, der mir seit Anbeginn immer und überall mit Rat und Tat hilfreich und aufopfernd zur Seite stand.

Die Geldmittel für meine Reisen und Arbeiten gewährte mir in den ersten Jahren teilweise der Fürsterzbischof von Olmütz Dr. Theodor Kohn und die böhmische Kaiser Franz Josef-Akademie in Prag, dann die kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, die Leitung der Lackenbacherschen Stiftung, das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht, Herr Truchseß Fritz Dobner von Dobenan, die Hofkanzlei Sr. Durchlaucht des regierenden Fürsten Johann von und zu Liechtenstein, Herr Bergrat Max v. Gutmann, Herr Moritz v. Kuffner und in ganz besonders munifizenter Weise Herr Salo Cohn.

Auf meinen Reisen und während meines Aufenthaltes an fremden Universitäten und Bibliotheken fand ich vielseitige Unterstützung. Es seien



hier genannt: Se. Exzellenz der General-Gouverneur von Damaskus, Se. Exzellenz der Pascha von Jerusalem, Se. Exzellenz der kaiserliche Minister des Inneren in Konstantinopel, Se. Exzellenz Hamdy Bey, Direktor der kaiserlich Ottomanischen Museen in Konstantinopel, und das lateinische Patriarchat in Jerusalem, ferner der k. u. k. Minister des Äußeren, der k. u. k. Botschafter in Konstantinopel, der k. u. k. Konsul in Jerusalem, der Kanzleidirektor Artin Torrosian in Jerusalem, die Direktion des Österreichischen Lloyd in Triest, der Lloydagent Andrea Mantura in Jaffa, die Direktion des österr. und ungar. Pilgerhauses in Jerusalem, die Direktion des British Museum in London, die Direktion der königlichen Bibliothek in Berlin und vor allem die k. u. k. Direktion der k. k. Hofbibliothek in Wien, welche mir ihre Schätze mit liberalstem Entgegenkommen zur Verfügung stellte.

Bei der Drucklegung dieses Werkes unterstützten mich in freundlichster Weise die Herren Hofrat Dr. D. H. Müller, Universitätsprofessor Dr. Rudolf Geyer, Dr. Hans v. Mžík, Professor Dr. Heinrich Montzka und Professor Dr. K. Wessely, welche die Güte hatten, Korrekturen zu lesen.

Wien, im Februar 1907.

Alois Musil.



# Inhaltsübersicht.

## Topographische Einleitung.

Berge:	Seite
Das Westgebirge . . . . .	1
Die östlichen Ausläufer . . . . .	4
Das Ostgebirge . . . . .	7
Wasserläufe:	
Die westlichen Wasserläufe . . . . .	9
Die östlichen Wasserläufe . . . . .	16
Wasserorte . . . . .	17
Mineralprodukte . . . . .	18
Anbaufähigkeit . . . . .	19
Verkehrsstraßen . . . . .	20

## 1896.

### I.

Von el-Kerak nach kšūr Bšejr . . . . .	26
Von kšūr Bšejr über el-Mhōreš nach el-Hmoēmāt . . . . .	33
Von el-Hmoēmāt nach el-Ḳuṭrāni . . . . .	35
Von el-Ḳuṭrāni über el-Morejra und Middīn nach el-Kerak . . . . .	40
El-Kerak . . . . .	45
Anmerkungen . . . . .	57

### II.

Von el-Kerak zum sejl eḵ-Ḷrā' . . . . .	63
Von sejl eḵ-Ḷrā' nach rōr eš-Šāḥje . . . . .	67
Von rōr eš-Šāḥje über Hanzira nach el-Kerak . . . . .	70
Anmerkungen . . . . .	74

### III.

Von el-Kerak über Dāt-Rās nach el-Mḥajj . . . . .	77
Von Mḥajj nach ḵal'at el-Ḷsa . . . . .	82
Anmerkungen . . . . .	85

## IV.

	Seite
Von el-Kerak nach 'Arşa Slimân ibn Dâûd	86
Von 'Arşa Slimân ibn Dâûd nach 'ajn el-Bedîjje	92
Von 'ajn el-Bedîjje nach hammâm ez-Zerka' und Mādaba	94
Anmerkungen	100

## 1897.

## I.

Von Mādaba zu 'ajn Sa'ide	106
Von 'ajn Sa'ide über Libb zu hammâm ez-Zerka'	111
Mādaba	113
Anmerkungen	122

## II.

Von Mādaba nach Barza und el-Lehûn	125
Von el-Lehûn nach el-Mâwer	131
Von el-Mâwer über 'ajn el-Bedîjje nach râs wâdi Şwar	135
Von râs wâdi Şwar nach h. Bâli'a, 'Azzûr und zurück	138
Anmerkungen	147

## 1898.

## I.

Von sejl el-Hsa über darâget el-Hajje nach el-Kerak	151
---	-----

## II.

Von el-Kerak zu hammâm wâdi beni Hammâd	153
Von hammâm ibn Hammâd nach el-Lisân	158
Von el-Lisân auf der Raşife-Straße nach Kufrabba und el-Kerak	166
Anmerkungen	170

## III.

Von Mādaba nach hân az-Zebîb	173
Von hân az-Zebîb nach at-Tûba	176
Von at-Tûba nach al-Mwaḥḥar, al-Msatta, 'Alja und al-Ġenâb	188
Von al-Ġenâb über al-Ĥarâni und kuşejr 'Amra nach al-Azrak	206
Von al-Azrak nach ar-Raḥîb	209
Anmerkungen	210

## 1900.

## I.

Von Mādaba nach el-Jâdûde	215
Von el-Jâdûde nach kuşejr 'Amra	219
Anmerkungen	232

II.

	Seite
Von Mādaba nach el-Māwār, ez-Zāra und še'ib el-Klejt . . . . .	234
Von še'ib el-Klejt über kul'ammot aba-l-Išejn nach el-'Āl . . . . .	241
Von el-'Āl über et-Tamaš nach Mādaba . . . . .	250
Anmerkungen . . . . .	252

III.

Von el-Kerak über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Kerāhi . . . . .	255
Anmerkungen . . . . .	262

1901.

I.

Von Mādaba zu den Quellen 'ujūn ed-Dīb . . . . .	265
Von 'ujūn ed-Dīb über Sijāra nach Mādaba . . . . .	271
Anmerkungen . . . . .	274

II.

Von Mādaba nach 'Amra, al-'Wejnud, al-Ĥarānī, al-Mwakkar und al-Msatta . . . . .	275
Von al-Msatta über al-Mdejjenā nach kašr al-Ĥammām . . . . .	294
Von al-Ĥammām über at-Tūba nach 'attārat umm at-Tejrān . . . . .	303
Von at-ṭārat umm at-Tejrān nach radir al-Ginz . . . . .	310
Anmerkungen . . . . .	318

III.

Von al-'Ajua über Naḥl nach al-Ḥanašēn . . . . .	320
Von ḥafājir al-Ḥanašēn über al-Mdejjenā und Dībān nach Mādaba . . . . .	327
Anmerkungen . . . . .	332

IV.

Von Mādaba über en-Neba' nach el-Mḥajjet . . . . .	334
Von ḥ. el-Mḥajjet über el-Ehnēni und 'ujūn Mūsa nach Mādaba . . . . .	340
Anmerkungen . . . . .	346

V.

Von Mādaba über at-Tonejb nach Nēfa'a . . . . .	349
Von Nēfa'a über Bejt Zer'a und Šūmijje nach Mādaba . . . . .	353
Anmerkungen . . . . .	356

1902.

I.

Von sejl el-Iša auf der Sulḥāni-Straße nach el-Kerak . . . . .	359
--	-----

II.

Von el-Kerak über saḡarat el-Mēse nach Ġa'far . . . . .	363
Von Ġa'far nach ḥ. el-Ḥaddāde . . . . .	366
Von ḥ. el-Ḥaddāde nach Mādaba . . . . .	369
Anmerkungen . . . . .	387



## III.

Seite

Von Mādaba nach Hesbān, Bejt Zer'a und umm el-Braé . . . . .	383
Anmerkungen . . . . .	393

## IV.

Von Mādaba nach ḥ. 'Aḡārūs und über Mā'in zurück . . . . .	395
Anmerkungen . . . . .	400

Routenübersicht . . . . .	401
---------------------------	-----

## Register:

Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen . . . . .	409
"    " hebräischen und syrischen Ortsnamen . . . . .	438
"    " griechischen Ortsnamen . . . . .	439
"    " lateinischen und fränkischen Ortsnamen . . . . .	440
"    " altarabischen Ortsnamen . . . . .	441
Berichtigungen . . . . .	443

## Verzeichnis der Abbildungen.

Figur	Seite
1. Sarbût Ader von Norden . . . . .	27
2. 'Ajn el-Lagğân von Osten . . . . .	29
3. Kaşr Bâjr. Der Südostturm von Südosten . . . . .	30
4. Kaşr Bâjr. Das Tor von Süden . . . . .	31
5. Kaşr Bâjr. Der Nordwestturm von Süden . . . . .	32
6. El-Kuṣṣrânî von Südsüdwesten . . . . .	38
7. El-Kuṣṣrânî von Südosten . . . . .	39
8. El-Kerak. Die Festung von Osten . . . . .	46
9. El-Kerak. Situationsplan . . . . .	47
10. El-Kerak. Burğ ez-Zâher von Süden . . . . .	48
11. El-Kerak. Burğ el-Kašwne von Süden . . . . .	48
12. El-Kerak. Burğ ez-Zâher von Südosten . . . . .	49
13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses . . . . .	49
14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten . . . . .	50
15. El-Kerak. El-Ḥaḍr von Osten . . . . .	50
16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten . . . . .	51
17. Das Festungstor von Süden . . . . .	52
18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung . . . . .	53
19. El-Kerak. Die Südostecke der Festung von Osten . . . . .	54
20. El-Kerak. Die Festung von Süden . . . . .	55
21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels . . . . .	64
22. Bôr el-Mrjsej von Südwesten . . . . .	69
23. Wâdi Swâhef von Westen . . . . .	71
24. El-'Arâk von Südosten . . . . .	72
25. Ġebel al-Kuṣn von Süden . . . . .	73
26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung . . . . .	78
27. El-Kerak. Offiziere und Beamte . . . . .	79
28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten . . . . .	80
29. Dât-Râs. Das Südtor von Süden . . . . .	81
30. 'Arş Slimân ibn Dâḥid. Der Hof von Osten . . . . .	91
31. Ḥammâm Zerka' Mâ'in. Der warme Bach von Süden . . . . .	95
32. Ḥammâm Zerka' Mâ'in. Der Moorboden von Süden . . . . .	96
33. Ḥammâm Zerka' Mâ'in. Der Palmenhain von Süden . . . . .	97
34. Ḥammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ost-südosten . . . . .	98
35. Ḥammâm Zerka' Mâ'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden . . . . .	99
36. Ġirbet Ḥawwâra von Westen . . . . .	107
37. Umm er-Raṣâs. Der Turm von Südwesten . . . . .	109
38. Mâdaba von Westen . . . . .	114



Figur	Seite
39. Mādaba. Situationsplan	115
40. Mādaba. Die Basilika mit der Mosaikkarte	116
41. Mādaba. Die Basilika des heil. Elias	117
42. Mādaba. Die vierte Kirche	117
43. Mādaba. Die Marienkirche	117
44. Mādaba. Die katholische Mission von Südosten	118
45. Mādaba. Die sechste Basilika	119
46. Mādaba. Die neunte Basilika	119
47. Mādaba. El-Mesneka von Westen	121
48. El-Mögeb und die Sultāni-Straße von Norden	129
49. El-Mögeb von der römischen Brücke gegen Westen	130
50. Ard el-'Apāsiye von Nordwesten	137
51. El-Kaşr. Relief	141
52. Wādi el-Haraze von Westen	145
53. Hirbet er-Rabba von Westen	155
54. Bār el-Mezza von Südosten	159
55. Im Lager der Bawārne	162
56. El-Korje am Lisān von Nordosten	165
57. El-Lisān von Südosten	169
58. Türkische Grenzwache	175
59. Kaşr at-Tūba. Situation	177
60. Kaşr at-Tūba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	178
61. Kaşr at-Tūba. Grundriß	179
62. Kaşr at-Tūba von Norden	180
63. Kaşr at-Tūba von Nordosten	181
64. Kaşr at-Tūba. Der Anbau von Osten	182
65. Kaşr at-Tūba. Die Tür in dem Anbau von Osten	183
66. Kaşr at-Tūba. Die östliche Tür des westlichen Portalvorbaues	184
67. Kaşr at-Tūba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten	185
68. Kaşr at-Tūba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten	186
69. Kaşr at-Tūba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen	187
70. Kaşr at-Tūba. Rekonstruktion (perspektivische Ansicht)	189
71. Kaşr al-Mwakkar. Situationsplan	190
72. Kaşr al-Mwakkar. Grundriß des Schlosses	191
73. Kaşr al-Mwakkar. Der Mauerrest von Nordosten	192
74. Kaşr al-Mwakkar. Die Gewölbe von Osten	193
75. Kaşr al-Mwakkar. Schnitt A—B	193
76. Kaşr al-Mwakkar. Gekuppelter Pfeiler	194
77. Kaşr al-Mwakkar. Das Kreuz	194
78. Kaşr al-Mwakkar. Die dreiteilige Anlage von Norden	195
79. Kaşr al-Mwakkar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden	195
80. Kaşr al-Mwakkar. Grundriß der dreiteiligen Anlage	196
81. Kaşr al-Mwakkar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
82. Kaşr al-Mwakkar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage	197
83. Kaşr al-Miatta. Grundriß	198
84. Kaşr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront	199
85. Kaşr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront	200
86. Kaşr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront	201
87. Kaşr al-Miatta. Ornamente auf der Südfront	202

Figur	Seite
88. Kaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront . . . . .	203
89. Kaṣr al-Msatta. Eingestürzter Pfeiler . . . . .	204
90. Kaṣr al-Msatta. Die Mitte des Haupttraktes von Südwesten . . . . .	205
91. Kaṣr al-Msatta. Der Nordostteil des Haupttraktes . . . . .	207
92. Kaṣr al-Msatta. Der Haupttrakt von Norden . . . . .	208
93. Beim radir nē-Ḥlāt . . . . .	209
94. Kfūr abu Bodd von Süden . . . . .	216
95. Eine Zisterne bei Barazān . . . . .	217
96. Kuṣejr 'Amra. Situation . . . . .	220
97. Kuṣejr 'Amra von Südosten . . . . .	221
98. Kuṣejr 'Amra. Der zerstörte Brunnen . . . . .	222
99. Kuṣejr 'Amra. Der Hof . . . . .	223
100. Kuṣejr 'Amra. Grundriß . . . . .	224
101. Kuṣejr 'Amra von Nordwesten . . . . .	225
102. Kuṣejr 'Amra von Nordosten . . . . .	227
103. Kuṣejr 'Amra. Der Hofeingang von Norden . . . . .	229
104. Kuṣejr 'Amra. Längenschnitt . . . . .	230
105. Kuṣejr 'Amra von Nordosten . . . . .	231
106. Kul'ammet aba-l-Ḥejn. Grundriß . . . . .	245
107. Hirbat el-Mdejjenā von Süden . . . . .	247
108. Kaṣr el-Āl. Grundriß . . . . .	248
109. Kaṣr el-Āl. Der Turm von Südosten . . . . .	249
110. Dolme am Westhange des ḡ. ammu Nsājeḥ . . . . .	257
111. El-Kwejjīje. Situationsplan . . . . .	266
112. El-Kwejjīje. Dolme am Südhang des w. el-'Afrīt . . . . .	267
113. El-Kwejjīje. Dolmen am Südhang des w. el-'Afrīt . . . . .	268
114. El-Kwejjīje. Dolmen am Nordhang des ḡ. el-Maṣlābiḡje . . . . .	269
115. 'Ujān ad-Dīb von Westen . . . . .	270
116. Ḥrejbe Sijāra von Osten . . . . .	273
117. Al-Safa' von Westen . . . . .	276
118. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	277
119. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	278
120. Kuṣejr 'Amra. Der Sternenhimmel . . . . .	279
121. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	281
122. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	283
123. Kuṣejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches . . . . .	284
124. Kuṣejr 'Amra. Hauptraum von Norden . . . . .	285
125. Kuṣejr al-'Wejnēd. Situationsplan . . . . .	286
126. Kuṣejr al-'Wejnēd. Grundriß . . . . .	288
127. Radir al-'Wejnēd von Südosten . . . . .	289
128. Aufbruch von 'Amra . . . . .	290
129. Kaṣr al-Ḥarānī von Westen . . . . .	291
130. Kaṣr al-Ḥarānī. Grundriß des Erdgeschosses . . . . .	292
131. Kaṣr al-Ḥarānī. Der Hof von Südosten . . . . .	293
132. Kaṣr al-Ḥarānī. Schnitt A—B . . . . .	295
133. Kaṣr al-Ḥarānī. Schnitt C—D . . . . .	295
134. Kaṣr al-Ḥarānī. Grundriß des Obergeschosses . . . . .	296
135. Kaṣr al-Ḥarānī. Ansicht von Süden . . . . .	297
136. Hirbat al-Mdejjenā von Norden . . . . .	298



Figur	Seite
137. Ħirbet al-Mdejjene. Situationsplan . . . . .	300
138. Kuşejr al-Hammâm von Südwesten . . . . .	302
139. Kaşr at-Tûba. Der erste Brunnen von Westen . . . . .	303
140. Kaşr at-Tûba. Der erste Brunnen. Grundriß . . . . .	306
141. Kaşr at-Tûba. Der zweite Brunnen von Nordosten . . . . .	307
142. Kaşr at-Tûba. Der zweite Brunnen. Grundriß . . . . .	309
143. Kuşejr al-Msejja. Situationsplan . . . . .	311
144. Kuşejr al-Msejja. Grundriß . . . . .	313
145. Am řadir al-Ġinz . . . . .	314
146. řadir al-Ġinz . . . . .	317
147. Dât-Râa. Kapitäle . . . . .	321
148. Dât-Râa von Westen . . . . .	323
149. Ĥaf��jer el-Hana��n von Norden . . . . .	325
150. Na��b el-Ĥaraze von Norden . . . . .	327
151. Ħirbet al-Mdejjene. Situationsplan . . . . .	328
152. Ħirbet 'Ar��'er. Situationsplan . . . . .	329
153. Ħirbet 'Ar��'er. Der Turm von Norden . . . . .	330
154. Ħirbet 'Ar��'er von Nordosten . . . . .	331
155. Ħirbet al-M��������. Situationsplan . . . . .	335
156. Ħirbet al-M��������. Die Felsengräber von Osten . . . . .	337
157. Tell er-R��me von Osten . . . . .	338
158. Eine Zisterne westlich von S������ . . . . .	339
159. Von '���� M��sa gegen Westsüdwesten . . . . .	341
160. Von '���� M��sa gegen Westen . . . . .	342
161. '���� M��sa. Der Wasserfall von Westen . . . . .	343
162. '���� M��sa. Die westliche Quelle . . . . .	344
163. '���� M��sa. Die Klausen von Südosten . . . . .	345
164. In den Ruinen von at-Tonejb . . . . .	350
165. In Ħirbet es-S��� . . . . .	351
166. Ħirbe Be��t Zer'a von Ostnordosten . . . . .	352
167. W��di Ĥesb��n. Ş���� D����b von Süden . . . . .	354
168. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Etwi. Grundriß . . . . .	359
169. El-Kerak. Gräberanlage im linken Hange des w. Etwi. Grundriß und Längenschnitt . . . . .	359
170. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Etwi. Grundriß und Querschnitt . . . . .	360
171. El-Kerak. Gräberanlage im rechten Hange des w. Etwi. Grundriß . . . . .	360
172. El-Kerak. Die Nordostecke der Festung von Osten . . . . .	361
173. Ħirbet er-Rabba. Situationsplan . . . . .	370
174. Ħirbet er-Rabba von Westen . . . . .	371
175. Ħirbet er-Rabba. Ornament . . . . .	373
176. Ħirbet er-Rabba. 'El-�����' von Osten . . . . .	374
177. Ħirbet er-Rabba. 'El-�����'. Ornament . . . . .	375
178. Ħirbe D��b��n. Situationsplan . . . . .	377
179. Ħirbe D��b��n von Osten . . . . .	379
180. Ħirbet Ĥesb��n. Situationsplan . . . . .	384
181. Ħirbet Ĥesb��n. Ein Arch��trav . . . . .	385
182. Ħirbet Ĥesb��n. Gräberanlage. Grundriß . . . . .	386
183. Ħirbet Ĥesb��n. Gräberanlage. Grundriß . . . . .	387

Figur	Seite
184. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Querschnitt . . . . .	387
185. Hirbe Bejt Zer'a von Norden . . . . .	388
186. Hirbet umm el-Braç. El-Birée von Westen . . . . .	389
187. Hirbet umm el-Braç. El-Birée. Grundriß . . . . .	391
188. Hirbet umm el-Braç. Längsschnitt . . . . .	391
189. Hirbet 'Afarûs. Situationsplan . . . . .	396
190. Hirbe Mâ'in. Situationsplan . . . . .	397

1 Tafel. El-Kerak von Osten.

### Transkription.

Die Unterstreichung ( \_ ) des umschriebenen Buchstaben bezeichnet die aspirierte, die Unterpunktierung ( . ) die emphatische, die Überstreichung ( ^ ) die palatalisierte Aussprache.

ʾ = ʾ	z = ز (z in Rose)	k = ك (dunkles k)
b = ب	s = س (ss)	š = ش (tsch)
t = ت	š = ش (sch)	k = ك (gh)
t = ث (th)	ṣ = ص (ssch, sz)	z = ز (zsch)
ġ = ج (dsch)	d = د (dh, dah)	l = ل
ḡ = ġ (ch in ich)	ṭ = ط (th)	m = م
ḡ = ġ (ch in Oberub)	z = ز (zh)	n = ن
d = د	ʿ = ع (Kehllautanstoß)	h = ه
ḏ = ذ (da)	r = ر (ghr)	w = و (wa)
r = ر	f = ف	j = ي





## Topographische Einleitung.

Moab nenne ich dem Sprachgebrauche des Alten Testaments entsprechend das zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb gehörige Hochland am Ostufer des Toten Meeres.

Von W. z. B. dem Ölberge oder der Jordanmündung aus betrachtet, erscheint das alte Moab als blaues, hohes und unzugängliches Gebirgsland mit zahlreichen dunklen, fast schwarzen Rissen, dessen Rücken nur wenige, meist kuppelförmige Gipfel überragen. Über dem Ganzen schwebt ein dichter geheimnisvoller Schleier, der die Neugierde weckt. Erklimmt man den Rücken dieses blauen Gebirges, so sieht man eine wellenförmige Hochebene vor sich, welche von mehreren Hügelreihen durchquert ist und sich nach Osten hin in der fast unbegrenzten Wüste verliert.

Die Einwohner teilen das Land in folgende Gebiete ein:

1. El-Belka', das sich vom Anfange des Zerka' 'Ammân zum Zerka' Má'in ausbreitet, oder „el-Belka' min ez-Zerka' ila-z-Zerka'“,
2. El-Ġbâl, das von Zerka' Má'in zum wâdi er-Rmejl, el-Wâle und seiner Fortsetzung sejl Hejdân reicht,
3. El-Kûra, welches vom w. er Rmejl, el-Wâle, el-Hammâm zum w. Sa'îde, sejl es-Şfej, el-Môgeb sich ausdehnt, und
4. Arđ el-Kerak, welches sich „vom Bache zum Bache, min es-sejl ila-s-sejl“, das heißt von sejl es-Şfej und el-Môgeb im Norden zum el-Ĥsa, el-Ķerâhi im Süden erstreckt.

## Berge.

### Das Westgebirge.

Das eigentliche Gebirge von Moab steigt am Ostufer des Toten Meeres aus der Tiefe von 594 m unter der Seehöhe des Mittelländischen Meeres in drei schmalen, aber genau wahrnehmbaren Stufen bis zu einer Höhe von 800—1240 m auf. Die unterste Stufe bemerkt man ungefähr in der Höhe von 200 m, vom Fuße gerechnet, die zweite in der Höhe von 400 m und die dritte etwa in der Höhe von 600 m. Infolge des



jähren Anstieges ist der Westabhang des Gebirges sehr steil, während die zahlreichen Täler schmal und tief und im mittleren Laufe schluchtartig bleiben.

Der Rücken ist flach und wird nur von wenigen kuppelartigen Gipfeln überragt. Er nimmt von N. nach S. bis etwa in die Mitte seiner Länge an Höhe ab, steigt dann aber wieder an und erreicht im S. in el-Mése seine höchste Höhe von 1240 m.

Im N. ist der Gebirgsrücken durch die längliche, von O. (b. al-Ğumle) nach W. (b. el-Ğenáfed) sich erstreckende fruchtbare Ebene mudawwarat el-'Âl unterbrochen und erreicht an deren Südrande in der mächtigen Kuppe el-'Âl die Höhe von 930 m.

Von el-'Âl zieht sich die Höhe in süd-südwestlicher Richtung unter dem Namen es-Şefa' bis zu der 860 m hohen Kuppe von Mâ'in und wird südlich von Mâ'in von dem Tale el-Habis (576 m) unterbrochen. Dann trifft der eigentliche Rücken, der sich von N. nach S. erstreckt, mit einem von W. nach O. gerichteten Gebirgszuge zusammen, welcher im S. von der 265 m hohen Hammâm-Schlucht abgeschlossen wird.

Südlich von el-Hammâm ist der Rücken sehr schmal und bildet den Westrand der jäh abgeschnittenen Ebene el-Kúra. Südlich von dem —100 m hochgelegenen el-Môğeb wird er wieder ganz deutlich. Im ğebel el-Ğawâ'a und es-Şahrîğ tritt er am weitesten nach W. vor, dann biegt er allmählich nach SSO.

Südlich von dem tafelförmigen Berge es-Şarfa wird er durch die Schlucht von w. el-Fawwâr und beni Hammâd (0 m) unterbrochen; südlich von dem zirka 1000 m hohen ğnân Hdéb dagegen durch das w. es-Sebsabijje (zirka 600 m). Weiter gegen S. erreicht er im ğnân abu Ġidjân die Höhe von 1180 m und in el-Mése 1240 m. Von el-Mése nimmt er ganz die Südrichtung an und behält dieselbe Höhe bis zum ğ. Dubâb, an dessen Südfuße er von dem zirka 0 m hochgelegenen sejl el-Ğerâhi gespalten wird.

Dieses Gebirge hat keinen Gesamtnamen, sondern seine einzelnen Teile führen eigene Namen. So trägt der Abhang am linken Ufer des sejl Hesbân denselben Namen wie der Sejl, wenigstens in seinem westlichsten Teile. Der Höhenzug hat einen breiten, flachen Rücken, darum sind hier die drei erwähnten Stufen ebenfalls sehr breit; die dritte reicht von es-Şêh Ġâjel bis zum ğabr abu Rdejne, so daß hier der Abstieg in die Jordanebene am leichtesten zu bewerkstelligen ist und auch von allen auf der Wanderung begriffenen Stämmen aufgesucht wird. Der südliche Abhang ist dagegen anders geformt.

Die östliche größere Hälfte bildet eine felsige, nach W. geneigte Hochebene mit einer niedrigen Kuppe, die *κατ' ἐξοχήν* „die Kuppe“ en-Neba' (838 m) heißt. Der eigentliche Abhang beginnt bei ḥ. Sijāra, heißt el-Ehnēni und fällt steil zur öden, zerklüfteten, schwarzen Lavafläche Wtāt en-Na'am herab, welche die zweite Stufe bildend sich im N. bis zur schwarzen Felsenreihe ḥaḡār eṭ-Twāl erstreckt und in der hier wasserreichen Jordanebene fußt.

Südlich von en-Neba' heißt der westliche Abhang des Rückens in seinem östlichen Teile el-Mašlūbijje. Er ist von SO. nach WNW. gerichtet und erreicht südlich von der gleichnamigen Ruine seine größte Höhe (860 m). Seine nordöstl. mäßige Abdachung heißt el-Hadānīje, wogegen der eigentliche westliche Abhang ḡ. 'Anāze und ḡ. Barrākāt genannt wird.

Westlich von Mā'in nennt man den Abhang im nördlichen Teile ḡ. aba-l-'Edēs und umm 'Ašīre. Nordwestlich von dem letztgenannten erhebt sich auf der ersten Stufe der einsame Kegel twejjel el-Rurbān. Zwischen el-Ḥabīs und el-Ḥammām zieht sich in südöstlicher Richtung der breite und felsige mšādḡ el-Ḥemmal, auf dem die Kuppe ḡ. 'Aṭārūs (765 m) sich erhebt. Er endet bei dem von S. nach N. gerichteten Rücken ed-Dejr, welcher gegen N. in die Ebene mišra' Z'ūn (200 m) steil abfällt und am rechten Ufer des w. eṣ-Škāra im vulkanischen ḡ. abu 'Erne endet (260 m).

Im S. ist der ḡ. ed-Dejr durch die Hochebene arḡ al-Krajām abgegrenzt, im SW. hängt er mit dem zirka 800 m hohen spitzen Gipfel el-Ḥumr des ḡ. aba-s-Šhūn zusammen, der in der schwarzen zābre Ḥawrān zum Toten Meere abstürzt. Der südlichere Abhang ḡ. abu ḡ-Ḍhūr, ḡ. Ḍlejma' und ḡ. ḡerwān bilden die südliche Grenze des Plateaus al-Krajām. Gegen O. breitet sich eine wellenförmige, felsige Landschaft hin, aus welcher der massive, bewaldete ḡ. el-Maḡfūr sich erhebt, dessen Gipfel knān el-Ḳōz von weitem sichtbar ist (750 m).

Zwischen Hejdān (el-Ḥammām) und el-Mōḡeb liegt es-Saḡile (zirka 750 m) mitten auf dem Rücken und zugleich am Westrande der Hochebene el-Kūra, welche im scharfkantigen ḡ. er-Rājme zum el-Msammaṭ-Passe (100 m) abfällt und dann sich als arḡ 'Aṭāšīje und el-Baṭān bis zur Vereinigung des sejl Hejdān mit el-Mōḡeb (zirka —340 m) in unzähligen Rissen und spitzen Felsen fortsetzt.

Am linken Ufer des sejl el-Mōḡeb tritt der Höhenzug im 'arḡūb el-Faras (200 m) ein wenig nach S. zurück, um dann zum tafelförmigen ḡ. el-Ḳawā'a steil hinanzusteigen. Seine nordwestliche Fortsetzung



bildet der breite ġ. el-Manára, der vom gleichnamigen Passe im scharfen Grate Mišmās umm er-Raḥam zum Meere abfällt. Der flache, felsige es-Šahrīg wird von der dunklen Kuppe des ġ. er-Rās noch überragt. Der südlich davon gelegene Ausläufer zaḥrat er-Rab' fällt im zerklüfteten umm Ġemāl steil zur ersten Stufe ab. Zwischen sejl el-Fawwār und beni Ḥammād läuft von dem ḥ. Fuḥāra ausgehend der westliche Abhang in den schwarzen Grat el-Mḥāġin aus. Viel sanfter ist der Abfall des ḵnān Ḥdēb, insbesondere in dem umm Ūṭḥ genannten flachen Teile, weshalb auch der Aufstieg hier leicht ist. Nach SSO. grenzt ḵnān Ḥdēb eine fruchtbare, kesselförmige Ebene ab, welche im S. bis zum ḵnān abu Ġidjān reicht. Die nordwestliche Fortsetzung des ḵnān abu Ġidjān bildet der tafelförmige, felsige Ḳaṭr en-Neda', welcher erst im ġ. Btēne und el-Ḳrēn gegen die umm el-'Aḳāreb genannte, anbaufähige Landschaft steil abfällt.

Von el-Mēse zieht sich nach SSW. der schwarze felsige Rücken ammu Nušājeb, der gegen W. in den ġ. el-Ḳnēn und ġ. er-Rās ausläuft und als ġ. el-Mālḥe sich sanft zum Toten Meere niedersenkt.

Dieser flache und breite Höhenzug trennt zwei kesselartige Senkungen. Die Mitte der nördlichen bezeichnet ungefähr die Ruine Ešġar, die Mitte der südlichen das w. el-Far'. Die südliche Fortsetzung des ammu Nušājeb bildet der vielköpfige ḵnān eš-Šārḥije und der massive ġ. Dubāb. Von diesem zweigt gegen W. hinter dem Sattel ḥadd ed-Dibe der flache Abhang ġ. er-Rās ab, welcher erst im ġ. Sarmūġ, es-Samra', abu-l-Lōz und el-Minḳaṭe'a zum rōr ez-Zḥejr abstürzt.

### Die östlichen Ausläufer.

Fällt der Gebirgsrücken in seiner ganzen Länge von el-'Āl bis Dubāb nach W. steil ab, so neigt sich seine Lehne sanft gegen O. und geht fast unmerklich in die Hochebene über. Nur dort, wo von ihm andere Rücken in östlicher Richtung abzweigen, kommt er zur Geltung. Solche Abzweigungen sind aber nur wenige.

Die nördlichste geht von el-'Āl aus, hält die Richtung nach O. ein, wird östlich von der el-Madūne-Senkung unterbrochen und findet im ġ. al-Mašḳal ihre Fortsetzung. Dieser Höhenzug erreicht seine höchste Höhe in der Kuppe es-Sāmač (925 m), dann senkt er sich allmählich nach O., behält aber auch bei Salbūd die Höhe von zirka 850 m. Im N. ist er abgegrenzt durch die mudawwarat el-'Āl, dann von ruġm er-Rwāk bis zur Pilgerstraße durch eine fruchtbare, etwa 3 km breite Ebene, zu welcher er bei Ġazzā' und Ġāwa abfällt. Gegen

S. geht er bei Mäsûh, Barazên, el-Rbejja, el-Jâdûde, el-Libben und ruġm eš-Sâmi sanft in die Hochebene über.

Von es-Sâmač zweigt von diesem Hügelzuge eine flache Bodenwelle ab, welche die südsüdwestliche Richtung einhält und die Ruinen von Menga, Hawwâra und Harbaġ trägt. Sie erreicht ihre größte Höhe in der Kuppe Ġelûl (840 m). Bei ed-Dlêlet el-Rarbîjje vereinigt sie sich mit der von mäsâd el-Hemmal nach O. verlaufenden, abfallenden und ziemlich flachen Abzweigung des Gebirgsrückens, die durch mehrere kuppenförmige Gipfel markiert wird, von denen ed-Dlêlet el-Rarbîjje, ed-Dlêlet eš-Šerkîjje (zirka 780 m), el-Heri und Zejnab die hervorragendsten sind. Gegen N. geht dieses Gebirge allmählich in die Hochebene über, nur bei el-Mrejġmet el-Rarbîjje ist der Abfall stärker bemerkbar. Im S. fußt es in der von ruġm el-Bekî' (668 m) bis tell el-Mahra'a und bir Mlêh (670 m) sich erstreckenden fruchtbaren Ebene el-Mahra'a, welche in den zerklüfteten Hügeln von tejrân el-Bîr ziemlich rasch zum w. el-Wâle und er-Rmejl (zirka 470 m) abfällt. Sanfter neigt sich zum w. et-Tamad die wellenförmige Hochebene el-Erûġi, welche im N. fast bis Zejnab und im O. bis zu den Felsen von en-Nasûri reicht. Nordöstlich von Zejnab ziehen sich am linken Ufer des w. aš-Šuġûri fast bis zum l. es-Siêr zahlreiche felsige Hügel mit schmalen tiefen Seitentälern hin, von denen drei gegen O. kuppenförmig in der Ebene allein stehen und Orejnbet umm Za'ârîr, Orejnbet al-'Abûri und Orejnbet al-Meže'îjje heißen.

Eine dritte östliche Abzweigung von dem westlichen Gebirgsrücken bildet der ebenfalls flache ġebel el-Krên, der sich von knân Hdêb gegen NO. erstreckt und in ammu Hbêle seinen Abschluß findet. Diese Abzweigung weist in ihrer Westhälfte ziemlich tiefe Täler auf, verläuft aber wie im N. so im S. in die Hochebene.

Der südöstliche Ausläufer des ġ. el-Krên fällt im S. steil in das Tal es-Sakra ab. Südlich von Rabba an zieht sich von der el-Krên-Abzweigung eine mächtige, breite Bodenwelle in südlicher Richtung, welche nach O. und W. allmählich abfällt, gegen S. aber ansteigt und bei et-Tûr ihre höchste Höhe von 1200 m erreicht, worauf sie sich teilt. Ein Zweig biegt gegen SW. zum ġ. Dubâb, der andere nach SO ab. Dieser bildet die Höhen Kfejkêf, en-Nâser und Šawhar, die zur el-Hsa-Schlucht abstürzen. Kfejkêf reicht im N. nur bis zum w. aš-Šerma, ġ. en-Nâser erreicht über dem rechten Ufer dieses Tales in Mhâjj seine größte Höhe von 1020 m, der ġ. Šawhar endlich (zirka 950 m) besteht aus vielen kuppenartigen Hügeln und geht allmählich in die Ebene es-Semrin (zirka 850 m) über.



Nördlich von Mhajj erheben sich drei isolierte, von NW. nach SO. gerichtete Kalksteinhügel. Der südlichste heißt zmejlet eš-Šarr, der mittlere zmejlet el-'Aḳēli, der nördliche ḳuff 'Adēse. Von diesem steigt das wellenförmige wüste Terrain Wrāk Rābe'e gegen W. bis zu einer Höhe von 1000 m an.

Westlich von Mhajj und eš-Šarr breitet sich eine Ebene aus, in welche die oben erwähnte Bodenwelle bei umm Hamāt (1050 m) und Naḥl (1040 m) übergeht. Von da an streicht die Bodenwelle nach N. und erhält gebirgigen Charakter mit tiefen, aber breiten Tälern und tafelförmigen Flächen, welche bis Middin (1110 m) und ḥirbet el-Fhede reichen, und fällt steil nach N. ab (850 m). Im NO. geht sie in die Hügelreihe rās abu Ḥnuk und dann in den Rücken al-Batra über. Dieser steigt von NW. von dem w. eš-Tarfāwijjāt (850 m) in südöstlicher Richtung an, erreicht in el-Māhri die Höhe von 1070 m und nimmt wieder ab. Im S. fußt er an dem zirka 150 m tieferen linken Ufer des Usejmer-Tales, im N. fällt er ebenso steil zu der zirka 1—2 km breiten Senkung feḡḡ el-'Asēker ab, die sich im O. mit Wrāk Rābe'e vereinigt und die bequemste Verbindung mit der Wüste bildet.

Von diesem Vereinigungspunkte laufen drei nach N. abfallende Hügelreihen aus: die östliche, niedrige rišt el-Aṭāwel in nordnordöstlicher, die mittlere höhere rišt el-Jābes in nördlicher und die höchste westliche als ḡ. abu Ruēbe in nordnordwestlicher Richtung. Diese grenzt im Süden den feḡḡ el-'Asēker ab und fällt im W. bei der breiten Kuppe Morejra und et-Tamra steil zur Ebene ab. Alle diese drei Reihen werden im N. durch das wādi es-Sulṭāni abgeschlossen, an dessen rechtem Ufer sich der Höhenzug ed-Dabba erhebt.

Dieser hält die Richtung von S. nach N. ein, wird von dem tiefen, schluchtartigen gleichnamigen Tale durchbrochen, erreicht im Kegel rās ed-Dabba die Höhe von 950 m und geht am rechten Ufer des wādi el-Mḏejže in den niedrigen ḡ. Sbejbān über, der am rechten Ufer des wādi eš-Šwēmi in die niedrigen, zerrissenen Hügel von ed-Dalmāt verläuft.

Die Basis des genannten Höhenzuges ist im S. zirka 5 km, im N. jedoch nur zirka 3 km breit (WO.) und fällt sowohl im O. als auch im W. zur wellenförmigen, steinigen Hochebene ab. Nur im NW. drängt sich der ḡ. Sbejbān durch seinen Ausläufer el-'Āl (815 m) in die Hochebene. Nordwestlich von el-'Āl erhebt sich über dem rechten Ufer des Tales Sa'ide-Šfej der isolierte, etwa 2 km lange, von O. nach W. gerichtete ḡ. er-Rāmma, dessen drei Gipfel (der westliche höchste 850 m)

weithin sichtbar sind. Ebenso einsam steht am linken Ufer des sejl el-Môgeb östlich vom ġ. el-Ḳawā'a der Berg ḳar'a Šihân (1060 m). Im W., N. und auch S. steigt er ziemlich unvermittelt aus der zirka 840 m hochgelegenen, fruchtbaren Ebene empor, nur gegen NO. entsendet er bis zum rechten Ufer des schluchtartigen sejl eš-Šķejfât einen langsam abfallenden Ansläufer.

### Das Ostgebirge.

Zirka 65 km östlich von dem besprochenen westlichen Gebirgsrücken zieht sich beinahe parallel von N. nach S. ein anderer flacher, nach S. aufsteigender, aš-Šefa' genannter Rücken hin, welcher die Wasserscheide zwischen dem Toten Meere und wâdi Sirhân bildet.

In der nördlichen Hälfte ist er zirka 900 m hoch, im S. erreicht er jedoch in Morâr die Höhe von 1140 m. Den Rücken überragen um einige Meter die kuppelförmigen Gipfel von Mḩaḳḩaḳ aḍ-Dab'î, aš-Šid und al-Morâr. Gegen O. und W. senkt sich dieser Rücken ganz unauffällig zu der Hochebene, welche nur wenige von ihm ausgehende Hügelzüge überragen. Der nördlichste Hügelzug heißt al-Mašḳal. Im N. reicht er bis zum w. al-Ḩâgeb, das bereits in Zerḳa' 'Ammân einmündet, und im W. bis zur Senkung el-Maḍûne.

Hier zweigt von ihm ein anderer Hügelzug ab, der südliche Richtung einhält und ġ. el-Ḩaḳu heißt. Seine höchste Höhe erreicht er in der Kuppe al-'Alja (960 m) und bei al-Mwaḳḳar (930 m). Gegen W. fußt er in der Ebene von darb al-Ḩâġġ (zirka 750 m). Im SW. erscheinen am linken Ufer des w. en-Nķejre einige al-Dhejbât genannte Kalksteinhügel vorgelagert, welche in der ķerjet al-Mšatta genannten Höhe, auf der spärliche Mauerreste stehen, enden. Im O. lehnt sich der el-Ḩaḳu-Hügel bei al-Mwaḳḳar an einen von aš-Šefa' auslaufenden und al-Mwaḳḳar genannten Hügelzug, der die Höhe von zirka 900 m hat und nach S. zur Hochebene al-Ġenâb abfällt. Diese wird im S. durch die flachen Kuppen des ġ. al-Msaṭḩ und ġ. al-Lusejjen abgegrenzt, der, von N. nach S. streichend, zum linken Ufer des al-Muṭabba-Tales sanft absteigt und so die Ḩâġġ-Ebene abgrenzt. Die Kuppen des ruġelet 'Alaġi treten nur wenig hervor. Besser bemerkbar machen sich die rötlichen Kalksteinfelsen des von Mḩaḳḩaḳ aḍ-Dab'î nach W. zum w. el-Maṭijje sich senkenden Hügelzuges Benâja Fâres.

Von ruġm aš-Šid zweigt vom aš-Šefa'-Rücken die Hügelreihe Bêḍa' l-Ḩammâm ab, welche sich am Anfange des w. al-Ḩraġjem in zwei Züge teilt, den nördlichen al-Ġeneb und den südlichen al-Brejċ, und im



höheren g. al-Darra und dem flacheren w. as-Šābeč zwischen dem linken Ufer des w. al-Hammām, an-Nasūri und dem rechten des as-Šābeč endet.

Südlich von al-Brejé und westlich von der Hāgġ-Strasse sieht man den isolierten grauen, 850 m hohen Berg al-Žijāl. Ebenso isoliert stehen südlich in der Ebene die Berge von as-Swāḡat al-Ḥarbīje und as-Šerkīje am rechten Ufer des w. abu Ḥalūfa. Östlich von dem letztgenannten Berge steigt steil ohne jeden Übergang der Hügelzug al-Biḍa empor, der sich bis zum Šefa'-Rücken erstreckt. Ein Ausläufer des g. al-Biḍa ist der schwarze, 870 m hohe ġebel al-Ḳlejta, der nach W. jäh abfällt. Ebenso steil steigt am rechten Ufer des at-Twej-Tales der südlichere Ausläufer des Šefa'-Rückens Ḥšēm Matrūk auf. Südöstlich bei at-Twej liegt eine wellenförmige Hochebene, aus welcher mehrere einzelnstehende Kuppen emporragen, so as-Šelṣel- und as-Saḡarāt.

Der Rücken Šefa' biegt im g. al-Morār etwas gegen O. und erreicht in einer Kalksteinkuppe die Höhe von 1140 m. Dann wendet er sich als g. al-Ḳā'ade wieder nach W., biegt als g. Ḥġānagēm noch weiter in dieser Richtung ab und fällt ziemlich steil gegen SW. zum rechten Ufer des w. ab-al-Krāt ab.

Die westliche Fortsetzung des al-Ḥġānagēm bildet die niedrige Hügelreihe al-Hafra, die sich gegen NW. hinzieht und allmählich senkt. Nördlich vom g. Ḥġānagēm bis zum Ḥšēm Matrūk ist das Land eigentlich eine nach NW. geneigte wellenförmige Hochebene mit breiten flachen Tälern, welche nur der von al-Ḳā'ade auslaufende g. at-Twejīḥa und die flache Dejṡat al-Ḳuṭrāni nebst as-Saḡarāt und as-Šelṣel ein wenig überragen.

Von den östlichen Abzweigungen des Rückens Šefa' sind nur der nördliche g. as-Šaḡra' und der südliche g. al-Bēda' bemerkenswert.

As-Šaḡra' bildet die östliche Fortsetzung des al-Mwaḡḡar-Rückens und hat mehrere kegelförmige Gipfel, von denen nordwestlich von al-Ḥarāni der weiße tlejl ar-Roġel weithin sichtbar ist. Im N. gegen das w. al-Buṭum und im S. gegen el-Mšāš abfallend, senkt sich as-Šaḡra' dem O. zu und endet nordwestlich von der Mündung des al-Mšāš in einem steilen Abhange (zirka 120 m).

Nordöstlich von as-Šaḡra' zieht von NW. gegen SO. über dem linken Ufer des oberen al-'Wejned-Laufes der schwarzgraue g. umm Ḥazne, der gegen S. in die vulkanische Landschaft ḥarrat al-'Wejned übergeht.

Südlich von as-Šaḡra' zweigen vom as-Šefa'-Rücken die weißen Hügelreihen Mdejsisāt und al-Ġaw'alijāt ab, die sich gegen S. zu den wellenförmigen Hochebenen von al-Bawlijāt und al-'Aṡāṡir absenken.

Die südliche Abzweigung al-Bêda' geht von al-Ķâ'ade aus, hält die nordöstliche Richtung ein und verläuft nördlich zu der al-Ķadaf, südlich zu der al-'Awbeh genannten Talebene.

## Wasserläufe.

### Die westlichen Wasserläufe.

Das alte Moab ist fast in der Mitte von O. nach W. wie zerschnitten und eingesunken, so daß die nördliche Hälfte nach S., die südliche nach N. abfällt. Es fließt somit das meiste Regenwasser von beiden Hälften der Mitte zu und sammelt sich in einem großartigen Risse, der im Altertume unter dem Namen Arnon bekannt war, jetzt aber sejl el-Môgeb heißt und das gesamte Wasser von Moab dem Toten Meere zuführt.

Nebstdem münden in das Tote Meer nur noch die kurzen Täler, die von der Westseite des Randgebirges kommen, und dann die Täler Zerka' Mâ'in, es-Šķēķ, el-Fawwâr, el-Ĥadîte und el-Buksâse, welche einen Teil ihres Wassers von der Ostseite des Randgebirges bekommen.

Der südliche große, dem Arnon ähnliche Riß, das wâdi el-Ĥsa-Ķerâhi, erhält von N. so kurze Zuflüsse, daß er für die Entwässerung von Moab belanglos ist. Es gehört somit das ganze alte Moab eigentlich nur zum Wassergebiete des Arnon-el-Môgeb; darum sind seine Grenzen auch durch dieses Wassergebiet gekennzeichnet: im N. ist es der Südabhang des 'Ammân-Gebirges, oder besser die Ebene al-Maġûne, es-Sahl, madawwarat el-'Âl, im W. das Tote Meer, im S. der nördliche Uferrand des el-Ķerâhi, el-Ĥsa, im O. der ġ. Ĥġânagēm und der Rücken as-Šefa'.

Nach der Anschauung der Einwohner entsteht el-Môgeb unter dem Namen al-Ķubû' im ġ. Ĥġânagēm. Nach kurzem Laufe in nordnord-westlicher Richtung nimmt er links das w. el-Ĥafra mit w. el-Menâšel auf und bekommt den Namen w. es-Sultâni; als solcher quert er die Pilgerstraße und bildet die Ostgrenze des arġ el-Kerak-Gebietes.

Seine bedeutendsten Seitentäler sind: links radîr el-Abjad, welcher als w. as-Šerma vom Ostabhange der flachen Hochebene az-Zobâjer kommt und zahlreiche, meist flache und seichte Seitentäler hat. Erst von Mĥajj an wird sein Bett tiefer, wie auch diejenigen seiner beiden Zuflüsse el-Ašhar und es-Šķûr. Am Ostende des Hügels zmejlet es-Šarr wird das Tal wieder flach und breit und bildet mehrere Wasserläufe, in deren Vertiefungen sich das Regenwasser hält, und die darum



radir el-Abjaḍ heißen. Mit ihnen vereinigt sich dann das nun ebenfalls flache Bett des w. Usejmer. Dieses beginnt am rās abu-Ḥnuk, zieht sich am Fuße des ḡ. al-Batra und des zmejlet el-'Aḡēli in südöstlicher Richtung, biegt dann nach NO., nimmt w. Wrūk Rābe' auf und vereinigt sich mit es-Sulṭāni.

Rechts mündet in das letztgenannte Tal wādi abu-l-Krāse und nördlich das breite flache w. al-Mšejiš ein, welches vom ḡ. al-Kā'ade kommt und das Regenwasser aus der Hochebene ad-Dešise und Ṣaḥarjāt einsammelt.

Nun biegt w. es-Sulṭāni nach NW. ab und nähert sich zwischen den zerrissenen Hügeln des rišt el-Aṭāwel dem Dabba-Gebirge, an dessen Südostfuße es noch weiter nach NW. umbiegt. Beim westlichsten Ausläufer des ed-Dabba empfängt es rechts das schluchtartige, tiefe Dabba-Tal und vereinigt sich dann mit dem wādi ed-Dejka.

Dieses entspringt als w. el-Mzebbel 24 km südöstlich bei et-Tūr auf der erwähnten Bodenwelle. Anfangs ist es ziemlich flach, vom ruḡm umm 'Alenda an wird es jedoch tief, von steilen Ufern eingeschlossen und bekommt nach der Vereinigung mit dem ähnlichen w. Middin, in welchem sich Brunnen vorfinden, den Namen w. el-Rwēr. Nun wird es wieder breiter. Seine Ufer bilden eine nach O. und W. ansteigende, stellenweise, insbesondere am rechten Ufer urbare, wenn auch felsige Ebene. Nach der Mündung des von W. kommenden w. Zehūm heißt es wādi eš-Sjar und von da an erheben sich am linken Ufer kahle, steinige, zerklüftete und unfruchtbare Hügel, während am rechten Ufer die Ausläufer des abu Ruēbe näher treten. Unterhalb der Mündung des w. abu Ruēbe ist das Wasserbett von 3—10 m hohen, blendend weißen Wänden eingeschlossen und führt den Namen wādi el-Ḥanačēn. Seine tiefsten Stellen sind ständig mit Wasserlachen bedeckt, da sie aber wegen der steilen Uferwände schwer zugänglich sind, so gräbt man an höher gelegenen Punkten, welche zugänglicher sind, im Wasserbette Brunnen, welche ḥaṣājer el-Ḥanačēn heißen. Nach der Mündung des w. al-Jābes hört das Wasser auf und das Tal führt den Namen ed-Dejka. Nach seiner Mündung in den Sulṭāni heißt das vereinigte Tal w. el-Mḥejres, das nach und nach tiefer wird.

Wenige Kilometer weiter nördlich mündet in el-Mḥejres das Bächlein von 'ajn el-Leḡḡūn, das als die Hauptquelle des Mōgeb-Baches gilt. Von da an führt das Tal ständig Wasser und heißt el-Mōgeb oder auch el-Mḥejres. Die nackten weißen Kalksteinhügel hören hier auf, und auf beiden Ufern breitet sich eine steinige Hochebene aus, welche jedoch

im W. anbaufähig ist. Der Bach el-Môgeb-el-Mhejreş könnte für das Land, insbesondere was Ackerbau und Viehzucht anbelangt, vom größten Segen sein, wenn er zugänglicher wäre. Aber gleich nach der Mündung von el-Leğğûn wird das Wasserbett zu einer etwa 8—12 m breiten, von steilen Felswänden eingeschlossenen Schlucht, in welche man nur an wenigen Stellen gelangen kann. Einen solchen Zugang bildet das w. el-Kbejjât und abu-š-Ša'ar, welches links, und w. Wâsej, das rechts einmündet.

Weiter nördlich mündet das große Tal et-Tarfâwije ein, welches als w. aš-Šwêmi am ġ. Morâr entspringt. Es durchzieht unter dem Namen al-Ĥafr die schöne Hochebene al-Ĥafire, nimmt westlich bei el-Kutrâni bei seinem Eintritte in das Gebirge rechts wdej as-Ska' und ez-Zakḳâf auf und heißt bis zum Austritte aus dem Gebirge w. el-Mdejze. Dann führt es vom Wartturm el-Miḳḳaz an diesen Namen, um schließlich als et-Tarfâwije in den Môgeb-Mhejreş zu münden.

Ein weiterer Zugang in das Bett des Mhejreş ist von O. durch das w. Mlêh und von W. durch tel'e 'Âlja möglich. Die östliche Hochebene ist hier um zirka 150 m, die westliche um zirka 180 m höher als das unten 15—20 m, oben aber etwa 500 m breite Wasserbett des el-Mhejreş. Einen dritten Zugang bietet das gleichfalls wasserführende Tal el-Rwejta, welches ebenfalls von der Ruine 'Alejjân an zu einer Schlucht wird. Bald nach der Vereinigung mit el-Rwejta tritt el-Mhejreş in den eigentlichen, hier eš-Şfej genannten Riß von Moab ein.

Eš-Şfej zieht sich von dem Hügel el-'Âl von O. nach W. und empfängt an seinem Anfange das Sa'ide-Tal, welches aus der Vereinigung des aš-Šwêmi- und al-Ĥaraze-Tales entsteht. Das wâdi aš-Šwêmi entspringt unter dem Namen w. at-'Twej am Nordwestabhange des ġ. Morâr, läuft durch die Ĥafire-Ebene südwestlich vom Fuße des Ĥêm Matrûk in nordwestlicher Richtung, nimmt am Südfuße des aš-Swâkat al-Rarbije das Tal abu Ĥalûfa auf und zieht als w. aš-Šwêmi zwischen den Dalmât-Hügeln weiter. Das schöne und breite w. aš-Şubhije kommt aus den Biḍa'-Hügeln, erhält westlich von ġ. al-Žijâl das w. al-Mustabteb, wird ziemlich tief und vereinigt sich unter dem Namen el-Ĥaraze mit eš-Šwêmi.

Das vereinigte Tal heißt Sa'ide und wird von mehr als 100 m hohen Felswänden eingeschlossen. Es fällt stark nach W. Bei der Vereinigung hat es die Seehöhe von 600 m, 7 km westlicher bei der Quelle 'ajn Sa'ide nur noch 420 m. Von da ab führt es immer Wasser, allein der Zugang bleibt immer noch beschwerlich, weil die nördlichen



Abstürze zirka 200 *m*, die südlichen zirka 170 *m* hoch sind und nur wenige Lücken aufweisen.

Ebenso schluchtartig und unzugänglich ist sowohl der nördliche Zufluß des Sa'ide, das w. Sâlije, als auch der südliche, das w. Afêkre, welches aus der Hochebene von SO. kommt und rechts das w. Raťjân nebst dem am Südfuße des el-'Âl hinziehenden w. el-Hmejle aufnimmt.

Bei der Mündung des Afêkre entspringt die Quelle es-Sfej (380 *m*), welchen Namen dann auch der Bach bekommt.

Das Talbett wird unzugänglich. Gegen N. steigt der er-Râmma-Berg bis 850 *m* an, gegen S. erhebt sich jäh der Rand einer über 700 *m* hohen Hochebene, auf welche nur wenige Durchlässe hinaufführen. Von ihr münden die Täler w. abu 'Amûd und henw es-Sâjeb ein und rechts vom N. kommt w. el-Ķattâr. Nun erweitert sich das tiefe Tal und es entsteht bald an seinem rechten, bald am linken Ufer eine mit üppiger Vegetation bedeckte Ebene, welche von den Felsenufern hoch überragt wird.

Nach der Vereinigung mit el-Mhejres oder Môgeb führt der Bach und das Tal nur den einen Namen el-Môgeb. Das Talbett wird nun wieder schmâler, so daß es bei der römischen Straße nur 30—50 *m* mißt, während die Felswände im N. 625, im S. fast 700 *m* höher sind und die obere Breite des Risses kaum 3000 *m* beträgt.

Noch weiter nach W. wird die Talsohle kaum 20 *m* breit, so daß das Wasser mit großer Gewalt sich zwischen den Wänden hindurchzwängen muß. Alle Seitentäler führen nun Wasser. So links der schluchtartige sejl es-Skejfat, welcher aus der Vereinigung des w. Šwar mit el-Ķurri entsteht, weiter sejl Saliĥa, sejl Ūdêra, es-Sdêr, el-Maĥbûla, umm et-Tarfa', el-Helesm und rechts el-'Ajenât. Überall sieht man in den Rissen der Uferwände Palmenbüsche und kleine grüne Flächen; am schönsten ist es im el-Bedijje.

Den größten Zufluß bekommt el-Môgeb kurz vor seiner Mündung ins Tote Meer im sejl Hejdân, welcher das Wasser aus einem großen Teile der Nordhälfte Moabs sammelt. Er entsteht unter ruġm as-Šid am Westrande der as-Šefa' genannten Wasserscheide des wâdi Sirĥân und des Toten Meeres. Unter dem Namen wâdi al-Ĥammâm hält er im allgemeinen westsüdwestliche Richtung ein; nach der Querung der Pilgerstraße werden seine Abhänge ziemlich steil, insbesondere unter den Felsen von ĵor an-Nasûri, nach welchen er auch w. en-Nasûri benannt wird. Am Südwestfuße des ġ. ed-Darra, unter der Mündung des w. el-Židre bekommt er den Namen et-Tamad.

In diesem Teile führt er unterirdisch Wasser, welches in zahlreichen 0·8—4 m tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Talufer treten immer näher und werden immer höher; nur bei der Mündung des w. el-Heri treten sie ein wenig zurück und es entsteht eine kleine Ebene. Von da an heißt das Tal w. er-Rmejl bis zur Mündung des w. el-Buṭm, wo es den Namen el-Wāle bekommt. Einzelne Oleanderstauden deuten auf größere unterirdische Feuchtigkeit, zu Tage tritt das Wasser jedoch erst bei mojet el-Kalbe. Von da an wird el-Wāle zu einem Bache, dessen Ufer von Oleandern eingesäumt sind.

6 km westlich von mojet el-Kalbe hört der Name el-Wāle auf, der Bach heißt dann el-Hammām, hat südwestliche Richtung und nimmt bald den Namen sejl Hejdān an und bricht sich mit Gewalt bis zu seiner Mündung in den sejl el-Môgeb Bahn durch steile Felsen.

Das wādi el-Hammām nimmt die größten Zuflüsse des el-Hejdān, das w. al-Maṭijje und el-Heri auf. Das w. al-Maṭijje entsteht aus der Vereinigung des w. el-Muṭabba und w. el-Msattara, welche beide am Westabhange der Šefa'-Wasserscheide entspringen und eine breite Ebene bilden.

Das wādi el-Heri kommt von N. Es entsteht unter dem Namen w. ed-Dalil am Südabhange des ġebel al-Maškal und des 'Ammān-Gebirges und durchquert die schöne Ebene der Hāġġ-Straße. Auch seine Zuflüsse sind meist flach und seicht. Erst südlich von Ziza, wo es den Namen w. eṣ-Šukūri führt, werden die Abhänge steiler, und südlich von el-Heri wird es zu einer unzugänglichen Schlucht. Ebenso flach sind seine Zuflüsse rechts, nämlich das w. el-Libben und w. el-Mašhūr, das eine fruchtbare Ebene bildet. Dasselbe gilt im Mittellaufe von henw el-Ġafār und w. el-Meṣāde, welche aber in ihrem Unterlaufe sich vertiefen. Am linken Ufer mündet ein das w. el-Mwaḳḳar, dann w. en-Nḳejre, das in seinem Unterlaufe auch w. ed-Dhejbe heißt.

Aus el-Ġebāl kommt das tiefe w. Mléh, welches die flachen Täler el-'Elāki, ammu Kīlāl und el-Meġādre vereinigt, dann w. abu Hırke (umm 'Aḳūla), welchem die römische Straße folgt, sejl ez-Ziž, el-Msəriġ, el-Mtellen, el-Bire und er-Rmēmīn, die alle steil und tief sind.

Am linken Ufer mündet in das w. et-Tamad das im Oberlaufe flache, dann aber ziemlich tiefe w. aš-Šābeč, welches aus der Gegend des ġ. al-Žijāl kommt, und dann tlā' el-Ḳfūl. Das bereits erwähnte w. el-Buṭm ist in seinem Mittel- und Unterlaufe ebenfalls zirka 50 m tief, aber ziemlich breit und nimmt auf den nordöstlichen Hängen des er-Rāmma-Berges seinen Anfang.



In den Bach el-Wâle münden ein das w. umm ez-Zwâra und w. ed-Dib, welches als abu-l-Manâsel in der schönen Ebene bei 'Arâ'er entspringt. Dicht daneben entsteht henu Šarb, welches sich unter dem Namen w. el-Eside bei der römischen Straße mit el-Wâle vereinigt und das Regenwasser aus dem westlichen Teile von el-Kûra sammelt. Kurz und tief ist das w. el-Ġûfa, welches von dem hier zirka 300 m hohen Rande der el-Kûra-Ebene in starkem Gefälle abstürzt.

Sanfter ist der Abhang am rechten Ufer, wo man auf der westlichen Abdachung des Ġerwân- und der südlichen des Dlejma'-Berges eine schöne, von zahlreichen Quellen bewässerte Ebene sieht, die jetzt auch angebaut wird.

Den zweiten größeren Zufluß in das Tote Meer bildet sejl Zerka' Mâ'in.

Er entspringt auf dem Rücken von el-'Ala und es-Sâmač östlich von Hesbân 11 km nordnordöstlich von Mādaba. Nach der Vereinigung des von Hesbân kommenden tel'et el-Merbaṭ mit dem von es-Sâmač laufenden še'ib Mâsûḥ heißt das Tal el-Ḥabis. Von seiner Entstehung an hält das Tal 21 km weit die s. Richtung ein, ist breit und flach, dann biegt es nach W., wird nach und nach schmaler und tiefer und nach 8 km biegt es wieder gegen S. In dieser Biegung entspringt die starke Quelle 'aju ez-Zerka', welche das Tal mit Wasser versieht und ihm den Namen gibt, dem zum Unterschiede von ez-Zerka' oder Zerka' 'Ammân die nähere Bezeichnung Zerka' Mâ'in zugefügt wird. Der sejl Zerka' Mâ'in biegt nach 6 km wieder nach W. und wird zu einer zirka 300 m tiefen, schwer zugänglichen, von steilen schwarzen Massen abgeschlossenen Schlucht, deren Sohle nur für das Wasserbett Platz läßt.

Linker Hand münden in el-Ḥabis nur ganz kurze, meist flache Seitentäler ein. Rechts nimmt er die flachen w. el-Ġrejne, tel'e Ḥabne und die im Unterlaufe tiefen, schluchtförmigen še'ib Buṭân el-Barl, še'ib ed-Daba'ijje und das von Mâ'in kommende wādi abu Ḥadba, el-Ḳijāme auf.

Der sejl Zerka' Mâ'in empfängt rechts die tiefen Täler w. Heḡbe, en-Nefē'ijje, er-Ršāš, links w. l-Bḡara', abu Ġizel, w. Sēsabe und še'ib el-Ḳlejt.

Der sejl Buksāse, der unter dem Namen w. el-Kerak bekannter ist, nimmt die dritte Stelle ein. Sein Anfang liegt südlich von el-Kerak, etwa dort, wo sich die von et-Tûr ausgehende Bodenwelle dem ḵnân eš-Šārḡijje nähert, in der fruchtbaren Niederung ḥôr el-Mezâr, und heißt es-Senīne, nördlich aber von Môte w. el-Ḥaniš. Nun wird er tiefer, von

über 50 m hohen Wänden eingeschlossen und trägt von der Quelle 'aju Ġaḡra an den Namen el-Bawāb. Links nimmt er dann die ebenfalls tiefen Täler ed-Daba'a, en-Nwejse und 'Ajnūn auf, von wo an er immer Wasser führt.

Das meiste Wasser bekommt er aber aus der Quelle 'ajn el-Fraṅg am Südwestfuße des el-Kerak-Hügels und heißt nun sejl el-Medāber. Sein rechtes Ufer steigt zirka 100 m zur Stadt el-Kerak, das linke nur zirka 50 m zu einer Hochebene an, welche von ḡnān abu Ġidjān überragt und abgeschlossen wird.

Am Nordwestfuße des Kerak-Hügels empfängt el-Medāber das w. el-Ġawād. Dieses entsteht nordwestlich bei Middin aus der Schlucht sdūr el-Moḡār, wird dann el-Ḥawijje und el-Bijār genannt, nimmt rechts das ebenfalls schluchtartige w. el-Bunduḡānijje und w. el-Ġāje und links das w. Eṭwi auf (im Oberlaufe auch w. el-Mṡāṭeb, im Unterlaufe w. es-Sitt genannt). Das vereinigte Tal heißt nun el-Ġawād, biegt nach WNW., empfängt das tiefe w. es-Saḡra und mündet bei der Quelle 'aju el-Ḥabīs in el-Medāber.

Von hier an wird das ed-Defāli, es-Sebsābijje genannte Tal ein wenig breiter und über seinem rechten Ufer senkt sich die fruchtbare Hochebene ḡubbe 'Abd es-Sajjīd, die im N. bis zur ḡ. Ḥbēs am Fuße des el-Ḳrēn, im O. zum w. Ḳuruḡḡa und im W. zum sejl ed-Dwēheḡ reicht. Westlich von der Mündung dieses Baches wird der es-Sādde- und el-Ḳāḍi-Bach unzugänglich und erst als sejl el-Buksāse bewässert er, mit sejl ed-Dra' vereinigt, die Felder von el-Mezra'.

Südlich von Buksāse mündet in das Tote Meer der sejl 'Esāl. Er kommt als w. el-'Ammāl von dem Gebirgsrücken südlich von el-Mēse als tiefes Tal und vereinigt sich mit dem breiten, beckenartigen w. Raḡwān, führt Wasser, wird aber nach und nach ebenfalls zu einer unzugänglichen Schlucht, die von ḡ. Ġōza an den Namen 'Esāl erhält, und in welche zahlreiche schluchtartige Seitentäler einmünden.

Ihm gleicht der noch weiter südlich einfallende sejl en-Nmēra, welcher im Mittellaufe unter der Vereinigung des ed-Daba'a und el-Far', eines schluchtenförmigen Tales, el-Ġedira heißt.

Von den übrigen Tälern, die in das Tote Meer münden, verdient noch Erwähnung der nördlich vom sejl Buksāse laufende Bach el-Ḥadīte.

Er kommt aus der fruchtbaren Umgebung von er-Rabba als w. el-Mḡāsed und el-Mrejsel. Gleich südwestlich von Dimne ist das wasserführende Tal fast 300 m tief, ungefähr 200 m breit, sehr fruchtbar



und heißt w. ibn oder beni Ĥammâd. Diese Ebene zieht sich bis zur Mündung des sejl el-'Arâbi. Nachher ist das Flußbett zwischen Felsen eingezwängt; wo aber nur etwas Platz frei bleibt, sieht man sogleich schöne Vegetation. Westlich von der heißen Quelle ĥammâm ibn Ĥammâd gleicht das Tal einem Risse bis zu seinem Austritte auf die Küste, wo es eine schöne, aber sumpfige Ebene bildet.

Der sejl el-Fawwâr, el-Minkâ'a, wie die vereinigten Bäche sejl Ġbêba und el-Jârût heißen, gleicht seiner ganzen Länge nach einer unzugänglichen Schlucht, in welche ebenfalls die nördliche und östliche Hochebene von Tedûn und el-Jârût steil abfällt.

In der fruchtbaren Ebene westlich von ĥar'a Šihân sammelt der sejl eš-Šķēķ das Regenwasser. Vom Šihân kommt das seichte w. el-Mdêber und von der Bodenwelle el-Ĥejme das w. el-Mnaĥarên. Das vereinigte Tal führt Wasser, heißt eš-Šķēķ und ist schluchtartig.

In el-Ġebâl entspringen die Bäche ed-Dabje, (ez-Zabje), 'Attûn und Šķâra, die zahlreiche Quellen haben und überall, wo die Uferwände nicht ganz steil sind, schönen Pflanzenwuchs zeigen.

Desgleichen führen wenigstens in ihrem schluchtartigen Mittellaufe Wasser die nördlich von Zerķa' Mâ'in mündenden Täler von Ĥamâra, Ĥawâra, el-Mšabbe, asfal el-Ĥeri und el-Meĥterķa, wie der Unterlauf des 'ujûn Mûsa-Tales genannt wird.

Das nördlichste Grenzwâdi, der sejl Ĥesbân, ist ebenfalls in seinem Anfange von hohen, felsigen Ufern eingeschlossen, seine Sohle ist aber westlich von der starken Quelle Ĥesbân fast 200 m breit, anbaufähig und wird erst westlich von Sûmijje enger. Bei meĥra' Aķwa verläßt der Bach das Gebirge und betritt die Jordanebene, in welcher er sich ein 5—10 m tiefes Bett ausgewühlt hat.

Das rechte Ufer des südlichen Grenztales el-Ĥsa, el-Ĥerâĥi steigt von wâdi el-Bint an, ist bei dem am Rande gelegenen ĥ. Maĥfûra zirka 300 m, bei eš-Šķêra zirka 600 m, bei Feleķa zirka 755 m, in ĥadd ed-Dibe zirka 1080 m hoch, weshalb auch die von da kommenden wasserführenden Täler schluchtartig sind, so w. el-Ĥâsre, Šalûl, Šlejla, Rĥejtân, er-Rtêġe, Ĥanejzir, Ĥêĥa, el-Mĥejres, en-Nġeġir, ed-Defâli und es-Sidrijje.

### Die östlichen Wasserläufe.

Zum Wassergebiete des w. Sirĥân gehören die Täler al-Buĥum und al-Radaf.

Al-Buĥum entspringt am Ostabhange der Šefa'-Bodenwelle unter dem Namen w. al-Usejmîr und grenzt gegen N. den Šafra'-Hügelzug

ab. Neben zahlreichen namenlosen seichten Seitentälern empfängt es links das breite w. al-Ḥarṭ und w. al-'Wejned, welches am Fuße des umm Ḥazne-Zuges und der gleichnamigen Ḥarra-Landschaft läuft und am rechten Ufer in eine weiße Ebene übergeht.

Am rechten Ufer nimmt al-Buṭum das ebenfalls breite w. Mdejsisāt auf, wie die Vereinigung des w. ač-Čelāt und aḏ-Ḍab'i heißt. An beiden Ufern des w. al-Buṭum dehnt sich eine wellenförmige wüste Landschaft aus, die gegen O. an Höhe stetig abnimmt. Al-Buṭum vereinigt sich mit dem aus N. kommenden w. el-Megāber und das vereinigte Tal führt nach der Angabe der Šḥār und Ša'lān den Namen wādi Sirḥān.

Das breite flache Tal al-Ḥadaḥ kommt aus dem ḡ. Morār und läuft in nördlicher Richtung. Seine Seitentäler sind ebenfalls seicht, nur am rechten Ufer, wo sie den Bēḍa'-Hügelzug durchbrechen, sind sie tiefer. Sie werden gewöhnlich 'Aṭāṭir genannt; nur das bei aṭ-Ṭāba rechts mündende Tal al-Mḥajwēr wird als Wādi bezeichnet.

## Wasserorte.

Trotz der vielen Täler ist doch das Land wasserarm, weil die meisten Täler nur nach ergiebigem Regen Wasser führen, sonst aber während 9—10 Monaten trocken sind. Aber auch die wenigen Täler, welche das ganze Jahr hindurch Wasser haben, bringen dem Lande keinen nachhaltigen Nutzen, weil sie zu tief eingerissen sind, um das Land bewässern zu können. Ja die meisten sind wie den Menschen so den Tieren nur mit Mühe zugänglich, weshalb sie als Tränkplätze schwer benützt werden können.

Eine Ausnahme bilden die Täler an der Süd- und Ostküste des Toten Meeres. Dort, südlich vom sejl Fawwār an, tritt das Gebirge etwas zurück, so daß an der Küste eine Ebene entsteht, welche von den wasserführenden Tälern leicht bewässert werden kann. Diese Ebene ist aber kaum 2·5 km breit und liegt fast 1300 m tiefer als die eigentliche Hochebene von Moab.

Verhältnismäßig leicht zugänglich sind in der westlichen Hälfte der Hochebene von S. an: die Quellen im w. eḏ-Daba'a und el-Bēḍa' (Anfangstäler des sejl en-Nmēra), dann im Oberlaufe des sejl el-Buksāse und insbesondere das Tal beni Ḥammād sowie die Brunnen ḥafājer el-Hanačēn; ferner 'ajn el-Leḡḡān und eš-Škejfāt im O., die Quellen el-Jārūt und Ġbēba im W., die von Middin im S., sowie Ġdēra im N. Nordwestlich von Mādaba sind es 'ajn Ġdejd am Anfange des w. el-Knejjese



(el-Herî) und die östlichste Quelle von 'ujûn Mûsa nebst der von Hesbân, welche am häufigsten aufgesucht werden.

In der östlichen Hälfte, und zwar westlich von der Hâğğ-Strasse, sind 'ajn el-Bzê'ijje am Oberlaufe des el-Hsa-Tales, bir en-Nâjem westlich vom Oberlaufe des w. es-Sultâni und insbesondere das w. el-Tamad die einzigen Tränkplätze, wo die Kamele immer Wasser finden. Östlich von der Pilgerstrasse zeigt sich Quellwasser erst bei al-Azrak im wâdi Sirhân, wo die Quellen ez-Zelle, el-Megîbe und 'ajn al-Asad stets salziges Wasser haben.

## Mineralprodukte.

Warme Quellen entspringen nur in den Schluchten des Westgebirges. Insbesondere häufig sind sie im Unterlaufe des Zerka' Mâ'in, wo sie die warmen Bäder, hammâm, von Zerka' Mâ'in bilden. Ebenfalls zahlreich sind sie am linken Ufer des sejl Şkâra, wo sie hammâm ez-Zâra heißen. Eine heiße Quelle entspringt auch bei der Mündung des sejl ez-Zîz in el-Wâde, welcher deshalb sejl el-Hammâm genannt wird.

Eine lauwarne Quelle kommt am rechten Ufer des Môgeb südlich von es-Syile zum Vorschein und heißt hammâm el-Môgeb.

Berühmt sind die heißen Quellen des sejl benî Hammâd, sowohl hammâm umm Kal'a als auch insbesondere hammâm ibn Hammâd, welches Bad fleißig benützt wird.

Von den anderen mineralischen Quellen seien erwähnt die Humquellen, welche südlich von der Mündung des sejl el-Môgeb entspringen sollen. Die stärkste bei 'ujûn es-Şeh soll infolge eines Erdbebens im Toten Meere verschwunden sein.

Auf der glänzenden Fläche des Toten Meeres erscheinen öfters größere oder kleinere Klumpen von Erdpech, welche die Rawârne an fahrende Kaufleute verhandeln. Sie sammeln auch Schwefel, welcher insbesondere auf der Lisân-Halbinsel reichlich vorkommt. Salz kann an der Küste des Toten Meeres gewonnen werden, wird aber zumeist aus wâdi Sirhân importiert, weil es dort viel gesättigter vorkommt.

Von anderen Mineralien wird Antimon gewonnen im w. el-Knejjese, in den Felsen des w. es-Sitt und stellenweise bei Hmémât.

In den östlichen Felsen des Nukrat al-Bêda' längs w. al-Hanaçên findet man Steinkohle, hağar nâr, welche die Schmiede sehr gerne benutzen. Sie brennt mit dunkelroter Flamme und verbreitet Asphaltgeruch.

Kalk, Gips, gîss, kommt an vielen Orten vor. Man legt die Felsstücke in den glühenden Ofen, läßt sie dort die ganze Nacht und in der Frühe ist der Ġiṣṣ fertig.

Alaun, ṣabb, gewinnt man am meisten bei 'ajn Mûma, westlich von el-Kerak, und zwar kennt man roten, ṣabbe ḥamra', und blauen Alaun, ṣabb miṣher, ṣabbe zerqa', die jedoch im Naturzustande gar nicht zu unterscheiden sind. Deshalb feuchten die Frauen die Rinde der Granatäpfel an, reiben sie auf der Hand und legen den Alaun darauf, der sich sofort färbt. Um gelben Farbstoff zu gewinnen, läßt man den Ṣabb miṣher in Wasser kochen, tut ein wenig von den Šwêmre-, Kêṣânijje- und Ktêla-Pflanzen hinzu und der Absud färbt gelb. Blauen Farbstoff liefert der Absud des Ṣabb miṣher mit Indigo, nil. Der rötliche Alaun mit der Fawwa'- und al-Ḳelu-Pflanze gekocht, färbt rot.

### Anbaufähigkeit.

Obwohl steinig, ist das alte Moab doch fruchtbarer als das Land Israel. Anbaufähig ist der flache Rücken des westlichen Grenzgebirges und seine östliche Abdachung.

Besonders fruchtbar ist die weitere Umgebung von Mādaba. Ihre ungefähren Grenzen sind im W. ḥirbet ed-Dejr, bir 'Arād, ruġm el-Ġāzel, kḥr abu Bedd, el-'Ariṣ und Ḥesbān, im N. es-Sāmač, el-Bbejja, el-Jādūde, ruġm el-Ḥammān und Saḥāb, im O. ruġm eš-Šāmi, al-Ḳastal, umm Rummāne, Ḥawwāra, umm el-Walid und im S. Nitil, ed-Dlêlet eš-Serkijje und el-Rarbijje und el-Mrejġmet el-Rarbijje.

Ebenfalls fruchtbar ist das el-Kūra genannte Gebiet von Dibān, und zwar von ḥirbet es-Šūle im W. bis ḥ. al-Mṣēṭbe im O. und bis zum Rande des Absturzes am sejl Hejdān im N. und sejl el-Môġeb im S.

Südlich von el-Môġeb bilden die Grenzen des fruchtbaren Landes im W. ḥ. el-Mdejjene, Faḳū'a, mizār es-Sa'ūdāt, Tedān, Dimne, ed-Dejr, Rācin, Kṛēilla und el-Ġinnār, im S. Ader, im O. Ḥeġfa, el-Rurāb, es-Smācijje und die Schlucht el-Rwejta.

Ein weiteres fruchtbares Gebiet breitet sich südlich von el-Kerak aus. Seine Grenzen werden gekennzeichnet im W. durch ḥ. el-Maḥna, Kḥrāz, el-Ġôza und el-Mġādel, im N. el-Ḥawijje, Merwed, en-Nšēneš und Nahl, im O. Mḥajj und Kḥejkef, wogegen es im S. bis zum Rande der el-Ḥsa-Schlucht reicht.

Kleinere, aber sehr fruchtbare Strecken findet man an der Südostküste des Toten Meeres in rōr el-Ḥadije, el-Mezra', rōr el-Mṣēṭbe,



el-Mrejsed, ez-Zhejr und insbesondere rôr eş-Şâfije, das zu den fruchtbarsten Landschaften der Welt gehört.

Auch in den übrigen Gebieten des westlichen Moab lassen sich kleinere Striche anbauen, dafür aber bieten die übrigen nicht angebauten Gebiete ausgezeichnete Weideplätze, welche besonders Schafen und Ziegen zugute kommen.

Das östliche Moab ist infolge seines kalkigen Charakters und weil es künstlich nicht bewässert werden kann, nicht anbaufähig, obwohl auch da, wenn man Brunnen bohrte, schöne Felder entstehen könnten. Wegen Wassermangels eignen sich die Gebiete im Osten Moabs auch nicht für die Schaf- oder Ziegenzucht; hier können nur Kamele fortkommen.

### Verkehrsstraßen.

Infolge der eigenartigen Terraininformation führen die größten Verkehrsstraßen von N. nach S.

Spuren eines einst vielbesuchten natürlichen Weges bemerkt man oberhalb des Ostufers des Toten Meeres im darb aba-l-Hasan, welcher einst die Jordanebene mit al-'Araba und dem Roten Meere verband. Er geht von tell er-Rämme aus und führt über twejjel el-Ġurbân nach ez-Zâra und el-Ĥušra. Südlich von el-Ĥušra soll das felsige Ufer infolge eines Erdbebens eingestürzt und der Weg deshalb unterbrochen sein. Von rôr el-Ĥadiŧe an ist er wieder gangbar bis zum rôr eş-Şâfije.

Einen zweiten uralten Weg bildet darb aš-Şefa', welcher, dem Rücken des Westgebirges folgend, el-Ĥabis bei abu Stâr, den Hejdân bei 'ajn er-Rijje, el-Môgeb bei es-Sdêr und el-Ĥsa bei der Mündung des sejl 'Afra kreuzt.

Die dritte große Straße durchquert die fruchtbarsten Gebiete des alten Moab. Sie führt von ħ. Nêfa'a nach Barazên, Menga, Mâdaba, ed-Dlêlet el-Ġarbijje, kreuzt el-Wâle bei Mleheb, el-Môgeb bei 'Aġam, führt als darb es-Sinine nach er-Rabba, el-'Amaġa und erreicht über el-'Akûze den Bach el-Ĥsa.

Der vierte Weg führt von er-Ražib nach Ziza, kreuzt das w. et-Tamad bei el-Mdejjene, das w. Sa'ide bei řaşr el-Ĥaraze, das w. es-Sultâni bei ruġm abu Dahile, führt über el-Morejra nach Nabl, Dât-Râs und steigt über naġb el-Ĥşuba zum sejl el-Ĥsa hinunter. Von diesem Wege zweigt ein anderer ab, der dem Passe ausweicht. Er führt von el-Morejra in südöstlicher Richtung an bir en-Nâjem vorüber, kreuzt das w. es-Sultâni und biegt nach SSW., um bei ħ. er-Rwêġa das hier noch flache el-Ĥsa-Tal zu übersetzen.

Der östlichste Weg folgt dem w. el-Meğâber und w. Sirhân.

Als sich die Römer dieser Gebiete bemächtigt hatten, legten sie daselbst eine gepflasterte Straße an, welche von el-'Âl nach Mâdaba, Dibân, er-Rabba, et-Tûr, Dât-Râs führt und den el-Iṣa-Bach über naḵb al-Ḳaṣba erreicht, also teilweise den dritten alten Weg ergänzt und verbindet.

Jüngeren Ursprungs ist die heutige Pilgerstraße, die am Fuße des ġ. el-Haḳu, al-Lusejjen, al-Brejč, al-Žijal, as-Swâḳa, Sbejbân, ed-Dabba, el-Aṭâwel und al-Haḳra nach S. führt. Sie weicht zwar einer jeden größeren Steigung aus, ist aber zur Regenzeit für Kamele schwer gangbar, weil sie allzuvielen seichten und lehmigen Tälern kreuzt.

Von W. führen auf die Hochebene von Moab nur wenige Wege. Der nördlichste läuft aus der Jordanebene über meṣra' Aḳwa, eš-Šēḥ Ġâjel nach Ḥesbân. Dieser Weg wurde ebenfalls von den Römern adaptiert.

Älter ist der Weg, der von tell er-Râmme über ḥağâr et-Twâl nach Sijâra emporsteigt und am Ostabhange der en-Neba'-Kuppe mit dem darb aš-Šefa' zusammenfällt.

Der dritte Weg führt von twejjel el-Rurbân nach abu Stâr, wo er sich ebenfalls mit darb aš-Šefa' vereinigt.

Viel wichtiger ist der Weg von ez-Zâra und ḥammân Zerḳa' Mâ'in nach el-Mcâwer und dann über Libb, bîr Mlêḥ nach el-Mdejjene und weiter durch das w. et-Tamad und aš-Šabeč nach O.

Noch wichtiger ist der fünfte Weg, der von für el-Mezra' über el-Baladijje nach el-Mzârîb, Betîr, er-Rabba, el-Ftiĵân leitet und über tel'et el-Hâječ bei al-Ḳuṭrânî die Pilgerstraße erreicht. Auch dieser Weg wurde von den Römern befestigt und wird auch jetzt noch von Lastkamelen benutzt, die vom Ufer des Toten Meeres nach el-Kerak Waren zu transportieren haben.

Nach el-Kerak führt ebenfalls ein Weg, der am linken Ufer des sejl eḳ-Drâ' und am linken Ufer des verschieden benannten Baches von el-Kerak läuft und über et-Tenijje nach el-Morejra, bîr en-Nâjem zum raḍîr es-Sulḳân sich fortsetzt. Dieser Weg ist von el-Mezra' bis el-Kerak ziemlich beschwerlich und wird deshalb von Kamelkarawanen gemieden, von el-Kerak und et-Tenijje an ist er aber sehr bequem und bildet die beste Verbindungsstraße mit dem O. oder S., weil die von S. nach N. wandernden Beduinen die el-Iṣa-Schlucht umgehen.

Sehr bemerkenswert ist der sechste Weg. Er beginnt am Westrande der Lisân-Halbinsel beim ruġm el-Mḳêṭa', führt zur birket el-



Mšêṭbe, steigt am linken Ufer des sejl 'Esâl nach Kufrabba und von da nach Môte. Auch dieser Weg wurde von den Römern verbessert und in eine gepflasterte Straße umgewandelt. Er ist sehr gut gangbar, wird aber des harten Pflasters wegen von Kamelen gemieden.

Der siebente und letzte größere Weg führt von rôr eš-Šâfje zum 'ajn Hamraš, Sarmûg und weiter nach Hanzîra; er ist aber sehr beschwerlich.

Gegen O. ist das alte Moab fast vollständig offen, weshalb man nicht an bestimmte Wege gebunden ist. Doch werden auch da gewisse Richtungen bevorzugt, was sich nur nach dem Vorkommen von Wasser richtet. Von den hier einzigen Wasserplätzen bei al-Azrak führt ein alter Weg auf dem Rücken des Šafra'-Hügelzuges nach al-Mwaḳḳar und weiter über er-Raḳîm (Raḏîb) zum Wasser von 'Ammân oder über at-Tonejb und Barazên zu der Quelle 'ajn Ḥesbân.

Der zweite Verbindungsweg folgt dem w. al-Ḥadaf bis zum radîr al-A'wağ und dann entweder zum bîr en-Nâjem oder zu der Quelle 'ajn Bzê'ijje im w. el-Ḥsa und weiter nach Mḥajj und Dât-Râs.

1896.





## I.

Anfangs August 1896 kam ich nach el-Kerak (Tafel I) und ließ mich dort in der Hütte der katholischen Mission nieder. Sowohl der Gründer dieser Mission, der verdiente Don Alessandro Macagni, als auch sein Mitarbeiter, der junge wissensdurstige Don Antün 'Abdrabbo, nahmen sich meiner an und leisteten mir bei meinen ethnographischen und folkloristischen Aufzeichnungen unschätzbare Dienste.

Beide lobten den damaligen Gouverneur von el-Kerak, Hsên Helmi Pascha, der im Namen der türkischen Regierung endlich in el-Kerak Ordnung schaffte und dadurch den Fortschritt der Kultur ermöglichte. Bald bot sich auch mir Gelegenheit, diesen intelligenten Mann kennen zu lernen, und ihm habe ich es zu verdanken, daß ich mich vollkommen frei und ungehindert bewegen konnte.

Nachdem ich mich mit den Verhältnissen vertraut gemacht hatte, wollte ich die entferntere Umgebung kennen lernen und da Don 'Abdrabbo den weiteren Sprengel seiner Missionstätigkeit ebenfalls nicht kannte, so wollte er diese Gelegenheit benützen und mir Gesellschaft leisten. Dadurch gewann ich einen ausgezeichneten Begleiter, der mir bei meinen Arbeiten sehr nützlich war.

Die erste größere Tour sollte dem Osten gelten. Ich wollte die östliche Hälfte des alten moabitischen Gebietes 'Âr, also von er-Rabba bis zu der Pilgerstraße und von kšûr Bâejr bis el-Hsa in Augenschein nehmen. Als Begleiter nahm Don 'Abdrabbo seinen bewährten Führer 'Îsa mit, der auf das feierlichste versicherte, das ganze Gebiet zu kennen und keinen Feind zu fürchten. Sein starkes Maultier sollte ihn und unser Gepäck tragen. Dieses bestand aus zwei Decken, etlichen Brotfladen, trockenen Feigen, kuġân, Kaffeebohnen samt Geschirr zum Kochen und einem Stück Braten, welcher aber nur für den ersten Tag bestimmt war. Für das nötige Wasser hatten wir einen Schlauch, kîrbe. Wir sollten unsere Pferde reiten, Don 'Abdrabbo seine Kbejse-Stute und ich



meinen Saklâwi kudrâni. Über den arabischen Sattel hängte ein jeder von uns den Sattelsack, ħurġ, in dem ich nebst anderen notwendigen Sachen einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer und eine große Bussole hatte. Hinter dem Sattel wurde der Futtersack, 'alika, mit Fußketten, el-kêd, flach angebunden, und auf dem Vorderknopfe befestigten wir ein kleines ledernes Wassergefäß, el-maġara. Die für die Tiere notwendige Gerste hofften wir bei den Fellâĥin oder Beduinen zu finden, deren Gastfreundschaft wir ebenfalls in Anspruch nehmen wollten; deshalb versahen wir uns auch mit einigen zu Geschenken bestimmten Kopftüchern.

### Von el-Kerak nach ħşûr Bšejr.

14. August  
1896.

Am 14. August 1896 verließen wir um 5 Uhr 45 Min. früh el-Kerak auf dem bei ħurġ en-Našâra gegen O. führenden Wege, der zunächst in das tiefe wâdi Ġawâd hinuntersteigt. Dieses Tal kommt als w. eġ-Twi von S. und wendet sich nach seiner Vereinigung mit w. el-Bijâr gegen NW. Seine steilen Talwände bilden im O. und N. den natürlichen Graben der Festung el-Kerak. Wir setzten über sein trockenes weißes Wasserbett (Höhe 900 m) und betraten das ähnliche des w. el-Bijâr. Links liegt die jetzige es-Sultâni-Straße und nördlich die Quelle 'aju el-'Aķabe.

Über den Abhang zăhrat el-Ĥmâr (auch zĥejr Ĥmâr) und el-Kuff gelangten wir in das Bergrinnsal tel'e Ĥġâzi (Höhe 1000 m). Auf dem Hochplateau ez-Zwêĥre links über uns sahen wir einige mächtige Steinblöcke, die herr Ĥoniân heißen, und zogen am linken Ufer des w. el-Ġâje, welches unterhalb herr Ĥoniân in das w. el-Bijâr einmündet, weiter.

Um 6 Uhr 30 Min. verließen wir in der Richtung ONO. das erwähnte Tal und kamen in das von el-Ġinnâr, das südlich den Hügeln el-Mrŕje entlang läuft. Es führt seinen Namen von ħirbet el-Ġinnâr, das wir um 6 Uhr 44 Min. links ließen. Um 6 Uhr 58 Min. erblickten wir in der Richtung 120° einen halben Kilometer vor uns eine kleine Ruine, ħirbet abu Hammâr, südlich von ihr ħ. el-Ĥaddâde und nach 2 Min. kreuzten wir bei ruġm el-Ĥûri die alte Römerstraße (Höhe 1055 m).

Unser Begleiter erzählte uns, daß die Pilgerkarawane von Jerasalem nach Mekka an dieser Ruine vorbeiziehe und bei ħirbet et-Tenijje Rast halte. Das Terrain ist wellenförmig, fruchtbar und wird fleißig angebaut. Um 7 Uhr 16 Min. bogen wir in die Richtung 40° ein und sahen rechts einen zum ħirbet el-Ġâzur führenden Weg. Dieses ħirbet,

welches auch einfach ruĝm gehannt wird, liegt ungefähr 4 km südöstlich von Ĥirbet Ader,<sup>1</sup> zu dem wir um 7 Uhr 25 Min. gelangten (Höhe 940 m).

Wir stiegen nicht beim Ĥirbet ab, sondern bei dem merkwürdigen Sarbût Ader, welcher 150 m nw. von dem eigentlichen Ĥirbet entfernt ist. Es sind das zwei rohe Steinplatten, 1·35 m breit, 0·40 m dick und fast 4 m hoch, von denen die eine steht, die andere aber abgebrochen ist und ungefähr 10 m weiter nördlich liegt (Fig. 1). Den Felsgrund



Fig. 1. Sarbût Ader von Norden.

zwischen ihnen hat man abgeplattet und wahrscheinlich als Altarstelle benutzt, wie man leicht aus den umherliegenden großen zerbrochenen Blöcken schließen kann. Einige Schritte nordnordöstlich führt ein bequemer Gang unter den Felsen, welcher unter dem Altar ausgehöhlt ist und einen ziemlich großen Raum bildet. Um die Anlage herum war eine niedrige rohe Umfassungsmauer.

Von dem Sarbût an fällt die Ebene ein wenig gegen O., steigt aber bald wieder zu einer über 1·5 km langen Anhöhe, welche von NW. nach SO. streicht und die bemerkenswerten starken Ruinen von Ader trägt. Diese sind über 1 km lang, zeigen Reste von starken Be-



festigungen und weisen Trümmer von wahren Prachtbauten auf. Manche behauene Steine sind 3·2 m lang, 1 m breit und 0·5 m dick. Leider haben Menschenhände die ganze Anlage gründlich zerstört; nur die sehr zahlreichen, im Grundriß birnförmigen Zisternen hat man verschont.

Um 7 Uhr 45 Min. ritten wir in der Richtung ONO. weiter. Der Boden wird nun felsiger, allein zahlreiche Zisternen, die man überall antrifft, lassen erkennen, daß er früher angebaut war. Bis Ader gehört er den Katholiken von el-Kerak; die steinige Fläche östlich ist im Besitze der Beni 'Amr, der ehemaligen Herren von el-Kerak. Einer von ihnen ritt mit uns und unser Begleiter neckte ihn zum Zeitvertreib mit allerlei Spottgeschichten, welche über die einstigen strengen Tyrannen im Umlauf sind. Unter anderem fragte er ihn, ob die 'Amr mit den Mauleseln schon Frieden geschlossen hätten. Zur Zeit ihrer Herrschaft sollen sie während der Erntezeit alle Wege besetzt gehalten und jedes Tier, welches Schnittern Nahrungsmittel trug, in Beschlag genommen haben. Nur durch Entrichtung einer gewissen Taxe konnte man die Freigabe des Proviantes erwirken. Da verfiel ein Bewohner von el-Kerak oder ein Hamidi auf einen guten Gedanken. Er besaß ein Maultier, das sich von keinem Fremden berühren ließ, ohne auszuschlagen oder zu beißen. Dieses belud er mit Proviant, setzte sich selbst auf einen ungesattelten Esel und ritt auf das Feld. Die Beni 'Amr hielten ihn wohl an, wie sie aber das Maultier anfaßten, wurden sie von diesem derart mit Bissen und Hufschlägen traktiert, daß sie ihre Absicht gänzlich aufgeben mußten, dafür aber allen Mauleseln ewige Feindschaft schwuren.

Der Boden steigt langsam gegen O. Um 8 Uhr gelangten wir auf eine wüste Bodenwelle, el-'Alêlijat, die sich von Ader gegen NNO. hinzieht. Auf diesem unfruchtbaren Felsenterrain kamen wir um 8 Uhr 15 Min. zu einem alten Grabe, al-Ḳabr, von wo aus wir einige Ruinen sahen; so in der Richtung 165° das erwähnte ḥirbet el-Ġâzur, in der Richtung 140° mḥarib ed-Dačāčîn, in der Richtung 165° auf einer Anhöhe ḥ. Nšeneš, in der Richtung 110° uns näher ḥ. 'Arbid, in der Richtung 35° die Ruinen el-Ḥurâb und in der Richtung 10° ruġm Salâme.

Nach einem Aufenthalte von 8 Min. ritten wir in mehr onö. Richtung weiter, längs des linken Ufers des wâdi el-Hemri und erreichten um 8 Uhr 45 Min. die an Sagen reiche Grotte morârt el-Hemri, in welcher von Zeit zu Zeit das Gespenst al-Rôla erscheinen soll. Von da aus liegt ḥirbet 'Arbid südsüdöstlich, el-Fijân nordöstlich und ḥ. el-Bjôme in der Richtung 80°.

Um 8 Uhr 50 Min. setzten wir unseren Ritt durch die öde, kalksteinige Hügellandschaft el-Ḳbejjât fort; von 9 Uhr 7 Min. an folgten wir in der Richtung ONO. auf einem recht beschwerlichen Wege dem Tale bis zur Mündung des w. abu Ṭwâḳi, sahen um 9 Uhr 35 Min. sw. ḥirbet el-Bîeme, verließen darauf das Talbett, bogen gegen NO. und gelangten um 9 Uhr 45 Min. zu einem rechts von unserem Wege auf einer Anhöhe liegenden Tempel, namens ḳaṣr el-Leḡḡûn.



Fig. 2. 'Aja el-Leḡḡûn von Osten.

Ein teilweise zerstörter Stufengang führt auf eine viereckige Plattform hinauf, unter der sich eine Wölbung befindet, die gegenwärtig als Begräbnisplatz gebraucht wird. Die in weiße Hemden eingehüllten Leichname werden nur notdürftig mit Steinen bedeckt, deswegen können die Hyänen hier schrecklich hausen. Ich stieg hinauf und stieß sogleich auf die Reste eines halb angefressenen, erst kürzlich bestatteten männlichen Leichnams. Die unerträgliche Ausdünstung zwang uns zum schleunigen Verlassen dieses unheimlichen Ortes.

Von da kamen wir zu dem etwas nordöstlich und niedriger gelegenen ehemaligen römischen Lager el-Leḡḡûn<sup>2</sup> (Höhe 690 m). Es war seinerzeit reichlich mit Wasser versorgt, da man die etwa 150 m nord-



westlich am Fuße des Hügels el-Ftjān entspringende Quelle hinein-geleitet hatte. Sie wurde zuerst in einem länglichen Bassin aufgefangen und dann in einem Graben am rechten Ufer des Bachbettes weitergeführt (Fig. 2).

Es scheint, daß nicht bloß das Lager, sondern auch die umliegenden, um 10–15 m höheren Hügel teilweise befestigt waren, denn auf dem nördlichen Hügel sieht man noch Überreste alter Türme.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir diesen Ort und ritten am linken Ufer eines kleinen, von Gebüsch umsäumten Baches gegen O. Nach 10 Min. sahen wir rechts im Talbette eine Grotte, über welche der



Fig. 3. Kasr Baejr. Der Südostturm von Südosten.

Bach herunterstürzt und einen kleinen Wasserfall bildet. Hier verließen wir das durch zwei steile Abhänge eingeengte Tal, bogen in die Richtung N. ein und sahen um 11 Uhr 40 Min. rechts die Mündung des Leggün-Baches in das Tal el-Mhères. An der Vereinigungsstelle stehen noch Reste alter Mauer-; von da an heißt der Bach el-Mögeb,

und die Quelle von el-Leggün nennt man rās el-Mögeb; aber geläufiger ist die Benennung w. el-Mhères. Die Ufer des sejl el-Mhères fallen in einigen bankartigen Stufen steil ab und bilden ein enges Talbett, das sich wie mit Gewalt zwischen schwärzlichen, steilen Wänden hindurchzwängt. Zuerst führt der Weg über eine solche Bank oben am linken Ufer des nach N. sich erstreckenden el-Mhères, welches wir um 12 Uhr 5 Min. überschritten (Höhe 635 m). Dann schlugen wir die Richtung nach ONO. ein und folgten einem alten, breiten Wege, der in Serpentina auf ein Hochplateau hinaufführt, welches rechts ungefähr 700 m hoch liegt.

Es bietet einen traurigen Anblick dar. Flach und nur von einigen Wellen durchzogen, ist es steinig und kann somit nicht angebaut werden. Die Täler sind nicht zahlreich, haben die Richtung von O. nach W.,

sind seicht, gehen aber, kurz bevor sie in die Mhères-Klamm einmünden, in tiefe Schluchten über. Gegen W. begrenzen den Horizont niedrige Bodenwellen, hinter denen gegen NW. der hohe Šihân empörragt. Gegen O. sieht man einen zerklüfteten Gebirgszug, welcher von S. nach NNO. verläuft. Sein südöstlicher Teil heißt ġebel ed-Dabbe, die Mitte ġebel Sbejbân und der nördliche, niedrigere Teil ed-Dalmât. Diese wüste Gegend passierten wir während der Tageshitze, und meine Aufmerksamkeit wurde weniger von den einförmigen Turmruinen, die wir hie und



Fig. 4. Kaşr Bâjr. Das Tor von Süden.

da sahen, als von den interessanten Erzählungen unseres Begleiters über die Ereignisse, welche hier geschehen sind, in Anspruch genommen.

Um 12 Uhr 50 Min. kamen wir zum ersten Turme, dem zahlreiche andere ganz ähnlich sind. Es ist ein rechteckiger, 4,5 m breiter, 9 m langer Blockbau, welcher entweder vollständig oder wenigstens an drei Seiten von einem ummauerten Hofe eingeschlossen war. Die Hofmauern sind stellenweise noch 2 m hoch und haben ein Tor in der unmittelbaren Nähe des Turmes, in welchen dann aus dem Hofe bis zu 1,5 m über dem Boden eine niedrige schmale Tür hineinführt. Alle Türme haben nicht dieselbe Größe, aber denselben Stil und stehen immer auf hervorragenden Punkten. Sie heißen insgesamt ruġûm Rişân. Im Westen oberhalb



des rechten Uferrandes des el-Mögeb sieht man die Ruine einer größeren Feste, welche *kaṣr* ab al-Ḥaṣāni heißt.

Um 1 Uhr 20 Min. lenkten wir in die Richtung  $70^\circ$  ein und stiegen in das hier noch seichte Tal ez-Zaḳḳāf hinab, an dessen linkem Ufer sich die kleine römische Festung el-Miḳḥaz befindet (Höhe 705 m). In dieser Gegend gedeiht el-Ḳilu, das zu größeren Haufen gesammelt und zu Asche verbrannt nach Nāblūs verkauft wird.

Der Weg zeigt an sehr vielen Stellen Spuren menschlicher Arbeit und scheint sehr oft benützt zu werden, ist aber auch jetzt noch ge-



Fig. 5. *Ḳaṣr Bṣejr*. Der Nordwestturm von Süden.

fährlich, denn er führt durch das Grenzgebiet der Salājta und Šhūr und wird nicht nur durch die Hegāja und Šarārāt, sondern auch durch die Ḥamājde unsicher gemacht. Liegen die Fellāḥin von el-Kerak mit den Ḥamājde in Fehde, so ist dies der einzige Weg nach Jerusalem oder Damaskus, da der andere durch rōr eṣ-Šāfiye für sie wegen ständiger Feindseligkeiten mit den Ḳdērāt und S'ūdijjin ganz unbenützbar ist. Unser Begleiter 'Isa erzählte uns von den Kämpfen mit den Ḥamājde und daß auch sein Vater auf diesem Wege erschossen gefunden worden sei. Infolge der großen Unsicherheit hätte man die vielen Türme gebaut. Erblickt man nämlich eine Räuberhorde, so trachtet man so schnell als möglich einen solchen Turm zu erreichen, wo man sich doch einige Zeit verteidigen kann. In ḳṣūr Bṣejr kommen fast jedes Jahr solche Belagerungen vor.

Ḳaṣr Bšejr (Höhe 775 m), zu dem wir um 2 Uhr 58 Min. gelangten, ist das viereckige, an jeder Ecke von einem festen Turme (Fig. 3) flankierte ehemalige römische Lager des Prätoriums von Moab, wie uns eine über dem Tore angebrachte Inschrift belehrt.<sup>3</sup> Durch dieses Tor (Fig. 4) in der Mitte der Südmauer gelangt man in einen viereckigen Hof. An der West-, Ost- und Nordmauer zählt man zwischen den Türmen je 7, an der Südmauer 6 Zimmer. Die Mauern zeigen hie und da schadhafte Stellen, welche aber mit Steinen ausgefüllt sind. In den Türmen (Fig. 5) führen sanft ansteigende Stiegen zu ihren zwei Stockwerken und bis auf die Plattform hinauf, von wo aus man eine weite Rundschau genießt. Die untersten Stiegen sind zumeist abgebrochen, um die Angreifer abzuhalten. Ich betrat den südwestlichen Turm und fand unter der Stiege einen angefressenen menschlichen Leichnam. Außerhalb der Südmauer bemerkt man einige halbverschüttete Zisternen und ungefähr 200 Schritte südwestlich einen Wasserbehälter; er ist 63 m lang, 46 m breit und seine größte Tiefe beträgt 2·5 m. Seine Mauern sind 1·9 m stark und haben in der Südwestecke eine Stiege, die in das Reservoir hinunterführt. Man hatte seinerzeit das ganze Wasser der sanft geneigten Umgebung hineingeleitet (Höhe 763 m).

Die Benennung ḳṣūr Bšejr umfaßt alle in der Umgebung liegenden Warttürme, bezeichnet aber hauptsächlich das eben beschriebene Lager. Den Namen erklärte unser Begleiter 'Īsa folgenderweise: Ein geschickter und sehr berühmter Arzt namens Bšejr habe dieses Schloß von einem Sulḥān von Damaskus zum Geschenke erhalten und daselbst gewohnt. Die Menge der Hilfesuchenden, welche ununterbrochen kamen oder wieder nach Hause gingen, sei so groß gewesen, daß, als Bšejr starb, die Leute einander die traurige Kunde zuriefen und diese noch an demselben Tage Damaskus erreichte. Das Grab des Arztes Bšejr zeigt man etwa 300 m nordöstlich von dem Lager.

### Von ḳṣūr Bšejr über el-Mhêreṣ nach el-Ḥmêmât.

Ḳaṣr Bšejr, das die ganze Umgebung weit und breit beherrscht, verließen wir um 4 Uhr und ritten 40 Min. gegen WNW. über niedrige Bodenwellen zu einem anderen festen Turme namens ḳṣēr aba-l-Ḥraḳ. (Höhe 765 m). Auch dieser war von einer festen Umfassung eingeschlossen; ein rechteckiger Blockturm ist noch gut erhalten. Gegen NW. sieht man die tiefe, schwärzliche Schlucht des wādi Afêkre und bei ihr einen großen Steinhauften, ruḡm ibn Ṛarib.



Um 4 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg in sw. Richtung fort, überschritten nach einer Viertelstunde das hier noch flache wādi Afēkre und bogen dann gegen W. ein. Hier von der wüsten, gegen NW. geneigten Hochebene aus boten uns die Schluchten el-Môgeb und el-Mhêres bei Sonnenuntergang ein großartiges Bild. Das Hochplateau verschwindet plötzlich und es öffnet sich eine unabsehbare Kluft. Die Wände sind schwarz und steil, stellenweise hängen die oberen Schichten über das Talbett hinaus. Die Strahlen der untergehenden Sonne zaubern darauf ein wunderschönes Farbenspiel hervor und zeigen eine Pracht, wie man sie nur selten in der Natur vorfindet. Ein direkter Abstieg ist nicht möglich und nur wenige beschwerliche Pfade vermitteln den Übergang. Um 6 Uhr betraten wir einen solchen gefährlichen Pfad bei ruġm el-Watijje (Höhe 730 m) und nach mehr als einer halben Stunde kamen wir, die Pferde mühsam führend, in die Schlucht des wādi Mlêh, der wir dann bis zu den Gewässern des el-Môgeb (el-Mhêres) folgten (Höhe zirka 560 m). Nordwestlich oberhalb ihrer Vereinigung soll ħirbet el-Mdejjene liegen.

Der Pfad führt über glatte Bänke herunter. Die Wasserfläche im Môgeb liegt um 1—3 m tiefer, und da die Ufer des Wasserbettes sehr steil sind, so kann man nur stellenweise zum Wasser gelangen. Das Tal ist hier kaum 30 m breit und wird von über 200 m hohen, steilen Wänden eingeschlossen. Als wir zum el-Môgeb-Bache kamen, war es schon ziemlich finster. Doch blieben wir hier nur von 6 Uhr 48 Min. bis 7 Uhr 15 Min. und erstiegen dann neuerdings durch das Tal tel'et 'Ālja das westliche Hochplateau el-Ma'arraġe, und zwar, wie mir der Führer versicherte (ohne daß ich der Dunkelheit wegen die Angaben kontrollieren konnte), südwestlich von ruġm el-Ķnētra, südöstlich von ħ. Ĥmūd und fast südlich von ħ. es-Smâcējje. Um 8 Uhr 23 Min. pflöckten wir unsere Pferde an und übernachteten.

15. August  
1906.

Den 15. August, am Tage Maria Himmelfahrt wollten wir in den Zelten der katholischen Fellāḥin von el-Kerak das heil. Meßopfer darbringen. Deshalb brachen wir um 5 Uhr auf und ritten durch die steinige Ebene el-Ma'arraġe in der Richtung WSW. (Höhe zirka 750 m). Wir überschritten den Anfang des tiefen tel'et umm Ĥārūk, das südwestlich von ħ. ed-Dlālêh in das w. el-Rwejtā mündet. Fast vollkommen südlich von uns ragte oberhalb des rechten Ufers des wüsten w. abu š-Ša'ar ruġm et-Tejs empor. Um 5 Uhr 16 Min. lag ħar'a Šihān in der Richtung 315° und ħ. Ĥmūd in der Richtung 350°. Um 5 Uhr 22 Min. passierten wir die Hürden Maḥārim umm Ĥārūk, folgten dann dem

seichten henw Mhejsen, dem Kopfe des w. el-Rwejtā, durch das schwarze Lavagebiet ed-Der'i, ließen um 5 Uhr 38 Min. ruḡm umm Ġedāde links, kreuzten das w. el-Munêṣir nordwestlich vom gleichnamigen ruḡm el-Munêṣir und gelangten um 6 Uhr 11 Min. in der Richtung SSW. in das Lager der katholischen Kerakijje bei ḥ. Ḥmêmât.

In einem Zelte wurde die heil. Messe gelesen, aber nur ein Mann und einige Frauen fanden sich ein. Die übrigen beschäftigten sich mit meinem Saḡlāwi-Pferde.

Da wir kein Wasser mitgenommen hatten und im Lager auch keines vorhanden war, weil die Weiber, die es holen sollten, noch nicht zurück waren, so ritt ich an ḥ. el-Ġilime<sup>4</sup> vorbei zu dem 4 km entfernten ḥ. er-Rabba, wo sehr viele und große Zisternen, die alle den Megālje, dem herrschenden Stamme von el-Kerak gehören, sorgfältig zugedeckt und sehr scharf bewacht werden. Die Entleerung einer Zisterne wird als casus belli aufgefaßt. Da ich aber mit šêḥ 'Īsa el-Mḡalli befreundet, ja von ihm sogar nach er-Rabba eingeladen worden war, durfte ich aus seiner Zisterne mein Pferd tränken.

Die übrige Zeit verbrachten wir teils mit der Pflege von Fieberkranken, teils mit Aufzeichnungen verschiedener Gebräuche.

Der Boden ist sehr fruchtbar und es gedeiht hier der beste Weizen. In alten Zeiten herrschte hier ein reges Leben, denn in der Umgebung sind viele Ruinen, und ich verzeichnete in der Richtung 334° ḡar'a Šilḥān, 320° ḥ. el-Ḳaṣr (öfters bejt el-Karm, fast nie aber ḡaṣr er-Rabba genannt), 310° drei aus Basalt gebaute Ḥmêmât-Ruinen, 240° er-Rabba, 50° ḡaṣr aba-l-Ḥraḡ, zwischen 30°—50° ḡ. el-'Āl, hinter ihm zwischen 20°—60° ḡ. ed-Dalmât und 1 km südöstlich vom Lager die Ruinen umm Ġarje.

### Von el-Ḥmêmât nach el-Ḳuṭrāni.

Am 16. August brachen wir um 5 Uhr 20 Min. auf und ritten ziemlich schnell gegen SO. Der Boden wird allmählich steiniger, ist aber noch anbaufähig; auch die Bodenwellen, welche ihn durchziehen, werden nach und nach höher. Um 5 Uhr 45 Min. sahen wir nahe vor uns in der Richtung 132° die Ruinen des großen Dorfes ḥ. el-Ḥurāb, das zur Erntezeit die Fellāḥin und Ḥāretin von ḡebel Nāblūs bewohnen.<sup>5</sup> Die felsige Ebene, auf der wir ritten, senkt sich nun zum Tale abu š-Ša'ar, welches gegen NO. verläuft, links henw eṣ-Šaфра, rechts w. el-'Wejned aufnimmt und in das w. el-Mḡereṣ einmündet. Wir kreuzten

16. August  
1896.



es um 6 Uhr 5 Min. und gelangten nach 10 Min. zu einer großen, 30 m langen, 16 m breiten, 2-15 m hohen, mit vier Pfeilern versehenen Grotte, welche abu š-Sa'ar heißt. Um 6 Uhr 21 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter, bogen aber um 6 Uhr 30 Min. südlich von b. el-Rurâb gegen O., überschritten um 6 Uhr 48 Min. das von SSW. gegen ONO. laufende Tal el-Ķbejjât und gelangten um 7 Uhr 20 Min. zu einem 715 m hohen Hügel, auf dem die Ruine el-Ftijân liegt.

El-Ftijân ist eine alte, rechteckige, von starken Mauern eingeschlossene Festung. Der Haupteingang führt von NNW. zuerst über einige zerstörte Stufen auf eine Plattform hinauf und von dieser in die Festung hinein, welche allem Anscheine nach aus zwei Teilen bestand. Sie beherrscht die Umgebung weit und breit; von drei Seiten ist sie unangreifbar und nur von NW. aus, wo sich der Hügel etwas senkt, ist ein Angriff möglich.

Südlich ihr gegenüber am rechten Ufer eines kurzen Tales stehen einige schmale, hohe, rohe Steinplatten, ähnlich denjenigen bei Ader oder in el-Wâle. Sie heißen ħarîm el-Fârde, und es geht von ihnen die Sage, daß es versteinerte Begleiterinnen einer Brant seien, die die Sonne beleidigt hätten, weshalb sie von Gott in Steinplatten verwandelt worden wären. Andere erzählen aber, daß eine von den Brautführerinnen ihr unmündiges Kind mit einem Stück Brot gereinigt hätte, weswegen alle versteinert wurden.

Nach 10 Min. stiegen wir auf einem recht beschwerlichen Wege zu der Quelle 'ajn el-Leğğûn hinunter.

Nach kurzer Rast schlugen wir um 8 Uhr 5 Min. die Richtung 130° ein, ließen das römische Lager rechts (Höhe 690 m) und betraten einen alten Weg, den wir nun in SSO.-Richtung weiter verfolgten. Um 8 Uhr 40 Min. kamen wir zu einem Steinhaufen, der zur Erinnerung an den durch seine Gastfreundschaft berühmten šêĥ abu Dahîle (oder Dahîre) dasteht. Abu Dahîle hatte es nämlich nie versäumt, jeden Gast mit aller Aufmerksamkeit aufzunehmen. Selbst wenn er in der Nacht kam, ließ der Šêĥ sogleich ein Schaf oder eine Ziege schlachten, Brot backen und den Gast bewirten. Aus Dankbarkeit dafür hat man an dem Platze, wo der Šêĥ gewöhnlich lagerte, einen Steinhaufen errichtet, und der vorüberziehende Beduine unterläßt es nie, durch einen kurzen Aufenthalt sein Andenken zu ehren.

Hierauf betraten wir das trockene Talbett el-Mĥêreš, wie die Vereinigung des von SO. kommenden es-Sultâni mit dem südwestlichen w. el-Dejĥa heißt (Höhe 675 m), gelangten um 8 Uhr 50 Min. zur Mündung

des von OSO. kommenden w. ed-Dabba und schlugen dann die Richtung  $60^\circ$  ein. Der Weg, auf dem wir ritten, ist in dem ziemlich steilen Rande des rechten Ufers des w. ed-Dabba künstlich eingehauen und führt auf ein ödes Hochplateau hinauf, das sich am rechten Ufer des schluchtförmigen w. ed-Dabba gegen N. ausbreitet (Höhe 700 m). Der Boden ist felsig, mit schwarzem Steingeröll bedeckt und trägt nur hier und da einige dürre Grashalme.

Daß auch dieses Hochplateau und der Weg ehemals unter Bewachung standen, bezeugen einige Türme, an denen man vorbeikommt.

Um 9 Uhr 5 Min. erreichten wir den ersten Turm, der ebenso gebaut und auch von einer Mauer eingeschlossen ist wie die früher erwähnten. Ein Feuerzeichen von der Höhe dieses Turmes konnte in el-Ftijân und auch in el-Legġûn gesehen werden. Rechts fällt das Hochplateau jäh in die tiefe Schlucht des w. ed-Dabba hinunter, welches in vielen Krümmungen aus der Richtung  $110^\circ$  kommt und kurze, aber tiefe Seitentäler hat. Der Weg weicht diesen aus und entfernt sich unter steter Neigung in der Richtung  $50^\circ$  vom Tale, das hier nicht zugänglich ist.

Um 9 Uhr 40 Min. passierten wir einen zweiten Turm und um 9 Uhr 45 Min. kamen wir zu einem großen Steine, namens el-Ĥaġar el-Manşûb, der bei den Beduinen als Opferstätte in großem Ansehen steht (Höhe 760 m). Um 10 Uhr 8 Min. bog das Tal weit rechts ab, und wir ritten zuerst durch eine breite Senkung tel'et el-Hâjeċ in der Richtung  $90^\circ$ , dann aber  $110^\circ$  stetig bergauf. Um 10 Uhr 30 Min. lag vor uns in der Richtung  $150^\circ$ , etwa 5 km entfernt, der höchste, burgähnliche Gipfel râs ed-Dabba. Nach 10 Uhr 46 Min. wurde das Steigen beschwerlicher, um 11 Uhr 4 Min. standen wir auf dem Gebirgsrücken von ed-Dabba (Höhe 905 m, der südliche Gipfel râs ed-Dabba zirka 950 m).

Im W. sahen wir zerklüftetes Gebirge, im O. dagegen eine weite, weiße Tiefebene, von der sich in der Richtung  $65^\circ$  die Mauern von el-Ĥuṭrâni (auch el-Ĥuṭrâne) scharf abhoben. Weil diese Gegend sehr unsicher ist und unser Begleiter aus Furcht vor den umherstreifenden Räuberbanden nicht zu bewegen war, el-Ĥuṭrâni mit uns aufzusuchen, so hatten wir uns vorgenommen, es nur von weitem zu besichtigen. Nun lag aber die Burg so nahe vor uns und sah samt der ganzen Umgebung so einladend aus, daß die Neugierde in uns mächtig erwachte, und wir trotz allen Bittens und Beschwörens von seite unseres Begleiters statt nach W. uns gegen O. wandten. Da das Gebirge langsam fällt



und allmählich in die Ebene übergeht, so ritten wir erst im scharfen Trabe, dann in der Ebene im Galopp auf die Burg zu, und während der arme 'Îsa weit hinter uns zurückblieb, waren wir um 11 Uhr 40 Min. vor der Burg (Höhe 765 m).

El-Kuṭrāni<sup>6</sup> ist ein moderner, viereckiger Bau (Fig. 6) mit einem festen Tore auf der Südseite. Die Mauern sind oben mit Schießscharten versehen und über dem Tore ragt ein turmartiger Vorsprung mit einer kleinen verschließbaren Luke vor. Bei der Festung liegen südöstlich zwei große, durch einen Erdwall von einander getrennte Zisternen (Fig. 7).



Fig. 6. El-Kuṭrāni von Südsüdwesten.

Der Erdwall samt seiner nächsten Umgebung wird als Begräbnisplatz für Pilger benützt. Manche Gräber sind offen, überall sieht man Reste von Teppichen und Linnen sowie herumliegende Knochen, ein Zeichen, daß auch hier Hyänen hausen.

Da wir uns hier nicht lange aufhalten konnten und wollten, stieg ich schnell ab, um einige photographische Aufnahmen zu machen. Während ich mit meinem Apparate beschäftigt war und die Festung fixierte, schob jemand das Fensterbrett beiseite und rief:

„Bon jour, monsieur, soyez bien venu!“ Hier auf der Pilgerstraße, im Grenzgebiete dreier Stämme, in einer Gegend, die derzeit in el-Kerak im Rufe der größten Unsicherheit stand, französische Laute! Während wir noch verwundert nach dem Fenster blickten, hörten wir schon das

Torschloß rasseln, die schwere Tür wurde aufgetan und ein halb türkisch, halb beduinisch gekleideter Mann trat heraus, reichte uns die Hand und hieß uns von neuem in französischer Sprache willkommen. Es entspann sich ein Gespräch und wir erfuhren, daß wir den Befehlshaber dieser Festung vor uns hatten. Wir führten unsere Pferde durch einen kurzen Torgang in einen vierseitigen Raum, der rings herum von Wohnungen, Magazinen und Stallungen umgeben ist, schöpften aus einem tiefen Brunnen Wasser und folgten dann dem Befehlshaber in das erste Stockwerk hinauf, wo um das ganze Schloß herum ein schmaler Gang



Fig. 7. El-Kutrāni von Südosten.

alle angebauten Räume miteinander verbindet. Eine Steintreppe führt auf das flache Dach hinauf, von dem uns der Hausherr in sein kleines, fast europäisch ausgestattetes Gemach geleitete, um uns mit vortrefflichem Tee zu bewirten.

Hier erfuhren wir, daß er ein geborener Algerier sei und viele Jahre als Soldat in Paris gelebt habe. Im Kriege 1870—1871 habe er die Deutschen nur so nach Dutzenden niedergemacht, sei später infolge eines Disziplinarvergehens flüchtig geworden und habe dem Hāgg-Pascha von Damaskus seine Dienste angeboten, der ihn zum Befehlshaber dieser Festung ernannte. Ihre augenblickliche Besatzung bestand aus seiner kleinen Tochter und einer alten Sklavin, doch versicherte er, während der Hāgg-Periode über 5—10 Soldaten zu verfügen. Es gehört zu seinem Dienste, Gerste, Weizen und Wasservorräte für die Pilger zu beschaffen.



Dieser Obliegenheit kommt er gewissenhaft nach und betreibt mit den Pilgern wie mit den Beduinenstämmen einen einträglichen Tauschhandel. Die Hâġġ-Karawanen sind ja mehr Geschäfts- als Wallfahrtszüge. Kaufleute von Haleb, Damaskus usw. bringen ihre Waren, wie Stoffe, Tücher und verschiedene Gerätschaften nach Mekka und tauschen dieselben gegen Kaffee, Gewürze usw. ein. Von solchen Kaufleuten übernimmt er gegen Gerste oder Weizen Waren, die für die Beduinen von Wert sind, und tauscht sie gegen Kamele und Ziegenhaare um. Nur so kann er sein Dasein fristen, denn als Befehlshaber bekommt er manchmal während 5—8 Monaten keinen Gehalt.

Er wunderte sich sehr, daß wir es gewagt hatten, bis hierher zu dringen, und bestätigte, daß die Unsicherheit der Gegend wegen der Razw-Truppen in der Tat eine sehr große sei. Er erzählte uns, wie vor zehn Tagen ein gut bewaffneter Mann auf der Spur seines Kameles von Mādaba hierher gekommen sei, da übernachtet habe und dann auf dem darb el-Hâġġ gegen Süden weitergeritten sei. Am nächsten Tage vormittags hörte die Sklavin vor dem Tore ein Pferd wiehern, in dem sie die Stute des Mannes von Mādaba erkannte. Als der Kommandant das Tor öffnete, rannte ihn die Stute fast zu Boden, trank in langen Zügen und kehrte wiehernnd zum Tore zurück. Das Tier hatte die Zügel um den Sattelknopf gewunden und am Sattel waren blutige Flecke. „Ich nahm mein Martinigewehr,“ fuhr der Kommandant in seiner Erzählung fort, „bestieg die Stute und gab ihr die Zügel frei. Nach drei Stunden scharfen Rittes gewahrte ich die glänzende Spitze einer in den Boden gesteckten Lanze und als ich näher kam, flogen Raubvögel auf. Mit einer Schußwunde in der Brust lag der Mann von Mādaba tot am Boden, seine Lanze stak neben ihm in der Erde, sein Martinigewehr war aber verschwunden. Allem Anscheine nach war er schon tagsvorher erschossen worden, die Stute aber war bei ihm geblieben, bis sie vom Durste getrieben zu mir zurückkehrte.“

### Von el-Ḳuṭrāni über el-Morejra und Middīn nach el-Kerak.

Unter diesen Umständen mußten wir darauf verzichten, auf der Straße darb el-Hâġġ zur nächsten Station ḳal'at el-Iḡsa zu gelangen. Darum traten wir um 2 Uhr 2 Min. den Rückweg an und erreichten auf demselben Wege, auf dem wir gekommen, im raschen Ritte um 4 Uhr 50 Min. den ersten vorerwähnten Turm ḳṣejr ed-Dabbe. Wir

stiegen in das w. es-Sultāni hinab und folgten ihm in der Richtung 320°. Um 5 Uhr 5 Min. verließen wir dieses Tal bei seiner Vereinigung mit dem w. eḏ-Dejka und ritten an dessen rechtem Ufer in südwestlicher Richtung weiter. Wādi eḏ-Dejka ist breit und wird im O. von den Ausläufern des riāt el-Jābes und im W. von den weißen Abhängen der Landschaft nukrat el-Bēḏa eingeschlossen. Diese Abhänge werden oberhalb der Mündung des von SSO. kommenden w. el-Jābes nach und nach höher, das Gebirge tritt näher heran und aus dem Talbette wird eine Schlucht zwischen zwei 4—9 m hohen senkrechten Wänden, welche an manchen Stellen über ihr zusammenstoßen. Unten, zwischen diesen Klippen, sieht man wohl im Flußbette Wasser, aber man kann nicht dazu gelangen; nur große Scharen von Raben, welche die Klippenränder und die Felsen in nächster Umgebung bevölkern, können es fleißig aufsuchen.

Um 5 Uhr 30 Min. verließen wir dieses el-Hanačēn genannte Gewässer (Höhe 690 m). Südöstlich von hier sieht man auf einem Hügel am linken Ufer des w. el-Jābes den Turm kṣejr el-Jābes. Die westlichen Hügel bestehen aus Kalkstein, der, vom Regen gelöst und heruntergewaschen, in dicken Schichten alle niederen Flächen bedeckt und gänzlich unfruchtbar macht. Wir folgten dem Tale in der Richtung 200° und kamen um 6 Uhr 10 Min. endlich zum Wasser von ḥafājer el-Hanačēn (Höhe 690 m).

In der ganzen Talsohle findet man unter Gerölle und Sand Grundwasser, das in mehreren 1-3 m tiefen Brunnen zum Vorschein kommt. Die Brunnen werden jeden Winter verschüttet und es müssen immer wieder neue gegraben werden. Rechts, das ist am linken Ufer des Tales, bemerkten wir ein Lager der berüchtigten Heḡāja und alsogleich machten wir uns auf, ihre Gastfreundschaft kennen zu lernen. Man nahm uns sehr freundlich auf und kaum hatten wir das Zelt betreten, verkündete der eigentümliche Ton des Kaffeemörsers, daß Gäste im Lager seien. Für unsere Pferde wurden Maulsäcke mit Gerste gebracht, die man vor uns stellte, damit wir sie in Augenschein nähmen. Wir wogen die Körner in der Hand, betrachteten sie und bedankten uns mit dem Wunsche: „Gott möge es dir vergelten, Allāh jahlef ‘alejk“.

Leider konnten wir hier nicht übernachten. Ich litt an heftiger Dysenterie, und die Lagerhunde waren so bössartig, daß wir auf meine Bitte das Lager verließen. Dadurch verstießen wir, wenn auch durch die Umstände teilweise entschuldigt, allerdings gegen den Brauch und weil wir uns auf einen Raubanfall während der Nacht gefaßt machen



konnten, so verließen wir nach einigen Minuten das Talbett, lenkten nach S. um und lagerten nach ungefähr einer halben Stunde in einem Seitentale abseits von *ķšer el-Hâdem*. Da wir kein Feuer anzünden durften, streckten wir uns neben unseren Pferden aus und schliefen ruhig ein, während ich als unglücklich Leidender wachen mußte, weil ich eben nicht einschlafen konnte.

17. August  
1890.

Am nächsten Morgen ritten wir um 5 Uhr 10 Min. in südwestlicher Richtung weiter. Die Gegend hatte sich vollständig verändert. Statt des weißen Kalkes hatten wir rings herum fruchtbaren Humusboden, der von den *Heğâja* — das heißt von ihren *Fellâhin* — fleißig bebaut wird. Nach einer halben Stunde sahen wir links ein *Heğâja-Lager*, das in Ellipsenform errichtet war, ein Zeichen, daß die Gegend unsicher ist. In einem solchen Falle werden die Zelte so nebeneinander aufgestellt, daß die Seitenstricke des einen ganz nahe an der Seitenwand des anderen befestigt sind und sich kreuzen. So rücken die Zelte immer näher aneinander, bis eine Ellipse entsteht, in der nur die Scheitelpunkte offen bleiben. Durch diese zwei Öffnungen, die man bewacht und durch die abends Ziegen und Kamele hineingetrieben werden, kann weder ein Mensch noch ein Tier aus oder ein, ohne im Lager bemerkt zu werden.

Der östliche Gebirgszug, *ğebel abu Ruċbe*, tritt nach und nach zurück. Seine Abhänge sind mit trockenem Grase bewachsen, ein Zeichen, daß sie nicht ganz steril sind; sie bilden somit einen merkwürdigen Kontrast gegen die nordwestlichen weißen Hügel des *te'et el-Bâda*. Wir ritten nun durch die fruchtbare Ebene *es-Şekre* oder *eş-Şekretên*. Gegen W. erweiterte sich allmählich unser Horizont. Um 5 Uhr 32 Min. erblickten wir in südsüdöstlicher Richtung auf einem einsamen Hügel *ķšer et-Tamra* und um 5 Uhr 45 Min. war in der Richtung  $235^{\circ}$  h. *el-Mâejîš* oder *Nšéneš* zu sehen.

Da die Ruine *et-Tamra* mir bemerkenswert zu sein schien, so lenkten wir auf sie ein und erreichten sie um 6 Uhr, wurden aber enttäuscht. Ein aus großen rohen Steinen aufgeführter Turm in Trümmern mit einem größeren Hofe und einigen zerstörten Häusern war alles, was wir fanden (Höhe 735 m). Die Aussicht von da ist sehr schön. Man überblickt die ganze Senkung *el-Rwêr*, welche südwestlich von *et-Tamra* unter einem von W. nach O. sich hinziehenden Hügelzuge beginnt, gegen W. allmählich zu einem Hochplateau emporsteigt, gegen NO. sich verengt und bis *el-Leğğûn* reicht. Darauf hebt sich das Terrain wieder und bildet am rechten Ufer des *el-Mhêreş* das wüste Hochplateau der *Salâjta*. Am Ostende des *Rwêr* sieht man von *ķšer et-Tamra* in sw.

Richtung die große Ruine el-Morejra, westlich das zerstörte Dorf Nšēneš und in der Richtung 240° auf dem höchsten Gipfel des erwähnten Hügelrückens el-Middin.

Um 6 Uhr 7 Min. brachen wir auf und um 6 Uhr 55 Min. waren wir in el-Morejra (Höhe 800 m). Dieses Ruinenfeld liegt auf einem kegelförmigen Hügel und ist von einer starken Mauer umgeben, die sich noch in gutem Zustande befindet. Vom Haupteingange, der nach S. liegt, führt eine Straße durch die Anlage nach N. und nimmt rechts und links einige engere Seitengassen auf. Die Dächer der Häuser waren gewölbt, sind aber jetzt verfallen, die Mauern indessen noch ziemlich gut erhalten. Das ganze Ruinenfeld, welches große Ähnlichkeit mit umm er-Ršāš aufweist, macht den Eindruck, als wäre der Ort vor nicht allzuvielen Jahrzehnten verlassen worden. Eine Quermauer trennt den Ort von einem großen, im N. anliegenden Schlosse, das keineswegs römischen Ursprungs sein dürfte. Man kann drei Höfe unterscheiden; im nordwestlichen ist eine tempelartige Anlage. Die inneren Bauten bestehen aus Steinquadern und waren gewölbt.

Viele Gewölbe sind noch erhalten und werden von Hyänen zum Lagern aufgesucht. Davon überzeugte ich mich selbst; als ich mit dem Notizbuche in der einen und dem Bleistifte in der andern Hand ein solches Gewölbe betrat, um nach Inschriften und ähnlichem zu forschen, wurde ich von zornigem Knurren empfangen. Es war eine Hyäne da, sie sprang gegen mich, wurde aber von der vollen Morgensonne geblendet, so daß ich schleunigst zurücktreten und hinter einem Mauervorsprunge Deckung finden konnte, während sie knurrend davonschlich, um ein anderes Versteck aufzusuchen.

In den Ruinen wie an den Abhängen rings herum sieht man viele Zisternen, von denen einige die gewöhnliche Birnform des Grundrisses zeigen, andere aber viereckig und mit einer im Scheitel von einem Pfeiler gestützten Wölbung versehen sind. Eine solche gut erhaltene und gereinigte Zisterne fanden wir südöstlich am Übergange des Abhanges in die Ebene.

Von el-Morejra aus gesehen liegt el-Kerak in der Richtung WNW. und bietet einen eigenartig schönen Anblick dar (Tafel I). Seine scharfen roten Umrisse heben sich von der grauen Umgebung scharf ab. Die Zinnen seiner Mauern und Türme sind von den Strahlen der Sonne mit goldenem Schimmer umsäumt. Die Klarheit der Luft läßt das Ganze so nahe erscheinen, so großartig und mächtig einwirken und so heimatlich anmuten, daß man unwillkürlich an ein mittelalterliches Schloß denkt,



und die Phantasie dichtet noch als malerischen Hintergrund den mächtigen Rhein samt seinen grünen Wäldern dazu. Ich habe el-Kerak von allen Seiten und vielleicht hundertmal gesehen und seine Lage bewundert, aber nie habe ich einen so mächtigen Eindruck empfangen, nie erschien mir dieses Frankennest so majestätisch und so großartig wie hier von der Senkung aus, welche den Middin-Rücken von der Hochebene er-Rabba trennt.

Die soeben erwähnte Ruine Middin liegt von da aus in südwestlicher Richtung, die wir um 9 Uhr 11 Min. einschlugen. Der anbaufähige Boden arđ el-Mesann zieht sich im W. in die Breite. Nach anderthalb Stunden gelangten wir zu den nackten Felsen des Middin-Rückens. Die Täler, welche alle in das w. el-Rwer einmünden, sind eng, tief eingeschnitten und unpässierbar. Nur zu dem Brunnen, der südöstlich am Fuße des Middin-Gipfels liegt, führt ein alter, angelegter Weg.

Einige Meter oberhalb der Talsohle sieht man eine kleine Höhle, in der eine Quelle entspringt. Ihr Wasser fließt ziemlich sparsam und ist gut. Zuerst sammelt es sich in der Höhle, von wo aus es dann ungefähr 5 m weit unterirdisch einem 3 m tiefen Brunnen zuströmt, um den herum viele steinerne Tränktröge stehen.

Nördlich davon führt ein künstlicher, ziemlich bequemer Steg zur Festung hinauf. Zuerst gelangt man zu einem Ruinenfelde, das eine Art Vorstadt gewesen sein dürfte, und steigt dann höher hinauf zum abgeplatteten Gipfel, auf dem die Überreste eines großen, alten Festungsbauwerks stehen, welcher die ganze Gegend weitherum beherrschte (Höhe 1110 m). Von drei Seiten umschließen den Berg tiefe Täler, deren Abhänge stellenweise so steil sind, daß man sie nicht erklettern kann. Nur gegen W. gibt es eine Verbindung zwischen der Vorstadt und der Hochebene, welche sich von da aus zum w. el-Hsa erstreckt und deren nördlichen Rand der el-Middin-Rücken bildet, welcher von der Senkung el-Rwer aus so hoch und so steil erscheint.

Von el-Middin suchten wir auf die alte Römerstraße zu gelangen, um auf dieser nach el-Kerak zurückzukehren, wozu uns meine Erkrankung nötigte. Wir erreichten die Straße um 1 Uhr 50 Min. Rechts und links liegen Felder, auf denen eben die Bewohner von el-Kerak bei ihren Tennen lagerten. Um 2 Uhr 2 Min. bemerkten wir rechts von der Straße die Überreste eines alten vielbesungenen Turmes, namens ruġm el-Mradd. Ungefähr nordnordwestlich liegt ḥ. el-Hawijje.

Um 2 Uhr 25 Min. sahen wir el-Hawijje direkt im W. am linken Ufer des gleichnamigen Tales, nördlich, von uns aus nordwestlich, ḥ. el-

Mšāṭeb, von diesem nördlich h. el-Ḳarjetēn, in derselben Richtung h. en-Naḵḵāz und dann östlich von der Festung el-Kerak ruḡm el-Ġilime mit Ġilimet eṣ-Ṣabḥa.

Nun verließen wir die römische Straße und gelangten in der Richtung NW. auf sanft abfallendem Terrain um 2 Uhr 48 Min. zu den bjār et-Tenijje, wo in einer breiten Ausbuchtung des w. el-Hawijje drei Brunnen sich befinden. Nordwestlich von ihnen rücken die Talwände so nahe an einander und verengen die Talsohle derart, daß es unmöglich ist, hindurchzureiten. Das rechte Ufer wird durch einen steilen Hügel gebildet, der die Ruinen von h. et-Tenijje trägt, während auf dem hohen linken Ufer der oben erwähnte ruḡm el-Ġilime liegt.

Auf einer vorspringenden Seitenbank dieses Ufers führt ein guter, teilweise künstlich hergestellter Weg nach el-Kerak, dem wir weiter in fast nördlicher Richtung folgten. Um 3 Uhr 10 Min. passierten wir rechts die Mündung des von O. kommenden w. 'ajn el-Bandukānijje, erreichten um 3 Uhr 23 Min. die Vereinigung des von S. kommenden Tales es-Sitt und einige Meter weiter rechts jene des w. el-Ġāje, von wo ab das Tal sofort breiter wird. Nun betraten wir den Weg, auf dem wir el-Kerak verlassen hatten, und kamen um 4 Uhr im Missionshause an.

### El-Kerak.

El-Kerak<sup>1</sup> liegt auf dem nördlichen Kalksteinausläufer des Rückens umm et-Telāge, in den die Hochebene des südlichen Moab übergeht (Fig. 8, 9). Der Ausläufer erweitert sich, bildet eine mäßig gegen N. geneigte Ebene (Höhe 950 m) und endet in einem nach NW. gerichteten Grat.

Im O., N. und W. ist der Ausläufer von über 100 m tiefen Tälern eingeschlossen, zu denen er sehr steil abfällt, während er im SSO. durch einen schmalen Sattel mit dem etwa 20 m höheren Rücken zusammenhängt. Dieser Sattel wurde künstlich vertieft und in einen über 30 m tiefen, von O. nach W. gerichteten Graben umgewandelt, der somit den einzigen natürlichen, bequemen Zugang versperrt. Auch auf den übrigen Seiten wurde die ohnehin ziemlich steile Böschung durch Behauen unersteigbar gemacht und nur wenige, leicht sperrbare, steile Wege angelegt. Die türkische Regierung hat sie repariert, darum kann man jetzt auch zu Pferde oder auf einem Kamele in die Stadt gelangen.

Von O. ist die Stadt auf drei Stellen zu betreten: bei der Nordostecke des nördlichen Festungsgrabens, etwa in der Mitte der Ostfront





Fig. 8. El-Kerkh. Die Festung von Osten.

durch einen in den Felsen getriebenen Tunnel, und bei dem burg en-Nağara genannten festen Turme in der Nordostecke der Stadt. Dieser letzte Weg nimmt auch die Sulṭāni-Straße auf, welche von N. nach



Fig. 9. El-Kerak. Situationsplan.

el-Kerak führt, während die beiden ersteren die Verbindung mit SO. bewerkstelligen. Von N. führt kein Reitweg in die Stadt. Von W. vermittelt ein Tunnel bei dem burg Bibars oder burg ez-Zäher genannten Nordwestturme (Fig. 10) die Verbindung mit W. und NW., wogegen





Fig. 10. El-Kerak. Burj ez-Zäher von Süden.



Fig. 11. El-Kerak. Burj el-Katāwne von Süden.

ein mühsam hergestellter Weg vom südlichen Teile der Stadt gegen SW. führt. Die beiden Tunnels sind stellenweise eingestürzt, weswegen



El-Kerak von Osten.





sich der Weg zwischen größeren und kleineren Steinstückchen hindurchwindet. Alle diese Zugänge sind sehr beschwerlich und dort, wo sie



Fig. 12. El-Kerak. Burg ez-Zaher von Südosten.



Fig. 13. El-Kerak. Hof eines Wohnhauses.

die einzelnen Schichten des stufenartig horizontal geschichteten Kalksteines passieren, auch gefährlich.

Die ganze Ebene, welche die Stadt trägt, ist mit einer Mauer umgeben, die an manchen ganz besonders steilen Stellen 20—30 m tief





Fig. 14. El-Kerak. Das griechische Kloster von Südosten.



Fig. 15. El-Kerak. El-Hadr von Osten.

abfällt und mit mehreren Türmen und festen Anlagen versehen ist. So befindet sich bei der Südostecke der Stadt ein länglicher, fester Bau, hân el-Ḳebaz, mit großen, gewölbten Räumen an der Mauer; nördlich



Fig. 16. El-Kerak. Das Regierungsgebäude und die Festung von Nordosten.



davon sieht man einen halbrunden Turm, *hân el-Kbêli*, dann einen viereckigen, vorspringenden Turm, *burg el-Ķaṭāwne* (Fig. 11), und weiter den bereits erwähnten *burg en-Naṣāra*. Die Nordseite, wo ohnehin kein Zutritt möglich ist, hat keinen Turm. Der *burg Bibars*, oder *burg ez-Zāher* genannte Turm (Fig. 12) in der Nordwestecke sowie auch der



Fig. 17. El-Kerak. Das Festungstor von Süden.

südliche *burg Tanās* sind sehr fest gebaut. Die Stadt selbst besteht aus niedrigen, armseligen Hütten (Fig. 13), die aus altem Baumaterial errichtet sind. Von alten Bauten sind nur einige halbverschüttete Wasserbehälter erhalten, von denen *el-Brāk* im O. und *birket el-Heḡāb* in der Nähe des *burg ez-Zāher* noch jetzt in Verwendung sind. Südöstlich von dem letzteren sieht man die halbverfallene, feste Anlage *hân Banūr*. Von jüngeren Bauten ragen über die Hütten das griechische Kloster mit einer Kirche (Fig. 14), die katho-

lische Mission mit einer Knaben- und Mädchenschule und die türkische, *el-Maktābe* genannte Schule. Zum Baue der letztgenannten Anstalt lieferte das Baumaterial der Turm *en-Naṣāra*, den man deshalb samt einem großen Stücke der Ringmauer niedergeissen hat. Dasselbe Schicksal wird bald auch den *burg ez-Zāher* treffen, der zur Renovierung einer verfallenen Moschee verwendet werden soll. Eine ziemlich breite Straße durchquert ungefähr von N. nach S. die ganze Stadt. Folgt man derselben in südlicher Richtung, so bemerkt man rechts einen Ölbaum, den einzigen großen Baum in *el-Kerak*, und unter ihm ein großes, schön gearbeitetes Architrav (Fig. 15). Dieser

Ort, der von Moḥammedanern und Christen als heilig angesehen wird, heißt el-Ḥaḍr und wurde in den letzten Jahren von der Straße durch eine Mauer abgetrennt. Die Straße führt auf den Stadtplatz, der im N. von einigen neuen einstöckigen Häusern, im S. aber von dem neuen Regierungsgebäude, welches Ḥsēn Ḥelmi-Pascha auf einem alten Friedhofe aufführen ließ, abgeschlossen (Fig. 16).

Die freie Fläche südlich von dem Regierungsgebäude heißt el-Mṣalla. In ihrem östlichen Teile steht eine kleine Moschee und im



Fig. 18. El-Kerak. Relief in der Nordostecke der Festung.

westlichen die Wohnung des Festungskommandanten; hinter dieser führt dann der Weg in die Festung el-Ḳal'a von el-Kerak. Diese ist von der Stadt durch einen jetzt noch 4—6 m tiefen und 6—10 m breiten, in den Felsen getriebenen Graben getrennt, der nahe an seinem Westende überbaut ist und so den Zugang in die Festung ermöglicht.

Durch einen im Zickzack führenden Gang betritt man den Festungshof (Fig. 17), der aus zwei durch starke Mauern von einander abgesonderten Teilen, dem westlichen schmalen und tiefen und dem östlichen hohen und breiten Hofe besteht.



Im Westhofe, der bis zum Tore reicht, sieht man ungefähr in der Mitte eine Stiege, welche in große gewölbte, unterirdische Räume führt, die sich unter dem ganzen Hofe ausbreiten und jetzt als Kaserne verwendet werden; ihr Licht bekommen sie durch runde, in der Wölbung angebrachte Öffnungen.



Fig. 19. El-Kerak.  
Die Südostecke der Festung von Osten.

Der Westhof ist im O. durch einen 10–12 m hohen, senkrecht zugehauenen, stellenweise durch Mauern verstärkten Felsen abgeschlossen, der den zweiten Hof trägt. Eine schmale Treppe und ein breiter bequemer Weg führen hinauf. Jetzt stehen in diesem Hofe zahlreiche neue Hütten und Häuser, denen alte baufällige Anlagen weichen mußten. So ist auch die Kapelle, die an der Nordwand angebaut war, gänzlich verschwunden; an ihrer Stelle stehen jetzt eine Küche und daneben Schlafsäle. Auch unter diesem Hofe befinden sich alte unterirdische Räume, die jetzt nur

teilweise zugänglich sind. Eine alte Stiege führt nahe an der Nordostecke mehrere Stufen tiefer in einen alten Gang, der sich an der Nord- und Ostfront hinzieht. In der Ecke der Südwand des Nordostturmes der Festung sieht man einen großen eingemauerten Stein, der ein altes Relief trägt (Fig. 18). Von dem Relief führt der Gang weiter gegen S. und hat rechts und links an den Seiten breite Türen zu großen gewölbten Räumen, von denen die westlichen mit einander in Verbindung stehen. Über einer dieser Verbindungstüren ist ein Bruchstück von



Fig. 20. El-Kerak. Die Festung von Süden.



einem alten Architrav eingemauert, der eine lateinische Inschrift trägt. Weiter gegen S. ist der Gang durch einen von O. nach W. gerichteten, festen gewölbten Bau unterbrochen, hinter welchem eine Treppe zu Kasematten führt, die jetzt als Gefängnis verwendet werden.

Im S. ist die Festung durch turmartige, mit Schießscharten und außerordentlich starken Mauern versehene Festungswerke abgeschlossen, deren Fundamente tief im Ost- und Westtale fußen (Fig. 19). Der weiche Kalkstein ist nämlich mit mächtigen Böschungen versehen, oder wenigstens mit großen harten Steinwürfeln belegt, und auf dieser Grundlage sind dann die oberen Festungswerke errichtet. Jetzt aber werden die Steine von diesen Unterbauten entfernt und die Folge ist, daß die Festungswerke nach und nach einstürzen.

Hinter der Festung wurde der schmale Sattel, wie bereits gesagt, künstlich vertieft und unten ein großer Wasserbehälter, birēt umm en-Naṣr, errichtet, zu dem aus der Festung ein schmaler, in den Felsen getriebener Gang führt (Fig. 20).

Eine ziemlich breite Stiege leitete etwa 50 m tief zu einem anderen, von O. nach W. gerichteten Gange, der den Ursprung der Quellen eṣ-Sitt und eṣ-Ṣuṣāfa berührte, weshalb die Festung im Falle einer Belagerung reichlich mit Wasser versehen werden konnte. Jetzt ist die Stiege unzugänglich, und die Soldaten müssen das Wasser aus der Quelle 'ajn eṣ-Ṣuṣāfa oder 'ajn el-Fraṅṅ auf dem Südwestwege holen.

Das Ergebnis dieser Tour war topo- und ethnographisch ziemlich bedeutend, mich befriedigte es aber nicht, da wir infolge meiner Erkrankung sowie der Furchtsamkeit unseres Begleiters 'Isa auf die Weiterreise nach el-Hsa verzichten mußten. Auch bemerkte ich, daß 'Isa die Ortsnamen nur nördlich von Ader und westlich von ed-Dabba kannte; für die übrigen Gebiete war er kein zuverlässiger Gewährsmann.

1. Abu Šāma, Recueil des Historiens des Croisades, Hist. Orientaux III, Paris 1898, S. 253 f. (Ende August 1184): رحل السلطان من رأس الماء على طريق الظليل والبرقاء وثمان والبلقاء ثم الرقيم وزيرا والنغوب والتجون ثم أدر ثم الرقة وذلك في بلد مآب فلما تلاحقت العساكر نزل على وادي الكرك ونصب عليها تسعة ميجانيق صفا قدام الباب.

2. Belādori, كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866, S. 113: فأتى مآب من أرض البلقاء وبها جمع الغدو فاقتم بها صلحا على مثل صلح

فأول: at-Tabari, Annales, Ser. I, ed. de Goeje, Lugduni Bat. 1890, S. 210A: *صُلِحَ كان بالشام صلح مآب وهي قسطنطينية مآب عبيدة بهم في طريقه وهي قرية من البلقاء فقاتلوه ثم سالوه الصلح فصالحهم* Man könnte auch an castrum Mobenum = *kaşr Bâcır* denken, aber dieses wasserlose Kastell wurde sicher früher aufgegeben als das große, mit Wasser reichlich versichene Lager al-Leğğün.

3. OPTIMIS MAXIMISQVE PRINCIPIBUS NOSTRIS GAIO AVRELIO  
VALERIO DIOCLETIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET  
MARCO AVRELIO VALERIO MAXIMIANO PIO FELICI INVICTO AVGVSTO ET  
FLAVIO VALERIO CONSTANTIO ET GALERIO VALERIO MAXIMIANO  
NOBILISSIMIS CAESARIBVS CASTRA PRAETORII MOBENI A FVNDAMENTIS  
AVRELIVS ASCLEPIADES PRAESES PROVINCIAE ARABIAE  
PERFICI CVRAVIT

Demnach stand hier ein festes, für den Statthalter und andere hohe Beamte bestimmtes Gebäude, das unter Diokletian in das jetzige Lager umgewandelt wurde. Siehe jetzt: *Corpus Inscriptionum Latinarum*, III. Supplementum, Berlin 1902, Nr. 14149.

4 S. Eusebius Hieronymus, *De situ et nominibus locorum hebraicorum*, ed. Migne, *Patrol. latina*, t. XXIII, c. 922: „Est autem nunc Aegallim vicus ad australem partem Areopoleos, distans ab ea millibus octo; Onomastica sacra, ed. Paulus de Lagarde, Göttingae 1870, p. 98: Agallim, p. 226: *Աղալիմ*.

5 Im Jahre 1902 fand ich el-Ḳurāb الغراب wieder erbaut und von den Dnejbāt bewohnt.

6 Haḡi Halfa, مسودة جهان نما نخط کاتب جلبي, Cod. Vindob. 1282, fol. 18v erwähnt 1655 folgende Stationen: الحسا, خان قطران, بلاطة, زرقاء, منازل حاج: زرقاء, بلاطة, خان قطران, الحسا. Meḡammed Edib, كتاب المناسك, Konstantinopel 1232 H., S. 17f.: Kuṭrānī, 16 Stunden von Belḡa' entfernt, mit einer Festung aus der Zeit Sulṭān Solimans und einer großen Zisterne. Hierher werden aus dem Dorfe Šōbak (gemeint ist el-Kerak) Lebensmittel gebracht und an die Pilger verkauft. Šōbak (el-Kerak) ist ein blühendes Dorf, gelegen in entgegengesetzter Richtung, nämlich im W. der Straße, umgeben von fließendem Wasser, Wein- und Blumengärten. Es gehört zu Jerusalem in Syrien. Die Gegend selbst ist hügelig und unter Mühsalen passiert man mehrere steile Abhänge. Es ist eine ermüdende Wegstrecke. Nach einem Marsche von drei Stunden kommt man zu einem Passe, einem infolge der vielen Räuber gefürchteten und unsicheren Orte. Er heißt ḡūn el-Keraki. Kerak ist eine Festung auf der rechten Seite der Straße, deren Bewohner auch die Festung Kuṭrānī beschützten. Auf der Seite gegen Jerusalem, in einer Entfernung von drei Stunden, findet man fließendes Wasser (bei al-Leğğün). Die Übersetzung stammt von Dr. Friedrich v. Kraelitz.

'Abdalḡani, Cod. Vindob. 1269, fol. 174: (J. 1694) واشرفنا على قلعة القطرانة (J. 1694) وهي قلعة متينة البناء فيها طائفة من عسكر الشام ينظرون الماء فيها وهناك بركة واسعة يجتمع فيها الماء.

Cod. Vindob. (N. F. 223, fol. 2 b, 3 a) erwähnt die Stationen: عين زارقه (عين زرقاء), بيلاطه (بلاطة = المشتى), بلقه (البلقاء = الضبعة), قطرانى, تابوت قروسى (الحسى), وادى عنزة (قلعة عنزة), قلعة معان.



7 El-Kerak = קֶרַק קֶרַק 2 Kg. 3 25 ff.: עֲרֵי-חָרֶק אֲבִינָה בְּקֶרַק וְרִשְׁתָּ יִשְׁכּוּ הַקְּרָלִים: יִזְכֹּר . . . וְיָקֵץ (פֶּלֶא מֵאֵב) אֶת-מִצְרַיִם הַכֹּבֵד אֲשֶׁר-יִשְׁלַךְ תַּחְתָּי וְעִלָּיו עָלָה עַל-הַתְּחֵמָה . . . Jes. 16 7. 11, Jer. 48 31. 36. Auch קֶרַק מֵאֵב, die Hauptfestung, im Parallelismus zu עֲרֵי-חָרֶק, der Hauptstadt, von Moab, Jes. 15 1. Der Targum setzt כֶּרַק מֵאֵב כֶּרַק = Kerak Moab = al-Kerak.

Steph. Byz. (Uranius, ca. 300), in *Fragmenta historiae graecae*, ed. O. Müller, IV, p. 526 31: Χαράκιμοβα, πόλις τῆς νῦν τρίτης Παλαιστίνης, ἣν ἀναγράφει Ἱστορμαῖος ἐν Γεωγραφικῶς ἐν πέμπτῳ βιβλίῳ (c. 17) ἐν ταῖς Ἀραβικαῖς τῆς εὐδαίμονος. Οὐράνιος δ' ἐν τοῖς Ἀραβικοῖς . . . καὶ Μωβουχάραζ φησὶν. Ὁ πόλις τοῦ μὲν Χαράκιμοβα Χαρακιμοβιγνός· ἐκ δὲ τοῦ Μωβουχάραζ Μωβουχαρραβιγνός.

M. Le Quien, *Oriens christianus*, III, p. 729: 536 Δημήτριος ἐπίσκοπος Χαρακιμόβου. Theodoretus Cyr., in *Isaiam*, ed. Migne, *Patrol. graeca*, t. 81, c. 340: Οὕτω τὸ γένος ἀπὸ τοῦ Δάτ κατέγονται· μετρόπολιν δὲ εἶχον πάλαι τὴν νῦν καλούμενην Χαρακιμοβά.

S. Sophronius (patriarcha Hierosol.), SS. Cyri et Joannis miracula 58, ed. Migne, *Patrol. graeca*, t. 87 3, c. 3629 sq.:

Πῆτρος (τοῦ Ἀρμεθαῖ) ὁ Χάραξ, ἀνὴρ γέγονε τίμιος, καὶ τρίτος Παλαιστίνης (καὶ τῆς γὰρ πόλις ἐστὶ τὰ Χαρακιμοβά), τυγχάνων ἐπιβοῆς. Er wurde auf die Fürsprache der Heiligen Cyrus und Joannes von seiner Skrofulose geheilt und erbaute ihnen zu Ehren κλῆρον αὐτοῖς ἐν Χαρακιμοβίῳ γιγνόμενος, ὡς σιωπῶσι, δομῆσθαι συνθέμενος.

Vita s. Stephani Sabaitae, Bollandi *Acta Sanctorum* ad. d. 13. Julii, c. IV, 1 (Ende des VIII. Jahrh.): Ἰωάννης σήμεφόρος ἀνὴρ . . . τούτῳ τῷ μακαρίτῃ μαθητεύσας, καὶ μετ' ἐπατα ἐπίσκοπος τῆς περιφανοῦς καὶ ἐνδόξου πόλεως Χαρακιμοβίων γενόμενος.

Γρηγόριος, Ἱερὰ ἱστορία περὶ τῆς πόλεως τοῦ μεγάλου βασιλέως καὶ πάσης Παλαιστίνης, Ἱεροσολυμίταις — p. πα' (Manuskript des griech. Patriarchates in Jerusalem, IX. Jahrh.): Ἡ Κυριακοπούλις ἡ ἱστορία αὐτῆς ἐξ ἀνατολῶν, ἕως τοῦ Μωβ (Μωβίτ) καὶ ἕως τοῦ χειμαρρῶν τοῦ διαχωρίζοντος ἀπ' αὐτῆς καὶ τῆς Πέτρας καὶ ἕως τοῦ ποταμοῦ Χοσὰ ἢ Χασὶ τοῦ ἀνὰ μέσον γῆς Μωβ καὶ Γάβερ (ἢ Γαβδων).

Willermus Tyrensis, *Historia rerum in partibus transmarinis gestarum*, Recueil d. Hist. d. Croisades (Histor. Occidentaux I), Paris 1844, t. XV, c. 21: „Interca (1142) quidam nobilis homo, Paganus nomine, qui prius fuerat regius pincerna, postmodum habuit terram trans Jordanem . . . in finibus Arabiae secundae, castrum aedificavit cui nomen Crahe natura loci simul et opere manufacto munitum valde, juxta urbem antiquissimam eiusdem Arabiae metropolim prius dictam Raba . . . postea vero dicta est Petra deserti, unde et secunda Arabia hodie dicitur Petraccensis.“ Der Name Petra ging auf Crae über l. XX, c. 26; l. XXII, c. 28 schreibt er: „Salahadinus urbem cui nomen pristinum Petra Deserti, modernam vero Crae obsidere disposuit . . .“

l. c., l. XXII, c. 28: „Fuit autem praedicta civitas in monte sita sublimi admodum, et vallibus ambitu profundis; iacuitque multis temporibus confracta, redacta penitus in solitudinem. Tandem vero, regnante Domino Fulcone . . . Paganus quidem, qui cognominatus est Pincerna, regionis ultra Jordanem dominus, in eodem monte, in quo civitas sita fuerat praesidium fundavit, in ea montis parte, qua idem mons minus clivus est, et quae plane exterius adjacenti magis est contermina. Qui vero successerunt ei, Mauritius videlicet nepos eius, et Philippus Neapolitanus, locum praedictum vallo et turribus rediderunt insigniorem. Extra praedictum autem praesidium, ubi olim civitas aedificata fuerat suburbium nunc erat, in quo eius loci habitatores quasi satis tuta sibi posuerant domicilia. Nam ab oriente erat eis oppidum quasi pro munitione summa, ex reliquis vero partibus totus mons, ut praedictum est, imis vallibus ingebatur, ita ut si vel modico muro esset praecinctus, nullius hostilitatis formidaret accessus. Duobus enim tantum locis, ad montis fastigium ascendendi patet oppor-

tunitas, quia paucis facile contra hostium ingentes copias possunt defendi; reliquae vero partes omnino dicuntur imperviae.

I. c., I. XX, c. 27: (Belagert 1172) „Erat autem municipium in colle situm edito, turribus, muris, et antemuralibus egregie munitum, eratque ei suburbium extra praesidium situm in declivo collis, in loco tamen adeo sublimi et arduo, ita ut neque assultus, neque arcum vel machinarum formidarent ictus; erantque loci illius habitatores fideles universi, quo amplius eis fides haberi poterat.“

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire générale de L'ordre des Hospitaliers de S. Jean de Jérusalem, I, Paris 1894, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius . . . dono et concedo Hospitali Jherusalem penes Cracum quandam turrin, que est a parte sinistra sicuti fit ingressus per portam castelli, et barbacanam, que est inter duos muros sicuti protenditur ab hac turri predicta usque ad turrin S. Marie; vgl. c. 521, p. 335 f.

E. Strehlke, Tabulae Ordinis Theutonici, Berlin 1869, c. 3, p. 3—4: (J. 1161) „ . . . ego Balduinus . . . dono Philippo Neapolitano . . . in perpetuum Montem Regalem cum omnibus pertinentiis suis et cum omni terra et honore ipsius et Crach castellum similiter cum omnibus attineniis suis et Abamanth simili modo cum omnibus appendiciis suis et castellum eciam Vallis Moysis . . . a Zerca usque ad Mare Rubrum . . . cum omnibus villanis Surianis sive Sarraconis . . . salvis tamen (eciam) Beduinis meis omnibus, qui de terra Montis Regalis nati sunt, salvisque omnibus caravanis, quotquot vel quocunque de partibus Alexandria et totius Egypti transeunt in Baldach (Bagdad) et e converso que duo mihi retineo.“

Assises de la Haute Cour, ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Lois I), Paris 1841, p. 415: (J. 1167) „Le patriarche de Jerusalem a cinq archevesques . . . l'archevesque dou Rabbat que les Grex apellent Filadelfe, qui, au tens le rei Amauri, fu translaté au Crac, et est apellé l'archevesque de la Pierre dou Desert.“

G. Schlumberger (Trois sceaux et deux monnaies de l'époque des croisades in Archives de L'Orient Latin, t. I, Paris 1881, S. 663 ff.) bringt ein Bleisiegel. Im Obvers die Legende: RENALDVS MONT///// EGALDVS, das ist: „Renaldus Montisregalis dominus“. Auf dem Felde ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln und offenem Schnabel. Zwischen den Zehen sieht man eine Schwimhaut. Schlumberger meint, es sei „très-probablement un cygne“. Revers die Legende: CIVITAS† PETRACEN·IS = Civitas Petraccensis. Im Felde: Zwei mit Zinnen versehene Türme und dazwischen ein hohes Tor.

W. T. I. XXII, c. 30: (1183) „Salahadinus octo erectis machinis, sex ab interiori parte, ubi antiqua fuerat civitas, duabus vero ab exteriori, in eo loco, qui vulgari appellatione dicitur Obelet (umr et-Tolâge امر التلاجة) castrum . . . flagellabat.“

Abu Šama I. c., S. 261: (Ende März 1187) ثم وصل ونزل على الكرك واخاف اهله واخذ ما كان حوله ورعى زرعهم وقطع اشجارهم وكرومهم ثم سار الى الشوبك ووصل عسكر مصر فتلقاء بالقرينتين. Vgl. S. 280: ووفعل به مثل ذلك.

Bahaeddin, اليوسفيّة والمحاسن السلطانية والنوادر السلطانية, ed. Rec. d. Hist. d. Cr. (Hist. Orient. III), Paris 1884, S. 118: (Ende Oktober 1188) وفي اثنى شهر رمضان سلمت الكرك من جانب نواب صاحبها (Homfroi IV) وخلصوه بها من الاسر وكان قد اسر في وقعة حطين.

Bahaeddin I. c., S. 300: (1192) Al-Malek al-'Adel bekam: الكرك والشوبك والصلت والبلقاء . . . وعليه في كل سنة ستة عشر الاف غرارة غلة تحمل للمسلطان من الصلت والبلقاء الى القدس.



M. Quatremère, Histoire des Sultans Mamlouks de l'Égypte, écrite en arabe par Taki-eddin-Ahmed-Makrizi, I, Paris 1837, S. 206: (J. 1263) «Le sultan (Malek Zâher Bibars) se fit prêter serment de fidélité par les commandants de Karak et les chrétiens de cette ville.»

I. c., S. 20f. (n. 90): «On fit venir l'émir 'Otha, عتبة, l'un des Benou 'Okba, (jetzt werden sie auch al-'Amr العبر genannt), et d'autres Arabes, de la tribu de Mahdi . . . et dit au premier: . . . Sache que ces contrées n'ont d'autre eau pour boire que celles des pluies qui se rassemble dans les citernes. Quand les Arabes viennent boire à ces réservoirs, on y abreuve leurs chevaux, ces puits restent à sec. Les habitants du bourg voisin se trouvent exposés au tourment de la soif, s'éloignent de ce village, pour en chercher un autre. Le premier reste ainsi désert; telle est la cause de la dépopulation de pays. Je veux que les Arabes s'abstiennent de boire à ces citernes. Si quelqu'un d'eux contrevient à cet ordre, il sera étranglé.»

«... Il ordonna de faire aux remparts et à la citadelle toutes les réparations nécessaires. On creusa le fossé, qui fut continué tout autour de la forteresse: ce qui n'avait pas eu lieu jusqu'alors.»

I. c., I. I, II p., Paris 1840, S. 48: (J. 1267) «... Les Benou-Sakhr (Beni Şahr بنى صخر), les Benou-Hâm et les Benou-Anezeh (Anezeh, منزقة), qui faisaient partie des Arabes du Hedjâz, arrivèrent à la cour, et s'engagèrent à fournir la zeka' (الزكاة) des troupeaux et des chameaux.»

I. c., S. 73: (J. 1268) «Bibars . . . arriva à Karak, le matin du lundi, dernier jour di mois. Personne n'était prévenu de sa marche; on ne l'apprit qu'au moment où il se trouvait près du tombeau de Djafar-Taïar (Ça'far at-Tajjâr, جعفر الطيار), qui venait de mourir. Là, toute la foule rencontra le prince. Il fit son entrée dans la ville de Karak, vêtu d'un 'abâh, عباق, et monté sur un chameau.»

I. c., I. II, p. 1, Paris 1842, S. 9: (J. 1279) «Le onzième jour du mois (dû-l-Ça'da), Melik-Saïd-Bérêkeh-Khan, fils de Dâher-Bibars, mourut dans la ville de Karak. Il était dans le meïdan (Mejdân, ميدان), s'exerçant à jouer à la paume, lorsqu'il tomba de cheval.»

I. c., I. II, c. 1, p. 146: (J. 1293) «Au mois de Safar, on éprouva, dans la villes de Gaza, Ramle, Ludd et Karak, de violents tremblements de terre, qui renversèrent trois tours de la citadelle de Karak.»

I. c., I. II, p. 2, Paris 1845, S. 180: «Le vingt-cinquième jour du mois (Reğeb 700 = 1301), on fit crier dans toute la ville, que les chrétiens eussent à porter des turbans bleus. Ils n'y eut d'exception que pour la ville de Karak. L'émir Akousch-Aschrafi s'excusa de faire observer l'arrêté, alléguant, que la population de cette ville se composait en grande partie de chrétiens. En conséquence, les chrétiens de Karak et de Sôbak ne furent point astreints à changer la couleur blanche de leurs turbans.»

I. c., I. II, p. 2, S. 285f.: (J. 1309) «Le Sultan (Malek-Nâşer-Moḥammad-ben-Kelaḥn) manda les habitants de Karak . . . avec le naïb de la ville, et se fit prêter par eux serment de fidélité. Ensuite, d'après les ordres du Sultan, les habitants s'occupèrent de transporter des pierres dans la citadelle, et tous, sans exception, se mirent à l'ouvrage. Tandis que la naïb, à la tête de la population, était dans la vallée se livrant avec activité au soin de faire voiturer les pierres, il reçut du Sultan un écrit . . . qui lui signifiait, que les habitants de la citadelle ne pouvaient plus se trouver dans le voisinage du Sultan, ni résider dans la ville . . . Les habitants de la citadelle, accompagnés de leurs femmes, se dispersèrent dans les villages voisins.»

Voyages d'Ibn Batoutah, ed. C. Defrémery et Dr. B. R. Sanguinetti, I, Paris 1853, S. 255 (J. 1326): (من اللجون) يرحلون الى حصن الكرك وهو من اعجب الحصون وامنعها واشهرها ويسمى بحصن الغراب والوادي يطيف به من جميع

جهاته وله باب واحد قد نُحِت المدخل اليه في الحجر الصلد ومدخل دهليزه كذلك وبهاذا الحصن يتحصن الملوك واليه يأتون في النوايب.

Ad-Dimīškī, كتاب نخبة الدهر في عجائب البر والبحر, ed. M. A. F. Mehren, Petersburg 1866, S. ٢١٣ (J. 1327): مملكة كرك وهو حصن منيع عال على قمة جبل: (J. 1327) مملكة كرك وهو حصن منيع عال على قمة جبل: خندقه أودية بعيدة السفل يقال أنه كان ديرا للروم فبنى حصنا ومن جند الشوبك حصن [مدينة خصبة ولها فواكه كثيرة وعيون كثيرة] ومعان مدينة صغيرة على سيف البرية عمرها طائفة من بنى امية وسكنوها ثم ذهبوا وهي اليوم منزلة للحجاج [يقام بها سوق في عدوهم ورواحهم] واقليم الجبال ومدينة الشراة ومدينة مآب (قاب für) وعلى اثني عشر ميلا منها قرية موة ومن جند الكرك اللجون والحسا والازرق .. وادى موسى وادى بنى ثيمر وجبل الضباب وجبل بنى مهدى وقلعة السلع وارض مدين (Middin) .. والغور (بالغور für) والترقا والازرق والجفار والتميه وزغر [وهي مدينة بالغور ومعها السافية وبها رطب شبيه بالبرقي والأزاد بالعراق .. وحصن الكرك خزانة الاتراك ومعلمهم وبه أبدا نائب مأمون عندهم.

Abulfeda, كتاب تقويم البلدان, ed. M. Reinaud et M. Le Bon Mac Guekin de Slaue, Paris 1840, S. ٢٤١: (J. 1331) وبين الكرك مرحلتين والكرك بلد مشهور وله حصن على المكان وهي اخر المعازل بالشام التي لا ترام وتحت الكرك واد فيه جام وبساتين كثيرة وفواكه مفضلة من المشمش والرمان والكشمش وغير ذلك وهي على اطراف الشام من جهة الحجاز وبين الكرك والشوبك نحو ثلث مراحل.

Ludolphus de Sudheim, De itinere Terre Sancte, ed. G. A. Neumann in Archives de L'Orient Latin, t. II, 2, Paris 1883, p. 356: (J. 1348) "Est etiam aliud castrum fortissimum olyn christianorum in Moab, nomine Krak vel Petra deserta, de cuius fortitudine mira dicuntur nec desunt ibi hodie christiani.

Hakīl b. Šāhin az-Zāherī, كتاب زبدة كشف الممالك في بيان الطرق والمسالك, ed. P. Ravaisse, Paris 1894, S. ٤٣: (J. 1468) واما مملكة الكركية فليست هي من الشام وهي مملكة بمفردها وتسمى مآب وهي مدينة حصينة معقل من معازل الاسلام بها قلعة ليس لها نظير في الاسلام ولا في الكفر تسمى حصن القراب .. ومسيرة معاملة الكرك من العلى الى زينة مقدار عشرين يوما بسير الابل وهي بلاد عدية بها قرى كثيرة ومعاملات والمسلك اليها صعب ... وبها من المزارات والاماكن الشريفة مشهد داود ... ومكان جعفر الطيار وهو مكان مبارك ينذر وقبر زيد بن حارثة وقبر عبدالله بن رواحة وقبر زيد بن ارقم ومكان يقال ان الاسام على زاره ... وهناك مغارة يظهر منها في كل حين نور ومشهد يوشوع بن نون ... وقبر إسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر .. وبالقُدس الشريف مصطبة على سطح الصخرة يرى منها قلعة الكرك S. ٢٣: وهي مسيرة اربعة أيام.

ومن الكرك الى الشوبك ثلاثة مراكز S. 119.

والثانية المملكة الكركية هذا على القاعدة القديمة لانه لا يكتب S. ١٣١: في الورق الحجر الاكافل الشام وكافل الكرك .. وكان بها قديما امراء واجناد



حلقة والآن فيها حاجبان وقاضيان وكاتب سر وناظر جيش ونقيب جيش  
ومحتسب ومتولى ونائب القلعة وامير عشيرتات وبعض اجناد الحلقة وبحرية  
وغلمان سلطانية اصحاب نوب وامير عربان له امره بالكرك ... حتى انه كانت  
نيابة الكرك متحصلة في كل شهر قريب من عشرة آلاف مثقال ذهب.

Fratri Felicia Fabri Evagatorium, ed. C. D. Hassler, II, Stuttgartiae 1843,  
p. 168sq.: „Fuit autem Petra deserti ab antiquo castrum fortissimum in terra Moab  
... Hoc castrum Balduinus II. rex Jerusalem de Latinis, adeo munivit, quod totus  
mundus eum capere non potuisset, nam tribus muris eum circumdedit: intra primum  
murum consurgit rupes altissima, rotunda, in ejus supercilio aedificia longe spectantia  
eminent, et sub rupe de pede rupis tres fontes vivi, clari et sani erumpunt, quibus  
ipsum castrum copiose adagnatur, et tota terra subjiciens irrigatur. Intra secundum  
murum sunt vineae speciosae, in quibus copiose vinum crescebat. Inter tertium sunt  
agri et hortii, in quibus frumentum, oleum et alia necessaria in magna crescebant copia.  
Hoc insigne castrum nunquam cepissent Sarraceni, si non fuisset dolose eis traditum  
a quibusdam falsis Christianis. Capto autem eo Soldanus tunc existens filium suum  
primogenitum posuit ibi castellanum et Petrae deserti dominum, et omnes thesauros  
suos in eo recondidit tamquam in loco tutissimo, et hodie est camera thesaurorum  
Soldanorum Aegypti.

Hoc nobile castrum Latini nominant Petram deserti, Sarraceni Krach, et Graeci  
Schabat (Šchač).

## II.

Während ich mich von meiner Krankheit erholte, sammelte ich ethnographisches Material und traf Anstalten zu einer neuen Reise.

Diesmal wollte ich die Schluchten westlich von el-Kerak zwischen dem gleichnamigen Bache im N. und el-Ḥsa oder el-Ḳerāḥi im S. besichtigen. Don 'Abdrabbo erklärte sich gerne bereit, mich zu begleiten.

Viel Mühe verursachte uns die Beschaffung eines ortskundigen Führers für diese Gebiete. Die Bewohner von el-Kerak nämlich hegen eine große, fast übertriebene Furcht vor dem ungesunden Klima der Umgebung des Toten Meeres und meinen, dort sei die Heimat des Fiebers, weshalb sie in der heißen Jahreszeit um keinen Preis hinübergehen wollen. Nach langem Suchen gelang es uns, einen gewissen 'Ajd ausfindig zu machen, der versicherte, die Topographie des ganzen in Rede stehenden Gebietes genau zu kennen, aber die Bedingung stellte, daß wir uns nirgends im Rôr aufhalten, sondern sobald als möglich in das Gebirge zurückkehren sollten. Auf diese Bedingung wäre ich wohl nicht eingegangen, allein Don 'Abdrabbo fürchtete auch diesen Mann zu verlieren und meinte, mich beruhigend: „Allah judabber“, Gott werde schon für unser Vorhaben sorgen. 'Ajd sollte ein Maultier nehmen, welches das geringe Reisegepäck tragen sollte; wir beide wollten unsere Pferde reiten.

### Von el-Kerak zum sejl ed-Drâ'.

Am 26. August 1896 um 3 Uhr 20 Min. nachmittags verließen wir das Häuschen des lateinischen Missionärs in el-Kerak und ritten auf einer Straße, welche höher gelegen ist als die ärmlichen Hütten, nach WNW.

26. August  
1896.

Links sieht man die Ruinen einer großen Moschee, von wo aus man auf einen alten Platz, Mejdân genannt, gelangt, den die türkische



Regierung den Christen weggenommen und in einen Exerzierplatz verwandelt hat. Rechts ist eine umfangreiche, jetzt verschüttete Zisterne, nordwestlich ein stark beschädigter Turm burg ez-Zâher und links von ihm ein altes, im Kalkfelsen ausgebrochenes Tor (Fig. 21).

Um 3 Uhr 45 Min. gelangten wir auf einer Serpentine in das wasserführende Tal des sejl el-Medâber hinab, dessen Ufer von zahlreichen Oleandersträuchern eingesäumt sind. Über der linken Talwand liegt das kleine Plateau el-Merârek mit b. ez-Zuṭṭ; dieses Plateau geht



Fig. 21. El-Kerak. Der Eingang des Westtunnels.

westwärts in den Berg knân abu Ġidjân über. Am rechten Talufer steht eine kleine, neu erbaute Mühle, welche durch ein overschlächtiges Wasserrad in Bewegung gesetzt wird.

Wir folgten dem linken Ufer des Baches; rechts sieht man eine starke Quelle namens 'ajn Sâra und die Überreste einer alten Mühle. Sie liegt am Nordabhange des schroffen Felsens el-Ḥabis, der den letzten Ausläufer der Keraker Höhe bildet. Dieser Hügel weist zahlreiche Höhlen, wilde Klüfte und künstlich angelegte Einsiedeleien auf, darum hat ihn die Phantasie des Volkes mit mancherlei Sagen umwoben. So soll z. B. ein Sulṭân von el-Kerak daselbst einen Schatz vergraben haben, den niemand finden kann. Es kommt ein Fremdling, läßt sich in einer

Höhle nieder und entdeckt den Schatz. Wie er ihn aber heben will, tut sich die Erde auf und verschlingt ihn samt dem Schatze. In einer anderen Höhle wohnt jetzt ein Flüchtling aus Mār Sāba. Obwohl man ihn dort ausgestoßen und geächtet hat, erhält er dennoch von den Griechen Keraks seinen notwendigen Lebensunterhalt, Brot, getrocknete Feigen und Oliven. Wasser holt er sich aus der Quelle 'ajn el-Ḥabīs, die unterhalb seiner Höhle entspringt. Zu seiner Wohnung gelangt man bloß mittels einer Leiter; zieht er sie hinauf, so ist er von der Außenwelt vollständig abgeschlossen.

Nördlich von dem Felsvorsprunge el-Ḥabīs vereinigt sich sejl el-Medāber mit dem tiefen w. ed-Defāli, wie die Fortsetzung des Tales el-Mālḥe-Ġawād heißt; weiter wird der Boden etwas ebener und ist mit Feigenbäumen und Weinreben bepflanzt, auch Gärten sind hier angelegt. Der Boden besteht aber nur aus einer dünnen, lose auf dem Felsen lagernden Humusanschwemmung, wie man an einer vor einigen Jahren stattgefundenen Abrutschung einer solchen Gartenanlage sehen kann, welche die tiefer liegenden Gärten verschüttete und den nackten Felsen arḍ Sirḥāb zutage treten ließ. Das vereinigte Tal, das von da ab w. es-Sebsabijje heißt, biegt nun gegen WSW. ein.

Um 3 Uhr 52 Min. passierten wir die Quelle 'ajn el-Bṣāṣ und wenige Minuten später 'ajn Tuwēre. Am rechten Ufer sieht man längs des Tales einen schmalen, aber ziemlich langen Streifen angebauten Landes. Am Rande, knapp am Flußbette entspringt die Quelle 'ajn el-'Abd und westlich von ihr sahen wir um 4 Uhr 15 Min. ein kleines, von 'ajn Ḥawāḡa her fließendes Bächlein. Um 4 Uhr 22 Min. überschritten wir ein seichtes, von ḥ. Mḵêr und el-Mcēmin kommendes Talbett und die gleichnamige Quelle 'ajn Shūr. Südwestlich von dieser Quelle liegt ḥ. Samra und südöstlich davon ḥ. 'Ejzār. Das Flußbett wird immer schmaler, biegt nach NW. ab, seine Ufer werden steiler und der Pfad beginnt hinanzusteigen. Um 4 Uhr 28 Min. erreichten wir 'ajn et-Tabīb am Abhange des Serġ abu Ḥlāk, bereits ziemlich hoch über dem von nun an sejl es-Sādde genannten Flußbette. Weiter führt der Weg um 4 Uhr 32 Min. an 'ajn Sakka und 10 Min. später an 'ajn umm Ġama'an vorüber. Südlich oberhalb der beiden zuletzt genannten Quellen sind die kleinen Ruinen ḥ. el-Mikbas und südöstlich von diesen ḥ. el-Mefāḥīt. Um 4 Uhr 52 Min. überschritten wir 'ajn umm Sidre, dem gegenüber am rechten Ufer des sejl es-Sādde 'ajn el-Bardijje und weiter 'ajn el-Bēda liegt. Nordöstlich von dieser Quelle sieht man hoch über dem Wasserbette ḥ. Beddān.



Um 5 Uhr sahen wir nördlich einen Wildbach namens sejl ed-Dwêheß, welcher von h. Beddân aus sehr steiler Höhe in das Tal herunterstürzt, und passierten links auf einem mäßigen Abhange 'ajn Môma und 'ajn Btêne.

Nun wird das Tal immer enger und seine Wände steiler. Am rechten Ufer treten die fast senkrechten Felsen bis knapp an das Flußbett heran, nur links bleibt noch ein schmaler Streifen, neben dem die Bergwände aber auch fast senkrecht emporsteigen. Allmählich wird auch dieser Streifen durch die Ausläufer des Serg abu Hlâk so verengt, daß nur noch ein schmaler steiler Gehweg weiter führt.

Um 5 Uhr 7 Min. haben wir die Paßhöhe (zirka 250 m) erreicht und erblickten von da aus weit im W. el-Halil (Hebron). Ringsherum liegen da zahlreiche regellose Steinhaufen, die ihr Dasein folgendem Brauche verdanken. Wenn der von O. oder von S. kommende Moḥammedaner hier zum ersten Male die ihm heilige Stadt Hebron erblickt, hebt er ein Steinchen auf, legt es mit den Worten: Sei gegrüßt, o Halil (Abraham)! (manchmal unterbleibt dieser Gruß) auf einen der vorhandenen Haufen und zieht seines Weges weiter.

In den Mittagsstunden hat man von hier aus eine großartige Fernsicht auf das zerklüftete Bergland Judas, welches in drei deutlich erkennbaren Terrassen gegen das Tote Meer abfällt. Bei reiner Luft sieht man sogar den russischen Turm auf dem Ölberge. Das Tote Meer überblickt man in seiner ganzen Ausdehnung. Es erscheint als dunkelblaue, ruhige Fläche mit hellgrünen Flecken. Im Vordergrund sieht man die Halbinsel el-Lisân, welche sich durch ihre helle, fast weiße Farbe von der dunklen Umgebung scharf abhebt, während ihre nördlichen Vorberge in zartem Rosa schimmern. Großartig ist auch der Anblick des Salzhügels g. Usdum und der mächtigen Kalksteinwellen Sujûl en-Nkâb, die von es-Sabḥa auslaufen. Das satte Rot der Gebirgsmassen erscheint wie mit tiefem Blau übergossen, der nordöstliche Winkel von es-Sabḥa und der östliche Rand von el-Lisân sind mit dunklen Flecken, den Oasen, gesäumt und darüber zittert die dunstgeschwängerte, heiße, blaue Luft. Ein herrliches Bild fürwahr!

Der zwischen Felswänden eingezwängte Weg verläßt das linke Ufer des hier sejl el-Kâdi genannten Flußbettes und führt in nordwestlicher Richtung bergab. Um 5 Uhr 20 Min. passierten wir 'ajn er-Rsës, bogen dann mehr gegen W. ein und erreichten um 5 Uhr 55 Min. den Sattel naḵb umm Ešnâne. Die Felsenwände werden immer schroffer und klüfterreicher, der Weg wird immer schlechter. Um 6 Uhr 38 Min.

langten wir bei 'ajn el-Ĥamīdi an, bereits in bedeutender Entfernung südlich von dem Flußbette des sejl el-Ķādi.

Oberhalb dieser Quelle liegt ein ziemlich großer, im Viereck gebauter Turm namens *kaṣr ed-Daraṅgi*. Von da aus erscheint bei Einbruch des Abends das Bild des Toten Meeres noch prächtiger. Der Wasserspiegel ist grün, die Berge Judas erglänzen in den schönsten blauen Farben vom tiefsten Veilchenblau bis zum zartesten Violett, die vorgelagerte Halbinsel Lisān glüht im hellen Rot und mitten über ihr schwebt ein langer weißer Dunststreifen. Drei ähnliche Streifen sieht man weiter über dem Meere; der erste zieht sich vom Südende Lisāns gegen NW. hin und hinter ihm erstrecken sich die beiden anderen von SO. gegen das Westufer des Toten Meeres.

Um 6 Uhr 43 Min. ritten wir an der Quelle 'ajn el-Minṭara vorbei und erreichten den Wildbach sejl eḏ-Drā'. Das Tal eḏ-Drā' entsteht unter dem Namen w. es-Saḥāb im ḡ. *Ḳaṣr en-Neda'*, führt von ḥ. Biṭne an Wasser und heißt w. en-Nahl, welchen Namen es unter der Quelle 'ajna Wdē'a mit eḏ-Drā' vertauscht.<sup>1</sup> Um 6 Uhr 47 Min. schlugen wir hier unser Nachtlager auf (Höhe etwa —150 m).

Die Ufer des Baches sind mit Weidengestrüpp, Schilf und einer Menge von babylonischen Pappeln, *ruṛāb*, bewachsen. Da die Nacht sehr heiß war, legten wir uns am Ufer nieder und senkten die Füße ins Wasser. Zwei Arten von Stechmücken, eine größere und eine kleinere, quälten uns entsetzlich und raubten uns den Schlaf. Wegen der großen Unsicherheit in jener Gegend mußten wir abwechselnd wachen; weil wir aber wegen der lästigen Insektenplage nicht einschlafen konnten, so wachten wir die ganze Nacht hindurch gemeinsam.

### Von sejl eḏ-Drā' nach ṛōr eṣ-Ṣāfiye.

Am nächsten Tage setzten wir unsere Reise um 5 Uhr 20 Min. in der Richtung SW. fort. Rechts blieb der Bach eḏ-Drā', welcher stark gegen NW. einbiegt und in der Ebene sich mit sejl el-Ķādi vereint. Der steinige Bergabhang ḡ. umm el-'Aḳāreb, über den wir ritten, ist mit zahlreichen stacheligen 'Awseḡi-Sträuchern und Sejāl-Bäumen bewachsen.

Um 5 Uhr 30 Min. erblickten wir links von unserem Wege auf einem etwa 15 m hohen, kahlen Hügel die Überreste eines starken Turmes namens *tell eḏ-Drā'*. Die Aussicht auf das Meer ist von dort wunderschön. Über dem dunkelblauen Wasserspiegel lagert ein dichter

27. August  
1896.



Dunstschleier, während el-Lisân weiß, die Bäume an der Ostseite aber vollständig schwarz erscheinen. Die Gegend wird von Rebhühnern und einigen Taubenarten einigermaßen belebt. Nun lenkten wir gegen SSW. ein, erreichten um 5 Uhr 55 Min. den alten römischen Turm tell Minkat ed-Drû' und erblickten um 6 Uhr 16 Min. links in der Richtung S. auf einem etwa 1 km entfernten Hügel oberhalb des rechten Ufers des sejl 'Esâl die Ruinen eines Turmes, umm el-'Aķāreb, bei dem sich nach Angabe unseres Führers auch Trümmer von anderen Bauten befinden sollen.

Darauf folgten wir dem von Kufrabba kommenden sejl 'Esâl, auch 'Esân, überschritten ihn und gelangten um 6 Uhr 51 Min. an den Rand des Toten Meeres, wo wir anhielten. Ich wollte ein Bad nehmen, mußte aber, um das Meer zu erreichen, erst eine Strecke tief waten und mich von einem Baumstamme zum anderen schwingen. Das Wasser war angenehm kühl, fast ohne Wellenschlag und von sehr träger Strömung. Beim Untertauchen brennt der ganze Körper und wird rot.

Um 7 Uhr 56 Min. zogen wir weiter längs des sumpfigen, mit Schilf bewachsenen Ufers des Toten Meeres (Fig. 22), welches rôr el-Mrejşed heißt und stellenweise, wo es höher liegt, bei künstlicher Bewässerung angebaut wird. Dazu benützt man zahlreiche Quellen, die sich hier finden. Leider kannte unser Begleiter ihre Namen nicht und einen Einheimischen konnten wir nicht befragen, weil sie alle bereits in das Ostgebirge gezogen waren. Um 9 Uhr 49 Min. überschritten wir den sejl er-Rawwâġ, welcher den nördlichen ġebel el-Mâlġe von ġ. er-Râs trennt.

Um 10 Uhr 23 Min. kamen wir zum Grabmal ruġm eš-Şejġ Şāleġ, der aus Kerak stammen soll und hier als Patron der Schaf- und Ziegen verehrt wird, wobei man ihm auch Brot und Milch opfert (Höhe —390 m). Um 10 Uhr 30 Min. setzten wir über den Bach sejl en-Numéra,<sup>2</sup> dessen Ufer gleichfalls bewachsen sind. Fast bei einer jeden Bachmündung findet man kleine angebaute Oasen, deren Existenz begünstigt wird teils durch Schlammanschwemmungen des Baches, teils durch das Vorhandensein von Süßwasser.

Der Weg führt stellenweise durch ein wahres Gestrüpp von Oleander- und Tarfa'-Sträuchern, der Boden schwankt unter den Füßen und die Hitze wird fast unerträglich.

Nach starkem Winterregen tritt das Meer aus seinen Ufern heraus und überflutet das Land, wodurch das eigentliche Ufer unkenntlich und schwer zugänglich wird. Gruppen von Oleander- und Tarfa'-Stämmen,

die scheinbar aus dem Meere herauswachsen,<sup>3</sup> lassen erkennen, daß der Ufersaum oft 20—30 m weit landeinwärts mit Wasser bedeckt ist. Scharen von Tauben, welche diese Küstenbäume bevölkern, gestalten das Ganze zu einem eigenartigen Bilde.

Der Weg führt in der Richtung 200° durch rôr ez-Zhejr am Fuße des ġ. el-Minkate'a weiter. Wo er nahe am Meere läuft, lindert ein sanfter kühler Lufthauch die enorme feuchte Hitze, die geradezu unerträglich wird, wenn sich der Weg abseits durch Gestrüpp und Schilf windet. Um 10 Uhr 53 Min. überschritten wir sejl el-Ḳneje, um 11 Uhr



Fig. 22. Rôr el-Mrefsed von Nordwesten.

29 Min. sejl el-Uḥejmer, dessen nordöstlicher Arm w. el-Memlah den ġ. es-Samra von dem südlichen ġ. Sarmûġ trennt, wogegen der südliche Arm, w. el-Ġib, aus dem letztgenannten Gebirge kommt.

Um 1 Uhr erreichten wir die Grenze von rôr eṣ-Ṣâfiye, wo wir unter einem astreichen Tarfa'-Baume ein wenig rasteten. Weder wir noch die Pferde konnten weiter. Infolge der feuchten Hitze von 45° C dachte niemand an das Essen, denn es war unmöglich, einen Bissen zu sich zu nehmen. Dafür aber quälte uns entsetzlicher Durst; Wasser gab es hier mehr als genug, allein es war salzig und warm und bot keine Erfrischung. Ich wollte auch hier ein Bad im Meere nehmen, das Wasser war aber so heiß und verursachte so brennende Schmerzen, daß ich augenblicklich heraussteigen mußte.



Um 3 Uhr ritten wir in der alten Richtung weiter und gelangten um 3 Uhr 16 Min. zu dem nach N. gerichteten Flußbette sejl el-Ķerāhi, der Fortsetzung des sejl el-Ĥasa, wo wir von den hier angesiedelten Ķawārne-Fellāhin Gerste für unsere Pferde kauften (Höhe —369 m). Der fruchtbare Boden war nach der Ernte mit Dura bepflanzt, welche infolge reichlicher Bewässerung noch über Mannshöhe stand.

Von den Ķawārne erfuhren wir, daß in der südöstlichen Bucht des Meeres zerstörte Häuser zu sehen seien und beim Austritte des sejl el-Ķerāhi aus dem Gebirge eine zerstörte Stadt liege.<sup>4</sup> Ich wollte sofort beides untersuchen, aber meine Begleiter machten mich auf den traurigen Zustand unserer Pferde aufmerksam und versicherten, daß die Tiere sicher verenden würden, wenn wir dieses ungesunde Gebiet nicht sofort verließen. 'Ajd sträubte sich, hier länger zu verweilen, weil er sich vor dem Fieber fürchtete, und so mußte ich mein Vorhaben verschieben und ins Gebirge zurückkehren.

### Von řor eř-Šāfiĵe über Ĥanzire nach el-Kerak.

Wir verließen die üppigen Felder des řor eř-Šāfiĵe, welche im W. bis zu der sumpfigen Sabĥa<sup>5</sup> reichen, überschritten um 5 Uhr 10 Min. sejl el-Ķerāhi (Höhe —350 m) und sahen rechts auf einem Hügel in der Richtung 156° den noch ziemlich gut erhaltenen ĵařr eř-Tüb. Der Weg führt zunächst über Felder, dann aber längs des linken Ufers des w. Swēhef bergauf. Zum Teile ist er in Felsen eingehauen, zum Teile unterbaut, an manchen Stellen ist er noch gut erhalten, an anderen dagegen derart abgetragen, daß wir die Pferde nur mit größter Mühe weiterbringen konnten (Fig. 23). Da wir vollständig ermüdet waren, so beschlossen wir, hier zu übernachten. Um 6 Uhr 5 Min. hüllten wir uns in unsere Mäntel ein und legten uns am Wege nieder.

In der Frühe war es ziemlich kühl und weil wir tags vorher fast nichts gegessen hatten, so spürten wir Hunger. Allein unser gesamter Vorrat an Speise und Trank war verschwunden: 'Ajd, unser Führer, hatte während der Nachtwache alles allein verzehrt und ausgetrunken.

Um 5 Uhr 47 Min. brachen wir auf, weil aber der Weg von da über drei Terrassen ziemlich steil emporsteigt und derart mit Felsstücken verlegt ist, daß es wahrer Kletterkunst bedarf, um vorwärts zu kommen, so nahmen wir die Pferde am Zügel und gingen zu Fuß weiter. Der Schweiß drang uns aus allen Poren, Hunger und Durst quälten uns, nirgends gab es eine Quelle, und wir hatten keine Aussicht,

etwas Eßbares zu bekommen. Da hielt uns ein etwa zwanzigjähriger Beduine an und bat um alles in der Welt, wir möchten ihm etwas zu essen geben, heute sei es schon der dritte Tag, wo er keinen Bissen im Munde gehabt hätte. Sein matter Blick und seine eingefallenen Wangen bezeugten wohl die Wahrheit seiner Worte, allein wir hatten nichts und mußten selbst hungern. So bat er uns, es oben im nächsten



Fig. 23. Wādi Swēhef von Westen.

Lager auf der Hochebene oder in Hanzire zu melden, in welcher schlimmer Lage er sei. Er erhielt als Hirt einiger magerer, junger Kühe immer auf 7—10 Tage Mehl und Käse aus dem Lager zugetragen. Vorgestern war sein Vorrat ausgegangen und bis heute hatte er vergeblich gewartet, daß man ihm neuen bringe. Seine Kühe gaben aber bei dem spärlichen trockenen Grase keine Milch, und jetzt reichten seine Kräfte nicht mehr aus, aufwärts zu ziehen.

Auf der zweiten Terrasse, ungefähr in der Mitte des Weges befindet sich eine große Höhle, namens Sarmûg,<sup>6</sup> von der man folgendes



erzählt: In der Höhle liegt offen ein großer Schatz und wird von einem versteinerten Kamele bewacht, das einen jeden zermalmt, der sich nähert, um den Schatz zu heben oder ihn auch nur anzusehen.

Oben auf der letzten Terrasse, wo wiederum Felder beginnen, fanden wir eine Quelle namens 'ajn Hamraš, bei der wir um 7 Uhr Halt machten (Höhe zirka 600 m).

Um 7 Uhr 10 Min. stiegen wir wieder auf und ritten rasch gegen O. weiter. Nach 13 Min. hatten wir links h. Fâs' und rechts den



Fig. 24. El-'Arâk von Südosten.

Anfang des w. es-Sidrijje. Um 7 Uhr 40 Min. zeigte uns ein Fellâh einige hundert Meter nördlich h. Medint-er-Râs und unter ihm den grünen Hain h. Hâbel.<sup>8</sup> Um 9 Uhr hatten wir vor uns das Dorf Hanzîre.

Dieser Ort hat eine überaus günstige Lage an der kürzesten Verbindungsstraße zwischen den östlichen Niederlassungen und zwischen Hebron und Jerusalem. Die Einwohner könnten blühenden Handel treiben, allein die Steuerlast der türkischen Regierung, zu welcher noch die Steuereinnahmer das Ihrige zuschlagen, halten jeden Aufschwung nieder. So sind die Leute arm und ihre Hütten klein und elend, aber trotzdem wurden wir freundlich aufgenommen und gut bewirtet.

Da ich hier weder im Orte noch in seiner Umgebung etwas archäologisch Wichtiges auffinden konnte, so brachen wir bereits um 12 Uhr 5 Min. auf, ritten in nordnordöstlicher Richtung über einen terrassenförmigen Abhang weiter und passierten um 1 Uhr 50 Min. ein kleines, von vielen Grotten umgebenes Dorf, namens el-'Arâk,<sup>9</sup> welches ein Kranz von grünen Feigen- und Olivengärten einrahmt (Fig. 24). Dann ging es weiter in der Richtung WNW. über schöne Felder mit zahlreichen Quellen. Gegen W. sahen wir die zerklüfteten, kahlen Felsenwände des ġ. el-Minkajē'a und er-Râs, weiter die tiefe, rötlich gefärbte



Fig. 25. Ġebel el-Ķnên von Süden.

Schlucht des Toten Meeres und das terrassenförmige Gebirge Judas; dagegen ist die östliche Aussicht durch die emporsteigenden Abhänge des ġ. ammu n-Nuṣājeb geschlossen.

Um 2 Uhr 40 Min. erstiegen wir bei ḥ. el-Ḥwâle den felsigen Rücken ġ. el-Ķnên (Fig. 25). Von da an führt der Weg bergab und ist infolge der starken Böschung so beschwerlich, daß wir das in einer tiefen, gegen N. gerichteten Senkung gelegene Kufrabba (auch Kuṭrabba) erst um 3 Uhr 10 Min. erreichten. Um 4 Uhr verließen wir diesen Ort, ritten in der Richtung NNO. am ḥ. 'Ajj vorbei und kamen um 6 Uhr 8 Min. glücklich in el-Kerak an.



Das Ergebnis dieser Tour war für die Topographie des Keraker Tales ein sehr reichhaltiges, weniger befriedigend war es für die Ostküste des Toten Meeres und für die Hochebene zwischen Hanzîre und el-Kerak, wo zwar unser Führer die Hauptwege, aber nicht die Ortsnamen kannte. Betäubend für mich war, daß ich für eş-Şâfiye und Fâfe nicht näher untersuchen konnte, aber immerhin bekam ich eine Vorstellung von diesem interessanten Gebiete, konnte mich bei meinen ethnographischen Forschungen besser orientieren und mich mit den Leuten leichter verständigen.

1 Mosaikkarte von Mādaba: . . . APEA.

2 Jes. 15<sup>6</sup> **בְּנֵי תַמִּיר**; ad-Dimiški l. c., S. 213: **بني تميمير**.

3 Cyrillus Scythopolit., Vita s. Sabae, ed. J. B. Cotelerius, Ecclesiae Graecae Monumenta, t. III, Luteciae Paris. 1686, p. 249: „Sabas modo egressus, dum circa mare mortuum ad Zoara incedit, quendam in mari videt insulam incultam et minimam.“

4 Eine Abteilung der Rawârne, der diese al-Kerje genannte Ruine gehört, soll den Schlachtruf: „Seid Helden, o Bewohner von Zorâr, Şubjân jâ Zorârne, **صبيان زغارنة**“ führen. Darnach kann man al-Kerje dem Zorâr, Şorâr, **زعر** Gen. 13<sup>10</sup>, 19<sup>23, 20</sup> gleichsetzen. Das Epitheton Jes. 15<sup>5</sup> **זְעַר עֵלְוֶה שְׁלִישִׁי** dürfte der berühmten Rinderzucht in eş-Şâfiye entnommen sein.

J. F. Gamurrini, S. Silvae Aquitanae peregrinatio ad loca sancta, Romae<sup>2</sup> 1888, p. 24 sq.: „In sinistra autem parte (von dem Kloster Nebo-Sijâra aus) vidimus terras Sodomitum omnes, nec non et Segor . . .“

Nam episcopus loci ipsius, id est de Segor, dixit nobis, quoniam iam aliquot anni essent, a quo non pareret columna illa (uxoris Loth). Nam de Segor forsitan sexto miliario ipse locus est, ubi stetit columna illa, quod nunc totum cooperit aqua.“

E. Hieronymus, De situ et nominibus, c. 924, 956, 967: „Bala, quae est Segor, nunc Zoara nuncupatur. Imminet autem mari mortuo et praesidium in ea positum est militum (Romanorum: habitatoribus quoque propriis frequentatur): et apud eam gignitur balsamum, et poma palmarum, antiquae ubertatis indicia“, ed. de Lagarde, p. 109, 231; in Isaiam 15<sup>5</sup>, ed. Migae, Patr. lat. t. 24, c. 174: „Segor in finibus Moabitum sita est, dividens ab iis terram Philistin.“

Le Quien, l. c., p. 743: Bischöfe: 449 Μουσώνιος, 518 Ἰσίδωρος, 536 Ἰωάννης.

Al-Isfahri, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. I, Lugduni Bat. 1870, S. 72: (J. 915)

وَبَثْرُ بَسْرٍ يُقَالُ لَهُ الْإِنْقِلَاءُ لَمْ أَرِ بِالْعِرَاقِ وَلَا بِمَكَانٍ أَعَذِبَ وَلَا أَحْسَنَ مَنَظَرًا مِنْهُ  
كَانَ لَوْنُهُ الزَّرْعَفَرَانُ لَا يَقَادِرُ مِنْهُ شَيْءٌ وَيَكُونُ أَرْبَعَةَ مِنْهُ شَبْرًا.

Ibn Hawkal, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. II, Lugduni Batav. 1873, S. 122:

وَبَثْرُ مَدِينَةٍ حَارَّةٍ جَرُومِيَّةٍ مُتَّصِلَةٌ بِالْبَادِيَةِ صَالِحَةٌ لِلخَيْرَاتِ وَبِهَا النَّيْلُ الْكَثِيرُ  
الْمُقْتَصَرُ عَنْ صِبَاغِ نَيْلٍ كَابِلٍ وَفِيهِ لَهُمْ تِجَارَةٌ وَاسِعَةٌ وَمَقْصَدٌ كَبِيرٌ وَبَثْرُ بَسْرٍ  
يُقَالُ لَهُ الْإِنْقِلَاءُ . . .

Al-Maḳḍisi, ed. de Goeje, Bibl. geogr. arab. III, Lugduni Bat. 1877, S. 178:

صَغَرُ أَهْلِ الْكُورَتَيْنِ يَسْمَوْنَهَا صَقْرَ (سَقْر) وَكُتِبَ الْمَقْدِسِيُّ إِلَى أَهْلِهِ مِنْ (J. 985)  
سَقْرَ السُّفْلَى إِلَى الْفَرْدُوسِ الْأَعْلَى وَذَلِكَ أَنَّهُ بَلَدٌ قَاتِلٌ لِلْغُرَبَاءِ رَدَى الْمَاءَ وَمِنْ

إبطاً عليه ملك الموت فليرحل إليها ولا اعرف في الاسلام لها نظيراً في هذا الباب وقد رايت بلداناً وبيّةً ولكن ليس كهذه أهلها سودان غلاظ وأموها حميم وكانها حجيم إلا انها المصرة الصغرى والمهاجر العربى وهى على البحيرة المقلوبة وبيّة مدائن لوط وأنها نجت لأن أهلها لم يكونوا يعملون الفاحشة والجبال (at-Tafilo) منها قديمة.

Al-Hamdānī's Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, Leiden 1884, S. 131: Den Lahm gehörte auch *والنخل وهو بلد زفر* und *البحمة الممتدة*...

Fulcherius Carnotensis, Hist. Hierosolymitana, Recueil d. Histor. d. Croisades (Hist. Occid. III), Paris 1860, c. 56: Mare Mortuum . . . ab Austro apud Segor, civitatem Loth. finem facit.

Al-Kazwini, Kosmographie, ed. F. Wüstenfeld II, S. 41.

ثم إلى العريش ثم إلى الزقعة ثم إلى رقع ثم إلى السلقة ثم إلى غوة وطريق الكرك  
من غوة إلى بلاقس ثم إلى حبرون ثم إلى جنبا ثم إلى التوير ثم إلى الصافية  
ثم إلى الحفر (wohl al-Gifra) ثم إلى الكرك.

وتأخذ من مسجد إبراهيم إلى قاووس مرحلة ثم إلى  
صفر مرحلة وتأخذ من صفر إلى ماب مرحلة.

M. Quatremière, l. c. II p. 1, p. 246: «Au rapport de Nowaïri, le territoire dépendant de Kerak, avait pour limites, au nord, la rivière de Mōgīb, au midi, al-Hasa, à l'occident, le marais salé d'Abu Dâbet مِسْحَة اَبُو دَابَّه».

6 Vgl. Gen. 19<sup>30</sup> **לֹט**, in der sich Löt mit seinen Töchtern niederließ.

7 Der Laga nach könnte h. el-Fās oder das folgende er-Rās gleichgestellt werden mit לוֹחִית, Jes. 15 5; כִּי מַעֲלָה הַלֹּחִית בְּבִי יַעֲלֶהוּ כִּי דָרַךְ חֲרִים וְקִטְשָׁם  
עָלָה

E. Hieronymus, De situ ... c. 955: „Luith ... et est usque hodie vicus inter Areopolim et Zoaram nomine Luitha“; ed. de Lagarde, p. 136.

Corpus Inscriptionum Semiticarum II, Paris 1889, n. 196, p. 218 sq.: (J. 37 n. Chr.) אֶתְנֵל דִּי מַסְרֵתָא דִּי בִלְחִיתוּ.

S. J. Delaville Le Roulx, l. c., c. 207, p. 160: (J. 152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus dono et concedo Hospitali Iherusalem . . . in terra Moab, scilicet in terra Craci, unum casale cum omnibus suis pertinentiis, quod vulgariter Cansir nominatur.“ Der Fürst Rainald bestätigt dies 1177 (c. 521, p. 355 sq.): „ . . . et in terra Petraeensi casale quod vocatur Canzil, cum divis et rusticis . . . et cum gastina, quod vocatur Hable, quae adiacet predicto casali.“

Archives de l'Orient latin II, Paris 1884, Nr. 24, p. 142, zeichnet (1168, 18/11)  
Guarinus de Hobelet: c. 521, p. 356, bierauf: Balduinus de Taraona = Tar'in . غمير, 5.

9 El-'Arāk dürfte identisch sein mit der biblischen Stadt חרם. Die Bedeutung beider Namen ist gleich und auch die Lage entspricht Jes. 15 5: לְבִי לְמוֹאָב יִזְעַק בְּרִיחִיהָ. Die Bedeutung beider Namen ist gleich und auch die Lage entspricht Jes. 15 5: לְבִי לְמוֹאָב יִזְעַק בְּרִיחִיהָ. Die Bedeutung beider Namen ist gleich und auch die Lage entspricht Jes. 15 5: לְבִי לְמוֹאָב יִזְעַק בְּרִיחִיהָ.



### III.

Mein sehnlichster Wunsch war, wâdi Mûsa mit der alten Hauptstadt der Nabaïäer, Petra, zu besuchen. Der Gouverneur Hsên Hilmi Pascha und der Kommandant Râzi-Beg gaben mir gern die nötigen Empfehlungen, und so bereitete ich alles zur Reise vor. Don 'Abdrabbo wollte mich begleiten, was mir sehr erfreulich war.

Ich beabsichtigte auf der Hinreise die östlichen und auf der Rückreise die westlichen Gebiete des alten Moab und Edom zu erforschen. Deshalb entschloß ich mich, der alten, *tarik ar-Rašif* genannten Römerstraße zu folgen, die über Dât-Râs und et-Twâne nach Petra führt, und auf der Rückreise die heutige es-Sultâni-Straße zu benutzen. Von Dât-Râs wollte ich nach ka'at el-Ĥasa einen Abstecher machen, um auch dieses Gebiet kennen zu lernen und dadurch meine erste Tour zu vervollständigen.

Zum Führer mochte ich diesmal keinen Keraker haben, weil ich ihren Ortskenntnissen nicht mehr traute; deshalb suchten wir einen Bdûi. Zum Glücke fanden wir am 30. August auf dem Markte einen Ĥwêŕi ibn Rašîd namens Salâme, der auf seinem Kamele eine Ladung Butterschmalz nach el-Kerak gebracht hatte und eben auf der Rückreise begriffen war. Da nun die Lagerplätze seines Stammes zwischen et-Twâne und el-Ĥasa liegen, nahm ich an, daß er dieses Gebiet genau kenne. Es stellte sich aber heraus, daß der liebe Salâme ein berühmter Pferdedieb war, vor dessen und seiner Gesellen Treiben die Felâĥîn sich nur durch Entrichtung eines Tributs schützen konnten; dafür war er verpflichtet, die ihnen geraubten Tiere ausfindig zu machen und sie ihnen zurückzuführen. Dies berechnete auch zur Annahme, daß er die Wahrheit spreche, wenn er behauptete, den Namen eines jeden Tälchens und einer jeden Ruine von Ma'ân im S. bis el-Kerak im N. zu kennen und sich vor keinem Diebe zu fürchten.

Allerdings schien es uns zu gewagt, in Gegenden, wo wir von keiner Seite Hilfe zu erwarten hatten, uns und unsere Tiere der Führung eines solchen Mannes anzuvertrauen, allein der Häuptling 'Îsa el-Meġalli beruhigte uns, indem er dem Salâme den feierlichsten al-Ansade-Eid abnahm. Dann wurden die Bedingungen vereinbart, und erst jetzt erfuhren wir, warum Salâme so bereitwillig war, uns zu führen. Er wollte

heiraten und dazu brauchte er noch 20 Meğidi, um dem Vater seiner Erkorenen den vollen Brautpreis bezahlen zu können, worauf er erst das Mädchen in sein Zelt führen durfte.

Wir wollten wieder unsere Pferde reiten, während Salâme unsere Vorräte auf sein Kamel laden sollte. In zwei Säcke wurde Weizenmehl, ein kleiner Schlauch mit Butterschmalz, Salz, getrocknete Feigen, Rosinen, Reis, Kaffee, Zucker usw. nebst einem kleinen Kochkessel, einer Kaffeekanne, einem photographischen Apparat, Platten und zwei Decken verpackt. Alles übrige, so insbesondere die wissenschaftlichen Instrumente, hatten wir in unseren Satteltaschen. Salâme drängte zur Abreise, allein wir mußten den Geburtstag Seiner Majestät des Sultâns abwarten, weil ich die große Parade vormittags photographieren sollte (Fig. 26, 27).

### Von el-Kerak über Dât-Râs nach el-Mḥajj.

Am 31. August verließen wir um 1 Uhr 30 Min. nachmittags die katholische Missionsstation el-Kerak in südöstlicher Richtung und stiegen in das wâdi Ġawâd hinunter, welches die Täler el-Ġâje, el-Bijâr und ez-Zajâtîn vereinigt und el-Kerak im O. und N. umgibt. Erst ritten wir am linken Ufer, überschritten dann die Talsohle, wandten uns gegen OSO. zum Nordabhange des Höhenzuges, der von ḥ. et-Tenijje in der Richtung 110° kommt, und gelangten um 2 Uhr 39 Min. zum ḥ. et-Tenijje<sup>1</sup> und 10 Minuten später auf die alte Römerstraße, der wir dann in der Richtung 165° folgten. Diese ist deutlich wahrnehmbar, denn stellenweise überragt der gepflasterte Straßendamm das Niveau der Bodenfläche. Um 3 Uhr 30 Min. erblickten wir links am Wege den ersten Meilenstein; leider war seine Inschrift nicht mehr leserlich.

31. August  
1896.

Um 4 Uhr ließen wir ḥ. Middîn in der Richtung 80°, folgten der Straße in der Richtung 210° und sahen auf einem etwas höheren Hügel ḥ. Sûl in der Richtung 140°. Gegen W. wird das Gesichtsfeld von einem flachen Bergrücken abgeschlossen, der von N. nach S. verläuft und auf dessen Gipfel nordwestlich von Maḥna und östlich von Kufrabba, das unsichtbar bleibt, bei der Ruine el-Mêse ein weithin sichtbarer Baum steht. Die Straße führt weiter durch eine fruchtbare Ebene namens Burêt et-Trâb. Um 4 Uhr 37 Min. erschien ungefähr 2 km weit in der Richtung 280° Môte und später links am Wege das zerstörte Heiligtum mešed abi Tâleb.<sup>2</sup>

Bis hierher folgt die römische Straße den Anschwellungen der Ebene auf der Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Rwêr, das ist el-



Môgeb. Von da an ersteigt sie eine von SW. nach NO. sich erstreckende Bodenwelle, die sich südöstlich von Middin bei Širt el-Hejrân mit dem Hügelrücken el-Batra vereinigt und in ihrer östlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Rwër und es-Sultâni, dagegen in der westlichen Hälfte die Wasserscheide des w. el-Kerak und el-Hsa bildet.

Die Gegend, durch die wir in der Richtung 150° ritten, ist immer noch fruchtbar und wird auch angebaut. Um 4 Uhr 50 Min. sahen wir links einen Ort, h. et-Tûr genannt, und nordwestlich von ihm eine



Fig. 26. El-Kerak. Die Militärparade vor der Festung.

kleine Ruine namens Ummu Rkêbe. Bei et-Tûr biegt eine 1200 m hohe Bodenwelle gegen SO. ab, während im allgemeinen das Terrain gegen O. sich senkt. Die Straße folgt nun dieser Bodenwelle und führt über ehemalige Felder und Gärten, deren Umzäunungen auf kleinen, az-Zobâjer genannten Hügeln noch ziemlich erkennbar sind. Die zahlreichen, größtenteils zerfallenen Gartentürme werden jetzt meistens von Feldhütern benutzt, welche die ausgedehnten Dura-Anpflanzungen vor Wildschweinen beschützen. Um 5 Uhr 55 Min. sahen wir westlich, nahe am Wege, einen mächtigen zerstörten Turm h. 'Abde, 10 Min. später, etwa 2.5 km gegen SW., h. Dlêka und weit im O. die große Festung Mhâjj.

Um 6 Uhr 49 Min. überschritten wir ein von W. nach O. gerichtetes Tal, über das, wie es scheint, seinerzeit eine Brücke führte; nach weiteren 10 Min. passierten wir rechts einen römischen Meilenstein und um 7 Uhr 6 Min. waren wir bei den umfangreichen Ruinen von Dât-Râs, welche auf einer niedrigen Anhöhe liegen, die gegen NO. in eine weite Ebene übergeht (Höhe 1155 m).



Fig. 27. El-Kerak. Offiziere und Beamte.

Es scheint, daß hier ehemals zwei Städte standen, eine ältere, deren Überreste größere Trümmerhügel nördlich und nordöstlich bilden, und eine jüngere, von der noch einige ziemlich erhaltene Bauten vorhanden sind. So sieht man im südwestlichen Stadtteile ungefähr 5–6 m hohe Mauerreste eines großen Tempels (Fig. 28) und südöstlich ein großes Tempeltor mit zwei Seitennischen, die aus mächtigen behauenen Steinen errichtet und mit einfachen Ornamenten versehen sind (Fig. 29). Nordöstlich von diesem Tore stehen einige Hütten der Heğâja, welche hier eine neue Niederlassung haben. Dadurch werden auch die letzten Überreste von Dât-Râs bald vollständig verschwinden. In der Umgebung,



besonders am felsigen nordwestlichen Abhange, findet man sehr viele Zisternen, meist von birnförmiger Gestalt, deren Öffnungen manchmal mit alten römischen Meilensteinen verschlossen sind. Ich fand bei fünf Zisternen größere und kleinere Stücke von solchen, leider schon ganz abgeriebenen Steinen.

Dât-Râs beherrscht vollständig die ganze Umgebung gegen N., NO. und S. Von da sahen wir nördlich in einer Entfernung von ungefähr 5 km h. umm Hamât, nordöstlich dahinter h. Nabl, im NO. ( $45^\circ$ ) das schwarzgraue Ruinenfeld h. Mđejbi', viel weiter am Südostende der



Fig. 28. Dât-Râs. Der Tempel von Südosten.

Ebene h. Mhâjj, südwestlich von ihm und ungefähr  $105^\circ$  von Dât-Râs h. Kfejekef, in der Richtung  $110^\circ$  die weißen Kuppen des es-Sarr, oberhalb der Schlucht el-Hsa das doppelte h. eš-Škêra und in weiter Ferne fast in derselben Richtung die wunderschön glänzende Spitze Twil Šhâk.

Südlich von Dât-Râs breitet sich bis zum Bache el-Hsa eine wellenförmige, sanft geneigte und fruchtbare Ebene aus. Auch gegen Osten erstreckt sich eine weite Ebene, über die wir um 10 Uhr ziemlich rasch in der Richtung  $45^\circ$  weiter ritten, wobei wir über zahlreiche Seitenarme des w. aš-Šerma setzen mußten. Um 11 Uhr 25 Min. langten wir bei dem im Vierecke gebauten festen Lager h. Mđejbi' an (Höhe 1000 m). Zwei Tore, in der Ost- und Westmauer, führen ins Innere auf

einen freien Platz, um den sich an den Umfassungsmauern kleinere Räumlichkeiten gruppieren.

Dieser Posten war vortrefflich gewählt, weil er die ganze Umgebung, insbesondere aber die nördliche Verbindung mit *radir el-Abjad* und der Wüste überhaupt beherrscht. Im Umkreise gibt es eine ganze Reihe von festen Türmen, deren Besatzungen die Zugänge zur Wüste bewachten und in *Mđejbi'* ihren Rückhalt hatten. So sieht man nördlich auf dem ersten Hügelrücken *ķsejr el-Mähri*, noch weiter nördlich liegt *ķşer Ehwên el-Hâdem*, nordöstlich von diesem *ķşer el-'Abd* und andere.



Fig. 29. Dât-Râs. Das Stadtthor von Süden.

Nordwestlich, etwa 2 km weit zeigte uns der Führer *h. el-ķmêra* und nordöstlich davon *h. eş-Şire*. Gegen O. hindern die weißen Kuppen des *zmejlet el-'Akêli* und des *zmejlet es-Sarr* die Fernsicht. Zwischen diesen windet sich das *wdej Usejmer* und südlich von *es-Sarr* w. *aš-Şerma*, welches das w. *al-Aşhar* aus NW. und w. *es-Sķûr* aus S. aufnimmt. Gegen OSO. sieht man in weiter Ferne die Niederung des *radir el-Abjad*, in der *h. el-'Askar* liegen soll, und viel näher die Ruinen der großen Stadt *Mhājī*, auf die wir um 11 Uhr 45 Min. zulenkten. Wir erreichten sie um 12 Uhr 53 Min. (Höhe 1020 m).

*Mhājī*<sup>3</sup> ist die größte Festung, die ich im südöstlichen Moab gesehen habe. Sie liegt auf einem Vorsprunge des letzten Ausläufers



der östlichen Gebirgskette ġ. en-Nāser und ist im N. wie im W. von einer tiefliegenden Ebene umgeben. Gegen W. und S. ist der Gebirgsvorsprung ziemlich steil, gegen NW. dagegen nur mäßig abschüssig und deswegen stärker befestigt. Zuerst gelangten wir zu einem mächtigen Turme, dann überschritten wir einen breiten Wall und stiegen hinauf zu den abgeschrägten Quadermauern eines Tempels. Auf diesen massiven Unterbau hat man wohl erst in späterer Zeit aus behauenen Steinen einen festen Rundbau aufgesetzt, welcher mit vielen gewölbten Räumlichkeiten versehen war. Wir kamen durch die Ruinen der Stadt gegen O. noch höher hinauf und erreichten einen zweiten, einer stumpfen Pyramide ähnlichen Unterbau, der wahrscheinlich den Zweck hatte, den Verbindungspunkt mit den östlichen rückwärtigen Kommunikationen zu verteidigen. Die südlichen und die nördlichen Außenmauern stehen ebenfalls schräge. Das Ganze macht den Eindruck einer alten, großartigen Festungsstadt, welche zahlreiche bauchige Zisternen und einen großen Birket-Wasserbehälter im nördlichen Seitentale besaß. Da sie sozusagen an der östlichen Grenze der sich von el-Hsa bis al-Batra und nordwestlich bis šaġarat el-Mēse und Middin erstreckenden fruchtbaren Hochebene gelegen ist, so beherrschte sie schon vor der Römerzeit die Zugänge zur Wüste und konnte leicht die verschiedenen Wachposten, die man hier überall unter dem Namen Kašr oder Kšēr auf den umliegenden Hügeln findet, halten und decken.

Ungefähr 3 km südwestlich sieht man am Nordabhange der gleichnamigen Hügelkette h. Kfejkef, in dessen westlichem Teile sejl Bhejtān und w. el-Hwāri, der Ostarm des sejl er-Rtāġe, entspringen sollen.

### Von Mhāj nach ka'at el-Hsa.

Um 2 Uhr verließen wir Mhāj und ritten in der Richtung 160° über den felsigen ġ. en-Nāser. Um 2 Uhr 30 Min. zeigte mir der Führer in der Richtung 258° ungefähr 3·5 km entfernt die Quelle 'ajn el-Welide, die am Anfange des w. Šlejla entspringt. Um 3 Uhr gelangten wir in der ursprünglichen Richtung zu dem berühmten ruġm Haġlān.

Der erst kürzlich verstorbene Šēh Haġlān war zu Lebzeiten ein solcher Menschenfreund, daß sein Zelt zu jeder Stunde dem Wanderer offenstand. Zur Nachtzeit ließ er sogar vor seinem Lager ein Feuer brennen, das dem wandernden Beduinen den Ort anzeigen sollte, wo er Ruhe und Labung finden konnte. Ja, der Šējh begnügte sich nicht damit, daß er den Gast speiste, er gab ihm auch noch alles, was er für die

nächsten Tage auf der Reise brauchte, manchmal sogar seinen eigenen Mantel. Dafür wird er jetzt nach dem Tode als Patron der Gastfreundschaft verehrt, wovon der Ruġm Zeugnis gibt, den man ihm zu Ehren neben seinem Feuerloche, ġūret en-nār, aufgeworfen hat.

Gegen S. sieht man die Hügel Miġtam eṣ-Ṣalūl, zwischen denen w. Šlejla und östlich w. eṣ-Ṣalūl oder eṣ-Šlūl läuft und wo, etwa 3 km südlich von unserem Wege h. Maḥfūra liegen soll. Dann ritten wir über die hügelige, sanft ansteigende Landschaft ġ. Šawḥar (Höhe zirka 950 m) und hatten um 3 Uhr 23 Min. freie Aussicht nach O. Ġ. Šawḥar senkt sich gegen O. in die sandige Landschaft arġ eṣ-Šemrīn, die im O. von der nach NW. gerichteten Bodenwelle al-Ḥafra begrenzt wird und an deren Westrande die Straße el-Ḥāġġ führt.

Nach 3 Uhr 30 Min. mußten wir, um einige Schluchten zu umgehen, die Richtung 76° einschlagen, bald aber ging es in südöstlicher Richtung weiter. Um 3 Uhr 49 Min. zeigte mir der Führer etwa 3,5 km im O. eine kleine Ruine, h. el-Enāje.

Das Gelände senkt sich nun allmählich zum linken Ufer des w. el-Ḥāsre hinunter, dessen weicher Lehm Boden, vom Wasser tief durchwühlt und durchrissen, die sonderbarsten Formen aufweist. Um 5 Uhr betraten wir in der Richtung 230° die Talsohle, die im Winter, zur Regenzeit, unpassierbar sein muß. Um 5 Uhr 2 Min. lenkten wir in die Richtung 240° ein, hatten bald das 50—100 m breite Tal el-Ḥsa vor uns und folgten ihm an seinem Nordrande in der Richtung OSO. Nach einer Viertelstunde kamen wir zu der Quelle 'ajn el-Bzē'ijje (Höhe 730 m), bei der gerade eine große Getreidekarawane lagerte.

Die Quelle entspringt am linken Ufer nahe an der Talsohle, bildet zuerst einen kleinen Tümpel und fließt dann, stellenweise unterirdisch, weiter. Ihr Wasser wird trotz seines salzigen Geschmackes geschätzt, weil es das einzige fließende Wasser von el-Kerak bis Ma'an ist. Seitdem letzteres eine türkische Besatzung und einen Beamtenstand hat, ist der Verkehr mit el-Kerak viel reger und darum auch dieser Weg stark frequentiert. Es werden auf ihm sowohl das Getreide, wie auch alle anderen Lebensmittel nach Ma'an transportiert, weil er für schwer beladene Kamele der einzig gangbare ist.

Das Talbett el-Ḥsa ist, wie bereits erwähnt, ziemlich breit, flach und stellenweise auch sumpfig. Seine Ränder sind mit Gebüsch und Sträuchern bewachsen, unter denen man fast überall Wasserlachen von eigentümlich roter Farbe vorfindet. Ihr Wasser bezeichnete unser Führer Salāme als giftig. Auf beiden Ufern erheben sich allmählich ziemlich



hohe Hügel, die westwärts nach und nach zu einem undurchdringlichen Walle werden.

Der große Karawanenweg hält sich mehr an den nördlichen Rand des Tales, dem auch wir um 5 Uhr 27 Min. in der Hauptrichtung 110° weiter folgten. Um 5 Uhr 48 Min. ließen wir links die Mündung des vereinigten el-Bint- und ed-Darawiš-Tales und kamen um 6 Uhr 18 Min. zu den Überresten einer alten Brücke, wo der Karawanenweg das sumpfige Tal el-Hsa kreuzt, um in das breite und steinige w. er-Rwêha einzubiegen, das fast direkt von S. kommt. Zwischen seinem rechten Ufer und el-Hsa ist ein Hügel, auf dessen Gipfel sich die Ruinen des mittelalterlichen Kastells *ksër er-Rwêha* befinden.

Wir folgten dem w. el-Hsa in der Richtung 130° weiter. Seine beiden Hügelreihen werden nach und nach niedriger und verlieren sich endlich ganz in der breiten Ebene der Pilgerstraße. Diese ist vollständig öde und wüst und nur in der Nähe des breiten Talbettes sieht man hie und da einige 'Awseğ und andere Sträucher. Um 6 Uhr 33 Min. kamen wir zu einer neuen Brücke und um 6 Uhr 44 Min. erreichten wir *kal'at el-Hsa*.<sup>4</sup>

Diese Festung, ein einfacher viereckiger Bau, kleiner als el-*Ḳuṭrāni*, befindet sich in traurigem Zustande. In der nordöstlichen Ecke ist ihre Mauer derart durchbrochen, daß ein Beduine von seinem Pferde ganz gut in die Festung hineinsteigen kann. Auf der Nordseite ist das Eingangstor, aus dem man durch einen engen Gang in den Hof gelangt, in dessen Mitte sich ein Brunnen mit gutem Trinkwasser befindet. Sonst ist die Festung so eingerichtet wie el-*Ḳuṭrāni*.

Die Besatzung bestand gerade aus zwei Knaben von 12 und 15 Jahren, die uns höchst erfreut empfingen. Sie führten uns auf einer Stiege in den zweiten Stock des südlichen Zimmertraktes und zeigten uns einen in der Wand eingemauerten Stein mit arabischer, gereimter Inschrift, die wir beim Lichte unserer Kerzen kopierten.<sup>5</sup> Nachher kochten wir unter dem Eingange das mitgebrachte Fleisch und luden auch die Knaben zum Essen ein. Unser Salāme bereitete den Kaffee. Dann holten die Knaben ihre *Rbāba* und hielten uns durch die traurigen Weisen dieses primitiven Instrumentes sowie durch den monotonen Vortrag ihrer Lieder lange in die Nacht hinein wach. Ich bewunderte ihr Gedächtnis, weil sie viele für die Geschichte einzelner Stämme recht interessante Gedichte auswendig wußten. Auch Salāme wollte singen, sein Gedächtnis jedoch hatte ihn verlassen. Dafür aber konnte er gar vieles erklären und so manches Gefecht, an dem er teilgenommen hatte,

beschreiben. Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise nach et-Twâne und w. Mûsa-Petra fort.

Als Ergebnis dieser Tour bezeichne ich die Feststellung der Wasserscheide der w. el-Kerak, el-Môğib und el-Hsa nebst zahlreichen ethnographischen und historischen Aufzeichnungen.

1 Ibn Baṭūta, l. c., S. 257: *واقام الركب بخارج الكرك اربعة ايام بموضع يقال له الثنية وتجهزوا لدخول البرية.*

2 Theophanes, *Chronographia*, ed. Migne, *Patrol. gr.*, t. 108, Paris 1861, c. 689: *Αὐτός (Θεοφάνης ὁ Βουλβούλος) ἐπεβίβας αὐτοῖς ἐν τῷ χωρῷ ἐπιλεγόμενῳ Μεσολῶ ἀποτάσσων τρεῖς ἀμηχανούς.*

3 Ptolemaeus, *Geographia*, ed. C. Müller, 12, Paris 1901, p. 998: *Μόχα (?)*.

4 Mehemmed Edib, l. c., S. 75: „Tabut Kırasi. Wird auch Hsa' حسا genannt und ist 11 Stunden von Kuṭrāno entfernt. Dasselbst befindet sich eine Brücke namens Loğğūn (?). Manchmal versehen sich die Pilger hier mit Wasser und überschreiten dann die Brücke. Der Ort hat eine Festung und eine Zisterne. Vor allem fürchtet man hier die Gießbäche. Es wird nämlich erzählt, daß einmal in dieser Gegend ein heftiger Regenguß über die Pilger niederging, so daß sie bloß ihr nacktes Leben retteten. Es ist ein Tal, dessen Sohle unkultiviert ist, und der Weg daselbst ist bis zu einer Entfernung von vier Stunden steinig; es ist eine hügelige, schwer zugängliche Gegend. Da Jerusalem nahe gelegen ist, bringen einige Araber von dort Lebensmittel und verkaufen sie an die Pilger. Wasser findet man wenig. Hier entläßt man die Eskorte von Kuṭrāni. Dieser Ort erinnert auch an eine Episode aus dem Leben Moḥammed el-Homisis, eines Sohnes 'Alis. Nicht fern von hier ist ein Ort namens 'Uzejr Sulṭān, عزير سلطان (wohl غدير السطان *radir es-Sulṭān*), der sich im Kiesboden befindet; zuweilen hält hier die Karawane. In der Umgebung gibt es viele Hasen. Man besucht daselbst auch das Grab des *Sejh Ūellāl ed-Dīn*, der dem Derwischorden der *Halwetī* angehörte“ (V. Kraelitz).

'Abdulḡani, l. c., fol. 173: *ثم قطعنا جسرا هناك مبنيا ... ثم وصلنا الى المنزل المسمى بالحسا وفيه غدران كثيرة من الماء.*

5 *يا حسنة لله معبد      بناءه للتقوى وشيد  
ملك يسمى المصطفى      سلطاننا من نسل اجد  
في جنة الماوى له      دار منورة ومقعد*

Gemeint ist Sulṭān Muṣṭafa III. (1757—1774). Vgl. R. E. Brünnow und A. v. Domaszewski, *Die Provincia Arabia*, II, Straßburg 1905, S. 18.

Kal'at el-Hsa steht unter der Obhut der Bašābāe.



## IV.

Von w. Músa-Petra zurückgekommen, mußte ich, weil das Ende meiner Ferien herannahte, auf die Rückreise nach Jerusalem bedacht sein. Dabei wollte ich das westliche Randgebirge von Moab durchforschen und so erkundigte ich mich auf allen Seiten über allerlei Ruinen, Schluchten und Wege westlich von ẓar'a Šihân und skizzierte eine Routenkarte, die mir als Leitfaden und zugleich auch zur Überwachung des Führers dienen könnte.

Da diese Tour durch das Gebiet der Hamájde führen sollte, so mietete ich als Führer einen Hamídi, namens Mḥammad, der auf seinem Maultiere Holz nach el-Kerak brachte. Durch Kreuzfragen überzeugte ich mich, daß er das Gebiet südlich von Hejdân gut kannte; für das nördliche Gebiet versprach er mir einen ortskundigen Hamídi von el-Ġbâl als Führer zu besorgen, womit ich mich zufriedengab.

Don 'Abdrabbo, der sich ebenfalls nach Jerusalem begeben mußte, wollte mir wieder Gesellschaft leisten. Unsere Ausrüstung war dieselbe wie bei den früheren Touren. Nur den beschädigten Höhenmeßbarometer konnte ich in el-Kerak nicht reparieren lassen und mußte diesmal auf Höhenmessungen verzichten.

### Von el-Kerak nach 'Arṣa Slimân ibn Dâûd.

15. September 1896.

Am 15. September brachen wir um 1 Uhr 15 Min. Nachmittag von el-Kerak auf, und zwar auf dem gewöhnlichen Wege durch burg en-Naẓâra, zuerst das östliche Tal Ġawâd ab-, dann die Sulţâni-Straße aufwärts und kamen auf die Ebene el-Wesije, wo wir rechts tell oder ruġm abu Ḥarrâma, links h. Křéřilla und h. abu Ruzzi passierten. Um 2 Uhr 15 Min. bogen wir von dem Hauptwege darb es-Sulţâni nach N. ab und sahen rechts, etwa 0.5 km weit, h. el-Ḳamarên und etwa 3 km davon gegen NNO. h. ez-Zerrâ'a liegen.

Um 2 Uhr 45 Min. ritten wir über ruġm el-Minḥar, wo sich noch viele Zisternen erhalten haben. Von da aus sieht man im NW. ḥ. ed-Dâûdijje, nördlich davon ḥ. el-Ḳana' und nordwestlich von ihm ḥ. Betir. Um 2 Uhr 55 Min. hatten wir links die ziemlich großen halbkreisförmigen Ruinen eš-Šâ'eb und betraten dann die fruchtbare Bodenwelle arḍ abu-l-Ḳašiš. Um 3 Uhr 30 Min. lag zirka 1·5 km rechts vom Wege er-Rabba und um 3 Uhr 52 Min. westlich ḥ. el-Jârût am Anfange eines gleichnamigen Tales.

Um 4 Uhr 10 Min. hatten wir knapp am Wege die großen Ruinen ḥ. Bejt Leġġa, welche wie alle anderen zu Wohnungen und Stallungen adaptiert worden waren, die aber mit der Zeit wieder niedergerissen wurden. So sind von den ursprünglichen Bauten jetzt nur noch die Fundamente vorhanden.

Rechts in der beckenartigen Ebene ḥôr 'Abûr steht ein Olbaum, unter dem man einen ringförmigen Steinwall gebildet hatte. Unmittelbar an seinem Stamme liegt auf zwei Steinen eine große Steinplatte, auf welcher die Ḥamâjde bei gewissen Anlässen Schafe opfern. In seinen Ästen sind abgeschnittene Kleiderstreifen aufgehängt. Gerade als wir vorbeiritten, saß auf dem Baume ein großer Adler, 'akâb. Ich wollte ihn im Fluge photographieren und forderte unseren Führer auf, er solle den Vogel mit einem Steinchen aufscheuchen, was er aber mit Entrüstung zurückwies, indem er erklärte, er werde nie und nimmer diesen heiligen Ort auf eine solche Weise entheiligen. Er betonte wiederholt, dieser Ort heiße Bejt Allâh und stehe in hohen Ehren bei den Ḥamâjde, welche in seinem heiligen Kreise ihre Pflüge aufbewahren, ohne deren Entwendung fürchten zu müssen. In el-Kerak heißt der Ort šaġara 'Obejdallâh. In Gegenwart von Soldaten nannte ihn ein Ḥamidi ebenfalls 'Obejdallâh. Auch hörte ich ihn šaġarat Bejt Allâh nennen. Es ist möglich, daß sich die Ḥamâjde vor Moḥammedanern, Andersgläubigen und Fremden überhaupt scheuen, den Ort beim richtigen Namen zu nennen, weil er ihnen eben als heilig gilt.<sup>1</sup>

Die ganze Gegend ist eine fruchtbare Ebene, im O. von niedrigen weißlichen, halbkreisförmigen, gegen W. offenen Höhen und im N. von ḳar'a Šiḥân begrenzt. Im W. erstreckt sich von S. gegen N. ellipsenförmig ein schwarzes Randgebirge.

Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir links einen ziemlich gut erhaltenen Turm und Überreste von Häusern, ḥ. Tedûn, und ungefähr in der Richtung OSO. el-Ḳašr, welches die ganze Ebene beherrscht. Um 4 Uhr 45 Min. passierten wir am Wege ḥ. Meġdelên und sahen gegen SSW.



h. Šahtūr, worauf wir unsere bisherige Nordrichtung verließen und fast vollständig nach W. einbogen. Um 5 Uhr lag h. Šahtūr südlich von uns, zur linken Hand, am rechten Ufer des sejl Ġbēba und südwestlich davon ruġm el-Hamma.

Von Meġdelēn aus führt eine regelrechte Basaltstraße, von derselben Breite wie die alte Römerstraße, gut gepflastert und durch eine beträchtliche Strecke von meterhohen Mauern eingesäumt. Der Boden wird nun steinig. Die ursprüngliche Richtung der Straße ( $280^\circ$ ), welche wir um 5 Uhr 20 Min. verließen, geht in die Richtung  $314^\circ$  über und führt direkt auf h. Mra', das auf einer felsigen Bodenwelle liegt, worauf sie am Südabhange des niedrigen Rückens eš-Šaħriġ eine westliche Richtung nimmt.

Um 5 Uhr 30 Min. sahen wir links, am linken Ufer des nach S. sich erstreckenden w. ed-Dāhle, die zahlreichen, aber unbedeutenden Ruinen von h. ed-Dāhle, fast südlich davon h. al-Atajjem, hinter dem am rechten Rande der Schlucht el-Mink'a die Quelle 'ajn el-Manaṭṭa entspringen soll. Um 5 Uhr 38 Min. lagen etwa 5 km weit in der Richtung SSW. auf einer breiten und runden Kuppe die ausgedehnten Ruinen von h. Šarfa,<sup>2</sup> rechts unweit von uns h. Barzēn und nordwestlich von diesem h. eš-Šerik. Dann betraten wir den felsigen, mit einzelnen Buṭum-Bäumen bestandenen Rücken zahrat er-Rab', überschritten um 5 Uhr 43 Min. im arḍ as-Saffāhijāt den Anfang des in der Richtung  $340^\circ$  laufenden Tales umm eš-Šajfe und sahen in der Richtung  $328^\circ$  den hohen, kegelförmigen Hügel er-Rās mit dem h. abu-l-Ḥašib, welches jedoch auch ħirbet er-Rās genannt wird. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir am Anfange des in der Richtung  $320^\circ$  sich erstreckenden Tales ħenw el-Mešba' eine kleine Ruine namens el-Maħfür und nahmen dann die Richtung nach SW.

Die Täler sind hier abschüssig, ihre Felsenwände steil und steigen terrassenförmig empor, wobei die einzelnen Terrassen kleine Hochplateaus bilden und oben in einer Hochebene ihren Abschluß finden. Der Boden ist grauer Kalkstein und mit zahlreichen niedrigen, aber breitkronigen Eichenbäumen bewachsen. Wollen die Ĥamājde diese fällen, so machen sie hart am Stamme ein Feuer, das ohne die Aste zu erreichen den Stamm sehr stark durchbrennt. Der Baum wird sodann umgeworfen und nachdem er verdorrt ist, wird sein Holz verkauft. In den letzten Jahren, seitdem die Regierung in el-Kerak residiert, wurden so viele Bäume gefällt, daß ihr Wert stark gestiegen ist und das Holz teurer wurde.

Auf einem der Plateaus am linken Ufer des Tales el-Mešba' war das Lager unseres Führers Mḥammad. Hier versorgten wir uns mit Gerste für unsere Pferde und zogen um 6 Uhr 8 Min. in der Richtung SW. auf beschwerlichen Wegen am Westabhange des zum Toten Meere abfallenden Gebirges g. Nwê'me weiter. Um 6 Uhr 40 Min. gelangten wir nach 'ajna el-Ġehir, ritten aber ohne Unterbrechung weiter am tell el-Msattâh vortüber und erreichten um 6 Uhr 57 Min. 'ujun Ḥafajer el-Ġerra, mit einem 2·5 m tiefen ausgemauerten Brunnen, am Wege darb el-Kaddâmi, der über das abschüssige und felsige Terrain ummu l-Ġamâl zu 'ajna wâdi Ġar'ûb und zum Ufer des Toten Meeres führt.

Nachdem wir hier unsere Pferde getränkt und auch uns mit Wasser versorgt hatten, kehrten wir auf die kleine Ebene tell el-Msattâh zurück, wo sich uns auf einer Tenne Stroh in Fülle zum Nachtlager darbot. Die Pferde wurden an eiserne, in den Boden getriebene Pflöcke angebunden und mit Gerste versorgt. Trockener Dünger war in der Nähe und der Wasserschlauch voll, so konnten wir kochen. Wir hatten ein Huhn, einige Gurken, Paradiesäpfel und, da sich in unseren Säcken noch Brot aus el-Kerak vorfand, so hielten wir ein für unsere Verhältnisse üppiges Mahl.

Die Nacht war wunderbar. Ein klarer, tiefblauer Himmel, der gegen Sonnenuntergang in Gold und Purpur erstrahlte, wölbte sich über uns und spiegelte sich nicht bloß im Meere, welches so nahe lag, daß man glaubte, es in einer Viertelstunde erreichen zu können, sondern auch, wie es schien, im weißen Boden der Halbinsel el-Lisân. Als später die Farben wechselten, hatten wir vor uns ein anderes, nicht minder prächtiges Schauspiel. Das Meer wurde tief dunkel und da und dort erschienen auf ihm große rote Flächen, el-Lisân glich weißglühendem Eisen und darüber breitete sich langsam ein ins Bläuliche spielender Hauch aus. Da wallen graue Nebel auf, ziehen nach allen Seiten und unter ihrem dichten Dunstschleier verschwindet nach und nach alles, Lisân wie das Meer. Unser Feuer war inzwischen auch verglommen und weil keine Gefahr zu fürchten war, hüllten wir uns in unsere Mäntel, tranken schwarzen Kaffee und lauschten den Erzählungen unseres Begleiters Mḥammad.

Am nächsten Morgen ging es um 5 Uhr 38 Min. unter Wehklagen unseres Mḥammad weiter. Er hatte sich eine Augenentzündung zugezogen, die er abends mit Rauch kurieren wollte. Ich riet ihm, einen kalten Umschlag zu machen, er folgte aber nicht, sondern legte sich zum Feuer, hielt den Mund zu und ließ den beißenden, aus brennendem

16. September 1906.



Kameldünger aufsteigenden Rauch auf seine Augen einwirken. Früh war die Entzündung allerdings noch größer, was er aber einzig und allein dem Mangel an Oleanderholz zuschrieb, dessen Rauch das eigentliche und vorzügliche Heilmittel sei.

Wir ritten in der Richtung  $340^{\circ}$  den steilen Abhang Nwé'me aufwärts und als wir oben angelangt waren, hatten wir vor uns ein prachtvolles Bild. Die Sonne ging gerade auf und beschien nur die höchsten Gipfel des Judagebirges, so daß sie in Gold erglänzten. Das Niveau des Toten Meeres war noch in tief dunkle Farben getaucht und darüber schwebte eine dichte Nebelhülle. Je höher aber die Sonne stieg, desto dünner wurden die Nebel und verschwanden endlich ganz. Die Farbe des Meeres wurde heller und heller und auf einmal erglänzte die ganze Oberfläche des Wassers, als wäre sie mit flüssigem Golde übergossen, und die zerrissenen Klüfte des Judagebirges spiegelten sich darin ab.

Um 5 Uhr 55 Min. gelangten wir über den Kopf des wádi abu-l-Ġelūd zu einem viereckigen, geschlossenen Bau namens 'Arša Slimān ibn Dāūd (Fig. 30). Von O. aus betraten wir einen viereckigen Hof und fanden an seiner Nordseite mehrere kleine Räumlichkeiten. Im S. führt eine niedrige Tür in einen größeren Saal. Im Hofe sieht man ein 6·9 m langes und 1·64 m breites Grab aus behauenen Steinen. Das Ganze samt dem äußeren Baue scheint neueren Ursprungs zu sein. Vielleicht ist es das Grabmal irgend eines Prinzen von el-Kerak aus der Zeit der Ajjūbiden oder der Mamlūken. Die Kammern an der Nordseite wurden wahrscheinlich von den wachehaltenden Derwischen als Wohnung benützt, während der südliche Raum ein Betsaal gewesen sein dürfte. Jetzt ist es allerdings anders. Die Kammern im N. sind abgebrochen und zerstört und aus dem Saale im S. hat man ein Magazin für Gerste, Weizen und allerlei Gerätschaften gemacht. Der Ort ist vollkommen sicher; er steht ja unter dem Schutze des mächtigen Herrn aller bösen Geister, Slimān ibn Dāūd. Um das Grab herum bestatten die Hamājde auch ihre Toten, wobei es mitunter vorkommt, daß die oberen Platten des Grabes abgehoben werden und der Leichnam in das Grab des Heiligen hineingelegt wird. An der Ostseite des Grabes sieht man in einem kleinen, aus rohen Steinen zusammengesetzten Halbkreise aufgestreutes Salz und auf den Steinen umher Ölflecke; ganze Flächen sind mit Blut bestrichen, überall liegen oder hängen allerlei Schmucksachen von Kamelzäumen oder Haarflechten herum; lauter Zeichen von der hohen Achtung, in der dieser Ort bei der Bevölkerung steht.

Unser Mḥammad behauptete, das Grab hier sei das Grab Slimāns, Salomons, des Sohnes des Propheten David. „Möge der Segen Gottes auf ihm ruhen.“ Hierher habe er sich in seinen alten Tagen zurückgezogen, um sich an der herrlichen Fernsicht auf das Meer, die Berge und den Himmel zu erfreuen, hier habe er als mächtiger Herr aller bösen Geister diese in Schluchten und Quellen gebannt, hier sei er gestorben und begraben, hier wirke er auch nach seinem Tode noch Wunder. In der Tat ist von da aus die Aussicht auf die üppige Oase



Fig. 30. 'Arṣa Slimān ibn Dāūd. Der Hof von Osten.

am Nordostrande von el-Lisān wie auf das saftige Grün im S. des Toten Meeres wirklich großartig. In Jerusalem hat Salomon so etwas sicherlich nicht gesehen. Die Ḥamājde pilgern regelmäßig jeden Donnerstag nachmittags hieher, kommen aber auch dann, wenn jemand erkrankt ist oder wenn sie sonst einen wichtigen Grund haben und bringen dem mächtigen Geiste ihre Geschenke. Während sie ihn um Hilfe anflehen, gießen sie Öl auf den östlichen Grabesrand, streuen Salz auf oder schlachten unter Gebeten ein Schaf oder eine Ziege, mit deren Blute sie die vier Ecken des Grabes bestreichen. Aus dem Fleische bereiten sie sich entweder hier oder zuhause ein Mahl. Teils infolge von Ge-



lütten, die sie gemacht, teils auch aus Dank bringen sie hieher allerlei Pferde- oder Kamelschmuck. Stirbt ein Ĥamīdi, so schneiden sich entweder seine Frau, wenn sie noch jung ist, oder seine Töchter, sonst aber seine jüngere Schwester die Haarflechten ab und opfern sie dem mächtigen Slimān, auf daß er den Seligen zu sich nehme.

### Von 'Arṣa Slimān ibn Dāūd nach 'ajṇ el-Bedīje.

Um 6 Uhr ritten wir in der Richtung 40° über ṣaḥrat er-Rab', einen niedrigen Höhenrücken, der am linken Ufer des w. Ġerbāz gegen NW. aufsteigt und in dem kegelförmigen Gipfel er-Rās seinen Höhepunkt erreicht. Um 7 Uhr 15 Min. kamen wir am Fuße des ġ. er-Rās an, auf dessen Gipfel man die Überreste einer alten Anlage, h. er-Rās oder abu-l-Ĥaṣīb, bemerkt. Dann gelangten wir zu der Quelle 'ajṇ Mrenājim und sahen da einige alte, jedoch belanglose Ruinen. Darauf setzten wir über das Tal und kamen zum starken Bache sejl eš-Škēḵ. Er fließt von O. nach W. und nimmt rechts den von N. aus ġ. el-Ḳawā'a kommenden sejl umm Aw'al auf. Seine Ufer sind mit zahlreichen wilden Feigenbäumen, Platanen, Tamarisken und Oleandern bewachsen.

Um 8 Uhr überschritten wir den Bach und zogen am Südabhange des ġ. el-Manāra weiter. Im SW., am linken Ufer des sejl eš-Škēḵ, zeigte mir Mḥammad h. el-Ḳnētra mit dem Bache sejl ez-Zerrā'a und davon nordwestlich 'ujān eš-Šēḥ. Um 8 Uhr 40 Min. trafen wir bei tell el-Miḳla' auf eine Quelle und bogen um 8 Uhr 50 Min. nach N. ein, wobei wir konstant den Abhang hinaufstiegen. Da sahen wir überall auf allen Höhen ziemlich große Steinhaufen, hinter denen sich die Wächter verstecken; mehr wußte unser Führer Mḥammad darüber nicht zu berichten. Es war überhaupt mit ihm nicht mehr zu reden, denn seine Augenentzündung schien ihn fast um den Verstand gebracht zu haben. Anfangs war er still, dann aber jammerte er wie ein Kind: „Jā abāj, jā abāj, warum hast du mich gezeugt! warum muß ich Armer mich quälen?“ Alles Zureden blieb umsonst. Er klagte ineinemfort und weil er fürchtete, erblinden oder gar sterben zu müssen, zitterte er vor Angst am ganzen Körper. Von Zeit zu Zeit setzte er sich auf die Erde und wollte nicht weiter. Ließen wir ihn zurück, so holte er uns nach einer kurzen Weile wieder ein und jammerte herzbrechend von neuem. Ich wunderte mich, wie ein unbedeutender physischer Schmerz einen Mann, der schon so oft unerschrocken dem Tode ins Auge geblickt hatte, ganz aus der Fassung bringen konnte.

Der Weg führt weiter über steile, zerklüftete und stark gegliederte Abhänge des Gebirges Mišmās umm er-Raḥam, das hier direkt ins Tote Meer abzustürzen scheint. Nach 9 Uhr 36 Min. bogen wir mehr nach NO. ein und gelangten um 10 Uhr zu einer engen Spalte, naḵb el-Manāra, welche den gleichnamigen Berg ḡ. oder 'arḵūb el-Manāra von dem schwarzen Grate Mišmās umm er-Raḥam trennt. Dieser senkt sich gegen NW.; an seinem Westabhänge entspringt die Quelle 'ajn ammu Dhēb. Im N. fließt el-Môgeb in einer schauerlichen schwarzen Schlucht.

Der Paß ist so enge und seine Wände sind so steil, daß ein Abstieg fast unmöglich erscheint. Mḥammad rief Allāh, Slimān und alle Geister um Hilfe an, warnte sein Maultier vor Zerstreutheit, machte es aufmerksam, mit welchem Fuße es ausschreiten solle, hielt es beim Schwanze, lobte und schimpfte es, jammerte und klagte, alles zu gleicher Zeit. In der Tat war es einer der schwierigsten Abstiege, die wir je gemacht hatten; man hat eben keinen festen Halt, weil der Kalkfelsen unter den Füßen abbröckelt und in die Tiefe hinunterfährt. Dafür aber ist die Fernsicht von da aus großartig. Im W. sieht man die Mündung des Môgeb ins Tote Meer, im N. den sejl Hejdān, der zwischen steilen, zerrissenen und zerklüfteten Gebirgswänden in den Môgeb sich ergießt, und im O. das gewaltige Bett des sejl el-Môgeb, das von abschüssigen Felsen bedeckt, von dem üppigen Grün und dem hellen Rot der Oleander eingesäumt wird, während an seinen Uferwänden, an denen das prächtige Farbenspiel der Ufervegetation emporzuklimmen scheint, zahlreiche Bäche kaskadenartig ins Tal hinuntereilen. Die Kalkfelsen sind weiß und da und dort von blauen Schichten durchbrochen, der Gebirgsrücken, der den Hejdān vom Môgeb trennt, ist dunkelrot und die Lavamassen, welche die Wasserbette wie mit einem Rahmen umgeben, erscheinen, von den glühenden Strahlen der Sonne getroffen, wie mit Blut übergossen. Wahrlich, die Natur ist hier mit ihrer Pracht und ihren Reizen fast verschwenderisch umgegangen!

Der Abstieg ist entsetzlich und kann nur von vollständig Schwindelfreien durchgeführt werden. Um 10 Uhr 23 Min. waren wir in einer nach N. offenen kesselartigen Senkung, die im W. von Mišmās umm er-Raḥam, im S. von 'arḵūb Manāra und im O. von den Ausläufern des 'arḵūb el-Faras eingeschlossen und von mehreren Tälern durchzogen wird. Die Täler sind im Anfange seicht, vertiefen sich aber zusehends und werden zu unzugänglichen, wasserführenden Klammern. Wir überschritten das westliche w. el-Helesm, wandten uns am Abhänge



über einem Abgrunde von der bisherigen Richtung etwas mehr gegen O., ließen rechts über uns h. el-'Elw, überschritten um 11 Uhr das w. umm et-Tarfa', das ebenfalls von S. nach N. am tell es-Snêsel vorbei dem Môgeb zuströmt, gelangten um 11 Uhr 32 Min. auf eine kleine Ebene am Nordausläufer des 'arkûb el-Faras und fanden hier eine schöne Oase, namens 'ajn el-Bedijje, welche vier Quellen bewässern. Die nördlichste von ihnen verliert sich nach kurzem Laufe in einer tiefen, von Tauben und Rebhühnern stark bevölkerten Schlucht, während die drei übrigen die ganze Ebene durchfließen und ihren Boden bewässern. Darum sieht man hier schöne Dura, dichtes Gras, üppiges Schilf, Ġumjez, Buřum-Bäume und Oleander. Stellenweise findet man auch Ruinen von kleinen Hütten.

### Von 'ajn el-Bedijje nach ħammâm ez-Zerķa' und Mâdaba.

Um 1 Uhr 48 Min. setzten wir unseren Weg in der Richtung  $40^{\circ}$  fort. Nordnordwestlich vor uns, am rechten Ufer des Môgeb, lag die Mündung des zweiarmligen sejl el-'Ajenât. Um 2 Uhr überschritten wir den sejl Maķbûla, der am ħrejbet el-Mdejjene entspringt, und um 2 Uhr 15 Min. den Weg darb ed-Defâli, welcher westlich von el-Mdejjene hinaufführt. Um 2 Uhr 30 Min. querten wir weiterhin den sejl es-Sdêr, bogen darauf gegen N. ein und kamen um 3 Uhr auf ziemlich beschwerlichem Wege zum el-Môgeb hinunter. Das Flußbett ist so schmal, daß sich das Wasser förmlich zwischen steilen Basaltwänden hindurchzwängen muß (Höhe  $-100\text{ m}$ ). Von hier aus wurden mir in einer Entfernung von etwa  $7\text{ km}$  nahe an der Vereinigung des Hejdân mit el-Môgeb Lavahügel kşejr er-Rijâši, gezeigt, wo sich zu Klausen adaptierte Grotten vorfinden sollen;<sup>3</sup> südwestlich davon am linken Ufer des Môgeb liegt ħrejbet el-Hušra.

Um 3 Uhr 56 Min. begannen wir in der Richtung  $300^{\circ}$  auf den kahlen, schwarzen und ausgedehnten Abhang des Mřarib es-Saĥle hinaufzusteigen. Im W. bildet er zerklüftetes Terrain el-Bařân, gegen O. steigt er als ġ. er-Râjme schroff empor und fällt gegen N. und S. steil ab. Um 5 Uhr erreichten wir die Paßhöhe naķb Msammař (Höhe  $100\text{ m}$ ), von wo der Weg darb el-Ķôřûni in östlicher Richtung auf die Hochebene emporführt. Nun bogen wir in die Richtung  $350^{\circ}$  ein und stiegen über arđ el-'Ařašije längs des gleichnamigen, am ġ. er-Râjme beginnenden und später in der Richtung  $280^{\circ}$  laufenden Tales wieder

abwärts. Um 5 Uhr 50 Min. passierten wir ein seichtes, gegen NW. sich erstreckendes Tal, namens el-Mālḥa, und sahen in der Richtung 300° am rechten Ufer des Hejdān ḥ. ez-Zer'a, nördlich über ihm die Quelle 'ajn 'Arūs und nordöstlich von ihr ḥrejbe Šfāra Widādi. Nahe dabei befindet sich eine große Grotte inmitten üppig wachsender 'Aran-Bäume, die einen sehr gesuchten Gerbstoff liefern. Dann ritten wir eine halbe Stunde in nordöstlicher Richtung, bogen später fast vollständig gegen W. ab, lenkten um 6 Uhr 48 Min. gegen N. ein und erreichten endlich



Fig. 31. Hammān Zerḡa' Mā'in. Der warme Bach von Sliden.

um 7 Uhr ganz erschöpft und müde den sejl Hejdān, der hier bedeutend breiter ist als sejl el-Môgeb.

An seinem rechten Ufer erweitert sich das Tal zu einer sanft ansteigenden Ebene, die von zahlreichen Quellen bewässert, recht fruchtbar ist und von den Ġbāl-Ḥamājde auch fleißig angebaut wird. Der sejl Hejdān wird von da an unzugänglich, indem er sich unter einem schönen Wasserfalle in eine tiefe Felsenschlucht hineindrängt.

Am nächsten Morgen brachen wir um 4 Uhr 45 Min. auf und ritten am linken Ufer des w. er-Rmēmin in der Richtung NNO. erst über die erwähnte fruchtbare Ebene, später am Westabhange des ġ. el-Ġerwān bergauf. Die Hänge sind mit Eichengebüsch und zahlreichen

17. September 1886.



wilden Mandelbäumen, löz, stark bewachsen. Um 6 Uhr 10 Min. waren wir auf der Hochebene. Dann nahmen wir die Richtung  $260^{\circ}$ , gelangten auf das rechte Ufer des nach S. sich erstreckenden Tales ab-al-Kâsem und sahen um 6 Uhr 25 Min. an der rechten Seite des Tales die Ruine Saḡaṭ. Nun bogen wir fast direkt nach N. ein und ritten an ehemaligen Feldern und Gärten vorbei, die noch jetzt mit Mauern umgeben sind und ziemlich große Überreste alter Türme zeigen. Um 6 Uhr 45 Min. kamen wir auf die Anhöhe ed-Dejr. Auch hier gibt es



Fig. 32. Hammâm Zerḡa' Mâ'in. Der Moorboden von Süden.

Ruinen von Steinmauern, Zisternen und Getreidemagazinen; sie sind aber nur gering und lassen den Schluß zu, daß hier ehemals ein Garten mit kleinen Häusern war. Unweit im SSW. erblickt man das Gebirge ḡ. aba-s-Shûn, mit dem hohen Gipfel el-Humr oder el-Humra, der auch von der Sultâni-Straße aus gut sichtbar ist.

Ungefähr 15 Min. weit in der Richtung WNW. liegen in einer Ebene, die sich gegen SW. sanft neigt und im W. von dem Kegel el-Mešneḡa abgeschlossen ist, die Ruinen von el-Mcâwer, deren Ausdehnung von O. nach W. geringer ist als von S. nach N. Eine von N. nach S. streichende Senkung trennt den westlichen Teil, welcher höher ge-

legen ist, eine Umfassungsmauer und größere Bauten aufweist, von dem kleineren östlichen Teile. Hier fiel mir besonders ein Bau auf, dessen Grundriß 13·2 m lang, 10 m breit und gegen O. apsidenartig abgeschlossen (5 m breit und 3·3 m tief) an eine Kirche erinnert. Ungemein zahlreich sind daselbst großartig angelegte, kellerartige Zisternen, die man jetzt als Getreide- und Strohmagazine verwendet.

Die Aussicht gegen W. ist wunderschön. Tief unten sieht man das ruhige, glänzende Meer und dahinter die ganze Küste Judas. In



Fig. 33. Hammām Zerka' Mā'in. Der Palmenhain von Süden.

der Richtung 296° erkennt man deutlich den Ölberg und selbst einen Teil von Jerusalem.

Weil uns die hier lagernden Hamājde recht unfreundlich empfangen hatten, so ritten wir schon um 8 Uhr 22 Min. auf einem alten und guten Wege in der Richtung 348° weiter, anfangs über die Ebene Rāmāllāh, die wohl urbar wäre, und später in einer mäßigen Senkung zwischen dunkelroten, brüchigen Felsen. Um 9 Uhr 42 Min. gelangten wir auf eine zweite, tiefer gelegene Ebene namens mišra' Z'ūn, welche im S. aufsteigt, im N. vom sejl ez-Zerka' begrenzt wird, während sie im W. von einem unzugänglichen, aus Lava bestehenden Gebirgsrücken ġ. abu 'Erne abgeschlossen ist (Höhe 200 m).



Nun stiegen wir um 10 Uhr auf einem alten, jetzt verschütteten Wege ziemlich steil hinab und gelangten auf einen breiten Vorsprung, der keilförmig am linken südlichen Ufer von ez-Zerka' vorgelagert ist. Von da aus zieht ein Weg nach NW. und ein anderer, dem wir folgten, nach NNO. Dieser ist abschüssig und führt über Gerölle und andere Hindernisse zum Bache ez-Zerka' hinunter, den wir um 10 Uhr 38 Min. erreichten.

Ez-Zerka' kommt von O. aus einer gewaltigen, unzugänglichen Klamm und fließt fast direkt gegen W., wobei sich sein Talbett lang-



Fig. 34. Hammām Zerka' Mā'in. Die kalte und die warmen Quellen von Ostsüdosten.

sam erweitert. Sein Wasserspiegel ist von etwa 1 m hohen, felsigen und glatten Steilufern eingeschlossen. Um auf die andere Bachseite gelangen zu können, mußten wir uns mittels großer Steine einen künstlichen Übergang schaffen. Das rechte Ufer hat zuerst eine kurze Steigung, geht aber bald in die schmale Ebene el-Bkâ' über, die um 260 m tiefer liegt als mišra' Z'ûn.

Gleich am Ostrande der erwähnten kleinen Ebene entspringt eine heiße Quelle und etliche Schritte westlich eine zweite. Dann gelangt man zu einem ziemlich starken Bache, dessen Wasser 39° C warm ist. Er kommt von N. her aus einer tiefen Schlucht (Fig. 31). Wenn man

ihn überschritten hat, so betritt man einen moorartigen Boden (Fig. 32) und erblickt rechts einen schönen Palmenhain (Fig. 33), der ebenfalls einige heiße Quellen überschattet. Südlich von dem Palmenhaine sperrt ein Felsen die Ebene und östlich, unterhalb des Felsens, entspringt wieder eine heiße Quelle, über der man aus Steinen und Ästen eine Art Bettgestell errichtet hat, auf welches sich die Kranken legen. Das heiße Wasser stürzt in südlicher Richtung in den um etwa 15 m tiefer gelegenen Zerka'-Bach hinab. Westlich von dieser heißen Quelle fließt



Fig. 35. Hammâm Zerka' Má'in. Die kalte und die warmen Quellen von Süden.

eine kalte und gleich daneben wieder eine heiße Quelle und beide laufen über den Felsenvorsprung hinunter. Der Fels samt seinem Vorsprunge sind mit einer starken Tropfsteinschichte bedeckt, auf der sich die Gewässer vereinigen, um in zahllosen Tropfen hinunterzufallen (Fig. 34, 35). Gerne wäre ich unter diesen Wasserfall gestiegen, allein das rechte Ufer des Baches ist unter dem Felsen so dicht mit Schilf und Schlingpflanzen bewachsen, daß ich nach vieler vergeblicher Mühe von meinem Vorhaben abstehen mußte.<sup>4</sup>

Bachabwärts, hinter diesem Felsen kommt auch der nördliche Abhang dem Ufer ganz nahe, aber man kann auch da einem Pfade folgen,



der in westlicher Richtung an einigen lauwarmen Quellen vorbei zum Toten Meere führt.<sup>1</sup>

Um 4 Uhr verließen wir ḥammām ez-Zerka<sup>2</sup>, um auf dem kürzesten Wege nach Mādaba zu gelangen. Mḥammad versicherte zwar, den Weg genau zu kennen; bald jedoch überzeugten wir uns, daß es nicht der Fall war. Wir kehrten auf die mišra' Z'un-Ebene zurück und folgten dem linken Ufer des Zerka'-Baches gegen O. Da brach Mḥammad, den seine Augen wieder zu schmerzen begannen, in Klagen und Weinen aus, setzte sich neben sein Maultier nieder und meinte, er müsse hier sterben. Wir gaben ihm kalte Umschläge und erst, als seine Schmerzen etwas nachließen, ließ er sich bewegen, sein Tier wieder zu besteigen und mit verbundenen Augen weiterzureiten. Wir nahmen ihn in die Mitte und suchten selber den Weg, der uns in nordöstlicher Richtung nach Mādaba bringen sollte. Dies war aber in dieser schluchtenreichen, menschenleeren Gegend keine leichte Aufgabe, weshalb wir bei einbrechender Dunkelheit unser Vorhaben, die Nacht in Mādaba zuzubringen, aufgeben und in einer Schlucht übernachten mußten. Beim ersten Tagesgrauen brachen wir wieder auf und, weil sich Mḥammad in der Nacht erholt hatte, suchten alle drei so lange, bis wir den richtigen Weg fanden, auf dem wir dann mittags in Mādaba anlangten, obwohl Mādaba von ḥammām ez-Zerka' kaum 6 Stunden entfernt ist.

Fiel auch das Ende dieser Tour recht traurig aus, so war doch die topographische Ausbeute, insbesondere südlich von Hejdān, recht bedeutend, weil sich Mḥammad als ortskundig erwies. Wertvoll waren auch für mich seine Aufschlüsse über die Sitten und Gebräuche der Ḥamājde, worüber er sehr gerne erzählte, wenn ihn seine Augen nicht schmerzten.

Mit dieser Tour habe ich 1896 meine topographischen Forschungen in Moab beendet und kehrte nach Jerusalem zurück, um mich dort wieder biblischen Studien zu widmen.

<sup>1</sup> U. J. Seetzen, Reisen, ed. F. Kruse, I, Berlin 1854, S. 416 erwähnt ebenfalls ein „Bet Allah“ in der Gegend von „Karrak“.

<sup>2</sup> Jaḥil az-Zāheri l. c., S. 120: فَمِنْهَا إِلَى دِمَشْقَ . . . الْقَتَيْبَةِ ثُمَّ إِلَى الْبُرْدِيَّةِ ثُمَّ إِلَى الْبَرَجِ الْإَبْيَضِ ثُمَّ إِلَى حُسَيْنِ ثُمَّ إِلَى قَنْبِيسِ ثُمَّ إِلَى ذَيْبَانَ ثُمَّ إِلَى قَاطِعِ الْمَوْجِبِ ثُمَّ إِلَى الصَّفْرَةِ ثُمَّ إِلَى الْكَرَكِ.

3 Iouannes Moschus, *Pratum spirituale* 155, ed. Migne, *Patr. gr.*, t. 87b, c. 3024: Εἰς τῆς ἀρχῆς τοῦ πιστοτάτου ἡμῶν βασιλέως Μαυρικίου, ὅταν Νααμάνης ὁ τῶν Σαρακηνῶν φύλαρχος τὴν πραῖδα πιπείημεν, ὡς ἐγύρευον πλησίον τοῦ Ἀρναῖα καὶ τοῦ Αἰδονά θεοῦ τρεῖς Σαρακηνοὺς ἔχοντας ἓνα νεώτερον εὐεῖδῃ πίνου, ὡς ἐπὶν α' αἰγμάλωντον.

4 Flavius Iosephus, *De bello iudaico*, ed. B. Niese, VI, Berlin 1894, VII 180: Τῆς φάργγος δὲ τῆς κατὰ τὴν ἄρπτον περιχεύουσης τὴν πόλιν (Machaerus) Βαίρας ἐνομάζεται τις τόπος, οὗτε βόξαν ἡμιονόμους λεγομένην αὐτῶν . . .

186 sq.: Ῥέουσι δὲ καὶ θερμῶν ὑδάτων πηγαὶ κατὰ τὸν τόπον πολλὰ τὴν γένειν ἀλλήλων διαφέρουσαι· παλαιὰ μὲν γὰρ αὐτῶν τινὲς εἰσιν, αἱ δὲ γλυκύτητος οὐδὲν ἀπολείπεται. πολλὰ δὲ καὶ ψυχρῶν ὑδάτων ἀναβόσταις οὐ μόνον ἐν τῇ χθονομασίᾳ τὰς πηγὰς παραλλήλους ἔχουσαι, ἀλλ' ὡς ἂν καὶ μᾶλλον τις θαυμάσιαι, σφέλαιον γάρ τι πλησίον ὁρᾶται κοιότητι μὲν οὐ βαθύ, τῇ πίπτει δὲ προυχούσῃ σκαπόμενον· ταύτης ἀνωθεν ὥσπερ μαρτοὶ δύο ἀνέχουσι ἀλλήλων ὀλίγη διεστῶτες, καὶ ψυχροτάτην μὲν ἄπειρος πηγὴν, ἄπειρος δὲ θερμοτάτην ἐκδίδουσι, αἱ μετ' ὅθεναι ποιοῦσι λουτρὸν ἔδιδτον πικρύνειν τε νοσημάτων, πολλὰ δὲ μάλιστα νεύρειν ἄκτιν. ἔχει δὲ ὁ τόπος καὶ τοῖου καὶ στυπτηρίας μέταλλα.

Petrus der Iherer, ed. H. Raabe, Leipzig 1895, S. 85 (2. Hälfte des 5. Jahrh.):

.κωσω ο κωσω λωι : οσιθικω θικ κθικω κθικω ακ;  
; ικ κισθικω οσω

1. c., S. 91—94: πω : κθικω, ω οσιθικ κωσω κω ικ ω

.ωσιθικω κωσω κω ικ ω . κωσω κω ικ ω ικ ω ικ ω





1897.





## I.

Anfang Juni 1897 kam ich mit Herrn Ingenieur Rudolf Lendle nach Mádaba, um von da aus das nördliche Moab kartographisch aufzunehmen und meine ethnographischen Studien fortzusetzen. Zu diesem Zwecke unternahmen wir gemeinsam oder Herr Lendle allein, von dem intelligenten Missionär Don Giuseppe Manfredi oder seinem Mitarbeiter B. Búlos begleitet, kürzere oder längere Ausflüge in die Umgebung, untersuchten zahlreiche Ruinenfelder und verfertigten Pläne und Skizzen verschiedener Anlagen.

Als wir mit dem nördlichen Gebiete fertig waren, wollten wir den südöstlichen Teil bis zu el-Môgeb besuchen, die el-Kúra-Landschaft durchqueren und auf der Rückreise das Quellengebiet von hammâm ez-Zerka' genau aufnehmen.

Da sich der erste Teil unserer Forschung im Gebiete meiner Freunde, der Beni Šahr, bewegen sollte, so hätte ich gerne einen Šahari zum Führer gehabt; aber die mit mir befreundeten Geschlechter lagerten weit im O. und so hatten wir große Mühe, einen passenden Führer ausfindig zu machen.

Endlich wurde uns ein stolzer Bewohner von Mádaba namens Slimân empfohlen, von dem alle versicherten, daß er die östlichen Gebiete genau kenne. Da ich mir bereits 1896 nach Angaben des Barğas ibn al-Fâjez eine Kartenskizze des zu bereisenden Gebietes entworfen hatte, so legte ich Slimân mehrere Fragen vor und erfuhr, daß er sich öfters widersprach. Allein wir hatten keine andere Auswahl und ich hoffte, daß wir vielleicht auf dem Wege einen ortskundigen Führer finden würden. Leider sollte diese Hoffnung unerfüllt bleiben und es stellte sich heraus, daß Slimân zwar die Hauptwege und die Namen der bedeutendsten Ruinen, Täler und Berge kenne, aber, ein stolzer Reiter, nicht immer gewillt sei, eine Anfrage zu beantworten. So gestaltete sich diese Tour zu einer der unfruchtbarsten, die ich überhaupt gemacht habe.



Slimân wollte kein Maultier mitnehmen, weshalb ich unser Reisegepäck auf das allernotwendigste beschränken und auf unsere Pferde laden mußte.

### Von Mádaba zu 'ajn Sa'ide.

17. Juni  
1897.

Am 17. Juni 1897 verließen wir um 5 Uhr 42 Min. früh Mádaba und nahmen die OSO-Richtung auf h. Hawwára, das wir um 6 Uhr 50 Min. erreichten (Höhe 800 m, Fig. 36). Dieses nicht allzu umfangreiche Ruinenfeld wird zur Erntezeit von Fellâhin, die den umliegenden fruchtbaren Boden für die Beni Šahr anbauen, bewohnt; unter normalen Verhältnissen dürfte aus dieser Ansiedelung bald ein blühendes Dorf werden.

Hawwára liegt auf einer Bodenwelle, die vom N. ausgehend, sich zwischen el-Habis und henw el-Ġafâr = w. el-Herî gegen SSW. erstreckt und die Wasserscheide der Täler ez-Zerka' und el-Wâle bildet. Auf ihr liegen nördlich von Hawwára in der Richtung 350° die Ruinen h. Ġelûl, weiter nördlich Menga, in der Richtung 195° el-Harbaġ, von diesem südwestlich ed-Dlêlet eš-Šerkijje, dann in der Richtung 215° ed-Dlêlet el-Ĥarbijje, während Ĥirbe Sûfa in der Richtung 230° die Ebene von Mádaba gegen S. abschließt.

Die ganze, meist wellenförmige Gegend um Mádaba herum heißt auch arġ el-Ĥerije; denn sie ist voll von größeren und kleineren Ruinenfeldern und so fruchtbar, daß man sie ziemlich fleißig anbaut. Mein Begleiter erzählte mir, daß vor 150 Jahren das ganze Gebiet noch im Besitze der 'Adwân war, welche nach und nach von den jetzigen Besitzern, den Beni Šahr, verdrängt worden sind.

Wir zogen in der südöstlichen Richtung weiter, erblickten um 7 Uhr 18 Min. etwa 4 km südlich Nîtil, um 7 Uhr 40 Min. links zwischen einigen Seitentälern alte Steinbrüche namens zobâjer aṭ-Twâl nebst zobâjer aš-Šahâtîr und kamen um 7 Uhr 50 Min. zu dem festen Turme ummu Kšejr, bei dem sich auch einige zerstörte Häuser befinden.

Von da aus überblickt man ringsherum zahlreiche Ruinen und zwar fast genau im SW. h. Nîtil, südwestlich von ihm auf einem Hügelrücken ed-Dlêlet eš-Šerkijje, nordwestlich davon auf der erwähnten Bodenwelle h. el-Harbaġ, in der Richtung 165° h. umm el-Walid, dahinter mehr südlich in der Richtung 172° h. el-Herî, mehr westsüdwestlich davon in der Richtung 200° den festen Turm az-Za'farân und westlich von diesem ruġm el-'Elâķi.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route fort und stiegen um 8 Uhr 14 Min. im h. umm el-Walid ab (Höhe 690 m).

Umm el-Walid,<sup>1</sup> ehemals eine große Stadt, liegt auf einer mäßigen Anhöhe, auf deren steilerem Westabhange eine aus mächtigen, unbehauenen Blöcken errichtete Festung stand. Die aus behauenen Steinen aufgeführten Häuser des kleineren südöstlichen Stadtteiles hatten meist mehrere Wölbungen nebeneinander, die, besonders bei kleineren Räumen, sich dem Spitzbogen nähern und mit flachen Steinen gedeckt waren. Das nordöstliche, umfangreichere Quartier war stärker befestigt und



Fig. 36. Hirbat Hawwāra von Westen.

enthielt auch größere Bauten. Unter dem jetzigen Bodenniveau sind noch Überreste eines Palastes mit schönen Zimmern und Gängen erhalten. Ein enges Loch, von einer Hyäne herrührend, vermittelt den Zugang. Am Rande der Stadt befindet sich eine größere Anzahl festgemauerter Zellen um einen großen gepflasterten Hof herum, die den Eindruck eines befestigten Hāns hervorrufen. Etwa 30 m östlich von der Stadtmauer sieht man 1—2 m hohe Mauerüberreste eines quadratischen Baues ( $12 \times 12$  m), dessen Südwand apsisartig erweitert war. Die Mauerstärke beträgt 0·80 m. Zum Haupteingange an der Nordseite führt eine Treppe hinauf. Das Dach wurde vermutlich von zwei Säulenreihen getragen.



Nachdem wir um 10 Uhr dieses Ruinenfeld verlassen hatten, wandten wir uns gegen SSO. und betraten bald darauf das w. el-Heri, welches von NO. kommt. Hier ist es ziemlich schmal, erweitert sich jedoch in seiner gegen OSO. gerichteten Entwicklung und weist eine bwär er-Ra'jân genannte Zisterne auf. Am Fuße seiner vegetationslosen, steinigen Hänge sieht man Reste von Mauern, aus denen man wohl schließen kann, daß es früher angebaut war. Nach einigen Minuten gelangten wir zu der festen, breiten und fast 4 m hohen Mauer el-Ğisr, durch welche das Tal abgesperrt war, damit das Regenwasser sich stauen und mittels Kanälen auch auf abseits gelegenen Boden geleitet werden konnte. Nicht lange darauf fanden wir einen zweiten ähnlichen Damm, bogen dann aus dem Haupttale in ein nach O. aufsteigendes Seitental ab und langten 11 Uhr 5 Min. bei den Ruinen von Zejnab an.

Zejnab ist auf einem stumpfen Hügel gelegen (Höhe 700 m) und beherrscht die Zugänge gegen Ziza und el-Msatta im NO. und gegen el-Mdejjene im S. Die Anlage besteht aus einer Reihe von befestigten Bauten, die sich von N. nach S. erstrecken. Sie finden ihren Abschluß in einem gewaltigen viereckigen Baue, der aus großen Quadern ohne Mörtelverband auf dem südwestlich liegenden höchsten Punkte errichtet war. Ungefähr 40 m weiter gegen NW. sieht man wieder eine besonders starke Anlage, deren Fundamente aus großen, nur teilweise behauenen Steinen bestehen und die einen ausgemauerten, jetzt verschütteten Tiefbrunnen in sich schließt. Aus dem nördlichen Teile von Zejnab gelangt man auf einem sanft geneigten Abhange in ein Tal hinab, das durch eine dammartige, sehr starke Mauer gleichfalls in eine Zisterne umgewandelt wurde; nur hat diese ein viel älteres Aussehen als die im w. el-Heri. Die Art und Weise der gesamten Anlage überhaupt läßt auf einen viel älteren, noch vorrömischen Ursprung schließen; allein da sie derart in Trümmern liegt, daß nur noch die Fundamente vorhanden sind, hat man für eine genauere Zeitbestimmung gar keine Anhaltspunkte. Es liegt die Vermutung nahe, daß der größte Teil des Baumaterials fortgeschafft worden ist und anderswo, vielleicht in Ziza oder in el-Msatta Verwendung fand.

Um 11 Uhr 25 Min. verließen wir Zejnab in der Richtung SSW. und ritten zum et-Tamad. Die Gegend wird immer öder, weiße Kalksteinfelsen wechseln mit Streifen fruchtbaren Bodens ab, die Talufer werden immer abschüssiger und die Täler immer tiefer. Wir ritten am linken Ufer des w. el-Heri über eine steinige, nach S. geneigte Ebene und gelangten zu sechs zerstörten, nahe beisammen gelegenen Weilern

namens el-Erûge, von wo aus wir am jenseitigen Ufer das hochgelegene el-Heri und mehr südlich, nahe an der direkten Straße von el-Mcâwer und Libb nach et-Tamad, den alten Festungsturm el-Ḳonroḵ sahen. Im O. bemerkten wir ḡ. ad-Darra und südöstlich davon den niedrigen ḡ. el-Ḳidre, durch den ein Weg in östlicher Richtung zu tell el-Brejê führt.

Um 12 Uhr 23 Min. waren wir im w. et-Tamad, das wir vollständig verlassen fanden, weil Heuschrecken sein Wasser verpestet hatten. Unser Begleiter versicherte, daß es hier mehr als 1000 Brunnen gebe und er mag wohl Recht haben. Um auf Wasser zu stoßen, braucht man an jeder beliebigen Stelle des nur zur Regenzeit wasserführenden Rinnsales 0·5 bis 1·5 m tief zu graben, ja man kann selbst mit bloßen Händen im leichten Schotter eine Grube außswerfen, in der sich dann Wasser ansammelt. Wie schon erwähnt, kommt das Tal von O., läuft zwischen weißen, wenig steilen Abhängen gegen W., biegt dort, wo es unseren Weg kreuzte, nach SW. ein und zieht sich weiter knapp am Fuße der nördlichen Hügel hin, während zwischen der südlichen Hügelreihe und dem Talbette eine schmale, gelblich weiße Ebene liegt.

Um 2 Uhr 54 Min. verließen wir das w. et-Tamad und zogen über unfruchtbares, gegen S. ansteigendes Terrain weiter. Nur die Talsohlen der Seitentäler des w. aš-Šabeč und die des tlâ' el-Ḳfâl dürften anbaufähig sein. Wir ritten auf einer alten, teilweise noch gepflasterten Straße, deren Spuren ich schon bei h. umm el-Walid bemerkt hatte und überschritten einen Arm des w. el-Buṭm, welches von SSO. kommt und gegen W. zum wâdi er-Rmejl sich hinzieht.

Der Weg führte uns am rechten Ufer des w. el-Buṭm allmählich aufwärts zu den großen Ruinen von umm er-Rašâs, welche auf der nördlichen Abdachung einer mächtigen Bodenwelle liegen. Nördlich von der Stadt steht ein hoher, schmaler, viereckiger Turm, bei dem wir um 4 Uhr 17 Min. ankamen. Er wird Sarbût genannt (Fig. 37). In seiner Mitte bemerkt man ein in den Quadersteinen eingemeißeltes Kreuz, das wohl schon im Plane des Baues mit eingebriffen war, weshalb wir es hier mit einem christlichen Denkmale zu tun haben. Diese Vermutung



Fig. 37. Umm er-Rašâs.  
Der Turm von Südwesten.



wird bestätigt durch die erhaltene Apsis einer Kirche, die man einige Schritte nordöstlich erblickt.

Man kann annehmen, daß der Turm auch als Wachturm benützt wurde. Im Inneren befand sich eine Stiege, die jetzt abgebrochen ist. Er ist bereits von h. Ġelūl und dem im NW. liegenden h. el-'Āl aus sichtbar, und ich bemerkte ihn auch schon von dem fast eine Tagreise nordöstlich gelegenen el-'Ālja. Erwähnt man noch den Umstand, daß die Fernsicht nach O. erst an der Pilgerstraße durch ġ. el-Ḳijāl (al-Žijāl) und die Swāḳa-Hügel begrenzt wird, so erscheint der Platz für einen Wachturm als sehr gut gewählt. Denn wenn auch nach W. und S. das Gesichtsfeld kleiner ist, so erstreckt sich dafür im S. das tiefe wādi Sa'īde, welches den Zugang sehr erschwert, und im W. war die Gegend bewohnt. Gegen O. dehnt sich eine weite Steppe aus, die fast ganz eben erscheint, und im NO. sind alle Übergänge der höheren Hügelreihe sowie auch die Ebene gegen Ziza leicht zu übersehen. Der Turm beherrscht somit vollständig den Zugang zu der fruchtbaren, auch jetzt noch angebauten Ebene el-Kūra, die sich zwischen el-Mōgeb und el-Wāle erstreckt, sowie die einzige bequeme Straße, welche den S. mit dem N. verbindet. Alle höher gelegenen Punkte gegen O., NO. und SO. sind mit kleinen Festungswerken versehen, die so angelegt sind, daß man von einem immer die beiden benachbarten beobachten kann. So liegt im O. (100°), etwa 6 km entfernt, h. el-Mṣētbe, im SSO. (160°) auf einem steilen Hügel, namens el-'Āl, ḳaṣr el-'Ābd oder el-'Āl und in der Richtung 200° h. er-Rāmma.

Um 4 Uhr 25 Min. setzten wir unseren Ritt in der Richtung 265° fort, passierten um 4 Uhr 51 Min. die Ruinen el-Mešrejž,<sup>2</sup> bogen gegen S. ab und erreichten um 5 Uhr 19 Min. h. el-Ġmejl. Nun schlugen wir die Richtung 120° ein und kamen um 6 Uhr zu einem anderen, von unum er-Raḳāṣ etwas mehr südöstlich (165°) gelegenen Festungswerke Sālīje, das wieder den kürzesten Weg von el-Kūra nach S. verteidigt. Von ħirbe Sālīje folgten wir in südlicher Richtung dem rechten Ufer der tiefen Schlucht še'ib 'Awde, die in das von ONO. kommende w. Sa'īde einmündet. Auf einem guten Wege stiegen wir in das tiefe, beiderseits von steilen, fast senkrechten Wänden begrenzte w. Sa'īde hinab und hielten dort um 7 Uhr 11 Min. bei der gleichnamigen Quelle.

Von dem hochliegenden südlichen Uferrande hat man eine weite Fernsicht, weshalb die Salājta hier eine Wache zu postieren pflegen, die den erwähnten Weg zu beaufsichtigen hat. Davon überzeugten wir uns, noch bevor wir die Talsohle erreichten. Wir wurden nämlich an-

gerufen, konnten uns aber mit der Wache nicht verständigen. Da wir nicht wußten, ob uns die Salájta nicht etwa in der Nacht aufsuchen würden, fühlten wir uns nicht sicher und hielten während der Nacht fleißig Wache.

## Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ḥammâm ez-Zerḳa'.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 25 Min. unser Lager, ritten längs des Sa'ide in der Richtung WSW. und kamen um 6 Uhr 20 Min. zur Mündung des aus SO. kommenden w. Afêkre (Höhe 380 m). Nun verließen wir das vereinigte und jetzt sejl eṣ-Şfej benannte Tal und erklimmen auf einem sehr beschwerlichen Wege den Südabhang des ḥašmet er-Râmma.

18. Juni.  
1897.

Um 7 Uhr 13 Min. erreichten wir den höchsten Gipfel von er-Râmma der die Überreste eines Dorfes trägt (Höhe 850 m). Hirbet er-Râmma ist ein alter Ort, auf einer weithin sichtbaren Berghöhe gelegen, die im N. allmählich in die Hochebene el-Kûra übergeht, im S. dagegen sich sofort an die steilen Uferwände des sejl eṣ-Şfej und el-Môgeb anlehnt. El-Kûra fällt im N. in einer Terrasse steil in das w. er-Rmejl hinab, das nach seiner Vereinigung mit w. el-Batm den Namen w. el-Wâle führt. Die Taler von el-Kûra, sowohl die kürzeren südlichen, als auch die nach NW. gerichteten, sind anfangs seicht und haben flache Ufer, nach und nach aber werden sie tiefer und die Ufer immer steiler.

Um 8 Uhr verließen wir er-Râmma, querten die Hochebene in nordöstlicher Richtung und gelangten um 10 Uhr 43 Min. zu ḥ. Maḳ'ad ibn Naşrallâh. Von da folgten wir einem alten, jetzt aber sehr schlechten Wege, der erst am rechten, dann am linken Ufer des w. eḍ-Dib zum w. el-Wâle hinunterleitet.

Dieses Tal, das wir um 11 Uhr 40 Min. erreichten, führt immer Wasser und ist reich an blühenden Oleandern; seine Sohle bildet eine 50—140 m breite Ebene, welche ziemlich steile Uferwände begrenzen. Zum Schutze des Tales und seiner Übergänge diente wahrscheinlich die jetzt ḥ. Iskandar<sup>3</sup> genannte Anlage, die wir am rechten Bachufer auf einem Vorsprunge des nördlichen Gebirgszuges fanden. Ein Ḥamîdi sagte mir, daß man dort vor etlicher Zeit eine schöne Statue ausgegraben habe, doch sei sie nachher von Hirten zerschlagen worden.

Auf der flachen Südseite des Tales gegenüber von ḥ. Iskandar steht in der Erde eine über 2 m hohe, 0·68 m breite und 0·3 m starke Steinplatte, sarbût, welche, wie man an ihren vom Regen abgewetzten



Kanten sieht, uralt sein muß. Da sie mitten auf einem ebenen Platze postiert ist und man unweit, etwas nördlich schönes Flußwasser findet, liegt die Vermutung nahe, daß hier ehemals eine Kultstätte oder Ähnliches war.<sup>4</sup>

Wir hielten hier Rast, ritten um 1 Uhr 33 Min. weiter und gelangten um 1 Uhr 42 Min. auf die alte Römerstraße, der wir dann gegen N. zu folgten. Nach 15 Min. sahen wir links von der Straße und rechts von dem jetzigen Wege 6 umgestürzte römische Meilensteine. Der Straße in nördlicher Richtung folgend, erreichten wir um 3 Uhr 27 Min. b. Libb.<sup>5</sup>

Es liegt auf einem großen, fast runden, aber nicht sehr hohen Hügel und bildet den Kreuzungspunkt zweier wichtiger Straßen. An der Westseite des Hügels läuft die alte römische Straße, welche Mādaba mit er-Rabba und dem Roten Meere verbindet, und an der Südseite führt ein zweiter alter Weg, der von el-Mcāwer nach el-Mdejjene und in die Wüste hincinleitet. Wir folgten diesem Wege von Libb in der Richtung nach WSW. durch das breite Tal el-Ġenāb, in dem die Hamājde schönen Weizen anbauen. Der Weg ist stellenweise mit Basaltplatten gepflastert und von niedrigen Mauern eingesäumt. Wir verließen ihn um 4 Uhr 33 Min. auf der Höhe des w. el-Bhara und wandten uns mehr gegen N., während er die WSW.-Richtung einhält, direkt auf den ḡ. 'Aṭārūs zu.

Um 4 Uhr 56 Min. gelangten wir zu einem Lager, wo wir Gerste für unsere Pferde kauften und setzten um 5 Uhr 24 Min. unseren Ritt fort. Bald betraten wir einen abschüssigen Pfad, der nach W. führt und dem rechten Ufer des w. el-Bhara folgt. Unsere Pferde führend, stiegen wir hinunter und hielten um 6 Uhr 18 Min. bei der Mündung des w. el-Bhara in das w. Zerka' Mā'in, um daselbst zu übernachten.

19. Juni  
1897.

Am nächsten Morgen folgten wir von 5 Uhr 48 Min. an dem w. ez-Zerka' nach W., sahen um 6 Uhr links die Mündung des w. abu Ćizel und um 6 Uhr 17 Min. rechts die Mündung des w. er-Ršāš. Hier erweitert sich das rechte Ufer des Baches Zerka' Mā'in zu der schmalen fruchtbaren Ebene el-Bkē', durch die wir bis 7 Uhr 3 Min. ritten. Das Tal verengt sich wieder, indem die beiden Bergzüge aneinander rücken. Der Weg geht über den Bach auf das linke Ufer hinüber und windet sich auf einem Felsenvorsprunge, in den er 2 m tief eingehauen ist, steil hinauf, während das Tal zu einer Schlucht wird, deren nackte Wände stellenweise mit Lavaflächen bedeckt sind. Um 7 Uhr 27 Min. erreichten wir die steinige Ebene mišra' Z'un, auf der zwei Steinhaufen

den Abstieg zum ḥammān Zerka' Mā'in bezeichnen. Um 8 Uhr waren wir bei den heißen Quellen.

Wir wollten das ganze Quellengebiet genau aufnehmen und gingen deshalb sofort an die Arbeit. Da der trockene Südostwind, *es-šlūk*, wehte, so war die Hitze in dieser allseits von hohen Felsmassen eingeschlossenen Schlucht unerträglich. Die zahlreichen bis 42° C. warmen Quellen und der von ihnen getränkte Bach hinderten uns nicht minder am Fortkommen als die dichtwachsenden scharfkantigen Schilfpflanzen und das stachelige Palmengebüsch. Und dennoch arbeiteten wir bis 4 Uhr 15 Min. nachmittags, und die Frucht dieser anstrengenden Arbeit war der detaillierte Plan des Quellengebietes in seiner ganzen Breite und Länge (O.—W.) von 4 km.

Um 4 Uhr 35 Min. verließen wir die heißen Quellen, allein kaum hatten wir die *mišra' Z'ūn*-Ebene erreicht, befiel den Herrn Ingenieur Lendle ein starker Ohnmachtsanfall, der uns zwang, in möglichster Eile nach Mādaba zurückzukehren, wo wir um 10 Uhr abends eintrafen.

### Mādaba.

Die Ruinen von Mādaba (Fig. 38) bedecken eine mächtige felsige Kuppe, die im NW. in die Hochebene sanft übergeht, auf den übrigen Seiten aber ziemlich steil, und zwar auf der Südseite in zwei Stufen, abfällt (Fig. 39). Im S. und W. reichen die Ruinen nicht über den Fuß der Kuppe hinaus, gegen NO. und N. erstrecken sie sich aber mehr in die Weite (Höhe 774 m).

Von alten Anlagen ist, der Wasserbehälter ausgenommen, keine einzige auch nur leidlich erhalten; denn Mādaba wurde mehrmals zerstört und immer wieder aufgebaut, (man findet zwei bis drei übereinander liegende Mosaikböden), und dem Aufbaue mußten jedesmal auch die Überreste zum Opfer fallen. Die letzte Erneuerung datiert vom Jahre 1880, wo der katholische Missionär Abūna Skandar (Alessandro Macagni) die 'Azézāt von el-Kerak herüberbrachte und daselbst eine neue Gemeinde gründete. Die Errichtung der, wenn auch armseligen, Hütten und Tennen hatte zur Folge, daß die älteren Bauten zerstört wurden und was noch übrig blieb, bedecken hohe Schichten von halbverkohltem, mit Erde und Kuhmist vermengtem Stroh. Die Umgebung liefert nämlich nur sehr wenig Brennmaterial; so bereiten die Bäuerinnen aus Stoppeln, Kuhmist, Erde und Wasser große kuchenförmige Fladen, lassen sie trocknen und heizen damit ihre Backöfen. Was nicht



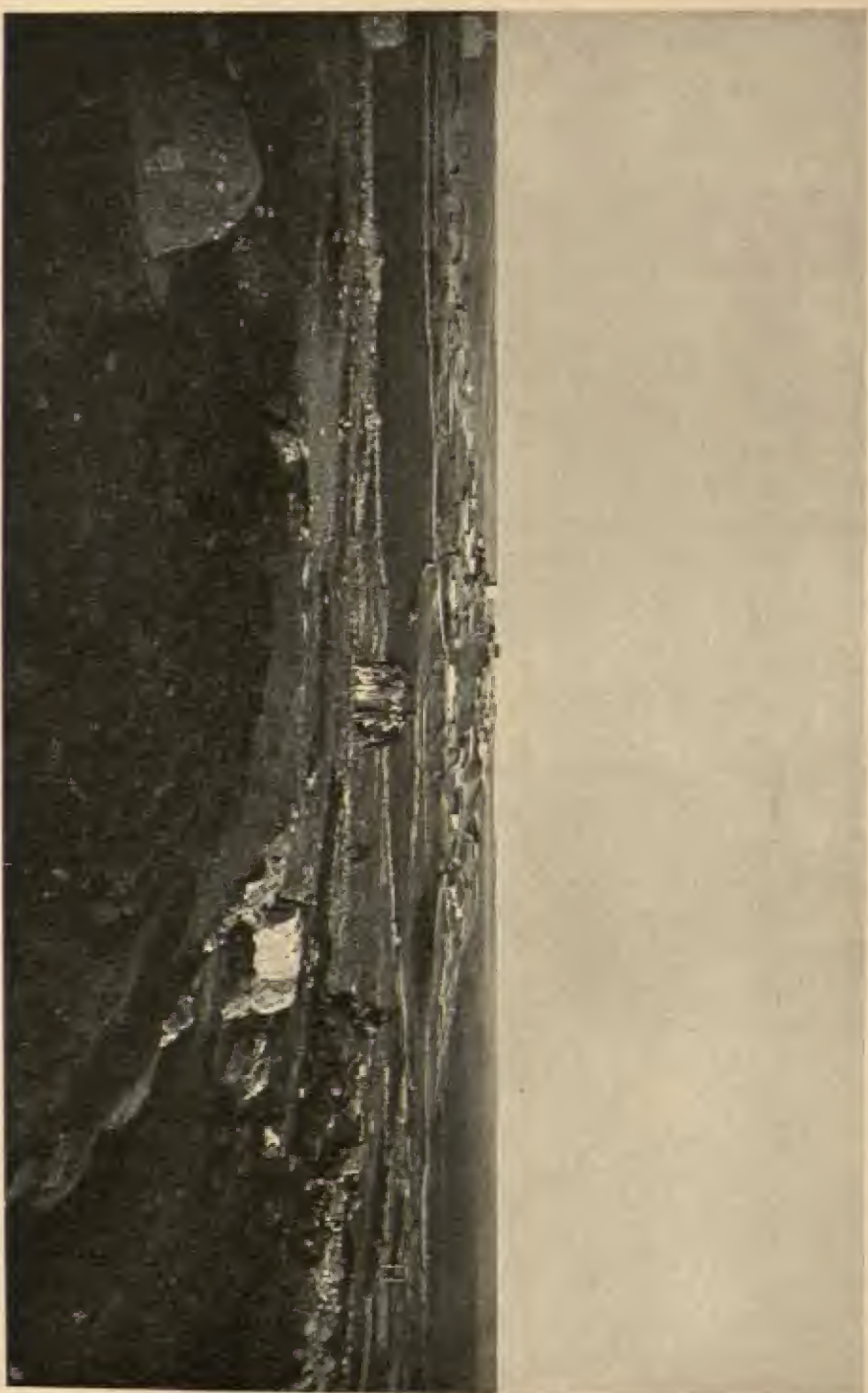


Fig. 38. Mädhin von Weston.

verbrennt, wird hinter die niedrigen Hütten geschüttet, so daß sie wie von einem mächtigen Walle eingeschlossen erscheinen. Ganz besonders hoch sind diese Abraumhaufen auf der Rast der zweiten Stufe im SO. der Kuppe. Da dieselben stets trocken, hochgelegen und dem erfrischenden Westwinde ganz ausgesetzt sind, so bilden sie, auch der



Fig. 39. Mādaba. Situationsplan.

schönen Aussicht wegen, die beliebtesten Plätze, wo die älteren Männer von Mādaba zusammenkommen, um sich zu unterhalten. Hierher schleppen sich oder lassen sich auch die Kränklichen führen, denn nebst frischer Luft finden sie daselbst immer Gesellschaft und Unterhaltung.<sup>6</sup>

Daß die Altertümer von Mādaba von Tag zu Tag verschwinden, ist umsomehr zu beklagen, als man daselbst in jedem Privathause schöne



Mosaikhöden findet. Denn es ist gewiß, daß man es hier mit einem einheimischen Kunstzweige zu tun hat, der vom kunsthistorischen Standpunkte hochwichtig erscheint, und darum würden es diese unzähligen Mosaiken wohl verdienen, von Sachverständigen aufgenommen zu werden.

Einst war die Stadt von einer starken Mauer umgeben, welcher im O. noch eine zweite niedrigere Mauer vorgeschoben war, die aber wahrscheinlich nur die Abgrenzung der Gärten bildete. Vier von den Toren lassen sich mit Sicherheit feststellen.



Fig. 40. Madaba.  
Die Basilika  
mit der Mosaikkarte.

Nähert man sich von N. auf der römischen Straße der Stadt, so erblickt man linker Hand das neu erbaute griechische Kloster und rechts einige Zisternen, darunter eine birnförmige, etwa 20 m hohe und breite, in den Felsen gehauene, die, nach einer daselbst angebrachten Inschrift, der Kaiser Justinian I. entweder anlegen oder ausbessern ließ. Dann bemerkt man mehrere viereckig zugehauene Blöcke, die einzigen Überreste eines alten Tores, und betritt eine voreinst gepflasterte Straße, längs der bis zum Nordosttore zu beiden Seiten Bruchstücke alter Säulen liegen.

Links, gleich hinter dem Tore, gab es noch im Jahre 1896 ganze Flächen mit Mosaik bedeckt, die allerlei Szenen darstellten. So sah man einen Mann, der im Begriffe steht, einen wilden Esel mit

der kurzen Lanze zu durchbohren, Antilopen, Gazellen auf wilder Flucht, Menschengestalten in ruhender und wieder in tanzender Stellung usw. An diese Mosaikflächen schloß sich damals im O. das Atrium oder der Portikus einer Basilika an (Fig. 40), deren Grundmauern noch ganz deutlich sichtbar waren. Auch hier war ein Mosaikboden, und der katholische Missionär P. Bieber (jetzt in Tabra am See Genesareth) erzählte mir 1898, daß er daselbst in der Mitte der achtziger Jahre eine Mosaikkarte gesehen und von ihr mehrere Stücke kopiert habe. Auf dieser Karte soll auch Babylon und Rom verzeichnet gewesen sein. Im Jahre 1896 war man mit dem Baue der neuen griechischen Kirche auf der Stelle der alten Basilika begriffen, bei welcher Gelegenheit das Mosaik so arg beschädigt wurde, daß nach der Vollendung des Baues im Jahre 1897 nur noch Bruchteile von der Karte übrigblieben. Der Rest ist jetzt mit einem Gitter umgeben und so wird die Karte vor

weiteren Verstümmelungen verschont bleiben. Allein bei jedem Touristenbesuche wird sie mit Wasser begossen und mit einem Besen abgekehrt, was gewiß zu ihrer Erhaltung nicht beiträgt.

Die alte Basilika, deren Stelle die jetzige teilweise einnimmt, war durch je vier 0·85 m starke Säulen in drei Schiffe geteilt und hatte nur eine Apsis, an die rechts und links eine Kammer sich anschloß. Die Apsis wurde durch eine dünne Wand oder bloß durch Vorhänge von den Schiffen getrennt. Im Innern der Kirche, und zwar links von der Mitteltür war eine birnförmige Zisterne angebracht.

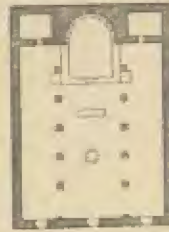


Fig. 41. Mádaba.  
Die Basilika  
des heil. Elias.

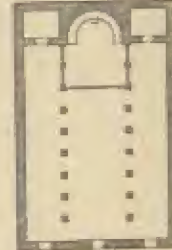


Fig. 42. Mádaba.  
Die vierte Kirche.

Folgt man der Hauptstraße nach S., so bewegt man sich zwischen lauter niedrigen Hütten, welche den hiesigen Bazar bilden, und findet westlich unweit von der Straße in einer Hütte ein gut erhaltenes Mosaik mit schön dargestellten Menschenfiguren. Die Straße führt weiter auf einen freien Raum und biegt dann gegen SO.

Rechts bei dieser Biegung befinden sich spärliche Überreste der zweiten, und östlich schließt sich an sie der Vorhof der dritten Kirche, welche dem heil. Elias geweiht war und im Jahre 607/8 unter dem Bischof Leontius vollendet wurde (Fig. 41). Sie dient jetzt einem Bauern als Hof und ist im östlichen und südlichen Teile verbaut. Ihr Mosaikboden stellt verschiedene Ornamente ineinander verschlungener Pflanzen dar, zwischen denen sich ein schön ausgeführter calix ministerialis samt zwei Inschriften befindet, von denen die eine rund, die andere aber viereckig eingefast ist. Auch vor der Apsis dieser Kirche sieht man die Überreste der Vorwand und links und rechts die Kammern. Eine alte, jetzt teilweise zerstörte Treppe führt links in eine unter der Apsis errichtete Krypta, die ihrerseits gleichfalls eine halbrunde Apsis mit zwei kleinen Nischen zu beiden Seiten und ein Fenster in der Ostmauer hat. Der Boden besteht aus Mosaik mit vier Inschriften, nach welchen die Krypta im



Fig. 43. Mádaba.  
Die Marienkirche.



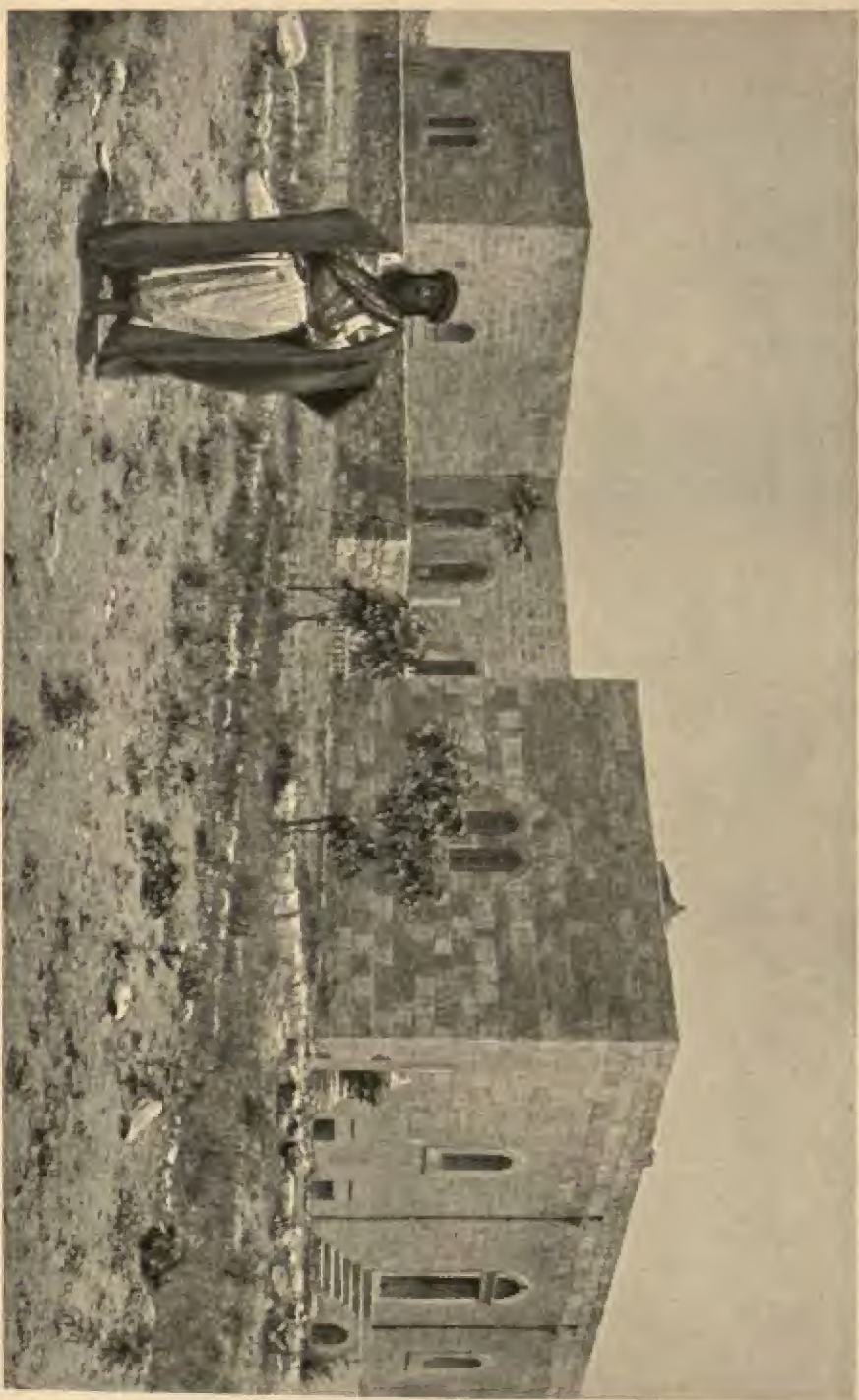


Fig. 41. Die katholische Mission von Sudesten.

Jahre 595/6 vom Bischof Sergius zum Abschlusse gebracht wurde. Wenige Schritte östlich betritt man die vierte dreischiffige Kirche (Fig. 42), die ebenfalls in eine Hütte umgewandelt ist. Auch hier war die Apsis mit einer Vorwand versehen und ist ringsherum von einer niedrigen, 0·95 m breiten Bank mit einem vortretenden, viereckigen massiven Sitze in der Mitte versehen. Der ganze Mosaikboden besteht aus Rhomben, in welchen Tiere (Gazellen), Vögel, Pflanzen und Früchte dargestellt sind. Zum Baue dieser Kirche wurden, wie man es an den Grundmauern bemerkt, alte Säulenfragmente, Kapitale und dergleichen verwendet.

Nördlich von der Kirche auf der anderen Seite der Straße findet man im Innern einer Bauernhütte die Überreste der schönen, rund angelegten fünften Kirche (Fig. 43), die der seligsten Jungfrau Maria geweiht war, wie man aus einer in der Mitte der Rotunde angebrachten Mosaikinschrift entnimmt. Durch das nahe, befestigte Osttor verließ die gepflasterte Straße die Stadt.

Keht man zu der erwähnten Biegung zurück, so steigt man auf einem modernen Wege in südlicher Richtung zum kleinen türkischen Regierungsgebäude hinauf.

Rechts, unterhalb der katholischen Mädchenschule, sind noch spärliche Überreste einer alten Badeanlage sichtbar. Südlich von der Mädchenschule betritt man den höchsten Punkt der Kuppe und steht vor einer schönen, im Jahre 1904 erbauten katholischen Kirche, an welche sich im S. das katholische Missionshaus (Fig. 44) mit einem Garten anschließt, der fast die ganze alte Akropolis einnimmt.

Als im Jahre 1897 die Grundmauern derselben bloßgelegt wurden, um das Baumaterial für die Gartenmauer und die neue Kirche zu liefern, hat Herr Ingenieur Lendle den Plan der alten Akropolis aufgenommen. In ihrem westlichen Teile steht jetzt die Knabenschule. Geht man an dieser gegen SSO. herunter, gelangt man zum Amtsgebäude des Ortsvorstehers und weiter dann auf einer Plattform zur sechsten und größten Kirche (Fig. 45) von Mádaba.

Auch sie war dreischiffig, und der Boden der beiden Seitenschiffe überragt um etwa 0·1 m den des Mittelschiffes. Er ist ebenfalls mit



Fig. 45. Mádaba.  
Die sechste Basilika.

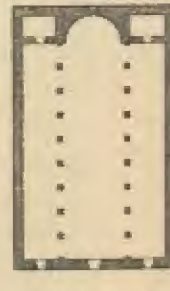


Fig. 46. Mádaba.  
Die neunte Basilika.



Mosaik belegt und in viereckige Felder eingeteilt, in denen allerlei Tiere und Vögel dargestellt sind. Die Vorwand der Apsis ist bereits auf der Mosaikfläche errichtet. In der Umgebung sieht man schöne Kapitale, Bruchstücke von Architraven und Säulen, auch sollen hier zwei nabaäische Inschriften gefunden worden sein. Südlich fällt die zweite Stufe der Kuppe zu einer Ebene ab und hier hat man im Jahre 1899 die siebente, den heiligen Aposteln geweihte Kirche entdeckt. Nach einer daselbst angebrachten Mosaikinschrift wurde sie im Jahre 578/9 vom Bischof Sergius erbaut.

Von der Kirche mit dem Keraker-Wege in nördlicher Richtung ansteigend, geht man an dem erwähnten Walle von Kehrict vorbei, biegt dann nach NO. und gelangt zur achten Kirche, die aber ganz zerstört ist. Von da stammt ein Marmorrelief, auf dem ein von einem Kranze umgebenes Kreuz dargestellt ist. Dieses Relief schmückte bis zum Jahre 1903 den Altar der provisorischen katholischen Kirche. Wenige Schritte nördlich kann man in einer Hütte einen wunderschön im Mosaik geformten Frauenkopf sehen.

Folgt man dem Abhange gegen Norden, so gelangt man südlich von der Eliaskirche zum Orte, an dem einst die neunte Kirche stand (Fig. 46). Auch hier zeigt der Mosaikboden lauter Ornamente, die aus verschiedenen verschlungenen Pflanzenmotiven bestehen.

Kehrt man zum Hause des Gemeindevorstehers zurück, so kann man, einem Wege in westlicher Richtung folgend, nach wenigen Schritten zu einer Hütte gelangen, deren Mosaikboden tanzende Mädchen und Frauen zeigt.

Durch ein Tor verläßt man dann absteigend die Stadt und steht vor einem großen Wasserbehälter, der auch jetzt noch die Einwohner von Mādaba auf lange Zeit mit Wasser versehen könnte, wenn er gereinigt und ausgebessert würde. Allein er ist dem Untergange geweiht, denn das Haus des Gemeindevorstehers wurde z. B. aus den glatt behauenen Quadersteinen, welche die abgebrochene Südmauer bekleideten, erbaut. Sollte einmal ein Wolkenbruch niedergehen, so wird schon das Wasser das Seinige tun, und von dem schönen Wasserbehälter, der Tausende wert ist, wird nichts übrig bleiben. Und doch leidet Mādaba jedes Jahr an Wassermangel, weshalb alte, gereinigte und gefüllte Zisternen für schweres Geld gekauft, mit Eisentüren versehen und vorsichtig verschlossen werden. Nördlich von dem Wasserbehälter war einst ein Querdamm aufgeführt, an dem sich das Regenwasser ebenfalls staute. Jetzt ist die Vertiefung fast gänzlich ausgefüllt.

Ungefähr 320 m westlich von der Stadt stehen am Ostabhange einer felsigen Bodenwelle zwei hohe Säulen, die aus je zwei nicht zusammengehörigen Trommeln aufgebaut sind und el-Mešneka heißen (Fig. 47). Auf ihren Kapitälern ruht ein Architrav, darunter ist der Eingang zum katholischen Friedhofe. Einst stand hier ein Kloster mit einer (zehnten)



Fig. 47. Mādaba. El-Mešneka von Westen.

Kirche, deren Maße sich wegen der dort angelegten Gräber nicht mehr feststellen lassen. Hier ruht auch der unermüdliche Missionär Don Manfredi, welcher im Dezember 1903 dem Typhus unterlegen ist, der sich jedes Jahr in der Zeit vor und nach dem ersten Regen, wo das alte Wasser bereits brackig und das neue noch nicht geklärt ist, einstellt.

In dem östlich davon liegenden Felsen gibt es zahlreiche künstliche Grotten, meistens wohl alte Gräberanlagen.



Nebst den erwähnten nabatäischen und griechischen findet man, insbesondere im östlichen Stadtteile bei einer zerstörten Moschee, kufische Inschriften, die jedoch, weil im Sandstein nur sehr oberflächlich ausgeführt, durch klimatische Einflüsse sehr stark gelitten haben und nicht leserlich sind. In einer Hütte südöstlich von dem Hause des Gemeindevorstehers fand ich ebenfalls eine längere kufische Inschrift. Der Stein jedoch, der sie trägt, ist hoch oben, fast in der Mitte des das Dach tragenden Bogens eingefügt und deshalb nur sehr schwer zugänglich. Nebstdem hat der Rauch auf dem Steine eine starke Schichte Ruß abgesetzt, und der Hauseigentümer wollte mir nicht gestatten, die Inschrift zu reinigen. Er fürchtete nämlich, den Stein, wenn die Regierung davon erfahren würde, herausnehmen zu müssen.<sup>7</sup>

1 ידבא Num. 21<sup>23</sup>: ידבא ישראל למדברתה ויבא ידבא; Hieronymus, De sita, l. c., c. 950 sq.: „Jassa . . . Et usque hodie ostenditur inter Medabam et Dobus“; Méša'-Inschrift 19, 20; Marâsid al-Itîlâ', ed. T. G. J. Juynboll, Leiden, I, S. 442: دبر

الوليد قال لا ادري اين هو الا انهم قالوا هو بالشام.

2 Deut. 2<sup>26</sup>: מדבר קדמית.

3 Vgl. Halil b. Sâhîn az-Zâherî, l. c. S. 43: (Im Gebiete von el-Kerak liegt) وقبر اسكندر ولم نعلم انه اى اسكندر.

4 Erinnet gleich dem sarbût Ader (S. 27, Fig. 1) an die biblische אדער.

5 Fl. J. Anti., l. c., XIII<sup>307</sup>: Alexander gehörten in Moab die Städte:

Ἡσβάν	=	حسبان, Hesbân,
Μάδαβα		مادبا, Mādaba,
Λίββα		لب, Libb,
Ἐραβία		العراق, al-'Arâk,
Γαλγούλ		جالجول, Ġalġûl,
(Θουκ?)		
Κερία		القرية, el-Kerje;

l. c., XIV<sup>18</sup>: Hyrkan will Aretas 12 Städte zurückgeben:

Μάδαβα	مادبا, Mādaba,
Λίββα	لب, Libb,
Ναβούλα (Ναβούλα)	نبا, Neba',
Ἀραβία (Ἀραβία, Ἐραβία)	الربة, ar-Rahba,
Γαλγούλ	جالجول, Ġalġûl,
Θουκ	
Κερία	القرية, el-Kerje,
Ἐραβία	العراق, al-'Arâk,

Διγωβασιλισσα (Γοβωλις, Γοβωλις) =	حابيل, Häbel,
Ρυδδα (Αρυδδα, Σαρυδδα)	عراد, 'Arād,
Ἄλυσσα	الخلصة, al-Halassa,
Ῥρυβδα (Ορυβδα)	الريحبية, ar-Ruhejbe.

Vgl. jedoch: A. Schlatter, Einige Ergebnisse aus Niese's Ausgabe des Josephus, ZDPV. XIX, Leipzig 1896, S. 231 ff.

6 Vgl. Hiob 28: וְהָיָה חֵרֶשׁ לְהַנְדֹּד בִּי וְהָיָה יֶשֶׁב בְּתִיךְ דַּחַר,

7 Μήδαβ Num. 21<sup>30</sup>, Jos. 13<sup>9</sup>. . . Flav. Jos. Antq. XIII 11—21: Οἱ Ἀραραῖοι παῖδες aus Mādaba überfielen und töteten den Hasmonäer Joannes. Um ihn zu rächen, versteckte sich ein starker Trupp Jüdler ἐν τῷ ὄρει, überrumpelten die Ἀραραῖοι παῖδες, welche eine Braut aus Ναβαθά (Ναβαθαὶ Neba' [F]) abholten, und metzelten gegen 400 Menschen nieder; 1 Mak. 9<sup>35—42</sup>. Sind diese Ἀραραῖοι παῖδες identisch mit den 'Āmer عامر des Dichters Kutajjir und den Beni 'Āmer, die heute noch östlich von Mādaba lagern? Al-Bekri, كتاب مُعْجَم ما اسْتَعْجَم, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, S. 210.

Hyrkan bemächtigt sich (Flavii Josephi Bell. Iud., ed. B. Niese, Berlin 1895, I 62—63: Μηδαβην . . . καὶ Σαμαρὴν (es-Sāmaš, es-Sāmeš, السامك او السامق) δια ταῖς πλησίον.

Step. Byz. (Uranius), p. 524<sup>2</sup>: Μηδαβα, πόλις τῶν Ναβαθαίων. Ὁ παλιῆς Μηδαβηνός.

Hieronymus, De situ . . ., c. 957: „Medaba, usque hodie urbs Arabiae, antiquum nomen retinens juxta Ezechon.“

Petrus der Iberer, l. c., S. 84, 94 f.



## II.

Nachdem sich Herr Ingenieur Lendle erholt hatte, trug ich mich mit der Idee einer größeren Reise bis nach Petra, um das gesamte Gebiet topographisch aufzunehmen. Wir wollten weder der Straße er-Rasif noch der es-Sultāni folgen, sondern das Land durchqueren, um die Ergebnisse meiner Forschungen von 1896 zu vervollständigen und untereinander zu verbinden. Gleich anfangs beabsichtigte ich, die letzte Tour zu ergänzen und deshalb die Gebiete Ġbāl und el-Kūra der Hamājde nochmals zu bereisen, dann aber die Ebene zwischen qar'a Šihān und sejl el-Mbēreş sowie den Westabhang der R̥wēr-Landschaft zu erforschen.

Dazu mußten wir anfangs einen Hamīdi zum Führer haben; es gelang mir auch wirklich, einen solchen, namens Maḥmūd, ausfindig zu machen. Er kam zufälligerweise nach Mādaba und erklärte sich bereit, uns zu führen. Da er jedoch nur seine Stute mithatte, so ersuchte er uns, vorerst zu seinem auf el-Kūra aufgeschlagenen Zelte zu reiten, von wo er ein Maultier mitnehmen wollte. Der Mann gefiel uns und wir gingen auf seinen Vorschlag ein.

Der mir unvergeßliche, intelligente Missionär von Mādaba, Don Giuseppe Manfredi, wollte uns begleiten, um das Land besser kennen zu lernen. Er ritt ein Maultier, wir unsere Pferde, und unser Gepäck wurde provisorisch auf alle Tiere verteilt. Wir führten mit: drei Decken, Weizenmehl, Reis, Makkaroni, Zucker, Kaffee, eine Kochpfanne, eine Kaffeekanne, Trinkbecher, zwei Kaffeepfe und einen Wasserschlauch, kirbe.

In den Sattelsäcken hatten wir einen photographischen Apparat mit den nötigen Platten, ein Höhenmeßbarometer, Bussolen, Feldstecher und andere Gegenstände, wie wir sie auch bei den früheren Reisen mithatten.

Maḥmūd war ein ortskundiger und redseliger Mann, deshalb erfuhr ich von ihm recht viel. Seine Ortskenntnis reichte jedoch nur bis zum

kar'a Šihân, und da er obendrein mit einem Geschlechte von el-Kerak in Blutfehde verwickelt war, mußte er sich von uns trennen. Im Lager von el-Mkâti fand ich wohl viele in der nächsten Umgebung ortskundige Leute, allein ich konnte keinen einzigen ausfindig machen, der geeignet gewesen wäre, uns in die südlichen Gebiete zu führen. Es boten sich mir zwar mehrere an, aber ich merkte nur zu bald, daß sie sich südlich von Middin nicht auskannten. Endlich teilte mir Don Manfredi mit, daß unser Gastgeber erbötig wäre, uns bis wâdi Musa zu führen, indem er behauptete, infolge seiner Teilnahme an vielen Razw-Zügen in diese Gebiete das ganze Land zu kennen. Ich faßte diese Versicherung allerdings nur im orientalischen Sinne auf, allein es blieb uns nichts anderes übrig, als das Anerbieten dieses Mannes, namens Sâlem, anzunehmen. Denn durch den Besuch von 'Azzâr hatten wir den Argwohn der mächtigen Meğâlje wachgerufen und mußten deshalb trachten, das Lager so schnell als möglich zu verlassen; auch wurde es sogleich bekannt, daß sich uns Sâlem selbst zum Führer angetragen habe, worauf alle anderen ihr Anerbieten zurückzogen.

Sâlem erwies sich als gänzlich unbrauchbar. Er widersprach sich gleich bei den Ortsangaben östlich von er-Rabba, die Einzelnamen der Bwér-Senkung waren ihm unbekannt und obendrein zeigte er sich beim Überfalle bei Middin als ein arger Feigling. So suchte ich einen neuen Führer und hatte bereits einen unter den Heğâja gefunden, als uns die Nachricht zukam, die Meğâlje hätten die Regierung von el-Kerak gegen uns aufgehetzt. Unter solchen Umständen durfte uns Don Manfredi nicht begleiten, weil er als Ansässiger es am meisten hätte büßen müssen, und wir beiden anderen glaubten auch nicht, daß wir unter so ungünstigen Aussichten würden erfolgreich arbeiten können. Nebstdem stellten sich beim Herrn Lendle neue Fieberanfälle ein und so beschlossen wir, obwohl schweren Herzens, nach Mádaba zurückzukehren.

### Von Mádaba nach Barza und el-Lehûn.

Am 25. Juni 1897 verließen wir um 1 Uhr 25 Min. nachmittags Mádaba und ritten auf der römischen Straße nach S. Nach 11 Min. sahen wir rechts vom Wege h. et-Tejm und später gegen SW. Má'in. Diese Gegend, arđ el-Ĥadab, hat roten, sehr fruchtbaren Humusboden und wird deshalb intensiv angebaut. Im N. und O. ist sie von einem Hügelzuge begrenzt, auf dem wir um 2 Uhr in der Richtung 25° h. es-Sâmač, 50° h. Ġelöl, 75° Ĥawwâra, 150° h. Sâfa, 195° h. el-Mrejğmet el-Rarbijje,

25. Juni  
1897.



auch h. Buṭān el-Barl genannt, sahen. Nach einer Viertelstunde standen wir auf der Wasserscheide des westlichen w. Buṭān el-Barl und des östlichen w. el-Ḥabīs.

Um 2 Uhr 30 Min. sahen wir in der Richtung SO. die umfangreiche Ruine h. Sūfa und ließen nach 3 Uhr links am rechten Ufer des w. el-Ḥabīs die Ruinen h. Ḥarūfa nebst h. Ṣaṭīḥa, südwestlich von ihnen h. el-Mrejġmet eš-Šerkijje, weiter in der Richtung 160° ed-Dlêlet el-Ṣarbijje und etwa 400 m rechts vom Wege el-Mrejġmet el-Ṣarbijje<sup>1</sup> (Höhe 745 m). Dieses letztere ist eine ziemlich große Ruine, die auf einem gegen NW. abgerundeten Hügel gelegen ist und Schnittern und Fellāḥīn zur Wohnung dient.

Der Weg folgt der alten Römerstraße, die stellenweise durch das noch erhaltene Pflaster deutlich erkennbar ist. Um 3 Uhr 17 Min. fanden wir einen alten umgestürzten Meilenstein und überschritten um 3 Uhr 36 Min. das w. el-Ḥabīs (Höhe 636 m). Um 3 Uhr 45 Min. passierten wir am südlichen Abhange des Tales einen zweiten Meilenstein und erblickten um 3 Uhr 50 Min. im SW. ungefähr 4 km vor uns den kuppenförmigen ġ. el-Hūma und östlich, uns näher, die Hügelreihe umm Rāsejn. Einige Meter links von der Straße ist eine alte Zisterne nebst einigen Gartentürmen und einer kleinen Anlage, ruġm oder brejbe Ḥrēdin, deren Steinmaterial die Ḥamājde auf ihrem Minsef abu Zejd genannten Begräbnisplatze verwenden (Höhe 668 m).

Von diesem Begräbnisplatze aus läuft nach NW. das ziemlich tiefe Tal w. el-Hjād, wo sich die Ruine kṛajet el-Waran befindet. Der steinige Rücken senkt sich gegen S. und man sieht im SO. etwa 4—5 km weit tell el-Maḥra'a und 1·5 km südwestlich ruġm el-Bekṭ'. Um 4 Uhr 15 Min. stiegen wir in die kesselartige, fruchtbare Ebene von w. Libb (Höhe 660 m) hinunter und kamen nach 8 Min. am Fuße eines westlich gelegenen Bergkogels vorüber, der das Ruinenfeld der großen Ortschaft Libb trägt (Höhe 705 m).

Man sieht da zahlreiche, uralte Rundbögen und Trümmer von Häusern jüngeren Datums nebst Zisternen, die jetzt als Getreidespeicher verwendet werden.

Der weitere Weg ist ziemlich beschwerlich; er führt in der Mitte des stellenweise steilen linken Ufers des w. umm 'Âḳūla, das wir um 4 Uhr 30 Min. erreichten. Nach 20 Min. überschritten wir das w. el-Heġaf, welches von NO. kommt und das w. umm 'Âḳūla aufnimmt. Das ganze steile rechte Ufer des w. el-Heġaf stand gerade in hellen Flammen, man hatte nämlich das trockene Gras und die zahlreichen

Sträucher daselbst angezündet, um mit ihrer Asche den steinigen Boden zu düngen.

Die alte Römerstraße läuft etwa 150 m weiter östlich von dem jetzigen Wege. Um 5 Uhr 5 Min. sahen wir links auf einem kleinen Hügel drei stehende und einige umgestürzte Meilensteine und überschritten um 5 Uhr 17 Min. das aus ONO. kommende tiefe Tal des *radir aba-l-'Agûl*, und zwar bei der Mündung des *tel'et abu-l-'Azâm*. Das w. *radir aba-l-'Agûl* vereinigt sich bald darauf mit dem aus NNW. kommenden w. *abu Hirke*, das den hohen Bergrücken *knân el-'Âsi* gegen O. abgrenzt. An seinem linken Ufer, einige Meter oberhalb des jetzigen Weges, läuft die alte Römerstraße, auf der wir um 5 Uhr 23 Min. halb verschüttete Überreste von sieben Meilensteinen fanden, die mit Inschriften versehen waren. Um diese aufzunehmen, mußten wir die Steine ausheben und reinigen, was keine leichte Arbeit war. Hier brachten wir auch die Nacht zu.

Am nächsten Tage um 6 Uhr 45 Min. setzten wir unseren Weg fort und erreichten nach 15 Min. das Tal *el-Wâle* (Höhe 430 m). Seinerzeit leitete über den Bach eine Brücke, von der jetzt nur noch die Pfeiler halbwegs erhalten sind. Am rechten Ufer, unweit von der Brücke, sieht man unter einem großen Baume einige Gräber der *Hamâjde el-Ranamât*. Die alte Römerstraße führt westlich vom jetzigen Wege am rechten Hange des aus S. kommenden und in den *el-Wâle* einmündenden w. *el-Eside*.

26. Juni  
1897.

Wir trankten unsere Tiere und ritten dann um 7 Uhr 19 Min. am linken Ufer des schönen, von blühenden Oleandern umsäumten *Wâle-Baches* gegen W. und standen um 7 Uhr 38 Min. an der Stelle, wo er das w. *el-Gûfa* aufnimmt, an dessen steilem rechten Ufer wir nun hinaufklettern mußten, um das Hochplateau zu erreichen.

Ungefähr 0·5 km von hier erhebt sich im W. am linken Ufer des *Wâle-Baches* ein hoher Hügel mit alten Befestigungen, die jetzt *kaşr aba-l-Hşên* oder auch *ku'ammēt aba-l-Hşejn* genannt werden. Von diesem Hügel an heißt der Bach eine kurze Strecke lang *el-Hammâm* und nimmt an seinem rechten Ufer das Bächlein *ez-Ziż* auf, das von N. kommend mit seinem lauen Wasser ein ausgezeichnetes Bad für Menschen und Kamele abgibt. An seinem rechten Ufer zieht sich *ġ. el-Mađfür* mit dem kegelförmigen Gipfel *knân el-Kôz* bis zum w. *el-Msêriġ* hin, der gleichfalls vom N. kommt und in den Bach *el-Hammâm* einmündet, der von da an bis zu seiner Mündung in *el-Môġeb sejl Hejdân* genannt wird.



Um 8 Uhr 25 Min. erreichten wir bei einem festen, aus großen, teilweise behauenen Steinen erbauten Turme, ruġm ez-Zeżibe, ein Zeltlager der Ĥamájde, wo wir beim Oheim unseres Führers Maĥmūd kurze Rast hielten. Um 9 Uhr 39 Min. zogen wir wieder weiter gegen SW. über das wellenförmige, ziemlich fruchtbare Hochplateau el-Kúra. Vom Rande der Hochebene genossen wir eine prachtvolle Aussicht auf das tiefe w. el-Ĥammám, sejl Hejdan und auf das Gebirge im NW.

Die mächtige, zerklüftete Schlucht des sejl Hejdan übertrifft an Großartigkeit die bekannte Senkung des Mōġeb. Die südlichen Talwände stehen fast senkrecht auf der Talsohle, während die nördlichen zwei steile, von zahlreichen Bächen durchfurchte Stufen bilden. Kurz nacheinander münden am rechten Ufer, westlich von el-Msérīg, sejl el-Mtellem, weiter das w. el-Bire, dann w. er-Rmêmin und endlich das w. 'ajn 'Arūs.

Um 9 Uhr 45 Min. passierten wir tell el-Bjāde und um 10 Uhr 5 Min. ĥaribt aš-Škēz, ein aus schwarzen Lavasteinen über der Kluft Hejdan erbautes Dorf. Nun ging es weiter längs schöner Weizenfelder an zahlreichen Zelten der Ĥamájde und an den Scharen ihrer Schnitter vorbei, die wir mit dem üblichen „(Gott möge) ihren Leib gesund (erhalten), ṣaḥḥ badanom“ grüßten. Viele von ihnen luden uns freundlichst ein, sie mit unserem Besuche zu beehren, ja ein junger Ĥamīdi lief sogar eine Zeitlang hinter uns her und bat, ihn der Gnade Gottes, einen Gast bewirten zu können, nicht zu berauben und somit in seinem Zelte wenigstens eine Tasse Kaffee trinken zu wollen. Da wir jedoch keine Zeit verlieren durften, mußten wir ihm seine Bitte abschlagen.

Die Hochebene ammu Ġamāl, an deren Rande wir ritten, erhebt sich allmählich gegen SW., wo auf ihrem höchsten Punkte einige Bäume die Ruinen ĥ. es-Sḥile überschatten. Östlich davon, etwa 2·5 km weit, zeigte mir der Führer ĥrejbet el-'Ajenāt am gleichnamigen Bache, längs dessen ein Weg zum Mōġeb herabführt. Östlich von el-'Ajenāt liegt in einer Senkung am Rande des sejl el-Mōġeb ĥ. el-Matlūta.

Hierauf kehrten wir in das bereits erwähnte Lager des Oheims unseres Maĥmūd zurück, wo wir mit dünnem Brote, šrāk, bewirtet wurden.

Maĥmūd besorgte sich ein Maultier und so ritten wir um 2 Uhr in südöstlicher Richtung weiter. Nach 11 Min. gelangten wir zu den Ruinen von Barza, deren zahlreiche noch erhaltene Wölbungen aus behauenen Steinen, Höfe und Zisternen erkennen lassen, daß dieser Ort ehemals von großer Bedeutung war.

Unser Maḥmūd erzählte uns, daß man hier eine große menschliche Statue, šahṣ, und einen Stierkopf gefunden, sie aber aus Furcht vor bösen Geistern zerschlagen habe. Gespenster, Rūl und Šajāṭin, hielten sich hier mit Vorliebe auf und seien schon oft, besonders in einer bestimmten Zisterne unter den verschiedensten Gestalten erschienen. Diese Zisterne ist ein runder, gemauerter, sicherlich sehr tiefer Brunnen von 1·7 m Durchmesser, der aber jetzt bis auf 4 m Tiefe verschüttet ist. Der Sage nach ist es besonders ein Geist, welcher nachts in der Ge-



Fig. 48. El-Möğeb und die Sultāni-Straße von Norden.

stalt einer Schlange mit strahlendem Kopfe sich sehen läßt. Maḥmūds Vater, der sich darüber Sicherheit verschaffen wollte, stieg eines Tages in den Brunnen hinunter, seit der Zeit aber wurde er schwermütig und später sogar geistesgestört, denn der Geist hielt ihn besessen, er war maḡnūn.

Um 2 Uhr 30 Min. ritten wir gegen SSO. weiter und hatten nach 9 Min. zur Linken h. Dhāfra, am linken Ufer des Tales ḥenw Zbejd, dem wir dann in südlicher Richtung folgten. Es kommt von S. aus der sanft ansteigenden, ziemlich steinigen, aber anbaufähigen Ebene ammu l-Ġamāl und vereinigt sich weiter nördlich mit dem w. el-Eside.



Zahlreiche Überreste von Mauern weisen auf ehemalige Gärten und Weinberge hin. Um 3 Uhr überschritten wir das Tal und folgten an seinem rechten Ufer einem alten Wege durch das steinige Terrain *ḡṣūb el Ḥaffāb*. Später sahen wir links in einer Niederung die Ruinen von *ḡ. ed-Dhejbe* und erreichten um 3 Uhr 35 Min. *Dibān* (Höhe 728 m).

*Dibān* steht bei den *Ḥamājde* von *el-Kūra* in hohem Ansehen, denn ihre berühmtesten Männer werden hier bestattet.

Nach fünf Minuten ritten wir in der Richtung 130° auf einem breiten, bequemen Wege direkt auf *ḡ. 'Arā'er* zu. Die alte Römerstraße hält von



Fig. 49. *El-Môgeb* von der römischen Brücke gegen Westen.

*Dibān* aus die südliche Richtung ein, läßt *ḡ. 'Akraba* 1 km östlich liegen und steigt neben der Quelle *'ajū Ġejher* in das w. *el-Môgeb* hinunter.

Um 4 Uhr 30 Min. waren wir in *'Arā'er* (Höhe 750 m). Von da führt östlich bei einem Turme die uralte Straße *es-Sinīne* zum *Môgeb* hinab, passiert etwa in der Hälfte des Abstieges die Quelle *'ajū 'Arā'er*, kreuzt bei den Überresten einer alten Mühle, namens *ḡrejbet 'Aḡam*, den *Môgeb* und steigt am rechten Ufer des *sejl es-Škejfāt* den Hang ummu *Rḡṣbe* in drei Stufen hinauf.

Südöstlich unterhalb *'Arā'er* vereinigen sich die Bäche *sejl es-Škejfāt*, *el-Môgeb* (Fig. 48, 49) und *sejl es-Šfej*. Nie zuvor bot sich mir

ein großartigerer Anblick das, als von hier aus auf die steilen, fast 800m hohen Wände dieser drei Schluchten, welche in den Strahlen der untergehenden Sonne alle möglichen Farben spielten.

Die Ebene von 'Ará'er ist sehr fruchtbar. Gerste und Weizen waren schon abgemäht, die Durafelder aber grüntem noch.

Um 4 Uhr 50 Min. verließen wir 'Ará'er und ritten in der Ost-richtung am Rande der Ebene, die ohne Übergang und ohne Abdachung plötzlich in die Schlucht von el-Mógeb und es-Sfej hinabstürzt. Nach 52 Min. waren wir bei den Ruinen von ḥ. el-Leḥūn, die sich in der gleichnamigen Bodensenkung ausdehnen (Höhe 680 m). Ähnlich wie in 'Ará'er steht auch hier am Rande der Hochebene am rechten Ufer des Tales w. el-Leḥūn eine Festung, die viel älteren Ursprunges zu sein scheint als die von 'Ará'er. Ihre Umfassungsmauern sind aus rohen langen Steinen ohne Mörtelverband zusammengefügt und die Wohnräume, welche sich in einer Reihe von S. nach N. hinziehen, zeigen dieselbe Konstruktion. Nur auf der Talsohle und an ihrer Ostseite gibt es Überreste einiger neuerer aus behauenen Steinen errichteter Bauten. Da in der Umgebung el-Ḳelu wächst, haben sich in den zerfallenen Häusern einige Familien der Ḥaddádin von el-Kerak angesiedelt, um es zu sammeln und nach Raḡze und Náblus zu liefern.<sup>2</sup>

### Von el-Leḥūn nach el-Mčáwer.

Um 6 Uhr ritten wir weiter am rechten Ufer des w. el-Leḥūn gegen NNO. durch eine im weiten Umkreise wellenförmige Ebene, die voll von Überresten alter Kultur ist. So sahen wir um 6 Uhr 12 Min. zirka 3 km nordöstlich ḥ. el-Mšérfe und um 6 Uhr 22 Min. in derselben Richtung ḥ. el-Kahkah, dann hielten wir uns mehr nordwestlich und erreichten um 6 Uhr 50 Min. ruḡm Selim. Nordwestlich davon am Anfange des w. umm ez-Zwára sieht man einen mächtigen heiligen Baum sowie die Ruine ḥ. abu Šgéra.

Wir hatten kein Wasser mit, weil unser Begleiter uns versicherte, daß wir überall Zisternenwasser finden würden. Dem war aber nicht so und wir mußten Durst leiden, noch mehr aber unsere Pferde, die, seit sie in der Früh im w. el-Wále getränkt worden waren, kein Wasser bekommen hatten. Denn alle Zisternen, die wir antrafen, waren mit großen Steinen zugedeckt und außerdem stellte es sich heraus, daß unser Maḥmūd den kleinen zum Wassers schöpfen nötigen Sack, delw, nicht mitgenommen hatte. In der Nähe fanden wir kein Zelt, so ritten



in derselben Richtung weiter. Da begann plötzlich mein von Durst gequältes Saklāwi-Pferd den Kopf nach allen Seiten zu drehen, sog prüfend die Luft durch die Nüstern ein und im Nu ging es mit mir durch und rannte über Stock und Stein nach NW. Ehe ich mich dessen recht versah, war ich auf einer Anhöhe vor einer ziemlich umfangreichen Ruine namens *kerije Falha*, die zeitweise von Feldarbeitern bewohnt wird (Höhe 730 m). Hier gab es wohl Wasser, allein weder ich noch mein Pferd bekamen es zu sehen, geschweige denn zu trinken.

Um 7 Uhr 13 Min. kamen meine Begleiter nachgeritten. Wir baten und boten Geld an, allein alles war vergebens; für uns gab es kein Wasser. Wahrscheinlich fürchteten die dortigen Fellāhin, wir würden bei ihnen übernachten wollen, und wiesen uns barsch ab, damit wir für uns kein Abendessen und für unsere Pferde keine Gerste verlangen könnten. So waren wir gezwungen, durstig weiterzureiten und, während Maḥmūd die Väter dieser Hunde, wie er die Fellāhin betitelte, verfluchte, setzten wir unseren Weg gegen O. fort. Als es dunkel geworden war, lagerten wir in einer Niederung seitwärts von der Straße. In der Nacht bemerkten wir zwei Ḥamājde, die sich an unser Lager angeschlichen hatten; sie wurden jedoch von Maḥmūd freudig begrüßt und uns von ihm als seine Freunde vorgestellt. Von ihnen erfuhren wir, daß die Ḥamājde vorgestern nördlich nicht weit von uns ein großes Zeltdorf aufgeschlagen hätten.

27. Juni  
1897.

Am nächsten Morgen, den 27. Juni, brachen wir um 5 Uhr 10 Min. auf (Höhe 700 m) und sofort ging es auf das erwähnte Lager zu, welches wir auch westlich von den Ruinen b. en-Nķejbāt fanden. Da es aber auch hier für unsere Pferde kein Wasser gab, so zogen wir durstend weiter, erreichten den Abstieg darb en-Nķejbāt und gelangten endlich zur heiß ersehnten Tränke im Bache el-Wāle.

Unten im Tale rasteten wir von 6 Uhr 33 Min. bis 9 Uhr 55 Min. bei der Steinplatte Sarbūt, die auf einer Ebene am linken Ufer des mit Oleandern bewachsenen Wāle-Baches steht. Dann verließen wir diesen schönen Platz und ritten auf der Ebene, die sich am linken Ufer des el-Wāle ausbreitet, gegen Westen. Weil das Tal ziemlich starkes Gefälle hat, konnte man das Bachwasser in Kanälen leicht auf die Ebene leiten. Ein solcher alter Kanal ist jetzt ausgebessert und führt das Wasser auf eine Mühle, die westlich von der römischen Brücke steht. Hinter ihr hört die Ebene auf und der Bach windet sich zwischen zwei Felswänden hindurch, in denen zahlreiche Tauben nisten. Wir folgten einem alten breiten Wege, der uns von der Mühle gegen WSW. bis

Ḳul'ammet aba-l-Ḥeja aufwärts und von da an gegen SW. zum sejl el-Ḥammām abwärts führte.

Die Gegend ist wirklich schön. Hohe Berge umrahmen das Tal, welches mit zahlreichen Weiden, wilden Feigenbäumen, Oleandern und Schilfrohr bewachsen ist, während der Bach stellenweise kleine, von Fischen wimmelnde Teiche bildet. Auf beiden Seiten sieht man an den Ufern Überreste von alten Bauten und von Mühlen. Wir ritten zuerst längs des rechten Ufers, bogen dann um 11 Uhr 20 Min. gegen NNW. in das Tal el-Msérig ein und stiegen an seinen Ufern bald rechts, bald links hinauf. Die Abhänge dieses Tales sind ziemlich reich bewaldet, besonders zahlreich sind Mandelbäume, lōz, deren Früchte gesammelt und genossen werden. Stellenweise stehen die Bäume so nahe am Wege, daß sie den Reiter zum Absitzen zwingen.

Nach einer Stunde hatten wir die Hochebene erreicht und befanden uns bei einer alten Umfriedung, in der mehrere zerbrochene Sarābiṭ-Steinplatten standen und lagen, ähnlich jener in w. el-Wāle. Im NNW. sieht man am linken Ufer des w. Zerḳāb die Kuppe des ḡ. 'Aṭārūs und am linken Ufer des w. el-Ḥejās b. 'Aṭārūs. Wir zogen auf einem breiten Wege durch hügeliges, steiniges Terrain von tel'et abu Sa'ad zwischen zahlreichen Mauerresten, die einst Weingärten umgaben, westwärts und gelangten um 12 Uhr 50 Min. in eine fruchtbare Niederung, den Anfang des w. el-Mtellem oder el-Msellem.

Am Südwestende dieser bebauten Bodenfläche liegt der neuere Teil der Ruine el-Ḳrejjāt,<sup>3</sup> deren Häuser geräumig, gewölbt und aus behauenen Steinen aufgeführt sind. Die Zisternen sind meist rechteckig und kellerartig und werden jetzt teils als Vorratskammern, teils als Wasserbehälter benützt. Die Wohnräume, welche alle mehr oder weniger zerstört sind, werden zumeist als Hürden gebraucht. Im W. erhebt sich bei diesem Orte ein niedriger Felsenrücken, in den man zahlreiche Grabkammern eingehauen hat. Sie bestehen aus geräumigen Vorkammern, die mit den eigentlichen Gräbern durch stollenartige Gänge verbunden sind. Nördlich in der Nähe des Ortes steht ein heiliger Buṭm-Baum, welcher die ganze Umgebung beschützen soll und unter dem auf einer Steinplatte Opfer dargebracht werden. Hinter ihm liegt auf dem Felsenrücken ein zweites zerstörtes Dorf, das allem Anscheine nach viel älter ist, weil man hier Wohnräume findet, die in den Felsen ausgehöhlt sind.

Nach 10 Min. setzten wir unsere Route auf einem alten Wege fort, der zwischen den beiden Ortschaften, an dem heiligen Baume vorüber



über den niedrigen Felsrücken in das schöne und breite Tal el-Bire hinunterführt. Dieses ist stellenweise felsig, mit Gruppen großer Butm-Bäume bestanden. Reste alter Mauern und Türme sowie viele Zisternen weisen auf eine ehemalige größere Kultivierung hin. Auch zwei große Zisternen fanden wir hier nebst vier abgebrochenen Steinplatten, Sarābit, ähnlich jener im w. el-Wāle. Der Weg ist breit und von niedrigen Mauern eingesäumt. Längs des w. el-Bire zieht sich an seinem rechten Ufer von N. nach S. das Gebirge ġ. Ġerwān, welches dieses Tal vom w. er-Rmēmīn trennt. An seinem nordöstlichen Anfange links von unserem Wege fanden wir eine kleine Ruine namens h. Ballūṭa, wo ein unternehmender Ĥamīdī ein Getreidemagazin, mahzan, errichtet hat, worin er die Weizen- und Gerstevorräte seiner Landsleute aufbewahrt und dafür jedes fünfte Maß, midd, bekommt.

Um 1 Uhr 30 Min. ritten wir in der Richtung WNW. über die felsige Ebene merġ al-'Arid. Auf den felsigen Lehnen bemerkten wir alte Terrassen, die zum Schutze von Gärten und Weinbergen dienten. Nach 2 Uhr überschritten wir das kurze auf w. er-Rmēmīn auslaufende henw el-Bedijje und bogen um 2 Uhr 26 Min. nach N. ein, um durch die fauft ansteigende, angebaute Ebene arḍ al-Krajam zum ed-Dejr zu gelangen.

Ed-Dejr heißt der nördliche Ausläufer eines von SW. nach N. gerichteten Gebirgszuges. Auf seinem Gipfel erblickt man spärliche Überreste eines Klosters(?). Im N. und W. von ed-Dejr, wo sich das Terrain allmählich senkt, gibt es viele Zisternen und künstlich errichtete Terrassen, woraus man schließen kann, daß hier früher wahrscheinlich Weinbau betrieben wurde. Überreste von Bedeutung, die auf größere Baulichkeiten schließen ließen, sind in der Umgebung von ed-Dejr nicht zu finden. Im S. teilt sich das Gebirge in zwei Züge, wovon der eine, namens ġ. abu-z-Zhūr, gegen SW., der andere, ġ. aba-s-Shūn, gegen W. sich erstreckt und im Gipfel el-Ḥumr den Höhepunkt erreicht.

Zwischen ed-Dejr und el-Ḥumr beginnt das Tal Ṣkāra, das ein starkes Gefälle hat und an den nördlichen Ausläufern des ġ. aba-s-Shūn vorbei erst gegen NW., dann gegen W. dem Toten Meere zustrebt. In seinem Anfange breitet sich am rechten Ufer eine kesselförmige Ebene aus, in deren südwestlichen Teile die langgestreckten Ruinen von el-Māwer liegen.

## Von el-Mčáwer über 'ajn el-Bedijje nach rās wádi Šwar.

Unser Maḥmūd stand mit den Ḥamājde von el-Mčáwer nicht auf gutem Fuße, deswegen verließen wir bereits 3 Uhr diesen Ort und ritten am Ostabhänge von ed-Dejr gegen S. Nach 36 Min. erreichten wir rechts beim Kopfe des w. er-Rmêmin in der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Krajâm die Ruinen Swêkta und Saṣaṣ und stiegen hier ab, um etwas zu genießen.

Um 4 Uhr 25 Min. folgten wir einem guten Wege am linken Ufer des genannten Tales nach S. hinunter. Beide Talhänge, und zwar sowohl der östliche von ġ. Ġerwân als auch der westliche von ġ. Zlejma' sind bewaldet.

Um 5 Uhr 32 Min. gelangten wir auf eine fruchtbare Ebene und fanden da einen großen Garten, den sich ein Ḥamīdi angelegt hatte. Maḥmūd ritt zu ihm, um Gerste für unsere Pferde zu kaufen. Wir setzten unseren Weg fort in der Richtung SSO. bis zu der wasserreichen Quelle 'ajn er-Rijja, neben der auf einem Hügel die kleinen Reste von brejbet er-Rijja zu sehen sind. Das ganze sanft geneigte Terrain ist sehr fruchtbar. Im allgemeinen ist es mit Gebüsch und Gras bewachsen, stellenweise wieder angebaut oder mit Blumen bestanden und von Gazellen, Rebhühnern und Vögeln belebt; am häufigsten sieht man verschiedene Taubenarten. Bei der Quelle warteten wir auf Maḥmūd, der nach 10 Min. ohne Gerste zurückkam. Dann ritten wir weiter und erreichten um 6 Uhr 20 Min. sejl Hejdân (Höhe —60 m), bei dem wir auf einer Tenne übernachteten. Unsere Tiere mußten ohne Futter bleiben und wir konnten nicht schlafen, da uns unzählige Moskitos plagten.

Am nächsten Morgen um 5 Uhr nahmen wir die Reise wieder auf, und zwar auf einem alten Wege, der über den breiten sejl Hejdân führt. Dieser fließt zwischen spitzigen Lavafelsen, die den Zinnen einer Burg gleichen und deswegen auch ḵaṣr er-Rijâši heißen. Rijâši soll Wezir eines Sulṭâns gewesen sein und mit Geistern Verbindung gehabt haben.

28. Juni  
1897.

Das rechte, gegen N. zu ansteigende Ufer des Hejdân bildet einen sehr fruchtbaren, von vielen Wasserläufen durchzogenen Abhang mit Überresten alter Bauten, die ḵrajat ez-Zer'a genannt werden. Ungefähr 200 m nördlich oberhalb derselben und nordwestlich von uns sahen wir die



Quelle 'aju 'Arūs, die unter üppigen Bäumen an der südlichen Abdachung des ġ. Zlejma' (ausgesprochen Dlejma') entspringt. In derselben Höhe am rechten Ufer des w. en-Nimr, das von arđ al-Krajām kommt und den ġ. Zlejma' gegen W. abgrenzt, erblickt man 'aju Barta' und 'ajn el-Kšib. Auf dem abfallenden Rücken des ġ. abu-đ-Dhūr, der sich bis zum Mōgeb und zum Toten Meere erstreckt, zeigt ein grüner Streifen die Quelle 'aju el-Hrejbe an.

Der Weg ist breit und steigt zwischen rötlichen, weichen Kalkfelsen, die hier und da von schwarzen Lavabildungen unterbrochen sind, gegen W. aufwärts. Stellenweise sieht man ganz deutlich, daß der Weg künstlich angelegt ist, weil er Unterbau hat. Die Umgebung, arđ el-'Atašije (Fig. 50), ist öde Wüste.

Um 7 Uhr 45 Min. erreichten wir den naķb el-Msammať. Von da aus hatten wir eine prachtvolle Aussicht auf die unheimliche Gegend ringsherum.

Im O. sieht man rötliche, im N. graue und im S. weiße, fast 1000 m hohe steile Felsen; im W. sind zerklüftete Hügel und el-Mōgeb erscheint als ein bläulicher Streifen, der sich hinter einem Vorsprunge des nördlichen ġ. abu-đ-Dhūr verliert. Auf diesem Vorsprunge soll ehemals ein alter Kanal das Wasser der Quelle 'aju el-Hrejbe durch viele Schluchten nach SW. geleitet haben, wo ein mächtiger Fürst wohnte. Man sagt noch jetzt: „Tausend Öden, tausend Schluchten und tausend Gräben der Kanäle; elf hejma'w elf bāt, welf ḥafar el-kenāt.“

Nach einer Viertelstunde setzten wir unseren Weg fort. Der Abstieg zum Mōgeb ist beschwerlich, besonders in der Nähe der Talsohle. Wo ich vor einem Jahre einen guten Weg vorgefunden hatte, lagen jetzt ganze Steinhäufen, entwurzelte Oleander und Pappelbäume und nirgends gab es Weide für unsere Tiere. Es war sehr schwer, zum Wasser zu gelangen, aber noch schwieriger, das andere Ufer zu erreichen.

Um 9 Uhr 20 Min. gelangten wir zum Mōgeb und hielten uns da bis 11 Uhr 30 Min. auf. Nun begann der Aufstieg zum 'aju el-Bedijje, wohin wir nach einer Stunde kamen (Höhe 200 m). Nach unserem beschwerlichen Ritte durch die heiße, wüste Gegend erschien uns diese Oase äußerst lieblich und wir wie auch unsere ermüdeten Tiere fanden hier auf bewässerten Wiesen ein wenig Erholung.

Nach einer Stunde begann wieder der Aufstieg auf dem Wege ed-Defāli zwischen den Tälern von sejl Maķbūla, sejl es-Sdér und dem w. Ġejne, welches in sejl es-Sdér einmündet. Der Weg ist sehr beschwerlich, an einigen Stellen sogar gefahrvoll, weil der Felsen ganz glatt ist.

So mußten wir fast beständig unsere Pferde führen und kamen infolgedessen vollständig erschöpft um 3 Uhr 2 Min. oben an (Höhe 780 m).

Uns gegenüber am rechten Ufer des Mōgeb, südlich von es-Shīle, entspringt die lauwarne Quelle ḥammām el-Mōgeb, deren Wasser gegen gewisse Ziegenkrankheiten gute Dienste leisten soll. Geben die Ziegen keine oder nur bittere Milch, so führen die Ḥamājde die Tiere zu dieser



Fig. 50. Arj el-'Atāšije von Nordwesten.

Quelle, schlachten ein Opfertier und gießen sein Blut dem Quellengeiste zum Opfer in das Wasser. Darauf machen sie ihren Ziegen mit diesem Quellwasser so lange Umschläge, bis das Übel gewichen ist.

Im W. zeigte uns Maḥmūd ein altes Dorf, namens ḥ. el-Mdejjene, und links in der Richtung NO. ḥ. Mrajjer. Im SO., unweit von ḥar'a Šihān, beginnt das Tal w. Frēwān, welches sich bei dem gleichnamigen ḥ. Frēwān gegen NW. erstreckt und als Bach Ġdéra über die steile Felswand 'arkūb el-Ġurf in den sejl el-Mōgeb einmündet.



Von *kar'a Šihān* zieht sich wellenförmig gegen W. hin eine fruchtbare Ebene, die später in nackte graue Hügelreihen übergeht. Wir ritten über sie am *h. Miš'ar* vorbei bis zu der Niederung *arḍ er-Rimāḥ*. Die alten Gartenmauern, die wir hier vorfanden, bestehen alle aus Basaltsteinen. Zisternen sind sehr zahlreich und gefährden das Reiten.

Unser *Maḥmūd* stand mit den *Meḡālje* von *el-Kerak* in Blutrache und wollte das *Keraker* Gebiet nicht betreten, weil er für sein Leben fürchten mußte. Erst nach vielem Bitten willigte er endlich ein, uns bis in die Nähe des nächsten christlichen Lagers, südöstlich von *kar'a Šihān*, am Anfange des w. *Šwar* zu geleiten, wohin wir nach längerem Umherirren um 6 Uhr 23 Min. gelangten und vor einem Zelte abstiegen.

### Von *rās wādi Šwar* nach *h. Bālū'a*, *'Azzūr* und zurück.

29. Juni  
1897.

Am nächsten Tage brachen wir um 10 Uhr in der Richtung NNO. auf und ritten unsere Pferde zur Tränke. Die Gegend *arḍ el-Mḡāṭi* ist eine fruchtbare Ebene und größtenteils angebaut. Die Täler fangen als seichte Niederungen an, werden aber bald zu unzugänglichen schwarzen Klammern, so z. B. das w. *Šwar*, an dessen Anfange unser Lagerplatz war und dessen linkem Ufer wir eine kurze Zeit folgten.

Um 10 Uhr 35 Min. kamen wir nach *h. Bālū'a* am rechten Ufer des am Südabhange von *Šihān* beginnenden Tales w. *el-Ḳurri*. Die Ruinen breiten sich von W. nach O. aus. In ihrem westlichen Teile steht die Festung *el-Ḳaṣr*, welche aus rohen, scharfkantigen Basaltblöcken erbaut ist. Von der Ruine führt ein alter Weg in das tiefe gleichnamige Tal zum Wasser hinab. Ein anderer alter Weg führt durch das Tal *Bālū'a* in der Richtung ONO. bis zu seiner Vereinigung mit dem w. *Šwar*. Etwa 200 m weiter nördlich sieht man das Wasser *mojje Ngāṣa*. Noch mehr gegen N. mündet von W. das tiefe w. *Uḥejmer* in das vereinigte *Bālū'a*- und *Šwar*-Tal, das fortan den Namen *sejl eš-Škejfāt* führt. In dem Winkel, den das w. *Bālū'a-Šwar* mit dem w. *Uḥejmer* bildet, liegt oben auf einer Hochebene die Ruine *h. abu Trāba*. Nördlich davon vereinigt sich mit dem *sejl eš-Škejfāt* die Schlucht *ammu Ḳlejb*, die bei *h. Harbaḡ* ihren Anfang nimmt.

Wir ritten 25 Min. zur *mojje Ngāṣa* und erstiegen dann in der Ostrichtung auf einem breiten Wege am rechten Ufer des *eš-Škejfāt* die Hochebene. Sie heißt *arḍ ḵabr 'Atijje*, weil sie das Grab eines berühmten *Razw*-Führers beherbergt, zu dem man jetzt noch vor einem

Razw-Zuge pilgert, um sich seinen Beistand zu erbitten. Um 11 Uhr 43 Min. waren wir oben und erreichten um 12 Uhr 15 Min. in nordöstlicher Richtung den alten Weg darb es-Sinîne. Dieser leitet über das Terrain Ġwar Dijâbe, zwischen den w. Šwar, sejl eš-Šķēfât und w. Rwejtâ, el-Môgeb, steigt dann zum letzteren über drei breite Stufen hinunter und führt beim kašr von 'Arâ'er wieder hinauf.

Indem wir eine Zeitlang diesem Wege folgten, kamen wir um 12 Uhr 43 Min. in nördlicher Richtung zu den ziemlich gut erhaltenen Ruinen von 'Azzûr. Sie liegen östlich vom Wege und erstrecken sich von NW. nach SW. auf dem Ostabhange des Hochplateaus, welches sich in einer breiten und langen Stufe nach O. bis zum Rande der tiefen, hier ummu Rķēbe genannten Schlucht des w. el-Rwejtâ senkt. Diese Stufe heißt ard er-Rha' und ist so fruchtbar, daß die Katholiken von el-Kerak sie zu erwerben suchen, um das übrigens erst vor kurzem aufgegebene Dorf wieder aufzubauen. Die Mauern der Häuser sind fast alle noch gut erhalten, nur die Dächer sind eingestürzt.

Die Umgebung von 'Azzûr weist ein dreifaches Klima auf. Auf dem Hochplateau herrscht dasselbe kontinentale Klima wie in el-Kerak oder in Mādaba, die tiefer gelegene, von allen Seiten geschützte Stufe hat eine gleichmäßig warme Temperatur, während unten im Môgeb-Tale, an dessen beiden Ufern sich schmale Ebenen ausbreiten, ein subtropisches Klima herrscht. Die türkische Regierung wäre nicht abgeneigt, dieses Gebiet zu verkaufen, aber die Mğâlje, die es sich mit Gewalt angeeignet haben, wollen nicht einmal gestatten, daß ein Christ es betrete, geschweige denn erwerbe und lassen deshalb durch eine Abteilung der Beni 'Atijje für die Unsicherheit der ganzen Gegend sorgen.

Um 12 Uhr 53 Min. ritten wir rasch auf dem darb es-Sinîne nach S. zurück und erblickten um 1 Uhr 34 Min. im SO. auf der Ebene ħ. Ĥmād, einige hundert Meter östlich ħ. es-Smācīje und dabei den Anfang des w. el-Rwejtâ, das sich in beinahe geradem Laufe nach N. erstreckt und im NNO. von 'Azzûr mit dem Môgeb vereinigt. Im ONO. von ħ. es-Smācīje zeigte man uns ħ. ed-Dlāleħ, nördlich ħ. 'Alejjân und gegen S., über dem rechten Rande des w. el-Rwejtâ, den hohen ruġm et-Tejs und ħrejbe Rnēm.

Wir bogen nun gegen SW. ein und kamen zum Anfange des w. Šwar. Es entsteht aus der Vereinigung des seichten, aus SSO. kommenden w. abu-l-Kbāš mit dem von WSW. einmündenden, breiten und flachen w. abu Za'rûra. Von ihrer Vereinigung, also vom Anfange des



w. Šwar etwa 3 km entfernt, liegen bei dem Tale abu Za'rūra zwei Ruinen: h. Na'ib und sw. davon h. es-Sa'dūni.

Um 2 Uhr 13 Min. erreichten wir unser Lager und trafen daselbst einen einflußreichen und fanatischen Häuptling namens Ibrahim el-Mğalli, der fast wütend wurde, als er erfuhr, daß wir in 'Azzūr gewesen seien. Er verfluchte den Urgroßvater, Großvater und Vater unseres Begleiters und verbot uns gänzlich den Besuch der Ruinen im Gebiete von el-Kerak. Dieses Verbot machte mir große Sorgen, weil es meine Absicht, das ganze Gebiet genau zu erforschen, zu vereiteln drohte. Wir bemühten uns daher, ihn milder zu stimmen, was uns jedoch so gründlich mißlang, daß er uns beim Weggehen nicht einmal grüßte.

### Von rās wādi Šwar über el-Ḳaṣr nach el-Ftiḵān.

30. Juni  
1927.

Am 30. Juni verließen wir um 6 Uhr 35 Min. früh das Lager und ritten in der Richtung gegen SW. über eine schöne, fruchtbare Ebene, arḍ el-Mğāṭi, aus der nur an wenigen Punkten der felsige Untergrund hervortritt. Nach 75 Min. waren wir in el-Ḳaṣr (Höhe 960 m).

Diese merkwürdige Ruine liegt auf einer von ONO. kommenden und westlich von der alten Römerstraße auslaufenden Bodenwelle, die im N. von el-Môgeb, im S. von den Höhen begrenzt wird, die el-Kerak östlich vorgelagert sind. El-Ḳaṣr ist sowohl von N. wie von O. weit sichtbar, dürfte aber keine militärische Bedeutung gehabt haben, weil es keine Wasserbehälter besitzt, von keiner Seite geschützt und außerdem von einer Bauart ist, die von allen Festungsanlagen des ganzen Landes auffallend abweichen würde. Es besteht aus zwei Teilen. Den westlichen Teil bildet ein ziemlich erhaltenes, rechteckiges Gebäude. Der einzige Eingang dazu ist im O. und hat ein Vestibül mit vier mächtigen, zusammengesetzten Säulen, deren Kapitäle sehr fein gearbeitet sind. Von dem Tore führte eine Kolonnade zu der zweiten Anlage, die fast vollkommen zerstört ist.

Das Ganze erschien mir so merkwürdig, daß ich soviel als möglich Material zur späteren eingehenderen Forschung sammeln wollte. Während nun mein Begleiter, Herr Ingenieur Lendle, den Plan aufnahm, durchsuchte ich die Mauerreste und den Schutt nach alten Ornamenten, aus denen sich auf die Zeit der Gründung schließen ließe. Ich fand Reliefs (Fig. 51) mit Weinrauten, Feigenblättern und Vögeln, dann auf einem Bruchstücke den Vorderteil eines Löwen mit offenem Rachen, nahe dabei das Bruchstück (0.37 × 0.8 m) eines Basaltreliefs: Kopf

und Brust einer männlichen Figur (Schulterbreite 50 cm). Die Nase war abgebrochen, die Gesichtszüge schienen mir weich zu sein, die Augen schön geformt, die Stirne mäßig gewölbt, das lange Haar mit einer scharfen Strahlenkrone umgeben und die Schultern in ein faltiges Gewand gehüllt.

Eben schickte ich mich an, diese Figur zu photographieren, als zwei türkische Soldaten mit einem Mğalli herangesprengt kamen und uns aufforderten, ihnen zu folgen. Rasch konnte ich noch eine Aufnahme machen; dann begann eine lange Verhandlung, während der es sich herausstellte, daß die Soldaten nicht im Auftrage ihres Kommandanten handelten, sondern von Šejh İbrahim, in dessen Lager sie über-

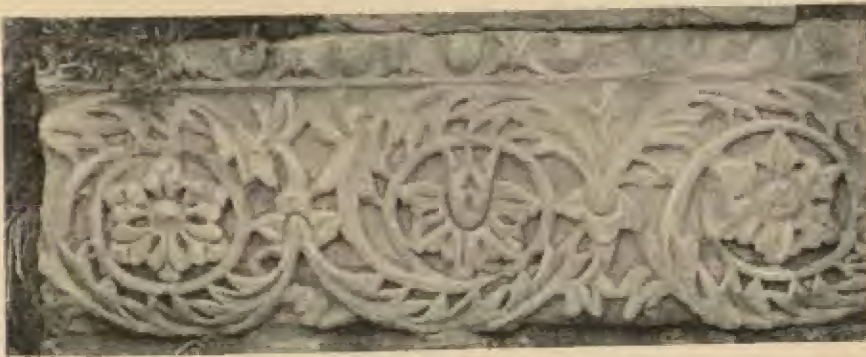


Fig. 51. El-Kaşr. Relief.

nachtet hatten, auf uns gehetzt worden waren. Auf das hin weigerten wir uns selbstverständlich, ihrem Befehle nachzukommen, ja ich schrieb mir sogar ihre Namen auf, um sie bei ihrem Kommandanten, der mir seit vorigem Jahre wohlbekannt war, anzuzeigen. Da entschuldigten sie sich und der eine Soldat, welcher mich inzwischen wieder erkannt hatte, bat, ich möge die ganze Sache vergessen. Schimpfend zog der Mğalli ab mit der Versicherung, bald mit besserer Hilfe wiederzukommen. So blieb uns nichts anderes übrig, als die Ruine zu verlassen.

Um 9 Uhr 24 Min. schlugen wir, um aus dem Gebiete der Mğälje herauszukommen, die Richtung nach SSO. ein und begründeten dies den Soldaten gegenüber damit, daß wir über kşür Bşejr nach Mādaba zurückkehren wollten. Wir ließen die drei zerstörten Ortschaften el-İmēmāt rechts, wandten uns vor h. el-Mişna' gegen SO., folgten um 10 Uhr 30 Min. dem Ostabhange des steinigen Höhenzuges ammu Hbāle,



oder umm Ehbele, und kamen um 10 Uhr 40 Min. auf einen alten, von er-Rabba nach O. führenden Weg.

Der fruchtbare Boden geht allmählich in eine kalkhaltige, steinige Fläche über und nur die Niederungen bleiben noch anbaufähig. Um 11 Uhr 25 Min. hatten wir das schon erwähnte, auf einem breiten Hügel gelegene ħirbet el-Rurâb links und ħ. Ĥeġfa rechts. Um 11 Uhr 38 Min. überschritten wir das Tal el-Ĥbejjât und waren um 12 Uhr 10 Min. bei ħ. el-Ftījân (Höhe 715 m).

El-Ftījân liegt am Ostrande einer öden, steinigen Hochebene, die sich von er-Rabba ohne Unterbrechung nach O. erstreckt und dann ziemlich steil in die lange Bodensenkung el-Rwêr fällt. Diese beginnt im SW. unterhalb ħ. Middin und endet im NO. bei ħ. el-Ftījân. Ihre größte Breite erreicht sie in ihrer südlichen Hälfte, während sie sich gegen NO. verengt und vor el-Ftījân kaum 2 km breit ist. Im S. ist sie flach und fruchtbar, in ihrem nördlichen Teile dagegen von weißen, kalkigen Erhöhungen durchzogen, die gegen el-Ftījân sanft abfallen und einen Kessel einschließen, in dem das alte Römerlager el-Leġġûn stand.

Gegen O. wird el-Rwêr von einer Hügelkette geschlossen, die erst von N. nach S., dann aber in ihrem südlichen Teile gegen SO. verläuft. Westlich und nördlich von el-Ftījân und el-Rwêr breitet sich das wellenförmige moabitische Hochplateau aus. Es beginnt beim Toten Meere an dem flachen Rücken des östlichen Ufergebirges und ist durch die Schlucht des el-Mĥêreš, welche von el-Ftījân gegen NNW. zieht, in zwei Teile getrennt, einen westlichen fruchtbaren und einen östlichen unfruchtbaren.

Dieser letztere ist von großer Bedeutung für die Kommunikation zwischen dem N. (Mādaba) und dem S. (el-Kerak). Folgt man nämlich dem Ostrande, so geht man dem w. el-Mōġeb und dem w. el-Wāle aus dem Wege und kann über die verhältnismäßig seichten und wasserreichen Täler et-Tamad und Sâ'ide die Ebene von Middin und ar-Rabba leicht erreichen. Für größere Karawanen ist der Zugang zu dem östlichen Teile der Ebene von S. und W. nur an el-Ftījân vorbei möglich, und zwar am Nordende von el-Rwêr bei der Vereinigung des w. el-Dejġa mit dem w. es-Sultġāni. Das vereinigte Tal ist nur an zwei oder drei Stellen von W. nach O. zu passieren und das noch mit den größten Schwierigkeiten; es schließt somit diese wüste Gegend in seinem ganzen nach N. gerichteten Laufe vollständig ab.

## Von el-Ftijân nach Middin und zurück nach el-Legğûn.

Von el-Ftijân stiegen wir in 4 Min. zu der Quelle 'ajn el-Legğûn hinunter und rasteten daselbst bis 1 Uhr. Um 1 Uhr 30 Min. verließen wir die Talsohle und ritten längs des Westrandes der Senkung el-Rwêr nach SW. Der Boden war anfangs steinig. Doch gelangten wir bald in anbaufähige Gebiete und sahen um 2 Uhr 15 Min. östlich den festen Turm h. 'Arbid mitten in einem kleinen Ruinenfelde, um 3 Uhr etwa 4 km westlich die Ruine h. Ader und links bedeutend näher h. el-Ğâzûr.

Durch die öde eintönige Landschaft weiter reitend, näherten wir uns der Ruine Middin. Sie lag vor uns auf einem von W. nach O. laufenden und, wie es schien, unersteigbaren Walle, der el-Rwêr gegen S. abschließt. Nicht bloß der Aufstieg, sondern der Zugang überhaupt ist sehr schwierig, weil die kurzen Täler, welche von SW. und S. vor Middin in er-Rwêr einmünden, enge, fast unzugängliche Schluchten bilden. Um 5 Uhr 20 Min. hatten wir den Fuß des Middin-Rückens erreicht und, da unser Führer den Weg nicht kannte, so war es schon 7 Uhr 35 Min., als wir bei der Quelle von Middin ankamen.

Wir lagerten hinter einem großen Felsenvorsprunge, um uns bei etwaigem Überfalle leichter verteidigen zu können. Diese Vorsicht war wirklich am Platze. In der Nacht schlichen sich einige Beduinen an unsere Pferde heran, wurden jedoch von dem Wache haltenden H. Lendle bemerkt, der sie sogleich, wenn auch vergeblich, zurückzutreiben suchte, worauf die Beduinen ihre Gewehre auf ihn abfeuerten. So mußten auch wir von der Schießwaffe Gebrauch machen, wobei wir dank unserer gesicherten Position bedeutend im Vorteile waren, sodaß die Angreifer sich zurückziehen mußten.

Natürlich war von Schlaf keine Rede mehr und am Morgen verließen wir unser Lager erst dann, als Leute von Middin zur Quelle kamen. Sie ist im weiten Umkreise die einzige Quelle, welche noch nicht ganz von Heuschreckenschwärmen, die heuer (1897) besonders zahlreich auftraten, unbrauchbar gemacht war. Zu Hunderttausenden bedecken diese alle Wasserorte, die unteren Schichten werden von den oberen noch lebenden zerquetscht, erfüllen die Luft mit entsetzlichem Gestanke und verpesten das Wasser. Deshalb bedecken die Leute die Brunnen mit Zeltdecken, aber die Heuschrecken gelangen dennoch hinein. Auch hier waren die Brunnen, trotzdem man sie bedeckt hatte, voll von diesen toten Insekten, die eine rötliche Masse bildeten und durch

1. Juli  
1897.



nene Schwärme immer noch vermehrt wurden. Es war wohl eine schwere Sorge für die Fellāhin, wenigstens die Quellenhöhle derart zu verschließen, daß den Heuschrecken der Zugang abgesperrt bleibe und wenigstens diese Quelle vor Verpestung bewahrt werde.

Wir stiegen dann gegen Middin hinauf und gelangten auf die Römerstraße, wo uns 'Īsa, mein Führer vom Jahre 1896, aus el-Kerak einholte und die Nachricht brachte, daß die Partei des Ibrāhīm el-Mġalli gegen uns sehr aufgebracht sei und dieser vom Kommandanten unsere Verhaftung fordere. Unter solchen Umständen erklärten meine beiden Begleiter eine Weiterreise in diesem Gebiete für unmöglich und so beschlossen wir, durch das Gebiet der Ḥeġāja und Salāja nach Mādaba zurückzukehren.

Der Hügelzug, auf welchem Middin liegt, beschreibt hinter der Stadt einen nach N. offenen Bogen nach SO., vereinigt sich dann als rās abu Ḥnuk (so nannte ihn mir ein Ḥeġīwi) mit der östlichen Hügelkette al-Batra und bildet auf diese Weise die Süd- und Südostgrenze von el-Rwēr. An seinem gegen SO. gerichteten Abhange soll die Ruine b. Ḥdēr liegen. In ihrer Nähe entspringt ein Arm des w. Širt el-Ḥejrān, das in seinem unteren Laufe w. et-Tarfāwijāt heißt und nördlich von el-Morejra mit el-Rwēr sich vereinigt.

Dem gestrigen Wege folgend, kehrten wir mit dem Führer 'Īsa in fünf Stunden zum 'ajn el-Leġġūn zurück und übernachteten bei den Salāja, die nördlich von el-Ftijān lagerten.

### Von 'ajn el-Leġġūn über et-Tamad nach Mādaba.

Am nächsten Morgen setzten wir unsere Reise fort, indem wir um 7 Uhr 25 Min. auf dem alten Wege bei der Mündung des wādi Wāseṭ den Bach el-Mḥereš überschritten und um 10 Uhr 46 Min. nach ḵšūr Bšejr gelangten.

Von da ritten wir um 11 Uhr 45 Min. in nördlicher Richtung am ḵašr el-Ḥādem vorbei weiter. Über den Ursprung des ḵašr el-Ḥādem erzählte unser Begleiter folgendes: Es war einmal ein berühmter Arzt namens Bšejr. Dieser hatte nur eine Frau, die er innigst liebte, welche ihm aber eines Tages entfloh und erklärte, sie könne mit ihm nicht zusammenleben. Da habe er ihr dieses Schloß erbaut, um sie wenigstens in seiner Nähe zu haben.

Ḵšūr Bšejr und ḵašr el-Ḥādem liegen im Wassergebiete des Tales Afēkre und seines Armes aba-l-Ḥaraḵ, zu dem wir um 12 Uhr kamen.

Diese Gegend hat große Bedeutung, weil von hier aus der Zugang vom N. sehr leicht abzuschneiden ist. Darum sind hier auch die Warttürme größer und zahlreicher. So sahen wir um 12 Uhr 28 Min. westlich am linken Hange des gleichnamigen Tales *ķşēr Ratjân* und nördlich davon auf dem ziemlich hohen Hügel *ġ. el-'Âl* die gleichnamige Befestigung *ķaşr el-'Âl*.

*Ġ. el-'Âl* erhebt sich (O.—W.) zwischen den Tälern *Afêkre* und *Sa'ide* und ist durch einen schmalen Sattel mit dem östlich gelegenen Gebirgszuge *ġebel Sbejbân* verbunden. Über diesen Sattel führt der



Fig. 52. Wâdi el-Haraze von Westen.

einzigste für Karawanen gangbare, durch feste Anlagen geschützte Weg. Die südlichste Feste ist das erwähnte *ķşēr Ratjân*, nördlich davon am *ġ. el-'Âl* liegt die umfangreiche Burg *ķaşr el-'Âl* und nordöstlich davon am linken Ufer der Schlucht w. el-Haraze (Fig. 52) *ķaşr el-Haraze* mit einem starken zweistöckigen Turme und weiter östlich *ķşēr eš-Šwēmi*. Die beiden letztgenannten sind ziemlich tief gelegen, werden jedoch von dem westlichen *ķaşr ed-Dirse* noch vollständig beherrscht, sodaß Signale von *el-'Âl* nach *ķşūr Baejr*, *el-Ftijân* und umm er-*Rašāš* leicht gegeben werden können.

Der Weg wird nun stellenweise ziemlich beschwerlich, denn er führt zwischen gelben ausgewühlten Tonwänden hin. Weder nach W.



noch nach O. ist ein Abbiegen möglich. Im W. hebt sich el-'Âl mit seinen im S., N. und W. ziemlich steil in die erwähnten Täler abfallenden Abhängen, während im O. die scharfzackigen Risse des ġ. Sbejbân und ed-Dalmât sich erstrecken, welche die zahlreichen tiefen Seitentäler voneinander trennen. Wir waren froh, als wir das breite, felsige Bett des w. Sa'ide erreichten. Auch dieses hat, wie die zahlreichen Oleanderbüsche beweisen, Grundwasser, welches in WSW. zum Vorscheine kommt und ein schönes Bächlein bildet. Der Weg ist nun breit und führt am rechten Ufer des w. Sâ'ide gegen WNW. aufwärts auf eine fruchtbare Ebene.

An der Stelle, wo der Weg diese Ebene erreicht, steht der Wartturm *kaşr ed-Dirse*. Von da schlugen wir die Richtung nach NNO. ein, ließen die Festung *kaşr et-Tarjja* rechts, ruhten zwischen umm er-Raşâş und der im O. gelegenen Festung al-Mşêbe von 2 Uhr 13 Min. bis 3 Uhr 21 Min. aus, ritten dann in derselben Richtung rasch weiter und erreichten um 5 Uhr 4 Min. das w. et-Tamad.

Leider fanden wir da alle Wasserlachen mit Heuschrecken vollgefüllt, sodaß uns der unerträgliche Pestgeruch bald weitertrieb. Darauf gelangten wir zu einem kleinen Begräbnisplatze der Beni Şahr, wo wir ein von Hyänen zerwühltes Grab sahen, aus dem abgenagte Gebeine herausragten. Nun wollten wir *kaşr az-Za'farân* besichtigen, verloren aber die Richtung und konnten uns in der Dunkelheit nicht mehr zurechtfinden. Wir übernachteten also in einer Schlucht, setzten bei Tagesanbruch unseren Weg über ed-Dlélet—eş-Şerkijje fort und gelangten endlich um 8 Uhr glücklich nach Mādaba.

Wie aus dem Gesagten ersichtlich ist, verlief diese Reise unter recht schwierigen Umständen, lieferte aber dennoch befriedigende Ergebnisse. Die Umgebung des Baches el-Wâle und Hejdân, die westliche Hälfte von el-Kûra, das Wassergebiet des mittleren el-Môgeb sowie der Bäche eş-Şkejfât, el-Rwêjta und el-Mhêreş wurde topographisch aufgenommen. Rechnet man dazu die ethnographisch recht interessanten Aufklärungen über die Sitten und Gebräuche der Hamâjde, so waren die Anstrengungen und Mühsale dieser Reise gewiß nicht vergebens.

Herr Lendle wurde wieder fieberkrank und, da sich sein Zustand in den folgenden Tagen nicht bessern wollte, so benützte er die erste Gelegenheit, nach Jerusalem zurückzukehren, um daselbst ärztliche Hilfe zu suchen. Im Krankenhause der österreichischen Barmherzigen Brüder

in Tanſūr bei Jerusalem wurde er dann von schwerem Typhus befallen und konnte erst nach drei Monaten das Krankenbett verlassen.

Ich blieb in Mādaba, wo ich ethnographischen Studien oblag, und bereitete eine Reise in das östlich von der Pilgerstraße gelegene Gebiet vor. Als jedoch infolge des Krieges zwischen den Rwala und Beni Šahr mein Vorhaben unmöglich wurde, reiste ich mit einem wandernden Geschäftsmanne über Hawrān nach Damaskus, dann nach Palmyra, Homs, in das Gebirge der Nušejrije und kehrte über den Libanon nach Beirūt zurück.

Das Ergebnis meiner Reisen 1897 in Edom und Moab sollte die Grundlage einer Karte des durchforschten Gebietes bilden. Leider wurde aber nur die Karte der weiteren Umgebung von Mādaba, und zwar von ḥ. el-'Āl im N. bis w. el-Wāle im S. und von ḥ. Sijāra im W. bis ḥ. Ziza im O. entworfen. Die nötigen Angaben für die übrigen Gebiete hatte Herr Lendle in seinen Notizbüchern verzeichnet, war aber infolge seiner Erkrankung und auch seiner Berufsarbeiten wegen nicht imstande, sie zu verwerten. Dasselbe gilt auch von anderen zahlreichen Plänen und Skizzen, von denen nur der Plan von Mādaba teilweise ausgeführt worden ist. Meine ethnographischen Aufzeichnungen wurden dagegen ziemlich bereichert und der Wunsch, das alte Moab und Edom im ganzen Umfange topo- und ethnographisch aufzunehmen, reifte in mir zum festen Entschlusse.

1 Nach al-Belādori (كتاب فتوح البلدان, ed. de Goeje, Lugduni Batav. 1866), S. 129, besaß Abu Sufjān in al-Belḥa ein Dorf namens ميس, das nach Ḥalil b. Šāḥin ez-Zāheri (l. c., S. 12 und S. P. Volney, Voyage en Syrie<sup>4</sup>, S. 314) in der Mitte auf der Straße von Hesbān nach Dībān liegt, was auf el-Mrejmot el-Ḥarbije paßt. Vgl. Clermont-Ganneau, RAO, Paris 1898, S. 183.

2 W. Heyd, Geschichte des Levantehandels im Mittelalter, II B., Stuttgart 1879, S. 459: „Kali-Asche wurde im Mittelalter ausgeführt. Šemseddin, p. 171, erwähnt Nāblūs als Zentrum der Seifenfabrikation.“

3 קרייתים Jer. 48 1.23; E. Hieronymus, De situ l. c., c. 931: „Cariathaim . . . Nunc autem est vicus Christianis omnibus florens, juxta Medaban urbem Arabiae, et appellatur Corojatha, in decimo milliarlo supradictae urbis contra occidentalem plagam, vicinus ejus loci, qui appellatur Baaro<sup>4</sup> (ḥammām Zerḥa' Mā'in).





1898.





## I.

### Von sejl el-Ḥsa über daraġet el-Ḥajje nach el-Kerak.

Am 3. Mai 1898 verließ ich in Begleitung eines Ḥwēji um 4 Uhr 20 Min. nachmittags den sejl el-Ḥsa (Höhe 240 m) und gelangte in der Richtung NW. durch fruchtbares und angebautes Terrain zum sejl el-Mḥejres. Der weitere Weg am rechten Ufer dieses Baches war eine zeitlang ziemlich bequem, dann über die glatten Stufen daraġet el-Ḥajje recht beschwerlich, aber von dem sejl en-Nġēġir an wieder gut gangbar.

3. Mai  
1898.

Um 6 Uhr 35 Min erreichten wir das Gebirgsjoch Hadd ed-Dibe und wollten in Ḥanzira übernachten. Als wir aber hörten, daß sich dort Militär behufs Steuereintreibung aufhalte, änderten wir die Richtung und zogen auf einem alten, breiten Wege am Westabhange des ġ. Dubāb gegen NNO.

Die Gegend ist felsig, an manchen Stellen aber angebaut. Westlich von unserem Wege sahen wir die grünen Olivenhaine von el-Ġebālin und südöstlich im w. Sdēr die von abu Ḥsēbe. Kurz darauf ließen wir die Quellen von ḥ. et-Tajjibe links und ritten an den Ausläufern des knān eš-Šārfijje weiter. Nach Sonnenuntergang wurden südöstlich von ḥ. Fkēkes die Lagerfeuer der Fellāḥin von el-'Arāk sichtbar; wir konnten aber nicht zu ihnen gelangen, weil wir den in der Dunkelheit verlorenen Weg über die zwischenliegende tiefe Schlucht des w. ed-Daba'a und šelālt el-Maġhūz nicht wiederfinden konnten. So zogen wir geraume Zeit an ihrem linken Abhange in südöstlicher Richtung weiter, bogen bei der Quelle 'ajn umm et-Twāki noch mehr nach S., später nach O. und erreichten erst gegen Mitternacht zwischen schönen Dura- und Weizenfeldern ein Lager der Fellāḥin von el-Kerak, wo wir übernachten wollten.

Alles lag schon in tiefster Ruhe, nur vor einem Zelte brannte noch ein Feuer. Die Kälte war sehr empfindlich, noch empfindlicher



aber unser Hunger. Der Zeltherr nahm uns gastlich auf und ließ sogleich ein Ġerīse-Gericht bereiten. Ja er warf sogar, da er sah, wie mich fror, seinen Mantel über mich. Müde wie wir waren, schliefen wir sehr bald ein und ich erwachte erst kurz vor Sonnenaufgang, als mir ein Knabe den Mantel seines Vaters wegnahm.

Um 6 Uhr ritten wir in nördlicher Richtung weiter. Die Gegend ist hügelig, aber fruchtbar. Um 6 Uhr 38 Min. waren wir beim h. el-'Amaḳa (Höhe 1190 m), nahmen dann die Richtung 310° und erreichten um 6 Uhr 48 Min. Ġa'far (Höhe 1165 m), einen heiligen und viel besuchten Ort, der aus einer halb zerfallenen Moschee, sechs Hütten und einigen Neubauten besteht. Es sollte gerade ein Pilgerfest beginnen, als wir hinkamen, und wir begegneten sehr vielen Kerakijje, die dem Orte zuströmten: teils zu Fuß, teils auf Eseln oder auf Maultieren mit Frauen und Kindern, welche Holz trugen oder Schafe und Ziegen vor sich hertrieben.

Um 7 Uhr 25 Min. hatten wir Môte<sup>1</sup> erreicht. Es ist dies ein alter Ort, der mitten in einer fruchtbaren Ebene, namens el-Burċe, liegt. Etwas nördlich davon sieht man links am Wege drei alte römische Meilensteine, die ich jedoch der Pilger wegen nicht genauer besichtigen konnte. Um 8 Uhr 35 Min. hatten wir westlich vom Wege auf einer breiten Kuppe h. el-Maḥna.<sup>2</sup> Die Kuppe erhebt sich am rechten Ufer des w. el-Bawāb. Hier entspringt die Quelle 'ajū Ġabra. Von unserem Wege konnten wir eine Zeitlang beobachten, wie sich das w. el-Bawāb vertieft. Später schloß uns der ġ. umm et-Telāġe die Aussicht gegen W.; wir folgten dem w. Eṭwi und trafen um 10 Uhr 7 Min. in el-Kerak ein.

<sup>1</sup> Steph. Byz. (Uranius), l. c., p. 525<sup>24</sup>: Μαθὼς κώμη Ἀραβίας, ἐν ᾗ θανεν Ἀντίγονος ὁ Μακεδὼν ὑπὸ Παύλου τοῦ βασιλέως τῶν Ἀραβίων. ὁ ἐστὶ τῇ Ἀράβων φωνῇ τόπος θανάτου.

Al-Maḥdisi; l. c., S. 178: ومَوْتُهُ مِنْ قَرَاهَا وَثَمَ قَبْرُ جَعْفَرِ الطَّيَّارِ وَعَبْدُ اللَّهِ ابْنِ رَوَاحَةَ.

Al-Bekri كتاب معجم ما استعجم, ed. F. Wüstenfeld II, Göttingen 1877, S. 50.: مَوْتُهُ . . . مَوْضِعٌ مِنْ أَرْضِ الشَّامِ مِنْ عَمَلِ الْبَلْقَاءِ.

Abulfeda, l. c., S. 65v: وموتة وبها قبر جعفر الطيار واصحابه رضى الله عنهم.

<sup>2</sup> Theophanes, ed. Migne, c. 689; Boor, p. 335: Καὶ ἦλλον κατέναντι Μουχίων κώμης λεγόμενης ἐν Μουχίων, ἐν ᾗ ἐπέσχε Θεοδοῦρος ὁ βασιλεὺς, θύλοντες ἐπερρίψαι κατὰ τῶν Ἀραβίων τῇ ἡμέρᾳ τῇ εἰκοταλυσίας αὐτῶν.

## II.

Während meines Aufenthaltes in el-Kerak hörte ich öfters von einer großen ed-Dejr (Kloster) genannten Ruine, die zwischen den Bächen el-Kerak und beni Hammâd liegen soll. Da ich dieses Gebiet noch nicht kannte, so wollte ich es besuchen und mich von dort weiter nach el-Lisân begeben, um das rôr es-Šâfje nebst rôr Fêfe zu durchforschen und so die Route 1896 zu ergänzen. Dazu bot sich mir im Jahre 1898 eine ausgezeichnete Gelegenheit, als mich der mit mir befreundete Häuptling 'Îsa el-Mğalli zum Besuche seines in jenen Gegenden aufgeschlagenen Lagers einlud; auch versprach er mir, mich auf der ganzen Reise zu begleiten.

Da ich mit Recht annehmen konnte, daß Šejb 'Îsa die Wege zu seinem Lager sowie dessen Umgebung genau kennen müsse, so brauchte ich für diesen Teil der Reise keinen anderen Führer. Nach el-Rôr und el-Lisân hatte ich in el-Kerak keinen ortskundigen Führer ausfindig machen können, deshalb nahm ich einen Hwêti aus der Gegend östlich von Ma'an mit, der seit mehreren Tagen bei mir weilte, um mir bei ethnographischen Aufnahmen als Gewährsmann behilflich zu sein. Ich plante nämlich damals eine größere Reise in die Gebiete des w. Sirhân und wartete auf den Bewilligungsferman aus Konstantinopel. Der Hwêti mietete sich ein Mantier und sollte das Gepäck beaufsichtigen, sowie im Rôr einen ortskundigen Führer auffinden helfen.

Don 'Abdrabbø, den 'Îsa ebenfalls eingeladen hatte, wollte mich begleiten. Unmittelbar vor unserer Abreise traf im Missionshause ein Regierungsbeamter ein, der uns erklärte, er müsse ebenfalls zum Šejb 'Îsa in Regierungsangelegenheiten reiten. Er hatte zur Begleitung einen Soldaten mitgenommen, der uns später zur Last fiel und uns auf der Reise recht hinderlich wurde.

### Von el-Kerak zu hammâm wâdi beni Hammâd.

Am 12. Mai 1898 verließen wir um 10 Uhr el-Kerak und ritten auf einem alten, gut erhaltenen Wege am burg ez-Zâher (Bibars) vorbei

12. Mai  
1898.



in das w. el-Málhe hinab. Dieses tiefe Tal, das die Fortsetzung des w. Ġawād und w. es-Sitt bildet, begrenzt den Hügel von el-Kerak an der östlichen und nördlichen Seite und vereinigt sich im NW. mit dem sejl el-Medáber.

Der Kerak-Hügel senkt sich hinter dem Turme ez-Záher nach NW. zu dem schmalen Grate 'arkúb Nüh, an dessen beiden Seiten je ein Weg führt: am Westabhange der breitere in das Tal el-Medáber, an der Ostseite der schmalere in das Tal el-Málhe. Der 'arkúb Nüh ist durch einen breiten und tiefen Graben in zwei ungleiche Hälften geteilt, von denen die kleinere bis zum burg ez-Záher als Friedhof benützt wird, während die größere und längere sich nach NW. erstreckt und im höhlenreichen Felsen el-Habis ihren Abschluß findet.

Unten im Tale el-Málhe stehen bei der gleichnamigen salzigen Quelle einige Gärten. Eine zweite Quelle, namens 'ajū Mólker, entspringt am nordöstlichen Fuße des Hügels in demselben Tale.

Nach einer Viertelstunde erreichten wir die Talsohle an der Stelle, wo das aus NO. kommende w. es-Sakra einmündet; von hier an heißt das Tal, das sich zu einer Schlucht verengt, w. ed-Defáli. Wir erstiegen seine rechte Lehne und folgten ihr gegen NW. am Südabhange 'Aneza des ġ. el-Mramle. Im W. ist dieser durch das kurze w. el-Ķurukka begrenzt, dessen linkes Ufer wir um 10 Uhr 34 Min. erreichten.

Bergauf reitend sahen wir westlich oberhalb des rechten Ufers des w. es-Sebsabijje, wie die vereinigten Täler el-Madáber, el-Ķurukka und ed-Defáli heißen, h. Hawáġa und nordwestlich davon h. et-Trunġe. Beide liegen mitten auf einem breiten fruchtbaren Absatze, kubbe 'abd es-Sajjid. Am Nordrande dieser ebenen Terrasse führt ein guter Weg, darb el-Mezaráb, zum Toten Meere hinunter. Um 11 Uhr sahen wir westlich h. Hbēs, südwestlich h. Beddān und nordwestlich h. el-Ķaqqābi oder el-Ķuqqābi.

Um 11 Uhr 30 Min. kreuzten wir auf dem flachen steinigen Rücken des ġ. el-Ķrēn einen alten aus NO. von er-Rabba kommenden Weg, der sich nordwestlich von h. el-Ķaqqābi mit dem darb el-Mezaráb vereinigt und auf dem Rücken des umm Ūith über h. el-Mzārib in das rōr el-Hadite hinunterführt. Ungefähr 2.5 km östlich von uns lag h. Rāčīn. Dann bogen wir mehr nach NNW. ein und standen um 11 Uhr 57 Min. vor der großen festen Ortschaft ed-Dejr.

Sie liegt auf einem 965 m hohen, steilen und runden Hügel und nur von S. vermittelt ein schmaler Sattel zwischen zwei tiefen Schluchten den Zugang. Die eine Schlucht, die von SO., O. und NO. den Hügel



Fig. 53. Hirbet ar-Rabba von Westen.



umgibt, heißt w. umm Rummâne und mündet in das tiefe w. el-'Arâbi, welches als tel'et el-Mûte sich von b. el-Hdêb herabzieht und um die Westseite des Hügels herum nach N. erstreckt. Die Ruine ist mit einer Mauer umgeben und hat an den Ecken Überreste viereckiger Türme. Jetzt haben die Fellâhîn sich daraus Häden für ihre Herden gemacht und auf diese Weise alles zerstört und gründlich verwüstet.

Um 1 Uhr 10 Min. verließen wir ed-Dejr in der Richtung SSO. und kreuzten um 1 Uhr 40 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege das w. umm Rummâne, worauf wir zu der Ruine b. ez-Zrejrijje kamen. Sie liegt mitten in einer fruchtbaren Ebene, die viele bauchige, in den Felsen eingehauene Zisternen mit Wasser versorgen. Westlich von ez-Zrejrijje sieht man die Grundmauern von zwei großen, rechteckigen Bauten, deren übriges Steinmaterial auf zwei große Steinhäufen zusammengetragen worden ist. Den umliegenden Boden hat man in schöne Felder verwandelt. Die Gerste war bereits reif und wurde geschnitten, der Weizen war aber noch grün.

Um 2 Uhr kamen wir in nordöstlicher Richtung zum ruġm Barġas, fanden da mehrere Zisternen und alte Gartenmauern, bogen nach N. ein und stiegen dann in das w. el-Mkâšed hinab. Diesem folgten wir bis 2 Uhr 30 Min. in der Richtung NNW., worauf wir bei den Quellen 'ujân abu Sa'id abstiegen (Höhe 800 m).

Mein Begleiter 'Îsa el-Mġalli wollte mir hier eine Inschrift zeigen, die wir aber nicht fanden, obwohl wir sie lange suchten. Oberhalb der Quelle sieht man eine Höhle und in ihrer Nähe ist eine Doppelhöhle, in der sich eine Rôla aufhalten soll.

Um 3 Uhr 42 Min. stiegen wir in der Richtung 30° bergauf und gelangten um 4 Uhr 17 Min. zum še'ib el-Azwar, wo wir südlich von el-Jârût im Zelte 'Îsas übernachteten sollten.

Von da besuchte ich dann die Ruinen von er-Rabba, wobei mich der Beamte begleitete (Fig. 53). Östlich von der Straße fand ich den südwestlichen Teil der Ruinen arg verwüstet. Man hatte nämlich einen Zentralbau, der nur verschüttet war, gereinigt, um seine schönen Basaltquadern und Marmorplatten nach el-Kerak zum Verkaufe zu bringen. Es wurde mir gesagt, daß manche Platten beschrieben waren, die Inschriften aber von den Leuten vernichtet worden seien. Dasselbe geschieht auch mit Inschriften, die in el-Kerak gefunden werden, und zwar aus Furcht vor der Regierung, die jede Inschrift für sich beansprucht. In er-Rabba müssen ganze Schätze von Inschriften begraben

liegen, nur fürchte ich, daß sie längst vernichtet sein werden, bevor man systematische Ausgrabungen vornehmen können wird.

Die Umgebung von er-Rabba und el-Ḳaṣr heißt el-'Arāmi; sie ist sehr fruchtbar, aber wasserarm. Deswegen gibt es da viele kunstvoll angelegte Zisternen und auch mehrere Reservoirs.

Am nächsten Morgen (13. Mai 1898) ritten wir um 6 Uhr 15 Min. unter dem Schutze des Soldaten von el-Jārūt in sw. Richtung langsam auf einem alten Wege zu ḥ. Dimne,<sup>1</sup> wohin wir um 6 Uhr 40 Min. gelangten. Hier mußten wir auf unseren Begleiter 'Īsa 10 Min. warten. Hirbet Dimne, ein alter, fester Ort, liegt auf einer niedrigen, kuppenartigen Erhöhung (Höhe 900 m) des flachen Felsenrückens el-Ma'rād und beherrscht die Zugänge zum Wasser el-Mrejsel.

Prächtig ist die Aussicht auf das tiefe zweiarmige Tal beni Ḥammād. Es entsteht aus der Vereinigung des von SO. kommenden w. el-Mḳāṣed, nachher w. 'ujūn abu Sa'id genannt, mit dem tiefen, kurzen, von S. kommenden w. el-Baṣl und dem ebenfalls kurzen, von O. kommenden el-Mrejsel.

Um 6 Uhr 50 Min. begannen wir hinabzusteigen und gelangten nach 32 Min. am rechten Ufer des sejl el-Mrejsel auf eine 200—400 m breite, angebaute Ebene (Höhe 607 m). Weizen und Gerste wurden eben geschnitten und zahlreiche Kinder der Beni 'Aḥḡje jitsajjefū, lasen da Ähren auf. Eine Viertelstunde später sahen wir zwei kleine ober-schlächtige Mühlen und kreuzten um 7 Uhr 48 Min. den Bach (Höhe 430 m). Nun folgten wir seinem linken Ufer, querten nach 5 Min. den sejl el-'Arābi,<sup>2</sup> welcher von ed-Dejr kommt und in den sejl beni Ḥammād einmündet.

Dieser fließt nun in einem unzugänglichen Bette, während an seinen Ufern sich eine schmale Ebene ausbreitet, die fleißig angebaut wird. Am rechten Ufer ist diese Ebene durch eine fast senkrechte Felsenwand namens Tōr el-Mḥāḡin begrenzt, aus welcher die Quelle 'ajn Sarrūḡ hervorsprudelt. Wir ritten durch die Ebene am linken Ufer des Baches bis 8 Uhr 28 Min. und setzten dann über den Bach 'ajn el-Fāre'a, der den ḡ. el 'Arābi, westlich von ḥ. el-Bwēre, vom ḡ. umm el-Wiṭāt trennt. Um 8 Uhr 40 Min. waren wir bei einem festen Turme namens umm Ḳal'a. Unter ihm entspringt aus der linken Uferwand des Talbettes die heiße Quelle ḥammām umm Ḳal'a, die jedoch in jenem Winter ein abgebrochener Felsblock verschüttet hatte (Höhe 30 m).

Hier mußten wir absteigen und die Pferde am Zügel nehmen, um auf dem steilen Wege, der hiaunterführt, zur Talsohle (Höhe —45 m) zu

13. Mai  
1898.



gelangen, was um 9 Uhr 13 Min. auch glücklich geschah. Dann ritten wir am rechten Ufer des breiten Baches nach W., bis wir nach 4 Min. zu einem Garten gelangten. Wir überschritten hierauf den Bach und kamen um 9 Uhr 20 Min. an seinem linken Ufer zu einer heißen Quelle, die ḥammâm ibn Ḥammâd genannt wird.

Sie quillt in ziemlicher Stärke aus einem Felsen hervor und hat eine Temperatur von 37.5° C. Über ihr steht eine kleine Hütte aus Ästen, welche, gerade als wir kamen, ein Badender benützte. Schon unten im Tale hörten wir sein Geschrei; bald rief er Slimân ibn Dâûd an, er möge das Wasser wärmen, bald schimpfte er wieder über den menschenfeindlichen Ġân, der hier hausen soll, daß er kaltes Wasser zugieße.

In der Umgebung wachsen schöne Bäume wie 'Aran, Sejâl und die schön blühenden Zaḳḳûm; besonders zahlreich sind aber die Rurâb, deren schlanke Stämme als gutes Baumaterial sehr hochgeschätzt werden. Alte Bauten fanden wir hier nicht. Das Tal wird durch die Felsen abu-l-Morâjer und Fâre'at el-Brejle so eingengt, daß das Wasser bei Regengüssen es vollfüllt und es unmöglich sein soll, von da zu Pferde zum Toten Meere zu gelangen.

### Von ḥammâm ibn Ḥammâd nach el-Lisân.

Von dem Bade kehrten wir um 9 Uhr 49 Min. auf dem alten Wege zum umm Kal'a zurück, erstiegen dann den felsigen, gegen W. abfallenden g. umm el-Wiṭât, kamen an den Quellen 'ajna Ḥammâra und 'ajna Ṣawâb (Höhe 385 m) vorüber und bogen nach W. Um 11 Uhr 15 Min. gelangten wir auf den bereits erwähnten alten und breiten el-Mezarâb-Weg. Die Westabhänge des umm el-Wiṭât und umm Ġith sind ganz wüst; nicht anders ist es auf der anderen Seite, wo der Anblick der schwarzen Lavamassen von Fâre'at al-Brejle und abu-l-Morâjer, welche keine Quelle bewässert, den Beschauer recht düster stimmt. Hier sind auch die höheren Gebirgsschichten, welche aus Basalt und scharfkantigem Granit bestehen, ganz öde, während im w. el-Môgeb oder im w. el-Kerak die nackten Basalt- und Kalkfelsen stellenweise von kleinen, grünen Oasen bedeckt sind.

Um 12 Uhr hielten wir bei einem alten Wachturme am Wege und erblickten zum ersten Male wieder die Halbinsel el-Lisân und das Tote Meer in seiner schönen, grünblauen Färbung.

Um 1 Uhr begann der Abstieg, der ziemlich bequem ist, da er auf der von mehreren Türmen geschützten Straße auf dem flachen, langsam

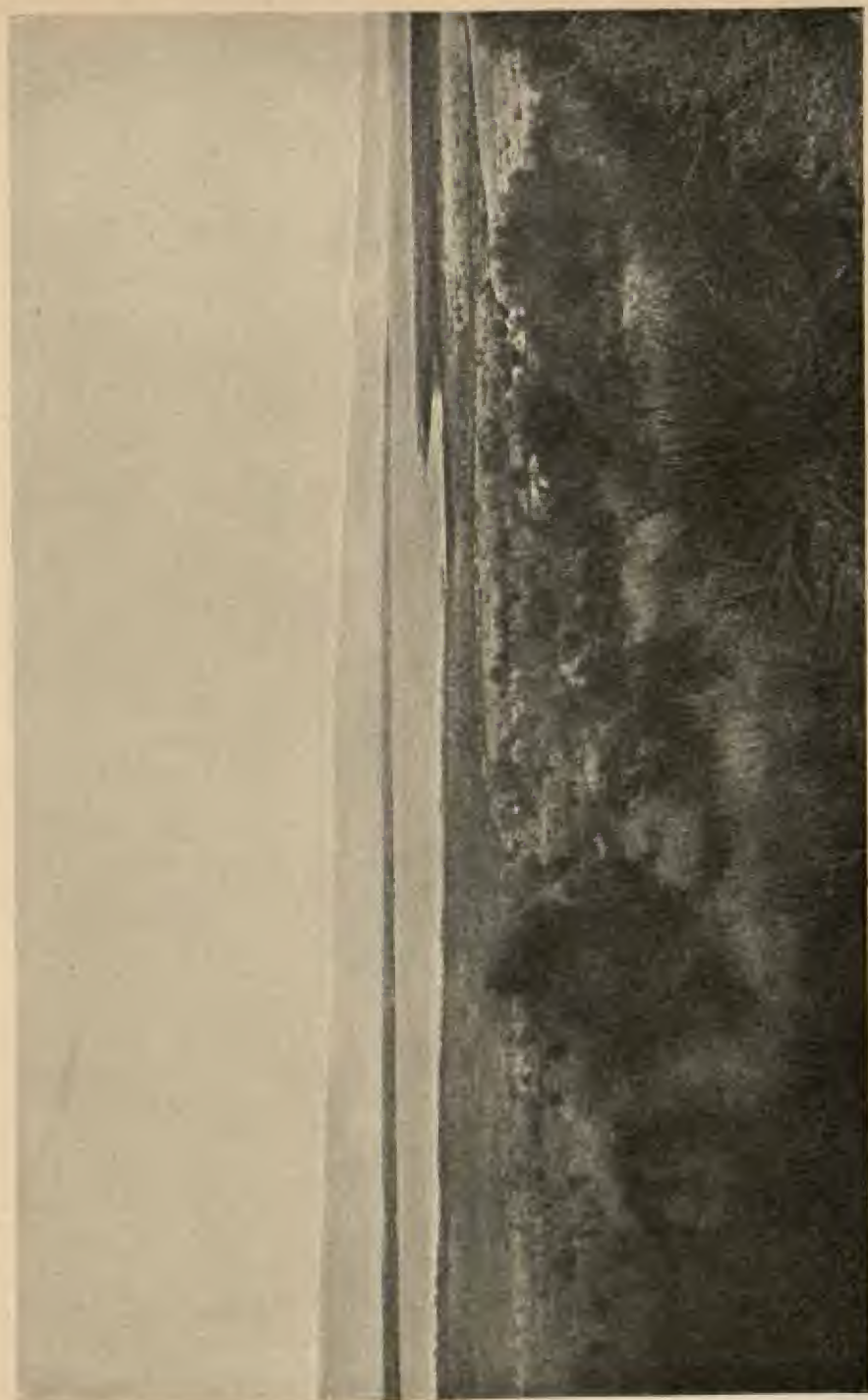


Fig. 54. Rör el-Mezra' von Südosten.



abfallenden Höhenrücken in Serpentinien abwärts führt. Nur ihr letzter Teil von etwa 150 m Höhe abwärts ist recht beschwerlich, weil der weiche, weiße Mergelboden den Regengüssen keinen großen Widerstand bieten kann. Infolgedessen ist die Straße samt ihrem Unterbaue stellenweise weggeschwemmt und gänzlich zerstört. Entschloße man sich, diese kurze Strecke auszubessern, so könnten alle Lastkarawanen diesen Weg wählen. Um 1 Uhr 43 Min. zeigte das Barometer die Höhe 0 m an.

Nunmehr ritten wir in südwestlicher Richtung zwischen großen, weichen Mergelhügeln und kamen um 2 Uhr 13 Min. zu einem alten römischen Turme mit einer Umfriedung, wie solche sehr häufig im östlichen Moab und Edom sich vorfinden. Der Zugang in den viereckigen Hof ist von W. aus, während der aus großen Felsblöcken errichtete Turm in der Südostecke steht. Westwärts und nordwärts von diesem Turme gibt es zahlreiche Grundmauern und auch einige Ruinenhügel, thül. Das Ganze heißt bei den Kerakern el-Bléde, während die einheimischen Rawärne es el-Baladije<sup>3</sup> nennen.

Nördlich von diesen Ruinenhügeln fließt der sejl beni Hammád, der hier sejl el-Hadite heißt. Da sein Wasserbett ziemlich tief liegt, so hat man, um el-Bléde bewässern zu können, wie mir ein Rawärne-Bedune erzählte, das Wasser des nahen Kerak-Baches, welcher hier sejl el-Buksáse genannt wird, durch einen offenen Kanal hiergeleitet. Der Kanal soll in ziemlicher Entfernung beginnen und in die Felsen des rechten Ufers eingehauen sein.

Der alte Weg ist auch hier deutlich erkennbar, besonders wo er über die kleinen Hügel läuft. Wir überschritten el-Buksáse in südlicher Richtung, bogen nach 3 Uhr mehr südwestlich ein und betraten die üppigen Mezra' (Fig. 54), Weizenfelder der Rawärne, welche mit undurchdringlichen 'Ušáb-Sträuchen umfriedet sind und fleißig bewässert werden. Überhaupt fand ich in ganz Palästina keinen einzigen Stamm, der so vernünftig Ackerbau und Viehzucht betreibt wie die Rawärne. Um 2 Uhr 39 Min. erreichten wir ihr Lager, das am linken Ufer des sejl el-Buksáse nahe an der nordöstlichen Einbuchtung des Lisán stand. Wir stiegen ab, wurden aber, weil wir einen Soldaten im Gefolge hatten, nicht sehr freundlich aufgenommen.

Die Rawärne sind ziemlich wohlhabend. Schon Ende März bringen sie frische Gerste nach el-Kerak auf den Markt und Mitte April schneiden sie den Weizen und bauen dann noch Dura an. Auch mit ihren Kühen verdienen sie schönes Geld. Sie lieben ihr Land und verteidigen es tapfer; weil sie aber in steter Furcht sind, von der Regierung vertrieben

zu werden, so wurde ihr Mißtrauen durch das Erscheinen unseres Soldaten ziemlich stark erregt. Dazu kam noch, daß dieser durch einen dummen Scherz, den er sich erlaubte, sie in große Aufregung brachte. Ich hatte nämlich meinen photographischen Apparat aufgestellt, um das Lager aufzunehmen (Fig. 55), als einer der vielen Neugierigen, welche das fremdartige Ding aus der Ferne mißtrauisch besichtigten, den Soldaten fragte, was ich eigentlich tun wolle. Dieser antwortete, ich sei von der Regierung beauftragt, das Land zu vermessen, weil sie beabsichtige, das große Meer von Razze durch einen Graben über Bir es-Saba' hieher zu leiten, um ganz el-'Araba samt dem Rôr zu überschwemmen, damit die großen Schiffe bei el-Kerak anlegen können. Bestürzt darüber fragte ein alter Mann, was denn mit ihnen, den Rawârne, geschehen werde.

„Ja“, meinte der Soldat, „ihr müßt alle in das östliche Gebiet der Hegâja“, und das sind die Todfeinde der Rawârne. Auf das hin sprangen alle Männer in wildem Zorne auf und geboten uns, wenn uns unser Leben lieb sei, ihr Gebiet sofort zu verlassen. Nur mit aller Mühe gelang es uns, die erregten Gemüter ein wenig zu beschwichtigen, allein, wäre nicht der Missionär Hürî Antûn, der einigen von ihnen wohlbekannt war, mit mir gewesen, ich weiß nicht, wie dieser Auftritt geendet hätte. Aber auch so war unser Aufenthalt ihnen sichtlich zuwider und, als ich nach Ruinen forschte, wurde mir jede Auskunft verweigert. Ja sie wollten uns nicht einmal zum Meere lassen und verließen alle das Zelt, als der Soldat mit Strafen drohte.

So ritten wir allein in nördlicher Richtung zum Meere und erst später gesellten sich zwei Knaben zu uns. Die Entfernung betrug kaum 2 km, aber der Ritt dauerte über 45 Min., weil wir große Umwege machen mußten. Jedes Feld hat nämlich ringsherum eine Dornhecke, um nicht vom Vieh oder von Wildschweinen beschädigt zu werden.

Etwa 200—250 m vom Meere hören die Felder auf und es beginnt ein undurchdringliches Dickicht, welches den sumpfigen Rand des Meeres bedeckt. Je näher wir dem Meere kamen, desto sumpfiger wurde der Boden, welcher stufenweise auf ungefähr je 30 m um 5—8 cm niedriger wird. Der Rand dieser Stufen ist ganz deutlich zu sehen. Der ältere unserer Begleiter erklärte uns diese Stufen als Folgen von Überschwemmungen. Bei der letzten großen Überschwemmung vor mehreren Jahren kam das Wasser bis dorthin, wo die erste, südlichste Stufe erkennbar ist. Dort blieb es lange stehen und, als es im Sommer zurückgetreten war, fand man diesen Bodenstreifen niedriger als das übrige Land. Nun



kommt das Wasser jedes Jahr bis zur ersten Stufe und hat den Streifen ganz in seiner Gewalt.

„Es ist Krieg zwischen uns und dem Meere“, meinte der eine der Begleiter, „aber das Meer ist stärker“. Und in der Tat breitet sich das Meer immer weiter landeinwärts aus. Unsere Gefährten erzählten, daß noch vor 40 Jahren ein breiter Weg zwischen dem Meeresrande und dem östlichen Randgebirge hinführte, welcher jetzt an manchen Stellen ganz versunken ist.<sup>4</sup>

Westlich von diesem Wege, und zwar nördlich von eš-Škēk bei 'ujūn eš-Šēh, waren bis zum Jahre 1893 zwei ergiebige Asphaltquellen, humr, welche im genannten Jahre infolge eines Erdbebens verschwanden. Auch im Meere sollen solche Quellen häufig vorkommen. Denn im Frühjahr schwimmen oft große Humr-Stücke auf dem Wasser, welche am Ufer gesammelt werden und dem Šejh gehören.

Am Meeresrande lag vor der offenen Wasserfläche ein breiter Wall von angeschwemmten Bäumen, Ästen und Sträuchern und bis auf 30—40 m Entfernung ragten aus dem Wasser dürre Oleanderstauden heraus. Wir ließen die Pferde am Ufer und wateten bis ins Meer hinein, welches wir um 5 Uhr 43 Min. erreichten. Das Wasser war klar, durchsichtig und 24° C warm. Unsere Begleiter warnten uns aber darin zu baden, weil hier im Meere böse Geister sich herumtreiben sollen.<sup>5</sup>

Das Tote Meer heißt bei den Terābin al-baḥr al-Majet, bei den Šūr buḥejrat al-Melḥ und bei den Zullām baḥr al-Fli. Die Rawārne sagen, das Tote Meer sei die Folge eines Fluches, al-baḥr suḥt, und erzählen folgendes: „Einst kam Moḥammad mit seinen Jüngern zu den Bewohnern von el-Rōr und blieb als Gast im Hause eines reichen, aber geizigen Mannes. Dieser wollte seine Gäste mit Fleisch bewirten, schlachtete aber statt eines Schafes einen Hund. Eine Frau bemerkte dies und, als sie an den Gästen vorbeiging, dachte sie im Herzen: „Welche Schande, solche Gäste und zum Mittagessen einen Hund! Jā hejʃ haḍ-ḍujāf radāku al-jōm ʿalbʹ. Als der Gastgeber die große Minsaf-Schüssel mit dem Fleische vor Moḥammad stellte, berührte dieser mit seinem Stabe die Schüssel und sagte: „kusch-eḥdaʹ“, wie man eben Hunde fortzujagen pflegt. Der Hund wurde sogleich lebendig, sprang auf und lief davon.“

Nun stiegen Moḥammad und die Seinigen zu Pferde und ritten fort. Als sie am Hause der erwähnten Frau vorbeikamen, sagte ihr Moḥammad: „Wenn du früh in deinem Ofen, tābūn, blaues Wasser erblickst, so nimm, was dir am liebsten ist, und fliehe, ohne dich um-

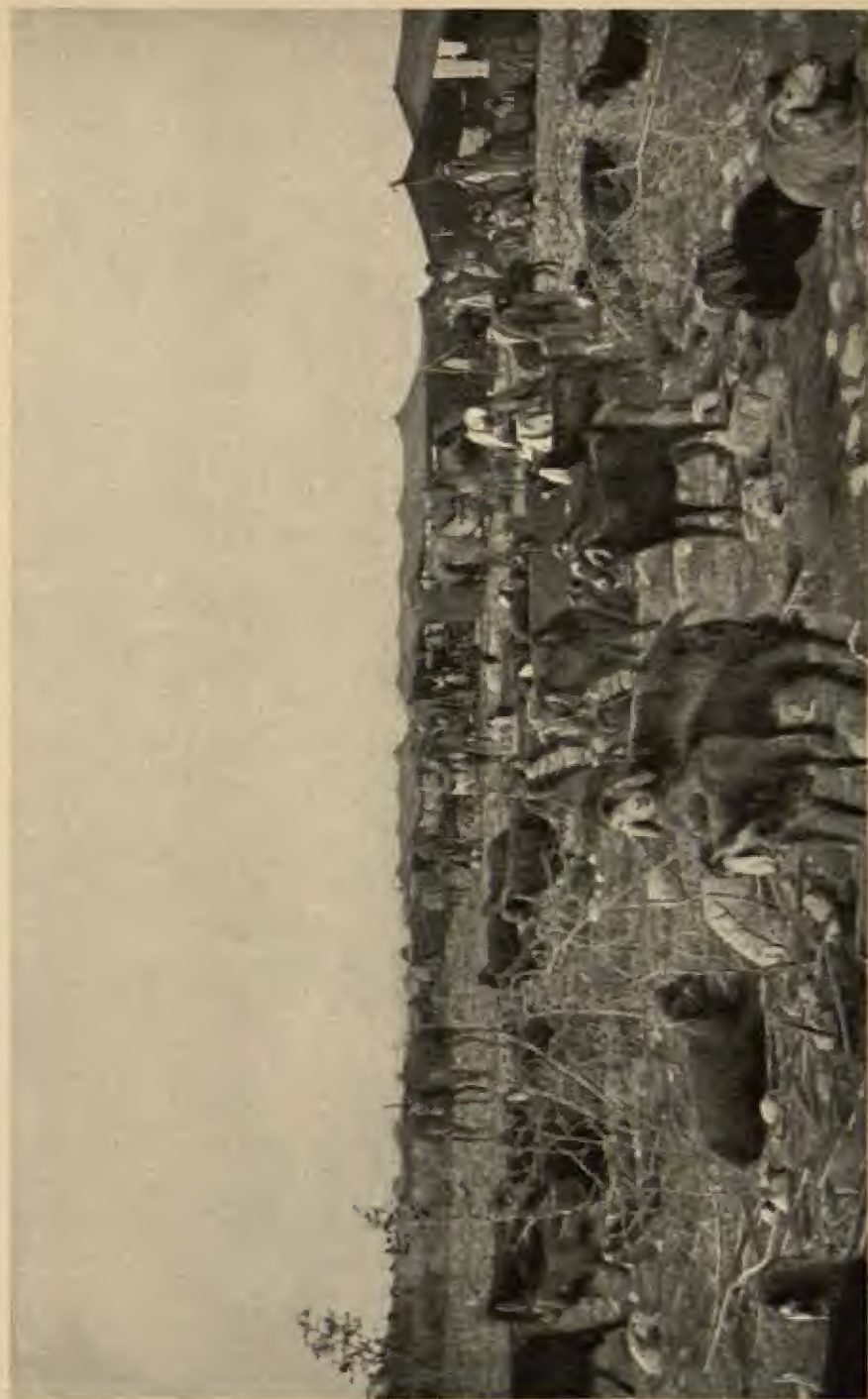


Fig. 56. Im Lager der Kawürne.



zuwenden.<sup>4</sup> Die Frau erblickte früh das Wasser im Ofen, nahm ihr Söhnchen und floh. Neugierig wandte sie sich aber um und wurde zu einem Felsen.<sup>4</sup>

Der Boden an der Südostküste ist sehr fruchtbar. Man sät hier zumeist den N'émijje-Weizen, wogegen auf der Hochebene der Zrejbiije angebaut wird. Auch gedeihen hier Nil (Indigo) und 'Ušab, dessen Früchte verkauft werden und zum Anfertigen von Decken dienen, und der Zaḳḳûm-Baum, dessen Früchte unseren Zwetschken ähnlich sehen und als wirksames Abführmittel genossen werden.

Sehr gut kommen Kühe und Ziegen an der Küste des Toten Meeres fort. Ein jedes Zelt besitzt 15—20 Stück Rindvieh, das durch großen Kopf und zarte Haut ausgezeichnet ist. Oben auf der Hochebene kommt diese Rasse nicht vor. Schafe und Pferde können der vielen Mücken wegen nicht gehalten werden.

14. Mai  
1898.

Am nächsten Tage, 14. Mai 1898, gelang es uns mit großer Mühe, einen Mann zu finden, der uns zu der Ruine el-Ḳṣejr oder el-Ḳerje auf der Halbinsel el-Lisân führen sollte. Um den Dornhecken auszuweichen, schlugen wir um 6 Uhr 40 Min. bei einer Temperatur von 21° C die Richtung nach SW. ein, erreichten nach einer Viertelstunde inmitten von Gerstestoppelfeldern ein zweites Lager der Ṛawârne und ritten dann zwischen den Stachelzäunen, welche die Felder umschlossen, in der Richtung 310° weiter.

Die Ṛawârne waren unter heiteren Gesängen gerade emsig beschäftigt, den überreifen Weizen zu schneiden. Nach ungefähr 10 Min. waren die Felder zu Ende und wir betraten eine weite Senkung, die mit einer Salzkruste überzogen ist und im N. bis zum Meere, im W. bis zu den gelben Wänden von Lisân sich erstreckt. Diese Senkung, auf der wir zahlreiche Störche sahen, heißt arḍ el-Ketât und wird wahrscheinlich auch bald vom Meere verschlungen sein.

Die ganze Gegend, durch welche wir ritten, ist reich an lebenden Wesen. In den Baumkronen gurrten Tauben und sangen verschiedene Vogelarten und auf der Erde sahen wir überall Spuren von Wildschweinen und Gazellen.

Um 7 Uhr 24 Min. nahmen wir die Richtung 210° und nach 8 Min. erreichten wir den ersten Wall des Plateaus von el-Lisân. Der weitere Weg ist für Pferde ungangbar, denn 15—20 m hohe Wände, die wir zu Fuß mit aller Mühe erklettern mußten, steigen hier fast senkrecht hinan. Oben breitet sich eine weite weiße Ebene aus, welche eine mäßige Erhebung von N. nach S. hat und von zahlreichen Schluchten



Fig. 66. El-Kurje am Liasia von Nordosten.



durchzogen ist. Die gerade Richtung kann man nicht einhalten, denn plötzlich, ohne eine leise Ahnung davon zu haben, steht man am Rande einer 5—15 m tiefen und 2—10 m breiten Spalte mit fast senkrechten abrutschenden Mergelwänden, die umgangen werden muß. Unser Begleiter, der schon oft auf el-Lisân war, um Kibrit<sup>3</sup>, Schwefel, zu suchen oder um Gazellen zu jagen, kannte die Gegend genau und führte uns in der Richtung 210°. Nach 20 Min. rutschten wir in einen Graben hinunter und stiegen um 7 Uhr 53 Min. mühsam einen von allen Seiten mit Schluchten umgebenen 12—14 m hohen Hügel hinauf, auf dem ehemals ein Kerje-Bau<sup>7</sup> stand (Fig. 56, Höhe —360 m).

Die Abhänge bestehen aus Mergel und sind an der Sohle durch Mauern gestützt, welche teilweise noch erhalten sind und dort, wo der Mergel verwittert und zerfallen ist, ganz frei dastehen. Die Länge der Anlage beträgt von W. nach O. 69 Schritte und ihre Breite am Ostende 24 Schritte und am Westende 11 Schritte. Die Außenmauern bestanden aus weißem Kalkstein, während die inneren Bauten Sandstein zeigen. Verstärkt waren die Mauern durch hölzerne Balken, deren Reste noch sichtbar sind. In der Mitte liegen schön gearbeitete Quadersteine, Bruchstücke weißen Marmors sowie mehrere Säulenreste von 0.45 m Durchmesser. Ich fand zwar keinen sicheren Beweis für die Richtigkeit meiner Meinung, glaube aber trotzdem nicht zu irren, wenn ich behaupte, daß dieser Bau ein altes befestigtes Kloster gewesen ist, das zeitweise auch zur Überwachung der alten, etwa 400 m südlich gelegenen und gepflasterten ar-Rašife-Straße dienen konnte.

### Von el-Lisân auf der Rašife-Straße nach Kufrabba und el-Kerak.

Wir kehrten auf demselben Wege in das zweite Lager der Rawârne zurück, wo man uns Burrul und saueren Rahm vorsetzte. Um 11 Uhr 48 Min. betrug die Temperatur in der Sonne nur 27° C und, da die Luft feucht war, wirkte die milde Tageswärme ziemlich erschlaffend auf uns ein. In der Nähe unseres Zeltes standen viele Zaḳḳûm-Bäume.

Um 12 Uhr verließen wir das Lager in der Hauptrichtung 150°. Nach 20 Min. hörten die Felder auf, und wir kamen auf ein Terrain, das mit 'Awsege und Sejâl-Bäumen spärlich bewachsen ist. Um 12 Uhr 32 Min. ritten wir an mehreren halbverkohlten Strohfeimen vorüber und gelangten um 12 Uhr 45 Min. zu einem Wasserbehälter, birke, der vor dem sein Wasser durch einen Kanal aus dem Bache sejl eḍ-Drâ' schöpfte.

Der Wasserbehälter (Höhe — 330 m) ist ein Quadrat von 32 m Länge und Breite und von 4—5 m Tiefe. In seiner Nordwestecke führt eine Stiege zum Boden hinab. Die Mauern haben eine Stärke von 1.5 m und sind aus Bruchsteinen auf Kalkmörtel errichtet. An der Südseite sieht man eine Ausflußöffnung, durch welche das Wasser in die Gärten geleitet werden konnte, die aber jetzt brachliegen.

Südlich von der Birke senkt sich der Boden gegen SW. und enthält mehr Feuchtigkeit, sodaß sich die Vegetation besser entwickeln kann. Darum sieht man hier auch wieder angebautes Land. Dieser Teil heißt rôr el-Mšôfê und erstreckt sich am Ufer der südöstlichen Bucht von el-Lisân.

Um 12 Uhr 51 Min. ritten wir in der ursprünglichen Richtung weiter und erreichten einen alten breiten Weg, der auf der Abdachung des Rfâk es-Sâhel hinführt. Eine halbe Stunde später überschritten wir das w. er-Rfâk und gelangten in die Nähe des Baches 'Esâl, der hier ziemlich breit ist, und an dessen Ufern verschiedenartige Bäume und Sträucher stehen. Auf seinen Seiten, besonders auf der südlichen nahe an der Mündung breitet sich das fruchtbare rôr 'Esân aus. Wir ritten nach Osten am rechten Ufer des Baches, wo die jäh abfallenden Abhänge nahe aneinander rücken, und hielten um 1 Uhr 40 Min. bei einem großen Wasserbehälter, der im Schatten mächtiger Ġumejz-Bäume 40 bis 50 m südlich vom Talbette sich befindet. Er ist aus großen, teilweise behauenen Basaltsteinen gebaut und diente zur Bewässerung der Abhänge, die am Fuße des Gebirges ġ. el-Mâlê sich langsam verflachen, bis sie schließlich in eine urbare Ebene übergehen.

An seiner Südostecke (Höhe — 265 m) beginnt die 2.65—3 m breit angelegte gepflasterte Rašife-Straße, die infolge der vielen Erhebungen und Einschnitte des Terrains in zahlreichen Windungen am Gebirgsabhang emporsteigt und nach Kufrabba führt. Sie hat künstlichen Unterbau, ist stellenweise aus dem Felsen gebrochen und an abschüssigen Stellen mit Schutzmauern versehen; im Mittelalter war sie sicherlich noch in Benützung. In nördlicher Richtung führt sie am ħrejbê umm el-'Akâreb vorbei. Hierauf biegt sie nach NW., erreicht oberhalb der Bodenwelle aba-l-Ĥejtân, und zwar bei tell abu-l-Flûs, das Mergelgebiet nahâbir abu-l-Fejlât und endet jetzt beim ruġm el-Mkêṭa' am Ufer des Meeres.<sup>8</sup>

Um 3 Uhr 15 Min. ritten wir auf der Straße in der Hauptrichtung 150° bergauf und machten auf der Höhe 0 m um 3 Uhr 55 Min. Halt, um el-Lisân zu photographieren (Fig. 57).



Die Aussicht war sehr schön. Lisân streckt den nordwestlichen rötlichen Arm wie eine Nadel in das tiefe Blau des Meeres hinaus und bildet mit dem Ostufer einen schönen bogenförmigen Hafen, an dem el-Baladijje als Hafenstadt liegt. Die Westseite weist keine Einbuchtung auf, sondern fällt wie eine Mauer senkrecht ins Meer hinab. Auf der Südseite gibt es zwei Einbuchtungen, welche durch einen stumpfen Vorsprung voneinander getrennt sind und von denen die südwestliche kleiner ist, weil das südwestliche Kap des Lisân nur unbedeutend vorragt. Die westliche Hälfte von Lisân ist ganz kahl, nur auf der nördlichsten Spitze ihres langen Armes steht ein Baum; dagegen ist die Niederung, welche Lisân mit dem östlichen Gebirge verbindet, mit Bäumen und Gestrüpp bewachsen und anbaufähig.

Die fruchtbarsten Teile haben sogar üppigen Baumwuchs, und zwar sind es: rôr el-Hadite im NO., südwestlich davon rôr el-Buksäse und südlich von diesem das angebaute Land el-Mezra', welches durch die Westausläufer des umm el-'Akâreb vom rôr el-Mšêibe getrennt ist. Südwestlich von diesem zeigt sich das dreieckige rôr 'Esâl oder 'Esân und südlich fast unter unseren Füßen lag das schwarze rôr el-Mrejsed, welches im S. der sejl er-Rawwâg von dem rôr en-Nmêra trennt.

Um 4 Uhr 10 Min. setzten wir unsere Reise fort und erreichten schließlich das Ende der Straßenserpentinien. Die Straße führt jetzt durch die terrassenförmige Ebene ard el-Ḳajšârije, die gleichmäßig gegen SO. ansteigt; rechts ragt die Felswand des gebel-el-Mâlhe noch ziemlich hoch empor, links dagegen fällt der Abhang von einer schmalen Terrasse treppenartig zum tiefen und engen wâdi 'Esân hinunter. Um 4 Uhr 49 Min. passierten wir zwei alte Türme und 33 Min. später das Tal und die Quelle er-Rsês (Höhe 685 m). Sie speist ein Bächlein, das in seinem Oberlaufe Weingärten bewässert, dann aber in die 'Esâl-Klamm hinuntereilt. Südlich von der Quelle soll h. er-Rsês liegen. Nach einer weiteren halben Stunde gelangten wir durch angebautes Land immer auf der Straße zu den Zelten der Bewohner von Kufrabba und stiegen im Gastzelte, šikḳ, ab.

Das Dorf selbst liegt noch 20 Min. weit südöstlich, seine Bewohner aber beziehen zur Erntezeit inmitten ihrer Felder ein Zeltlager. Man nahm uns sehr freundlich auf, ja der Šêh selber wollte sich das Recht, so angesehene Gäste bewirten zu dürfen, nicht nehmen lassen. Bei den Fellâhin ist nämlich in jedem Zeltlager nur ein Zelt für die Gäste bestimmt und für die Bewirtung haben die Leute der Reihe nach zu sorgen. Nur wenn besonders vornehme Gäste eintreffen, übernimmt der



Fig. 57. El-Liska von Südosten.



Seh die Sorge, was unter vielen Worten und Ehrenbezeugungen geschieht. Derjenige aber, welcher an der Reihe ist, muß dagegen arg protestieren, sein ganzes Haus zu Hilfe rufen und über die Ungerechtigkeit, die ihm angeblich geschehen ist, gewaltig schimpfen.

15. Mai  
1898.

Die Nacht war kalt. Am nächsten Morgen ritten wir um 4 Uhr 45 Min. am Südabhange des Tales in der Südostrichtung weiter und kamen nach Kufrabba, das in einer breiten halbkreisförmigen, gut bewässerten Senkung liegt. In seiner Nähe sieht man viele starke Quellen, welche zahlreiche Gärten bewässern, die mit Zwiebeln, Knoblauch, Feigen, Ölbäumen und mit Weinreben bepflanzt sind. Ungefähr 800 m nördlich von dem Dorfe wird das Kufrabba-Tal zu einer tiefen und breiten Kluft, w. Razwân. Sie heißt nach ihrer Vereinigung mit w. 'Ammâl šelält el-Ğindi und bildet den Anfang des sejl 'Esâl. Hinter Kufrabba bogen wir nach NNO. ein und erstiegen langsam den von S. nach N. laufenden Gebirgsrücken el-Mése. Darauf kehrten wir, weil es Feiertag war und ich starke Halsschmerzen spürte, im raschen Ritte bereits um 7 Uhr nach el-Kerak zurück.

Die Auffindung der Thermen im w. ibn (auch beni) Hammâd, sowie der von el-Lisân nach Kufrabba führenden römischen Straße bilden nebst zahlreichen topographischen Angaben das Ergebnis dieser Route. Sie hätte noch fruchtbarer werden können, wenn uns der Soldat nicht im Wege gestanden und ich nicht erkrankt wäre. Ich bekam nämlich in der Nacht nach dem Bade im Toten Meere so heftige Halsschmerzen, daß ich kaum Atem holen konnte und dem Ersticken nahe war. Umschläge und Gurgeln mit Salzwasser linderten wohl etwas den Schmerz, aber ich konnte nichts hinunterschlingen; deshalb drang Don 'Abdrabbo energisch darauf, die Reise nach řôr Fêfe auf ein anderes Mal zu verschieben und unverzüglich nach el-Kerak zurückzukehren.

1 מי דימן מלא דם כי אשית על־דימן נספות לפלישת מואב Jes. 15 9: . . .  
Jer. 48 2: נב־יִמְרֵן חַרְמִי.

E. Hieronymus, De situ, l. c., c. 922: „Aelim, putens Dimon, et hujus loci in eadem visione Isaias recordatur“.

2 עֲלִיבֵן יִתְרָה עָשָׂה וּפְקַדְתָּם עַל־נַחַל הָעֲרָבִים יִשְׁאֹם: Jes. 15 7: נַחַל הָעֲרָבִים  
ἐλάργα Ἀραβας.

3 Diese am Rande des řôr el-Mezra' gelegene Ruine dürfte dem alten Βελουάραξ ή καὶ Μινούμαξ (Mosaikkarte von Mádaba) entsprechen. Hier war und ist der Hafen von el-Kerak (ar-Rabba) am Toten Meere, daher die Benennung Μινούμαξ = al-Mino = der Hafen, und el-Mezra' steht dem Μαροξ sehr nahe.

Al-Idrisi *المشتاق* (Analecta arabica), ed. E. F. G. Rossemüller, Leipzig 1828, S. 2: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية وتحمل عليها الغلات وقنون التمر من زغر الى اريحا وسائر اعمال الغور.

J. Delaville Le Roulx, Cartulaire, c. 207, p. 160: (J. 1152) „Ego Mauritius, Montis Regalis possessor et dominus . . . dono et concedo in navi et in transitu Maris Mortui, quod Hospitale libera et quiete deferat, et referat eundo et redeundo, huc et illuc transfrelando, omnia quaecunque at utilitatem hominum haberi possunt, absque omni redditione census et tributi et vectigalis, nisi in molis et in circulis; si illa deferre voluerit, nautum inde persolvat.“

4 Al-Isfahri, l. c., p. ١٦: (J. 951) ومن ريحا الى زغر يومين ومن زغر الى جبال الشراة (al-Tafila) يوم . . .

Ibn Hawkal, l. c., S. ١٢٥ f: ومن يافا . . . الى بيت المقدس ثم الى اريحا . . . ثم الى زغر ثم الى جبال الشراة الى ان ينتهي الى معان ومقدار هذا ست مراحل.

Rothelin, R. d. H. d. C. (Hist. Occid. II), Paris 1859, S. 511: „D'illeuc (de Jourdain-Jerico) a une journée jusques au Crac et d'illeuc a une autre jusques au Mont Roial.“

5 Deut. 3 17: ים הערב ים המלח

C. Plinius Secundus, Historia naturalis 5 16, ed. D. Detlefsen, I, p. 210: (ca. 79) „Jordanea . . . velut invitae Asphaltiten lacum dirum natura petit, a quo postremo ebibitur aquaeque landatas perdit pestilentibus mixtas. Asphaltites nihil praeter bitumen gignit, unde et nomen. nullum corpus animalium recipit, tauri camelique fluitant. inde fama nihil in eo mergi. longitudine excedit C p., latitudine maxima LXXV p. implet, minima VI p.“

Flavius Jos., Bel. Iud. IV 482: . . . ταύτης τῆς λίμνης μέγας μῆκος μὲν ὀφείζοντα καὶ πέντα-κόσια στάδια, καὶ ὅς μὲν ἔχει Ζωάρων τῆς Ἀραβίας ἐκτείνετα, εἶρος δὲ περικείμενα καὶ ἑστὴν . . .

E. Hieronymus, De situ et nominibus, l. c., c. 957: „Mare Salinarum, quod vocatur Mortuum sive mare Asphalti, id est bituminis, inter Jericho et Zoaram.“

Antoninus Martyr, Perambulatio Locorum Sacrorum, Itinera Hierosolymitana, edd. T. Tobler & A. Molinier, I, Genevae 1879, p. 97: „ . . . a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subitus Sodomam & Gemorrhā: ad cujus littus bitumen & sulphur colligitur. In quo mari mense Julio & Augusto & usque medium Septembrem toto die jacent leprosi; ad vesperum autem lavantur in ipsis thermis Moysis & aliquoties, quos vult Dominus mundat; nam in generalitate est aliqua paramititia [παράμιττία]. In quo mari nihil invenitur vivificatum; nec ligna nec palae ibi natant, neque homo natare potest, sed quidquid in illud proiecitur fuerit, in profundum demergitur.“

Arculf Relatio de Locis Sanctis, Itin. Hier., l. c., p. 178: „Jordania albidus, quasi lac, in superficie color mare Salinarum intrantis, longo maris tramite, a colore maris Mortui per alveum eius facile discerni potest. Quod videlicet Mortuum mare in magnis tempestatibus collisione fluctuum ad terras sal elicit, per illius maris circuitum abundanter haberi solet, quod non solum undique vicinis, sed etiam longe positis nationibus valde magnum profectum prebet, solis calore satis sufficienter siccatum.“

Ibn Hordābeh, l. c., S. ٧٩: (J. 849) ويخرج من البحيرة المنتنة ملح (الصافة) (borax) يصلح للصافة وقير يسمى الحمر وهو قفر اليهود ويقال الأردن الذي يصب في البحيرة المنتنة يخرج بارض الهند.



والبَحِيرَةُ الْمُنْتَنَةُ مِنَ الْغُورِ بِقَرَبِ زُفَرٍ وَأَتَمَّا (J. 951) Al-Isfahri, l. c., S. ٦٤: تَسْمَى الْمُنْتَنَةُ لِأَنَّهُ لَيْسَ فِيهَا شَيْءٌ مِنَ الْحَيَوَانِ لَا سَمَكٌ وَلَا غَيْرُهُ وَتَقْدَفُ بِشَيْءٍ الْحَمَرِ مِنْهُ يَلْقَحُونَ كَرُومَ فِلَسْطِينَ كَمَا يَلْقَحُ النَّحْلُ بَطْلَعُ الْفَحَّالِ مِنْهَا.

وَبَحِيرَةُ صُغْرٍ مَحْبُوبَةٍ يَقْلِبُ فِيهَا نَهْرُ الْأُرْدُنِ (J. 985) Al-Maḥḍisi, l. c., S. ١٨٥: وَنَهْرُ الشَّرَاقَةِ فَلَا يُحْمِلُ فِيهَا وَيُقَالُ إِنَّهَا لَا تَغْرُقُ سَرِيحًا وَإِنْ احْتَقَنَ بِمَآئِهَا اشْقَى مِنْ عِلَلٍ كَثِيرَةٍ وَلَهَا مَوْسَمٌ فِي شَهْرِ آبٍ يَذْهَبُ إِلَيْهَا الْإِحْدَاثُ وَالصَّحَابُ الْعِلَلُ.

بَحِيرَةُ زُفَرٍ وَهِيَ الْبَحِيرَةُ الْمُنْتَنَةُ وَيَصُبُّ فِيهَا نَهْرُ (J. ٣٩, ٨١) Abulfeda, l. c., S. ٣٩, ٨١: الْأُرْدُنِ وَهُوَ نَهْرُ الشَّرِيعَةِ وَيَغِيضُ الْمَاءَ فِيهَا وَلَا يُخْرَجُ مِنْهُ شَيْءٌ مِنَ الْأَنْهَارِ بَلْ هِيَ مَغِيضٌ لِتِلْكَ الْمِيَاءِ الْعَظِيمَةِ وَلَا يَكُونُ بِهَا حَيَوَانٌ لَا مِنَ الطَّيْرِ وَلَا مِنَ السَّمَكِ وَهِيَ فِي آخِرِ الْغُورِ مِنْ جِهَةِ الْجَنُوبِ وَدَوْرُهَا أَكْثَرُ مِنْ مَسِيرَةِ يَوْمَيْنِ وَوَسْطُهَا حَيْثُ الطَّوْلِ تَسَعُ وَخَمْسُونَ دَرَجَةً وَالْعَرْضُ أَحَدِي وَثَلَاثُونَ.

Al-Kazwini, l. c. II, S. ٩٢.

6 Al-Maḥḍisi, l. c., S. ١٨٤: وَبِالْأَنْوَارِ مَعَادِنُ كَبِيرَتٍ وَغَيْرَةٍ وَيَرْتَفِعُ مِنَ الْبَحِيرَةِ الْمَقْلُوبَةُ مِلْحٌ مَشْهُورٌ.

7 Marescalcia. E. G. Rey, *Recherches géographiques et historiques sur la domination des Latins en Orient*, Paris 1877, S. 19.

Vgl. W. A. Neumann, *Über die neuesten österreichischen Palästina-Forschungen*, Wien 1905, S. 41. N: „Item in terra Gor, ubi fuit Sodoma et Gomorra castrum quod Marescalcia dicitur, quod fuit dicti regis“.

8 Hanna el-Kalanzo, حَنَا الْقَلَنْزَوِيَّةُ, erzählte mir: „Im Jahre meiner Geburt (etwa 1830) fand ein Erdbeben statt. Über 20 Häuser stürzten in el-Karak zusammen. Damals verschwand auch der Weg von el-Lisān nach 'ajn Ġodī durch das Tote Meer. Dieser Weg, el-Mkēṭa' genannt, war 2—4 Schritte breit und stellenweise 2—5 Finger unter dem Wasser, sodaß er mit Stangen abgegrenzt werden mußte. Bei Kaaw-Zügen kehrten die Sieger mit ihrer Beute sehr gerne über el-Mkēṭa' heim, weil ihnen der Weg nicht abgeschnitten werden konnte.“

### III.

#### Von Mádaba nach ḥân az-Zebîb.

Der Mutašarref von el-Kerak hatte den Verdacht gefaßt, ich sei ein ägyptischer Spion, und ließ mich von zwei Soldaten nach Damaskus eskortieren. Diese brachten mich am Pfingstsamstage 1898 nach Mádaba, ließen sich aber bewegen, mich hier über die Pfingstfeiertage ausruhen zu lassen.

Inzwischen gelang es mir, mit meinen Freunden von den Beni Šahr, mit welchen ich von el-Kerak in das Gebiet der Šarârât zwischen Tubejk und Tejma zu reisen und über ḡušejr 'Amra zurückzukehren beabsichtigte, in Verbindung zu treten. Ich ließ ihnen die Weisung zukommen, mich östlich von Mádaba bei ḡ. Ḥawwâra zu erwarten, denn ich hatte begründete Hoffnung, den türkischen Soldaten zu entkommen und mein Vorhaben, die Gebiete östlich von der Ḥaġġ-Straße zu besuchen, trotz dieses unliebsamen Zwischenfalles dennoch zur Ausführung zu bringen.

31. Mai  
1898.

Der Mulâzem von Mádaba (Fig. 58) ließ mich, durch materielle Gründe bestimmt, in einem Privathause übernachten; die Folge davon aber war, daß ich am 31. Mai um 6 Uhr 30 Min. mit meinem Freunde Ḥâjel ibn al-Fâjez und Baḥît, einem verwegenen Šahari, bei der Ruine Ḥawwâra, die 5 km östlich (105°) von Mádaba entfernt liegt, zusammentraf. Ein gutes Reitkamel stand mir zur Verfügung.

Wir schlugen die Richtung 110° ein, erreichten nach 7 Uhr das nnö. zur Ḥaġġ-Straße ziehende Tal el-Mešâde und sahen von da aus im NO. ḡ. al-Ḳaštal, fast im O. ḡ. Ziza, uns näher ḡ. Zwejza, südwestlich davon ḡ. al-Medaḡḡ, südöstlich von ihm ḡ. es-Siġer, südöstlich davon den mittleren Orejnbe-Hügel, uns noch näher, und zwar südöstlich, die Anlage ummu Ḳšejr und 2.5 km von ihr gegen SSO. das große Ruinenfeld ḡ. umm el-Walid. Von diesem und von ummu Ḳšejr nördlich bis al-Ḳaštal und nordwestlich bis zum ḡ. umm Rummâne und dem



Rücken von Ġelūl und Ĥawwāra gibt es keine größeren Ruinen, ein Beweis, daß dieses Gebiet auch im Altertume Steppe war.

Nach 5 Min. schlugen wir die Richtung nach SSO. ein und stiegen um 8 Uhr bei ĥ. Nitil ab, wo ich eine kufische Inschrift abklatschte. Nach 45 Min. zogen wir in der Richtung SO. weiter und waren um 9 Uhr 29 Min. in ĥ. el-Heri.

Dieses ist ein rechteckiger Festungsbau auf einem hohen (740 m), ziemlich steilen Kegel, der im O. und SO. von dem gleichnamigen tiefen Tale, im W. und SW. aber von einem seichterem umschlossen wird und weithin sichtbar ist. Die Grundmauern der Anlage stehen etwas schräge und sind aus starken Šwān-Blöcken ohne Mörtel errichtet. In der Nähe sieht man zahlreiche birnförmige Zisternen. Infolge der hohen Lage auf dem Rücken des Hügelzuges, der von ad-Dlōlet al-Ĥarbijje nach ONO. sich erstreckt, beherrscht al-Heri die ganze Umgebung und kann wegen seiner Lage am Ostrande des angebauten Landes einen jeden feindlichen Angriff von O. und NO. stets rechtzeitig abwehren. Jetzt ist die Anlage fast vollständig zerstört und wird als Begräbnisplatz benützt.

Im O. und S. besteht der Boden aus weißem, sterilem Kalkstein, auf dem man hie und da auch schwarzes Gestein finden kann.

Um 10 Uhr 34 Min. ritten wir in der Richtung 160° und gelangten nach einer Stunde zum ĥ. el-Mdejjene im w. et-Tamad, wo wir abstiegen und uns ans Brotbacken machten.

Die Hitze war hier fast unerträglich; mein Thermometer zeigte in der Sonne 51° C, denn die Sonnenstrahlen durchglühten die blendend-weißen Wände dieses Tales, das infolge seiner Tiefe vollständig windstill war.

Um 2 Uhr 30 Min. ließen wir ĥ. al-Mdejjene rechts und ritten durch naḵb et-Tīra gegen SSO., stiegen um 2 Uhr 53 Min. in das w. aš-Šābeč, das sich mit dem w. et-Tamad vereinigt, und folgten dann seinem breiten, weißen, von niedrigen Hügeln eingeschlossenen Bette in der Richtung OSO. Um 4 Uhr 30 Min. sahen wir am linken Ufer neun Grotten, ĥ. aš-Šābeč, die höchst wahrscheinlich ehemals bewohnt waren, jetzt aber als Hürden dienen.

Nach zwei Stunden gelangten wir zu einer von N. nach S. gerichteten Bodenwelle, welche die Wasserscheide des Šābeč und der Ĥāġġ-Straße bildet. Südöstlich von ihr liegt ġ. al-Žijāl und südsüdöstlich davon ġ. as-Swāḵa. Nun ging es über eine ziemlich ebene Steppe zum ḥān az-Zebīb, den wir um 7 Uhr 10 Min. erreichten. Die Luft



Fig. 58. Türkische Grenzschutz.



war sehr trocken und schwül ( $42^{\circ}\text{C}$ ), sodaß wir kaum atmen konnten. Den Kopf und das Gesicht hatten wir vollständig mit dem Mantel verhüllt, wodurch wir zwischen dem Mantel und unserem Leibe eine Luftschicht erhielten, welche viel frischer war als die äußere Luft. Bei hân az-Zebîb angelangt, warfen wir uns auf den Boden nieder und blieben bewegungslos liegen, was auch unsere Kamele taten, die, obwohl hungrig, dennoch nicht fressen wollten. Erst nach Mitternacht wurde es kühler und vor Sonnenaufgang zeigte das Thermometer  $+10.5^{\circ}\text{C}$ .

Hân az-Zebîb<sup>1</sup> ist eine oblonge Karawanserei jüngeren Ursprunges. Durch ein einfaches Tor tritt man von O. in einen geräumigen Hof, an dessen Westseite fünf, an der Süd- und Nordseite je sieben Türen in die bald kleineren, bald größeren Zimmer führen. Letztere lehnen sich sämtlich an die mit halbrunden Türmen versehene Umfassungsmauer. Alle Zimmer waren einst gewölbt; die zugleich als Dach dienenden Wölbungen sind aber jetzt zum Teile eingestürzt und werden von der mit Schießscharten versehenen Umfassungsmauer überragt. Das Material dieses Baues ist zum größten Teile einer älteren Anlage entnommen, deren Überreste sich etwa 130 Schritte weiter östlich befinden. Man gewahrt daselbst ein großes Tor, zu dessen Seiten noch Bruchstücke zweier Pfeiler stehen. Diese sind aus je zwei Halbsäulen mit einfachen arabeskenartigen Verzierungen an den Kapitälern zusammengesetzt. Etwa 60 Schritte weiter nach S. liegt ein kleiner, im N. und O. mit Türen, im S. mit einer Apsis versehener viereckiger Bau, in dem man eine Kultanlage vermuten darf. Vom Oberbau ist gegenwärtig allerdings alles zerstört, aber die Grundmauern und zahlreiche Zisternen in der Nähe beweisen, daß diese Anlagen nicht zu den unbedeutenden gezählt haben können.

### Von hân az-Zebîb nach at-Tûba.

1. Juni  
1898.

Am 1. Juni um 6 Uhr 10 Min. verließen wir hân az-Zebîb und ritten durch eine wellenförmige, mit Hamd, Heğine und Rite bewachsene Landschaft gegen SO., bis wir uns um 9 Uhr 44 Min. einer Anzahl von Šarârât-Zelten gegenüber befanden, wo wir anhielten.

Da hörten wir, daß der Weg nach kaşr at-Tûba nicht ungefährlich sei, und ritten deswegen, unser Gepäck hier im Zelte zurücklassend, wohlbewaffnet um 12 Uhr 45 Min. in der Richtung  $80^{\circ}$  weiter. Ich trug außer meinem Notizbuche und Barometer auch einen kleinen photo-

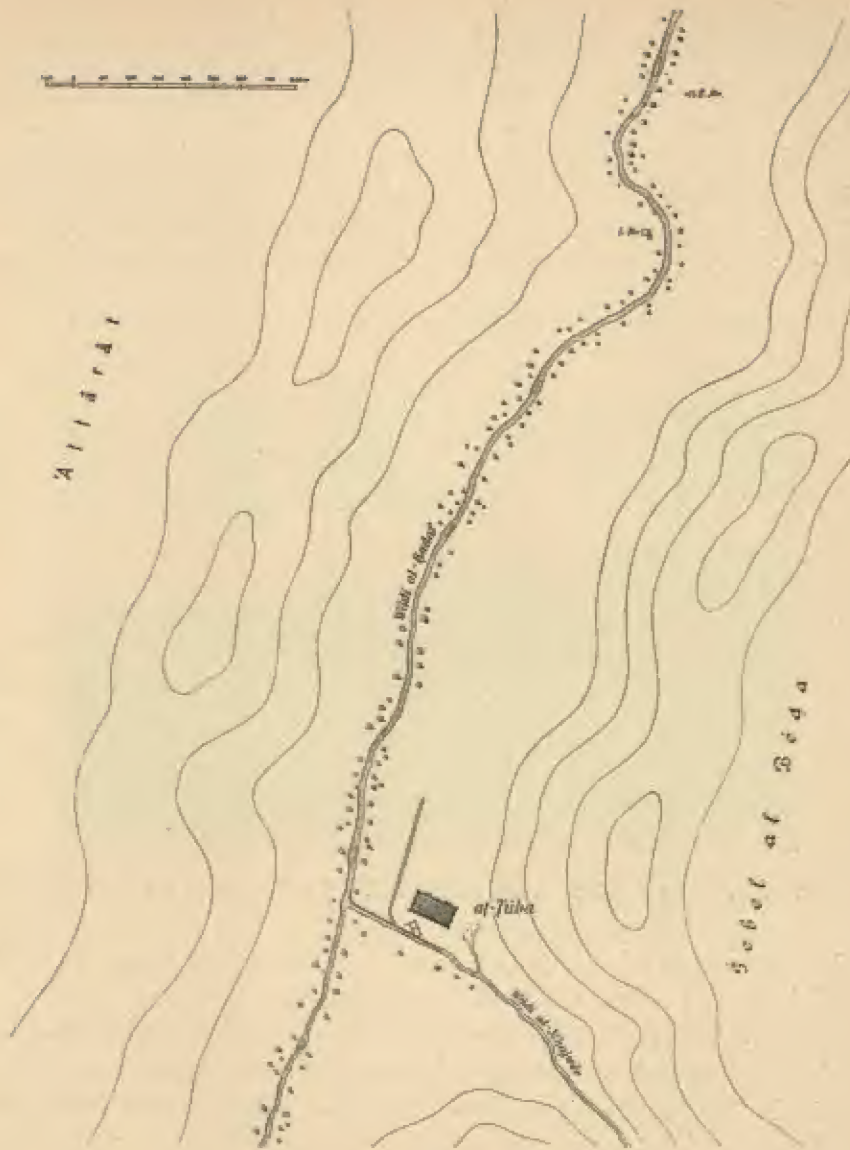


Fig. 59. Kaṣr at-Tāba. Situation.

graphischen Apparat bei mir, Hâjel hatte an seinem Sattelknopfe einen kleinen Schlauch mit Kamelmilch und ein Säckchen mit Käse befestigt und Bahit, mein zweiter Begleiter, einen Wasserschlauch, zirbe.

Wir ritten nun längs des rechten Ufers des w. as-Subbiyye, das sich gegen W. hinzieht und mit dem w. Sa'ide (el-Môgeb) vereinigt.



Um 2 Uhr stießen wir auf eine große Kamelherde, tarse, und fingen eine mächtige Kamelin, die sich soeben auf einer staubigen Stelle, morâra, gewälzt hatte, tamarrarat, um uns durch einen Trunk Milch zu erfrischen.

Um 2 Uhr 35 Min. verließen wir die Kamelherde in der Richtung 110°, überschritten um 3 Uhr 10 Min. das breite Tal as-Šubhijje und ritten am linken Ufer die Nordabdachung des Hügelzuges ál-Biða entlang, bis wir um 3 Uhr 32 Min. in das Tal ál-Ķlejta gelangten, dem



Fig. 60. Kaşr at-Tûba. Die südliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

wir dann weiter folgten. Die Gegend erscheint wellenförmig, die Täler sind breit und haben alle westliche Richtung.

Erst 6 Uhr 43 Min. erreichten wir die Wasserscheide as-Šefa' zwischen dem Toten Meere und dem wâdi Sirhân. Von da an ziehen sich alle 'Apâfir, wie die seichten Täler hier heißen, gegen Osten hin und münden in das lange Tal ál-Ķadaf. Wir konnten und durften niemals auf einem Hügelrücken reiten, sondern mußten uns stets in den Niederungen der Täler bewegen und die Gegend scharf im Auge behalten, weil hier viele Ķôm-Truppen durchziehen. Nach einem elfstündigen Ritte hielten wir um 11 Uhr 50 Min. nachts an und legten uns bei unseren Kamelen zur Ruhe nieder.

Um 2 Uhr 51 Min. früh wurde die Reise weiter aufgenommen und um 5 Uhr morgens erreichten wir das steinige, 300–600 m breite w. ál-

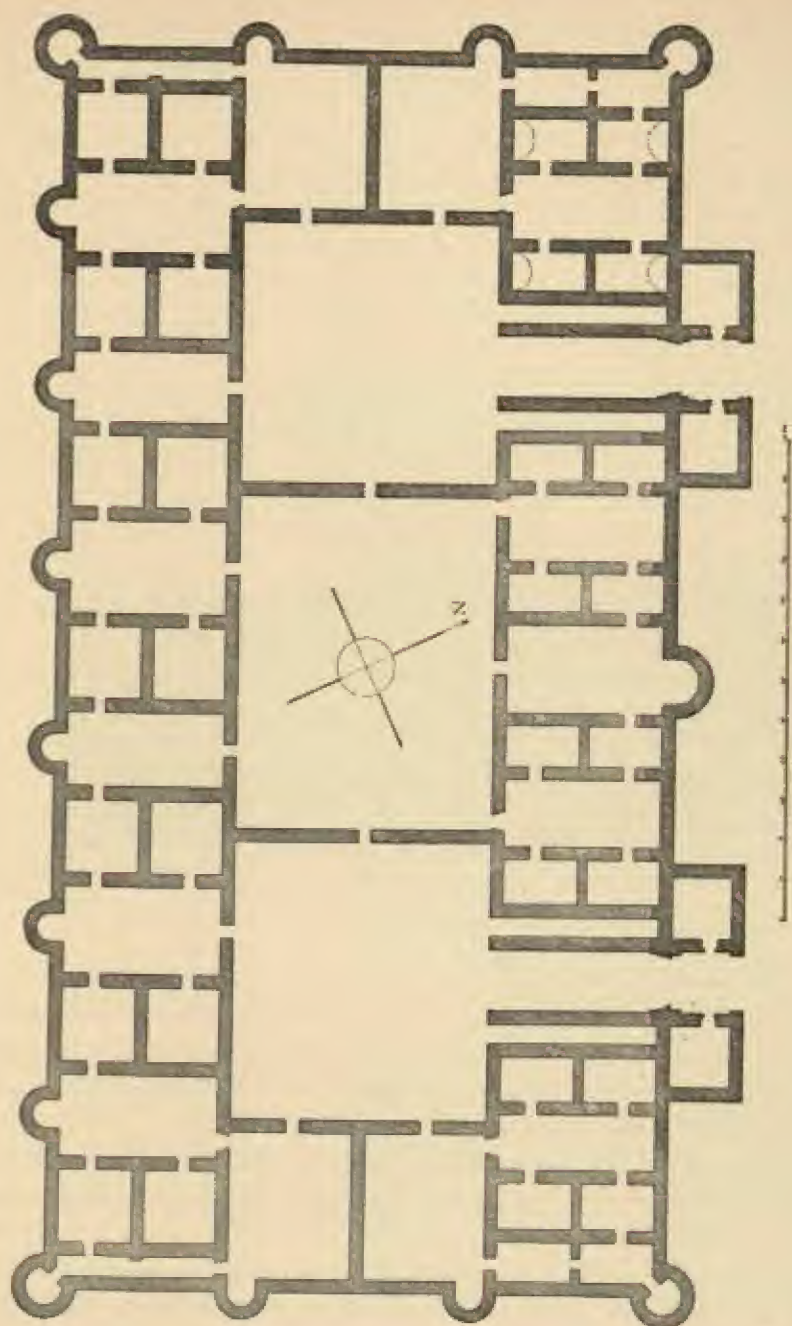


Fig. 61. Kaer at-Taba. Grundriß.



Radaf. Wir stiegen in seine Wasserrinne hinunter und ritten, von Tarfa' und anderem Gebüsch gedeckt, in der Richtung  $20^\circ$  weiter. Um 5 Uhr 20 Min. befanden wir uns an der Vereinigungsstelle des w. al-Radaf mit dem schmälern w. al-Mhajwêr, das von O. her in das erstere einmündet. Hier banden wir unsere Tiere an, um von da aus *kaşr at-Tûba* oder *Tûbat al-Radaf* zu Fuß zu besuchen.

Das rechte Ufer sowohl des al-Radaf als auch des al-Mhajwêr ist durch starke, aus *Şwân*-Blöcken errichtete Mauern vor Abschwemmung geschützt, und auf dieser so gesicherten Ebene sieht man etwa 250 m von al-Radaf entfernt *kaşr at-Tûba*. Diesem Schlosse schritt ich mit Hâjel zu.



Fig. 62. *Kaşr at-Tûba* von Norden.

At-Tûba liegt auf einer steinigen Ebene (Fig. 59) am rechten Ufer des w. al-Radaf. Das Talbett ist hier 5—8 m breit, 2—3 m tief und hat felsigen Untergrund. Dieser ist an vielen Stellen künstlich vertieft oder mit einem Wehr versehen, damit sich daselbst das Regenwasser länger aufhalten könne. Beide Ufer des Talbettes sind auf etwa 4 bis 6 m Entfernung mit dichtem, hohem Gebüsch bestanden.

Verläßt man die Talsohle, so gelangt man in der Richtung OSO. nach 240 Schritten zu einem 8 Schritte breiten und 1—1.5 m hohen Erdwalle, der parallel mit der Talrichtung läuft. Von dem Berührungspunkte kann man den Wall in nördlicher Richtung gut 500 Schritte weit verfolgen und südöstlich erreicht er nach 87 Schritten das rechte Ufer des w. al-Mhajwêr. Der alten Richtung folgend, gelangt man nach weiteren

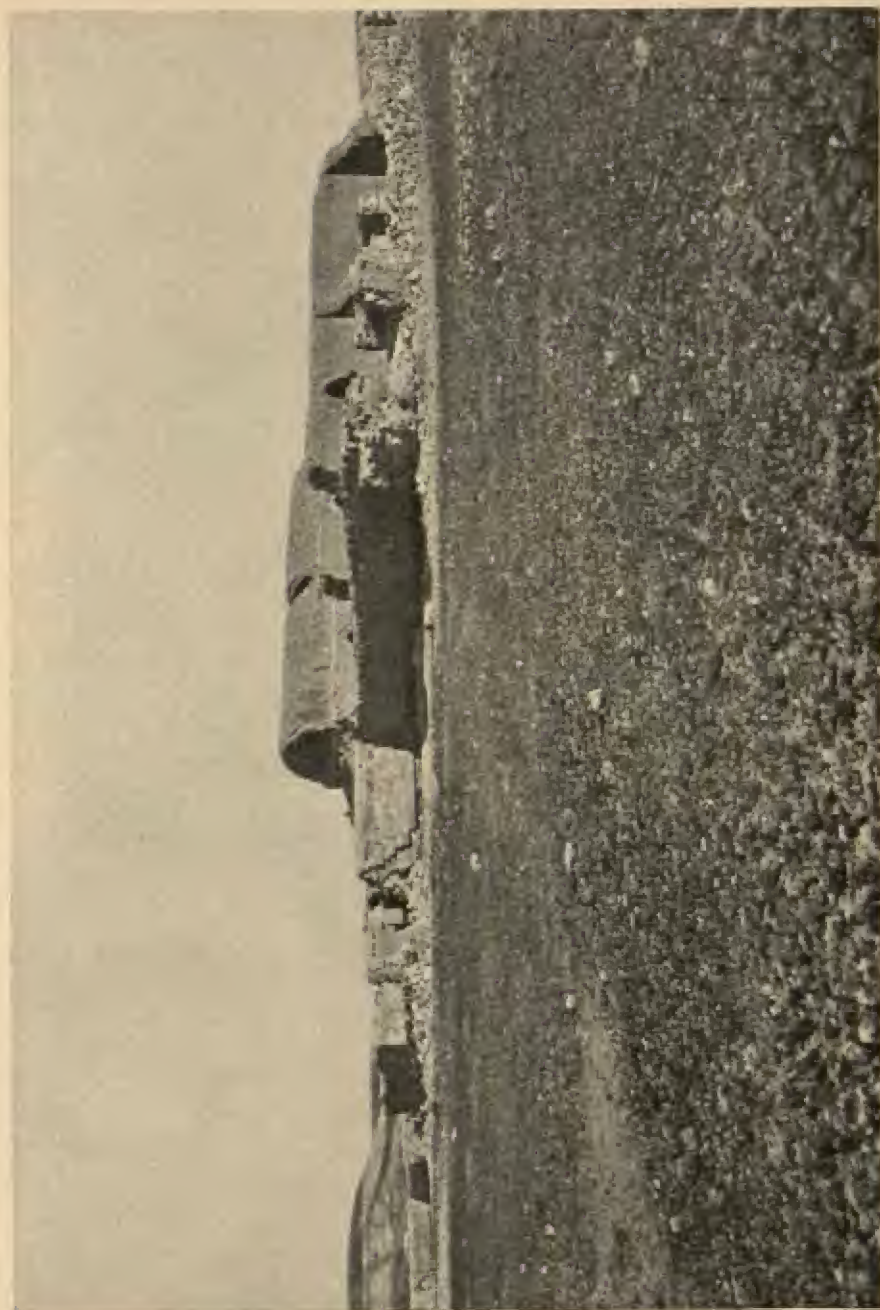


Fig. 63. Kaer at-Tilba von Nordosten.



102 Schritten zum südwestlichen Eckturme des Schlosses, dessen Westseite die Richtung 207° einhält.

Von dem Südwesteckturme die Südostrichtung einschlagend, kommt man über sandigen Schwemmboden nach 44 Schritten zu Grundmauerresten alter Anlagen, die man 84 Schritte weit bis zum rechten Ufer des w. al-Mḥajwêr wahrnehmen kann. Südwestlich reichen sie bis zu dem erwähnten Erdwalle, der ihre westliche Abgrenzung bildet. In dem steinigen Boden gewahrt man Spuren eines schmalen Kanales, der das



Fig. 64. Kaṣr at-Tûba. Der Anbau von Osten.

Regenwasser aus dem w. al-Mḥajwêr in diese Anlage und weiter in das Schloß leitete.

Das rechte Ufer des w. al-Mḥajwêr und auch ein Teil des w. al-Radaf sind — wie oben erwähnt — mit einer bis zu 2 m starken, aus aṣ-Ṣwân-Blöcken ohne Mörtel errichteten Stützmauer versehen, welche die Ebene stellenweise um etwa 0·5 m überragt. Der erwähnte Kanal führt am rechten Ufer des Mḥajwêr-Tales 62 Schritte in der Richtung OSO. mit der Mauer parallel zu einem jetzt teils niedgerissenen, teils überschwemmten alten Deiche, welcher das Wasser des 6—10 m breiten Mḥajwêr-Tales staute. Ein zweiter Deich liegt etwa 130 Schritte weiter östlich, dort wo das Terrain anzusteigen beginnt. Die Stützmauer reicht bis dahin. Sie hatte die Aufgabe, das kalkige rechte Ufer vor Ab-

sturz und im Vereine mit dem Walle das Schloß vor Überschwemmung zu schützen. Den ersten Teil ihrer Aufgabe erfüllt sie auch heute noch; das rechte gestützte Ufer des w. al-Mḥajwêr und w. al-Radaf hat seine Lage nicht geändert, vor Überschwemmung aber schützt sie das



Fig. 65. Kaşr at-Tâba. Die Türe in dem Anbau von Osten.

Schloß nicht mehr. Das Becken vor dem östlichen Deiche ist nämlich mit Sand und Steingeröll gefüllt und das nach einem ausgiebigen Platzregen durch das Talbett fließende Wasser hat das rechte kalkige Ufer östlich von der Stützmauer durchbrochen und wälzt sich dann zu dem Schlosse. Die östliche Hälfte der südlichen und die ganze östliche



Umfassungsmauer des Schlosses at-Täba war niemals vollendet, sondern es sind nur ihre Fundamente fertiggestellt worden; so fand der Wild-



Fig. 66. Kasr at-Täba. Die östliche Tür des westlichen Portalvorbanes.

bach keinen Widerstand und ergoß sich in den Hof wie in die westlichen Trakte, die er mit Schutt füllte. Dem Anpralle des Wassers können manche leichter verwitternde Teile der aus weichem weißen Kalkstein errichteten Unterbauten nicht widerstehen; sie bröckeln nach

und nach ab, und die auf ihnen ruhenden Ziegelmauern stürzen ein (Fig. 60).

Das Schloß (Fig. 61, 62, 63) war in der Form eines von runden Türmen flankierten Viereckes von 155 auf 78 m (O. — W.) angelegt. An seine Umfassungsmauern schließen sich innen ringsum die Gebäudetrakte an und bilden einen großen Hofraum, der durch Quermauern in drei Teile geteilt ist. In den östlichen und westlichen der so gebildeten drei Höfe führen von N. her Eingänge, die außerhalb der Umfassungsmauer von je zwei Vorbauten flankiert sind. Jeder enthält ein großes



Fig. 67. Kaşr at-Tüba. Die nördliche Hälfte des Haupttraktes von Osten.

Gemach, das man durch ein reich verziertes Tor von der Eingangsseite aus betritt (Fig. 64, 65, 66).

Nur der von der Achse des rechtsseitigen Einganges westlich liegende Teil (Fig. 67) des Schlosses und der größte Teil der nördlichen Umfassungsmauer mit ihren Toren und Vorbauten waren vollkommen ausgebaut. Von allen übrigen Mauern wurden, wie schon erwähnt, nur die Fundamente angelegt, die auch noch erhalten sind.

Der nördliche (Fig. 68) und südliche Gebäudetrakt bestehen aus einzelnen Wohnbauten, die mit je einer Schmalseite an die Umfassungsmauer anstoßen. Jeder von ihnen enthält zwei mit Tonnen überwölbte Gemächer (Fig. 69). Die Gewölbe waren über einem jeden Raume getrennt errichtet, sodaß zwischen ihnen von außen ein Einschnitt wahrnehmbar ist. Gegenwärtig besitzt nur noch das von der Nordwestecke



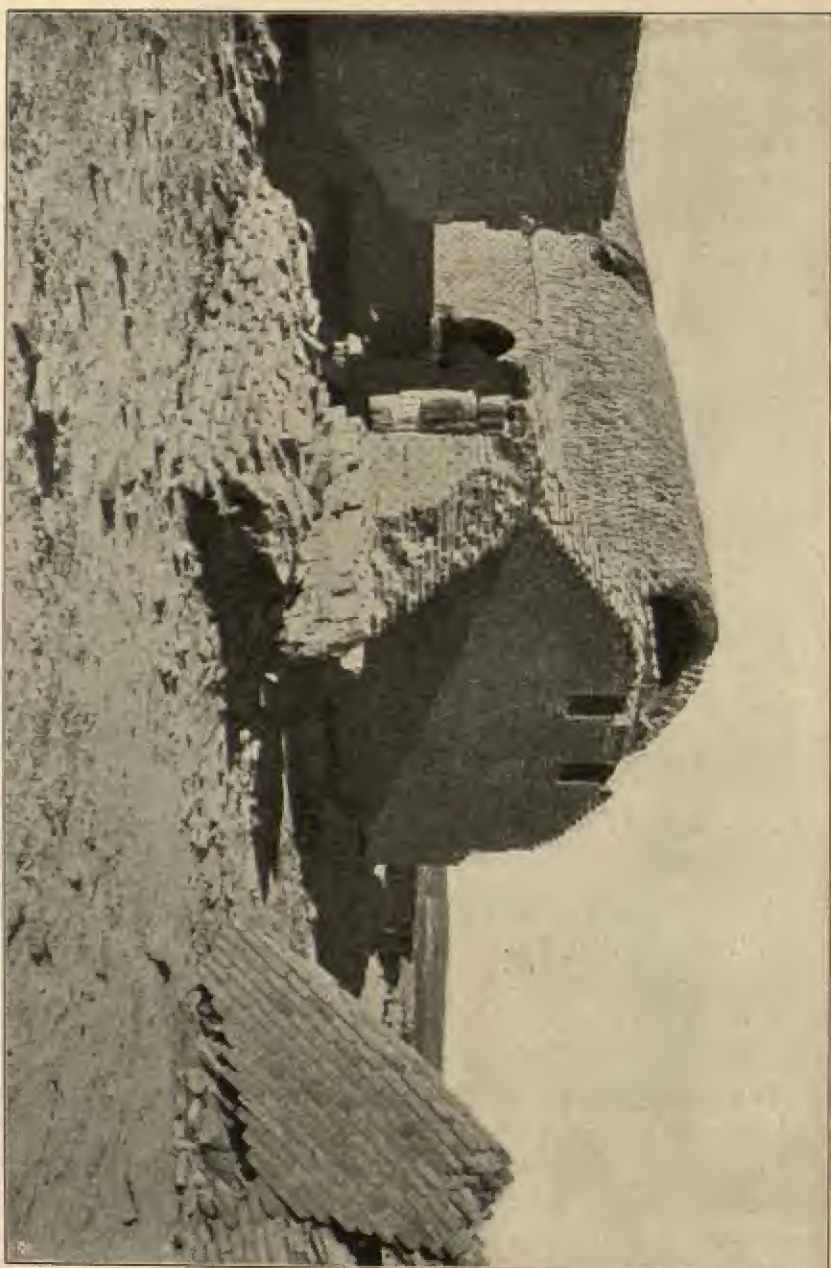


Fig. 68. Kasr al-Filba. Das erhaltene Gebäude von Südwesten.

als zweites folgende Gebäude seine Wölbung. Zwischen den einzelnen Wohnbauten liegen kleinere Höfe, von denen aus jene durch Türen mit



Fig. 69. Kaşr at-Tûba. Durchsicht durch die Verbindungstüren von Westen.

spitzbogigen Oberlichtern zugänglich sind. Die Höfe stehen wiederum mit den großen Hofräumen durch Türen in Verbindung und sind, wo es anging, überall dort angelegt, wo an den Außenmauern Türme zu stehen kamen (Fig. 70).



An der Ost- und Westseite fehlen die Wohngebäude. Hier sieht man nur je zwei Hofräume, die mit den dort befindlichen nördlichen und südlichen Höfen durch Türen in Verbindung stehen.

Zu beiden Seiten der Haupteingangsmauern liegen zwischen diesen und den zunächststehenden Wohnbauten schmale Gänge. Hier sollten wohl Treppen auf die Umfassungsmauern hinaufführen.

Aṭ-Tūba ist zum Teile aus weichem weißen Kalkstein, zum Teile aber aus Ziegeln erbaut. Aus ersterem bestehen die Umfassungsmauern und die Fundamente aller Bauten, während alles übrige Mauerwerk nebst den Tonnengewölben aus  $25 \times 25 \times 6.3 \text{ cm}$  großen Ziegeln errichtet war, beziehungsweise errichtet werden sollte.<sup>2</sup>

Nach kurzer Zeit winkte uns Bahīt mit seinem langen Hemdärmel, wir sollten schnell zu ihm zurück. Da er nicht rief, sondern nur winkte, wußten wir schon, daß er etwas Wichtiges bemerkt haben müsse, und eilten sogleich zu ihm. Wie er uns mitteilte, hatte er etwa 30 Schritte vom Wasserbecken entfernt ganz frische Spuren von vier Kamelreitern gesehen und war der Meinung, daß sie von Aufklärern einer Kôm-Truppe herrührten. Umsonst verlangte ich, man möge mir nur eine Stunde Zeit lassen; meine Begleiter fürchteten, in die Hände der Feinde zu fallen und drängten zum Aufbruche. Ich mußte mit und dadurch wurde mir der Besuch von ẓaṣr Bājer, das zwei kleine Tagreisen von ẓaṣr aṭ-Tūba entfernt ist, unmöglich gemacht. Aus der Beschreibung, die mir Hājel und Bahīt gaben, entnahm ich, daß dieses Schloß im Stile des Brunnenschlosses von ẓaṣr aṭ-Tūba erbaut ist und am w. Bājer bei dem Brunnen bir Bājer liegt.<sup>3</sup>

### Von aṭ-Tūba nach al-Mwaḳḳar, al-Mšatta, 'Alja und al-Ġenāb.

Um 5 Uhr 57 Min. früh traten wir in aller Eile unseren Rückweg an, auf dem ein kleiner, etwa 2.5 km nordnordöstlich von ẓaṣr aṭ-Tūba befindlicher Turm meine Aufmerksamkeit auf sich zog. Er schützte einen tiefen Brunnen, der jedoch verschüttet ist, weil die Gegend sonst noch gefährlicher wäre. Nach ungefähr 20 Min. wandten wir uns im Eilmarsche nach W. und gelangten mit Sonnenuntergang zu dem Šarāri-Lager, woselbst wir übernachteten.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 30 Min. das Lager und ritten in der Richtung NNO. durch das Hügelband al-Žijāl oder auch al-Ḳijāl, welches im N. an arḍ al-Eḡāl grenzt. Wir wollten nach

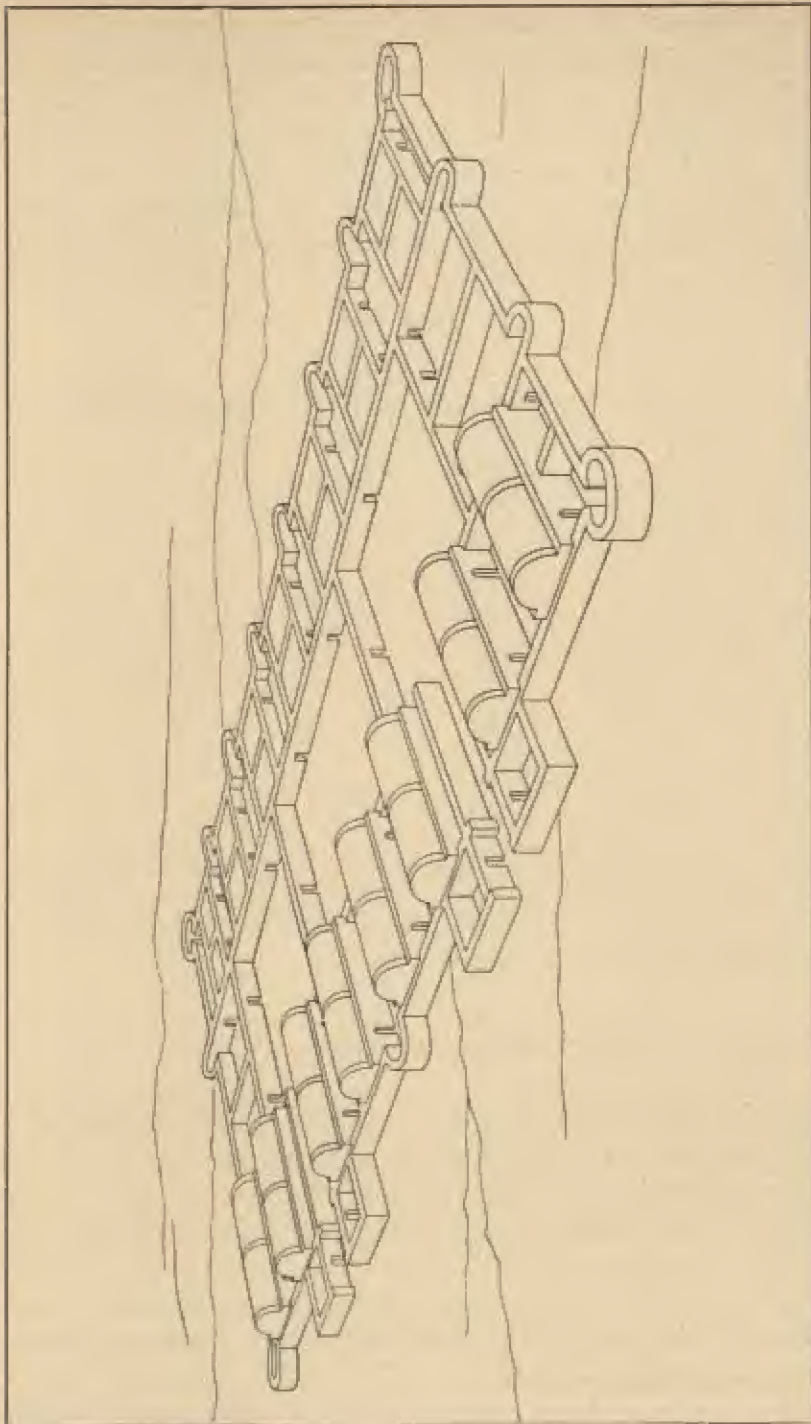


Fig. 70. Kasr al-Tikka. Reconstruction. (Perspektivische Ansicht.)



kuşejr al-Ḥammâm, einem zerstörten Turme, und schlugen deshalb um 6 Uhr 47 Min. die Nordrichtung ein. Um 7 Uhr 23 Min. erreichten wir dann den Hügelzug al-Brejð, welcher sich von WNW. nach SO. hinzieht. Hier erblickten wir einige feindliche Späher und bald darauf eine größere Razw-Truppe, vor welcher wir fliehen mußten, und zwar über das w. al-Ḥrajjem, ruġm al-Ġenejb oder al-Ġeneb, w. al-Ḥammâm, Banāja Fâres, w. al-Msattara, al-Msaṭḥ und w. al-Muṭabba, bis wir auf die



Fig. 71. Al-Mwaḳḳar. Situationsplan.

wellenförmige Ebene al-Ġenâb gelangten, wo wir um 3 Uhr 45 Min. im Zelte Ḥâjels abstiegen. Die Lufttemperatur betrug im Zelte 30° C und mein Barometer zeigte die Höhe von 810 m.

4. Juni  
1898.

Vom Lager sah ich in der Richtung 315° auf dem Rücken einer nach Osten gezogenen Hügelreihe die 6 km entfernte Ruine ḳaṣr al-Mwaḳḳar, welche ich am nächsten Tage besuchte. Al-Mwaḳḳar<sup>4</sup> krönt (Fig. 71) den Gipfel einer 910 m hohen Kuppe der gleichnamigen von O. nach W. gerichteten Hügelreihe. Diese Kuppe fällt gegen N., O. und SW. ziemlich stark ab, hängt im W. durch einen schmalen Sattel

mit dem südlichen 930 m hohen Ausläufer des *ġebel al-Haķu* zusammen und senkt sich gegen SO. zu einer kleinen Ebene.

Die ganze Anlage zerfällt in drei Teile: das Schloß, einige zerstörte Wohnstätten nebst etlichen Grotten und einem Turme westlich vom Schlosse und endlich einen Wasserbehälter mit einem größeren Gebäude am Südostfuße der Kuppe.

Das fast gänzlich zerstörte Schloß (Fig. 72, 73) bildete, soweit man es gegenwärtig noch feststellen kann, ein Viereck von 65 m Länge

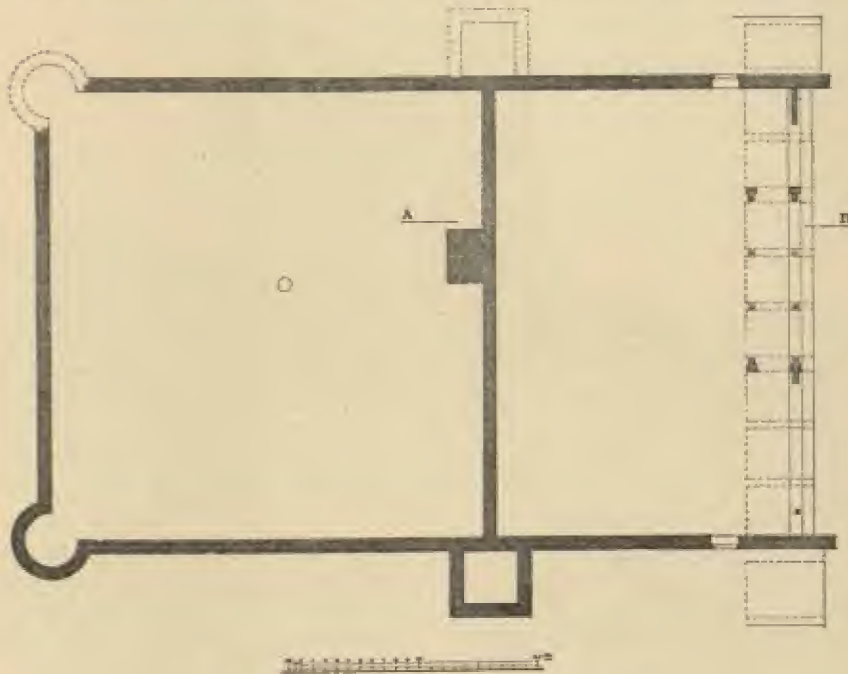


Fig. 72. Al-Mwakkar. Grundriß des Schlosses.

(O. – W.) und 39 m Breite. Seine 1·15 m starken Umfassungsmauern waren von je zwei runden und viereckigen Türmen flankiert. Da man jedoch sowohl an der Nordost- und Ost- als auch an der Südseite der Umfassungsmauern allenthalben auf Fundamentreste stößt, so muß man wohl auf eine ursprünglich weit größere Ausdehnung des Bauwerkes schließen. Sie läßt sich jedoch kaum mehr genau feststellen.

Das Innere des Schlosses ist durch eine 1 m starke und durch einen turmartigen Pfeiler verstärkte Quermauer in zwei ungleiche Hälften geteilt. Die östliche Hälfte besitzt an der nördlichen und südlichen Umfassungsmauer zwei 1·5 m breite Eingangstore. Sie endet im O., wo





Fig. 73. Al-Mwakkar. Der Mauerrest von Nordosten.

sich der natürliche Boden bereits senkt, mit einer Substruktion aus aneinander gereihten Tonnengewölben auf niedrigen Widerlagermauern (Fig. 74, 75). Innerhalb der Umfassungsmauern liegen 8 Tonnen von durchschnittlich 3·72 m Breite, während je eine solche außerhalb der-

selben angebaut ist. Über der Substruktion befinden sich noch Reste von Pfeilern (Fig. 76), Säulen und Mauerstücken an ihrer ursprünglichen Stelle.

Zahlreiche Pfeilerquadern und Säulentrommeln, insbesondere auch Basen und mit Weinreben, Palmblättern, Lilien und anderen Motiven reich verzierte Kapitäle liegen in nächster Nähe im Schutte umher. Es

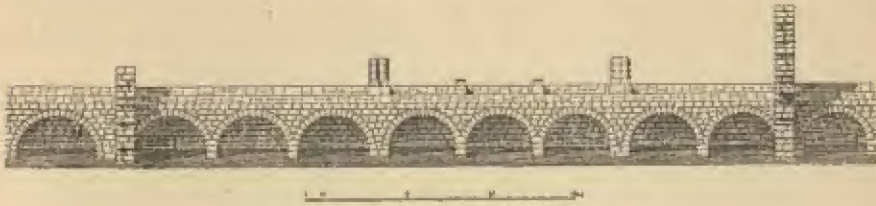


Fig. 74. Kaşr al-Mwaḳḳar. Die Gewölbe von Osten.

ist zweifellos, daß die genannte Gewölbsubstruktion samt ihrem Kolonnadenaufbau ehemals über die gegenwärtige Abbruchsstelle hinausgereicht hat, da die Trümmer der Umfassungsmauern noch heute darüber hinausliegen und die bezeichneten Pfeiler- und Säulenreste gegen O. keinen organischen Abschluß aufweisen.

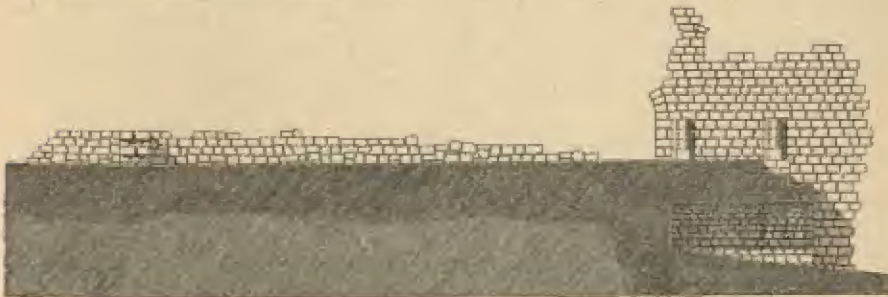


Fig. 75. Kaşr al-Mwaḳḳar. Schnitt A—B.

Diese Anlage mit ihrer im O. offenen Säulenhalle erinnerte mich lebhaft an h. ed Dejr bei el-Faṭūma im w. Mûsa (Petra).

Die Wände der Gewölbe waren mit Mörtel beworfen und in diesen Bewurf hatte man Kerben eingehauen, damit der feinere Kalkverputz besser haften könne. Den nämlichen Anwurf und die nämlichen Querschnitte fand ich auch in kaşr at-Tûba und in kuşejr 'Amra.

Die Verzierung einer von mir im Schutte gefundenen Steinplatte durch ein vertieftes Kreuz (Fig. 77) inmitten eines Kreises von 30 cm



Durchmesser und kleineren Kreisen zwischen den Kreuzarmen legt den Schluß nahe, daß hier einst auch Christen gewohnt haben. Gegenwärtig dient das Schloß samt seiner nächsten Umgebung den Şhür als Begräbnisstätte.



Fig. 76.

Al-Mwakkar. Gekuppelter Pfeiler.

Der südliche und südöstliche Abhang der Kuppe enthält nebst zerstörten Mauern sehr viele zwiebelförmige Zisternen, die zahllosen Tauben zum Aufenthalte dienen.

Gegen SSO., am Fuße des Hügels, befindet sich ein Wasserbehälter von 34 m Länge (O.—W.) und 31·5 m Breite. Seine Umfassungsmauer hat eine Stärke von 1·9 m und einen Kern aus Schutt und Erde; an ihrer Nordwest- und Südwestecke führen Treppen zum Boden des Behälters hinab.

Etliche Meter südöstlich von dem Wasserbehälter steht ein 13·5—17 m

langer (N.—S.) und 13·26 m breiter Gebäuderest (Fig. 78) mit drei je 3·42 m breiten Räumen (Fig. 79, 80, 81, 82). Diese Räume waren mit Tonnengewölben überdeckt, von welchen nur mehr das mittlere teilweise erhalten ist. Sie kommunizieren

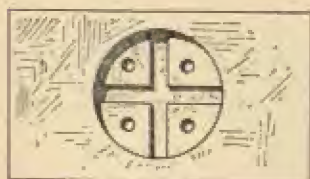


Fig. 77.

Al-Mwakkar. Das Kreuz.

untereinander, indem die auf einem durchgehenden Sockel aufgebauten 0·9 m starken Trennungswände durch je 10 halbkreisförmig überwölbte Öffnungen durchbrochen sind. Hier ist also die Konstruktion gewöhnlicher Wohnräume zu einem besonderen Zwecke angewandt worden, der aber die Benützung des Gebäudes als Wohn- oder Kultstätten ausschließen dürfte. Die Außenwände sind nur 0·6 m stark und mit schma-

len Fensteröffnungen versehen. Anscheinend bildete den südlichen Abschluß des Mittelraumes eine halbrunde Apsis, doch verhinderten mich die hier überall angelegten Beduinengräber, mir über diesen Punkt Gewißheit zu verschaffen. Etwa 3·5 m von den Außenmauern und 5 m von den erhaltenen Pfeilern entfernt gewahrt man Überreste einer 0·8 m starken Mauer, welche die ganze Anlage umfaßte.

Am anderen Morgen verließ ich um 7 Uhr 15 Min. mit Bahit das Lager in der Richtung  $255^{\circ}$ ; nach 18 Min. gelangten wir auf das rechte 5. Juni  
1898.



Fig. 78. Kaşr al-Mwaḥḥar. Die dreiteilige Anlage von Norden.



Fig. 79. Kaşr al-Mwaḥḥar. Mittelraum der dreiteiligen Anlage von Norden.

Ufer des w. al-Muṭabba, dem wir talabwärts folgten. Um 8 Uhr 28 Min. erblickten wir eine fast 2 m starke Mauer, die sich quer durch das Tal hinzieht, um das Regenwasser in einen künstlich hergestellten Graben zu leiten. Dieser Graben gab dann den Wegweiser für unseren weiteren



Ritt ab (Richtung  $280^\circ$ ), bis wir um 8 Uhr 55 Min. in eine breite, fruchtbare und in früheren Zeiten bebaute Ebene gelangten.

Sie durchquerend erreichten wir um 9 Uhr 20 Min. den 743 m hohen Hügel *ad-Dhejbe*,<sup>6</sup> auf dem sich zahlreiche Kalksteinbrüche befinden. Von hier aus liegt *kaṣr al-Mšatta* in der Richtung  $205^\circ$ , uns näher in der Richtung  $220^\circ$  *ḥrejbət al-Mšatta*, gegen O. der Hügelzug *al-Lusejjen*, in der Richtung  $10^\circ$  *ḥrejbət al-'Alja*,  $310^\circ$  *ḥ. ar-Raḏīm*, auch

*ar-Raḏīb*,  $290^\circ$  *ḥ. al-Libben*, die beiden letztgenannten bereits westlich vom *darb al-Ḥāḡḡ*.

Von 9 Uhr 30 Min. folgten wir dem rechten Ufer des w. *ed-Dhejbāt* und des w. *al-Muṭabba* in SSW-Richtung und gelangten nach 42 Min. zu neuen Kalksteinbrüchen, die an der rechten Seite des Tales liegen und *ḥrejbət al-Mšatta* heißen. Um 10 Uhr 20 Min. hielten wir beim *kaṣr al-Mšatta*.

Die Anlage von *al-Mšatta* (Fig. 83) ist der von *kaṣr at-Tūba* zwar nicht gleich, immerhin aber sehr ähnlich. Sie unterscheidet sich von der letzteren hauptsächlich durch die Größe und Gestalt der Gesamtdisposition und den dekorativen Reichtum.

Während die Umfassungsmauern von *at-Tūba* ein Rechteck

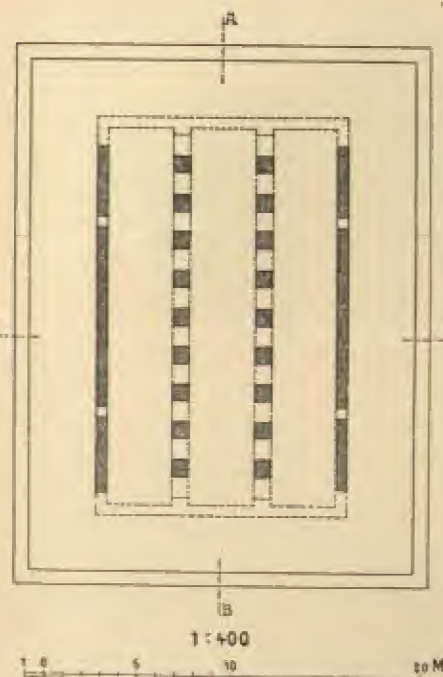


Fig. 80. Al-Mwaḳḳar.  
Grundriß der dreiteiligen Anlage.

eck von 155 auf 78 m Seitenlänge bilden, zeigen die von *al-Mšatta* ein Quadrat, dessen Seiten etwa 147 m messen. Dem einfachen, aber größere Detaildimensionen aufweisenden Systeme von Höfen und Wohngebäuden von *at-Tūba* stellt sich in *Mšatta* ein Grundplan gegenüber, der nicht bloß eine multiplizierte Form jener Anlage darstellt, sondern auch die Hauptachse betonende Repräsentationsanlagen enthält, die dort gänzlich fehlen. Man darf deshalb dieses monumentale Bauwerk im Vergleiche mit *at-Tūba* als eine Anlage höherer Ordnung bezeichnen.

Die von Rundtürmen an den Ecken und Seiten flankierte, an der Südseite außen mit reicher, aber nur teilweise fertiggestellter Verzierung (Fig. 84—88) versehene Umfassungsmauer weist nur ein einziges Portal auf, das die Mitte der Südseite einnimmt und von zwei im Achteck angeschlossenen Türmen flankiert ist. Die Umfassungsmauer wurde niemals vollendet, ist jedoch durchwegs ungefähr bis zur ursprünglichen Höhe erhalten.



Fig. 81. Kaşr al-Mwakḵar. Längenschnitt durch die dreiteilige Anlage.

Der Raum innerhalb dieser Umfassung wird durch zwei von N. nach S. laufende Mauern in drei Abschnitte geteilt. Der größere mittlere Abschnitt enthält einen großen quadratischen Hof, der die Mitte der ganzen Anlage einnimmt. An seiner Südseite war die Errichtung einer Eingangshalle und eines Vorhofes nebst mehreren größeren und kleineren Räumen geplant. Von alledem wurden jedoch nur die Fundamente fertig, die das Niveau kaum merklich überragen.

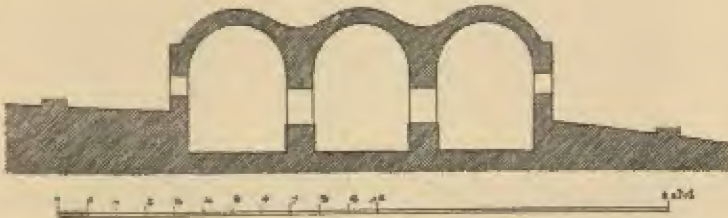


Fig. 82. Kaşr al-Mwakḵar. Querschnitt durch die dreiteilige Anlage.

An die Nordseite des Mittelhofes schließt sich innerhalb des mittleren Abschnittes ein zweiter Gebäudekomplex an. Er scheint von allen Teilen der Anlage allein fast vollendet gewesen zu sein und ragt noch heute mit seinen mächtigen Mauermassen und Gewölben hoch über die Baustätte empor.

Hier findet man auch noch zahlreiche, gut erhaltene Architekturgliederungen. Wie die Gesamtanlage zerfällt auch dieser Komplex in drei Abschnitte. Der mittlere enthält dem Hofe zunächst eine geräumige



dreischiffige Halle, von der aus man einen großen quadratischen Zentralraum betritt (Fig. 89, 90, 91). Die Südseite des letzteren stand in weitem Bogen offen, während sich an den drei übrigen Seiten tiefe, halbrund geschlossene Nischen anschlossen. Dieser Raum erscheint mir den Kuppelgemächern von 'Amra, *ḡubbet el-Bir* und *el-Bir* bei 'Abde mit ihren

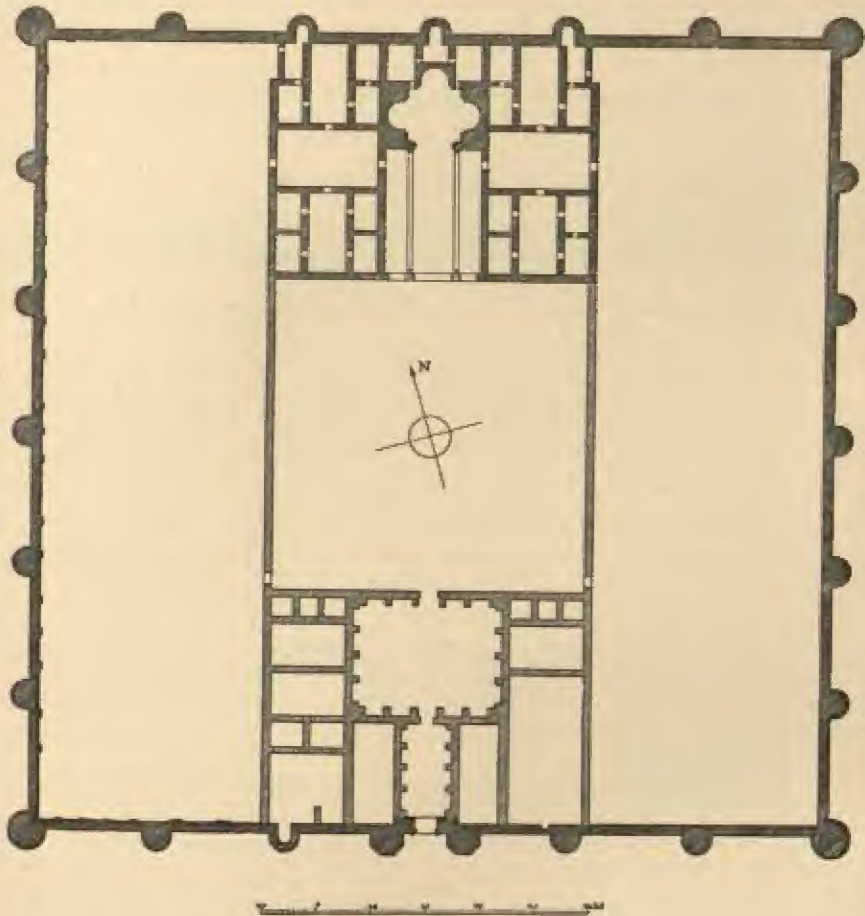


Fig. 83. Kaḡr el-Mšatta. Grundriß.

Nischen enge verwandt. Ob er jedoch jemals eine Kuppel getragen hat (oder tragen sollte), dürfte kaum mehr zu entscheiden sein. Zwischen ihm und der nördlichen Umfassungsmauer liegen noch drei mit Tonnen überwölbte kleine Räume.

Die beiden seitlichen Abschnitte dieses Komplexes sind vollkommen symmetrisch. Sie enthalten einen größeren Mittelhof, von dem aus man

nördlich und südlich je einen kleineren Hofraum betritt. Sie sollten wohl niemals überwölbt werden, so wenig wie die ihnen entsprechenden von at-Tüba. Von hier aus gelangt man durch Türen mit spitzbogigen Oberlichtern wieder in je zwei, also insgesamt acht Wohngebäude mit Tonnengewölben (Fig. 92), von denen jedes zwei Gemächer enthält.



Fig. 84. Kaşr al-Mänta. Ornamente auf der Südfront.

Wir haben somit — nur etwas kleiner dimensioniert — dasselbe System von Höfen und Wohngebäuden, sogar in der nämlichen Durchführung, vor uns, wie wir es in at-Tüba angetroffen hatten.

Die beiden äußeren Abschnitte der Gesamtanlage stehen und standen seit jeher vollkommen leer; keinerlei Fundamentmauern lassen die Absicht der Erbauer erkennen. Zwar sind an den diese Plätze umschließenden Mauern noch größtenteils die Verzahnungen erhalten, an welche



die Gebäudemauern anschließen sollten; aus ihrer Lage läßt sich auch folgern, daß das oben erwähnte System hier weiter geführt worden wäre; diese Anhaltspunkte jedoch genügen noch nicht zu einer auf sicherer Grundlage stehenden Rekonstruktion.

Dadurch gewinnt die Anlage von *kaṣr at-Tūba* ein höheres Interesse. Hier konnte nämlich auf Grund des gegenwärtigen Bestandes mit voller Sicherheit zur Rekonstruktion geschritten werden. Es zeigte sich dabei, daß die ganze Anlage von *at-Tūba* mit ihren drei zentralen



Fig. 85. *Kaṣr al-Msatta*. Ornamente auf der Südfront.

Höfen eigentlich nichts anderes ist als — *mutatis mutandis* — ein für sich abgeschlossener Teil der viel weitläufigeren Anlage von *al-Msatta*, wie er in jedem der beiden seitlichen Abschnitte hätte erstehen sollen.

In Bezug auf die Wohngebäude und ihr Anordnungssystem — man vergleiche auch den Grundriß von *kaṣr al-Ḥarāni* — erinnere ich an die Einrichtung der Beduinenzelte, die stets durch einen Teppich in zwei Abteilungen geteilt sind, deren eine von den Männern bewohnt ist, während die andere als Frauengemach dient. Ich erinnere ferner an jene in den Beduinslagern gebräuchliche Anordnung der Zelte, die sie dann anzuwenden pflegen, wenn sie sich in großen Massen vereint sicher fühlen.

Man kann wohl annehmen, daß hier wie dort Resultate derselben Lebensbedürfnisse, nur unter verschiedenen äußeren Verhältnissen, vorliegen.

Die Verwandtschaft der beiden Anlagen von al-Msatta und at-Täba, deren Entfernung voneinander allerdings nicht mehr als 80 km beträgt, erstreckt sich übrigens bis ins Detail. Hier wie dort sind die Umfassungsmauern aus weißen Muschelkalkquadern mit Füllmauerwerk, die in at-Täba allerdings ohne Sockelvorsprung und Verzierung glatt aufsteigen, errichtet. Hier wie dort bestehen alle Fundamentmauern aus



Fig. 86. Kaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront.

Kalkstein. Für alles übrige Mauerwerk gab man jedoch gebrannten Ziegeln den Vorzug. Und doch war in der nächsten Nähe, und zwar bei al-Msatta in Zobäjer, bei at-Täba in al-Bêda, reichliches Steinmaterial vorhanden. Die Herstellung von Ziegeln muß in diesen holz- und wasserarmen Gegenden ungeheure Mühe gekostet haben. Die einzelnen Ziegelsteine messen bei beiden Anlagen durchschnittlich  $25 \times 25 \times 6.3$  cm.

Auch die Gewölbe zeigen durchwegs die gleiche Herstellungstechnik. Sie waren mittels verschiebbarer Leegerüste hergestellt und bestehen aus zwei übereinanderliegenden Gewölbschalen. In al-Msatta sehen wir noch eine starke Gewölbnachmauerung, die in at-Täba fehlt.



Gleiche Gestalt und Ausführung zeigen auch die in die Wohnräume führenden Türen samt ihren im Spitzbogen geschlossenen Oberlichten mit steinerner Bogenkonstruktion. Der Türsturz ist später überall herausgebrochen worden. An der Süd- und Nordmauer von al-Mšatta befinden sich je an vier Stellen enger aneinander gerückte Verzahnungen für Maueranschlüsse. Diese scheinen den Gangmauern zu beiden Seiten der Eingänge im Inneren von at-Täba zu entsprechen. Auch hier sollten wahrscheinlich Treppenanlagen errichtet werden. Ähnlichkeit tritt end-



Fig. 87. Kaşr al-Mšatta. Ornamente auf der Südfront.

lich auch in der ornamentalen Dekoration zutage, die übrigens bei beiden Anlagen niemals fertiggestellt wurde.

Die Anordnung der Eingangstore ist jedoch insofern verschieden, als sie bei at-Täba an der nördlichen Umfassungsmauer angebracht sind, während das Tor von al-Mšatta an der Südseite der Anlage liegt. Der Umstand, daß dort zwei Eingänge hergestellt wurden, scheint den analogen Verhältnissen in den seitlichen Abschlußmauern des großen Hofes von al-Mšatta zu entsprechen. In ihren Fundamenten sind nämlich sowohl nördlich wie auch südlich noch Spuren beabsichtigter Torgewände sichtbar.

Die flankierenden Türme beider Anlagen zeigen einigen Unterschied, da sie hier größtenteils voll ausgemauert sind, während die von at-Tûba durchwegs nach innen offene Hohlräume enthalten.

Um 1 Uhr 15 Min. verließen wir al-Msatta und ritten in der alten Richtung nach ad-Dhejbe und dann zwischen zwei Anhöhen nach NNW.



Fig. 88. Kaṣr al-Msatta. Ornamente auf der Südfront.

weiter. Um 3 Uhr 6 Min. gelangten wir an den Westabhang des Hügelzuges al-Mķejre, von wo aus eine wunderschöne Aussicht auf die Ebene von darb al-Ḥāġġ und die westlichen Berge sich eröffnet. Westlich von darb al-Ḥāġġ liegt in der Richtung  $292^{\circ}$  h. Saḥāb und weiter in der Richtung  $315^{\circ}$  h. Salbūd. Nach 3 Uhr 48 Min. bogen wir, dem Hügelzuge folgend, mehr gegen O. ab und ritten über eine schöne Ebene an den Ruinen von al-Mķejre oder en-Nķejre vorüber.



Der südliche Teil des Hügelzuges heißt al-Mwaḳḳar oder al-Mḳejre, der nördliche, dem wir eben zustrebten, al-Ḥaḳu. Um 4 Uhr 20 Min. gelangten wir an den Fuß des letztgenannten und 20 Min. später hatten wir ihn erklommen. Auf seiner Höhe (960 m) stand vormalig ein aus festem Materiale erbauter Turm namens ruḡm oder ḥrajbet al-'Alja. Die Aussicht ist nur gegen O. verlegt. Im S. ist die breite, von Hügelzügen eingeschlossene Ebene mit der Pilgerstraße, im SW. sieht man die Schluchten von el-Môgeb, den Berg Šihân und das Gelände bis zur



Fig. 89. Kaṣr al-Msatta. Eingestürzter Pfeiler.

šaḡarat el-Mêse und den Höhen östlich von Ḥanzîre, im W. das ruinenreiche Hügelland des Bezirkes von Mâdaba, welches im N. von einem schwarzen Gebirgslücken abgeschlossen ist, der sich in einem mächtigen, nach S. offenen Bogen von O. nach WSW. hinzieht. Dieser Gebirgszug ḡ. al-Mâerfe, scheint mir die natürliche Grenze des Gebietes von 'Ammân zu sein. Seine Fortsetzung findet er östlich von der Pilgerstraße, gegen die er ziemlich steil abfällt, im ḡebel al-Maškal. Das oben erwähnte ḡ. Salbûd liegt am Südabhange des erstgenannten Gebirgszuges, das ḡ. el-Mnâher am Südabhange des el-Maškal. Dieser zieht sich etwa 8 km nördlich von al-'Alja von W. nach O. das linke Ufer

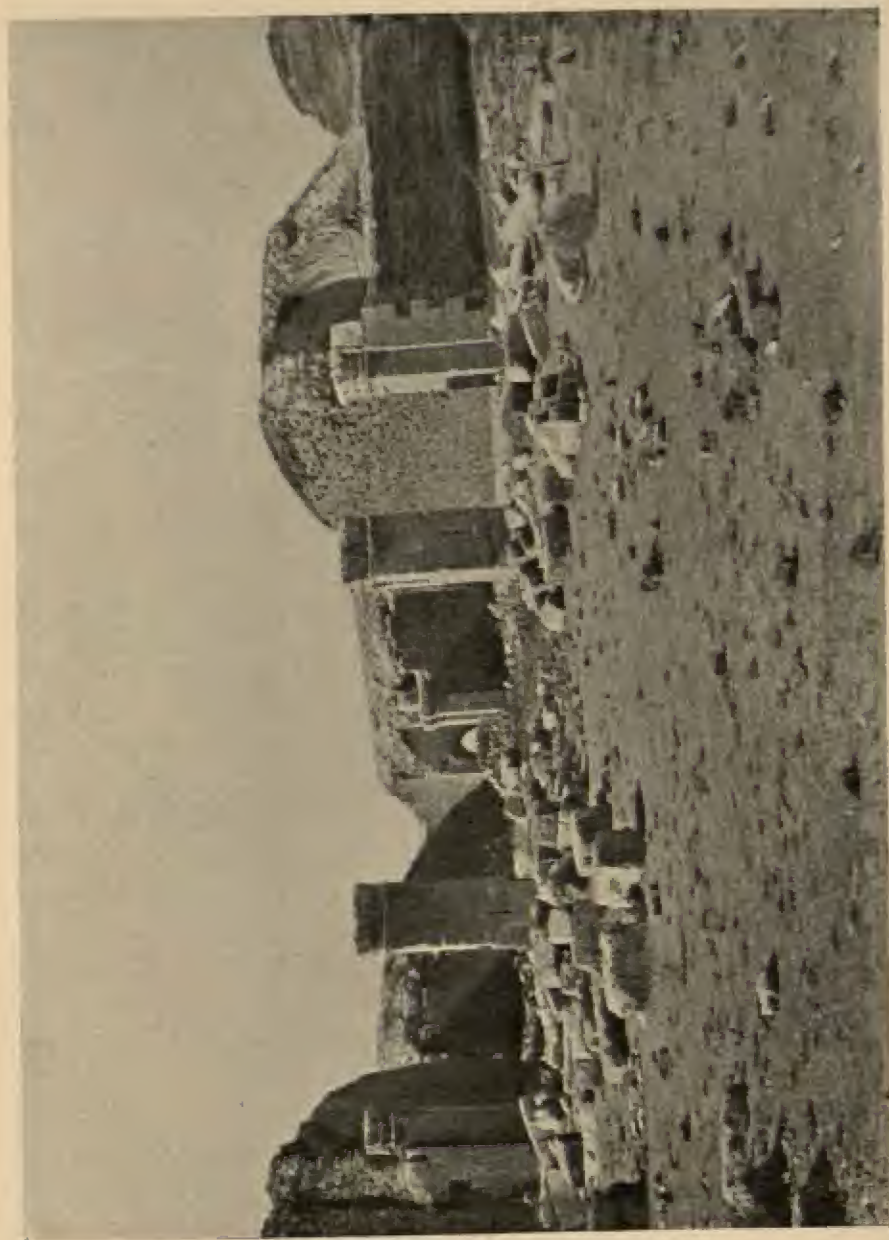


Fig. 90. Karnak. Die Mitte des Haupttempels von Südwesten.



des tiefen Tales al-Ĥāgeb entlang, welches mit w. al-Rbāwi in az-Zerka' einmündet. Ġebel al-Maṣkal bildet somit die Wasserscheide zwischen el-Mōgeb und az-Zerka'. Al-'Alja ist jetzt die Begräbnisstätte der Šhūr, die ihre Häuptlinge fast immer auf Hügeln begraben.

Um 5 Uhr 7 Min. verließen wir al-'Alja, gelangten in der Richtung 120° um 6 Uhr 17 Min. nach al-Mwaḳḳar und trafen um 7 Uhr 10 Min. im Lager ein.

### Von al-Ġenāb über al-Ĥarāni, ḳuṣejr 'Amra nach al-Azraḳ.

7. Juni  
1898.

Am 7. Juni wollten die Šhūr einen Razw-Zug gegen die Ibn Ša'lān unternehmen, bei dem ich sie begleiten sollte. Wir brachen um 8 Uhr 25 Min. auf und schlugen die Hauptrichtung O. ein. Ich ritt mit dem Fürsten Talāl und seinem ersten Häuptlinge, dem alten Rumejḥ ibn al-Fājez.

Nach Durchquerung der ziemlich fruchtbaren Ebene al-Ġenāb gelangten wir um 1 Uhr 15 Min. in die Ebene Mdejsisāt, die im S. von der gleichnamigen Hügelkette begrenzt und von dem Tale al-Ġelāt durchquert wird. Dieses Wādi ist sehr breit und flach und seine Bachrinne mit Gestrüch bewachsen. Nördlich davon zieht sich von NW. gegen OSO. ḡ. aṣ-Šafrā', der im tlejl ar-Roḡel seine größte Höhe erreicht. Die Umgebung ist nacktes, graues Wüstenland aṣ-Šwān von seichten, aber engen Tälern durchwühlt, welche alle in das w. al-Ġelāt einmünden.

Wir folgten der Talebene in der Hauptrichtung O. und hielten um 2 Uhr 47 Min. bei einem Gestrüppe (Fig. 93). Nordnordöstlich von uns in einer Entfernung von etwa 3 km sahen wir die im Viereck erbaute Festung al-Ĥarāni. Sie liegt auf einer schwärzlichen Hochebene, die etwa 2 km weiter im N. durch das nach O. sich hinziehende w. el-Mšāš von dem Hügelzuge aṣ-Šafrā' getrennt wird.

8. Juni  
1898.

Am nächsten Morgen war man schon vor Sonnenaufgang wach, um die Kamele zu satteln, doch blieb noch alles ruhig und die Tiere lagen. Als aber die Sonnenscheibe am Horizonte erschien (4 Uhr 19 Min.), sprang 'aḳid Talāl auf sein Reitkamel und in demselben Momente erhob sich das ganze Lager und fort ging es gegen ONO. Wir ritten über die Ebene Mdejsisāt und hielten um 8 Uhr 42 Min. an der Vereinigung des w. Mdejsisāt mit dem w. al-Buṭum. Hier trafen wir auch unsere 'Ujūn, Aufklärer, welche vorausgesendet worden waren, um das Wassergebiet von al-Azraḳ zu durchforschen. Der Fürst Talāl sprang von

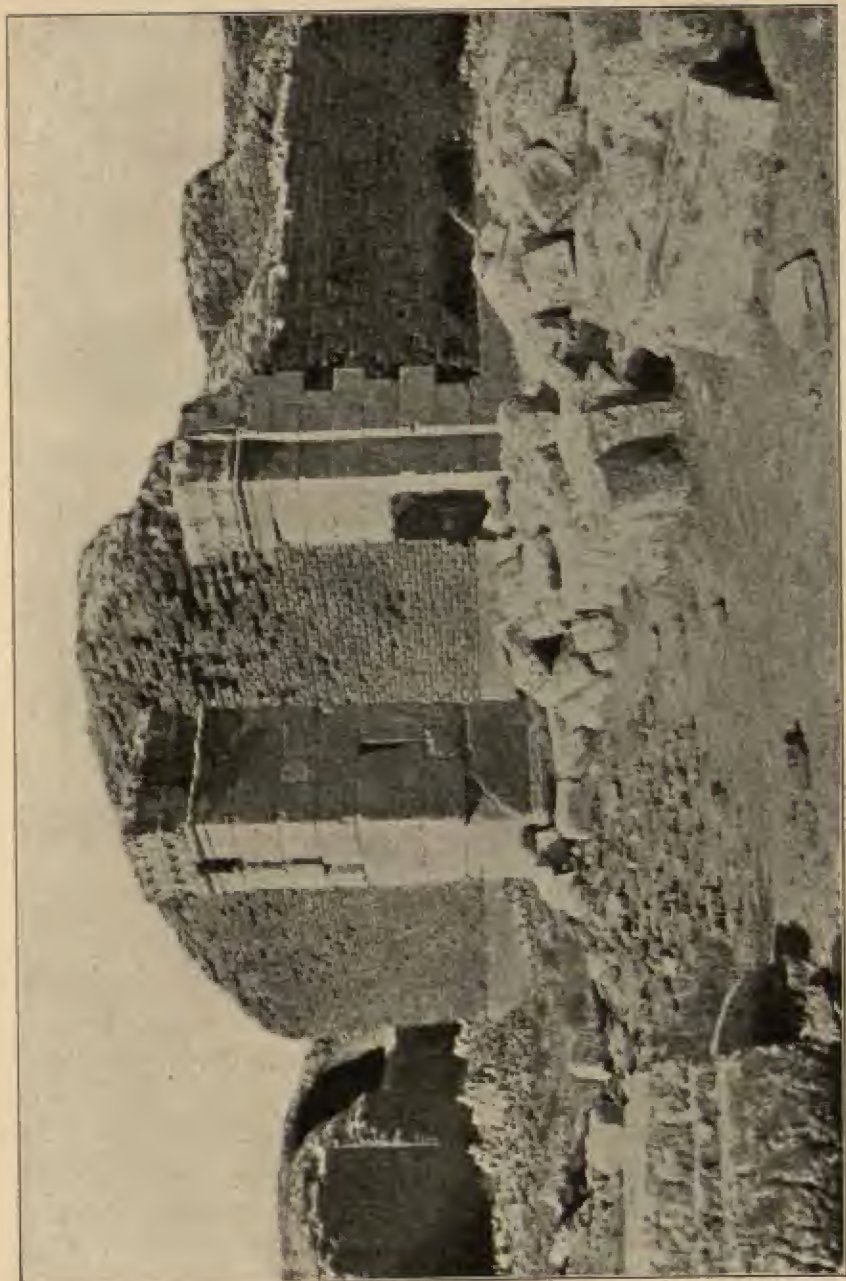


Fig. 91. Kaş al-Māna. Der Nordostteil des Haupttraktes.



seinem Kamele und in demselben Augenblicke standen alle Reiter auf der Erde; es sollte hier kurze Rast gehalten werden, um mir Gelegenheit zu bieten, das nordwärts gelegene Schloß *ḡuṣejr 'Amra* zu besichtigen.

Als Begleiter wurde mir der greise Vater meines Bahit zugeteilt; er ritt die Stute des Fürsten *Ṭalāl*, ich mein *Delūl*-Reitkamel. Nach einer kleinen halben Stunde erreichten wir das Schloß. Allein nach 40 Min. wurden wir von feindlichen Aufklärern überrascht und mußten so schnell als möglich zu den Unsrigen zurückfliehen. Unsere Freunde,



Fig. 92. *Ḳaṣr al-Misatta*. Der Haupttrakt von Norden.

die *Ṣḡūr*, hatten nicht lange gerastet; wir sahen sie nicht mehr, sie waren hinter dem von NO. nach SO. verlaufenden Hügelzuge umm *Ḥazne* verschwunden, von dessen letzten Ausläufern aus wir bemerken konnten, daß unsere Verfolger schon die Richtung ONO. eingeschlagen hatten. Auf dem Rücken des Hügelzuges angekommen, sahen wir den Fürsten mit einigen Reitern auf uns warten und nun ging es fortwährend bergab in der Richtung O. (Höhe 442 m).

Die Gegend ist öde, aber nicht mehr graue *Ṣwān*-Landschaft, sondern schwarze Vulkanbildung und heißt *ḥarrat al-'Wejned*. Gegen S. ist sie abgeschlossen durch das w. ar-Ratam, welches in das w. al-Meḡāber einmündet. Das vereinigte Tal heißt w. *Sirḡān* und wird durch die Quellen 'ajn az-Zelle, 'ajn al-Meḡībe und 'ajn al-Asad bewässert.

Unterhalb der Mündung des w. ar-Ratām steht ḡaṣr al-Azraḡ<sup>6</sup> gegenüber einem Palmendickichte.

### Von al-Azraḡ nach ar-Raḡīb.

Unsere Feinde hielten die Oase von al-Azraḡ besetzt. Es entspann sich sofort ein Kampf, aus dem wir wohl als Sieger hervorgingen, da aber die Feinde leicht Hilfe bekommen konnten, mußten wir fliehen und gelangten erst am nächsten Morgen in unser Lager auf al-Ġenāb.



Fig. 93. Beim radīr aš-Ţalāt.

Seit 1. März war ich fast ununterbrochen im Sattel gewesen. Die Folgen der beständigen Anstrengung und Aufregung sowie der schlechten Ernährung machten sich endlich fühlbar und ich befürchtete einen Fieberanfall. So entschloß ich mich, geradewegs nach Damaskus aufzubrechen und den Besuch des SO.- und O.-Gebietes von Ḥawrān aufzugeben. Der Fürst Ṭalāl wollte von meiner Abreise nichts wissen und bat mich unter Tränen, wenigstens noch einen Tag bei ihm zu verbleiben. Er sei alt und wisse nicht, ob er mich noch einmal sehen werde. Allein meines Bleibens war nicht länger und so verließ ich denn am nächsten Morgen um 6 Uhr das Lager und die Segenswünsche der braven Leute begleiteten mich weit in die Ferne.

9. Juni  
1898.

10. Juni  
1898.

Um 8 Uhr 30 Min. gelangten wir in die Nähe von ḡ. Saḡāb, das auf einem gegen N. aufsteigenden Hügel liegt. Die Gegend war von



Fellâhin angebaut, welche das große, nördlich gelegene Dorf Salbûd bewohnen. Ursprünglich hatten sie den Şhâr Abgaben zu leisten; im Jahre 1895 wurde jedoch dieses Gebiet für Šamsijje erklärt und seit dieser Zeit gehören die Fellâhin samt ihrem Besitze unter die Herrschaft des Sultâns. Um 9 Uhr ließen wir ungefähr 2 km südlich das ebenfalls bewohnte Dorf ķeraĵe Sâlem, welches die Şhâr zur Hälfte den Christen von es-Salt verkauft haben, und gelangten nach etwa 10 Min. in eine fruchtbare Niederung, welche das hohe Gebirge el-Mšârfe von dem südlichen Hügelzuge trennt.

Ungefähr 2½ km nördlich von uns sahen wir ħ. ar-Raĵib,<sup>7</sup> welches von Fellâhin aus Damaskus bewohnt wird und der türkischen Regierung gehört. Um 9 Uhr 30 Min. kamen wir zu der Ruine eines festen Schlosses, ķşâr es-Sahl, von dem ein Turm noch gut erhalten ist. Nahe bei ihm führt ein Weg von S. nach 'Ammân, den ich einschlug, um über Damaskus und Beirût nach Europa zurückzukehren.<sup>8</sup>

Von topographischen Ergebnissen dieser anstrengenden Reise erwähne ich die Feststellung der Wasserscheide zwischen el-Môġeb und w. Sirĥân sowie die Auffindung der Schlösser at-Tûba und 'Amra.

Die ethnographische und folkloristische Ausbeute war ebenfalls befriedigend, da sich mir daselbst Gelegenheit bot, manches zu sehen, was ich früher nur vom Hörensagen kannte.

1 Haġi Meĥommed Edib, l. c., p. ٦٧ ff.: „'Aĵn Zerķa' ist ein wasserreicher Ort, von Mafrak 12 Stunden entfernt. Er besitzt eine Festung, und ein Fluß fließt an ihm vorbei. Man erzählt, daß der in Medina befindliche Bach 'aĵn Zerķa' von diesem Orte seinen Ursprung nimmt. Jener Fluß ist von schmackhaften Fischen belebt, an seinen Ufern sind Schilfrohre, woraus man Flöten verfertigt, und Oleanderbäume in großer Anzahl vorhanden. Der Ort selbst liegt zwischen zwei Bergen. Sobald man von 'aĵn Zerķa' nach Belķa' geht, tritt man in eine Ebene durch einen Engpaß, dessen Weg beschwerlich ist und in Windungen verläuft. An steilen Abhängen vorbei kommt man zum Orte namens Balâĵa (al-Mšatta). Auf dem Wege von Balâĵa nach Belķa' aber wird es oben und schön und auch kein Schlamm findet sich dort. Hier steht ein zerstörtes Unterkunftsbaus namens ĥân-es-Zejt (wohl ĥân ez-Zehib خان الزبيب). Auf der Rückkehr der Karawane kommen den Pilgern bis zu diesem Orte Leute aus Damaskus entgegen, bringen ihre Waren und verkaufen sie.“ (v. Kraelitz.)

2 At-Tabari, l. c., II, S. ١٧٤٢: وكان هشام يعيب الوليد ويتنقصه وكثر عبثه به باصحاہ وتقصيره به فلما رأى ذلك الوليد خرج وخرج معه ناس من خاصته ومواليه فنزل بالازرق بين أرض بلقين وفرارة على ماء يقال له الاغدف.

فَنَزَلَ بِالْأَزْرَقِ بَيْنَ أَرْضِ بَلْقَيْنَ وَفَرَارَةَ عَلَى مَاءٍ ١٠٤: Kitāb al-Arānī, VI, S. ١٠٤: فَنَزَلَ بِالْأَزْرَقِ بَيْنَ أَرْضِ بَلْقَيْنَ وَفَرَارَةَ عَلَى مَاءٍ يُقَالُ لَهُ الْأَغْدَفُ II, S. ٧٩: يُقَالُ لَهُ الْأَغْدَفُ لَهُ الْغَدَفُ حَتَّى مَاتَ هَشَامُ.

فَنَجَّحَ الْوَلِيدُ I, c., V, S. ٢١٧: وَمَعَهُ نَاسٌ مِنْ خَاصَّتِهِ وَمَوَالِيهِ فَنَزَلَ بِالْأَزْرَقِ عَلَى مَاءٍ لَهُ بِالْأَرْدَنِ وَهُوَ بِالْأَغْدَفِ مِنْ عَمَّانَ.

Fragmenta historicorum arabicorum, ed. M. J. de Goeje et P. de Jong, Leyden 1869, S. 116, 138.

وَأَتَى الْوَلِيدُ الْحَبَرَ وَهُوَ بِالْأَغْدَفِ وَالْأَغْدَفُ مِنْ عَمَّانَ At-Tabari, I, c., S. ٢١٥:

وَأَنَا عِنْدَ الْوَلِيدِ بْنِ يَزِيدَ بِبَابِ رٍ وَهُوَ ١٠٨: II, S. ١٤٣: 3 Kitāb al-Arānī, I, S. ١٤٣: مَوْضِعٌ كَانَ الْوَلِيدُ يَنْزِلُهُ فِي الرَّيْبِ.

وَأَمَّا طَرِيقُ وَبَيْرٍ... فَتَأْخُذُ مِنْ عَمَّانَ إِلَى وَبَيْرٍ ٣: Al-Maḥḍisi, I, c., S. ٢٥٠: وَبَيْرُ آبَارٍ فِي بَقْعَةٍ حَسَنَةٍ نَبْرَةٍ I, c., S. ٢٥٢: مِنْهَا هَلِ...

4 Al-Bekri, ed. F. Wüstenfeld, Göttingen 1877, كتاب مُعْجَمٍ مَا إِشْتَعَجِمُ. المَوْقَرُ والتَّشْطُلُ مَوْضِعَانِ مُتَجَاوِرَانِ مِنْ عَمَلِ الْبُلْقَاءِ بِدِمَشْقَ قَالَ كَثِيرٌ S. ٥٦٥:

أَقُولُ إِذَا الْخَيَّانُ نَعَبَ وَغَابِرٌ تَلَاقُوا وَلَقِئْنَا هُنَاكَ الْهَنَابِيكَ  
خَزَى إِلَهُ خَيًّا بِالمَوْقَرِ نَضْرَةً وَجَادَتْ عَلَيْهِ الرِّبَاحَاتُ الْهَوَاجِيكَ  
بِكَلِّ خَيْبِثِ الْوَبْلِ زُهْرٌ عَمَامُهُ لَهُ دُرٌّ بِالقُسْطَلِيَيْنِ مَوَاسِيكَ

قال جرير: Auch Garir kennt al-Mwaḥḥar (I. c.):

اشَاعَتْ قَرْيَتِي لِلْعَزْزِ نَتِي خَزِيَّةً وَتِلْكَ الْوَفُودُ النَّارِلُونُ الْمَوْقَرَا  
عَشِيَّةً لَأَكِي الْغَيْثُ فَيَنْ مَشَاجِي هَزَبْنَا أُنَا شَيْبَلِيْنِ فِي الْغَيْلِ قُسُورَا

Jāhūt, Geographisches Wörterbuch, ed. Ferd. Wüstenfeld, IV, Leipzig 1869, مَوْقَرُ اسْمُ مَوْضِعٍ بِمَوَاحِي الْبُلْقَاءِ مِنْ نَوَاحِي دِمَشْقَ وَكَانَ يَزِيدُ بْنُ عَبْدِ S. ٦٨٧: الْمَلِكِ يَنْزِلُهُ... وَقَدْ صَرَّحَ الشَّاعِرُ بِأَنَّ الْمَوْقَرَ مِنْ أَرْضِ الشَّامِ فَقَالَ...

أَجِبَّ مِنْ أَهْلِ الشَّامِ أَهْلُ الْمَوْقَرِ

בערבות דידן בארץ מאב: (also weder 1 2) Moses redet (Deut. 1 2) 5. בשדה מאב, wie die Jordanebene und die angrenzenden Abhänge des 'Abarim-Gebirges genannt werden) und zwar in

מדבר = der Steppe

חרבה سوفة סוף = hirbe Sufa

الذهيبة ד' ד' = el-Dhejbe

اللبين לבן = el-Libben

Al-Hamdānī Geographie der arabischen Halbinsel, ed. D. H. Müller, I, Leiden 1884, S. 182: II, Leiden 1891, S. 202: الْمَذَاهِبُ وَالْبُلْقَاءُ وَالْمَوْقَرُ مِنْ مَسَاكِنِ سَلِيحَ



سُئِيَ اللّٰهُ حَيًّا بِالْمَوْقَرِ ذَا رُفْهِم  
إِلَى قَسْطِلِ الْبَلْقَاءِ ذَاتِ الْمَحَارِبِ

Müller meint: المذاهب scheint eine Variante für المحارب zu sein, was der Wirklichkeit entspricht, weil zwischen al-Ḳaṣṭal und al-Mwaḳḳar zahlreiche دُهِيبَات, Dhejbāt, liegen.

6 Abulfeda, l. c., S. ۲۲۹ (Anm.: Ce qui suit a été biffé dans le man. autographe):  
وفى ذلك الحظ الجنوبي (الشراة) الأزرق وهو حصن بناء الملك المعظم على طرق  
البرية التى فيها الطريق الى الحجاز وعلى اليمين طريق العلا وتبوك وعلى  
اليسار طريق تيماء وخيبر وبصرى تقع عن الأزرق فى جهة الشمال.

7 Jos. 13<sup>21</sup>; Flav. Jos., Antiq., ed. B. Niese IV<sup>161</sup>: Von den Israeliten wurden geschlagen die Könige: Ὀχός τε καὶ Σούρης Ἰτι δὲ Ποβέλης καὶ Οὐρέης πέμπτος δὲ Ῥεκέμος, οὗ πόλις ἐπώνυμος τὸ πᾶν ὄνομα τῆς Ἀραβίας ἔχουσα γῆς καὶ μέχρι νῦν ὑπὸ πάντος τοῦ Ἀραβίου τοῦ χριστοῦ βασιλέως τὸ ὄνομα Ῥεκέμης καλεῖται, Πέτρα παρ' Ἑλλήσι λεγομένη.

Al-Iṣṭahri, l. c., S. ۱۴: وهى صَغِيرَةٌ وقرب البلقاء وهى رَقِيمٌ فأنها مدينة بقرب البلقاء وهى صَغِيرَةٌ منحوته بيوتها كلها وجدرانها من صخر كأنها حجر واحد.

Al-Maḳḏisi, l. c., S. ۱۷۵ f.: والرقيم قرية على فرسخ من عمان على تخوم البادية  
فيها مغارة لها بابان صغير وكبير يزعمون ان من دخل الكبير لم يمكنه الدخول  
من الصغير فهو مبدرق فى المغارة ثلاثة قبور.

Al-Ḳazwini, كتاب عجائب المخلوقات ed. F. Wüstenfeld, I, Göttingen 1849,  
S. ۱۶۱: جبل الرقيم وهو المذكور فى القرآن ام حسبت ان اصحاب الكهف والرقيم  
كانوا من اياتنا محجبا قيل الرقيم اسم الجبل الذى فيه الكهف وقيل اسم القرية  
التى كان اصحاب الكهف منها وزعم بعضهم ان الرقيم بالبلقاء.

Ibn al-Aṭir, ed. Rec. de Crois., S. 593: (Juni 1173) الكرك نور الدين سار الى الكرك  
فوصل الرقيم وبينه وبين الكرك مرحلتان.

S Siehe: Kuṣejr 'Amra, S. 3 ff.

1900.





## I.

Ende Juni 1900 kam ich nach Mádaba in der Absicht, von dort neuerlich nach ǵuṣejr 'Amra zu gelangen.

Es war wiederum die schwierige Aufgabe zu lösen, die türkische Machtsphäre zu verlassen, was, an und für sich schon eine mißliche Sache, mir geradezu unmöglich werden konnte, weil die türkischen Behörden um meine Sicherheit sehr besorgt waren. So mußte ich zuerst trachten, die notwendigste Reiseausrüstung über die Grenze zu schaffen, um dann selbst bei günstiger Gelegenheit unauffällig dorthin zu gelangen. Mein Freund Hájel, der später mein Reiseführer sein sollte, hielt sich in der Nähe von Mádaba auf und es gelang mir, meine Ausrüstung ohne wesentliche Hindernisse mit der Nachricht zu ihm gelangen zu lassen, daß ich selbst bald folgen werde.

Um die Aufmerksamkeit der Behörden von mir möglichst abzu lenken, unternahm ich täglich kleinere Ausflüge und kehrte regelmäßig abends in der auffallendsten Weise nach Mádaba zurück. Dadurch sowie durch andere Mittel verminderte sich allmählich die Wachsamkeit der Behörden, und so wagte ich es, am 4. Juli Mádaba zu verlassen, um mit Hájel zusammenzutreffen.

### Von Mádaba nach el-Jádûde.

Ich ritt mit einem verschwiegenen Begleiter um 1 Uhr 5 Min. nachmittags von Mádaba bei der griechischen Kirche auf der Straße nach Hesbân fort. Nach etwa 5 Min. sahen wir rechts bei einer großen Zisterne einen Weg abzweigen (Höhe 746 m), der in nördlicher Richtung zu dem Hügel Hanina, wo sich die Nekropolis von Mádaba befindet, und weiter zum kfär abu Hinân führt. Um 1 Uhr 15 Min. setzten wir über eine kleine, bei ǵerje 'Afuân beginnende Senkung tel'e Rabne, die sich von W. nach O. erstreckt.

4. Juli  
1900.



Westlich von Mádaba zieht sich gegen Hesbân in einem weiten, nach O. offenen Bogen die Bodenwelle Hawwa-n-Nattáfe. Dann ritten wir durch das steinige, aber urbare Terrain arǧ Máhri, ließen rechts bwére Sa'íd und passierten um 1 Uhr 25 Min. in der Richtung NW. einen Wasserweg, der über kfér abu Sarbût zum b. Súmijje im w. Hesbân abzweigt.

Kfér abu Sarbût erscheint als eine umfangreiche Ruine mit einer einzeln stehenden Säule und einem zerfallenen mohammedanischen Bet-



Fig. 94. Kfér abu Bedd von Süden.

hause. Man findet hier auch zahlreiche Bruchstücke schön ausgeführter Kapitäl. Nach weiteren 10 Min. lag abu Sarbût westlich, während im O. der steinige Hanûna-Hügel anstieg. Von 1 Uhr 41 Min. an senkte sich das Terrain sanft gegen N. Auf dem Rücken der Bodenwelle Hawwa-n-Nattáfe sahen wir im WNW. kfér abu Bedd und hrejbe Dejr Šilliḥ.

Kfér abu Bedd (Fig. 94), ein kleiner Ort, wird so benannt nach einem runden Steine von 2·85 m im Durchmesser bei einer Stärke von 0·41 m. In der Ostrichtung, etwa 200 m weit von der Straße liegt kfér abu Hinân, wo ich viele Gewölbe sowie ein altes aus Trümmern er-

richtetes mohammedanisches Bethaus sah. Links und rechts sind an der Straße zahlreiche im Felsen ausgebrochene und zementierte birnförmige Zisternen, an deren Restaurierung jetzt gearbeitet wird. Südöstlich von kŕer abu Hinân sieht man einen großen in den Felsen eingehauenen Wasserbehälter und noch weiter östlich kŕer es-Šerŕi.

Nun verließen wir die Straße in nŕ. Richtung und hatten um 2 Uhr vor uns: in der Richtung  $50^{\circ}$  h. es-Sâmeč, auch es-Sâmač oder es-Sâmež genannt, in der Richtung  $90^{\circ}$  h. Menĝa, in der Richtung  $60^{\circ}$  umm el-'Amad und in der Richtung  $350^{\circ}$  Hesbân.



Fig. 95. Eine Zisterne bei Barazên.

Um 2 Uhr 13 Min. betraten wir eine Ebene, die, im N. von tel'et el-Merbat begrenzt, sich von W. nach O. ausbreitet und von dem w. Grejne durchschnitten wird (Höhe 755 m). In der Richtung  $310^{\circ}$  lag das gleichnamige h. Ğrejne. Nach weiteren 10 Min. gelangten wir zur Meĝma' el-Banât, wie die Vereinigung des von Hesbân kommenden tel'et el-Merbat mit dem aus NNO. zulaufenden še'ib Mâsûb genannt wird (Höhe 740 m). Das vereinigte Tal empfängt südlich das w. el-Ğrejne und führt von da an den Namen w. el-Habîs.

Nun erstiegen wir eine Bodenwelle, die von dem im SSW. am linken Ufer des w. el-Habîs gelegenen h. ed-Dlelet el-Rarbije nach N. streicht und sich bei es-Sâmač mit dem von Hesbân nach O. gerichteten



Hügelzuge verbindet. In ihrem nördlichen Teile, durch den wir eben ritten, heißt sie el-Ğbejl und gehört den 'Adwân-Beduinien. Um 3 Uhr 10 Min. hatten wir in der Richtung WNW. am Südabhange des Hügels el-'Ala das h. Mäsûh, in der Richtung 60° h. umm el-'Amad und in der Richtung 5° auf dem Gipfel einer Hügelkette h. es-Sâmeç mit den Überresten einer Festung.

Wir folgten dann der Richtung 40° und gelangten um 3 Uhr 26 Min. zu dem ziemlich ausgedehnten Ruinenfelde Barazên<sup>1</sup> (Fig. 95), das sich am östlichen Abhange der erwähnten Bodenwelle ausbreitet. Trotz der argen Verwüstung lassen die noch bestehenden Grundmauern und das reichlich vorhandene Baumaterial auf eine größere Anlage schließen. Wir folgten dem Abhange, hatten um 3 Uhr 30 Min. es-Sâmeç in der Richtung 310°, umm el-'Amad in der Richtung 90°, al-Kastal in der Richtung 120° und kreuzten dann das seichte und breite henw el-Ğafâr, welches von N. kommt, gegen OSO. läuft und eine fruchtbare Ebene bildet. An seinem linken Ufer liegt h. el-Ğbejja, das wir um 3 Uhr 53 Min. erreichten.

Um 4 Uhr sahen wir am Ostabhange des erwähnten Hügelzuges in der Richtung 305° h. umm el-Ğanâfîş, östlich bei ihm h. Hamze, süd-südwestlich davon in einer breiten Mulde umm el-Braç, dann auf dem Rücken des genannten Hügelzuges in der Richtung 335° h. umm el-Kindib, das auf eine feste Anlage schließen läßt. Wir ritten in der Richtung 20° im w. el-Maşûr aufwärts durch eine fruchtbare, mit Dura bepflanzte Ebene, die im W. von ziemlich steilen Abhängen begrenzt ist. Um 4 Uhr 22 Min. erblickten wir umm el-Braç in der Richtung 260°, in der Richtung 65° einen einzelnstehenden hohen Bergkegel mit der Ruine ruġm el-Ğammân und am Nordrande der Ebene in der Richtung 10° h. el-Jâdûde, auf das wir nun zuritten.

Dieses Dorf gehört jetzt der christlichen Familie Abu Ğâber von es-Salt, die hier zwei große Häuser und einige Hütten für ihre Feldarbeiter errichtet hat. El-Jâdûde (Höhe 697 m) liegt auf einem Hügel westlich der Straße nach 'Ammân, an der Grenze einer fruchtbaren Ebene; es war somit ein Punkt von Wichtigkeit. Desgleichen das kleinere, westlich gelegene h. Ğazzû', welches den Paß über den Hügelzug beherrscht, und die uralte Festung Ğâwa, welche etwa 2 km nord-östlich den Hügelzug krönt.

## Von al-Jâdûde nach ẖuṣejr 'Amra.

Um 5 Uhr 41 Min. stieg ich im Zelte Hâjels ab, um ihm scheinbar einen Besuch abzustatten. Sein Bruder, der Fürst Talâl, weilte mit Bahît in Hawrân.

Nach Mitternacht schickte Hâjel seinen Schwager ẖuṣân und Fahad, den Bruder Bahîts, mit drei Kamelen zur Tränke, was niemandem auffallen konnte. Mit den Wasserschlâuchen lud er ebenso unauffällig auch mein Reisegepäck auf und sagte ẖuṣân, er möge am Südostabhänge des Hammân-Hügels auf uns warten.

5. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen verließ ich mit meinem Begleiter aus Mādaba um 4 Uhr 25 Min. das Zelt und ritt ostwärts am Fuße des Hügelzuges entlang. Nach 5 Min. kreuzten wir die 'Ammân-Straße. Um 4 Uhr 40 Min. ließen wir links die kleine Ruine er-Rufejse — eigentlich zwei Ruinen, eš-Šerķijje und el-Ṙarbijje — und sahen in der Richtung 155° h. at-Tonejb. Nördlich von er-Rufejse erhebt sich ein mächtiger, kegelförmiger Gipfel mit der Ruine h. Ġâwa. Nun bogen wir gegen SO. ab.

Der Boden wurde allmählich steiniger, blieb aber noch eben und urbar bis zu einem mächtigen Kegel, dem südlichen Ausläufer der nördlichen Hügelkette, bei dem wir um 5 Uhr 11 Min. anlangten. Er heißt ruġm el-Hammân,<sup>2</sup> trägt einen viereckigen festungsähnlichen Bau aus sehr großen Steinblöcken ohne Mörtelverband und beherrscht die Umgebung in weitem Umkreise. Etwa 1,5 km in der Richtung 60° sieht man auf zwei anderen Ausläufern die Ruinen von el-Libben, nordöstlich davon ẖeraje Sâlem und in der Richtung 175° at-Tonejb; das waren die östlichsten Ansiedlungen. Das südliche, in der Richtung 170° gelegene h. al-Ḳaṣṭal ist römischen Ursprunges. In der Ebene sieht man in der Richtung 65° Ziza, zwischen 110° und 130° zâhr al-Msatta, in der Richtung 220° h. umm el-'Amad, 225° Mādaba, 245° es-Sâmež und in der Richtung 315° el-Jâdûde.

Gegen 9 Uhr erblickten wir in weiter Ferne in einem Seitental östlich bei el-Hammân einen Kamelreiter, der ein freies Tier mitführte. Es konnte nur Hâjel sein. Bald stellte sich unsere Vermutung als Wirklichkeit heraus und wir eilten ihm entgegen ins Tal hinab. Da gab es einen flüchtigen Gruß und eine kurze Frage, ob alles in Ordnung sei, und schon hatte ich aus der Satteltasche des ledigen Kamels einen Beduinenanzug herausgeholt, kleidete mich um, steckte den photographischen Apparat in die große Satteltasche hinein, nahm die Busssole



und andere Instrumente zu mir und sprang dann auf das freie Kamel, an dessen Sattelknöpfe mein Karabiner bereits angebracht war. Im Sattel nahm ich von meinem Begleiter Abschied, der mit meinem bisherigen Anzuge und meinem Pferde nach Mádaba zurückkehren mußte, während Hájel und ich unsere Tiere nach O. wendeten.

Es war 9 Uhr 20 Min. Wir suchten in Seitentälern Deckung, trafen bald auf *Ḳuṣṭān* und *Fahad* und zogen dann zusammen südlich von

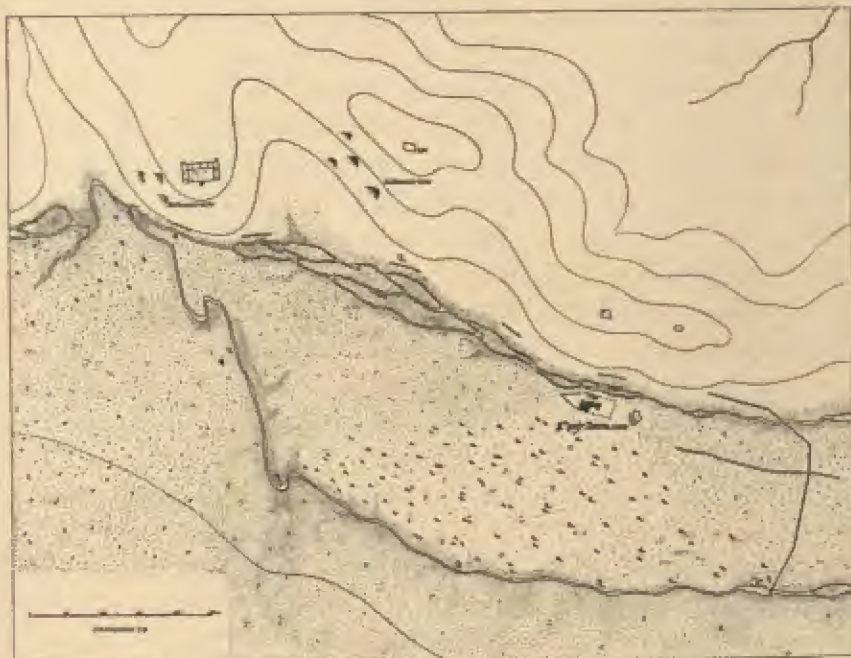


Fig. 96. Ḳuṣṭān 'Amra. Situation.

el-Libben in fast direkt östlicher Richtung. Die südlichen Ausläufer des Hügelzuges sind zwar sehr steinig, aber dennoch ziemlich fruchtbar und die Fellāḥīn haben sie auch auf weite Strecken hin angebaut. Um 10 Uhr 22 Min. gelangten wir zu einem von NNW. nach SO. gerichteten Tale, an dessen linkem Ufer *ḥirbet* oder *rūgm es-Šāmi* auf einem isolierten, in die *Ḥāḡḡ*-Ebene abfallenden Hügel liegt. Nördlich davon in der Verlängerung des Tales sind die Ruinen von *ḥ. Saḥāb* und *ḥ. Saḥūd*.

Um 10 Uhr 30 Min. betraten wir die *Ḥāḡḡ*-Straße (Höhe 735 m), auf der wir in der Richtung 80° bis 11 Uhr 55 Min. ritten. Darauf erstiegen wir allmählich den Kalksteinhügelzug, der sich meridional an

ihr hinzieht, und um 12 Uhr 34 Min. hatten wir den Hügeln Rücken bei al-Mwaḡḡar erreicht (Höhe 930 m).

Um 2 Uhr 13 Min. verließen wir in östlicher Richtung diesen Ort und gelangten nach 17 Min. zu einem großen Wasserbehälter, der dadurch entstanden war, daß ein Tal gegen W. mit einer Mauer abgeschlossen wurde. Diese stellenweise noch 1·1 m hohe Quermauer ist 79 m lang (S.—N.), hat eine Stärke von 1·8 m und ist durch aufgeschüttete Erde gestützt. Die Breite des Behälters (W.—O.) beträgt 65 m. (Höhe 890 m, Lufttemperatur 31° C.)



Fig. 97. Ḳuṣejr 'Amra von Südosten.

Um 2 Uhr 37 Min. ritten wir in östlicher Richtung weiter. Wir folgten der breiten Ebene des al-Ġenāb, stießen jedoch nirgends auf eine Spur menschlicher Tätigkeit. Die Ebene wird gegen N. durch den nach O. aufsteigenden Hügelzug ḡebel el-Mwaḡḡar abgeschlossen. Um 6 Uhr 27 Min. betrug die Lufttemperatur 28° C. Um 7 Uhr 5 Min. erreichten wir das Talbett eines Seitenarmes des w. ač-Ġelāt, wo wir übernachteten.

Die Nacht verging ruhig. Um 4 Uhr 35 Min. zogen wir in der Richtung 115° weiter (Temperatur um 4 Uhr 38 Min. nur 12° C). Nach kurzer Zeit verließen wir das Tal, erstiegen die ersten Ausläufer der schwarzen aš-Šwān-Fläche des nördlichen Wellenzuges, der hier gegen SO. einbiegt, und erreichten um 6 Uhr 33 Min. die Festung al-Ḥarāni (Höhe 622 m, Lufttemperatur um 8 Uhr 16 Min. 23·2° C).

6. Juli  
1900.



Um 8 Uhr 25 Min. verließen wir das Schloß, zogen in nordöstlicher Richtung über eine wellenförmige Landschaft weiter und erreichten um 9 Uhr 24 Min. einen Weg,<sup>9</sup> der nach *kaşr al-Azrak* führt (Temperatur 28° C). Von hier aus bot sich uns eine schöne Aussicht nach O. (das Tal al-Buṭum) und auch nach W. Da die Gegend sehr unsicher ist, weil hier viele *Ḳôm*-Truppen durchziehen, mußten wir oft Umschau halten. Wir gelangten jedoch um 11 Uhr 13 Min. unbehelligt in das Tal al-Buṭum, an dessen Flußbette einige Buṭum-Bäume stehen, die einzigen Bäume, die ich östlich von *darb al-Ḥāḡḡ* gesehen habe. Dann kamen wir zum *kuşejr 'Amra*, wo wir abstiegen (Höhe 536 m).

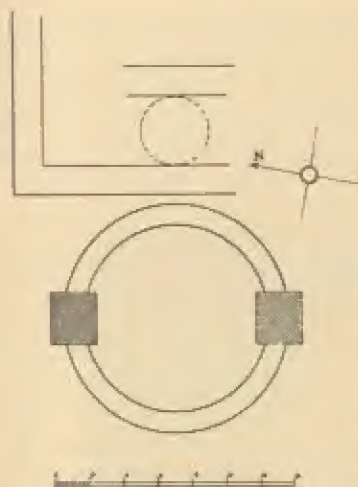


Fig. 98. *Kuşejr 'Amra*.  
Der zerstörte Brunnen.

Das Schloßchen *'Amra* liegt am Nordende einer schmalen Ebene (Fig. 96) am linken Ufer des w. al-Buṭum. Diese Ebene ist im N. abgeschlossen (Fig. 97) von einem niedrigen, von W. nach O. streifenden Hügelrücken und im S. vom w. al-Buṭum, über dessen rechtem Ufer sich eine wüste Steinfläche ausbreitet; gegen W. verengt sich die Talebene, gegen O. jedoch breitet sie sich aus, weil der Hügelrücken gegen NO. abbiegt.

Die Anlage des Schloßchens hat die Orientierung 198°. Schreitet man von der Südwestecke in der Richtung 175° fort, so gelangt man zwischen niedrigen Sträuchern hindurch auf ziemlich urbarem, rötlichem, mit Stein vermengtem Boden, der stellenweise künstlich geebnet ist, nach ungefähr 300 Schritten zu einem Buṭum-Terebintenbaume, der am linken Ufer des dort 2 m tiefen und 6 Schritte breiten Flußbettes steht.

Von hier aus in der Richtung 90° weiterschreitend, trifft man nach 174 Schritten einen zweiten Buṭum-Baum, der 14 Schritte weiter südlich am linken Ufer des Wasserbettes sich befindet, und erreicht hierauf nach weiteren 60 Schritten einen Pfeiler (Fig. 98). Dieser hat die Richtung 111°, ist 1·49 m breit (W.—O), 1·31 m stark, aus großen unbehauenen Blöcken auf Mörtel erbaut und jetzt noch über 4 m hoch. In der Entfernung von 0·8 m von der Nordwestecke und 0·46 m von der Nordostecke schließt sich an die West- und Ostmauer des Pfeilers eine kreisrunde Treppelbahn an, die im Durchmesser 6·65 m mißt und von

einem  $0.65\text{ m}$  breiten und  $0.3\text{ m}$  hohen Steingürtel umgrenzt ist. Dem ersten Pfeiler gegenüber stand ein zweiter, von dem aber jetzt nur mehr einige Steine übrig sind. Beide Pfeiler bildeten die Endpunkte des Durchmessers der Bahn und hatten einst die Göpelpvorrichtung zu tragen, mittels welcher das Schöpfrad des benachbarten Brunnens durch ein Zugtier in Bewegung gesetzt wurde. Vom Südrande dieses Gürtels ist das Flußbett noch  $1.6\text{ m}$  entfernt.

In der Nordflucht des Pfeilers gelangt man ostwärts nach  $2.87\text{ m}$  senkrecht auf eine  $0.85\text{ m}$  starke Mauer, die sich von dem Punkte, an

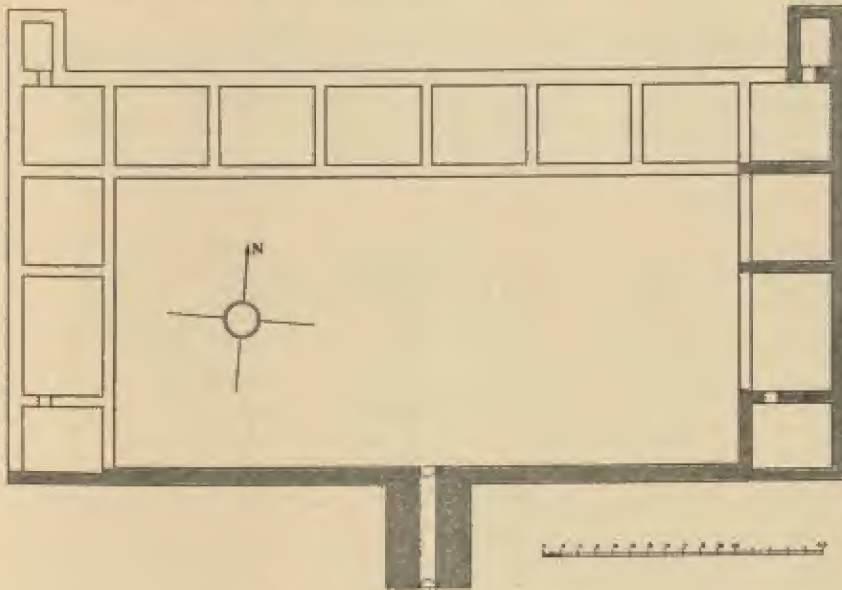


Fig. 99. Kuşçejr 'Amra. Der Hof.

dem wir sie erreichten, südwärts  $4.4\text{ m}$  und nordwärts  $1.85\text{ m}$  fortsetzt und dann nach O. umbiegt, um noch  $5\text{ m}$  weiterzulaufen. Es sind offenbar die Überreste des längst eingestürzten und durch Anschwemmung verschütteten Brunnens, zu dem die vorhin genannte Treppelbahn gehörte; seine Ost- und Südmauern sind vollständig verschwunden; ihre Steine mochten den Beduinen als Schutzplatten gegen die Hyänen für die östlich davon angelegten Gräber gedient haben — ein Schicksal, dem mit der Zeit der noch übrige Rest der Mauer zum Opfer fallen dürfte.

Das Flußbett ist fast  $2\text{ m}$  tief und 10 Schritte breit. Etwa 30 Schritte östlich gewahrt man darin ein Wehr von ziemlicher Stärke, mit dem



man einst in dem künstlich vertieften Flußbette das Regenwasser staute. Seither haben die Anschwemmungen längst wieder alles ausgefüllt.

Folgt man von dem vorhin genannten Pfeiler der Richtung  $23^\circ$ , so hat man zuerst 72 Schritte lang fruchtbaren Boden, gelangt dann auf Steingeröll und nach weiteren 118 Schritten auf eine Straße, welche die Richtung  $95^\circ$  einhält. Sie ist  $2.65\text{ m}$  breit, mit großen Steinen gepflastert und etwa  $0.25\text{ m}$  über dem Boden erhöht; von dem Punkte, an dem wir sie berührten, ist sie gegen W. 22 Schritte gut zu verfolgen, dann ein Stück weit verschüttet, um unmittelbar beim Schloßchen wieder deut-

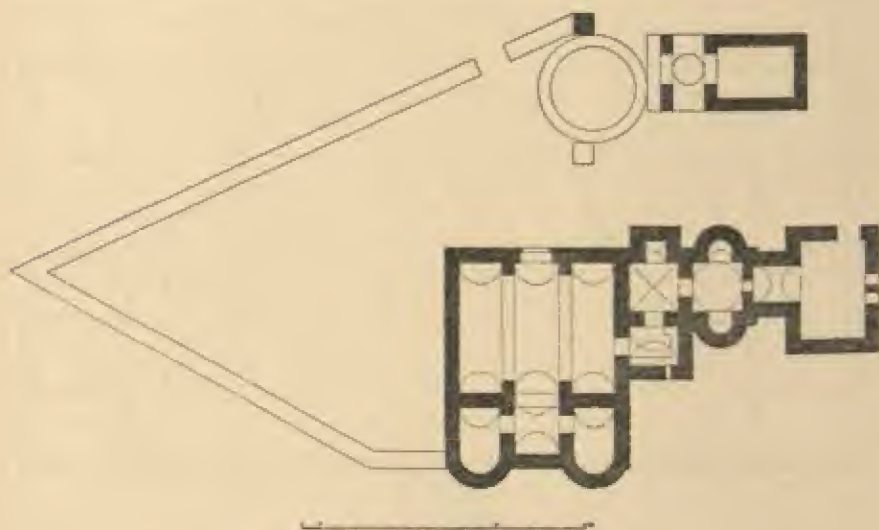


Fig. 100. Kusejr 'Amra. Grundriß.

lich zutage zu treten. Zur Regenzeit war es den Kamelen nur auf dieser erhöhten Chaussee möglich, das Schloßchen zu erreichen. Zehn Schritte östlich von jenem Berührungspunkte läuft eine niedrige Umfriedungsmauer, welche die fruchtbare Umgebung von 'Amra abschließt. Sie nimmt ihren Ausgangspunkt von dem Wasserwehr im Flußbette, hält die Richtung  $2^\circ$  ein und ist in ihrem südlichen, der Abschwemmung am meisten ausgesetzten Teile fast  $2\text{ m}$  stark.

Folgt man ihr in der Richtung  $2^\circ$  weiter, so findet man, daß sie nach 48 Schritten gegen  $312^\circ$  abbiegt und, weil das Terrain um etwa  $0.5\text{ m}$  höher liegt, hier nur  $0.9\text{ m}$  stark ist.

Nach 52 Schritten ist die Mauer in einer Länge von 6 Schritten durch das nördlich bei 'Amra laufende Wasserbett unterbrochen; jenseits

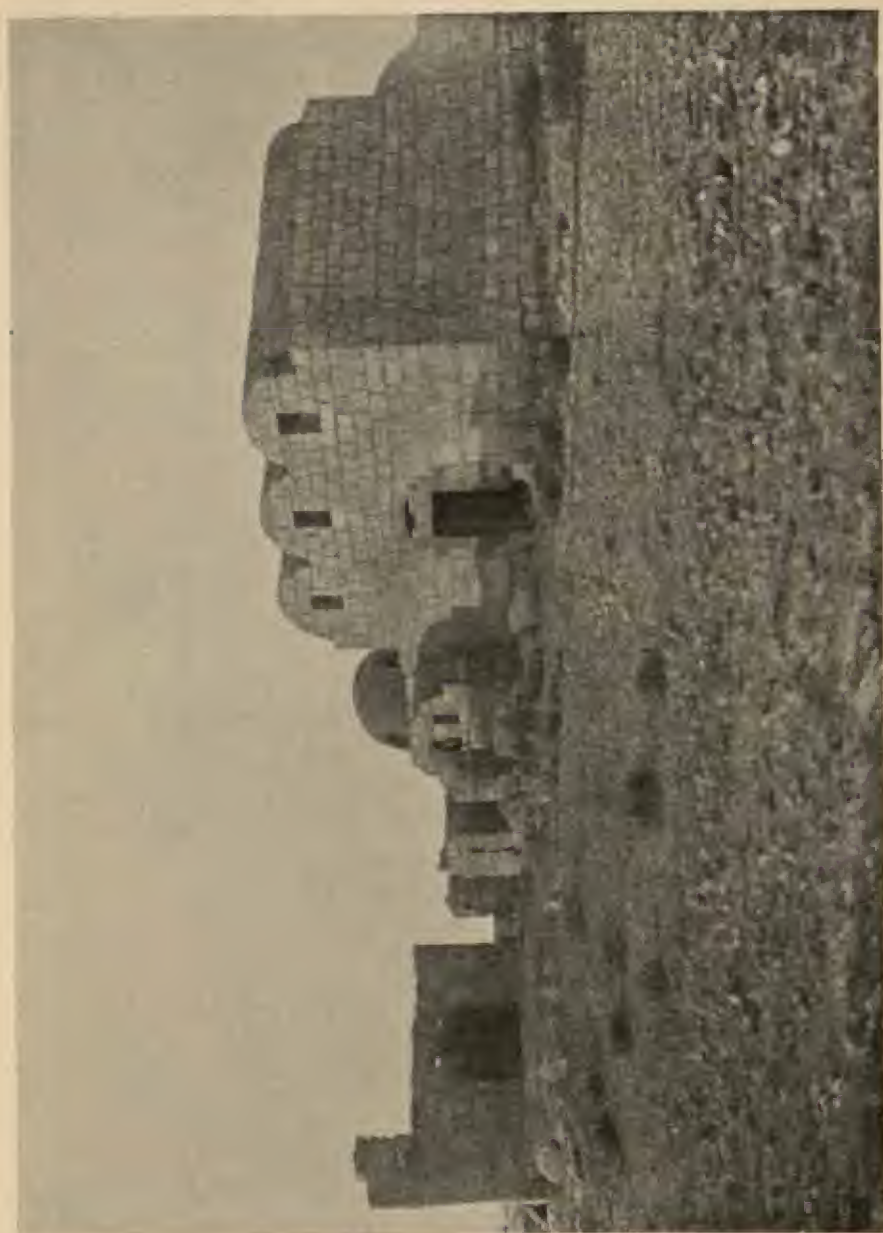


Fig. 101. Khazafi 'Amra von Nordwesten.



desselben biegt sie nach 31 Schritten in die Richtung  $287^\circ$  ein und läuft am Fuße des nördlichen Hügelzuges weiter. 89 Schritte lang ist sie hier noch gut sichtbar, dann aber stellenweise unterbrochen, im allgemeinen gleichwohl bis zu einem Buṭum-Baume südlich unter dem gleich zu nennenden Hofe leidlich zu verfolgen.

Von der Südwestecke von 'Amra gelangt man in der Richtung  $302^\circ$  nach 741 Schritten zu einem viereckigen Hofe (Fig. 99) mit zwei vorspringenden Türmen in den Ecken der Nordmauer und einem befestigten Tore in der Mitte der Südmauer, die die Richtung  $265^\circ$  hat. Die ganze Anlage ist 62 Schritte lang (W.—O.) und 36 Schritte breit. Im Inneren lehnen sich an drei Seiten der Umfassungsmauer Reste von Wohngemächern an. Wir dürfen deshalb in diesem Gebäude wohl die Wohnungen der Dienerschaft oder eine Kaserne erblicken.

Der Richtung  $201^\circ$  folgend, erreicht man nach 46 Schritten den äußeren Rand der kleinen, gegen SO. geneigten Ebene, in deren Westhälfte der Hof steht. Nach 14 Schritten steht man um 6 m tiefer als das Hofniveau bei der erwähnten Umfriedungsmauer und nach weiteren 49 Schritten ist man bei dem oben genannten Buṭum-Baume am linken Ufer des Wasserbettes.

Etwa 100 Schritte nordwestlich von dem letzteren bemerkt man in der Mitte des Wasserbettes einen starken Damm. Dieser wurde errichtet, als man den alten Flußlauf, der sich ursprünglich am Fuße des Nordhügels hingezogen hatte, gegen S. abzuleiten für gut fand; der Damm sollte das alte Flußbett gegen das neue absperren. Sei es, um die neuen Ufer vor Abschwemmung zu schützen, oder vielleicht auch, um der Gegend ein lebendigeres Aussehen zu geben, wurden beiderseits Buṭum-Bäume angepflanzt. Viele davon sind allerdings seither teils dem Feuer der Hirten, teils den Fluten des Wildwassers zum Opfer gefallen; die noch stehen, sind stattliche Bäume von 2—3 m Umfang. Durch Anschwemmung wurde das neue Bett wieder allmählich ausgefüllt, so daß die Fluten zur Regenzeit über die Dammkrone hinweg in das alte Bett hinüberbrachen; auf diese Weise mochte Samen von den Buṭum-Bäumen mitgekommen sein, aus dem seither zwei neue Bäumchen erwachsen sind.

Über dem erwähnten Damme am Südabhange des Nordhügels gewahrt man Steinbrüche, aus denen der rote harte Baustein von 'Amra stammt. Die Basaltsteine aber, die bei der Herstellung der Pfosten zur Verwendung kamen, wurden aus dem 12 km entfernten al-'Wejnäd herbeigeschafft.

Von dem vorhin genannten Hofe der östlichen Richtung folgend, durchquert man die erwähnte Ebene. Sie liegt in ihrem östlichen Teile am tiefsten und man steigt von da ab bergauf zu dem um 16 m höheren Gipfel des Hügels. Hier liegen Überreste eines viereckigen Turmes von 6 Schritten im Geviert bei 0.5 m Mauerstärke.

Der Rücken des Hügels ist ungefähr 20 Schritte breit, ziemlich flach und kaum um 17 m höher als die nächste Umgebung von 'Amra, gegen die er jedoch ziemlich steil abfällt. Er besteht oben aus weißem Kalkstein, der durch stärkere aš-šwān-Schichten unterbrochen ist. Hie

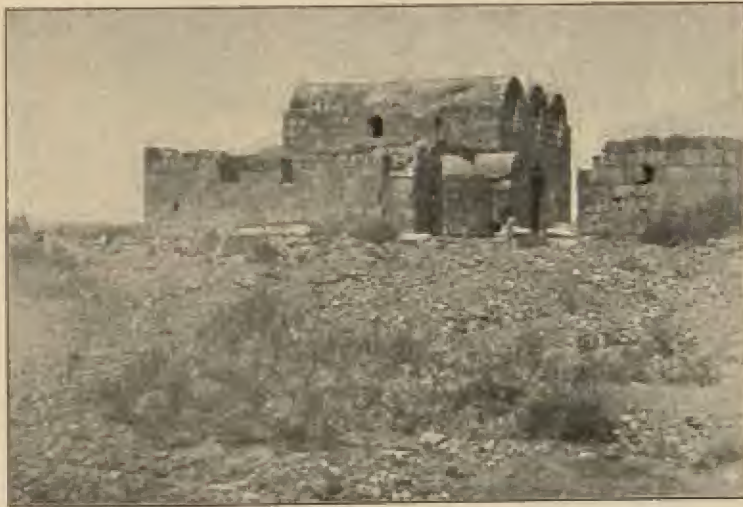


Fig. 102. Kusejr 'Amra von Nordosten.

und da bemerkt man halbverschüttete Kalksteingruben, die um so seichter werden, je mehr man sich dem Schloßchen nähert.

In der Verlängerung der Westseite des Schloßchens sieht man oben auf dem Rücken die Grundmauern einer völlig zerstörten Anlage von 21 Schritten Länge (W.—O.) und 11 Schritten Breite. Ihre Mauerstärke beträgt 0.58 m. Sie dient jetzt als Begräbnisplatz, wodurch sich das Verschwinden der Mauern hinlänglich erklärt. Weiter östlich gewahrt man noch einige Kalksteingruben und nach etwa 100 Schritten einen viereckigen Turm von 6 Schritten im Geviert, den Rest einer kleinen, ganz zerstörten Anlage. Wenn man von der ersten Anlage auf das Schloßchen zugeht, so gelangt man nach 104 Schritten an das linke Ufer des alten Flußbettes, in dem noch die Spuren mehrerer gemauerten Querdämme zu bemerken sind. Der dazwischenliegende Raum war



vielleicht mit Erde ausgefüllt; die Dämme hatten wahrscheinlich die Aufgabe, die Ufer vor Abschwemmung zu schützen. Später aber wurden sie an einigen Stellen durchbrochen, wodurch sich mehrere Wasserbette bildeten. Kreuzt man sie, so steht man nach weiteren 18 Schritten an der Nordwand des Wasserbehälters und damit vor der eigentlichen Schloßanlage (Fig. 100).

Das Schloß besteht aus drei Teilen: dem Hauptgebäude, dem Brunnen nebst Reservoir und Treppelweg und dem Hofraume, der gegen W. durch eine Umfassungsmauer begrenzt ist. Diese schließt einerseits an die Südwestecke des Hauptgebäudes, anderseits an den nördlichen Pfeiler des Treppelweges an, in dessen Nähe sie durch ein 1.85 m breites Eingangstor unterbrochen ist (Fig. 101).

Sie sollte dazu dienen, bei eintretender Überschwemmung die Fluten vom Gebäude abzuhalten, weshalb sie, in scharfer Keilform angelegt, die Grenze einer künstlichen Erhöhung des Hofniveaus um etwa 1 m bildet.

Das Hauptgebäude (Fig. 102) selbst besteht ebenfalls aus drei Teilen: dem Saalbaue mit seinen Nebenräumen, einer Gruppe von drei östlich an diese anschließenden Gemächern und endlich einem gegenwärtig unbedeckten Vorraume.

Den letzteren betritt man nördlich vom Hofe aus (Fig. 103). Er dürfte wohl ein Holzdach besessen haben, weil nirgends Spuren eines ehemaligen Gewölbes zu entdecken sind und zwei in der Ostwand angebrachte rechteckige Fenster auf den einstigen Bestand einer Decke hinweisen (Fig. 104). An seiner Westseite liegt ein tonnenförmig überwölbter Verbindungsgang, dessen Fußboden auf einer zweiten Tonne ruht; er vermittelte ehemals den Zutritt zu den inneren Räumen des Gebäudes. Später wurde er jedoch durch eine Mauer abgeschlossen.

Außen an der Nordmauer, rechts vom Eingange befindet sich ein etwa 2 m hoher vom Boden aufsteigender Schlitz (siehe Fig. 103), der an seinem oberen Ende die Mauer horizontal durchbricht. Innen setzt er sich, leicht nach abwärts geneigt, an der Nordmauer fort und führt dann an der Nordwand des Verbindungsganges durch ein Loch der Trennungsmauer in das anschließende Gemach. Der innere Teil des Mauerschlitzes war nicht von vornherein hergestellt, sondern wurde erst nachträglich ausgestemmt.

Das ursprünglich erste Gemach ist ein kleiner, ungefähr quadratischer Raum, dessen Fußboden um zwei Stufen tiefer als jener des Verbindungsganges liegt. Diese beiden Stufen gewahrt man noch an ihrer ursprünglichen Stelle am Fuße der genannten Trennungsmauer.

Eine auf Pendentifs ruhende, von vier Fenstern durchbrochene Kuppel bildet die Decke des Gemaches. Seine Symmetrie erscheint durch die Anordnung zweier tiefer, im Halbkreise geschlossener Nischen besonders hervorgehoben. Der untere Teil der Wände springt in einer Höhe von  $2.33\text{ m}$  über dem Fußboden rings um  $10\text{ cm}$  hinter den oberen bemalten Grund zurück. In den vier Ecken der Druntersicht dieses Rücksprunges gewahrt man je eine Mündung vertikal aufsteigender Tonrohre von etwa  $7\text{ cm}$  äußerem Durchmesser.

Das nächste Gemach, ein Raum von gleicher Größe, trägt ein Kreuzgewölbe. Seine Nordwand unterbricht eine rechteckig abgeschlos-



Fig. 103. Qusejir 'Amra. Der Hofeingang von Norden.

sene Nische mit einem nahe ihrer Wölbung angebrachten Fenster. Der auch hier durchgeführte Mauerrücksprung gleicht demjenigen des Kuppelraumes vollständig und weist in den vier Ecken seiner Druntersicht ganz ähnliche Rohrmündungen auf. Er reicht jedoch nur bis zu einer Höhe von  $1.98\text{ m}$  über dem Fußboden.

Der folgende Raum ist etwas schmaler als die beiden vorigen und trägt ein Tonnengewölbe. Hier gewahrt man weder einen Mauerrücksprung noch Rohrmündungen. Hingegen umzieht die Süd-, Ost- und teilweise die Nordwand eine  $0.32\text{ m}$  breite und  $0.4\text{ m}$  hohe Bank, in deren südlichem Teile in Fußbodenhöhe ein die ganze Mauer durchbrechender  $0.3\text{ m}$  breiter und  $0.37\text{ m}$  hoher Ausflußkanal angebracht ist.



In der östlichen Gewölbekünette sitzt ein kleines viereckiges Fenster. Unter dem Fußboden der Gemächer fanden sich 0·7 m hohe Pfeiler vor, deren Zwischenräume einst hohl waren, jetzt aber mit Schutt und Asche ausgefüllt sind. Sie hatten die Fußbodenkonstruktion zu tragen.

Wir betreten nun den großen Saal. Zwei mächtige halbkreisförmige Gurtbögen ruhen auf vier kurzen Wandpfeilern und tragen die inneren Widerlager der drei parallelen Tonnengewölbe, welche den Saal überdecken.

In den hiedurch gebildeten sechs Lünetten sitzen ebensoviele rechteckig gebildete Fenster. Zwei andere sieht man außerdem im oberen Teile der Ostwand. Die Mitte der Südwand öffnet sich zu einer tiefen, rechteckigen, mit einer Tonne überwölbten Nische. Von derselben führen rechts und links Türen in zwei halbrund geschlossene, ebenfalls mit Tonnengewölben überdeckte, fensterlose Kammern.



Fig. 104. Kasejr 'Amra. Längenschnitt.

Die Wände des Hauptsaaes und der drei erstbeschriebenen Gemächer sind in ihrem unteren Teile unverputzt geblieben. Zahlreiche im Mauerwerke ausgestemte Löcher weisen

darauf hin, daß sie mit Marmorplatten verkleidet waren. Auch die Fußböden besaßen ehemals ein Pflaster aus zirka 3 cm starken weißen Marmorplatten, von welchen noch Reste aufgedeckt wurden. Nur die beiden fensterlosen Seitenkammern sind bis unten verputzt und besitzen einen gut erhaltenen Mosaikboden.

Durch das in der Mitte der Nordwand des Saaes liegende Eingangstor gelangt man nunmehr in den Hofraum zurück. In seinem Äußeren zeigt das Gebäude jene Gestalt, welche die Form und die Konstruktion der Innenräume bedingt, in schmuckloser Einfachheit (Fig. 105).

Es ist aus unregelmäßig dimensionierten Quadern von hartem, rötlichem Kalkstein erbaut und blieb an den Außenwänden unverputzt. Nur die ebenfalls aus Kalkstein hergestellten Gewölbe besitzen gleich den horizontalen Mauerabschlüssen einen starken Zementüberguß, der auch heute noch ziemlich gut erhalten ist.

Oben auf dem Dache zeigen sich noch einige bemerkenswerte Einzelheiten. Vorerst sind es stellenweise in die Gewölbe eingemauerte und dieselben durchbrechende Tonröhren, die man schon von den

Räumen aus zum Teile als Öffnungen wahrnehmen kann. Einige derselben sind jedoch vollständig mit Zement ausgegossen, die übrigen möglicherweise erst später wieder geöffnet worden. Zu beiden Seiten jeder Tonne des Saales sitzen je vier solcher Röhren, ferner je drei in den Tonnengewölben der beiden fensterlosen Gemächer und endlich vier im Kreuzgewölbe des zweiten Gemaches.

Außerdem befindet sich auf dem Dache des Kreuzgewölbe- und Kuppelraumes eine ähnliche Einrichtung, wie ich sie nachher in Kubbet



Fig. 105. Kusejr 'Amra von Nordosten.

el-Bir aufgenommen habe. Die nahezu horizontale Ebene des Daches, über welches die Rücken der beiden Gewölbe hervorragen, war am äußeren Rande mit einer erhöhten und innen abgerundeten Einfassung versehen. Hierdurch entstand ein einfaches System von Rinnen, in welchen man die Mündungen von acht zylindrischen Tonröhren wahrnimmt. Es sind dies dieselben acht Röhren, deren untere Mündungen wir bereits in den beiden darunterliegenden Räumen gesehen haben.

Der Brunnen besteht aus einer quadratischen Einfassungsmauer mit einem Schachte. An den vier Ecken stehen Pfeiler, die durch halbrunde Bögen miteinander verbunden sind. An der Nordseite wurde der



Raum zwischen zwei Pfeilern später zugemauert. Westlich schließt sich daran ein kreisrunder Treppelweg, an dessen Nord- und Südseite je ein starker und hoher Pfeiler stand, von welchen jedoch nur mehr der nördliche erhalten ist. Sie dienten zur Befestigung des Windengerüstes.

An die Ostseite des Brunnens ist ein Wasserbehälter angebaut, unzweifelhaft erst später, denn seine Westmauer wurde durch Zumauerung der Bogenöffnung zwischen den anschließenden Brunnenpfeilern hergestellt. Diese zeigen beim Anschlusse der beiden Längsmauern des Behälters auch keinen Steinverband. Das Reservoir ist gut erhalten, innen sorgfältig auszementiert und auf der Südseite nahe am Boden mit drei Ausflußöffnungen versehen.<sup>4</sup>

13. Juli  
1900.

Am 13. Juli um 8 Uhr 43 Min. abends verließen wir kušejr 'Amra in der Richtung WSW. und ritten einige Zeit lang ziemlich schnell durch eine öde Wüste, bogen dann nach WNW. ein und hielten erst um 11 Uhr 51 Min. nachts in einer kleinen Schlucht.

14. Juli  
1900.

Um 5 Uhr früh brachen wir wieder in der Richtung 220° auf. Die Luft war feucht und der Westwind kalt (7° C). Die Landschaft wurde allmählich wellenförmig und zeigte seichte nach SO. und NO. gerichtete Täler. Um 7 Uhr 15 Min. erreichten wir den Hügellücken es-Šefa' bei rās w. al-Buṭum (Temperatur 20° C) und um 8 Uhr 3 Min. hielten wir in einer stark mit 'Ešeb-Gras bewachsenen Talmulde Rast.

Nachdem wir etwas Brot mit Kamelbutter, ġebābe, genossen hatten, ging es gegen 9 Uhr in der Richtung 245° weiter bis zu dem Kampfplatze marma ad-Durmi am Anfange des Wdej el-Usejmir, wohin wir um 9 Uhr 36 Min. kamen. Nach 10 Uhr 47 Min. begann die Hochebene al-Ġenāb sich gegen W. zu senken, um 11 Uhr 15 Min. passierten wir den Lagerplatz, wo ich vor zwei Jahren längere Zeit gewohnt hatte (Temperatur 25·8° C) und erreichten nach einem raschen Ritte um 1 Uhr 43 Min. al-Mšatta, wo wir das gefährliche Gebiet bereits hinter uns hatten (Temperatur 26·7° C). Um 2 Uhr 34 Min. verließen wir al-Mšatta, gelangten über al-Kaṣṭal<sup>5</sup> um 5 Uhr nach umm Rummāne. Hier wartete ich auf den Anbruch der Nacht und kehrte dann in 2 Stunden nach Mādaba zurück.<sup>6</sup>

<sup>1</sup> וְיָצֵא בְּכֹסֶת בָּרָאֵל בְּיָמֵינוּ Jos. 28<sup>8</sup> (LXX B. ed. de Lagarde): Βορὸν ἐν τῇ ἐρήμῳ ἐν τῇ γῇ τῇ παλαιῇ. Leviten- und Asylestadt Deut. 4<sup>43</sup>, Jos. 21<sup>36</sup>, 1 Chr. 6<sup>63</sup>.

<sup>2</sup> 1 Mak. 5<sup>8</sup>: . . . προκατέλαβε τὴν Ἰερου . . . <sup>28</sup> καὶ ἀπέρτροψε Ἰουδαίους καὶ ἡ παρεμβολὴ αὐτοῦ ὁδὸν εἰς τὴν Ἱερου εἰς Βορὸν ἄρρω καὶ καταλάβετε τὴν πόλιν <sup>35</sup> καὶ ἀπικλινεν εἰς Μαρὰ (Μαρά \*) καὶ προκατέλαβε αὐτὴν <sup>36</sup> ἐκείθεν ἀπῆρεν καὶ προκατέλαβε τὴν Χαστροῦ (Χαστρον),

μαζιζ), Maziz . . (also: Bejt Zer'a, Barazên, Nêfa'a, نَيْفَعَة , بَرْزَيْن , بَرْزَيْن , Fl. Jor. Aut. XII 335 sq.

2 Hassân b. Tâbet, ed. Tûnis, S. ۷۹:

لَمَنِ الدَّارُ وَجَسَتْ بِمَعَانٍ بَيْنَ أَغْلَا الْيَرْمُوكِ فَالْحَمَانِ

3 Al-Mahdîsî, S. ۲۵۱: (من الكوفة) ... الى قرقر نهارين ثم الى الزرق مثله  
ثم الى عمان مثله الجميع ۱۱ مرحلة خفافاً.

واما طريق بطن السر (السن) فتأخذ من عمان الى العُوَيْدِ نهارين S. ۲۵۰.

4 Hağî Mehmed Edib, l. c. S. ۲۸, sagt bei der Beschreibung der Station Belhâ: „Andere Namen sind Mâatta, Balât (Hağî Halfa schreibt l. c., f. ۱۸۷: Balâta بلاطه, wie die Beduinen heute noch al-Mâatta nennen), und Ziz(a). Von 'ajn Zerka' ist es 18 Stunden weit entfernt. Es ist ein wasserloser Ort mit einer Festung und einer Zisterne. Wenn man von hier nach Kufrânî geht, übersteigt man sieben steile Berge und vier Pässe. Das Gebiet selbst ist hügelig. In der Umgebung desselben liegen zwei Dörfer, namens Azrak und 'Amra, die sehr wasserreich sind und wo vorzügliches Schilfrohr für Flöten wächst. Dieses Azrak ist eine zerstörte Festung, im Nordosten in einer Dattel- und wasserreichen Gegend gelegen. Man braucht eine Tagesreise bis dahin. 'Amra liegt im Osten auf dem Wege nach Dûma. Es (az-Zerka) besitzt Wasser, welches zwei Mühlen treibt. Dasselbe kommt von 'Ammân und fließt in der Richtung nach Rôr. Belka' gehört zur Provinz Urdunn. Im Süden erhebt sich ein Berg namens Gebel es-Sera', der von Fellâhin besiedelt ist. Auch eine Station, Uzîr عزير mit Namen — wohl غرنديل Baraudal — liegt hier, wo man ein zerstörtes Unterkunfts Haus und Bäche vorfindet. Es wird erzählt, daß der Prophet bis zu diesem Orte seine Züge ausgedehnt habe. Hier entläßt man die Eskorte von 'ajn Zerka'“ (v. Kraelitz).

5 Hamzae Ispahaniensis Annalium libri X, ed. J. M. E. Gottwaldt, Petropoli 1844, جَبَلَة بن الحارث ... وبنى فى ملكه القناطر وأُزْرَح والقشطل قريباً من S. ۱۱۷: الغدير.

At-Tabari, l. c., II, S. ۱۷۸: فكانت الشام تلك الايام وبيّة فخرجوا الى الموادى وكان يزيد ابن الوليد متبدياً وكان العباس بالقسطل بينهما اميال وكان الشام وبيّة فخرجوا الى الموادى وكان العباس S. ۲۱۳: ابن al-Aîr, V, يسيرة بالقسطل ويزيد بالبادية ايضاً بينهما اميال يسيرة (al-Mâatta).

Jâkût, IV, S. 98: وقسطل موضع قرب البلقاء من ارض دمشق فى طريق المدينة.

6 Vgl. Kusejir 'Amra, S. 51 ff.



## II.

Die heißen Quellen von ez-Zâra, das bergige, el-Ġebâl genannte Gebiet der Ĥamâjde und der südliche g. el-'Âl, der für meine kartographischen Aufnahmen sehr wichtig war, bildeten das Ziel meiner nächsten Tour.

Für den größeren Teil der Reise gewann ich als Führer einen Ĥamîdi namens Mĥammâd, der mir auch versprach, für das ihm unbekannte Gebiet von el-'Âl einen Šlîṭi-Führer ausfindig zu machen.

Wir wollten zu Pferde reisen und keinen anderen Begleiter mitnehmen; deshalb beschränkten wir unsere Reiserequisiten auf das allernotwendigste und luden alles in unsere Sattelsäcke.

### Von Mâdaba nach el-Mcâwer, ez-Zâra und še'ib el-Klejt.

22. Juli  
1900.

Am 22. Juli 1900 verließen wir um 8 Uhr früh Mâdaba auf der alten römischen Straße, die nach el-Kerak führt. Um 8 Uhr 20 Min. lenkten wir von ihr in der Richtung  $210^{\circ}$  ab und gelangten nach 8 Min. über fruchtbare, teilweise mit Dura bewachsene rote Felder, die den Belĥâwîje gehören, in das Tal še'ib Buṭân el-Barl, dem wir dann in südlicher Richtung folgten (Höhe 715 m).

Um 9 Uhr 5 Min. waren wir beim letzten Westausläufer des Gebirgszuges el-Ġbâl, der vom rechten Ufer des sejl Hejdân sich nach NO. hinzieht und südwestlich von ĥ. Libb in zwei Züge zerfällt, von denen der eine nach NNO., der andere nach O. ausläuft. Auf dem westlichsten Ausläufer des erstgenannten Teiles liegt ĥ. Buṭân el-Barl, auch ĥ. el-Mrejĥmet el-Rarbîje genannt, welches noch den Šĥûr gehört, während am rechten Ufer des Tales schon die Belĥâwîje Herren und Besitzer des Bodens sind.

Um 9 Uhr 15 Min. überschritten wir das Tal und folgten dann den Ostabhängen des Randgebirges, das vom Hermon bis zum Roten

Meere die östliche Abgrenzung der Senkung des Jordan und von el-'Araba bildet. Von Osten aus gesehen macht dieser Gebirgszug keinen besonderen Eindruck, sondern erscheint nur als eine mäßige wellenförmige Anschwellung der angrenzenden Hochebene. Seine nach O. auslaufenden Täler sind zumeist seicht und breit mit mäßig ansteigenden Ufern, die zum Anbau sehr geeignet zu sein scheinen. Auf den dazwischenliegenden Höhenrücken sind zahlreiche Steinwälle vorhanden, die einst Tennen umfriedeten und auch jetzt noch stellenweise demselben Zwecke dienen.

Um 9 Uhr 26 Min. erreichten wir das bereits den Hamâjde gehörige h. el-Hawijje, wo ebenfalls etliche derartige Steinringe, sidd, sowie eine zweiteilige langeckige Hürde, şire, vorhanden sind. Um 9 Uhr 36 Min. sahen wir in der Richtung  $110^\circ$  h. el-Mrejğmet eš-Şerkijje,  $40^\circ$  h. el-Mrejğmet el-Rarbijje, in der Richtung  $340^\circ$  Mâ'in und in der Richtung  $240^\circ$  h. er-Rkâ'ijje. Um 9 Uhr 44 Min. bemerkten wir zwei größere viereckige, einer Festung ähnliche Bauten namens ħreibet et-Twêntên (Höhe 730 m), welche den von S. nach Mâ'in führenden Weg zu verteidigen hatten. Im O. liegt das von hier aus unzugängliche, ins w. el-Habis einmündende w. el-Mrejğme, im W. das kurze nach S. auslaufende Tal asfal eđ-Dbâ'ijje und in der Richtung  $220^\circ$  ġ. el-Hûma. Um 9 Uhr 54 Min. nahmen wir die Richtung  $210^\circ$  am linken Ufer des asfal eđ-Dbâ'ijje und betraten den Boden arđ el-Mdawwara, wo ebenfalls viele Steinwälle liegen, die mein Begleiter für alte Tennen, el-ĥelle, erklärte.

El-Mdawwara liegt zwischen dem asfal eđ-Dbâ'ijje und dem aus O. kommenden w. el-Habis, das wir um 10 Uhr 14 Min. betraten. Es hat im allgemeinen Westrichtung. Wir ritten an seinem linken Ufer, während am rechten ein Weg nach el-Rôr zur Straße darb aba-l-Ĥasan hinabführt. Östlich von uns sahen wir den ġ. el-Ĥjâd, an dessen Westabhänge wir auf einem alten Wege um 10 Uhr 23 Min. hielten, um uns die Grotten Abu Stâr anzusehen.

In der steilen Felswand des rechten Ufers von el-Habis sahen wir übereinander zwei Reihen von Grotten. In der oberen Reihe sind jetzt noch drei, in der unteren dagegen sechs Grotten erhalten. Die untere Reihe, die teils in den Felsen eingehauen ist, teils aus Mauerwerk besteht, befindet sich in einer Höhe von ungefähr 10 m über der Talsohle und über ihr, durch etwa 3 m breiten gewachsenen Fels getrennt, sieht man die obere Reihe, über der nur eine 1—2 m starke Felsenschichte zum oberen Rande des Ufers verbleibt. Um jeden Zutritt unmöglich zu machen, wurde die Uferwand stellenweise behauen, sodaß



die Verbindung mit der Außenwelt nur mittels Stricken möglich war. Einige Meter nördlich bemerkt man Überreste anderer Grotten, die leichter zugänglich waren, jetzt aber teilweise zerstört sind und als Hürden benützt werden.

Um 10 Uhr 40 Min. ritten wir in der alten Richtung weiter und hielten um 10 Uhr 47 Min. bei der Quelle 'ajn M'ejt (Höhe 576 m). Ihr gegenüber liegt auf einem zungenförmigen Vorsprünge des hohen felsigen rechten Ufers des w. el-Habis das gleichnamige alte Dorf h. M'ejt, das nur von N. aus zugänglich ist, da das tiefe Talbett und seine steilen Ufer jeden anderen Zugang unmöglich machen.

Um 11 Uhr 29 Min. ritten wir in südwestlicher Richtung bergauf und erreichten um 11 Uhr 44 Min. h. el-Hüme (Höhe 725 m). Diese Ruinen sind ziemlich ausgedehnt und liegen am Westabhange des Gebirgszuges. In ihrer Mitte steht eine alte Terebinte, die für heilig gilt, von der man deshalb weder einen Ast abschneiden, noch Früchte abpflücken darf. Im NNW. sahen wir zahlreiche Wege, die zur Quelle 'ajn ez-Zerka' führen; nach dieser Quelle wird el-Habis fortan sejl ez-Zerka' oder Zerka' Mâ'in genannt.

Von h. el-Hüme folgten wir in der Richtung 160° kurze Zeit dem w. el-Bhara', das gegen W. ansbiegt und in das w. ez-Zerka' einmündet. In derselben Richtung passierten wir um 11 Uhr 54 Min. einen kleinen Turm und erreichten um 12 Uhr mittags den Gebirgsrücken Mâdd el-Hemmal, der gegen O. in die Bodenfläche ard el-Bekî' übergeht. Um 12 Uhr 17 Min. hatten wir links die Turmreste ruġm umm el-Afennaš, bei denen wir um 12 Uhr 24 Min. in die Richtung 230° einbogen und auf einer alten, gut erhaltenen Straße weiter ritten.

Diese felsige Hochebene fällt gegen S. leicht ab und sendet die Täler dieser Seite, nachdem sie sich vorher zum w. ez-Zerka' oder ez-Zerdâb vereinigt haben, dem sejl Hejdân zu. Im N. fällt die Hochebene in das tiefliegende w. ez-Zerka' steil hinunter, wohin auch die wenigen tief eingeschnittenen Täler der W.-Seite einmünden. Eines dieser Täler, nämlich asfal Drâ'zhajje, überschritten wir um 12 Uhr 47 Min. Gegen W. erhebt sich die Hochebene zuerst nur sanft, schwillt dann aber plötzlich ohne Übergang zu einem mächtigen Kegel, ġ. 'Atârûs, an, den wir um 12 Uhr 57 Min. erreichten (Höhe 765 m).

Infolge seiner dominierenden, abgeschlossenen Lage beherrscht er die Umgebung in weitem Umkreise. Denn mit der östlichen und westlichen Umgebung ist er nur durch je einen schmalen Sattel verbunden, im N. begrenzt ihn das tiefe asfal Drâ'zhajje und im S. schützen ihn

die tiefen Seitentäler des ez-Zerkâb. Seine Spitze, die man zu einer Plattform von 80 m Breite und 110 m Länge abgestutzt hat, trägt ungefähr in ihrer Mitte einen 28 m langen (N.—S.) und 14 m breiten Bau mit schrägen Mauern, die aber derzeit größtenteils eingestürzt sind, während das Innere von den Hamâjde als Begräbnisplatz benützt wird. Von der Südwestecke des Baues liegt 21 m weit gegen W. eine birnförmige Zisterne; von dieser 12 m gegen S. eine zweite, bei welcher, wie auch an der Nordwestecke der Anlage, ein Terebintenbaum steht. Am Abhange des Kegels stehen ebenfalls mehrere solche Bäume.

Um 1 Uhr 35 Min. folgten wir in der Richtung 210° der alten Straße weiter, passierten um 1 Uhr 49 Min. rechts von der Straße eine Anzahl alter Tennen und ihnen gegenüber links eine große Zisterne, sahen an den Abhängen viele Steinmauern, Überreste ehemaliger Weinberge, und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zu einem Hügel, auf dessen Gipfel h. 'Atârûs liegt (Höhe 750 m). Die Lufttemperatur betrug 33° C.

Um 2 Uhr 30 Min. setzten wir den Weg fort und folgten in südlicher Richtung auf einer alten, gut erhaltenen Straße dem Oberlaufe des Tales w. abu Çizel, bogen aber bereits um 2 Uhr 40 Min. nach SW. ab und erblickten nach 7 Min. viele Quermauern, die jedenfalls den Zweck hatten, die Humusschichte länger feucht zu erhalten und das Abrutschen zu verhindern. Um 2 Uhr 54 Min. erreichten wir den Nordabhang des ausgedehnten Hügels ed-Dejr, betraten dann die fruchtbare Ebene Râmallâh und hielten um 4 Uhr 3 Min. am Anfange des w. el-Kerâbe bei einem Zelte.

Von dort besuchte ich das nahe Ruinenfeld el-Mcâwer,<sup>1</sup> auch Emcâwer. Es liegt auf einem Felsenvorsprunge, der von den Ausläufern des g. ed-Dejr in der Richtung 340° abzweigt.

Zwischen ed-Dejr und der Ruine zieht sich ein rötlicher, sehr ergiebiger Humusstreifen hin, der die Verlängerung der nordwärts gelegenen schönen Ebene Râmallâh bildet und im S. beim Dneb et-Tôr in Felsboden übergeht. Ungefähr in der Mitte des Streifens schwillt der Boden gegen W. an, wird steiniger und fällt ziemlich steil gegen N. und S. in tief eingeschnittene Täler ab. Das südlich gelegene Tal heißt in seinem Anfange tel'et el-Mcâwer, dann aber, ungefähr von der Mitte der Ruine an, wo es sich mit dem aus SSO. kommenden tel'et Dneb et-Tôr vereinigt, w. Şkâra.

Sein Lauf hat anfangs die Richtung nach NW., wendet sich dann gegen SW. und wird dabei immer tiefer und schmaler. Nun biegt es scharf gegen NNW. ein, wird zu einer tiefen Felsenschlucht und nimmt



das den Ruinenhügel gegen N. abgrenzende Tal el-Ḳerābe auf. Von hier ab führt es Wasser, das sich mit ungeheurer Gewalt durch riesige Felsmassen den Weg nach W. bricht.

Somit begrenzen die Täler Ṣḡāra und el-Ḳerābe das länglich vorhängende Plateau (Höhe 730 m), auf dessen östlichem Teile sich das Ruinenfeld der Stadt Mēāwer befindet, an das sich in dem westlichen Teile in einer Länge von 400 m Überreste einstiger Gärten und Weinberge anschließen. In der Nordwestecke dieser 'Arḡūb genannten Fläche, an der Vereinigung des w. Ṣḡāra mit dem w. el-Ḳerābe, steht ruḡm el-Māsmūl.

Südwestlich führt über den 'Arḡūb längs einiger Höhlen ein alter, breiter Weg in das Tal Ṣḡāra hinab und folgt seinem rechten Ufer bis zur Stelle, wo es nach N. einbiegt. Dort geht er auf das andere Ufer über und steigt in nördlicher Richtung zu dem viereckigen, teilweise aufgeschütteten Hügel el-Mēāneḡa hinauf (Höhe 750 m). Dieser liegt westlich von el-Mēāwer und scheint aus der Fläche 'Arḡūb herauszuwachsen, in Wirklichkeit aber ist er durch den nördlichen Teil des unzugänglichen w. Ṣḡāra von der 'Arḡūb-Fläche getrennt. Im O. und N. schützt ihn dieses Tal, im W. dagegen ist er durch steile Abhänge gedeckt und nur im S. mit dem Gebirgszug durch einen schmalen Sattel verbunden. Diese von Natur aus äußerst starke Position wurde durch Menschenhände fast sturmfrei gemacht, indem man die Abhänge abgrub, die viereckige Plattform mit starken Mauern versah und den Übergangssattel stark befestigte. Infolgedessen scheint el-Mēāneḡa uneinnehmbar gewesen zu sein, umsomehr, als zahlreiche Zisternen von großem Umfange die Verteidiger mit Wasser versorgten.

Die Aussicht von da ist einzig in ihrer Art. Vor sich sieht man die ruhige, tiefblaue Fläche des Toten Meeres, dessen helle Uferlinien stellenweise von dunklen Flächen, üppigen Oasen, unterbrochen sind. Im O. fällt das Gebirge senkrecht in das Meer, während auf der anderen Seite das Westjordanland stufenweise aus dem Wasser heraussteigt und auf seinen Höhen zahlreiche Städte und Dörfer trägt. Bei schärferer Aufmerksamkeit bemerkt man den Ölberg mit dem russischen Turme, einen Teil von Jerusalem selbst, südlich davon die österreichische Ansiedlung Tanḡūr, Betlehem und die Umgebung von Hebron bis tief in das nackte ungastliche Gebirge des Edomiterlandes hinein. Und dort südlich von Betlehem ragt ein eigentümlicher Hügel namens ḡ. Fardejs empor, dessen Form eine große Ähnlichkeit mit el-Mēāneḡa zeigt. ḡ. Fardejs ist vom Könige Herodes mittels Stützmauern erhöht worden.

Auf der so entstandenen Plattform errichtete der König einen Palast, und unwillkürlich drängt sich einem der Gedanke auf, ob nicht el-Mešneka denselben Erbauer hat.

Das w. el-Ḳerābe ist in seinem oberen Teile durch einen starken Damm, hinter dem auf dem rechten Ufer eine Art Vorstadt stand, in zwei Teile geteilt. Östlich und nordöstlich von dem Damme breitet sich die erwähnte Ebene Rāmallāh aus, auf der wir dann übernachteten.

Die dortigen Ḥamājde sind arm und sehr mißtrauisch, dabei aber gewinnstüchtig; so gelang es uns ohne besondere Schwierigkeiten, einen Mann zu mieten, der uns zum 'aju und ḥrejbet ez-Zāra führen sollte.

Um 4 Uhr 20 Min. früh verließen wir unser Lager in der Richtung SW., ritten zuerst über Durafelder zwischen ed-Dejr und den Ruinen, kreuzten um 4 Uhr 37 Min. das tel'et Dneb et-Tôr und erreichten um 4 Uhr 43 Min. tell ez-Zāne bei dem gleichnamigen še'ib ez-Zāne, das sich mit Dneb et-Tôr vereinigt. Um 4 Uhr 48 Min. bogen wir nach W. und folgten einem schmalen Felsrücken, der das rechts liegende w. Bajjūd von dem links liegenden w. abu Ḳešr trennt. Um 4 Uhr 56 Min. betrug die Lufttemperatur 21° C.

29. Juli  
1900.

Am linken Ufer des Tales abu Ḳešr erhebt sich in südlicher Richtung der hohe, mächtige Rücken des ḡ. aba-s-Šūn, dessen westliche Fortsetzung zahre Ḥawrān heißt. Im N. ist der künstlich viereckig geformte Berg el-Mešneka deutlich zu sehen und von ihm zieht sich nach SW. zum w. Bajjūd eine tiefe gleichnamige Schlucht. Um 5 Uhr 11 Min. überschritten wir das Bajjūd-Tal (Höhe 455 m, Lufttemperatur 21° C), das später zur engen Schlucht wird, und folgten in der NW.-Richtung seinem rechten Ufer. Der Weg führt am Südabhange des 'arkūb el-Mešneka an zahlreichen Überresten alter Gärten und Weinberge vorbei, die bezeugen, daß diese Gebiete nicht immer brach lagen.

Um 5 Uhr 23 Min. erreichten wir den schmalen Rücken des Westabhanges von el-Mešneka. Nördlich hatten wir die unabsehbare schwarze Schlucht des w. Škāra und südlich das breitere, nach S. von hohen Wänden eingeschlossene Bett des Bajjūd in Sicht, das von da an sejl 'Attūn heißt. Nach 10 Min. betraten wir eine schmale Terrasse. Links von dem Wege steht ein Turm (Lufttemperatur 23° C).

Um 5 Uhr 53 Min. standen wir nach einem beschwerlichen Abstiege auf einer zweiten, der vorigen ähnlichen Rast, wo ebenfalls ein Turm steht (Höhe 198 m). Von da an war das Gestein hochrot oder gelb und so stark verwittert, daß wir bisweilen die Pferde führen mußten. Schwarze Feuersteinstücke von keilförmiger Gestalt ragten aus dem



roten Felsengestein heraus, als hätte sie jemand in den Boden hineingetrieben, während das weiche gelbe Gestein stellenweise von scharfkantigem Granit unterbrochen ist. Die Gegend ist ganz wüst, überall nur kahler Fels ohne die geringste Vegetation, ohne Gras, ja ohne einen einzigen grünen Halm!

Wir waren schon recht müde, als wir um 7 Uhr die dritte viel breitere Terrasse erreichten und es tat unseren Augen recht wohl, als wir hier das Grün einer Schilfrohrfläche bemerkten, die sich scharf von der schwarzen Umgebung abhob. (Lufttemperatur 28.2° C.)

Der Weg führt direkt zu der Ruine eines 31 m langen (O.—W.) und 20 m breiten brejbet ez-Zâra genannten<sup>3</sup> Turmes, der auf einem mächtigen Felsen steht (Höhe — 285 m). Im W. senkt sich der Boden noch mehr und ist mit Trümmern von langen, niedrigen Gartenmauern und einigen Häusern bedeckt, zwischen denen einige Dattelpalmen ihre Kronen zum Himmel erheben. Hinter dieser zerstörten Ansiedlung fällt das Ufer ziemlich steil zum Meere hinab. Wenige Schritte südlich von dem Turme entspringt aus dem Felsen eine mächtige Therme von 43° C. Sie bildet einen Bach, an dessen Ufer Mauerreste stehen. Nordnordöstlich, etwa 250 m vom Turme, entspringt eine zweite Therme, deren Lage und Temperatur ich aber nicht bestimmen konnte, weil sie, von dichtem, scharfkantigem Schilfe eingeschlossen, unzugänglich ist. Im N. wie auch im S. soll es sehr viele solche Quellen geben, selbst noch nördlich von sejl Şkâra, der die Ebene in zwei ungleiche Teile zerschneidet. Das Wasser der Thermen schmeckt sehr gut, ist ziemlich süß und soll bei einigen eisenhaltig sein.

Diese einsame Ebene, die selten von Menschen betreten wird, dient nicht selten Steinböcken zur Weide. Am Südufer des w. Şkâra traf ich auf ein Rudel dieser Tiere, die derart im Schilfrohre lagerten, daß nur ihre Hörner, welche ich für angekohlte Tarfa'-Stämme hielt, herauschauten. Wie ich aber näher trat, kam auf einmal Leben in diese Äste; erschreckt sprangen die Tiere auf und jagten, das Gehörne auf den Rücken gesenkt, nach NO., um blitzschnell im sejl Şkâra zu verschwinden.

Um 8 Uhr 58 Min. verließen wir ez-Zâra auf unserem früheren Wege und erblickten ungefähr nach einer halben Stunde in der Richtung N., und zwar in weiter Ferne, einen mächtigen Kegel, der durch seine Form lebhaft an ğ. Fardejs und el-Meşneķa erinnert und twejjel el-Rûrbân heißt; auch er soll Reste ehemaliger Befestigungen tragen.

Um 10 Uhr 15 Min. wichen wir von unserer Richtung nach S. ab und gelangten um 10 Uhr 36 Min. auf einem recht beschwerlichen Wege

zu 'ajn 'Atṭān (Höhe 55 m, Lufttemperatur 32°). Es ist eine schwache Süßwasserquelle, die in der linken Uferböschung des gleichnamigen Tales entspringt und in das ungefähr 50 m tiefe, zu einer Schlucht verengte Bett tropfenweise absickert. Dieses Tal nimmt in seiner westlichen Fortsetzung zahlreiche andere, aber unzugängliche und von Palmen beschattete Quellen auf. Südlich von 'Atṭān ragt der hohe Gipfel des zähre Ḥawrān empor, hinter dem ein ähnlicher Bach namens sejl ed-Dabje fließt.

Um 1 Uhr 33 Min. verließen wir die Quelle auf einem viel benützten Wege in der Richtung NO. und erreichten um 2 Uhr 8 Min. das seichte Tal w. el-Mḵaššab, durch welches wir nach O. ritten und unseren früheren Weg erreichten. Um 3 Uhr 2 Min. waren wir am Westabhange des ed-Dejr, nahmen die Richtung 320° und kamen um 3 Uhr 23 Min. zu einem Zelte, das am Abhange des nach NW. sich hinziehenden še'ib el-Ḳlejt stand (Höhe 680 m, Lufttemperatur 30° C).

### Von še'ib el-Ḳlejt über ḵul'ammēt aba-l-Ḥṣejn nach el-'Āl.

Um 5 Uhr 50 Min. ritten wir in der Richtung 80° am Nordabhange des ḡ. ed-Dejr und gelangten nach 10 Min. auf das linke Ufer des w. Sēsabe, dem wir in südlicher Richtung talaufwärts folgten. Östlich sahen wir die Mündungen der kurzen Seitentäler des še'ib ammu Zwejtīne und ammu Šwāmer, die aus dem felsigen Terrain 'arḵāb abu Ḥabl kommen. Um 6 Uhr 4 Min. betraten wir die Talsohle und waren um 6 Uhr 11 Min. bei der Vereinigung des beginnenden Sēsabe-Tales mit dem še'ib ammu-š-Šfajtēn, auf dessen rechtem Ufer ein gleichnamiger Steinhau, ruḡm, sich erhebt. Wir ritten an ihm vorbei und betraten um 6 Uhr 30 Min. eine Felsenwelle, die den südlichen Abschluß des 'Atārūs-Rückens bildet.

Eine zweite Felsenwelle zieht sich von dem genannten Ruḡm in einem nach S. offenen Bogen gegen O. und trennt das Wassergebiet des sejl Hejdān von dem nördlichen w. el-Ḥejās, welches als sejl ez-Ziž in el-Wāle einmündet. Diese Bodenwelle arḡ oder merḡ el-'Āriḡ ist glatter Fels, aus dessen Spalten zahlreiche Sträucher und selbst einige Terebintenbäume hervorwachsen. Wir folgten der Richtung OSO. und hatten um 6 Uhr 30 Min. zur Rechten rās še'ib ammu-t-Tubejk.

Um 6 Uhr 44 Min. betraten wir die breite, nach S. zum el-Bir geneigte Niederung ammu Ḥurfejše und hielten um 6 Uhr 50 Min. östlich



von h. Méke beim Zelte meines Begleiters, um daselbst zu übernachten (Höhe 600 m).

24. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen brachen wir um 6 Uhr 25 Min. auf und ritten in der Richtung OSO. auf unfruchtbarem, nur mit einigen Terebinten bestandenen Felsenboden, bis wir um 6 Uhr 50 Min. in der etwa 200 m breiten, nach N. und S. abfallenden Niederung arđ el-Ḥaṣne wiederum Felder betraten und gegen ONO. einlenkten. In derselben Niederung, und zwar nahe an ihrem felsigen Westrande, liegt h. el-Krejât. Um 6 Uhr 59 Min. lag h. 'Aṭârûs in der Richtung NW., g. 'Aṭârûs in der Richtung 345° (Lufttemperatur 26° C). Um 7 Uhr 9 Min. sahen wir im N. auf einem Berggipfel am linken Ufer des w. ez-Zerḳâb die Ruine h. Fizâret en-Naḳḳûba und südöstlich eine hohe (etwa 750 m) Kuppe des g. el-Maḍfür mit dem gleichnamigen h. el-Maḍfür oder el-Majfar.

Um 7 Uhr 33 Min. lag nördlich die Mündung des von el-Lîbb kommenden Tales el-Ġenâb in den sejl ez-Zerḳâb, der nun den Namen sejl ez-Ziż annimmt. Westlich von el-Ġenâb erhebt sich der steile g. eš-Šûne.

Nach einem sehr beschwerlichen und stellenweise gefährlichen Abstiege erreichten wir um 8 Uhr 9 Min. den Bach el-Ḥammâm. Er ist 4—6 m breit, ungefähr 0.4 m tief, die Ufer dicht mit Oleandergebüsch bewachsen und das Wasser 26° C warm. Im unteren mir unzugänglichen Laufe des sejl ez-Ziż sollen Thermen vorkommen, nach denen dann der vereinigte Bach el-Wâle und ez-Ziż el-Ḥammâm heißt (Höhe 315 m). Um 8 Uhr 35 Min. erstiegen wir oberhalb des linken Ufers einen schmalen Sattel, der den Ausläufer 'arḳûb eš-Šḳeż mit einem steilen, auf seinen anderen Seiten vom Bache el-Wâle umschlossenen Kegel verbindet.

Nach 23 Min. waren wir auf der Sattelhöhe und bemerkten nun, daß der Weg durch zwei starke Mauern abgesperrt ist. Diese Mauern sind im O. miteinander verbunden und führen westwärts zu einem 9 m breiten, im Felsen ausgebrochenen Graben. Westlich steigt der Felsen steil zu einer Plattform einpor, die durch Unterbauten teilweise erweitert ist und auf der ein viereckiges Fort steht (Fig. 106). Der östlichen 17 m langen und 1.2 m dicken Mauer ist ein 11 m breiter und 13 m tiefer halbrunder Turm vorgebaut, dessen Fundamente aus großen Steinblöcken bestehen. Die in der Hauptrichtung 290° laufende, stellenweise gekrümmte Nordmauer ist 54 m lang und hat in der Mitte ein 2.9 m breites Tor. Die Südmauer geht von O. aus in der Richtung 250°, wird nach

27 m von einem 3·6 m weit vorspringenden und 5 m breiten Turme verstärkt und nach 25 m wieder durch eine Mauer mit der Ostmauer verbunden. Eine 1·2 m breite Tür führt in einen 42 m tiefen, durch die Verlängerung der östlichen und westlichen Mauer gebildeten Hof, dessen Westmauer durch drei im Grundriß quadratische Türme von 5 m Seitenlänge gedeckt ist. Der Hof ist leer, die Wohnräume befanden sich an der Ostseite. Die Mauern bestehen aus Hausteinen und sind jetzt noch stellenweise bis zu einer Höhe von 4 m gut erhalten.

Das Ganze scheint aus dem Mittelalter zu stammen, denn besonders der halbrunde südöstliche Turm erinnert lebhaft an ähnliche Bauten der Kreuzfahrer. Die Lage der Festung ist äußerst günstig;

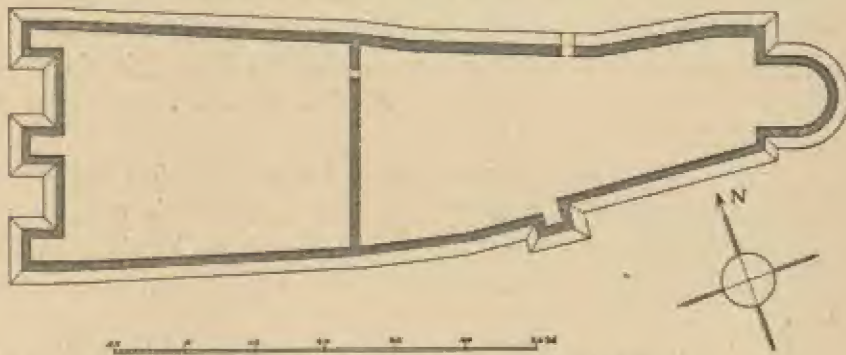


Fig. 106. Kul'ammēt aba-l-H̱ṣejn. Grundriß.

sie liegt in der Höhe der Hauptverbindung zwischen N. und S., ist von drei Seiten vollkommen geschützt und Wasser befindet sich in der Nähe.

Diese Burg (Höhe 490 m), die kul'ammēt aba-l-H̱ṣejn heißt, verließen wir um 9 Uhr 40 Min. (Lufttemperatur 25° C), stiegen zu einer zerstörten Mühle gegenüber dem se'ib es-Sjar hinunter und ritten dann an einer neuen Mühle und einem Garten vorüber in der Richtung nach O., bis wir um 10 Uhr 15 Min. die alte Römerstraße kreuzten.

Zwischen ihr und dem sejl el-Wāle steht ein kleines Wächterhaus, das hauptsächlich von den Soldaten, welche die Post zu befördern haben, als Raststation benützt wird. Der Mutašarref von el-Kerak wollte nämlich, daß der Soldat, der die Post von es-Salt zu expedieren hatte, in einem Tage bis hierher gelange und hier raste, um am nächsten Tage in el-Kerak zu sein. Vorläufig benützte es der neuangestellte Mudir von Dibān als Wachtlokal, um Transporte von Telegraphenstangen zu über-



wachen. Hunderte von solchen lagen herum und einige Soldaten schrien und zankten gerade mit den armen, unbeholfenen Halbfellähin, welche die Stangen auf ihren Maultieren oder Eseln weiterbefördern sollten. Schon am Wege erfuhren wir von einem Hamidi, daß am selben Tage Soldaten nach allen Richtungen ausgesendet worden waren, um Transporttiere wie Esel, Maultiere und Kamele zu requirieren.

Um 10 Uhr 20 Min. trafen wir am linken Ufer des w. el-Wäle ein. Gegenüber am rechten Ufer liegt h. Iskandar und östlich davon stehen am Ufer eines seichten Še'ib mehrere hohe und schmale in die Erde eingesetzte Steinplatten, sarâbî. Nach 8 Min. gelangten wir am linken Ufer des Wäle zu einer ähnlichen Sarbât-Platte. Allem Anscheine nach waren hier ehemals beide Ufer mittels einer Brücke verbunden, weil man beiderseits noch Reste der Widerlager wahrnehmen kann. Von dieser Stelle führt dann nach N. zum h. ed-Di'let el-Rarbijje ein guter breiter Weg, der von den Beduinen der weiter westlich führenden alten Römerstraße vorgezogen wird.

Um 10 Uhr 34 Min. kreuzten wir in der Richtung  $60^\circ$  den Bach, umgingen eine niedrige Kuppe mit den Ruinen el-Mhleleb und ruhten um 10 Uhr 50 Min. wieder im Tale bei der Quelle mojet el-Kalbe, die den Anfang des Baches el-Wäle bildet (Höhe 465 m, Lufttemperatur  $29.8^\circ \text{C}$ ).

Die Lage von el-Mhleleb wie von h. Iskandar und kul'ammet aba-l-Hsejn ist umso wichtiger, als von diesen Orten sowohl das Wasser wie alle nach S. und nach N. führenden Wege beherrscht werden können. So von S. der westlichste am rechten Ufer des w. el-Ğufa gelegene Weg, dann die alte Römerstraße, östlich von ihr der Weg durch das Tal ed-Dib und endlich der darb en-Nķejbât; von N. der Weg am Ufer des w. el-Ğenâb, die ehemalige Römerstraße und der oben erwähnte Kamelweg über ed-Di'let el-Rarbijje.

Da das w. el-Wäle<sup>a</sup> und das w. el-Buṭm die beste Verbindung nach O. und SO. bilden, zogen wir um 12 Uhr talaufwärts.

Das Flußbett führte kein Wasser mehr, allein zahlreiche blühende Oleander bezeugen, daß hier Grundwasser vorhanden sein muß. Um 12 Uhr 7 Min. ließen wir rechts den Aufstieg en-Nķejbât, der auf eine fruchtbare Ebene hinaufführt. Die Talwände sowie die anliegenden Hügelzüge werden ziemlich steil, während der Weg, welcher stellenweise regelrecht angelegt ist, abwechselnd an den Abhängen bald des rechten, bald des linken Ufers aufwärts führt. Um 12 Uhr 29 Min. passierten wir die Ebene Dûrat ed-Dab', die durch das Zurücktreten

der nördlichen Hügelkette Tejrân el-Bir entsteht. Um 12 Uhr 40 Min. waren wir bei der Mündung des von N. kommenden Tales *še'ib ammur-Rķejbe* und standen nach 8 Min. an der Vereinigung des w. er-Rmejl mit w. el-Buṭm, wo der Name el-Wāle aufhört. Das w. el-Buṭm kommt von SO. aus der Ebene el-Mdawwara, in deren Mitte ein kegelförmiger Hügel emporragt.

Um 12 Uhr 48 Min. verließen wir el-Wāle (Höhe 430 m) in der Richtung 70° auf einem sehr bequemen alten Wege, auf dem wir nach 20 Min. die genannte Hochebene erreichten. Von hier aus lag in der Richtung 135° h. el-Ḥaššās, ein ausgedehntes Ruinenfeld am rechten Ufer des w. el-Buṭm und an seinem linken Ufer in der Richtung 215° h. en-Nķejbāt. Nun ging es auf dem alten Wege in der Richtung 80° weiter über eine fruchtbare Steppe und an vielen einzelnstehenden Türmen vorbei, bis wir um 1 Uhr 30 Min. auf ein einsames Zelt der *Slit-Beduin*en stießen. Hier stiegen wir ab in der Hoffnung, für die Pferde Gerste kaufen zu können und einen Führer zu finden.

Die armen Leute hielten mich für einen Beamten und fürchteten, daß wir sie samt ihren Kamelen zum Stangentransporte zwingen würden. Als sie aber erfuhren, daß wir mit der ihnen so verhaßten Regierung nichts zu schaffen hätten, bewirteten sie uns mit Butter und mit *Šrāč-Kuchen*. Dann erzählten sie uns, daß die *Salājta* östlich vom h. er-Rāmama ihr Lager hätten und im w. Sa'ide ihr Wasser schöpften.

Um 2 Uhr 56 Min. ritten wir weiter in Begleitung des Zeltinhabers, der seine Kamele nach O. trieb, um sie vor den ausgesandten Soldaten in Sicherheit zu bringen. Um 3 Uhr sahen wir am linken Ufer des w. el-Buṭm in der Richtung 160° eine große Ruine, welche el-ķerje oder auch ķerje w. el-Buṭm genannt wird, in der Richtung 220° noch weiter entfernt h. abu Šġera, in der Richtung 30° el-Herī, 40° er-Rmejl, 25° ķašr el-ķomroķ und az-Za'farān und in der Richtung 350° el-'Elāķi (Höhe 626 m). Nun bogen wir gegen OSO., passierten um 3 Uhr 10 Min. ħrejbet 'Alejjān, einen viereckigen Turm, von dem aus sich gegen O. große rechteckige Schafhürden erstrecken, die, mit Mörtel gebaut, durch eine niedrige Mauer in zwei ungleiche Hälften getrennt sind. Südlich davon gibt es viele Zisternen sowie einen großen Steinring, el-ħelle, von einer ehemaligen Tenne.

Dann ritten wir in der Richtung 160° weiter und waren um 3 Uhr 50 Min. beim Grabe ruġm el-'Alīja, der berühmten tapferen Anführerin der *Šhūr* in den Kämpfen mit den ägyptischen Truppen unter Isma'il- und Ibrahim-Pascha. Ihr Grab bedeckt ein großer Steinhaufen und



zahlreiche Haarflechten sowie allerlei Kamelschmuck und Amulette, die man hier findet, bezeugen, daß das Grab eifrig besucht wird und daß die Verstorbene noch immer in hohem Ansehen steht.

Die Steppe, welche in der Umgebung ertragfähig ist, senkt sich im N. zum w. el-Tamad und im S. zum w. el-Buṭm. An seinem linken Ufer sahen wir um 4 Uhr in der Richtung  $270^\circ$  h. abu Šgēra nebst einem Baume. Um 4 Uhr 17 Min. konnten wir in der Richtung  $295^\circ$  auf einem Hügel das Ruinenfeld el-Ḳerje beobachten, das vom w. el-Buṭm von drei Seiten umschlossen ist. Um 4 Uhr 24 Min. kreuzten wir dieses Tal (Höhe 690 m, Lufttemperatur  $30^\circ$  C), ritten dann in seinem Arme südwärts und stießen um 4 Uhr 55 Min. in seinem ziemlich seichten, aber breiten Bette auf einen Wasserbehälter, der durch eine Quermauer gebildet ist. In seiner Nähe befand sich ein kleines Lager, ferīḳ, der Salājta, wo wir abstiegen.

Nur wenige Männer waren zu Hause, alle übrigen mit den Kamelen über die Pilgerstraße gezogen, als sie erfuhren, daß in ihrem großen Lager beim h. er-Rāmma Soldaten übernachteten, die alle Kamele, deren sie habhaft wurden, samt ihren Besitzern nach el-Wāle treiben sollten. Deshalb suchten auch wir das große Lager nicht auf, sondern blieben hier über Nacht.

23. Juli  
1900.

Am nächsten Morgen ritten wir um 3 Uhr 57 Min. in Begleitung eines Führers in der Richtung S. weiter und sahen um 4 Uhr 9 Min., obwohl es noch ziemlich finster war, im O. den Turm von umm er-Rašāš; nach weiteren 11 Min. lag die schwarze Masse der Stadt umm er-Rašāš uns zur Linken.

Um 4 Uhr 29 Min. waren wir in der Niederung von ḥenw umm er-Rašāš, die den Anfang des w. el-Buṭm bildet. Wir folgten diesem Tale, sahen wenige Minuten später in der Richtung SSW. auf der Ostspitze des von W. nach O. abfallenden gleichnamigen und schmalen Hügelzuges die Ruine er-Rāmma und hatten um 4 Uhr 43 Min. in der Richtung  $280^\circ$ , etwa 3 km von uns, h. Ġmejl<sup>4</sup> (Höhe 770 m, Lufttemperatur  $21^\circ$  C). Hier ist die Wasserscheide des sejl eš-Šfej und des w. el-Wāle.

Auf dem Rücken des g. er-Rāmma erblickten wir einige Beduinen mit 11 Kamelen und hinter ihnen vier Soldaten in westlicher Richtung reitend, während drei andere Soldaten direkt nach N. zogen, um nach Kamelen zu suchen. Um ihnen auszuweichen, bogen wir auf einem fruchtbaren, südwärts geneigten Boden mit zahlreichen Resten alter Felder nach SO. ab und sahen um 5 Uhr 20 Min. östlich auf einem

keilförmigen Vorsprunge die alte Festung h. Sâlije mit einem noch ziemlich gut erhaltenen Bau auf ihrer nördlichen, schwächsten Seite. Von da an wird der Boden steinig und fällt gleichzeitig ziemlich stark ab (Höhe 800 m). Um 6 Uhr gelangten wir in südlicher Richtung zu einigen Schafhürden, von wo aus er-Râmma rechts, also westlich liegt, und sahen in der Richtung  $140^{\circ}$  *kaşr el-Âl*, in der Richtung  $145^{\circ}$  *kaşr Raïjân* und in der Richtung  $265^{\circ}$  *kaşr Siken*.

Um 6 Uhr 7 Min. waren wir bei einem Turme am Beginne des Abstieges naḵb Swejmije und um 6 Uhr 13 Min. unten bei der Quelle 'ajū Sa'ide, die von dichtem Oleandergebüsch umsäumt ist und am rechten Uferrande entspringt. Das Wasser hat eine Temperatur von  $20.6^{\circ}\text{C}$ , ist salzig und so voll von Egelu, daß die Beduinen und ihre



Fig. 107. Hirbat el-Mdejjene von Süden.

Pferde es nur durch ein Tuch geseiht trinken. Ihr Gefälle ist so gering, daß kein konstanter Abfluß vorhanden ist, sondern nur schwarze stehende Lachen. Zahlreiche Oleandersträucher, welche noch weiter östlich gedeihen, lassen erkennen, daß hier Grundwasser sein muß, und unser Begleiter versicherte auch, daß man in ganz geringer Tiefe auf Wasser kommen könne (Höhe 420 m, Lufttemperatur  $25^{\circ}\text{C}$ ).

Um 8 Uhr 10 Min. folgten wir dem Tale Sa'ide in der Richtung ONO. aufwärts, ließen bald darauf naḵb Hmeije rechts und gelangten um 8 Uhr 44 Min. zur Mündung des w. Sâlije in das w. Sa'ide. An ihrer Vereinigung erhebt sich ein steiler, felsiger, abgeflachter Kegel, der mit der östlichen Hochebene nur durch einen schmalen, etwa 2 m breiten, teilweise eingestürzten Sattel zusammenhängt, kaum zugänglich ist und h. el-Mdejjene trägt (Fig. 107). Sein Südabhang und mit ihm ein Teil des Plateaus samt den Baulichkeiten darauf ist vermutlich infolge eines Erdbebens abgestürzt, sodaß man oben deutlich noch die Reste von



mit großer Kraft auseinandergerissenen Mauern bemerkt, während unten im w. Sa'ide ungeheuere, hochaufgetürmte Blöcke, Gerölle und Bruchsteine den Bach gestaut haben. Das Winterwasser muß mit Riesenkraft diese Massen durchbrechen, wobei es Bruchsteine und Gerölle streckenweit mitführt.

Von da folgten wir der Südrichtung und erstiegen auf einem angelegten, aber beschwerlichen Wege namens naḵb abu Bṭejme die linke Uferwand des w. Sa'ide. Um 8 Uhr 55 Min. erreichten wir die Hoch-

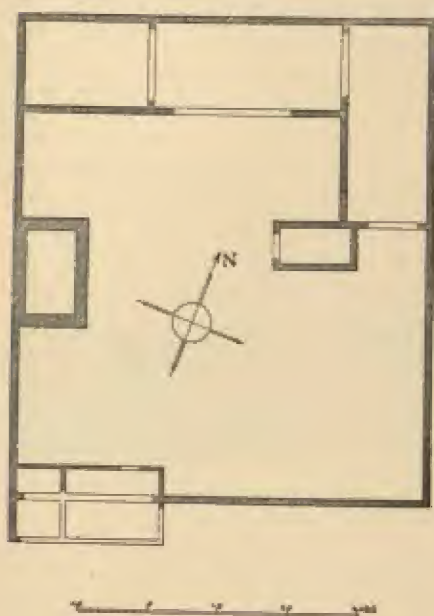


Fig. 108. Kaṣr el-'Âl Grundriß.

ebene und sahen in der Richtung  $95^\circ$  kaṣr el-Ḥaraze, in der Richtung  $65^\circ$  kaṣr ed-Dirse,  $60^\circ$  kaṣr et-Traja,  $0^\circ$  b. el-Mdejjene,  $175^\circ$  kaṣr aba-l-Hrak,  $125^\circ$  kaṣr el-'Âl,  $260^\circ$  kaṣr a Ṣiḥân und in der Richtung  $295^\circ$  b. er-Râmma.

Um 9 Uhr zogen wir auf der Hochebene (Höhe 630 m) gegen O. weiter, kreuzten um 9 Uhr 24 Min. das nach SSW. abfallende ṣe'ib 'ajn el-Ḥmejle und überschritten um 9 Uhr 40 Min. das diesem zulaufende w. el-Ḥmejle (Höhe 710 m). Diese beiden vereinten Täler münden in das w. Afēkre, und zwar beim Wasser mojet Afēkre oder el-Ḥmejle, zu dem von S. der Weg naḵb el-Mistarâḥ führt. Das vereinigte Sa'ide- und Afēkre-Tal

heißt sejl eṣ-Ṣfej und empfängt links die Täler w. abu 'Amūd und ḥenw eṣ-Ṣâjeḥ, zwischen denen ein Weg über naḵb er-Raḥama leitet.

Am linken Ufer des seichten und breiten el-Ḥmejle-Tales erhebt sich der letzte nordwestliche Ausläufer des östlichen Grenzgebirges Sbejbân, auf dessen flachem Rücken die Ruine kaṣr el-'Âl schon von weitem sichtbar ist. Um zu ihr zu gelangen, wendeten wir uns um 9 Uhr 50 Min. nach S., folgten einem alten Wege und erstiegen um 10 Uhr 15 Min. den Gipfel el-'Âl (Höhe 815 m), wo wir bei einer alten Festungsanlage hielten (Fig. 108).

Ihre Westmauer (Richtung  $160^\circ$ ), 98 Schritte lang und 1·8 m breit, besteht aus ungewöhnlich großen Bruchsteinen; so hatten verschiedene

Steine die Dimensionen  $2.3 \times 0.68 \text{ m}$ . Die Nordseite ist 80 Schritte lang und hat einen starken Unterbau. Die innere Einteilung der Anlage ist noch ziemlich kenntlich. So zieht sich 19 Schritte von der nordwestlichen Ecke der Westfront eine 62 Schritte lange Mauer nach O. und bildet im Vereine mit der Nordwand einen viereckigen, länglichen Hof.

23 Schritte südlich davon erhebt sich an der Westfront ein 21 Schritte langer und 14 Schritte hoher viereckiger Turm (Fig. 109), dessen Mauern noch 4—6 m hoch sind. Östlich von ihm, 13 Schritte von der Ostfront entfernt, befindet sich ein 16 Schritte langer (W.—O.) und 8 Schritte breiter viereckiger Raum ohne Dach, aber mit niedrigen



Fig. 109. Kaşr el-'Al. Der Turm von Südosten.

Mauern. An der Südfront, 26 Schritte südlich von dem Turme, waren 28 Schritte lange (W.—O.) und 12 Schritte breite Wohnräume angeordnet, in welche ein 3 m breites Tor von der Nordostseite führte.

Die inneren Räume des Turmes waren mit großen Platten überdeckt, sind aber jetzt, da sie den Salája als Begräbnisstätte dienen, abgebrochen, sodaß man die innere Einteilung schwer erkennen kann. Auch in dem kleineren, viereckigen Raume hinter dem Turme gibt es überall Beduinengräber, auf denen man zahlreiche Haarflechten, Amulette, Kamelstäbe und andere Weihegeschenke bemerkt.

In der nördlichen Hälfte befinden sich große, künstlich ausgehöhlte und ausgemauerte Zisternen. Ornamente fand ich hier keine und von Inschriften bemerkte ich nur eine kurze nabaäische, die auf der Nordwand des Turmes eingekratzt war. Den felsigen Grund hatte man künstlich geebnet und die Seiten um die Festung herum 3—4 m tief



senkrecht abgeschlagen, wodurch eine natürliche Mauer entstand, in der sich zahlreiche Grotten befinden. Auf dem östlichen, niedrigeren Teile des Rückens sind große Zisternen. (Lufttemperatur um 11 Uhr 50 Min.  $31^{\circ}\text{C}$ .)

Die Aussicht von da aus ist schön; man überblickt beinahe das ganze Land Moab von Middin und šağarat el-Mése im S. bis zum el-'Âl und es-Sâmaç im N., während im SO. und O. die erwähnten Grenzgebirge ġ. Sbejbân, ġ. ed-Dalmât sowie ġ. es-Swâkat el-Ṛarbije die Fernsicht begrenzen. Im NO., nördlich von Žijâl und w. el-Mustabteḥ, öffnet sich am rechten Ufer des w. el-Ḥaraze die Steppe und man sieht zahlreiche Ruinen von Warttürmen, welche die Verbindung mit der östlichen Wüste überwachen sollten.

### Von el-'Âl über et-Tamad nach Mâdaba.

Um 12 Uhr verließen wir kaşr el-'Âl und waren um 12 Uhr 58 Min. am linken Rande des w. Sa'ide gegenüber ḥ. el-Mdejjene beim naḵb Ḥmejjje, der in Terrassen hinuntersteigt, auf denen sich Überreste von Gartenanlagen vorfinden. Um 1 Uhr 10 Min. waren wir unten im Talbette (Lufttemperatur  $33.2^{\circ}\text{C}$ ), wo wir den Felsenhügel, auf dem el-Mdejjene liegt, umgingen.

Nach 12 Min. zogen wir am rechten Uferabhänge der Schlucht Sâlje auf einem guten Wege in der Richtung  $20^{\circ}$  bergauf. Die vielen Oleandergebüsche, welche man hier sieht, lassen auf Grundwasser schließen, was unser Begleiter auch bestätigte. Um 2 Uhr 8 Min. erreichten wir bei einigen Terebinten die Hochebene, wo wir den Begleiter entließen, weil er unser ganzes Wasser allein ausgetrunken hatte. Wir ritten dann ziemlich scharf (9—10 km in der Stunde) durch die Steppe gegen NNW. und waren um 3 Uhr 29 Min. bei umm er-Raşâş. Den Namen umm er-Raşâş leiten die Salâjta von den zahlreichen, faustgroßen Bleikugeln, raşâş, ab, die daselbst gefunden werden.

Um 4 Uhr 20 Min. hatten wir links in einem Seitentale des w. el-Buṭm das ḥ. Ḥmejjel, 8 Min. später ḥrejbe Šafijet el-Razâl, folgten der Richtung  $340^{\circ}$  und erreichten um 4 Uhr 40 Min. die Wasserscheide des w. el-Buṭm und et-Tamad. Wir ritten auf einer alten, links von einer niedrigen Mauer begrenzten Straße am linken Hange des tlâ' el-Ḳfûl, sahen im O. am rechten Hange des w. aš-Šâbeç die Grotten morâjer el-Ġurb und gelangten um 5 Uhr 20 Min. zu den Brunnen und Wasserlächen des w. et-Tamad, wo wir uns 25 Min. aufhielten.

Dann nahmen wir über eine weiße, von SW. nach NO. gerichtete Bodenwelle die Richtung nach NNW. und kamen nach 10 Min. zum w. el-Heri, welches da eine schöne Ebene bildet. Um 6 Uhr 5 Min. erreichten wir in westlicher Richtung das Ende dieser Ebene und erblickten im S. h. er-Rmejl. Es liegt auf einem Kegel am linken Ufer des w. at-Tamad gegenüber der Mündung des w. el-Heri und besteht aus einer kreisrunden Anlage, in deren Mitte eine viereckige Festung stand. Das Ganze ist stark versandet. Mein Begleiter erzählte, daß diese Ruine vormals einen anderen Namen führte, als man aber vor vielen Jahren „el-mḩedāwi“ aus dem Rōr hierher brachte, sei da alles voll von Sand gewesen, weshalb der Ort seither h. er-Rmejl genannt werde.

Von hier nahmen wir auf einem alten, breiten und mäßig ansteigenden Wege die Richtung WNW., kreuzten um 6 Uhr 38 Min. das nach S. laufende w. Meṣ'ed, um 6 Uhr 42 Min. das aus der Richtung 10° kommende w. el-'Elāḩi, um 6 Uhr 46 Min. še'ib ammu ḩlal und um 6 Uhr 58 Min. das w. el-Meḩadre, das aus NW. kommt und sich mit dem w. Mlḩh vereinigt. Hier trafen wir um 7 Uhr 10 Min. auf drei Brunnen bīr Mlḩh (Höhe 670 m) und sahen gegen SW. die Ruinen von ḩerje Mlḩh und h. ḩerwān.

Westlich vom w. Mlḩh beginnt eine urbare Ebene, die sich allmählich zwischen den nach NO. und O. auslaufenden Hügelzügen erweitert. Im SW. zeigte mir mein Begleiter tell el-Maḩra'a, das durch eine feurige Rauchsäule von brennendem Tennenstroh markiert war. Um 7 Uhr 45 Min. schlugen wir unser Lager seitwärts von einer Tenne auf (Höhe 700 m).

Am nächsten Morgen zogen wir um 4 Uhr 29 Min. in der Richtung NO. weiter durch das Ackerland arḩ el-Maḩra'a, ein wellenförmiges Terrain mit breiten, seichten, nach SSW. zum w. Brēmān gerichteten Tälern. Um 5 Uhr 2 Min. konnte ich in der Richtung 290° h. ed-Dlélet el-Rarbijje und in der Richtung 130° h. el-'Elāḩi notieren.

Ed-Dlélet el-Rarbijje<sup>5</sup> war einstens eine große und feste Stadt, am NNW.-Abhange des Hügelzuges gelegen, der die fruchtbare Ebene von Mādaba gegen S. abgrenzt. Mit ihrer höher gelegenen, starken Burg beherrschte sie drei Straßen, und zwar sowohl die östliche von w. at-Tamad über Mlḩh führende Wüstenstraße wie die beiden Verkehrswege, die nach S. laufen; sie war somit von großer strategischer Bedeutung.

Um 5 Uhr 15 Min. betraten wir die Seitentäler des w. el-Meḩadre. Sie werden nach und nach enger und felsiger, doch liefern die Hänge

24. Juli  
1900.





daeae ab Hierosolymis, eodem latere est calidus fons medicae salubritatis Callirroe aquarum gloriam ipso nomine praeferens.\*

Al-Idrisi, ed. Gildemeister, S. ٣: وفيه سفن صغار يسافر بها في تلك الناحية وتحمّل عليها الغلات وحنوف التمر من زغر والزارة (الدارة، الرارة) إلى اريحا وسائر اعمال القور.

3 Num. 21 13: נחליאל (?), LXX B. Μανασλ.

4 Jer. 48 25: בית נמול, Γαιμώλ, Γαιμώλ.

5 Num. 33 46: בית דבלתימה, Γελμων Δεβλαθαμ, Δαβλαθαμ  
Jer. 48 22: בית דבלתיים.



### III.

Anfang August 1900 traf ich in el-Kerak mit der Absicht ein, das Westgebirge in seiner ganzen Ausdehnung von dem Toten bis zum Roten Meere zu erforschen. Als ich nämlich meine früheren Reisen zusammenstellte und dabei neue Erkundigungen einzog, erkannte ich, daß ich dieses Gebirge noch zu wenig kenne; darum wollte ich die Lücken ausfüllen.

Da ich wußte, daß ich für diese Reise in el-Kerak keinen ortskundigen Führer finden würde, sah ich mich bloß um einen Begleiter um, der auf seinem Maultiere den Transport meines Reisegepäckes besorgen und mir bei Anwerbung von ortskundigen Führern behilflich sein sollte. Dazu bot sich mir ein Christ an, namens Ğergîs abu Slimân, den mir auch der Missionär als zuverlässig empfahl und den ich — allerdings nicht gern — in meinen Dienst nahm. Es gefiel mir nämlich nicht, daß er el-Kerak und dessen nächste Umgebung nie verlassen hatte, weil ich daraus schloß, daß ihm die geplante Reise zu lange dauern und er infolgedessen Heimweh bekommen werde.

Auf dieser Reise sollte ich die Regierungssitze et-Tifile, es-Šöbak und el-Ği berühren und die Dörfer Kufrabba, Hanzire, el-'Ejme und Şenefhe besuchen. Wollte ich mich also nicht der Gefahr einer Eskortierung aussetzen, so mußte ich mir unbedingt eine Empfehlung vom Mutaşarref von el-Kerak verschaffen. Dieser war mir jedoch schon seit 1898 nicht gewogen und, als er 1900 von Damaskus die Ordre bekam, für meine Sicherheit tunlichst zu sorgen, hatte er die beste Gelegenheit in Händen, mich in meinen Arbeiten zu hindern. Ich wurde auch in el-Kerak überwacht.

Als ich nun um die Empfehlung für die Reise nach w. Mûsa-Petra ansuchte, wurde sie nicht mir, sondern einem Grenzgendarmen aus-gefolgt, der mich begleiten und wieder nach el-Kerak zurückbringen sollte. Der Gendarm, câwiş walad Halil agha, war ein Kurde, der arabischen Sprache kaum mächtig und benahm sich, auf die erhaltenen

Weisungen und den Einfluß seines Vaters, eines Agha-Offiziers der Grenzgendarmarie, gestützt, recht rücksichtslos und herrisch und bereitete mir große Unannehmlichkeiten.

Der Soldat und ich ritten Pferde, Ġerġis hatte ein Maultier, das auch unsere Reisevorräte trug. Ich legte die Tracht der Beduinen an, die der Tracht der dortigen Fellāhin ziemlich gleicht, weshalb ich nicht besonders auffiel.

## Von el-Kerak über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Ġerāhi.

Am 9. August 1900 brach ich um 7 Uhr 12 Min. von der katholischen Missionsstation in el-Kerak auf. Mein Plan war, über Kufrabba und Hanzire zum sejl el-Ġsa zu gelangen; der Soldat führte uns aber den Ostabhang des Stadthügels entlang, um auf der Sulṭāni-Straße dorthin zu kommen. Sobald ich seine Absicht erkannte, bog ich mit meinem Begleiter an der Südostecke der Festung in den Festungsgraben birċet umm en-Naṣr ein, erstieg dessen Südwand und erreichte auf beschwerlichen Umwegen den zur Quelle 'ajā el-Fraṅġ am Westabhange des Stadthügels führenden Weg.

9. August  
1900

Diese Doppelquelle, zu der wir um 7 Uhr 53 Min. gelangten, entspringt unter der Felswand von et-Telāġe am rechten Ufer des schluchtenförmigen Tales w. el-Bawāb und wird beim Ursprung in einen Kanal aufgefangen, um eine etwa 200 Schritt nördlich gelegene Mühle zu treiben (Höhe 850 m). Oberhalb der Quelle sieht man zwei in der Felswand ausgemeißelte Grotten, vor denen sich eine künstliche, von einer niedrigen Mauer umgebene Plattform befindet; über den Grotten steht die glatte Felswand noch über 20 m hoch.

Von der erwähnten Mühle aus erstiegen wir über Wein- und Feigengärten, basātin el-Fraṅġ, in westlicher Richtung auf einem alten Wege den Ostabhang zāhra Sāmra. Um 8 Uhr 15 Min. bogen wir, immer diesem Wege folgend, in die Richtung 200° ein und erreichten nach einer Viertelstunde am Anfange des w. abu Ja'kūb die Ruine ḥ. 'Oēbor (Höhe 1130 m), von wo aus šaġarat und ḥ. el-Mése in der Richtung 180° liegen.

Die südliche Landschaft gleicht einem riesigen, nach W. geneigten Kessel, dessen Niederungen bewässert und deshalb fruchtbar sind. Das Terrain ist sonst steinig, von tiefen Tälern durchquert, meistens aber urbar. Im O. wird die Fernsicht durch den Gebirgsrücken el-Mése



versperrt; gegen W. sahen wir um 9 Uhr 19 Min. in der Richtung 300° h. Ġennat Rîġ am nördlichen Abhange der Schlucht seġl 'Esāl (Höhe 1160 m, Lufttemperatur 24·8° C). Dann kreuzten wir mehrere seichte Arme des w. eš-Šawālil, welches von O. kommt und sich südlich bei dem Dorfe Ġôza zu einer unzugänglichen Klamm verengt. Um 9 Uhr 43 Min. kamen wir zum w. el-'Eḡēli, an dessen linkem Ufer westlich h. eḡ-Dwejbī' liegt, und gelangten um 10 Uhr 3 Min. zu der starken Quelle 'ajn Ġebir, die inmitten von Gärten mit Feigen-, Oliven-, Granatbäumen und Rebengeländen am rechten Ufer des w. eš-Šuṣṣāfa entspringt, und zwar östlich von der alten Ansiedlung h. Ešġar. Nach 7 Min. waren wir beim w. eš-Šuṣṣāfa (Höhe 840 m), welches von O. kommt, sich ungefähr 100 m weiter westlich mit dem w. el-'Ammāl vereinigt und dann den Namen w. 'Aleḡān führt.

Zwischen den erstgenannten Tälern verläuft der westliche Zweig des el-Mése-Gebirges, auf dessen flachem Rücken nahe an ihrer Vereinigung die Ruinen des h. 'Ajj<sup>1</sup> liegen, die wir um 10 Uhr 11 Min. erreichten. Größere Gebäude sind hier nicht zu sehen; die Fellāḡin haben in den Ruinen Hürden und Gehege errichtet und Tabak angepflanzt (Lufttemperatur 25° C). Von da gelangten wir um 10 Uhr 34 Min. in südwestlicher Richtung nach Kufrabba, das fast menschenleer war, weil seine Einwohner ein Zeltlager bezogen hatten (Höhe 815 m, Lufttemperatur um 11 Uhr 51 Min. 25·7° C).

Etwas archäologisch Wichtiges konnte ich in Kufrabba nicht ermitteln, weil die Leute meines Soldaten wegen sich mißtrauisch und zurückhaltend zeigten. Deshalb ritten wir um 1 Uhr 15 Min. auf einem in der Richtung 120° stets ansteigenden Wege weiter und gelangten um 1 Uhr 46 Min. zum tiefen w. el-'Ammāl; hier verließen wir den nach h. Môte führenden Weg, bogen nach S. ein, erklimmen sehr mühsam einen steilen Felsenabhang und betraten um 2 Uhr einen uralten, bequemen Weg, welcher dem Mése-Rücken gegen SSO. folgt. Dieser Weg, oder besser diese Straße, verläuft auf dem Kamm des Gebirges, das die Senkung des Toten Meeres und al-'Araba gegen O. abgrenzt. Man kann ihre Anlage in der ganzen Ausdehnung des Gebirges bis zum Roten Meere hin verfolgen (Höhe 1130 m, Lufttemperatur 28·7° C). Östlich von uns sahen wir am höheren rechten Ufer des w. el-'Ammāl aus schwarzem Lavastein errichtete lange Hürden, erblickten um 2 Uhr 13 Min. vor uns das kleine Ruinenfeld h. Zabbūd und nordwestlich h. Zabda.

Um 2 Uhr 38 Min. verließen wir die alte Straße, welche zum h. Fḡēḡes führt, und stiegen in südwestlicher Richtung abwärts zu einer

Dolme (Fig. 110). Sie steht auf einer kleinen Ebene am Westabhange des ġ. ammu-n-Nuṣājeb, besteht aus drei mächtigen Steinplatten und ist 2·36 m lang, 0·7 m breit und 1·11 m hoch. Von ihr genießt man eine schöne Aussicht in die ebenfalls kesselförmige Senkung von el-Ġedira auf die Dörfer Tar'in, el-'Arāk und Hanzira sowie auf zahlreiche Olivenhaine und Gärten, die ihr Dasein starken Quellen verdanken.

Diese nach W. geneigte Senkung ist begrenzt im NW. von den mächtigen Ausläufern des ġ. el-Mālḥe und er-Rās und im NO. von dem ġ. ammu-n-Nuṣājeb, der sich im S. mit den Ausläufern des knân eš-



Fig. 110. Dolme am Westhange des ġ. ammu Nuṣājeb.

Šārḥije vereinigt und somit die östliche Abgrenzung der Senkung bildet. Im SO. gehen die niedrigen Hügel des knân eš-Šārḥije in den mächtigen schwarzen Berg ġ. Dubāb über, der im W. durch das Joch Hadd ed-Dibe von dem langgezogenen ġ. er-Rās getrennt ist. Westlich von er-Rās senkt sich bis zum rōr eš-Šārḥije der rötliche ġ. Sarmûġ, der im N. in den niedrigen ġ. es-Samra' übergeht. Östlich von es-Samra' erhebt sich der zerrissene ġ. abu-l-Lôz, der in nordwestlicher Richtung als ġ. el-Minkate'a zum Ufer des Toten Meeres abfällt.

In der nördlichen Hälfte dieser Senkung zieht sich von OSO. nach WNW. ein breiter, tiefer Riß. Er entsteht bald nach der Vereinigung des w. ed-Daba'a, das aus SO. von knân eš-Šārḥije herabkommt, mit dem von O. laufenden w. el-Bêḍa. Im Anfange ist der Taleinschnitt



über 0·5 km breit, 20–50 m tief und hat zahlreiche Quellen. Weiter westlich nimmt er das ebenfalls schluchtartige, aus SO. vom g. Dubāb kommende w. el-Far' auf und heißt fortan w. el-Ġedira. Mit el-Ġedira vereinigt sich das tiefe, durchwühlte, von S. kommende w. es-Sidd und dann der kurze Bach sejl Ratāk Šella. Die Schlucht nimmt nun den Namen sejl en-Nmēra an, verengt sich und endet an der Küste des Toten Meeres.

Gegen NW. sahen wir im g. el-Knēn h. el-Ĥwāle und südwestlich davon soll am Nordrande der Numēra-Schlucht das große Ruinenfeld h. Šahwān<sup>2</sup> liegen. Besonders zahlreich sind die Ruinen am Nordostrande der Ġedira-Schlucht, wo sich eine wellenförmige, gut bewässerte Ebene ausbreitet. So sahen wir südlich etwa 1 km von uns kṣejr Ḥazim und südlich davon h. Tar'in. Nordwestlich von kṣejr Ḥazim am rechten Ufer eines kurzen Tales liegt h. Ġifra<sup>3</sup> mit einer starken Quelle und südwestlich davon h. und 'ajn Beḵa'.

In der Richtung 210° am Nordabhange des g. er-Rās lockten uns die grünen Gärten des Dorfes Hanzira an, wo wir übernachten wollten. Wir setzten deshalb um 3 Uhr 16 Min. unseren Ritt fort, stiegen westwärts, an zahlreichen Grotten vorüber, zu der Quelle 'ajn Ġifra hinunter, wo wir um 3 Uhr 28 Min. unsere Pferde trankten, verließen um 3 Uhr 43 Min. diese Quelle, bogen gegen SSO. durch die fruchtbare, nach SW. geneigte Ebene und waren um 4 Uhr 8 Min. beim alten, jetzt wieder aufgebauten Dorfe Tar'in.<sup>4</sup>

Das Dorf zählt bereits zehn Häuser und es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Bewohner des schwer zugänglichen el-'Arāk sich hier bald ansiedeln werden. Zwei gleichnamige Quellen, die südöstlich vom Dorfe entspringen, bewässern große, gegen W. gelegene Gärten. Nach 10 Min. erreichten wir 'ajn Ġād und umgingen dann die 'Arāk-Schlucht.

Es kam mir vor, als ob die Nordosthälfte des oben erwähnten Ġedira-Kessels infolge einer unterirdischen Verschiebung durchrissen wäre. Der Riß verlief von OSO. nach WNW. in einer Breite von 300–500 m; das Gestein der Bruchzone senkte sich um 20–30 m, zersprang der Länge nach in der Mitte und lehnte sich im N. und im S. an die Felsenwände an, sodaß die so entstandene Schlucht ein eigenartiges Bild darstellt. Fast durch ihre Mitte bricht sich ein kleiner Bach nach W. Bahn, sein Bett ist 2–5 m breit und fast 25 m tief zwischen steil hinaufsteigenden Ufern, auf denen sich oben schmale, ansteigende Ebenen ausbreiten, die im N., O. und S. von einer 20–30 m hohen Felsenwand eingeschlossen sind.

Von dem Rande dieser Felsenwände erhebt sich das Terrain kesselförmig nach allen Richtungen. Es ist steinig, aber urbar. Wie bereits gesagt, entspringen besonders im N. zahlreiche Quellen, deren Wasser nicht nur die oben gelegenen Felder, sondern auch die Ebene unten in der Schlucht bewässern. Sie stürzen über den steilen Felsenrand hinunter und erhalten dadurch solche Kraft, daß z. B. die Quelle von Tar'in zwei Mühlen zu treiben imstande ist.

Da die Ebenen auf beiden Seiten der Schlucht vor rauhen Winden geschützt und hinreichend bewässert sind, so sind sie sehr fruchtbar und haben auch recht schöne Gärten. Sie bieten aber auch noch den Vorzug, daß sie insbesondere für berittene Beduinen schwer zugänglich sind; da man hier genug Nahrung und Wasser findet, so dienen sie als Zufluchtsorte in schwerbewegten Zeiten. Und wirklich finden wir hier ein Dorf, welches in der nordöstlichen Ecke versteckt liegt und el-'Arâk heißt.

Um 4 Uhr 25 Min. befanden wir uns über diesem Dorfe, in dem ich 19 erhaltene und viele zerstörte Hütten zählte. Dieser kleine Ort widersetzte sich öfters den mächtigen Meğâlje von el-Kerak; infolgedessen wurde er von ihnen eingenommen und niedergebrannt, wovon die zerfallenen Hütten Zeugnis geben.

Um 4 Uhr 36 Min. überschritten wir das w. el-Bêda' (Höhe 775 m), dessen Gewässer die erwähnte Schlucht hinunterbrausten, und nahmen an ihrem Südrande die Richtung 240°. Um 5 Uhr 4 Min. bogen wir am westlichsten Ausläufer des knân es-Šārĥĥje in die Richtung 140° (Höhe 900 m) ein und ließen um 5 Uhr 13 Min. links das kleine ĥrejbe Bejt Sahm, unter dem (rechts) südwestlich die gleichnamige Quelle einigen Ölbäumen ihr Wachstum ermöglicht.

Nachdem wir um 5 Uhr 21 Min. die Richtung 170° eingeschlagen hatten, kreuzten wir um 5 Uhr 34 Min. den aus SO. kommenden sejl Rurâb (Höhe 830 m), an dessen Ufer wir etwa 1.5 km südöstlich die Quelle und die Olivengärten von ĥ. el-Tajjibe sahen. Dann folgten wir in der Richtung 220° einem alten, guten Wege auf der Westabdachung des ġ. Dabâb erst aufwärts und nach einigen Minuten abwärts zum breiten Tale w. el-Hâjne, dessen Wasserlauf eine tiefe Klamm bildet. Diese Klamm beginnt unterhalb der Quelle 'ajn Sarâka, bei der wir um 6 Uhr abstiegen (Höhe 920 m). Das Dorf Ĥanzîra liegt westlich bei der Quelle.

Es zählt etwa 80 Hütten, die amphitheatralisch über der Hâjne-Schlucht auf dem nördlichsten Ausläufer des ġ. er-Râs gelegen sind.



Östlich, nördlich und westlich breiten sich um das Dorf herum schöne Gruppen von Öl-, Feigen- und Granatapfelbäumen und neu angelegte Weinberge aus. Der gegen N. geneigte Boden ist ziemlich fruchtbar und das westwärts angrenzende Terrain el-Merzáb besteht aus schönen Feldern. Im W. reicht el-Merzáb bis zur Klamme w. el-Rejlán, die links das kürzere w. Balât Howbar aufnimmt und sich unter dem Namen w. es-Sidd mit dem w. el-Gedira vereinigt.

El-Rejlán kommt von S. aus dem Gebirge er-Rás, und zwar von einer Ruine namens h. Medinat er-Rás, die auf dem Rücken des Gebirges gelegen ist. Nordwestlich von dieser Ruine entspringt auf einer schönen Ebene eine starke Quelle, deren Wasser in den Rejlán fließt. Bei dieser Quelle sind die Ruinen und Gärten von h. und 'ajn Hâbel.

10. August  
1900.

Am nächsten Morgen verließen wir um 5 Uhr 20 Min. die Quelle 'ajn Sarâka und folgten in südöstlicher Richtung dem Seitenarme sud el-'Abed des Hájne-Tales durch das Terrain arj 'Elêlijât. Um 5 Uhr 43 Min. sahen wir links unten im Tale w. el-'Ajn die Quelle und die Gärten von h. el-Gebâlin, ritten dann mehr nach O. und erstiegen um 6 Uhr 15 Min. den Sattel Hadd ed-Dibe, welcher den westlichen Gebirgsrücken er-Rás mit dem g. Dubâb<sup>5</sup> verbindet.

Auf diesen Sattel führt der alte, mehrmals erwähnte, auf dem Rücken des Gebirges von N. nach S. laufende Weg hinauf, dem wir dann weiter südwärts folgten. Er zieht sich, mäßig abfallend, in einer Serpentine zwischen den Schluchten des w. en-Ngôgir und dem westlich gelegenen w. ed-Defâli zu zwei Quellen namens 'ajn el-Gôza'. Die obere von ihnen entspringt unter einer 10—15 m hohen, von W. nach O. gerichteten Felswand, die auf mehr als 400 m Entfernung jeden Zugang von N. unmöglich macht. Südlich von den Quellen dehnt sich eine sanft geneigte Ebene aus, die, weil hinreichend bewässert, den Fellâh'n reiche Weizen- und Duraernten liefert.

Durch dieses angebaute Land kamen wir um 6 Uhr 57 Min. zu der Quelle 'ajn Telw, von wo an der weitere Weg sehr beschwerlich wird. Wir mußten absteigen und die Tiere führen, weshalb wir nur mit großer Anstrengung vorwärts kamen. An einer Stelle, darâget el-Hamra' genannt, bilden rote Felsen, über welche der Weg führt, steile hohe Stufen, die so glatt sind, daß wir unsere Pferde nur mit großer Mühe hinüberführen konnten. Für beladene Tiere ist der Weg überhaupt ungangbar. Unterhalb dieser Stelle biegt der alte Weg nach OSO. Da ich aber zur Mündung des warmen Baches 'Afra' in den sejl el-Hsa wollte, ließen wir den alten Weg links und folgten einem Seitenpfade nach S.

Nun gestaltete sich der Abstieg nicht nur beschwerlich, sondern geradezu gefährlich, da die weichen gelben Gesteinsmassen, über welche der Pfad führt, stellenweise unter den Hufen der Pferde nachgaben, sodaß wir Gefahr liefen, hinunterzustürzen. Schließlich hörte der Pfad ganz auf, wir wollten umkehren, konnten aber nicht, weil unsere Pferde beim Aufwärtssteigen auf dem morschen Gestein keinen Halt fanden.

Meine zwei Begleiter verloren ganz und gar den Mut, fluchten dem Augenblicke, wo sie mit mir el-Kerak verlassen hatten und setzten sich nieder, um die Hilfe Allähs abzuwarten. Es blieb mir somit nichts anderes übrig, als selbst die gangbarsten Stellen mit Steinen zu bezeichnen, um auf diesen mein Pferd hinunterzuführen. Meine Gefährten versicherten zwar, daß mein Vater meine bleichenden Knochen unten am Rande des Qerâhi-Baches werde zusammenklauben können, doch gelangte ich glücklich zum Wasser hinab. Das wirkte auf sie ermunternd ein, sie folgten mir nach und um 9 Uhr 38 Min. waren wir wieder beisammen, und zwar am rechten Ufer des mit zahlreichen Weiden und Pappelbäumen bestandenen Baches el-Qerâhi, etwa 150 m nordwestlich von der Mündung des sejl 'Afra'.

---

Als Ergebnis dieser Route nenne ich die Berichtigung und Vervollständigung meiner topographischen Aufzeichnungen von 1896 und 1898. Ich verdanke dies den Angaben eines Fellâhs von Kufrabba, der uns von 'Oëbor nach Kufrabba begleitete, und denen eines Hirten, den wir bei der Dolme trafen. Dann ging ein Fellâh von Bejt Sahn mit uns eine Strecke weit, und oben auf Hadd ed-Dibe fanden wir einen Hirten, der mir die dortige Umgebung zeigte und benannte. Dafür aber gab sich der Gendarm alle Mühe, die Leute, wenn ich sie um Auskunft fragte, zum Schweigen zu bringen und ich hatte dann immer vollauf zu tun, um ihn wenigstens für Augenblicke freundlicher zu stimmen.

An ethnographischen Angaben gewann ich nur einige wenige Notizen, die Einteilung der Bewohner von Hanzira betreffend.



1 *Ala*, Mosaikkarte von Mādaba.

2 E. Hieronymus, *De situ et nom.*, l. c., p. 961: „Nemerim . . . nunc autem est vicus nomine Bennamarim ad septentrionalem plagam Zoarae“; ed. de Lagarde, p. 143, 284: „Νεμερσιμ“; ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: وادی بنی نمیر.

3 Siehe S. 75, Note 5, Z. 4.

4 *Θαλατ*, Mosaikkarte von Mādaba.

5 Ad-Dimiški, l. c. S. ۲۱۳: جبل ضباب.

1901.





## I.

Während ich auf das Eintreffen der Beni Šahr wartete, die mich nach kuzejr 'Amra begleiten sollten, unternahm ich mehrere Touren in die Umgebung von Mádaba. Eine von ihnen erfolgte gegen den Westabhang des Gebirges zu, das die östliche Abgrenzung des Toten Meeres bildet. Ich wollte dessen Ostküste besichtigen, die von dem Toten Meere, dem Jordan und dem Hesbân-Bache eingeschlossene Ebene durchforschen und über Sijära zurückkehren.

Zum Begleiter nahm ich einen braven Fellâh aus Mádaba namens Halil von es-Šwâlĥe, der das Gebiet westlich von Mádaba kannte und mir versprach, als Führer für die Küstengegend einen Belkâwi-Beduin ausfindig zu machen. Ich war in meiner Beduinentracht und ritt ein Pferd, mein Begleiter jedoch ein Maultier, das auch das Reisegepäck trug.

### Von Mádaba zu den Quellen 'ujûn ed-Dib.

Am 9. Mai 1901 verließ ich mit meinem Führer um 6 Uhr 40 Min. das katholische Missionshaus zu Mádaba und ritt in westlicher Richtung zu dem Hügel el-Mešneķa, auf dem sich der katholische Friedhof befindet. El-Mešneķa heißen eigentlich, wie bereits erwähnt, zwei allein stehende durch einen Architrav verbundene Säulen eines gänzlich zerstörten von W. nach O. gerichteten Gebäudes, das einst wahrscheinlich eine Kirche war. Die Abhänge des Hügels sind voll alter Zisternen und Gräber, von denen manche als Wohnungen benützt wurden und auch jetzt noch solchen Zwecken dienen. Auch der Gründer von Mádaba, der katholische Missionär Alessandro Macagni, lebte lange Zeit hindurch in einem dieser Gräber.

9. Mai  
1901.

Von el-Mešneķa folgten wir dem seichten ĥenw el-Maĥfûd, das von W. nach O. läuft und südöstlich von Mádaba in das w. el-Ĥabîs einmündet. Seine Abhänge sind zwar steinig, könnten aber mit Wein-



und Olivengärten, deren Spuren man noch überall vorfindet, leicht wieder besetzt werden. Um 6 Uhr 54 Min. waren wir an der Stelle, wo der Weg nach NW. zur Quelle Ġdejd abzweigt. Das Tal wird seichter und flacher und geht endlich in eine Ebene über, die im W. von dem Hügel ruġm el-Ġâzel überragt wird; um 7 Uhr 20 Min. lag dies nördlich von uns. Südlich von el-Ġâzel zieht sich eine Bodenwelle

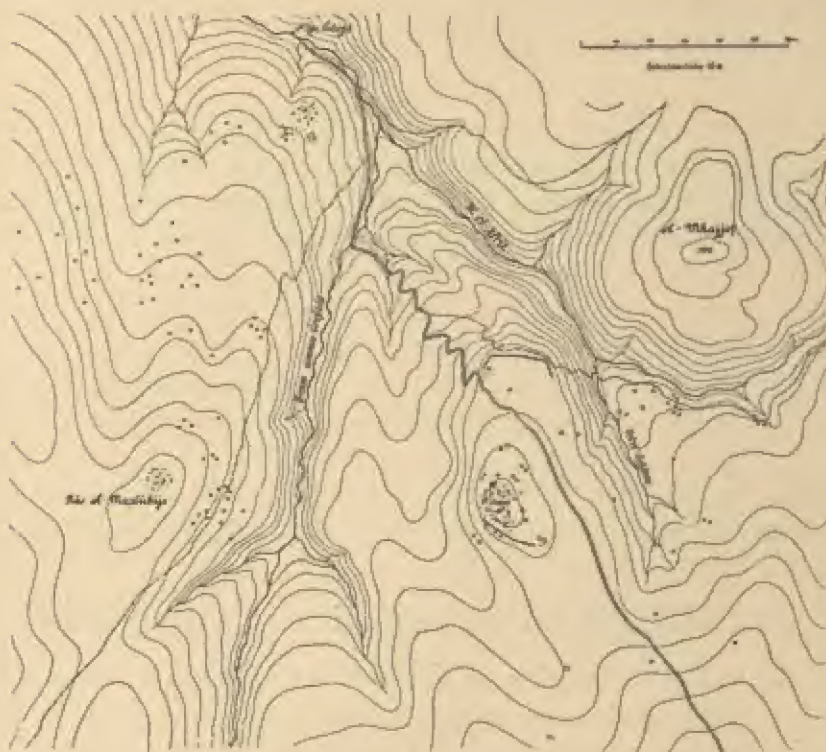


Fig. 111. El-Kwejzija. Situationsplan.

hin, welche das henw el-Mahfud vom henw Hešmân trennt, das sich bei ħrejbet el-Krejk in südlicher Richtung erstreckt.

Um 7 Uhr 41 Min. waren wir bei der alten breiten Straße darb eš-Šefa', welche, dem eigentlichen Gebirgsrücken folgend, von N. nach S. läuft. Dieses Gebirge, allgemein eš-Šefa' genannt, begrenzt vom Hermon bis zum Roten Meere die eigenartige Senkung von el-Rôr und al-'Araba. Der Rücken des Gebirgszuges ist breit und flach, und nur wenige kuppenartige Gipfel überragen ihn. Gegen O. ist er sanft geneigt und bildet die fruchtbare Hochebene von el-Belka' mit seichten,

breiten, aber wasserarmen Tälern, gegen W. dagegen fällt er in drei steilen Abstufungen, von tiefen, grünen, quellenreichen Schluchten durchwühlt, zum Rôr hinab.

Wir folgten der Šefa'-Straße gegen N. und hielten nach 8 Min. bei einer Dolme, von wo aus ich verzeichnen konnte: in der Richtung 98° Mādaba, 95° Ġelûl, 56·5° es-Sāmač, 37° el-'Âl, 185° kar'a Šihân, 195° Mā'in, 216° ruġm el-Msejč, 262° el-Mašlûbijje, 273° el-Ķudus (Jerusalem), 0° ruġm el-Mhajjet und 341° el-Ķwejžije (oder el-Ķwejžije?).

Ungefähr 400 Schritte nördlich kreuzt die Šefa'-Straße den oben erwähnten Weg nach Ġdejd. Dieser steigt über felsiges Terrain gegen WNW. hinab und quert einen flachen Sattel zwischen henw ammu Ġrejšât im S. und tel'e Salâme im N. Dann führt der Weg zu einem Hügel, der gegen NW. gestreckt ist und die Ruinen b. el-Ķwejžije trägt (Fig. 111), umgeht diesen südwestlich und folgt dem henw ammu Ġrejšât gegen N. Das erwähnte tel'e Salâme fällt in die tiefe Schlucht des w. el-'Afrit, welche aus NO. von dem b. el-Jusra kommt, den Hügel gegen N. abgrenzt und sich an seinem NW.-Abhange mit dem ammu Ġrejšât vereinigt. Bei dieser Vereinigung entspringt die Quelle 'ajn Ġdejd (Höhe 340 m). Südöstlich oberhalb von ihr sieht man einen befestigten Platz.



Fig. 112. El-Ķwejžije.  
Dolme am Südhang des w. el-'Afrit.

Zu den Ruinen von el-Ķwejžije bildet den einzigen bequemen Zugang der vorhin erwähnte, durch einen starken Turm verteidigte Sattel. Die Kuppe des Hügels (Höhe 805 m) gilt als heiliger Ort, weil die Belkâwijje dort ihren Begräbnisplatz haben; darunter befindet sich auch ein großes weißes Grab, in welchem der Hamdân von el-Lezâjde ruht, der wegen seiner herausfordernden Haltung von einem Christen aus Mādaba erschlagen wurde, was dann einen blutigen Krieg zur Folge hatte. Von der Kuppe sieht man durch das Tal Ġdejd und el-Knejjese



einen Teil der Ost-Jordanebene und am Westabhange des Sijāra-Hügels das wüste Gebiet Wāt en-Na'am; gegen O. überblickt man einen ziemlich großen Teil des Šefa'-Rückens, gegen S. die Landschaft el-Mašlū-bijje und gegen N. die Südabhänge von en-Neba.<sup>1</sup>

Wie aus dem Situationsplane (Fig. 111) ersichtlich, findet man in der ganzen Umgebung von el-Ḳwejzije zahlreiche Dolmen, die alle einander gleichen. Zwei rohe, durchschnittlich 0·7 m breite, 0·3 m starke und 1·5 m hohe viereckige Steinplatten stehen 0·7 m weit voneinander senkrecht und 0·5 m tief im Boden. Ihre parallelen Stirnseiten tragen oben



Fig. 113. El-Ḳwejzije. Dolmen am Südhange des w. el-'Afrīt.

eine ähnliche 1·8 m lange und 0·8 m breite Steinplatte. Nirgends habe ich darunter Spuren eines Grabes oder in nächster Nähe Feuerstellen entdecken können. Auch ist es mir trotz aller Mühe, die ich mir gegeben habe, nie gelungen, weder auf den stehenden noch auf den liegenden Steinplatten irgendwelche künstliche Zeichen zu bemerken, welche auf religiösen Kult hinweisen würden. Auf jeder Platte sieht man zwar zahlreiche Ritzen, Löcher und Vertiefungen, allein bei näherer Untersuchung erweisen sie sich sämtlich als durch Verwitterung entstanden.

Manche Dolmen stehen einzeln, andere wieder bilden ganze Gruppen (Fig. 112, 113); alle sind aber so postiert, daß der Gipfel des el-Ḳwejzije von ihnen sichtbar ist. Deshalb liegt die Vermutung nahe, daß oben einst ein Tempel mit dem Symbol der Gottheit oder etwas Ähnliches

gestanden sei, und daß die Dolmen ringsherum von Pilgern *ex voto* errichtet wurden. Die in Gruppen stehenden hätten dann die Mitglieder eines Geschlechtes oder Stammes aufgestellt.



Fig. 114. El-Kwejjjo. Dolmen am Nordabhange des g. el-Maslûbijje.

Auf den Dolmen wurden wahrscheinlich Tiere geopfert und während sich das Blut derselben auf die obere Steinplatte ergoß, hielt der Opfernde seine Augen auf die Gottheit oben auf dem Gipfel gerichtet, ein Vorgang, der auch heute noch von den Beduinen, wenn sie bei feierlichen Anlässen zum Grabe ihres Ahnherrn wallfahren, eingehalten wird.



Um 8 Uhr 40 Min. kehrten wir auf dem eš-Šefa'-Wege nach S. zurück. Rechts in der Richtung von OSO. gegen N. steht der Hügel el-Mašlûbîjje, der auf seinem Gipfel im S. Ruinen und an seinen östlichen und nordöstlichen Abhängen el-Hadânîjje zahlreiche Dolmen trägt (Fig. 114). Herr Mielich hat sie aufgenommen. Allein weder daselbst, noch im O. von el-Ḳwejǰîjje haben wir alle notieren können. Da wo der Hügel el-Mašlûbîjje von dem Rücken eš-Šefa' abzweigt, stand einst eine Anlage, deren Trümmer, ruǧm el-Mešrefe,<sup>2</sup> wir rechts ließen (Höhe 860 m).



Fig. 115. 'Ujûn ed-Dîb von Westen.

Um 9 Uhr 23 Min. verließen wir die Straße darb eš-Šefa' und kamen in der Richtung 241° auf den Weg darb el-Mešrefe am linken Hange des tiefen w. el-Ḳêṭûni, welches den ḡ. el-Mašlûbîjje gegen S. abgrenzt. Um 9 Uhr 35 Min. gelangten wir über angebautes Land zum bir 'Arâd, einer uralten Zisterne, bei der zahlreiche Steinhaufen den Platz anzeigen, wo im Jahre 1890 ein Kampf zwischen Türken und Ḥamâjde stattgefunden hat.

Wir folgten dann weiter in derselben Richtung dem alten breiten Wege el-Mešrefe durch das felsige Terrain arḡ al-Mu'aḳḳar und hatten

um 10 Uhr 4 Min. südlich am linken Ufer des w. el-Heğbe h. el-Mrejrat, nördlich davon bîr el-Ĥalésijje und in der Richtung 139° südwestlich bei Mâ'in die Ruine ed-Dejr. Nun bogen wir mehr gegen W. und ließen links einen Weg, der in südwestlicher Richtung durch tel'et el-Banât am Anfange des w. en-Nefô'ijje zum h. eš-Şafra' und von da entweder durch w. er-Ršâš oder über 'ajn 'Ağêrmân und ġ. umm 'Erne zum ĥammâm ez-Zerka' führt.

Um 10 Uhr 20 Min. erreichten wir mezâr abu Rařif, ein heiliges Grab der Belkâwijje-Lezâjde. Im SSW. erhebt sich der höchste Gipfel des ġ. aba-l-'Edês, an dessen Südwestabhange, und zwar am Anfange des w. Ĥawâra, das Wasser von 'ajn el-Minijje fließt.

Um 10 Uhr 26 Min. verließen wir den alten, breiten Weg, der am Abhange des ġ. aba-l-'Edês nach el-Minijje führt, und stiegen in nordwestlicher Richtung in das Tal el-Ķêţûni hinunter, wo wir um 11 Uhr 22 Min. bei den Quellen 'ujûn ed-Dîb hielten (Höhe 480 m, Lufttemperatur 24° C).

Bei der östlichen Quelle stehen einige Ĥamât-Bäume (Fig. 115); Reste von Bauten finden sich hier nicht vor.

### Von 'ujûn ed-Dîb über Sijâra nach Mâdaba.

Um 12 Uhr 31 Min. verließen wir die Quellen und folgten dem Tale w. 'ujûn ed-Dîb in der Richtung gegen W. Nach 13 Min. sahen wir links am Nordabhange der Steigung umm 'Aššîre zwei Türme, rechts einen kleinen Turm. Das Tal wird allmählich breiter und heißt nun w. el-Mšabbe; stellenweise waren kleine Flächen mit Tabak oder Dura bepflanzt.

Um 12 Uhr 52 Min. verließen wir dieses Tal bei einer alten Mühle und lenkten am Westabhange des ġ. 'Anêze gegen N. ein.

Um 1 Uhr 28 Min. erreichten wir das zerrissene Felsengebiet Barrâkât, welches eine breite Stufe bildet. Es ist gegen O. durch die steilen Wände des ġ. 'Anêza abgeschlossen und fällt nach W. zu einer ähnlichen, aba-l-Ĥasan genannten Stufe ab. Auf dieser, einer wüsten Ebene, sieht man ganz deutlich als eine weiße Linie die alte Straße, welche von Eriĥa (Jericho) und dem Jordan zu den heißen Quellen von ez-Zâra oder Zerka' Mâ'in und dann weiter an den Abhängen des ġ. abu 'Erne, el-Mrejzîb, Maksar el-Ĥşân, el-Mrejrat und Abu Stâr auf die Hochebene von Moab führt.

Um 1 Uhr 32 Min. sahen wir südsüdwestlich bei der Straße aba-l-Ĥasan den Kegel ʔejjel el-Řurbân, welcher, wie bereits erwähnt, eine



große Ähnlichkeit mit dem Kegel g. Frejdis bei Betlehem und el-Meš-neka bei Măāwer aufweist. Wie dort, so scheint man auch hier mittels schräger Stützmauern den Hügel erhöht und dadurch eine feste Basis für ein Kastell oder eine Festung geschaffen zu haben. Überreste von Bauten kommen sowohl auf dem genannten el-Rurbān als auch nördlich von ihm in der schönen Palmenoase von 'ajn Menšele und ferner im SO. beim w. und 'ajn Ḥamāra vor. Nördlich von 'ajn Menšele mündet in das Meer das w. ammu Klejb, an dessen rechter Seite die Straße aba-l-Ḥasan das öde Gebiet Ḥazejhāt en-Nasāba durchquert.

Um 1 Uhr 40 Min. kreuzten wir in nordwestlicher Richtung das w. es-Šejjāh, den Kopf des w. al-Buṭm (Lufttemperatur 26° C, Höhe 330 m). Die Gegend hier ist öde und sehr gefährlich, denn sie bietet geeignete Schlupfwinkel für die vielen Räuberbanden, die von da aus die Verkehrsstraßen der Jordanebene unsicher machen. Insbesondere heuer, wo nach einem regenlosen Winter die Belkāwīje nichts zu essen hatten, gingen ganze Familien auf Raub aus, und es verstrich fast keine Woche, wo man nicht von dem Überfalle einer Karawane gehört hätte. So war erst vor 14 Tagen auf dem Wege aba-l-Ḥasan eine große Karawane mit Lebensmitteln für die Besatzung von el-Kerak überfallen und ausgeraubt worden. Mein Führer ließ sich auch um keinen Preis bewegen, mich zu der Straße von aba-l-Ḥasan zu geleiten, obwohl ich gerade diese Gegend gern aufgesucht hätte, weil ihr nordöstlicher Teil beim Toten Meere biblisch sehr wichtig, kartographisch aber ungenau aufgenommen ist. Wenigstens nannte mir mein Führer zahlreiche Hügel, Quellen und Täler, die auf den Karten nicht verzeichnet sind. Um 2 Uhr 35 Min. kreuzten wir den Anfang des w. 'Amr und um 2 Uhr 44 Min. das w. es-Selēti, durch welches unser Weg darb el-Ḥamra' in der Richtung WNW. zur Straße aba-l-Ḥasan führt.

Wir ritten gegen NNO. und gelangten zum Tale asfal el-Knejjese, das weiter westlich asfal el-Heri heißt, nur stellenweise Wasser führt und sich als w. el-Rwēr im el-Rōr verliert. Südlich von diesem Tale heißt der flache Abhang ammu Ḥajje und nördlich Wāt en-Na'am.<sup>3</sup> Durch diese wüste Fläche zieht sich vom westlichen, el-Ehnēni genannten Abhange des g. Sijāra die tiefe Kluft des w. es-Sejāle.<sup>4</sup> In seinem Unterlaufe im Rōr führt es den Namen w. el-'Adejmi und vereinigt sich mit w. 'ujūn Mūsa.

Die Straße aba-l-Ḥasan führt durch ammu Ḥajje und kreuzt das asfal el-Heri, worauf sie sich teilt. Ein Zweig führt gegen WNW. über ḥ. Swejme<sup>5</sup> und w. el-Ġorfe zum Jordan, den er nördlich bei seiner

Mündung erreicht. Der andere Zweig dagegen führt durch wāt en-Na'am gegen NNO. Er kreuzt das w. el-'Adejmi und el-Meħterka, wie die wasserlose Fortsetzung des w. 'ujūn Mūsa heißt, gelangt bei ḡaḡār et-Twāl an die gleichnamige Ostgrenze der Jordanebene und erreicht bei mešra' Aḡwa die alte Römerstraße.

Wir folgten dem linken Ufer des engen und tiefen Tales el-Knejese in der Richtung 106° und gelangten um 3 Uhr 36 Min. zum rās mojet el-Knejese. Östlich oberhalb dieser Quelle sieht man Überreste eines



Fig. 116. Hraġbe Sijāra von Osten.

festen Turmes, von dem ein alter Weg gegen NO. hinaufführt. Wir folgten ihm am Westabhange des ḡašm el-Ḥanšijje bis 4 Uhr 13 Min., wo wir ihn verließen und durch das tel'et Hēsa in nördlicher Richtung zum ḡ. Sijāra ritten. Um 4 Uhr 29 Min. kreuzten wir den Weg, der von el-Rōr, und zwar von ḡaḡār et-Twāl am Südhang des w. es-Sejāle heraufführt, und stiegen nach weiteren 5 Min. bei dem zerstörten Kloster Sijāra ab (Fig. 116).<sup>6</sup>

Diese Anlage bildet ein Viereck, dessen Ostseite 50 m und dessen Nordseite 56 m lang ist. In der nördlichen Hälfte befand sich eine ziemlich große Kirche, von welcher die eingestürzte Apsis, zahlreiche



Säulenfragmente und eine verschüttete Zisterne noch vorhanden sind. In dem größeren südlichen und westlichen Teile waren Wohnräume und mehrere Zisternen.

Um 5 Uhr verließen wir dieses Kloster und erreichten nach einer halben Stunde in SO.-Richtung ein anderes kleineres, welches el-Ḳaṣr oder el-Ḳṣēr heißt. Nördlich davon beginnt die felsige Senkung tlé'at eṣ-Ṣafa', welche in nördlicher Richtung zum w. abu-n-Naml abfällt und den Anfang des w. 'ujūn Mūsa bildet. Nun bogen wir mehr gegen S., bemerkten um 5 Uhr 56 Min. ḡ. el-Jusra am Anfange des w. el-'Afrīt und kehrten über ḡ. et-Turkmānīje um 6 Uhr 51 Min. nach Mādaba zurück.

Der erste Teil dieser Tour brachte mir viele topographische Aufschlüsse, die ich teils Ḥalīl, teils einem Hirten, den wir bei 'ujūn ed-Dib trafen, verdanke. Wir konnten jedoch keinen Führer finden, der uns auf dem Wege darh aba-l-Ḥasan zum Jordan geleitet hätte; darum mußte ich mich mit den Angaben begnügen, die mir am Abhange des el-Ehnēni gemacht wurden, von wo man die Ebene genau übersieht.

1 וַיִּקַּח בָּלָק אֶת־בְּלַעַם וַיִּעֲלֵהוּ: Num. 21<sup>19</sup>, Jos. 15<sup>2</sup>, Num. 22<sup>41</sup>: כְּמוֹת בַּעַל כְּמוֹת בַּעַל וַיִּדְא מִשֶּׁם קֶצֶה הָעָם: וַיֹּאמֶר בְּלַעַם בְּהִדְלִי בֹזֵה שְׂבַעָה מִבְּחַח ...

2 4 Sam. 22<sup>5</sup>: וַיִּלָּךְ דָּוִד מִשֶּׁם מִצְפֶּה מֵאֵב, Μαζαράβ, Μαζαρά.

3 אֲשֵׁרֹת הַפְּסָנָה Deut. 3<sup>17</sup>, 'Ασσηβή.

Jos. 12<sup>2</sup>: עַר יִשְׁמֹעֵאל מִרְחַה דָּרָךְ בֵּית הַיִּשְׁמוּת וּמִחִיטָן תַּחַת אֲשֵׁרֹת הַפְּסָנָה.

4 אֶבֶל הַשְּׂטִים Num. 33<sup>49</sup>.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 909: „Abelsatim, locus in deserto ad meridiem Moabitarum“; ed. de Lagarde, p. 212: „αὐτὰ ὁνομαζομένη Μαζαρά“.

E. Hieronymus, In Joelem 3<sup>18</sup>, ed. Migne, Patrol. lat. 25, c. 1035: „Vallis, seu Torrens spinarum, est locus juxta Liviadem trans mare Mortuum, sexto ab ea distans milliaris, ubi quondam cum Medianitis fornicatus est Israel“.

5 בֵּית הַיִּשְׁמוּת Jos. 13<sup>20</sup>, Ez. 25<sup>9</sup>.

Num. 21<sup>20</sup>: עַל־פְּנֵי הַיִּשְׁמִין.

Onomastricon, ed. de Lagarde, p. 233: Βηθασμουβ . . . ἀντικρὺς ἱερὶχοῦς ἀπὸ μιλίων ἑπὶ πρὸς νότον παρασημαίνον τῇ νεκρῇ βαλάντῃ.

6 Petrus der Iberer, l. c., S. 85 (Petrus geht von Livias nach Mādaba):

סִבְכָּה בְּחֵלָה גִּאֲוִינָה מִלְּמָה לְיִשְׂרָאֵל מִנְּחָה גִּבְעָה גִּבְעָה גִּבְעָה גִּבְעָה  
אֶבֶל הַשְּׂטִים אֶבֶל הַשְּׂטִים אֶבֶל הַשְּׂטִים אֶבֶל הַשְּׂטִים אֶבֶל הַשְּׂטִים  
מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח  
מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח מִבְּחַח

## II.

### Von Mádaba nach 'Amra, al-'Wejned, al-Ḥarâni, al-Mwaḵḵar und al-Mšatta.

Samstag den 25. Mai<sup>1</sup> verließ ich, von Herrn Mielich begleitet, Mádaba nach Mitternacht zu Pferde und schlug die Richtung gegen el-Kerak ein. Erst benützten wir die Sulṭâni-Straße, bogen später gegen SO., kreuzten das w. el-Ḥabîs, erstiegen die Bodenwelle von el-Harbağ und hielten in den Ruinen von umm Ḳuṣejr an. Dann ritten wir in der Richtung NO. weiter und gelangten zu einem Seitentale des ḥenw al-Ġefâr. Die ONO.-Richtung einhaltend, überschritten wir das ḥenw al-Ġefâr, ließen rechter Hand Zwejza liegen und kamen um 10 Uhr an der Grenzstation Ziza<sup>2</sup> vorbei. Nachher durchquerten wir die Ebene an der Ḥâġġ-Straße, gelangten um 11 Uhr 34 Min. mittags zum Schlosse al-Mšatta und hielten im Inneren im Schatten seiner Ziegelwände Rast.

25. Mai  
1901.

Um 2 Uhr 35 Min. ritten wir in östlicher Richtung über den unteren Lauf des w. al-Muṭabba den Höhenzug al-Lusejjen hinauf und dann durch die wellenförmige Landschaft al-Ġenâb.

Um 5 Uhr 31 Min. überschritten wir den Anfang des w. al-Muṭabba und trafen um 5 Uhr 46 Min. in einer Senkung des Rückens aš-Šefa' (Fig. 117), südöstlich von tell al-Ad'am, auf reichlichen Pflanzenwuchs; wir hielten an und ließen die Kamele grasen.

Nach 8 Uhr ritten wir in der Ostrichtung weiter und bezogen nach 9 Uhr das Nachtlager.

Am nächsten Tage ritten wir um 4 Uhr 31 Min. fort. Der Weg führte uns durch die Bodensenkungen am Ostabhange der Šefa'-Wasserscheide, bis wir die breite ač-Čelât-Ebene erreichten.

26. Mai  
1901.

Von 8 Uhr 10 Min. bis 9 Uhr 47 Min. rasteten wir, setzten dann den Ritt fort und erreichten um 12 Uhr 11 Min. den von W. nach SO. sich erstreckenden Hügelzug aš-Šafra', dessen Rücken wir nun zu übersteigen hatten. Glücklicherweise kamen wir hinunter, ritten langsam über



eine mit grauschwarzen kleinen Steinen bedeckte Ebene und hielten um 2 Uhr 53 Min. vor *kuşejr 'Amra*.

Die Innenräume des Schließchens sind mit Wandmalereien ausgestattet, die verschiedene Szenen darstellen.<sup>2</sup> So sieht man auf der Kuppel des ursprünglich ersten Gemaches das Bild des nördlichen Sternenhimmels (Fig. 118, 119, 120). Im Scheitel erscheint zwischen den beiden Bärinnen der Drache, dann Bootes, unter ihm die Jungfrau, Ophiuchos, der Schütze, der Delphin, der Schwan, Kassiopeia, die Fische, der Wassermann, der Steinbock, der Skorpion, der Löwe, das Schiff, der Krebs, die Zwillinge, Erichionos usw.



Fig. 117. *Al-Sefa'* von Westen.

In dem anschließenden Raume ist die Bogenlaibung der Fenster-nische mit Weinranken ausgefüllt, in denen Tiere und Menschen abgebildet sind. Die vier Südkappen des Kreuzgewölbes sind mit binsenartigen Pflanzen gefüllt. In der östlichen Lünette bemerkt man vor einem großen Hause zwei nackte Frauen, die zwei nackte Kinder waschen und baden. Die gegenüberliegende westliche Lünette enthält badende Frauen, die sich gegenseitig begießen. Über der Türe in der Südmaner gewahrt man wieder eine Badeszene. Eine Frau strahlt ihr Haar, eine andere trägt ein kleines Kind und eine dritte einen Eimer. Im Hintergrunde ein Haus.

In dem folgenden Raume sieht man zu beiden Seiten des Fensters je eine nackte Person, unter dem Fenster ein nacktes kleines Kind.



Fig. 118. Kucelj 'Amra. Der Stornabimmel.





Fig. 110. Kuseg 'Amra. Der Sternenhimmel.

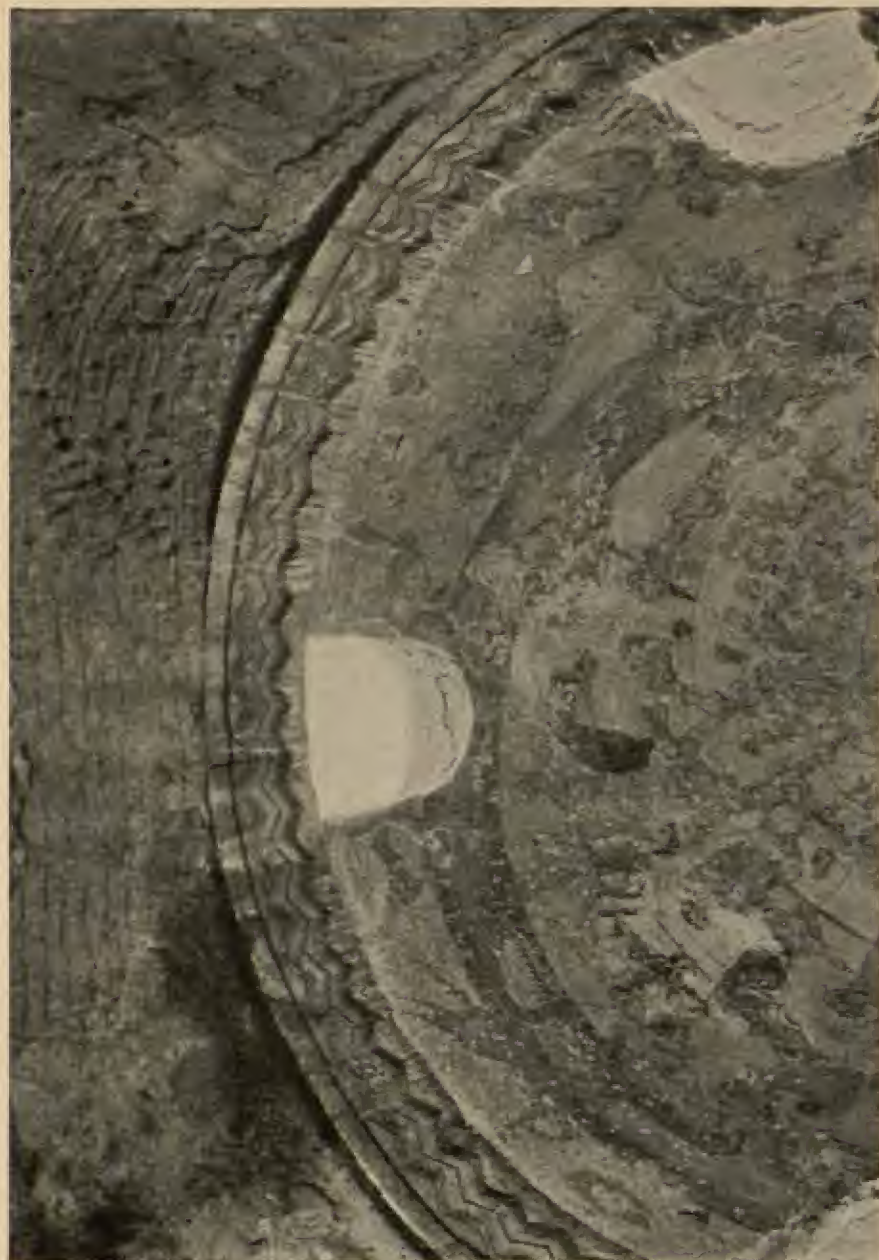


Fig. 120. Kuqejr 'Anra. Der Sternenhimmel.



Auf dem Tonnengewölbe (Fig. 121, 122, 123) sind auf weißem Grunde Bänder, auf denen schuppenförmig große Laubblätter befestigt sind, so angebracht, daß sie Rauten bilden. In jeder Raute ein Tier oder eine Figur. In der mittleren Reihe die Brustbilder der drei Lebensalter, in der ersten Reihe links ein Kranich, ein Kamel, eine Gazelle, ein Storch; in der zweiten ein lautenschlagender Bär, ein stehender Affe, ein Mann mit der Gebärde des Staunens; in der dritten ein Wasservogel, naḡnûḡ, ein wilder Esel, ein Pferd, ein Storch; in der vorderen Reihe ein Fuchs, eine Schlange, eine wilde Katze. Rechts erste Reihe ein Wüstenhuhn, ḡaḡal, eine Gazelle mit lyraförmigen Hörnern, eine weidende Gazelle; zweite Reihe ein Flötenbläser, eine Tänzerin, ein Tänzer; dritte Reihe ein Reiher, ein wilder Esel, eine Trappe, ein Schwan; vierte Reihe ein Stachelschwein.

„In der Lünette<sup>4</sup> oberhalb der Türe auf einem weichen Lager eine in eine Decke gewickelte Figur eines Toten(?). Am Fußende des Lagers steht auf einem Sockel ein Tonkrug, daneben eine am Oberkörper nackte, wie es scheint, männliche Gestalt, trauernd; ein Flägelknabe weist sie auf die liegende Figur hin.“

Betritt man durch die Türe den großen Saal, so bemerkt man, daß die Ostwand in vier längliche, zueinander parallele Felder geteilt ist. Das unterste Feld ist mit Behängen geschmückt. Darüber erscheint eine Meute schlanker Sulkân-Hunde, die Antilopen verfolgen. Ein Stier stellt sich mit festgestemten Füßen und geneigten Hörnern zur Wehr.

„Auf dem daranschließenden Streifen, wo sich zwei Fenster befinden, ist dargestellt: erstens ein Mann im weiten, langen, gemusterten Gewande, der auf ein weißgekleidetes Weib zueilt, zweitens ein nacktes Paar, drittens ein Löwe, der eine weiße Stute überfällt; der Grund ist oben blau. Das oberste Feld der Osttonne ist durch Streifen in zwei übereinandergestellte Reihen von je acht Rechtecken geteilt, in denen sich Bauarbeiter befinden. Der Hintergrund zeigt unten den erdfarbenen Boden, darüber eine breite rote Zone, darüber eine schmale blaue und eine schmale gelbliche. In der oberen Zone im ersten Felde ein Mann, dessen Gebärde nicht deutlich, im zweiten Felde ein Mann bei einem Hackstock, im dritten ein Mann mit einer Spitzhaue, im vierten ein Mann an der Hobelbank(?), im fünften ein Mann neben einer Mörtelkiste, im siebenten wird die Wand glatt geschabt, im achten poliert; in der unteren Reihe im zweiten Felde ein Mann mit einer Spitzhaue deutlich, im dritten mit Sand- oder Mörtelkiste, im



Fig. 121. Kusejr 'Anna. Bilder auf der Tonne des ersten Gennachea.



fünften ein Kamel, im siebenten zwei Männer, die eine Sandkiste tragen, im achten ein Mann, der eine Ziegelmauer aufführt“.

„Die gleiche Einteilung sieht man auch auf der westlichen Hälfte der Osttonne. Oben auf Nr. 2 werden zwei Männer deutlich, die einen Balken durchsägen, auf Nr. 6 ein Steinarbeiter, der mit einem Hammer Teile von einer Steinplatte absplittert, unten auf Nr. 4 ein Lastesel, auf Nr. 7 neben einer mit Mörtel gefüllten, gemauerten Grube wird ein großes Bohrloch angelegt. In den Zwickeln des Bogens je ein Palmbaum mit Fruchttrauben.“

„Auf der südlichen Stirnwand dieser Tonne zeigt der Hintergrund des Mittelbildes eine Architektur von drei weißen Bogen, von denen rötliche Vorhänge herabhängen, davor werden von zwei Männern, der eine im weißen Kittel, der andere im getupften blauen, erjagte Antilopen ausgeweidet. Oben neben dem Fenster rechts zwei antik gekleidete Frauen mit Kränzen im Haar, aneinandergelehnt stehend, bezeichnet ΙΣΤΟΡΙΑ und ΣΚΕΨΙΣ, auf der anderen Seite eine mit gestütztem Haupte aufwärts blickende dritte, in Stellung einer Musenstatue, bezeichnet ΠΟΙΗΣΙΣ“. Diesem Bilde gegenüber auf der nördlichen Stirnwand bemerkt man Jäger, die gefangene wilde Esel töten.

Die Mitteltonne ist durch mit Kreisen versehene Ornamentbänder in je „zwei übereinanderstehende<sup>5</sup> Reihen von je acht Rechtecken geteilt. In jedem Rechteck am Rande zwei gedrungene Säulen, worüber sich immer ein Spitzgiebel erhebt, dessen roter Grund mit weißen nebeneinanderstehenden heraldischen Lilien und Herzen verziert ist, neben jedem Giebel beiderseits ein Wüstenhuhn. Innerhalb jedes dieser spitzgiebeligen Gebilde ein oder zwei meist nackte menschliche Figuren, im dritten Felde der unteren Westreihe ein nacktes Paar deutlich. Im südlichen Zwickel des westlichen Scheidebogens eine nackte Frau in einer gemalten Nische, im nördlichen Zwickel eine Frau, auf die eine Siegesgöttin mit einer roten Kugel zufliegt. Gegenüber im nördlichen Zwickel der östlichen Hälfte in einer mit einem Behänge ausgeschlagenen Nische, die von zwei auf Postamenten stehenden Säulen flankiert wird und deren Apsis ebenso wie die sie überwölbende Decke mit blauen Kacheln belegt scheint, eine Frau geschmückt mit Armband und einem Halsband, das einen Anhänger trägt. Ihr reiches, dunkles Haar ist mit Perlschnüren umwunden“.

Auf der nördlichen Laibung des Ostbogens ist „das unterste Feld nicht mehr erhalten, darüber ein Flötenbläser auf blauem Grunde, darüber eine Frau in bedeutend größerem Maßstabe, mit nacktem Oberkörper



Fig. 122. Kusejr 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Gemaches.





Fig. 123. Kusej 'Amra. Bilder auf der Tonne des ersten Tempels.



Fig. 124. Kucur 'Amra. Hauptraum von Norden.



und einem quadrierten braunen Rock um den Unterkörper; sie greift in das Ornament des Bogenscheitels, das aus aneinandergereihten Reifen besteht“.

Auf der Südhälfte „zunächst an das Ornament anschließend wieder die große Frau, gleich gekleidet wie die der anderen Hälfte, darunter eine Lautenspielerin und darunter in einem anderen Felde wieder eine Figur, die undeutlich geworden ist. Von den Bildern des Westbogens ist nur mehr eine tanzende Figur deutlich“ (Fig. 124).

Auf der nördlichen Stirnwand dieser Tonne bemerkt man „ober der Haupttüre beiderseits eine Säule, deren Basen über Eck gestellt sind, gegen einen Teil dieser Architektur scheint sich ein kräftiger, nackter Mann zu stemmen“.

„Oberhalb der Nische ist auf dem triumphbogenartigen Mauerstücke der nördlichen Stirnwand beiderseits unterhalb des Fensters ein Rahmen angebracht, in dem sich je drei Brustbilder befinden. Sie scheinen weiblich zu sein“.

Die Stirnwand der Nische ist mit einem reichgegliederten Bilde versehen. „Der Herrscher“ auf einem Throne, die äußere Umfassung bildet eine Reihe aneinandergereihter *Ḳaṭa*-Vögel auf blauem Grunde. Der Herrscher, der auf einem damaszenischen Thronsessel sitzt, hat einen Nimbus, zwei gewundene Säulen unterstützen das Dach darüber, auf dessen blauer vorderer Kante eine arabische Inschrift steht. Rechts und links Begleitfiguren, von welchen die links mit einem Stabe männlich zu sein scheint, die rechts mit einem Nimbus weiblich. Der Herrscher stützt die Füße auf einen Schemel. Unter dieser Darstellung eine blaue Zone mit Wasservögeln, Seetieren und einer Barke“.

„In der westlichen Hälfte der Tonne sieht man“ unter rundbogigen Arkaden, deren Säulen mit einem gewundenen Zickzackbände umschlungen sind, in jeder Nische vor einem Behang ein nacktes Weib, das nur um den Unterkörper ein Tuch geschlungen hat. Der dritten legt eine Dienerin dieses Gewand, das diesmal karriert ist, an, ober jedem dieser Behänge erscheint noch der Kopf einer größer gebildeten Frau auf blauem Grunde. Im Scheitel des Gewölbes der Nische wachsen Ranken aus einer bauchigen Vase heraus“.

„Die östliche Hälfte der Nische“ ist ganz analog der westlichen gebildet, die Kleider um den Unterkörper sind diesmal alle karriert, ein solches umzulegen erscheinen einmal zwei Dienerinnen“.

Auf der südlichen Stirnwand der Westtonne unter einem prachtvollen Zelte eine reichgekleidete, auf ein Polster sich stützende Frau, zu

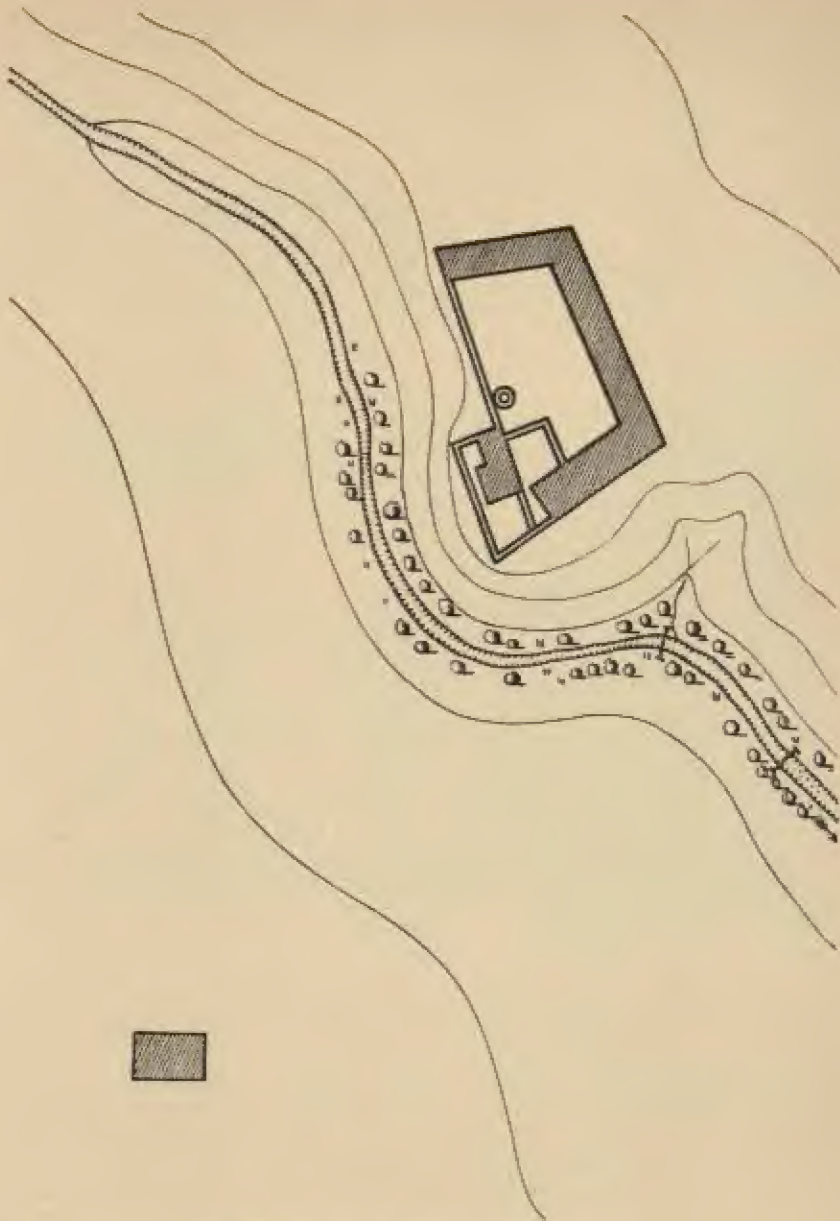


Fig. 125. Kaşer al-'Wejned. Situationsplan.

beiden Seiten in kleinerem Maßstabe dienende (?) Personen. Die untere Hälfte der Wand ist durch Bordüren und Behänge ausgefüllt. Rechts oben auf dem blauen Grunde steht NIKH“.



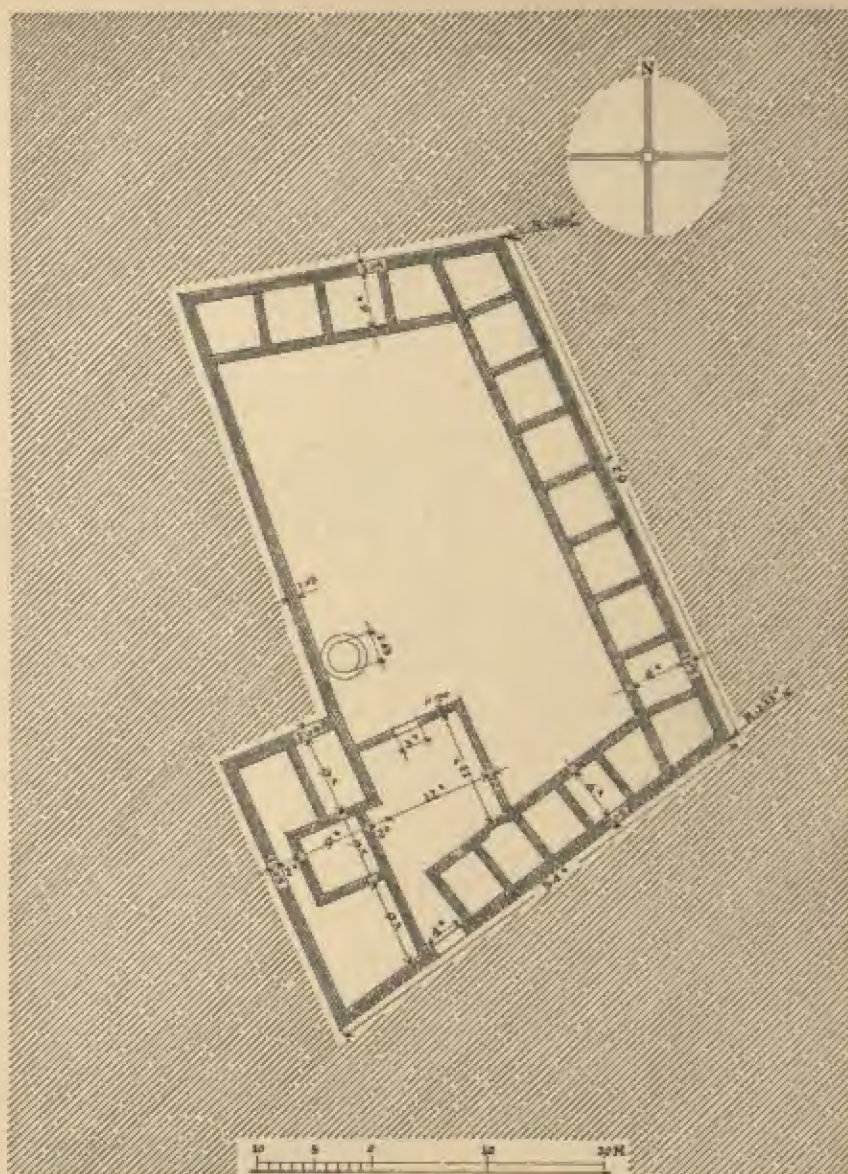


Fig. 126. Khusejr al-Wejnad. Grundriß.

„In der Mitte der nördlichen Stirnwand<sup>8</sup> sind die ausgestreckten Arme einer stehenden, wie es scheint, weiblichen Figur sichtbar, auf dem Stück blauen Grundes oben neben dem Fenster Seetiere, worunter ein Delphin deutlich, unten ein mit Männern besetztes Boot; den untersten Abschluß bildet ein Behang“.

Die Westwand ist in drei Felder geteilt. In dem südlichen Teile des unteren Feldes bemerkt man zuerst eine Gruppe von Männern und Frauen in reicher Gewandung und darüber Fragmente von sechs Gruppen griechischer und arabischer Inschriften. „Darauf folgt ein Frauenbad mit eigentümlicher Architektur, daran schließt sich ein Ringgrund, wo verschiedene bis auf ein Schamttuch nackte Männer Übungen vornehmen, zwei, wie es scheint, schwingen eine Springschnur“.

Über diesem Gemälde eine Jagd auf wilde Esel. Einige Männer hetzen lange, flinke Sulḳān-Hunde auf sieben oder acht wilde Esel, die in schönster Bewegung fliehen. Mehrere Reiter trachten ihnen den Weg



Fig. 127. Rādir al-'Wejnēd von Südosten.

abzuschneiden und treiben sie in eine aus starken Zweigen errichtete Umzäunung mit einem einzigen Eingange, der durch lange Stangen leicht zu sperren ist. Bei diesen Stangen kauern versteckt zwei Männer. Darüber bemerkt man einige auf mageren Pferden dahinjagende Gestalten.

Von 'Amra machte ich am 8. Juni um 6 Uhr früh einen Ausflug nach al-'Wejnēd. Erst folgten wir dem Baṭum-Tale in östlicher Richtung, gelangten nach 7 Uhr an eine Stelle, wo das Tal ein wenig gegen SSO. einbiegt, und setzten auf das linke Ufer über. Um 8 Uhr 23 Min. ließen wir links einen kleinen viereckigen Wartturm und waren um 8 Uhr 37 Min. vor al-'Wejnēd.

Al-'Wejnēd (Fig. 125) liegt am linken Ufer des gleichnamigen von NW. gegen SO. laufenden Tales, und zwar auf einem Vorsprunge der



schwarzen, mit Lavastein bedeckten Harra-Wüste. Sich der Terrainformation anpassend, hat die Anlage eine unregelmäßige Form.

Die 1.05 m starken Umfassungsmauern (Fig. 125) sind aus in Mörtel gelegten Lavablöcken errichtet und stellenweise noch über 2 m hoch. Durch die zerstörte Südseite führt ein breites Tor in einen Vorhof und dann in den geräumigen Hof, an dessen Seiten — die Westseite ausgenommen — Kammern erbaut waren, die nun eingestürzt sind. Am südlichen Vorsprunge der Westseite steht ein fester Turm und nördlich davon im Hofe befindet sich ein verschütteter Schachtbrunnen.



Fig. 128. Aufbruch von 'Amra.

Im Talbette sieht man mehrere künstliche Vertiefungen, die an ihrer Südseite von einer niedrigen Quermauer abgeschlossen sind, um das Wasser zu stauen (Fig. 127). Jetzt sind sie freilich mit angeschwemmter Erde ausgefüllt. Dennoch hält sich hier das Regenwasser ziemlich lange. An den Ufern bemerkt man Überreste alter Gärten, in denen jetzt 'Tarfa'-Gebüsch üppig gedeiht.

9. Juni  
1901.

Am nächsten Tage verließen wir um 1 Uhr 45 Min. 'Amra (Fig. 128) und ritten gegen SW. (Richtung 215°). Um 3 Uhr 15 Min. erreichten wir den Rücken von az-Šafra' (Höhe 650 m) und waren um 4 Uhr 52 Min. vor al-Ḥarānī.

Al-Ḥarānī ist ein ziemlich gut erhaltener, einstöckiger Bau (Fig. 129). Der Grundriß des Erdgeschosses (Fig. 130) weist nebst den Stallungen zu beiden Seiten der Eingangshalle und den daranschließenden Stiegen-

häusern mit sehr flachen Treppen drei um den Hof (Fig. 131) gruppierte, voneinander getrennte Wohnungen auf.

Jede derselben besteht aus einem größeren Hauptraume und fünf bis sechs kleinen Kammern, die zum Teile durch Türoberlichten, zum Teile durch schmale Schlitz (Fig. 132, 133), Schießscharten, von außen her Licht erhalten. Nur zwei dieser Kammern an den Ecken des Hofes konnten bei der Art der Mauerführung kein Licht erhalten.

Der Arkadeneinbau im Hofe ist nicht mehr vorhanden, doch ließ er sich aus den vorhandenen Spuren unzweifelhaft rekonstruieren. Wohl ist von den Bogenpfeilern wenig zu finden, die vorhandenen Widerlager



Fig. 129. Kaşr al-Harāni von Westen.

der kleinen Bögen sind indes noch gut erhalten. Eine breite Nut rings an den Hofmauern in der Höhe des Obergeschoß-Fußbodens zeigt an, daß die Arkaden mit großen und starken Steinplatten überdeckt waren, die dem oberen Umgang als Fußboden dienten.

Im Obergeschoße (Fig. 134) mündeten sowohl die Stiege als auch die mit einem Oberfenster versehenen Türen gegenwärtig in den leeren Hofraum, führten also ehemals auf den Gang. Hier zählt man fünf Raumgruppen, und zwar drei Wohnungen über denjenigen des Erdgeschosses und zwei solche über den Stallungen, während über der Eingangshalle ein besonderer Raum liegt. Die einzelnen, aber durchwegs durch Türen verbundenen Wohnungen bestehen auch hier aus je einem größeren und vier bis sechs kleineren Zimmern. Drei der großen



Zimmer sind durch architektonische Gliederungen besonders ausgezeichnet. Die Erhellung der Räume erfolgt ganz ähnlich wie unten; man sieht jedoch hier an den äußeren Wänden übereinander zwei Reihen von Schießscharten.

Vom Obergeschosse führt die Treppe weiter auf das Dach.

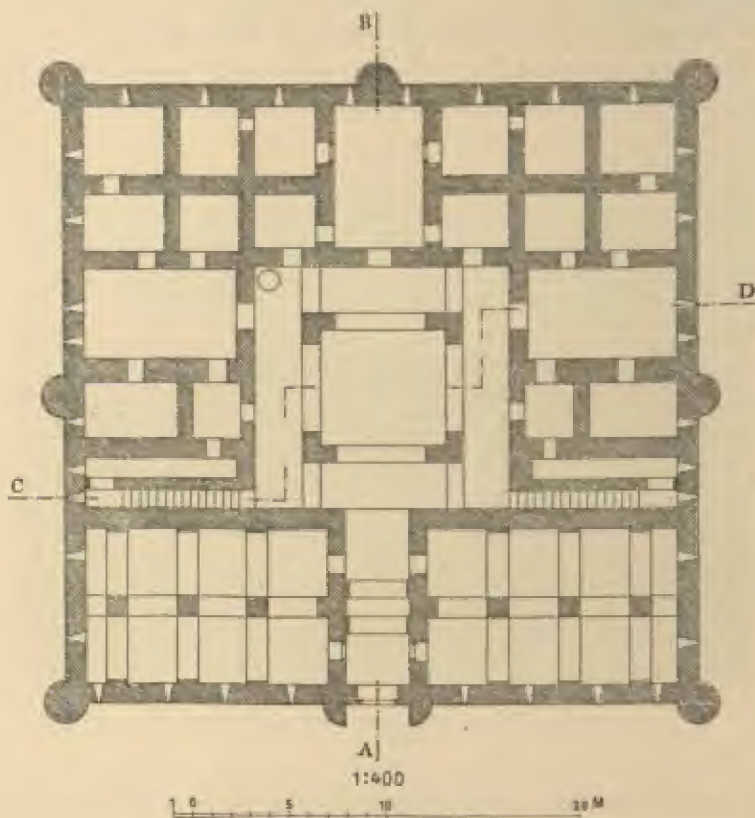


Fig. 130. Kaşr al-Harâni. Grundriß des Erdgeschosses.

Alle Räume beider Stockwerke waren mit Tonnengewölben überdeckt, die auch heute noch größtenteils erhalten sind. Nur im Nordtrakte des Obergeschosses sind sie sämtlich eingestürzt.

Die Außenmauern bestehen so wie die übrigen aus lagerhaft zugehauenen Bruchsteinen, die mit Ausgleichsscharen aus kleineren Steinen wechseln. Während jedoch alle übrigen Mauerflächen einen auch im Hofe noch zum Teile erhaltenen Verputz besaßen, blieben die äußeren Flächen unverputzt.

Die Außenmauern mit ihren Türmen, welche vornehmlich zur Versteifung dienten, entbehren auch nicht des Schmuckes. In der Höhe zwischen den beiden oberen Schießscharten zieht sich ein Band schräg aneinandergelegter Ziegel, ein Zickzackmuster bildend, zwischen zwei horizontalen Ziegelscharen rings um den Bau herum und etwas weiter unten umzieht ein gleiches Band die Türme allein. Auch die Schießscharten sind geschmückt, indem ihre Überdeckung mittels je zwei schräg aneinandergestemmter Ziegel in verschiedener Weise zu einer Zierform verwendet wurde.



Fig. 131. Ka'ar al-Harâni. Der Hof von Süden.

Die in Fig. 135 dargestellte Hauptfront ist, wie man aus einem Vergleiche mit Fig. 129, S. 291, ersehen kann, ergänzt worden. Am oberen Ende der Pfeiler zu beiden Seiten des Haupttores gewahrt man noch deutlich den Übergang des kürzeren Radius ihrer Rundung in einen längeren. Die Annahme, daß über dem Tore eine „Pechnase“ bestanden habe (vgl. Fig. 6, S. 38), mag die gegebene Rekonstruktion rechtfertigen. Die Darstellung der Krenelierung und der Turmaufbauten beruht wohl nicht auf positiven Anhaltspunkten, konnte aber umso mehr beigelegt werden, als ähnliche Abschlüsse an anderen Bauwerken dieser Gebiete noch erhalten sind.

Um 1 Uhr 40 Min. nachts saßen wir auf und gelangten um 9 Uhr 10 Min. in der WNW-Richtung nach al-Mwaḫḫar, das wir um 1 Uhr 5 Min. nachmittags verließen. Wir ritten dann in der Richtung gegen

10. Juni  
1901.



SW. bis zum Fuße des al-Haḡu-Gebirges und langten um 3 Uhr 12 Min. in al-Mšatta an.

## Von al-Mšatta über al-Mdejjene nach ẓaṣr al-Ḥammām.

Am 26. Mai hatte ich mich mit Herrn Kunstmaler A. L. Mielich in 'Amra niedergelassen und nach 14tägiger Arbeit hatten wir unsere Arbeit daselbst vollendet. Obwohl geistig und körperlich müde, wollten wir dennoch über at-Tūba und ẓaṣr al-Bājer nach w. Mūsa (Petra) reisen.

Der Zweck dieser Reise war die möglichst getreue Aufnahme von at-Tūba und al-Bājer. Dabei hoffte ich auch neue topo- und ethnographisch wichtige Beobachtungen anstellen und meine Forschungen von 1896, 1898, 1900 vervollständigen zu können.

Als Führer hatten wir vier Beduinen der Beni Šaḡr, und zwar Ḥājel und 'Abtān, den Bruder, und den Sohn des Fürsten Talāl, ferner Baḥīt, alle drei aus dem Geschlechte al-Fājez; dann Šejmān, einen bei den Šḡr ansässig gewordenen Handwerker, und einen intelligenten Kerakeser namens 'Abdallāh al-'Akaši, der mir bei meinen ethnographischen Arbeiten sehr behilflich war.

Wir ritten alle auf Kamelen, welche auch unser Gepäck trugen. Dieses bestand aus einigen Decken, Weizenmehl, trockenen Feigen, Butterschmalz, einheimischen trockenen Käsen, trockenen Aprikosen, ẓamar ed-din genannt, Zucker, Kaffee, Tee, dem allernotwendigsten Kochgeschirr, vier Wasserschläuchen und unseren wissenschaftlichen Instrumenten. Wir trugen alle dieselbe Tracht und waren gut bewaffnet.

11. Juni  
1901.

Am 11. Juni 1901 um 8 Uhr 5 Min. früh verließen wir al-Mšatta und ritten in der Richtung 210° über die breite, von da an al-'Arin genannte Ebene der Ḥāḡḡ-Straße am rechten Ufer des w. al-Muḡabba. Dieses heißt nach seiner Vereinigung mit dem w. el-Msattara w. el-Maṭijje und mündet zwischen Orejnbet al-Meže'ijje und ḡ. ad-Ḍarra in das w. al-Ḥammām ein. Im O. erhebt sich der von N. nach S. gezogene al-Lusejjen und hinter ihm sieht man den langen Hügelzug Benāja Fāres.

Nach 20 Min. hatten wir links die kleinen Ruinen und das w. von Zobājer al-'Enfedān und kreuzten um 8 Uhr 40 Min. in derselben Richtung die Pilgerstraße. Von da sahen wir in der Richtung 175° am Nordabhange des ed-Ḍarra den zerstörten Wartturm ẓuṣejr Duḡej'a. Nach einer Stunde betraten wir eine Bodenwelle, von der aus wir südöstlich Orejnbet al-Meže'ijje, südlich Orejnbet al-'Arbūri und im SSW.

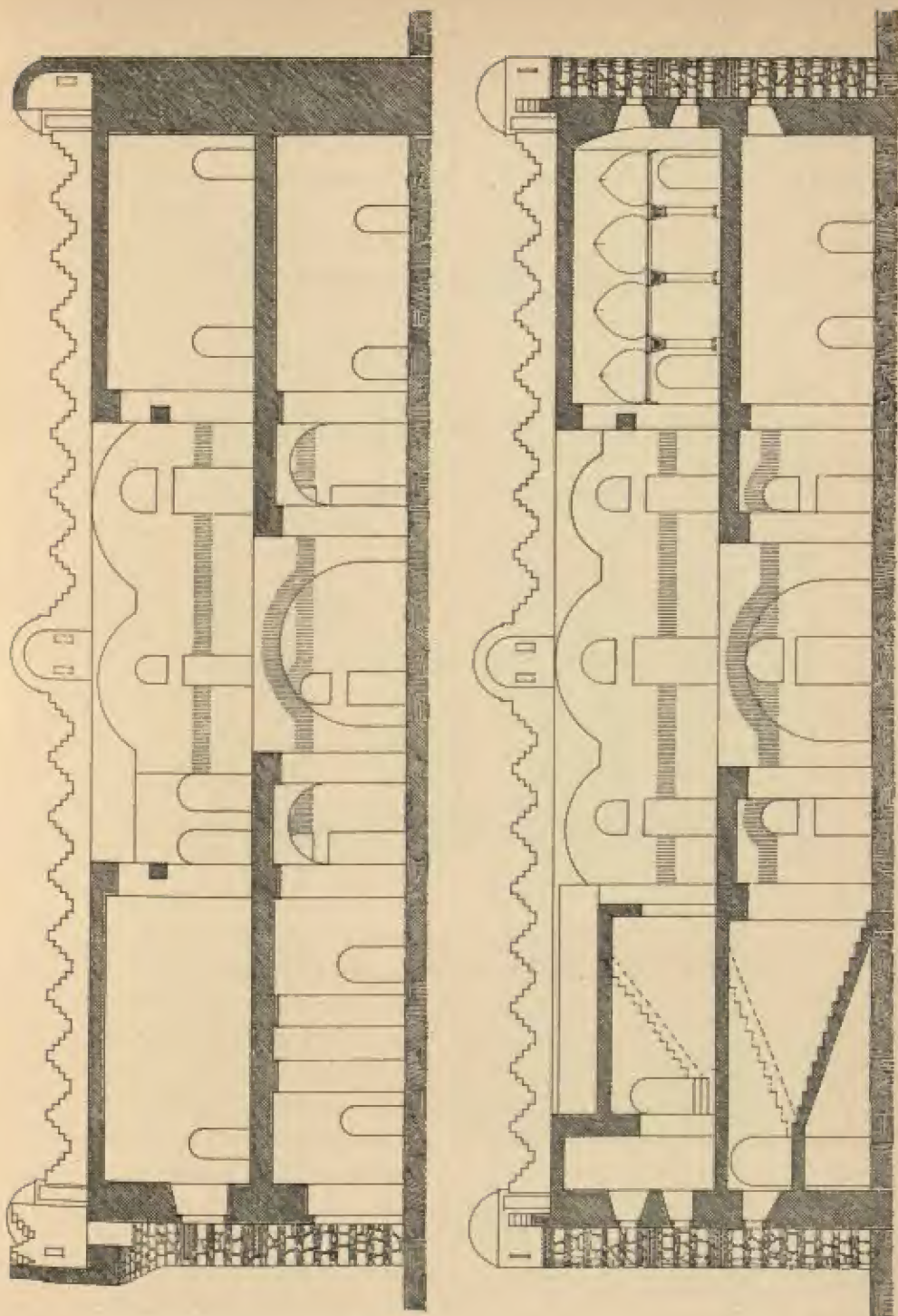


Fig. 132 und 133, Kaer el-Harfai. Schnitt A—B und C—D.



umm Za'ârîr erblickten, drei Hügel, die jedoch keine Ruinen trugen. Um den umm Za'ârîr zu umgehen, nahmen wir mehr die Richtung nach SW., sahen um 10 Uhr 8 Min. etwa 1 km nördlich von uns auf einem kleinen Hügel ħrejbet es-Siċer<sup>o</sup> über dem linken Ufer des vereinigten w. el-Gefâr und Ziza, welches w. aš-Šeqûri genannt wird, und gelangten

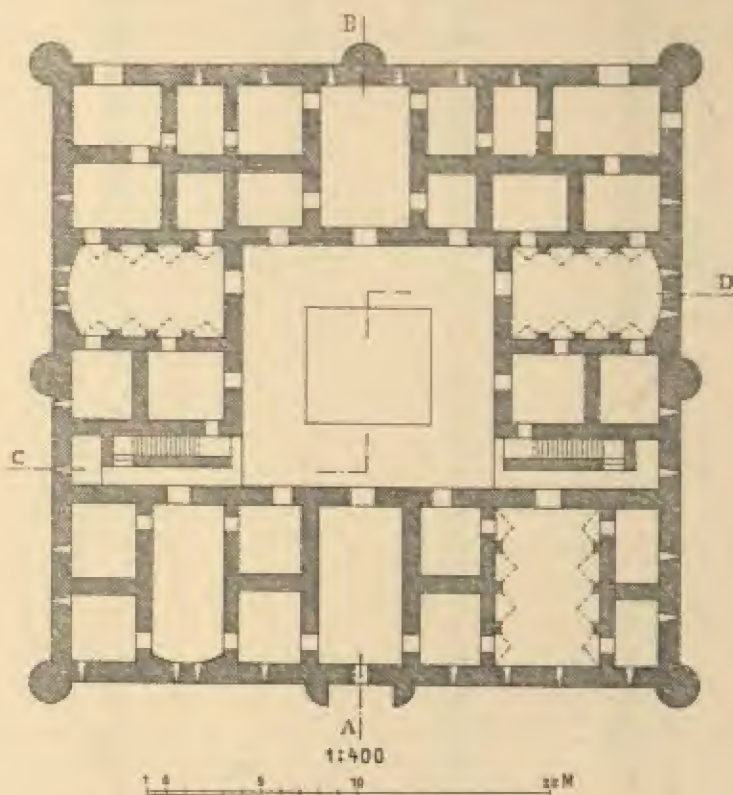


Fig. 134. Kaşr al-Ĥarâni. Grundriß des Obergeschosses.

durch tiefe und schmale Täler, die sich gegen SSO. zum w. el-Ĥammâm erstrecken, um 10 Uhr 40 Min. zum ħ. Zejnab.

Um 12 Uhr 20 Min. verließen wir Zejnab in der SSW.-Richtung auf einem alten Wege, der uns nach einer Viertelstunde auf eine Hochebene hinaufführte, von wo aus sich uns eine instruktive Aussicht auf die Terraininformation darbot. Von ed-Dlêlet-el-Ĥarbijje biegt gegen NO. ein breiter, ziemlich hoher Hügelzug ab, der beim ħrejbet es-Siċer in die Ebene der Pilgerstraße übergeht. Auf seinen Gipfeln sieht man die festen Punkte: ed-Dlêlet eš-Šerkijje, az-Za'farân, el-Heri und Zejnab.

Seine Täler sind tief, schmal und schwer zugänglich; die nördlichen Abhänge bieten gute Weideplätze, die südlichen dagegen sind ziemlich kahl und öde.

Südöstlich von diesem Hügelzuge breitet sich eine kalkige, wüste Hochebene aus, die im O. der massige Berg *ad-Darra* abschließt. Dieser liegt zwischen dem w. *al-Ḥammām* = *an-Nasûri* und w. *al-Židre* und der Ebene der *Hâġġ*-Straße, welche er mit dem g. *al-Brejġ* abgrenzt.

Die Hochebene, auf der wir ritten, fällt sanft gegen *ONO.* ab und erst nach einer halben Stunde ziehen sich die kurzen tiefen Täler südwärts zum w. *at-Tamad*, das wir nach 23 Min. erreichten.

Das w. *at-Tamad* ist hier 40–90 m breit, von blendend weißen Kalkfelsen eingeschlossen und fast ohne jede Vegetation, öde und wüst. Im Bachbette findet sich 0·3 bis 1 m unter dem Steingerölle fließendes Wasser. Die Beduinen graben oder werfen mit den Händen 0·5 bis 1·7 m tiefe und 0·8–2 m breite Gruben aus, in denen sich fast immer eine 0·2 bis 0·3 m hohe Wasserschichte ansammelt. Solche Wasser-

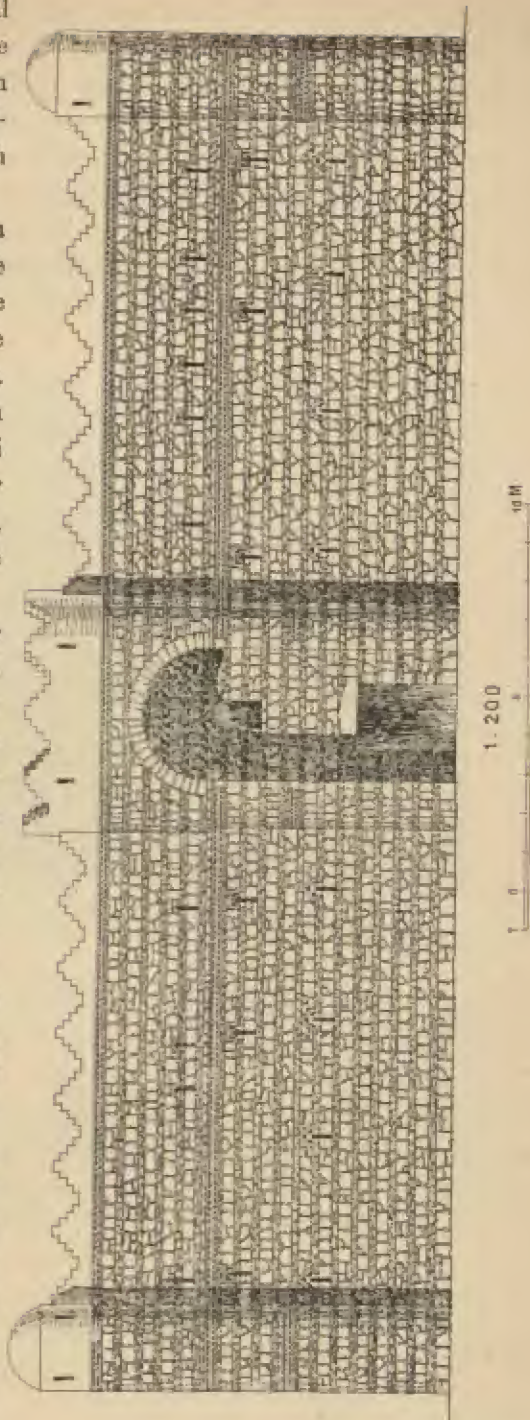


Fig. 136. Kasr al-Ḥarānī. Ansicht von Süden.



gruben heißen Bir, Bijär. Da sie regelmäßig im Winter während der Regenzeit zugeschwemmt werden, müssen sie im Frühjahr von neuem gegraben werden. Jedes Zelt besitzt seinen eigenen Bir; jene der Familien- und Geschlechterhäupter sind mit besonderer Sorgfalt hergestellt und, wenngleich die Häuptlinge nur sehr selten eigenhändig arbeiten, heißt es doch immer, diesen Brunnen grub, hafar, Šêh N.<sup>10</sup>

Sollen Kamele getränkt werden, breitet man am Rande des Brunnens über einer Vertiefung ein Stück Leder aus, worauf ein Mann, der nur mit einem Lendenschurze bekleidet ist, in den Brunnen hineinsteigt



Fig. 136. Hîrbet al-Mdejje von Norden.

und mit einem ledernen Sacke oder hölzernen Gefäße das Wasser schöpft und auf das Leder vor dem Brunnen gießt, wobei er fast immer ein Hedäwi-Lied singt. Die Kamele drängen sich um die Grube und während sie trinken, entleeren sie sich gewöhnlich; dies gelangt dann in den Bir und verunreinigt sein Wasser, sodaß es gelbrot wird, salzig schmeckt und stinkt.

Solche Tränken sind immer stark besucht, weshalb sehr viele Wege zu ihnen führen; auch zwei uralte Straßen kreuzen sich hier; die eine läuft von N. nach S., die andere führt von el-Mčâwer im W. durch das Tal et-Tamad nach O. Dieser Ort wurde frühzeitig beschützt durch eine Befestigung, deren uralte Überreste heute den Namen h. el-Mdejje tragen (Fig. 136).

El-Mdejjene<sup>11</sup> (Fig. 137) liegt am linken Ufer des w. at-Tamad auf einem Nordausläufer des Hügelzuges aš-Šābeč. Das winklige Tal grenzt den Hügel im NO., N. und NW. ab, während der natürliche Sattel im S. künstlich vertieft und in einen Wasserbehälter umgewandelt wurde, um den Zugang zu erschweren.

Folgt man von den Wasserlachen im w. at-Tamad (Höhe 575 m) der Richtung 197°, so kreuzt man nach weiteren 106 Schritten einen von O. kommenden Weg, sieht etwa 40 Schritte weit einen Turm von 10 Schritten im Geviert und nach wieder weiteren 106 Schritten quert man eine den Fuß des Hügel umschließende Mauer (Höhe 587 m). Bergauf steigend erreicht man dann nach 62 Schritten einen starken, etwa 2 m hohen Wall und nach weiteren 52 Schritten das Plateau (Höhe 608 m), das aus zwei ungleichen ovalen Teilen besteht.

Der kleinere nördliche Teil ist 30 Schritte (O.—W.) lang, 16 Schritte breit und durch eine gleich breite Fläche mit dem größeren südlichen verbunden. Man sieht daselbst die Grundmauern einer starken Festung. Die größere Hälfte, welche 64 Schritte breit (O.—W.) und in der Richtung 207° 192 Schritte lang ist, war ebenfalls mit einer Mauer umgeben und in ihrem südlichen Teile (Höhe 615 m) mit einem starken Turme versehen. Jetzt ist allerdings alles durchwühlt und im Südostteile bemerkt man einige Gräber.

Geht man nun in der Richtung 207° abwärts, so erreicht man nach 22 Schritten einen 11 Schritte breiten Wall und nach weiteren 32 Schritten die Nordgrenze eines Wasserbehälters. Er ist durch Ausgrabung entstanden und von einer Mauer wellenförmig umschlossen, mißt 40 Schritte (N.—S.) in der Breite und 71 Schritte in der Länge. Südlich davon steigt das Terrain an und bildet eine gegen S. geneigte Ebene von 142 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite, welche mit Ruinen bedeckt ist. Am Westabhange des Hügel führt ein bequemer Weg hinauf.

Um 3 Uhr 30 Min. folgten wir in der Richtung 80° der alten, 2·8 m breiten Straße im Tale at-Tamad an zahlreichen Bijār vorüber und fanden um 4 Uhr 13 Min. am linken Ufer bei zwei Buṭm-Bäumen eine birnförmige, uralte, in die Kalkfelsen eingehauene Zisterne und ihr gegenüber am rechten Ufer auf einem Hügel eine viereckige Befestigung ḥ. az-Zōna oder ez-Zānīje.

Die Talbreite wechselt zwischen 15 und 70 m; im S. fallen die Abhänge des ḡ. aš-Šābeč steil zur Sohle ab, während im N. die oben erwähnte Hochebene sich längs des Tales hinzieht. Die Straße hält sich



links vom Wasserbette und ist stellenweise in den Felsen eingehauen. Die Abhänge wie das Tal selbst sind kahl, nur einige Oleanderstauden

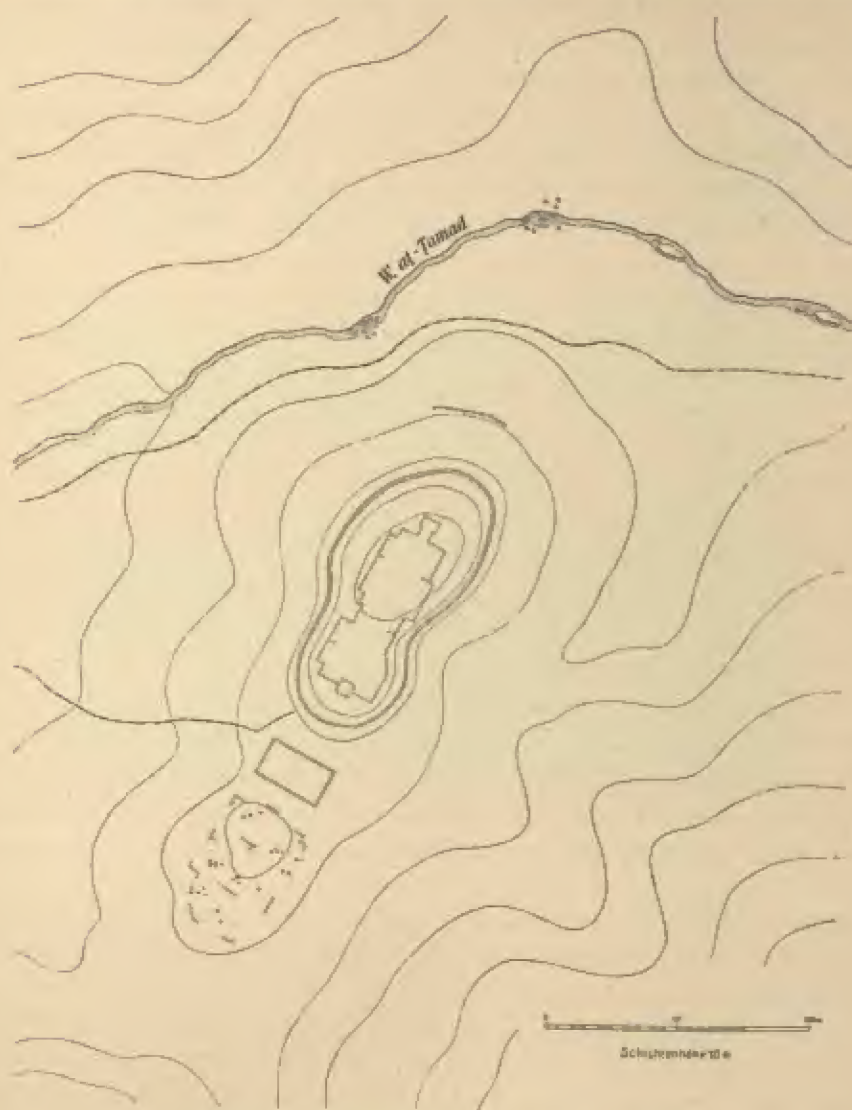


Fig. 137. Hirbet al-Mdejjene. Situationsplan.

und Terebintenbäume unterbrechen das eintönige Grau. Den letzten Oleander sahen wir um 4 Uhr 28 Min. beim letzten Brunnen, von da an werden keine Brunnen mehr gegraben, weil man nur in größerer Tiefe auf Wasser stoßen würde.

Um 4 Uhr 53 Min. gelangten wir zur Mündung des w. al-Ḥammām oder w. an-Nasûri,<sup>12</sup> wie es im Unterlaufe genannt wird, das in tiefem schluchtartigem Bette aus NO. kommt. Unweit von der Mündung stehen über seinem rechten Ufer einige schwarze, groteske Felsen, ṭôr an-Nasûri. An seinem linken Ufer erhebt sich das schon erwähnte, im S. von dem Tale el-Židre begrenzte Gebirge ġ. ad-Ḍarra. Am linken Ufer des al-Židre erstrecken sich gegen O. als Fortsetzung des ġ. aš-Šabea die Hügel zumejlât al-'Ağam. Wir verließen nun das Tal at-Tamad, wie die vereinigten Täler al-Ḥammām und al-Židre heißen, und folgten dem letztgenannten gegen O. anwärts. Dieses erweitert sich allmählich zu einer 110—180 m breiten seichten Ebene, in der die erwähnte Straße hinführt.

Um 5 Uhr 13 Min. trafen wir auf zahlreiche Steinhaufen, marmal al-'Askar, Denkmäler an die hier von den Şhûr geschlagenen, irgegangenen Truppen des Ibrâhim-Pascha.

Um 6 Uhr 40 Min. waren wir am Ende des w. al-Židre und 8 Min. später an der Pilgerstraße, etwa 0·5 km südlich von der Station kal'at Dab'a, die von den Türken kaşr el-Belka' genannt wird.

Sie hat denselben Stil wie el-Ḳuṭrâni oder el-Ḥsa, ein viereckiger Bau mit einem Eingange in den geräumigen Hof, um welchen Wohnräume und Stallungen stehen; über ihnen gibt es noch niedrige Räume, welche ein flaches Dach deckt, das aber von der Außenmauer überragt wird. Nach einer daselbst angebrachten Inschrift wurde sie im Mai 1767 von dem Verweser der syrischen Pilgerstraße 'Otmân Pascha erneuert. Nur zur Zeit der Pilgerfahrten ist hier ein Posten stationiert, sonst steht die Festung leer, weil die Keraker Familie, deren Obhut sie anvertraut ist, bei ihren Herden in Zelten wohnt (Höhe 715 m).

Die Pilgerstraße wird nun ziemlich beschwerlich, da sie über zahlreiche Täler führt. Westlich von ihr erstrecken sich von N. nach S. die Abhänge des ġ. ad-Ḍarra, zumejlât al-'Ağam, der dreispitzige ġ. al-Žijâl und as-Suwâkat al-Rarbîje, östlich ġ. al-Ġeneb, ġ. al-Brejê und as-Suwâkat aš-Şerkîje.

Alle diese Gebirgskzüge, die in der Hauptrichtung von O. nach W. verlaufen, bestehen hauptsächlich aus Kalkstein und boten nur an wenigen Stellen Kamelweide und Brennmaterial. Obwohl wir eine Stunde die Umgebung absuchten, konnten wir weder das eine noch das andere finden. Endlich sahen wir nahe an der Pilgerstraße eine Telegraphenstange liegen und nahmen sie sofort als gutes Brennmaterial in Beschlag. Dann stiegen wir langsam in das aus der Richtung 101° kommende



w. al-Hrajjem, welches zwischen al-Brejč und al-Ġeneb östlich an Dab'a vorbeistreicht und in das w. al-Hammām einmündet. Hier fanden wir auch nach ungefähr einer halben Stunde etwas Weide für unsere Kamele. In diesem ziemlich breiten Tale sahen wir weiter östlich die al-Hķejš von den Šūr, die auf einer Wanderung in die Gegend von 'Ammān begriffen waren, mit ihren Kamelen lagern. So konnten wir auf ziemlich sicheres Nachtlager rechnen, ließen unser Feuer hochlodern und buken unser Brot.

12. Juni  
1901.

Am nächsten Morgen erstieg ich auf der linken Talseite einen Hügel, von wo aus ich eine prächtige Aussicht genoß und folgende



Fig. 138. Kušejr al-Hammām von Südwesten.

Punkte aufnehmen konnte: in der Richtung  $239^{\circ}$  umm er-Rašās, dahinter kar'a Šihān, in der Richtung  $201^{\circ}$  el-'Āl,  $197^{\circ}$  kašr ed-Dirse, in der Richtung  $191^{\circ}$  das Westende des ġ. as-Suwākat al-Barbijje, in der Richtung  $158^{\circ}$  das Ostende des as-Suwākat as-Šerķijje,  $171^{\circ}$  näher zu mir die höchste Spitze des ġ. al-Žijāl, in der Richtung  $138^{\circ}$  al-Brejč,  $92^{\circ}$  al-Ġeneb,  $342^{\circ}$  al-Māta und den ganzen Abhang der Belka' von Salbūd nach Ġelāl und fast bis nach al-Heri.

Die ganze Umgebung war fast menschenleer, nirgends war ein Lager zu sehen, obwohl sonst zu dieser Zeit die Hāġġ-Ebene mit schwarzen Zelten über und über besät ist. Heuer war kein Rabi', kein Frühling gekommen, es fehlte an Weide. Vor Jahrhunderten war augenscheinlich hier eine Niederlassung, wenigstens fand ich am Fuße des

Brejé Überreste eines zerstörten Weilers kerijet al-Brejé mit einem festen Turme, der in der Länge (S.—N.) 30 und in der Breite 26 Schritte mißt.

Nach einem Besuche von Dab'a ritten wir um 8 Uhr 43 Min. aufwärts durch das w. el-Hrajjem, das vom w. al-Hammâm nur durch den Höhenrücken al-Ġeneb getrennt ist. Nach 2 Stunden bogen wir mit ihm nach SO. ab, erstiegen um 10 Uhr 48 Min. die mäßige Bodenwelle al-Ġeneb und hatten das breite, blendend weiße w. al-Hammâm vor uns, das im N. vom ġ. Udênabe und im S. von den Hügeln Biḡa-i-Hammâm begrenzt wird.

Es kommt von O. und biegt bei den letzten Ausläufern des Benâja-Fâres gegen WNW., wobei es sich zu einer 600—1000 m breiten Ebene erweitert. Rechts nimmt es das w. al-Fâleż auf, welches, von den Kuppen Mḡakḡak aḡ-Dab'i und Ruġelet 'Alaji kommend, die Hügelreihe Benâja Fâres durchzieht. Vor seiner Mündung erhebt sich im Tale el-Hammâm eine etwas vorgeschobene isolierte Kuppe, Ķlejb al-Hammâm genannt, auf der ein weiblicher Geist, ġânije, hausen soll. Um 11 Uhr 32 Min. erreichten wir am rechten Ufer des Tales das Schloßchen kuşejr al-Hammâm (Fig. 138); 170 Schritte südwestlich sieht man zwei größere Zisternen; dem Schloßchen gegenüber scheint auch das Wasserbett künstlich vertieft worden zu sein, um eine Art Reservoir zu bilden.

Vom Gipfel des Hügels, auf dessen Fuße al-Hammâm steht, sieht man in der Richtung 320° al-Msatta, in der Richtung 249° Şibân, in der Richtung 293° al-Brejé, in der Richtung 212° Žijâl und in der Richtung 328° Ķlejb al-Hammâm. Die Lufttemperatur betrug 46° C, und da es hier nirgends Schatten gab, wurde uns die Hitze ziemlich lästig.

### Von al-Hammâm über aṭ-Tûba nach 'aṭṭârat umm aṭ-Tejrân.

Das w. al-Hammâm bildet die natürliche Verbindung mit dem O., weshalb es auch von den Razw-Truppen sehr stark benützt wird. Um einer solchen feindlichen Begegnung vorzubeugen, verließen wir es um 1 Uhr 43 Min. wesentlich in der Richtung 150° und erreichten um 2 Uhr 19 Min. die Wasserscheide des w. al-Hammâm und al-Hrajjem.

Die ziemlich eintönige Landschaft weist zahlreiche niedrige Hügel auf, zwischen denen wir in den breiten und seichten Tälern Deckung suchten. Um 4 Uhr 52 Min. erblickten wir im NO., etwa 8—9 km von uns entfernt, den ziemlich hohen, von N. nach S. sich hinziehenden Gebirgsrücken aš-Şefa' mit einer Kuppe namens ruġm aš-Şid, bei welcher das w. al-Hammâm beginnt.



Nach 12 Min. gelangten wir zum Kampfplatze der Šhūr und Ibn Ša'lān, wo zahlreiche kleine und ein großer Steinhaufen, marmā Šenād, die Stellen bezeichnen, wo vor 28 Jahren viele tapfere Krieger mit Šenād, dem Feldherrn der Ibn Ša'lān, gefallen sind. Meine Begleiter ergingen sich in lauten Lobreden auf die Heldentaten ihres Stammes und, obwohl kein einziger von ihnen an der Schlacht teilgenommen hatte, waren sie doch imstande, selbst die kleinsten Einzelheiten des Kampfes anzugeben. Alle ruhmreichen Taten eines Stammes werden nämlich von den Angehörigen desselben dem Gedächtnisse genau eingeprißt und Erzählungen und Gesänge von solchen Kampftagen, ajjān, vererben sich von den Vätern auf ihre Kinder und Kindeskinde.

Um 5 Uhr 38 Min. tauchte westlich von uns ein kurzer, bogenförmiger Rücken mit einem spitzigen Gipfel auf, der sich durch seine schwarze Farbe scharf von der gelben Umgebung abhob, es war ġ. al-Ķlejta. Wir ritten seiner östlichen Abdachung entlang und suchten in den Seitentälern Deckung, als wir auf einmal um 5 Uhr 51 Min. zahlreiche Pferde- und Kamelspuren erblickten. Im Nu war unser Šhejmān, der sich im Lesen von Spuren am besten auskannte, vom Kamele gesprungen, untersuchte aufmerksam jedes Zeichen und erklärte schließlich, daß erst vor ganz kurzer Zeit etwa 30 Pferde und mindestens 50 Kamele in südwestlicher Richtung diese Stelle passiert hätten.

Auf Hājels Geheiß saßen wir sofort ab und, während die anderen sich mit den Kamelen in eine Niederung begaben, machten Hājel und ich uns daran, die Gegend genau abzusuchen. Hājel schlich zu einem südlichen, ich zu einem westlichen Hügel, wo ich eine aus Kalksteinen errichtete hohe Warte zu erreichen trachtete, deren hohe Lage mir einen weiten Überblick über die Umgebung zu versprechen schien; sonst hätte man nicht so viele Steine hinaufgeschleppt und einen so großen zylinderförmigen Beobachtungsposten, ruġm al-Ķlejta, errichtet.

Der Ruġm (Höhe 870 m) erhebt sich am Rande einer ausgedehnten tiefen Senkung, welche von der Pilgerstraße aus weit in das östliche Hochland einschneidet. In südlicher Richtung war nichts Verdächtiges zu sehen, kein Rauch durchzog die ruhige klare Luft, kein Feuer leuchtete auf den grauweißen Flächen. Ich wandte mich nach W. und da sah ich etwa 2 km nordwestlich in einem breiten Tale am Fuße des ġ. al-Ķlejta 13 Feuer und um sie herum Männer und Pferde, während abseits von ihnen gesattelte Kamele weideten. Das war also die unbekannte, von O. gekommene Truppe. Nun lagerten aber im O. keine Šhūr und westlich von al-Ķlejta waren, wie wir am Morgen von den

Hķejš gehört hatten, ebenfalls keine ihrer Zelte; auch wußten wir, daß in diesem Gebiete keine Abteilung der Beni Šahr auf einem Razw-Zuge begriffen war, und wäre es auch der Fall gewesen, so hätten sie von O. die gerade Richtung zu ihren Lagerplätzen eingeschlagen, es war also zweifellos, daß wir es mit Feinden zu tun hatten, welche die Kamele und die Lagerplätze der Šhūr suchten.

Unsere Lage war recht kritisch; wie leicht konnte einer ihrer Späher uns entdecken! Wenn das aber nicht geschah, so würden sie gewiß, wenn sie morgen nur wenig südwärts kamen, unsere Spuren sehen und uns dann auch einholen. Ich mußte Hājel benachrichtigen; ich glitt somit



Fig. 139. Kaṣr at-Tāba. Der erste Brunnen von Westen.

auf dem südöstlichen Abhange des Hügels rasch hinab, durchlief mehrere Seitentäler in der Richtung, in welcher Hājel verschwunden war, und erblickte ihn endlich auf einem Hügel liegend, wie er mit seinem Feldstecher die Umgebung absuchte. Ich winkte ihm mit meinem Ärmel, worauf er rasch herbeikam; als er aber meine Nachricht vernahm, hieß er mich sofort zurückkehren und die Feinde weiter beobachten, während er selbst zu unseren Gefährten eilte, um mit ihnen ein besseres Versteck aufzusuchen.

Meine Aufgabe war es, darauf zu achten, was die Feinde angingen, ob sie hier lagern, oder mit einbrechender Nacht weiterziehen würden. In der reinen, klaren Abendluft konnte mir keine ihrer Bewegungen entgehen. Als ich sah, daß sie ihr Abendbrot bereiteten und die Pferde



ihr Futter bekamen, wußte ich auch, daß sie binnen 1—2 Stunden nicht aufbrechen würden und ich konnte die Gegend genauer betrachten.

Da lag in der Richtung  $314^\circ$  Ġelūl auf jener Bodenwelle, welche die fruchtbare Ebene von Mādaba von der Steppe trennt, in der Richtung  $267^\circ$  war deutlich sichtbar ḡar'a Šiḥān, in der Richtung  $235^\circ$  al-Ḥuṣṣrāni und im W. ḡ. as-Swāḡa. Südlich vom ruḡm al-Ḳlejta fällt in der Entfernung von 10 km ein gelber Vorsprung Ḥašim Matrūk des östlichen Hochlandes al-'Aṭāfir steil zur Ebene ab. Südöstlich davon beginnt das Tal w. al-Twej. Es durchzieht die Ebene in nordwestlicher

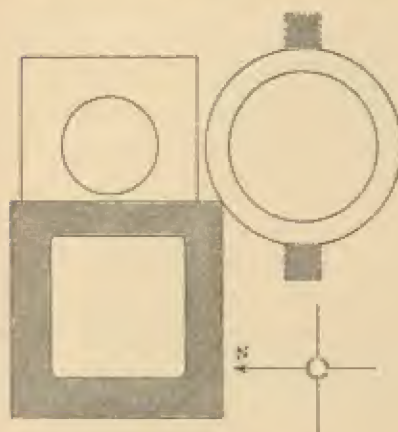


Fig. 140. Ḳaṣr al-Tūba.  
Der erste Brunnen. Grundriß.

Richtung fast bis zu dem ḡ. as-Swāḡat aš-Šerḡijje und nimmt das w. abu Ḥalūfa auf, welches ḡ. as-Swāḡat aš-Šerḡijje und ḡ. al-Biḡa' im S. abgrenzt. Das vereinigte Tal, w. aš-Šwēmi genannt, bildet den östlichen Arm des w. el-Mōḡeb (Arnon).

Nach einiger Zeit kam 'Abṭān um mich abzulösen, damit ich in unserem Lager etwas essen könne. Dieses war so gut versteckt, daß ich Mühe hatte, es aufzufinden. Kaum hatte ich ein Stück Brot gegessen und eine Tasse heißen Tee der feuchten Kälte wegen getrunken, forderte Ḥājel mich schon wieder auf, auf meinen Posten zurückzukehren, weil

nach der schlimmen Erfahrung bei 'Amra auf 'Abṭān kein Verlaß war. Er selbst blieb bei unseren müden Tieren, die einige Schritte weiter auf magerer Weide grasten.

Ich erklomm somit wieder den Hügel, um weiter zu beobachten, ob die Feinde bleiben oder aufbrechen würden.

Nach einer Stunde bemerkten wir, wie die Feinde ihre Kamele zum Feuer brachten, sie niederknien ließen und sich dann selbst bei ihnen zur Ruhe legten. Nun waren wir gewiß, daß sie vor Mitternacht nicht aufbrechen würden; nutzten wir diese Zeit aus, so konnten wir einen tüchtigen Vorsprung gewinnen und einen Zusammenstoß vermeiden.

Ich kehrte daher mit 'Abṭān in aller Eile in unser Lager zurück und berichtete meine Beobachtungen Ḥājel, der auch sofort den Befehl zum Aufbruche erteilte. Zehn Minuten später waren wir marschfertig

und um 10 Uhr ging es in südöstlicher Richtung über die wellenförmige, gegen ONO. abfallende Hochebene Bawâlijât.

Die Nacht war dunkel und naßkalt, was den Ritt geradezu qualvoll machte.

Die feuchte Kälte wurde nach und nach so unerträglich, daß wir nach etwa 3 Stunden halten mußten; wir ließen unsere Kamele niederknien und suchten, indem wir uns an sie schmiegt, uns ein wenig zu erwärmen, um die große Schläfrigkeit, welche sich unser bemächtigte, zu vertreiben. Doch schon nach einer halben Stunde mußten wir wieder weiter in die unbekannte Dunkelheit hinein.

15. Juni  
1901.



Fig. 141. Kaṣr at-Tûba. Der zweite Brunnen von Nordosten.

Ungefähr um 2 Uhr 45 Min. waren wir auf der Wasserscheide des Bawâlijât- und 'Aṭâṭir-Gebietes angelangt. Die Gewässer des ersteren fließen in das w. aḍ-Ḍab'i und mit diesem östlich von al-Ḥarâni in das w. Mdejsisât, während das gegen S. und SO. abfallende Gebiet 'Aṭâṭir oder 'Aṭṭârât sein Wasser dem w. al-Ḍadaf zuführt. Die wellenförmige Landschaft zwischen dem w. aḍ-Ḍab'i und dem Unterlaufe des al-Ḍadaf heißt Ġaw'alijât.

Mit zunehmender Tageshelle mußten wir, in südöstlicher Richtung weiterreitend, wieder in den Tälern Deckung suchen und gelangten um 7 Uhr 17 Min. zu einer höheren Bodenwelle, hinter der wir anhielten, um die Umgebung abzusuchen.



Von einem niedrigen Steinhaufen aus konnte ich mit Hájel weit südwärts die breite, von blendend weißen Bergrücken eingeschlossene Ebene des w. al-Radaf erblicken, durch welche die beste Verbindung des w. Sirhân mit al-Hafire und der Pilgerstraße hergestellt wird. Während ich die Gegend nach O. durchmusterte, gewahrte Hájel einige Kamelreiter, welche dem Tale nach W. folgten und denen wir sogleich unsere ganze Aufmerksamkeit zuwendeten. Infolge der großen Entfernung konnten wir sie nicht zählen, aber da ihrer höchstens sechs waren, meinte Hájel, es wären 'Ujûn, Aufklärer, der vorerwähnten oder einer anderen Kôm-Truppe. Wir schauten ihnen fast 20 Min. nach, bis sie im WSW. langsam unseren Blicken gänzlich verschwanden.

Nun trat an uns die wichtige Frage heran, wo ihre Hauptmacht hielt, von der die 'Ujûn unmöglich weit sein konnten; sie mußten somit irgendwo in der Niederung des al-Radaf stecken. Unsere Lage wurde dadurch äußerst bedenklich, wir hatten kein Wasser mehr und da solches nur in al-Radaf zu finden war, mußten wir hin. So saßen wir wieder auf, empfahlen uns dem Schutze Gottes, taht naşîb Alláh, und folgten in südöstlicher Richtung einem Seitentale, wo wir um 8 Uhr 32 Min. unter einem steilen, hohen Hügel bei einer Wasserlache, radir, Halt machten.

Während meine Begleiter unsere Schläuche füllten und unsere Tiere aus der Wasserlache getränkt wurden, erstieg ich den Hügel, um Umschau zu halten. Der Aufstieg war sehr beschwerlich, weil das kalkige, mürbe Gestein unter meinen Füßen nachgab und mich in Gefahr brachte abzurutschen. Endlich war ich oben und sah im O. ganz deutlich das Schloß at-Tûba, wie es sich vom dunklen Hintergrunde scharf abhob und von den Strahlen der Sonne vergoldet dastand; etwas Verdächtiges gewahrte ich nicht, weshalb ich mich beeilte, zu meinen Gefährten zu gelangen.

Hier füllte gerade 'Abdalláh unsere Schläuche, aber womit! Als unsere Tiere zum Wasser kamen, traten sie hinein und tranken behaglich mitten aus der Wasserlache. Dadurch rührten sie den ganzen Schlamm auf und verunreinigten nebstdem das Wasser durch ihre Entleerung. Dieses Naß, mehr Jauche als Wasser, schöpfte 'Abdalláh in unsere Schläuche als Trank für uns!

Nach 15 Min. ritten wir das Tal abwärts, erreichten um 9 Uhr 34 Min. al-Radaf, dem wir dann gegen NNO. weiterfolgten, und machten um 10 Uhr 2 Min. in seinem breiten und tiefen Talbette nahe bei dem Schlosse at-Tûba Halt.

Obwohl recht müde, mußten wir, um die Zeit möglichst auszunützen, uns unverzüglich an die Arbeit machen. Zuerst besichtigten wir die ganze Anlage im allgemeinen und, nachdem wir uns durch eine Tasse Tee, den 'Abdallāh rasch bereitet hatte, erfrischt hatten, begannen wir mit der eingehenden Aufnahme. Hājel hielt als Späher oben auf dem Dache Umschau, 'Abtān, Shejmān und Bahit hüteten die Kamele, während 'Abdallāh zuerst das Essen bereitete und uns dann bei der Arbeit behilflich sein sollte.

Um 4 Uhr 43 Min. begab ich mich zu den beiden Brunnen, welche im N. des Schlosses liegen, und zwar ohne Begleitung, weil ich bei einem möglichen Überfalle unsere Kräfte gesammelt haben wollte, auch nur leicht gekleidet, dafür aber wohl bewaffnet.

Von dem Nordwesteckturme von at-Tūba gelangt man in nördlicher Richtung nach 2870 Schritten durch eine öde, mit schwarzen Kieselsteinen bedeckte Ebene zu dem gegen O. liegenden Bette von al-Ṣāḍaf. Dieses ist auch hier von Gestrüpp umzäunt und 32 Schritte breit. Das Bett östlich lassend, kommt man nach 412 Schritten zum ersten Brunnen.

Er besteht (Fig. 139, 140) aus einem jetzt verschütteten Tiefbrunnen, einem westlich sich anlehnenden Wasserbehälter und einer Treppelbahn. Gegen O. neigt sich das Terrain bis zu dem Wasserlaufe und überall sind Überreste alter Gärten zu sehen.

Den Brunnen verlassend, kommt man nach weiteren 121 Schritten in nördlicher Richtung durch die graue, steinige Ebene wieder zum Bette des al-Ṣāḍaf-Tales, das hier 36 Schritte breit ist und gegen NNW. einbiegt. Nach weiteren 565 Schritten erreicht man den zweiten Brunnen.

Sein Schacht (Fig. 141, 142) ist derart überwölbt, daß in der Mitte nur ein Schlitz freigelassen ist. Auf beiden Seiten erhebt sich, bis an den Rand des Schlitzes reichend, je eine fast 3 m hohe Mauer, deren jede mit einer Öffnung versehen ist. In dem freien Raume zwischen den beiden Mauern konnte sich der Eimer bewegen.

Westlich bei dem zweiten Brunnen senkt sich der Boden ungefähr um 2 m und weist bis zu dem nahen Wasserbette Spuren alter Gärten

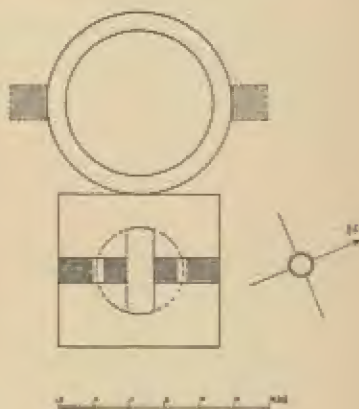


Fig. 142. Kaṣr at-Tūba.  
Der zweite Brunnen. Grundriß.



auf, die sich auch nordwärts verfolgen lassen. Auf der linken Seite des Talbettes steigt die Wüste sanft gegen W. an.

Auf dem Rückwege konnte ich mich nicht genug an dem imposanten Anblicke sattsehen, den at-Tüba von NO. bietet. Um 6 Uhr war ich wieder im Schlosse.

Als wir uns zum Abendessen anschickten, erklärte mir Häjel, daß wir unbedingt weiterziehen mußten, er sei überzeugt, unser Feuer und unsere Kamele seien sehr weit sichtbar, sodaß wir hier ganz sicher auf einen Überfall gefaßt sein mußten. Obwohl wir sehr gern wenigstens bis zum nächsten Vormittag geblieben wären, mußten wir uns der Notwendigkeit fügen.

So brachen wir um 8 Uhr 53 Min. auf, zogen ungefähr eine halbe Stunde im al-Radaf südwärts, ritten dann nach SSW. in das 'attarat umm at-Tejrân, stiegen über eine steinige Bodenwelle und waren um 10 Uhr 58 Min. wieder im al-Radaf, an dessen linkem Ufer wir in einem Talkessel unser Nachtlager aufschlugen.

### Von 'attarat umm at-Tejrân nach radir al-Ġinz.

14. Jani  
1901.

Die Kälte war recht empfindlich, doch durften wir der Gefahr wegen kein Feuer anmachen und so war unsere Nachtruhe sehr zweifelhaft. Wir waren froh, als um 4 Uhr 13 Min. aufgebrochen wurde. Auf den Kamelen sitzend, waren wir in höheren Luftschichten und mußten unausgesetzt Bewegung machen; dadurch wurde die Nachtkühle etwas erträglicher. Wir ritten immer im Tale in der Richtung SSW. bis 6 Uhr 40 Min., wo wir bei radir al-A'waġ die hier fast 1 km breite Talebene verließen, da wir die Richtung gegen W. nahmen.

Die Landschaft dort ist eine wellenförmige, mit schwarzen Feuersteinen bedeckte graue Šwân-Wüste und steigt allmählich gegen W. an. Je höher wir kamen, desto aufmerksamer mußten wir die Umgebung, insbesondere alle Steinhaufen auf den Gipfeln, beobachten.

Um 9 Uhr 17 Min. waren wir an der Westgrenze Arabiens und zugleich auf der Wasserscheide angelangt, welche der von N. nach SSO. sich hinziehende aš-Šefa'-Rücken, hier ġ. Morâr genannt,<sup>13</sup> bildet. Wir stiegen hinter seinem höchsten Gipfel (Höhe 1140 m) von den Kamelen, um uns und unseren Tieren etwas Ruhe zu gönnen, auch konnten wir von da aus die Umgebung weit und breit im Auge behalten.

Im SSO., ungefähr 20 km weit, zeigte mir Häjel den Anfang des al-Radaf, bei dem in der Richtung 33° das Schloß at-Tüba liegt. Süd-

lich von dem blendend-weißen Hügelzuge al-Bâda', der die Radaf-Ebene gegen O. abgrenzt, zieht sich das w. al-'Awbeh hin, welches durch eine ähnliche Hügelkette, namens ġ. er-Rħa', von dem w. al-Bâjer getrennt wird.

Westlich vom ġ. Morâr dehnt sich eine weite Ebene aus, welche in der Richtung  $320^\circ$  am Horizonte von Hsêm Matrûk geschlossen erscheint. Südlich davon in der Richtung  $310^\circ$  erheben sich auf der Ebene



Fig. 143. Kuşejr al-Mäejj. Situationsplan.

isolierte Hügel as-Şeşel, zwischen denen das Tal at-Twej gegen NW. läuft. Westlich von Şeşel ragen in der Richtung  $280^\circ$  mehrere Kegel as-Sakârât empor. Am Westfuße des al-Morâr heißt auch die Ebene al-Morâr, weiter kâ' an-Naħa' und in der Fortsetzung al-Ĥafir.

Ihre Gewässer fließen gegen NW. und vereinigen sich im w. al-Ĥafir, das sich nordöstlich nahe von al-Kuṣṣrâni erstreckt und in das w. el-Mbârez, el-Mâgeb einmündet. Zwischen dem w. al-Ĥafir und w. es-Sulṭâni wird die Ebene gegen W. durch den Hügelzug ġ. ad-Dabba begrenzt, von dem sich südlich am linken Ufer des w. as-Sulṭâni die Hügellandschaft riş al-Aṭâwel ausdehnt.



Bei einer Temperatur von 41° C wurde es allmählich so schwül, daß wir kaum atmen konnten und deshalb um 12 Uhr 31 Min. aufbrachen in der Hoffnung, uns durch den infolge der Bewegung entstandenen Luftzug ein wenig zu erfrischen. Wir folgten dem Tale aš-Šwēmri in der Richtung 239° und erreichten bald die Ebene kâ' an-Naḳa', wo wir nach zweistündigem langsamen Ritte die ersten weidenden Kamele der Šhūr antrafen. Um 2 Uhr 38 Min. lenkten wir gegen NW. ein und folgten in scharfem Ritte dem rechten Ufer des w. al-Ḥafir.

Nachdem wir über eine Stunde durch eine öde und nackte Kalk-ebene geritten waren, gelangten wir an den Fuß der ersten Saḳra-Kuppe und trafen dann auf zahlreiche, von NO. kommende Reiterabteilungen, welche uns erzählten, daß man nördlich bei Ḥsēm Matrūk einen Ḥazw-Trupp gesehen habe, der jedoch heute verschwunden sei.

Um 5 Uhr 5 Min. passierten wir am westlichen Fuße eines Saḳra-Hügels eine kleine Ruine mit einem festen Baue, ḳerijat al-Ḥafire genannt,<sup>14</sup> in deren Umgebung Überreste vieler niedriger Mauern auf ehemalige Gärten und Weinberge schließen lassen. Westlich von der Ruine ist eine natürliche, künstlich erweiterte Senkung, die vom letzten Regen her noch voll Wasser war; sie heißt radir al-Ḥafire.

Nachdem wir den Durst gelöscht hatten, ritten wir zu einem westlich vom Wasser aufgeschlagenen Lager der Šhūr, wo wir übernachteten (Höhe 900 m).

15. Juni  
1901.

Am nächsten Morgen sättigten wir uns mit Kamelmilch und dann ging es um 4 Uhr 39 Min. in südlicher Richtung zuerst durch die Ebene, später, von 5 Uhr 2 Min. an, durch die wellenförmige, gegen N. abfallende Landschaft al-Mutrammalât, deren Fortsetzung im NW. Wdijât al-Ḥamḍ und im SO. ar-Rumejlât (auch er-Rumejtât) bilden.

Die Gegend ist unfruchtbar und öde, nur die seichten und breiten Täler waren mit wenigen Perennen und zahlreichen Želu-Pflanzen bestanden. Da unsere Kamele sehr hungrig waren, hielten wir um 6 Uhr 13 Min. an, um sie weiden zu lassen, und erst um 7 Uhr 32 Min. setzten wir unseren Ritt wieder fort, indem wir mehrere Täler durchquerten, die insgesamt in nördlicher Richtung in das w. el-Ḥafire einmünden.

Um 8 Uhr 42 Min. erstiegen wir eine Hügelkette, die von SO. nach N. streicht und die Wasserscheide zwischen dem w. al-Ḥafire und w. as-Sulpāni bildet. Die Landschaft ist eine graue Šwān-Wüste, mit schwarzen Feuersteinen bedeckt, von seichten, nach SSW. gerichteten Tälern durchzogen, und heißt ḡ. al-Twejḏha. Hier erblickten wir zum ersten Male den hohen turmartigen Gipfel Twil Šhāk, den bisher noch





der Bodenwelle Dejjat al-Ḳuṭrāni mit dem Tale aṣ-Sultāni. Das linke Ufer des w. al-Mšejjis steigt ziemlich steil zu einem grauen, unfruchtbaren Hochplateau hinan, auf dem wir um 11 Uhr die Anlage ǧaṣr al-Mšejjis erreichten.

Diese Anlage besteht (Fig. 143) aus einem festen Hofe, einem Wartturm und einigen Zisternen.

Der feste Hof (Fig. 144) ist 36 Schritte lang, 34 Schritte (Richtung 232°) breit; seine Mauern sind 1—2 m stark. Alles ist gänzlich zerstört und in Hürden verwandelt, sodaß man die innere Einrichtung kaum feststellen kann. Bei der Südecke der Ostmauer scheint ein Tor bestanden zu haben. An der Südwest- und Nordwand waren 8 Schritte im Geviert messende Kammern angelegt, die durch 0·56 m starke Mauern getrennt waren. Vor der Nordmauer standen noch einige andere Gebäude.

Von der Südwestecke dieser Anlage sieht man in der Richtung 242° die Nordostecke des Turmes. Auf ihn zugehend, gelangt man nach 86 Schritten zu einem seichten Wasserbette, in dem sich etwa 50 Schritte nordöstlich drei halbverschüttete Zisternen befinden. Ihre Öffnungen haben die Form eines Viereckes von 0·9 m Länge und 0·7 m Breite. Nach weiteren 116 Schritten erreicht man den Turm.

Dieser steht in der Südostecke eines von einer 0·8 m starken Mauer umgebenen, 34 Schritte langen (N.—S.) und 29 Schritte breiten Hofes. Der Turm ist 16 Schritte lang und 12 Schritte (Richtung 90°) breit; seine Mauerstärke mißt 1 m.

Von da sahen wir in der Richtung 173° Ṭwīl Šhāk und in der Richtung 236° Ḥala'-ṭ-Tawlāniyye. Wir wollten nach ǧaṣr al-Bājer. Da jedoch Herr Mielich stark fieberte, mußten wir unseren Plan ändern und trachten, sobald als möglich in sichere Gebiete zu kommen.

Deshalb nahmen wir um 1 Uhr 8 Min. die Richtung 248° durch die wüste, gegen W. geneigte Ebene ad-Dešīše, die vom w. abu Ḳraše durchzogen ist und noch zum Wassergebiete des w. aṣ-Sultāni gehört.

Dieses lange und bei den Oststämmen hoch angesehene Tal führt im Beginne den Namen w. al-Ḳubā', das wir um 3 Uhr 50 Min. in SW.-Richtung erreichten. Der Kopf des w. al-Ḳubā' liegt im SSO. im Gebirge ḡ. Ḥḡānaḡēm. Nach dem Austritte aus dem Gebirge nimmt es direkt die Hauptrichtung von O. nach W. durch eine ziemlich breite Ebene, wendet sich jenseits am Fuße der Bodenwelle al-Ḥafra nach N. und bricht sich südlich von al-Ḳuṭrāni zwischen den Hügeln riṣṣ al-Aṭāwel und al-Jābes Bahn, worauf es dann die nordwestliche Richtung einschlägt.



Fig. 145, Am rudir al-Ghiza.



Es bildet die natürliche Ostgrenze des alten Moab;<sup>16</sup> durch die Ebene an seinen Ufern führt ein bequemer Weg, der für die wandernden Beduinen die bequemste Verbindung zwischen S. und N. herstellt. Von unserem Platze aus konnten wir seinen Lauf sowohl gegen O. als gegen W. sehr weit verfolgen.

Im W. ziehen sich von N. nach S. hohe, ziemlich steil in die Ebene abfallende Höhenrücken, die nur eine Unterbrechung zwischen rîst al-Ḥafra und ġ. er-Rwâḥa aufweisen. Al-Ḥafra senkt sich gegen das w. el-Ḥsa, das einem tiefen, scharfen Einschnitte gleich, weit im W. sich verliert, steigt aber jenseits als ġ. er-Rwâḥa wieder an, bildet eine mächtige Masse und verläuft dann südwestlich in der Steppe, aus der nur die einzelne Kuppe ġ. al-Asmar emporragt.

Nordöstlich von ġ. al-Asmar zieht sich in der Richtung OSO. die hohe, steile, unübersteigbare Wand des ġ. aba-l-'Awâfi hin und dahinter fällt die eigentümliche Form des Berges Ṭwîl Šhâḵ ins Auge.

Von ihm erstreckt sich als grünes Band zwischen ġ. aba-l-'Awâfi und dem obengenannten Gebirge die breite und tiefe in el-Ḥsa einmündende Senkung aba-l-Kerât. Dort erblickten wir um 5 Uhr 13 Min. weidende Kamele, auf die Hâjel und ich, weil wir die schnellsten Tiere hatten, so rasch als möglich zuritten, um von den Hirten zu erfahren, wo der Fürst Ṭalâl sich befinde. Im Lager, wo wir gestern übernachtet hatten, wußte man nur, daß er demnächst al-Ġafar verlassen und sich nach Norden begeben werde. Da aber das Gebirge aba-l-'Awâfi keinen Durchgang gewährt, so mußte er es, falls er, seiner Absicht gemäß, bereits nördlichere Weideplätze bezogen hatte, östlich oder auf der bequemeren Straße westlich umgangen haben.

Die Hirten, zu denen wir um 6 Uhr 2 Min. gelangten, teilten uns mit, daß er den östlichen Weg gewählt und sein Lager bei radîr al-Ġinz aufgeschlagen habe. Wir winkten unseren Gefährten, welche uns langsamer folgten und ließen, nachdem sie uns eingeholt hatten, unsere Kamele tüchtig in der SSO.-Richtung ausgreifen. Nach einer halben Stunde erreichten wir mitten im Tale eine weiße Bodenwelle — und da entrollte sich vor unseren Augen ein prächtiges Bild. Von den Strahlen der untergehenden Sonne überflutet, breitete sich vor uns eine schöne, von hohen, roten Wänden abgeschlossene und grün bewachsene Ebene aus. Das Sonnenlicht brach sich an den roten Wänden, sodaß ihre Ränder und Kanten wie von tausend Flammen übergossen erschienen und von einer tiefglühenden Aureole umgeben waren. Weiter im SO. ragte der hohe Šhâḵ zum Himmel und sein blendend weißer Kopf schien

in der dunkelblauen Luft zu brennen. Violette Luftstreifen schwebten wie ein Schleier über der grünen Ebene und umwoben eine Unzahl von schwarzen Zelten verschiedener Größe, die aus der grünen Umgebung hervorlugten. Die kleineren schmiegt sich im weiten Umkreise wie verschämt aneinander, wogegen die größeren ansehnliche Reihen bildeten, sich aber auch aneinanderzudrängen schienen, um den größten recht viel Raum zu überlassen. Die längsten standen stolz jedes für sich da



Fig. 146. Radir al-Ginz.

oder waren höchstens von einigen kleineren begleitet, die aber sichtlich nur ihre Fortsetzung bildeten. Und vor und zwischen den Zelten wogten unabsehbare, meist weiße Scharen von Kamelen, sodaß es schien, als müßten sie alle Zelte überfluten. Sie drängten gegen die Mitte der Ebene, wo in einer tiefen Senkung Regenwasser angesammelt war. Dies war der radir al-Ginz (Fig. 145, 146). Hier stiegen wir um 6 Uhr 48 Min. ab.

Nach zweitägigem Aufenthalte in dem gastlichen Zelte des Fürsten Talál verließen wir die Wüste und unternahmen eine Forschungsreise nach dem alten Edomiterlande.



1 Vgl. Kuşejr 'Amra, S. 76 ff.

2 Erinuert an die  $\square\pi\pi$  Gen. 14<sup>5</sup>; wird erwähnt von C. Ptolemaeus (Geographia 5<sup>16</sup>, ed. C. Müller, p. 298):  $\text{Z}\acute{\eta}\tau\alpha$  68° 45' — 31°.

An der südlichen Außenwand befindet sich folgende Inschrift:

† Ἐπὶ Φλαβίου Παύλου ἐνδοξοτάτου  
 δουλοῦ, σπουδῇ Πέτρου  
 τῶν τόπων ἀρχόντος, ἐπὶ  
 λαμπροτάτου Χριστοφόρου ἀνθυπάτου  
 περιτετάχισται ἔτους τῷ ἰνδικαίῳ 6'

Vgl. Brünnow, I. c., S. 94.

At-Tabari, I. c., II, S. 152: **وكان وهو ولي عيد يطعم من وفد اليه من اهل الصائفة قافلا ويطعم من صدر عن الحِمِّ بمنزل يقال له زينة ثلاثة ايام ويعلف دوابهم ولم يقل في شئ.**

Abulfeda, I. c., S. 225: **وعُمان شمالي بركة زينة على نحو مرحلة منها.**

Ibn Baṭṭa, I, S. 255: (Die Pilger, J. 1326) **يرحلون الى بركة (من بصرى) زينة (زينة) ويقيمون عليها يوما ثم يرحلون الى اللجون وبها الماء الجاري.**

Quatremère, Hist. d. sult. Maml. par Mahrizi I, S. 83, 98; I 2, S. 38 et passim.

3 Vgl. Fr. Wickhoff, Erklärung der Tafeln (Kuşejr 'Amra), S. 209 ff.

4 Wickhoff, I. c., S. 211.

5 I. c., S. 210.

6 I. c., S. 209.

7 I. c., S. 210.

8 I. c., S. 211.

9 E. Hieronymus, De situ et nominibus, I. c., c. 956: „Matthana, quae nunc dicitur Masehana. Sita est autem in Arnona, duodecimo milliaro contra orientalem plagam Medabus.“ Die Lage dürfte entsprechen und der Name selbst weist einige Ähnlichkeit auf, denn Siđer = Seker = Sekon — Ma-Sehana.

10 Num. 21<sup>17</sup>: **בְּאֵר הַפְּרוֹחַ סִדִּים.**

11 In al-Mdejjene am at-Tamad **المدينة على الشمد** sehe ich die biblische Ortschaft **בְּאֵר** (Num. 21<sup>16</sup>) und **בְּאֵר אֱלִים** (Jos. 15<sup>8</sup>). Es ist dies der einzige Ort nördlich vom Arnon, wo das Wasser auf die in Num. 21<sup>16-18</sup> beschriebene Art zum Vorschein kommt. At-Tamad spezialisiert die Bedeutung des hebräischen **בְּאֵר** und die hier wachsenden Terebinten berechtigen zu der Benennung **אֱלִים**.

12 'Abdalḡani, I. c., fol. 174: (Auf dem Wege von al-Kuṭrāni nordwärts) **فوصلنا الى الوادى المسمى بوادى النصور وهو وادى عسر صعب فيه التلاع والوهاد وقد ازدهم فيه الحجاج وكان سيرنا فيه نحو الثلاث او اربع ساعات ... ثم اشرفنا على المنزل المسمى بالبلقاء (Zlza oder al-Msatta).**

13 Ibn Hawḡal, I. c., S. 17: **من ايلة ... من ايلة ... قد انتهى حينئذ حدود ديار العرب ... على مدائن قوم لوط والبحيرة المنتنة التى تعرف ببخيرة زغر الى الشراة والبلقاء وهى من عمل فلسطين.**

14 Notitia Dignitatum, ed. Otto Seeck, Berolini 1876, p. 81. „Sub dispositione uiri spectabilis duca Arabiae: Cohors tertia felix Arabum, in ripa Uade Afaris fluvii in castris Arnonensibus.“

15 Num. 21 11-12: וישעו מאיבות ויתנו בעי העברים במדבר אשר על-פני מוא במדבר: השמש: משם נסעו ויתנו בנהל זרד.

Deut. 2 8: ונפן ועבר דרך מדבר מוא.

Deut. 2 13: עתה קמו ועברו לכם את-נהל זרד.

Deut. 2 16: אתה עבר דרום את-נבול מוא את-ער.

Zared Zapf. Zapf, hat mit der Südgrenze Moabs nichts zu tun. Die Israeliten befinden sich nach Num. 21 11-12 schon in der Steppe östlich von Moab, sollen nach Deut. 2 13 die Karawanenstraße, welche von Moab in die Steppe führt, benutzen, um sich dem angebauten Gebiete 'Ar der Moabiter zu nähern. Dann bildet Zared im Osten oder besser im Südosten Moabs die äußerste Grenze des angebauten Gebietes und dürfte wohl mit wādi es-Sultāni identisch sein, denn dieses wird bis heute als die äußerste Ostgrenze des Gebietes von el-Kerak angesehen, welche Stadt nur die Nachfolgerin von 'Ar-Areopolis ist. Die עי העברים sind niedrige Steinhäufen, welche in der flachen, von seichten, aber brüchigen Wasserrinnen durchquerten Wüste die bequemsten Übergänge andeuten und bei einigen Stämmen den schönen Namen Šams aṭ-ṭarīq, شمس الطريق Sonne des Pfades, tragen. E. Hieronymus, De situ . . ., c. 909: „Abie quas et Achalgai; pro hoc Symmachus interpretatur, in collibus. Est autem e regione quondam Moab, nunc Areopoleos ad orientalem plagam“.



### III.

#### Von al-'Ajna über Nahl nach al-Ḥanačên.

29. Juni  
1901.

Der römischen Straße aus dem w. Mûsa gegen N. folgend, gelangten wir am 29. Juni 1901 um 3 Uhr nachmittags zum Bache al-Hsi (Höhe 470 m). Die Talmulde ist nur 40—70 m breit, mit Schilf, Oleander- und Tarfa'-Gebüsch bewachsen. Der Bach führte derzeit nur wenig Wasser, aber in der Regenperiode scheint das Flußbett, soweit man den Überschwemmungen nach urteilen kann, unpassierbar zu sein.

Um 4 Uhr 8 Min. verließen wir das Tal und erstiegen am rechten Ufer des sejl er-Rtêge eine kleine humusreiche Terrasse, die, dem nördlichen steilen Abhange vorgelagert, 150—200 m über der Talsohle liegt und ziemlich eben ist. Sie wird von vielen schwächeren Quellen bewässert und von den Na'émât-Fellâhîn, welche al-'Ajna bewohnen, bebaut. Die kleinen Felder waren umgeackert und stellenweise mit Dura und Tabak bepflanzt; der Boden war so naß und weich, daß unsere müden Tiere kaum vorwärts konnten. Weil sie fort und fort ausglitten, wollten sie nicht weiter. Das Kamel des Herrn Mielich warf sich sogar nieder und mußte, nachdem wir es mit aller Mühe wieder auf die Füße gebracht hatten, geführt werden.

Um 5 Uhr waren wir auf der Terrasse und einige Minuten später standen wir vor dem Dorfe al-'Ajna, das außerhalb des Humusbodens auf felsigem Terrain gelegen ist (Höhe 675 m). In Ruinen eingebaut, besteht es aus 14 Hütten und einigen Getreidelagern; sein Klima ist ungesund, weil fiebererzeugend. So ist es bei den Beduinen sehr verrufen und wird von ihnen gemieden, ein Umstand, der seine Bewohner vor so manchem räuberischen Überfalle sicherstellt.

Nordöstlich vom Dorfe entspringt aus der Felswand die sehr starke Quelle 'ajn al-Jehûdjje, zu der ein alter Felsenweg vom Plateau herabführt. Eine zweite starke Quelle findet sich westlich von dem Dorfe bei der Ruine brejbet el-Mrejsel.

Hinter dem Dorfe steigt das felsige Terrain der nördlichen Tal-seite, die schluchtartig durchschnitten ist, 150—200 m zu einer Terrasse an, um dann sofort in eine schroffe, ungefähr 200 m steil ansteigende, scheinbar unerklimmbare Felsenwand überzugehen. Die alte im Humusboden verschüttete Straße tritt in der Nähe des Dorfes wieder zutage und windet sich in zahlreichen, oft geschickt unterbauten steilen Serpentin



Fig. 147. Dät-Räs. Kapitäle.

durch den Einschnitt naḵb al-Ḳṣuba zum nördlichen Hochplateau hinauf. Wir mußten unsere Kamele führen, weil die anbrechende Dunkelheit und die vielen abgerutschten Felsblöcke, die auf der Straße lagen und den Weg versperrten, den Aufstieg gefährlich machten.

Ganz erschöpft erreichten wir um 6 Uhr 50 Min. die Hochebene (Höhe 1085 m), welche fast bis zu ihrem Rande urbar ist. Weil wir hier weder Brennmaterial noch Weide für unsere Tiere fanden, lagerten wir ohne Feuer und ohne Abendessen zwischen dem doppelten ḡ. aš-Škēra und dem westlichen ḡ. al-Ḳṣuba.



20. Juni  
1901.

Nach einer sehr kühlen Nacht brachen wir am nächsten Tage um 5 Uhr 34 Min. auf und ritten auf der alten Römerstraße in der Richtung NNW. gegen h. Dât-Râs, an dessen Südabhänge, knapp an der Straße, eine gut erhaltene Ruine steht, die wir um 6 Uhr 40 Min. erreichten.

Es ist das ein viereckiger Bau von der Südseite her zugänglich, in der noch zwei Nischen erhalten sind. An der Innenseite der Nordwand befindet sich eine ähnliche, aber bedeutend größere Nische. Die Mauern sind überwölbt und hatten wahrscheinlich ein flaches Steindach. Der ganze Bau macht den Eindruck einer kleinen Tempelanlage. Nordwestlich davon auf der abgeflachten Kuppe des h. Dât-Râs stand die eigentliche Stadt, in deren ziemlich ausgedehnten Ruinen man in der jüngsten Zeit neuerdings Wohnungen und Getreidekammern errichtet hat; dadurch verschwand so manches, was bei meinem ersten Besuche am 1. September 1896 noch gut erhalten war. Trotzdem ist noch vieles vorhanden, was einer eingehenden Untersuchung wert wäre, wie schön erhaltene Kapitäle (Fig. 147), Säulen, verzierte Türpfosten usw., die in Menge herumliegen. Da ganze Gebäudekomplexe in ihren Fundamenten unschwer bloßzulegen wären, so hätte man verhältnismäßig leichte Arbeit, von der ganzen Anlage ein deutliches Bild zu zeichnen (Fig. 148).

Ihre hohe Lage inmitten einer ausgedehnten fruchtbaren Ebene erinnert stark an Mādaba; der Gesichtskreis ist hier aber unvergleichlich größer und die Aussicht schöner als dort. So sieht man weit im SO. Twil Šhāk mit seiner glühend roten Spitze, nachher fast südsüdwestlich die schwarze Kuppe des Dabbet es-Sarbū; und im SW. die grauen Massen des ġ. Zōbar. Im W. versperren niedrige Hügel die Fernsicht, ebenso gegen N., aber im NNO. und NO. sieht man weit auf die Kuppen des Hügelzuges al-Batra, abu Račbe und zmejlet el-'Aḳēli. Bis zum Fuße des ġ. al-Batra dehnt sich eine fruchtbare, wellenförmige Landschaft aus, die im S. von den Hügeln Kḩejḩef und im O. von dem zmejlet es-Šarr abgeschlossen wird.

Südlich von Dât-Râs fließt das Regenwasser dem Bache el-ḩsa zu, nördlich ist die Ebene gegen O. geneigt und führt ihr Wasser im Tale aš-Šerma dem řadir al-Abjad und mit diesem dem mächtigen es-Sulṭāni zu.

Um 7 Uhr 12 Min. ritten wir fast genau gegen N., kreuzten nach 16 Min. das w. aš-Šerma, hatten um 7 Uhr 43 Min. links einen Turm, bogen gegen NNO. ein und erreichten um 7 Uhr 57 Min. h. umm



Fig. 148. Dait-Räs von Westen.



Hamât (Höhe 1050 m). Es liegt auf dem Rücken einer mäßigen, von W. nach O. gerichteten Bodenwelle, deren Ostende von einem befestigten, rechteckigen Lager — einem jüngeren Baue römischen Ursprungs — gekrönt wird. Seine Mauern, welche die Richtung von S. nach N. haben, messen 50, die von W. nach O. 100 Schritt und sind sehr stark. Im nordwestlichen Teile der Ruine ist ein Quaderbau ziemlich deutlich zu erkennen, dessen Anlage und Bauart auf sehr hohes Alter schließen lassen und der allem Anscheine nach Kultzwecken gedient hat. Von den übrigen Gebäuden ist nicht viel übrig, weil die Fellâhin aus ihrem Materiale auch hier zahlreiche Hürden errichtet haben, in den Höfen Tabak bauen und in den Zisternen ihr Stroh aufbewahren. Nach 15 Min. ritten wir gegen NO. weiter und gelangten um 8 Uhr 47 Min. zu einem der ausgedehntesten Ruinenfelder dieser Gegend, zum b. Naḥl (Höhe 1040 m).

Es bedeckt eine flache, kreisförmige Bodenwelle, die, gegen W. offen, eine kesselartige Senkung umgibt, welche durch Quermauern in Wasserbehälter eingeteilt und an den Rändern mit zahlreichen Zisternen versehen ist. Die eigentliche Stadt war auf dem nördlichen Teile der Bodenwelle gelegen. Auf der Südseite sieht man ausgedehnte, aus Quadern errichtete Grundmauern, die den Eindruck machen, als ob kein Bau zu Ende geführt worden wäre. Der östliche Teil der Bodenwelle trug die Stadtfeste und die Tempel. Manche Außenmauern sind aus behauenen Kalksteinblöcken ohne Mörtelverband aufgeführt, allein so fest zusammengefügt, daß man sich unwillkürlich an die Pyramiden Ägyptens erinnert fühlt. Mehrere Quadern sind 3·2 m lang, 0·75 m hoch und 0·6 m breit. Leider ist kein einziges Gebäude ganz, was den sicheren Eindruck erregt, daß der Ort gewaltsam zerstört worden sein müsse. Gründliche Untersuchungen und Nachgrabungen dürften gewiß lohnend sein.

Die Umgebung ist sehr fruchtbar, besonders im SO., wo man in der Richtung 135° die mächtige Festung b. Mḥajj sieht, und im S., wo Dât-Râs in der Richtung 195° liegt.

Wir ließen unsere Kamele weiden, bereiteten unser Brot und ritten erst um 12 Uhr gegen NNO. weiter. Nach 19 Min. erreichten wir das w. Širt el-Ḥejrân und at-Tarfawijjât, dem wir in nördlicher Richtung auf dem steinigen Abhange des râs abu Ḥnuk folgten. Dann bogen wir auf dem Hügel Širt el-Ḥejrân (Höhe 850 m) gegen NO. in die breite Senkung arḍ el-Fegġ oder Fegġ el-'Asêker. Sie erstreckt sich gegen SO., ist bei der Vereinigung mit der Ebene arḍ el-Mesann gegen 2 km

breit und bildet die bequemste Verbindung von el-Kerak mit der Pilgerstraße.

An ihrer Westgrenze steht auf einer isolierten Kuppe die bereits erwähnte starke Festung el-Morejra, welche die ganze fruchtbare Landschaft beherrscht und von el-Kerak gut sichtbar ist.

Um 1 Uhr 38 Min. hatten wir h. el-Morejra links und betraten den g. abu Ruċbe, welcher gegen O. aufsteigt. Wir suchten das Lager der Šhūr al-Fājez, von denen wir wußten, daß sie in ḥafājer al-Ḥanaċên ihre Kamele tränken; deshalb glaubten wir, sie im w. abu Ruċbe oder im rīst al-Jābes zu finden.

Um 2 Uhr 15 Min. waren wir auf der Wasserscheide von al-Fegġ und w. abu Ruċbe, wohin die tiefen und schmalen Täler einmünden. Ungefähr 100 m links standen kleine



Fig. 149. Ḥafājer al-Ḥanaċên von Norden.

Wasserlachen, tamājel, in einer tiefen Schlucht. Gegen NO. bot sich uns eine eigenartige Aussicht dar auf die weiße, durchwühlte und ungangbare Einöde von ḥafājer al-Ḥanaċên, welche zu den trostlosesten gehört, die ich je gesehen habe. Inmitten grauer Bodenwellen, die beinahe gar keinen Graswuchs zeigten, erblickten wir im NNO, etwa 6 bis 7 km entfernt ein kleines Lager, dessen schwarze Zelte sich von der kahlen, weißen Umgebung scharf abhoben.

Wir beschlossen, am kšér el-Ḥādem vorbei dorthin zu reiten, allein wir rechneten nicht mit den zu überwindenden Schwierigkeiten. Wie oft mußten wir absitzen, wie oft Umwege machen! Stellenweise war



der Weg derart, daß wir in steter Furcht waren, samt unseren Tieren mit dem losen Gestein in die Tiefe hinabzugleiten! Doch infolge der vorzüglichen Eigenschaften, welche die Beduinenkamele auszeichnen, vollbrachten wir diesen gefährlichen und lange dauernden Abstieg glücklich und waren ohne Unfall um 4 Uhr 14 Min. unten im Tale al-Ḥanačén, dem wir dann nach NO. folgten.

Da sich unter dem Gerölle in seiner Talsohle stellenweise Wasser befindet, suchen die Beduinen dieses Tal häufig als Tränkplatz für ihre Kamele auf. Das Flußbett ist nur 4—10 m breit und windet sich zwischen schneeweißen, senkrechten, 6—40 m hohen Wänden, weshalb es zur Regenzeit unpassierbar wird. Wiederholt stößt man hier auf 5—8 m tiefe, schmale, schluchtenförmige Einsenkungen, die voll von grünem, stinkendem Wasser sind und Ḥanačén heißen.

Nördlich von der Einmündung des w. abu Ručbe erblickten wir auf einer kleinen Ebene nahe vor uns das gesuchte Lager, zwischen dessen Zelten 'Abtân das seines Vaters, des Fürsten Talâl, erkannte. Erstaunt darüber, hier den Fürsten zu finden, ritten wir eilig auf das Lager zu, wo man uns inzwischen auch erkannt hatte, und stiegen beim Zelte Hâjels ab.

Unser Empfang, an dem sich das ganze Lager beteiligte, war überaus herzlich; alles drängte sich herbei, Umarmungen und Küsse wurden gewechselt und ein jeder wollte uns in seinem Zelte zu Gaste haben. Die dunklen Augen des Fürsten strahlten von aufrichtiger Freude, daß wir alle wohlbehalten angekommen waren, und mit bewegten Worten dankte er Gott dafür, daß Er uns alle Gefahren glücklich hatte überstehen lassen.

Der Fürst war als Schiedsrichter und Friedensstifter hier. Einige Mğâlje von el-Kerak hatten einen Šahari-Hirten ausgeraubt, wofür wieder die Šhûr ein Lager der Mğâlje überfielen, einige töteten und deren Habe als Beute wegnahmen. Die Mğâlje wendeten sich an den Mutazarréf von el-Kerak um Hilfe, der dann den Fürsten Talâl ersuchen ließ, den Streit zu schlichten. Um Kerak näher zu sein, schlug dieser mit seinen nächsten Verwandten sein Lager hier oben am rechten Ufer des w. al-Ḥanačén auf, im Gebiete der ihm tributpflichtigen Hegâja. Unten im Flußbette waren zahlreiche Wasserlöcher (Fig. 149), die man graben mußte, um die weit im O. weidenden Kamele tränken zu können.

Den nächsten Tag wollten wir ethnographischen und künstlerischen Studien widmen, allein wir kamen nicht dazu, weil wir von der Krankenpflege gänzlich in Anspruch genommen wurden.

## Von ḥafâjer al-Ḥanaçên über el-Mdejjene und Dībân nach Mādaba.

Am nächstfolgenden Morgen verließen wir das Lager mit den Frauen, Kindern und Sklaven, die sich zu ihren Feldarbeitern östlich von Mādaba begeben sollten. Wir folgten dem w. al-Ḥanaçên und eḍ-Dejka bis zu seiner Vereinigung mit as-Suḷḷāni, das wir um 7 Uhr 30 Min. erreichten.

2. Juli  
1901.



Fig. 150. Naḡb el-Ḥaraze von Norden.

Nun erstiegen wir auf dem alten Kuṭrāni-Wege seinen rechten Hang gegen O. und bogen um 7 Uhr 48 Min. in die Richtung 20°. Wir ritten durch eine öde, mit schwarzem Gestein bedeckte Kalkwüste, die von seichten breiten Tälern durchquert wird, von denen wir das w. Awēseṭ oder Wāseṭ um 8 Uhr 12 Min. kreuzten. Auf höher gelegenen Punkten sieht man hier kleine Türme, welche von den Ṣḥūr rġûm Riṣân genannt werden. Um 9 Uhr 13 Min. gelangten wir in das w. el-Mdejze, das hier das aus NO. kommende w. eṣ-Zaḡḡâf aufnimmt. Vor der Mündung steht ein großer Turm, namens el-Miḡḡaz.

Auf der rechten Seite des w. el-Mdejze, das die Fortsetzung des Tales el-Ḥafir oder el-Ḥafire und aš-Šwēmri bildet, zieht sich gegen N.



fast bis zum w. Sa'ide g. Sbejbân, der uns die Fernsicht abschloß; er ist im W. vom w. ez-Zakkâf, im O. von dem wdej as-Ska' begrenzt und geht dann in die Hagg-Ebene über.

Um 11 Uhr 13 Min. hielten wir bei kšûr Bšejr an und ritten dann um 1 Uhr auf der alten Straße gegen NO. weiter, sahen links den Turm kšér el-Hâdem und um 1 Uhr 29 Min. westlich kšér aba-l-Hrak. Um 1 Uhr 45 Min. erreichten wir die Wasserscheide des w. Afâkre und

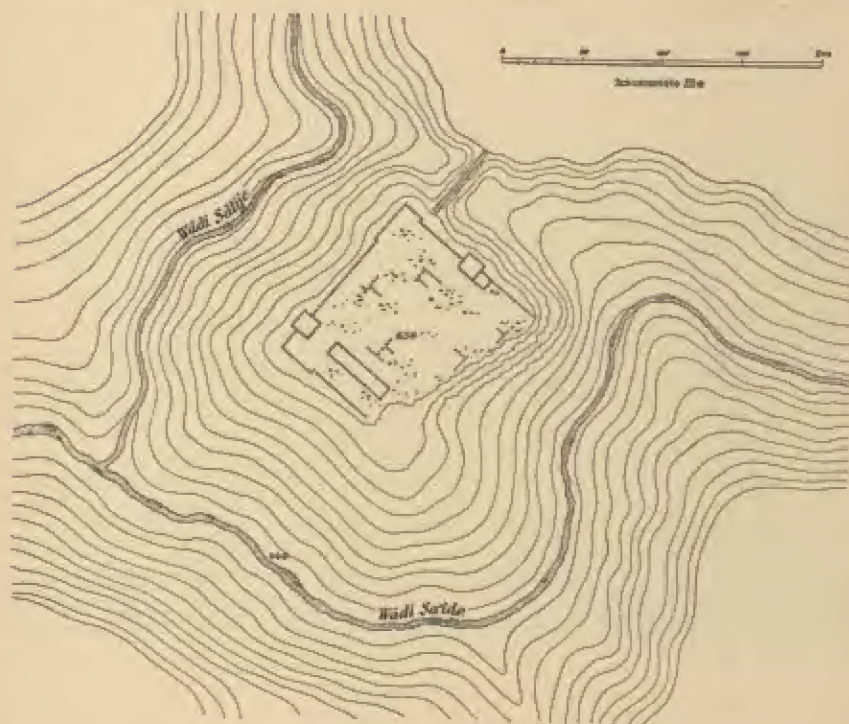


Fig. 151. Hirbet el-Mdejjene. Situationsplan.

Sa'ide und gelangten um 2 Uhr 8 Min. zum kašr el-Haraze an der Vereinigung des w. el-Haraze mit aš-Šwêmi (Höhe 600 m).

Wir befanden uns jetzt im Passe naċb al-Haraze (Fig. 150), der, weil für eine größere Abteilung schwer passierbar und zur Regenzeit überhaupt unzugänglich, leicht zu verteidigen ist. Der Aufstieg auf die nördliche Ebene am rechten Ufer des w. al-Haraze ist künstlich angelegt und wird oben vom kašr eċ-Dirse (Höhe 720 m) geschützt. Auf der Hochebene angelangt, setzten wir unseren Ritt bis zu der alten Römerfestung kašr et-Trajja fort, bogen dann um 3 Uhr nach WSW.

und erreichten um 4 Uhr 2 Min. h. et-Mdejjene<sup>1</sup> (Höhe 670 m). Dies ist der Name der auf einem Vorsprunge der Kûra-Hochebene gelegenen Stadt (Fig. 151). Im N., NO. und W. ist sie durch die 170 m tiefe Schlucht des w. Sâlije und im S. durch die noch tiefere Schlucht des w. Sa'ide abgegrenzt. Nur im O. stellt ein 4–8 m breiter Felsattel die Verbindung mit der Hochebene her. Diese senkt sich zum Sattel um etwa 15 m, sodaß man nur sehr schwer hinabgelangen kann. Der Sattel zeigt seiner ganzen Länge (etwa 100 Schritte) nach Spuren von zwei ungefähr 2 m voneinander parallel laufenden Mauern, welche stellenweise durch Quermauern verstärkt und gestützt waren.

Am Süden des Sattels hebt sich das Massiv um 10 m und bildet die Fläche, welche die Reste jener alten Stadt trägt. Ihre nördliche Umfassungsmauer ist 1·2 m stark. 66 Schritte von der Nordecke entfernt liegen in der Richtung gegen SO. die Reste eines größeren Baues und 76 Schritte weiter steht man am Rande einer abgestürzten Felswand. Die Blöcke der einstigen Umfassungsmauer hängen daselbst wie in der Luft, denn der Fels wurde durch ein Erdbeben zerrissen und infolgedessen stürzte seine südliche Hälfte in die Sa'ide-Schlucht hinab.



Fig. 152. 'Arâ'er. Situationsplan.

kehrt man nun zur Nordecke zurück und folgt der Westmauer in südwestlicher Richtung, so gelangt man nach 120 Schritten zu einem festen Turme und sieht 14 Schritte östlich von demselben eine eingesunkene Fläche von 10 Schritten Breite und 44 Schritten Länge mit zahlreichen Mauerresten und einem Risse bis zur Südhalfte.

12 Schritte südlich bemerkt man eine Quermauer von W. nach O., die, obwohl auch ihre Osthalfe abgerissen ist, dennoch 58 Schritte Länge mißt. Die Westmauer sowie die Überreste alter Häuser sind noch gut zu sehen. Im Nordabhang befinden sich etliche Höhlen, von denen



einige durch Menschenhand entstanden sind. Östlich am Anfange des Sattels führt ein beschwerlicher Weg zur Quelle von Sa'ide hinunter.

8. Juli  
1901.

Am nächsten Morgen brachen wir in der Absicht auf, das w. Sälje in der NW.-Richtung zu durchqueren, mußten aber, da dies Unternehmen nicht ausführbar war, von 4 Uhr bis 5 Uhr 37 Min. seinem linken Ufer in der Richtung NNO. folgen, um an einer geeigneten Stelle gegen NW. einbiegen zu können. Um 5 Uhr 52 Min. gelangten wir zum b. Sälje, einer kleinen Ruine mitten in einer fruchtbaren Landschaft,



Fig. 153. Hirbet 'Arä'er. Der Turm von Norden.

bogen gegen SW. ein, ließen um 6 Uhr 20 Min. den dreikuppigen Berg mit dem b. er-Râmma links und betraten darauf einen guten Weg, der uns gegen W. führte.

Um 6 Uhr 42 Min. sahen wir rechts einen festen Turm, namens kaşr Siken, und um 6 Uhr 50 Min. b. el-Msäkkar oder eš-Škêra. Um 7 Uhr kreuzten wir das tiefe w. el-Ḳattâr, an dessen Ufern der gleichnamige Weg naḵb al-Ḳattâr zum w. eš-Şfej hinabführt, und erreichten um 7 Uhr 39 Min. b. al-Jehûn (oder el-Lehûn), wie sein Name von den Şhûr ausgesprochen wird. In den Ruinen an der rechten Seite des gleichnamigen Tales waren einige Getreidespeicher neu errichtet und auf der linken Seite neben einem gut erhaltenen römischen Turme zwei

Zisternen gereinigt worden, lauter Anzeichen, daß der Ackerbau im Aufblühen begriffen ist. Im S. sieht man den tiefen Einschnitt des *ḥaw es-Šajeb*, welches Tal von SSO. in den *es-Šfej* mündet.

Um 8 Uhr 13 Min. verließen wir el-Leḥân und ritten zwischen neuangebauten Bodenflächen, die heuer infolge geringen Niederschlages allerdings wenig Ernte brachten. Deswegen fanden wir auch bei 'Arâ'er, wo wir um 9 Uhr 9 Min. anlangten, keine Tennen und die Besitzer der neuen hier errichteten Getreidespeicher meinten, daß man heuer kaum die Aussaat heimbekommen werde.



Fig. 154. Hirbet 'Arâ'er von Nordosten.

'Arâ'er<sup>2</sup> (Fig. 152, Höhe 750 m) liegt am Südrande der fruchtbaren Kûra-Ebene, wo dieselbe in die um 600 m tiefere Mûgeb-Schlucht abstürzt.

Die Anlage besteht aus zwei Teilen, von denen der westliche kleinere die Reste eines festen Turmes und einige Höfe zeigt, während der größere östliche die Trümmer der eigentlichen Stadt umfaßt.

Der Turm (Fig. 153), dessen Schmalseite in der Richtung 138° 66 Schritte und dessen Langseite 72 Schritte mißt, ist in seinen untersten Außenmauern, welche aus großen, nur lose eingefügten Šwân-Blöcken bestehen, über 2 m stark. Im Inneren sieht man mehrere Räume, deren Mauern mit Mörtel gebaut waren, aber derart zerstört sind, daß man den Grundriß nur sehr schwer verfolgen kann.

In der Fortsetzung der Nordmauer läuft in nordöstlicher Richtung eine 1·3 m starke Mauer, welche gleich unter dem 8 m hohen Turm-



hügel ein breites Tor hatte, durch das man auf die uralte, ziemlich bequeme es-Sinine-Straße gelangen konnte. Die Straße führt östlich unter dem Turme zum Môgeb hinab und dann zwischen den Môgeb- und Škejfât-Bächen weiter hinauf auf die südliche Hochebene.

Südlich von der Mauer und östlich von der Straße sieht man Grundmauern von mehreren viereckigen großen Räumen, die Karawanenhöfe gewesen sein dürften.

Die eigentliche Stadt, die in einer flachen Senke der Hochebene ebenfalls am Rande der Môgeb-Schlucht in der Richtung 120° sich ausbreitet, ist derart zerstört, daß ich nicht imstande war, ihren Plan genau aufzunehmen. Außerdem bauten daselbst die Fellâhn in allerjüngster Zeit etwa 10 Hütten und etliche Getreidekammern auf, wodurch auch die alten Grundmauern teilweise zerstört wurden (Fig. 154).

Sehr bemerkbar sind in der Stadt wie östlich von derselben zahlreiche birnförmige Zisternen, welche das Weiterkommen recht beschwerlich machen.

Die Feste von 'Arâ'er beherrschte nicht bloß den Ort und den hierher von N. kommenden Weg, sondern auch das tiefe und breite Tal el-Môgeb sowie auch den jenseits führenden Weg darb es-Sinine und den östlichen darb el-Kattân.

Um 9 Uhr 40 Min. verließen wir 'Arâ'er auf dem alten Wege, der zwischen Feldern an dem henw Šarb entlang nordwärts führt. Das Terrain ist wellenförmig und sanft gegen NNW. geneigt. Um 10 Uhr 52 Min. hielten wir in einer flachen Senke, wo auf zwei breiten Kuppen die Ruinen von Dibân gelagert sind.

Um 4 Uhr 10 Min. zogen wir wieder auf der Sultâni-Straße nordwärts. Das steinige Terrain steigt eine kurze Strecke ziemlich steil und nimmt dann den Charakter eines Hochplateaus an. Der Römerstraße folgend, kreuzten wir um 6 Uhr das w. el-Wâle und schlugen um 7 Uhr 3 Min. im w. el-Hġaf unser Nachtlager auf.

Um 7 Uhr früh setzten wir unsere Route fort und gelangten langsam reitend um 10 Uhr 13 Min. nach Mādaba.

4. Juli  
1901.

יִשְׁמַע בֶּלֶק כִּרְבָּא בָלַעם וַיֵּצֵא לִקְרָתוֹ אֶל־עִיר מִזָּב אֲשֶׁר עַל־נַבּוֹל 1  
בִּרְאשׁ... אֹכֵלָה עַר מִזָּב; אֵרֶן אֲשֶׁר בְּקֶעַז הַנַּבּוֹל  
und Jos. 13 9: הָעִיר אֲשֶׁר בְּתוֹךְ־הַנַּבּוֹל.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 909: „Ar, locus vel oppidum Arnonae“; c. 955: „Madian, urbs ab uno filiorum Abraham ex Chetthura sic vocata. Est autem trans Arabiam ad meridiem in deserto Saracenorum contra orientem maris Rubri: unde

vocantur Madianaei, et Madianaea regio. Legimus et filias Jobab socii Moysi, filias Madian. Sed haec alia civitas est *ἡρώπολις*; ejus, juxta Arnonem et Areopolim, ejus nunc ruinae tantummodo demonstrantur<sup>2</sup>; ed. de Lagarde, p. 136 sq.

In Isaiam 15<sup>1</sup>, ed. Migne Patrol. lat. T. 24, c. 172: „Audivi quendam Areopolitem, sed et omnis civitas testis est, motu terrae magno in mea infantia, eadem nocte muros urbis istius corruisse“.

ערער אשר עלישפתיהל ארנון Jos. 12<sup>2</sup>:

אלדרך עמדו וצפי יושבי ערער Der Abstieg zum Arnon Jer. 48<sup>20</sup>:

E. Hieronymus, De situ . . ., c. 910: „Aroer, oppidum Moabitaram, quod situm est super ripam torrentis Arnon . . . Et ostenditur usque hodie in vertice montis illius: sed et torrens per abrupta descendens, in mare Mortuum fluit“; ed. de Lagarde, p. 86, 212.



## IV.

### Von Mádaba über en-Neba' nach el-Mhajjet.

Das Ziel dieser Route bildete das für die Bibel hochwichtige Nebô-Gebiet mit dem Berge und der Stadt Nebô. Als Führer diente uns Halil eš-Šwâlḥe aus Mádaba, der sich einen Belkâwi-Halbbeduinen mitnahm.

8. Juli  
1901.

Am 8. Juli 1901 verließen wir um 5 Uhr früh Mádaba in der Richtung WNW. und gelangten über birket et-Trâb auf die Šefa'-Straße. Dieser in nordnordöstlicher Richtung folgend, ließen wir ḥ. 'Afnân westlich, ḥ. Dejr Šilliḥ und kfēr abu Bedd östlich und kamen in W.-Richtung zum ḥrejbet Ḥanra' und dann in N.-Richtung zum ḥ. Berdala.

Dieses liegt auf dem felsigen Westabhange des Šefa'-Rückens und zwar fast in der Mitte zwischen den Anfängen der Täler w. abu-n-Naml und w. el-'Afrīt, die als w. 'ujûn Mûsa und asfal el-Knejjese den Sijâra-Ansläufer begrenzen. Hinter Berdala schlugen wir die W.-Richtung ein und betraten um 6 Uhr 23 Min. das weltbekannte Gebiet von Neba'.

Mit diesem Namen bezeichnen heute die Belkâwijje-Halbbeduinen das felsige und humusarme Terrain zwischen 'ujûn Mûsa im N. und w. Ġdejd im S., welches den Übergang aus der fruchtbaren Hochebene zu der letzten Erhebung des Abfallrückens Sijâra bildet, der mehr oder minder steile und nackte Abhänge in die Jordanebene hinausschickt, welcher er eben vorgelagert ist.

Im NO. wird das Gebiet von Neba' durch tlâ'ât eš-Šafa'<sup>1</sup> begrenzt, im SO. durch das schluchtartige Tal w. el-'Afrīt, gegen SW. durch tel'et Hêsa und im NW. durch den im W. vorgelagerten Rücken Sijâra.

Im allgemeinen wellenförmig und nach W. geneigt, fällt en-Neba' gegen N. mäßig steil zu den Quellen von 'ujûn Mûsa ab, im S. aber geht es sehr schroff in eine Schlucht über, während es im WNW. durch einen tieferen Sattel mit Sijâra verbunden ist.

En-Neba' hat mehrere kuppenartige Erhebungen, von denen besonders zwei hervortreten. Die eine, sanft ansteigend und bei zentraler

Lage näher zu 'ujün Mûsa gerückt, trägt eine bei 150 Schritt im Durchmesser haltende Plattform und ist von den Überresten einer niedrigen Mauer oder eines Steinwalles umschlossen. Ihr Südende krönen die Überreste eines kleinen Turmes, wie man solche auch heutzutage noch in Weingärten sehen kann; deshalb liegt die Vermutung nahe, daß die Plattform ehemals mit Weinreben, ihre Abhänge aber mit Oliven und Feigenbäumen bepflanzt waren. Ungefähr 350 Schritte südwestlich sieht

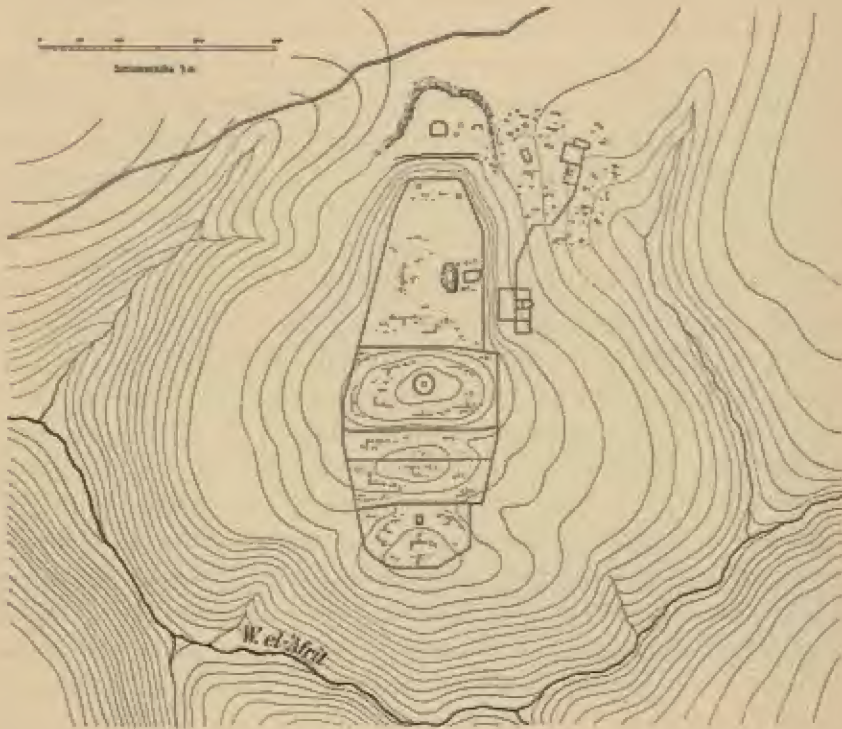


Fig. 155. Hirbet el-Mhaffjet. Situationsplan.

man eine auch mit Mauern umschlossene Terrainwelle, die noch deutlicher den Eindruck eines ehemaligen Weingartens macht.

Von der Plattform (Höhe 835 m) hat man eine Aussicht, die einzig in ihrer Art ist.<sup>2</sup> Auf zwei Seiten abgeschlossen, erweitert sich gegen SW., W. und NW. das tiefe Tal 'ujün Mûsa, hinter ihm erhebt sich ein hoher, terrassenförmiger Rücken, auf dem ein einzelner heiliger Baum steht, mit einer uralten Ruine, *šağara und brejbe aš-Šêh Ġâjel*, und weiter gegen N. überblickt das Auge unzählige Hügel. Auch das hohe, von N. nach SO. abfallende, ziemlich gut bewachsene Gebirge von es-Salt



ist sichtbar. Durch einen tiefen Einschnitt, östlich von der deutlich wahrnehmbaren Festung von es-Salt, überblickt man einen Teil der bergigen Landschaft zwischen 'Aglün und Ġerāš. Im NO. verdeckt der Hügelzug mit Hesbān, el-'Āl und es-Sameō die Aussicht. Im O. stört die Fernsicht der höhere Rücken es-Šefa', gegen S. und SW. dessen Westausläufer el-Ḳwejjije und el-Mašlūbijje. Durch den Einschnitt von w. el-Ḳētāni = 'ujūn ed-Dīb gewahrt man im SW. den tiefblauen Spiegel des Toten Meeres mit der am Ufer jenseits in Juda gelegenen grünen Oase 'ajn Ġedi und darüber in weiter Ferne die südlich von Hebron gelegenen Gebirge von Zif, Jutta und 'Arād. Ferner sieht man gegen W. durch tel'et Hēsa und den Einschnitt von el-Knejjese die Nordhälfte des Toten Meeres, teilweise verdeckt durch den vorgelagerten Sijāra-Rücken, dahinter das Westjordanland, das einer steilen, dreistufigen Wand gleicht, dann den Rücken des palästinischen Gebirges mit Betlehem, Tanṭūr und dem Ölberge; auch die Jerusalemer-Vorstadt an der Jaffa-Straße und Nebi Samwil sind deutlich sichtbar. Weiter nördlich schweift das Auge über die Osthälfte des Efraim-Gebirges bis zur nebligen Jizre'el-Ebene. Das ansteigende Galiläa überblickt man fast ganz bis zum Libanon und der tiefen Senkung, welche zum Hermon reicht. Diese vom Jordan durchflossene Senke trägt im N. fast immer einen Dunstschleier, allein der Bdūi erkennt noch ganz genau die Lage von Orten und Punkten, die von Bedeutung sind, wo ein ungeübtes Auge nichts mehr zu unterscheiden vermag. Folgt man mit dem Blicke der Jordansenke nach S., so sieht man wieder klarer die westlichen steilen und grünen Abhänge am See Tiberias sowie die ganze weite Jordanebene mit zahlreichen hell glitzernden Wasserläufen und die dunkel umsäumten Ufer des Flusses. Je weiter nach S., desto deutlicher wird das Bild und desto satter die Farben, bis schließlich am Toten Meere alles so klar und so nahe erscheint, daß man es mit Händen greifen oder in einem Sprunge erreichen zu können vermeint. Bei diesem herrlichen Ausblicke mag wohl den armen Bdūi die Sehnsucht mit unwiderstehlicher Gewalt nach W. hinüberziehen, in jenes paradiesische Land, wo es Wasser im Überflusse gibt, wo das üppige Grün nie zu vergehen scheint und wo er alles, dessen er zu seinem Glücke bedarf, reichlichst zu finden glaubt. Von dort kommt ja der Regen, der ihm Leben und Gedeihen bringt, sein Alles ist, von dorthier weht um 4 Uhr nachmittags ein kühler Wind, der zur Sommerszeit die Hitze lindert und ihn mit neuer Tatkraft erfüllt, von dort kommt jener süße Traubenhonig, nach dem jedes Beduinenkind sich in seinen Träumen sehnt, dort gibt es

das ganze Jahr hindurch frische Milch und trockenen Käse, die beste Nahrung auf Kriegszügen und die unentbehrlichste Zugabe bei der Zubereitung von Fleisch . . .

Die einzige größere Ruine im Gebiete von Neba' ist h. el-Mhajjet, das in der Richtung  $191^{\circ}$  auf seinem Ausläufer über der Schlucht el-'Afrīt liegt.

Wir brachen auf, um es zu besichtigen. Nach 5 Min. betraten wir einen alten Weg, der von NO. zu el-Mhajjet führt, nach weiteren 8 Min. kreuzten wir einen Weg, der zum tel'et Hêsa und Sijâra leitet,



Fig. 156. Hirbet el-Mhajjet. Die Felsengräber von Osten.

nach weiteren 4 Min. waren wir wieder auf einem alten Wege, auf dem man von O. gegen SSW. zur Quelle 'ajn Ġdejd gelangt, und standen bereits an der Nordgrenze der Anlage von el-Mhajjet. Der Weg, dem wir gefolgt waren, führt am Westabhange des gegen S. gerichteten Gebirgszweiges, der im O. und W. von seichten Tälern umgeben ist, die jedoch von dem Ġdejd-Wege an zu wahren Schluchten werden und in das noch tiefere, von O. nach W. sich erstreckende w. el-'Afrīt einmünden. Bei dem Ġdejd-Wege sind beide Täler durch einen nur 220 bis 240 Schritte breiten Sattel voneinander getrennt, der, geebnet und befestigt, den einzigen Zugang zu der Festung el-Mhajjet bildet (Fig. 155).



Am nördlichen Rande des Sattels führt der Weg von O. zu der Gdejd-Quelle. Südlich von ihm steigt das Terrain um 4 m zu einer gegen N. eingerundeten ebenen Fläche an, die 92 Schritte breit (N.—S.), 112 Schritte lang ist und bei einem jetzt verschütteten Graben endet, über den der eigentliche Mhajjet-Hügel noch 22 m hoch emporragt.

Östlich von dem Ostende des Grabens fällt die Sattelfläche steil 3 m tief zu einer mit Ruinen bedeckten, gegen OSO. geneigten Ebene, die der Abhang bildet. Neben zahlreichen Trümmern bemerkt man da



Fig. 157. Tell er-Räme von Osten.

Reste einer stark zerstörten, klosterartigen Anlage, die drei Räume enthält, von denen der nördliche, gut orientierte, von 22 Schritten Länge und 10 Schritten Breite mit einer Apsis endet. Westlich von dieser Ruine befindet sich ein Ġāmi', ein mohammedanisches Bethaus, das 20 Schritte (O.—W.) lang, 10 Schritte breit ist und eine runde Gebetsnische, kibla, in der Südwand aufweist.

Eine zweite größere Anlage am Südennde dieses Ruinenkomplexes, ist derart zerstört und überbaut, daß man nur eine Apsis bemerkt, aus der man auf ein ehemaliges Kloster schließen kann.

Von da steigt man in westsüdwestlicher Richtung recht mühsam 100 Schritte aufwärts zur Festungsmauer, die 1.4 m stark ist und am

Rande des oben geebneten Hügels steht. Dieser steigt gegen S. an, so daß man noch 60 Schritte machen muß, um seinen Gipfel (Höhe 790 m) zu erreichen. Hier sieht man einen runden Festungsbau von 34 Schritten im Durchmesser mit einer Zisterne in der Mitte, ähnlich der alten Anlage auf dem Gipfel des Berges Šihān. Nun geht es in südlicher Richtung 50 Schritte abwärts, bis man über eine Bodenwelle noch 52 Schritte weiter zu einer 0·98 m starken Mauer kommt. Von da hat man 64 Schritte bergab zu machen, um zu einem zweiten Walle zu



Fig. 158. Eine Zisterne westlich von Sijāra.

gelangen, worauf man nach weiteren 28 Schritten vor einem Turme von 14 Schritten Länge und 10 Schritten Breite und nach fernerem 82 Schritten bei der südlichen Festungsmauer steht. Die Südseite des Felsens ist künstlich behauen.

In dem nördlichen Teile bildet der Stadthügel eine 270 Schritte lange und 132 Schritte breite ebene Fläche. Einst standen da Häuser, die aber jetzt gänzlich zerstört sind, weil man ihr Baumaterial zu der jüngeren Anlage am Ostabhange verwendete.

Etwa in der Mitte der Fläche, ganz nahe an der Ostmauer, sieht man Überreste einer Klosteranlage mit einer Kirche. Die Kirche ist



17·18 *m* lang, 10·25 *m* breit und hat 0·85 *m* starke Mauern und ein 1·42 *m* breites Tor. Ihre Apsis mißt 3·55 *m* in der Breite und 2·20 *m* in der Tiefe. Hinter der Apsis liegt ein 2·15 *m* breiter freier Raum, in dem sich eine Zisterne mit einer Öffnung von 0·35 *m* Durchmesser befindet.

Nördlich von der Kirche sieht man einige Grundmauern. Westlich steht ein behauener Felsblock, bei dem ein runder, 0·37 *m* starker Stein von 2·11 *m* Durchmesser liegt. Andere Überreste aus älterer Zeit konnte ich hier nicht entdecken.<sup>3</sup>

### Von ḥ. el-Mḥajjet über el-Ehnēni und 'ujūn Mūsa nach Mādaba.

Von el-Mḥajjet gegen WNW., rechts von dem Ġdejd-Wege, sieht man einige alte Felsengräber (Fig. 156), die dadurch entstanden sind, daß man durch Abgraben in dem Sandsteinfelsen eine Wand bildete. In diese wurden dann Kammern eingehauen, die kleine und niedrige, durch eine Steinplatte verschließbare Türen haben. Leider konnten wir diese Gräber nicht näher untersuchen, da sie wieder benützt werden und infolgedessen durch ihren Gestank die ganze Umgebung verpesteten. Denn die Leichen werden einfach in das Gemach gelegt und die Tür wird mit einigen größeren Steinen notdürftig verschlossen, um den Hyänen und Schakalen den Zutritt zu verwehren.

Über den Gräbern ist der Felsen geebnet und auf der Plattform waren zwei Ölpresen errichtet. In der Mitte einer viereckigen Fläche befindet sich eine runde Vertiefung von 0·3—0·7 *m* Breite und 0·1—0·15 *m* Tiefe, aus welcher eine schmale Rinne zu einer kleinen Grube außerhalb der Fläche führt.

Noch weiter gegen WNW. gelangt man zu einer Plattform mit einem alten Garten von 130 Schritt im Durchmesser, der mit einer niedrigen, aus abgenützten Steinen aufgeführten Mauer umzäunt ist und innerhalb derselben zwei, außerhalb aber eine Zisterne hat. Hinter dem Garten endet der Felsen und eine von S. nach N. verlaufende Senke trennt das Neba'-Gebiet von dem eigentlichen Sijāra. Nördlich von dem Garten und nordwestlich von der Neba'-Kuppe sieht man die Ruinen einer kleinen Anlage, namens el-Ḳaṣr, in denen man nicht mit Unrecht die Reste eines ehemaligen Klosters erblickt.

Nahe bei diesem Ḳaṣr-Kloster führt ein alter Weg, dessen Windungen auf dem steilen Südabhange deutlich sichtbar sind, zu der Ġdejd-Quelle und ein anderer kreuzt die Niederung gegen W. Der letztere

kommt aus NO. (von el-Ḳaṣr), vereinigt sich mit dem erwähnten, zwischen der Neba'-Kuppe und el-Mḥajjet gelegenen Wege und führt dann auf der Südseite des Sijāra-Rückens gegen W. Etwa 20 Min. vom Ḳaṣr entfernt, zweigt von ihm ein alter Weg ab, der am linken Rande des tel'et Hêsa, und zwar auf dem Ḥaṣm el-Ḥanišijje genannten Abhange in südwestlicher Richtung zu 'ajn el-Knejjese hinabführt. Nach weiteren



Fig. 159. Von 'ujūn Mûsa gegen Westsüdwesten.  
(Rechts oben h. Sijāra.)

5 Min. gelangt man zum Anfange des tel'et Hêsa und 5 Min. später wird der Weg durch die Ruinen des Sijāra-Klosters versperrt.

Der Sijāra-Hügel hat die Richtung O.—W., steigt allmählich an, senkt sich dann ein wenig, um sich gleich wieder zu erheben und eine kleine Plattform zu bilden. Von dieser an fällt er wieder ab, steigt dann nochmals, worauf er ziemlich unvermittelt als el-Ehnéni in die zerklüftete, öde Hochebene Wāt en-Na'am übergeht. Auf der erwähnten Plattform stand, wie bereits erwähnt, ein Kloster, das, im Viereck gebaut, mit festen Mauern umgeben war. Gegen N. und NW. ist der Felsen künstlich abgegraben.



Nahe an der Westseite des Klosters vereinigen sich zwei alte Wege; beide kommen aus der Jordanebene, und zwar der südlichere direkt aus W. vom Jordan, nördlich von seiner Mündung, über h. Swejme, der andere dagegen aus NW. von tell er-Râme und tell es-Šârîl an der Ostgrenze der Jordanebene. Er führt gegen SSO. bis an den Fuß der grauen und öden Fläche Wât en-Na'am, welche die Jordanebene um 200 m überragt und während der Regenzeit vor Überschwemmungen



Fig. 160. Von 'njûn Mûsa gegen Westen.  
(Rechts oben Überreste der Kirche.)

sichere Lagerplätze bietet, weshalb die Halbbeduinen sie zu dieser Zeit mit ihren Herden aufsuchen.

Dort, wo der Weg zu steigen beginnt, stehen nördlich vom w. el-Meħterka einige hohe Felsen, die ħaġâr et-Twâl heißen. Bei ihnen gabelt sich der Weg; der eine leitet gegen SO. zum trockenen Bette des w. el-Meħterka, worauf er sich gerade nach S. wendet, den asfal el-'Adejmi kreuzt und sich schließlich am westlichen Fuße des Sijâra mit dem Wege vereinigt, der vom Nordende des Toten Meeres, und zwar von der Straße aba-l-Ĥasan angefangen am rechten Ufer des w. el-Rwêr direkt nach O. führt. Dann steigt er an dem el-Ebnêni genannten Westabhange des Sijâra, mehr auf der Nordseite desselben,



Fig. 161. "Ujün Mûsa. Der Wasserfall von Westen.



hinan und kommt zu dem erwähnten Kloster, wo sich mit ihm der zweite, darb el-Meħterka genannte Weg verbindet.

Dieser führt von ħaġār eṭ-Twāl gegen OSO. am rechten Ufer des asfal el-Meħterka, kreuzt dort, wo das Plateau Wāt en-Na'am endet und die Felsen steil werden, das erwähnte Bachbett, nimmt dann bei tell Ĥāmi Ķurṣe fast die S.-Richtung bis zum Anfange des w. es-Sejāle, wo er gegen O. einbiegt und, am Nordabhange des Sijāra sanft ansteigend, bei dem Kloster mit dem erstgenannten Wege sich vereinigt.



Fig. 162. 'Ujūn Mūsa. Die westliche Quelle.

Von da wendet sich der Hauptweg zum Neba' und ein anderer Weg in ONO.-Richtung zum Wasser von 'ujūn Mūsa, zu dem übrigens auch ein direkter Pfad vom Anfange des w. es-Sejāle führt.

Alle diese Wege sind gut und für Kamele fast bequemer als die römische Sulṭāni-Straße, die von tell er-Rāme<sup>4</sup> (Fig. 157) und eš-Šārūl über mešra' Aḳwa in östlicher Richtung zum tell el-Maṭāba durch das öde, ziemlich ebene Terrain el-Meħterka hinausteigt, dann die zweite Stufe mit šaġara und brejbe aš-Šēḥ Ġājel<sup>6</sup> erreicht, hierauf in mäßiger Steigung zum ruġm el-Meħāweš, ḳabr abu Rdejne und Ḳarn el-Kabš gelangt und schließlich in südöstlicher Richtung weiter verläuft.

Von dem erwähnten Knotenpunkte der Wege ritten wir auf dem Sijāra-Rücken westwärts und gelangten zuerst zu einer großen, viereckigen Zisterne (Fig. 158), dann zu einem zerstörten Gartenturme und nach einigen Hundert Schritten zu einem anderen zerstörten Turme, hinter dem dann der Bergabhang steiler abfällt.

Das Terrain ist steinig, aber die Gartentürme und einige Ölpressen sind der Beweis dafür, daß es früher bebaut wurde und Weintrauben wie Öl lieferte. Gegenwärtig gibt es auf dem ganzen Sijāra-Rücken nur in der erwähnten Niederung bei der Kuppe Neba'Felder, aber auch dort nur wenige kleine Parzellen.

Nun wandten wir uns gegen ONO. den 'ujūn Mūsa-Quellen zu. Der Weg ist breit,



Fig. 163. 'Ujūn Mūsa. Die Klausen von Südosten.

stellenweise, besonders näher beim Wasser, künstlich erweitert und unterbaut. Das Tal von 'ujūn Mūsa<sup>6</sup> (Fig. 159, 160) hat nördlich von dem Sijāra-Kloster Ähnlichkeit mit einer Elipse. Das tiefe, schwer zugängliche Bett teilt diese in zwei fast gleich große Hälften, die je 250 bis 300 Schritt breit, ziemlich eben und fruchtbar sind. Diese geneigten Flächen werden im NO. von den weichen Felsen des abu-n-Naml abgegrenzt, im S. von tlā'āt eš-Šafa', im W. von Sijāra und im N. von abu Rdejne.



Die Felsen nähern sich einander sowohl im W. als auch im O., wo sie eine 20—30 Schritte breite, schluchtartige, steinige Ebene umgrenzen, in der eine starke Quelle zum Vorschein kommt. Sie bildet einen ungefähr 15 Schritte langen Bach, der sich dann von einer 9—13 m hohen, mit Sykomoren bewachsenen Felswand hinunterstürzt (Fig. 161), in der sich eine große Grotte befindet.

Ungefähr 150 Schritte von dieser Quelle gegen WSW. entspringt aus den Felsen des Sijāra eine andere noch stärkere Quelle (Fig. 162), die aber fast sofort in das tiefe Flußbett hinunterfällt.

Zwischen den beiden Quellen weist die Sijāra-Felswand zahlreiche natürliche und künstliche Grotten auf, welche früher als Klausen dienten, heute aber teilweise zugemauert sind und von den Rānamāt-Belkāwijje-Gärtnern bewohnt werden (Fig. 163). Diese haben die fruchtbaren Ebenen auf beiden Ufern des Baches 'ujūn Mūsa in große Gemüsegärten und Felder umgewandelt, zu deren Bewässerung alte Kanäle benützt werden.

Am Ostende der rechten Ebene sieht man inmitten von Gärten ein Ruinenfeld, namens el-Mešhed, das von einer viereckigen, 50 Schritt breiten und 60 Schritt langen Anlage herrührt. Auf dem Hügel, der sich nördlich oberhalb der ersten Quelle erhebt, stand eine kleine Kirche.<sup>1</sup>

Auf der Ostseite dieses Hügels führt ein guter, breiter Weg gegen NNO. auf eine kesselförmige, fruchtbare Ebene, abu-n-Naml genannt, welche die Sulṭāni-Straße kreuzt. Ein anderer Weg leitet von der ersten Quelle am rechten Ufer des w. abu-n-Naml am Anfange des w. 'ujūn Mūsa gerade nach O. und ein dritter durch ṭā'āt eš-Šafa' gegen SO. — die beiden letzteren zu der Straße darb eš-Šefa', die auf dem Rücken der erwähnten mächtigen Bodenwelle von N. nach S. läuft.

Wir verließen um 4 Uhr 23 Min. 'ujūn Mūsa, folgten dem dritten Wege und trafen über ḥ. el-Mšérfe um 6 Uhr 2 Min. in Mādaba ein.

Die genaue Untersuchung des Nebō-Gebietes ergab die Gleichstellung des ḥ. el-Mḥajjeṭ mit der Stadt Nebō und erschloß ein besseres Verständnis der daselbst sich abspielenden Begebenheiten.

1 **סדה צפ"ם** Num. 23.14. Balak führt Bil'am von **במות כעל** = el-Kweizijje nach **סדה צפ"ם אל-יראש הפסגה**.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 910: „Agri specula, mons est Moabitarum, qui propter vehemens praeruptum, vocatur excisus, et imminet mari Mortuo haud procal ab Arnone.“

2 Deut. 34<sup>1</sup>: וַעֲלֵה מֹשֶׁה מִעֶרְבַת מֹאָב אֶל־דֹּר נְבוֹ רֹאשׁ הַפְּסָגָה אֲשֶׁר עַל־פְּנֵי יְרֵדוֹ וַיֹּאמֶר: וַהֲאֵת־בְּלִידָאָרָן.

Der ganze westliche Ausläufer des Šefa' (עברים) Rückens zwischen w. 'uġġin Mūsa im Norden und sejl el-Knejjesa im Süden dürfte dem פסגה entsprechen.

Nach Deut. 3<sup>27</sup> befahl Gott Mose: עֲלֵה רֹאשׁ הַפְּסָגָה; nach Deut. 32<sup>49</sup>: עֲלֵה אֶל־דֹּר הָעֵבְרִים הַזֶּה הָרִיבֹנִי.

Flav. Jos., Bellum Ind. IV 454 seq.: Ἀντίκιστα δὲ τοῦτω τὸ περὶ τὸν Ἰορδάνην ὄρος ἀρχόμενον ἀπὸ Ἰουλιᾶδος καὶ τῶν βορείων κλιμάτων, παρατείνον δὲ εἰς μεσημβρίαν θάλασσας Σαμόροιν, ἥπερ ὀρίξει: τὴν Πίτραν τῆς Ἀραβίας. ἐν τούτῳ δ' ἐστὶ καὶ τὸ Σιδηροῦν (Fēnān) καλούμενον ὄρος μηχανούμενον μέχρι τῆς Μωαβίτιδος.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 913: „Abarim . . . Dicitur autem et mons esse Nabau. Ostenditurque ascendentibus de Liviade in Esbum, antiquo hodie vocabulo juxta montem Phogor, nomen pristinum retinentem, a quo circa eam regio usque nunc appellatur Phasga“; c. 960: „Et usque hodie ostenditur in sexto milliaro urbis Ebus contra orientalem plagam“; ed. de Lagarde, p. 283: καὶ δείκνυσται ἔτι νῦν ἀπὸ τῆς σημείου Ἑσβού: εἰς θυσιμαί.

3 נְבוֹ Num. 32<sup>3, 38</sup>.

Num. 33<sup>47</sup>: וַיֵּסְעוּ מִעֵלְמֵן דְּבַלְחִימָה וְהָיוּ בְּרֵי הָעֵבְרִים לִפְנֵי נְבוֹ: die Israeliten lagerten südwestlich von Nehô bei el-Kweizijje القويقيّة und zogen (Num. 21<sup>20</sup>) הָיוּ אֲשֶׁר כְּשֶׁדָּה מֹאָב רֹאשׁ הַפְּסָגָה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיַּמִּין (ימנמות) Jos. 15<sup>2</sup>: נַפְתָּלִי; Jer. 48<sup>1</sup>: . . . אֲלִינֵנוּ בִּי שְׂדֵדָה.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 960: „Nabo, civitas filiorum Ruben in Galaad. Sed et usque hodie ostenditur desertus locus Naba, distans a civitate Ebus millibus octo contra meridianam plagam“.

Petrus der Iberer, S. 88: וְאֵת יִזְרְעֵל וְגַם נָבֹה מִיְּמֵי מֹשֶׁה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם וְהָיוּ אֲשֶׁר כְּשֶׁדָּה מֹאָב רֹאשׁ הַפְּסָגָה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם.

4 כִּית דֶּרֶן oder כִּית דֶּרֶן Num. 32<sup>36</sup>, Jos. 13<sup>27</sup>.

Flav. Jos., Bel. Ind. II<sup>252</sup>: Agrippa II. bekam von Nero zwei freie Städte in Peraea: Ἀβίλα μὲν καὶ Ἰουλιὰς εἰν ταῖς τοπαρχίαις; Antq. XX 156; Bel. Ind. IV 458.; Παλάδος ἐροβέρτα Ἀβίλα καὶ Ἰουλιὰς καὶ Βησημὴ τὰς τε μέχρι τῆς Ἀσφαλτινίδος πάσας ἐγκαθίστησεν ἐκείνῃ τοῖς ἐπιτηδεύουσιν τῶν ἀντομάλων.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 927: „Betharam, civitas juxta Jordanem, quas a Syris dicitur Bethramta, et (ab Herode in honorem Augusti) Libias cognominata est“; ed. de Lagarde, p. 103, 234.

Petrus der Iberer, ed. R. Raabe, Leipzig 1895, S. 83: וְאֵת יִזְרְעֵל וְגַם נָבֹה מִיְּמֵי מֹשֶׁה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם וְהָיוּ אֲשֶׁר כְּשֶׁדָּה מֹאָב רֹאשׁ הַפְּסָגָה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם. וְאֵת יִזְרְעֵל וְגַם נָבֹה מִיְּמֵי מֹשֶׁה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם וְהָיוּ אֲשֶׁר כְּשֶׁדָּה מֹאָב רֹאשׁ הַפְּסָגָה וְנִשְׁקָפָה עַל־פְּנֵי הַיָּם.

Theodosius de Terra Sancta, Itin. Hier., l. c., p. 69, 88: „Civitas Liviada, trans Jordanem, distat a Iericho milliaribus duodecim. In ipsa Liviada Moises silicem de virga percussit, et fluxerunt aquae, quae abundantius totam terram irrigant, dactylorum incolatum maiorem habent. Ibi & Moises migravit a seculo. Et ibi aquae calide sunt, ubi Moises lavit & in ipsis aquis calidis leprosi mundantur.“ Bei J. Gildemeister, Theodosius de situ Terrae Sanctae, Bonn 1882, p. 24.

Antonini Martyris Perambulatio Locorum Sacrorum, Itin. Hier., p. 97, 122, 136: „Et ibi prope est civitas, quae vocatur Salamaida, ubi remanserunt due semis tribus filiorum israel, priusquam transirent Jordanem. In quo loco therme sunt, quae vocantur therme Moysis, ubi etiam leprosi mundantur. Et ibi est fons aquam habet dulcissimam,



que pro catarthico bibitur, & multos sanat languores, non longe a mari Salinarum, in quod Iordanis ingreditur subitus Sodomam & Gomerrham. . . . De Jordane usque ad locum illum, in quo Moysis de corpore exivit, sunt millia octo, & exinde non multum longe ad Segor, in quibus locis sunt multi eromite. Vidimus & ibi monumentum Absalon, filii David\*.

5 Vom [prejbet es-Šēh] Gājel genießt man die schönste Aussicht auf die tief unter den Füßen des Beschaners gelegene Abdachung des Gebirges und die Jordan-Ebene. Östlich von den Rainen steht ein Sejāl-Baum, unter dem der Šēh Gājel verehrt wird. Da der Orient in den Lokaltraditionen sehr konservativ ist und die Lage vollkommen entspricht, so darf man in diesem Orte das biblische בית פֶּעֹר sehen.

Um dem Bil'am das ganze Lager der Israeliten zu zeigen, führt ihn Balak ראש הפֶּעֹר הנשקף עלינו = tlá'at es-šafa' nach ראש הפֶּעֹר הנשקף עלינו.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 925: „Bethphogor, urbs . . . iuxta montem Phogor, sex millibus supra Libiadem. — Est autem idolum Moab, cognomento Baal, super montem Phogor (quem Latini Priapum vocant)\*; ed. de Lagarde, p. 101, 104, 232, 233.

6 הגיא אשר בשדה מאב ראש הפסגה Num. 21 20: Die Israeliten lagerten in הגיא אשר בשדה מאב ראש הפסגה; נשקפה עלינו הישיבן; das Tal 'Ujūn Mūsa entsteht nördlich bei Nebō = ראש הפסגה und zieht sich zum h. es-Swejmijje = Ješimōn.

Josua begrub Moses (Deut. 34 6) בני בארץ מאב מיל בית פֶּעֹר.

8. Silvia Aquitana, l. c., p. 20: „Item transacto aliquanto tempore, et jubente Deo, fuit denuo voluntas accedendi usque ad Arabiam, id est ad montem Nabaū (p. 21). Transeuntes ergo fluvium pervenimus ad civitatem, quae appellatur Libiada, quae est in eo campo, in quo tunc filii Israel castra fixerant (p. 22). Eantibus nobis commonuit presbyter loci ipsius, id est de Libiade . . . : si vultis videre aquam, quae fluit de petra, id est quum dedit Moyses filiis Israel sitientibus, potestis videre; si tamen vulneritis laborem vobis imponere, ut de via camsemus forsitan millario sexto. Quod cum dixisset, nos satis avidi optati sumus ire: et statim divertentes a via, secuti sumus presbyterum, qui nos ducebat. In eo ergo loco ecclesia est piscina subter montem non Nabaū, sed alterum interiore; sed nec ipse longe est de Nabaū; monachi autem plurimi commanent ibi vere sancti, et quos hic ascites vocant (p. 23). Ibi ergo inter ecclesiam et monasteria, in medio fluit de petra aqua ingens pulchra valde, et limpida saporis optimi . . . Itaque ergo proficiscentes de eodem loco, pervenimus ad radicem montis Nabaū, qui erat valde excelsus, ita tamen ut pars eius maxima sedendo in asellis posset subiri: modico autem erat acrius, quod pedibus necesse erat subiri cum labore, sicut et factum est. Pervenimus ergo ad summitatem montis illius, ubi est nunc ecclesia non grandis in ipso summitate montis Nabaū h. Sijāra (p. 24). Nam de hostio ipsius ecclesiae vidimus locum, ubi intrat Iordanis in mare mortuum: qui locus subter nos, quemadmodum stabamus, parebat. Vidimus etiam de contra non solum Libiadem, quae circa Iordanem erat, sed et Iericho . . . Maxima etiam pars Palaestinae, inde videbatur, nec non omnis terra Iordanis . . . In sinistra autem parte vidimus terras Sodomitarum omnes, nec non et Segor . . . (p. 25). Item de eodem loco ostensa est nobis a contra Fogor . . . Sane illa parte montis, quam dixi sinistra, quae erat super mare mortuum, ostentus est nobis mons praecius valde, qui dictus est ante Agri specula . . .“

## V.

Die Nordgrenze meines Forschungsgebietes und somit die Nordgrenze von Moab war mir bisher nicht genau bekannt. Als somit Herr Mielich al-Mšatta besuchen wollte, begleitete ich ihn bis umm Rummâne und schlug dann mit Hâjel und Bahît die nordöstliche Richtung ein, um über at-Tonejb nach ar-Ražib zu gelangen und über Bejt Zer'a und sejl Hesbân nach Mádaba zurückzukehren.

### Von Mádaba über at-Tonejb nach Nêfa'a.

Am 10. Juli 1901 verließen wir um 9 Uhr 20 Min. Mádaba und ritten auf Kamelen in der Richtung gegen NO. zum h. Menga, das die Umgebung ziemlich weit beherrscht (Höhe 790 m). Die Bodenwelle, von der es aufragt, verläuft von SSW. nach N. und bildet die Wasserscheide zwischen w. el-Habis = Zerka' Má'in, und sejl Hejdân = el-Môgeb. In Menga kamen wir um 10 Uhr 52 Min. an und standen 21 Min. später vor dem fast östlich davon gelegenen h. umm Rummâne (Höhe 752 m), einer kleinen Ansiedlung jüngeren Ursprunges, die sich an der Grenze der fruchtbaren Ebene gegen die Steppe zu erhebt. Östlich und südöstlich von umm Rummâne gibt es mit Ausnahme des römischen al-Œasjal und der Karawanenanlage Ziza keine Ruinen mehr.

10. Juli  
1901.

Um 11 Uhr 25 Min. setzten wir den Ritt fort. Das Terrain ist ziemlich steinig, die Täler, die zumeist die Richtung OSO. einhalten, sind eng und tief. Nach 25 Min. nahmen wir die Richtung 40° und überschritten das Talbett henw al-Ġafâr, das sich westlich von h. es-Siçer mit dem w. Ziza vereint. Nun betraten wir eine große Ebene, namens al-Mahalla, die sich von NW. nach OSO. ausdehnt und sehr fruchtbar ist. Westlich sahen wir kleine Hügel mit aufgelassenen Steinbrüchen, zobâjer 'Adwân, und nördlich eine mächtige Kuppe, auf der umfangreiche Ruinen von h. umm el-'Amad liegen, so benannt nach einigen noch stehenden Säulen. Um 12 Uhr 25 Min. hatten wir sie etwa 2 km west-



lich, überschritten das w. el-Maṣḥūr und gelangten um 1 Uhr 23 Min. in ursprünglicher Richtung zum ḥ. at-Tonejb.

Es liegt fast am Südende eines von N. nach S. abfallenden niedrigen Gebirgsausläufers, der westlich, nordwestlich und südlich in die erwähnte Ebene al-Maḥalla übergeht. Gegen O. erweitert sich die Ebene, hängt dort mit der Ḥāḡḡ-Ebene zusammen und endet erst am Fuße des Hügelzuges al-Mķejre und al-Ḥaķu. At-Tonejb hat daher eine sehr wichtige Lage, weil es, die fruchtbare Ebene verteidigend, dem ersten



Fig. 164. In den Ruinen von at-Tonejb.

Anpralle aller von O. kommenden Feinde standhalten muß. Die Römer errichteten, um das angebaute Gebiet besser zu schützen, ihre Festung al-Ḳaṣṭal südöstlich auf jenem Hügelzuge, der, von umm Rummāne ostwärts verlaufend, die Ebene gegen S. abschließt. Man hatte somit die strategische Bedeutung dieser Ebene schon im Altertum erkannt und auch jetzt noch werden hier Schlachten geliefert, von denen mir Ḥājel und Baḥit ausführlich erzählten.

At-Tonejb scheint, insbesondere sein ostsüdöstlicher Teil, nicht nur stark befestigt, sondern auch mit schönen Bauwerken versehen gewesen zu sein, denn obwohl jetzt alles zerstört und in Hürden und Strohmagazine umgewandelt ist, findet man in den Mauern eines langgestreckten, eckigen Hofes jüngeren Ursprunges Quadersteine mit Ornamenten

und Reliefs, welche stark an jene von al-Mšatta und at-Tüba erinnern. Besonders bemerkenswert sind einige in Sandstein ausgeführte Arabesken (Fig. 164).

Um 2 Uhr 52 Min. ritten wir in nordöstlicher Richtung zuerst durch die Ebene, wo wir zahlreiche Gazellen sahen, dann um 3 Uhr 17 Min. durch ein enges Tal in hügeligem Terrain weiter. Um 3 Uhr 34 Min. erblickten wir von einem felsigen Hügel aus etwa 2 km nord-



Fig. 165. Im ħirbet es-Sūk.

westlich h. el-Libben, worauf wir, durch das erweiterte Tal in der Richtung NNO. weiterziehend, um 4 Uhr 16 Min. den Rücken eines von W. nach O. gerichteten Hügelzuges erstiegen.

Zwischen ihm und dem nördlichen, ebenfalls von W. nach O. laufenden Gebirgszuge el-Mešrefe liegt eine 2–3 km breite, fruchtbare Niederung, die noch zum Wassergebiete des el-Môgeb gehört.

In der Niederung selbst ist fast keine Ruine zu sehen. Alle Ansiedlungen liegen entweder auf dem Südabhange des nördlichen Gebirges oder auf dem Rücken des südlichen Hügelzuges. So sahen wir 1.5 km westsüdwestlich von uns auf einem nach W. geneigten Plateau den teilweise wieder bewohnten Ort ħernaġe Šālem und in der Richtung 121° den östlichsten Punkt unseres Hügelzuges mit dem ruġm eš-Šāmi,



der sich am rechten Ufer des von al-Maḍūne kommenden w. ad-Dalil über der Pilgerstraße erhebt. Weiter bemerkten wir in der Richtung  $20^{\circ}$  Saḥūd, in der Richtung  $35^{\circ}$  ḥ. Saḥāb, nördlich ḥ. ar-Raḏīb, in der Richtung  $221^{\circ}$  ḥ. aṭ-Tonejb und endlich in der Richtung  $224^{\circ}$  ḥ. Ġelāl.

Nach 5 Min. ritten wir gegen SW. weiter, wendeten uns um 4 Uhr 52 Min. gegen N. und waren um 5 Uhr 36 Min. in ar-Raḏīb. Es liegt auf dem Südabhange des 'Ammān-Gebirges, und zwar östlich von einer alten Straße. Ungefähr 350 Schritte westlich von den Ruinen des Dorfes befindet sich die berühmte Grotte el-Čehf und südöstlich von ihr der heilige Baum šağarat al-Ḥnēṭi.



Fig. 166. Bejt Zer'a von Ostnordosten.

Wir kehrten dann in südwestlicher Richtung in die Ebene zurück, ließen um 6 Uhr 2 Min. den Turm ḫuṣejr as-Sahel rechts und das kleine ḫrejbet as-Sahel links, bogen darauf in scharfem Ritte mehr gegen W. ein, sahen um 6 Uhr 17 Min. rechts mehrere alte Gräber und stiegen um 6 Uhr 36 Min. im ḥ. Nēfa'a' ab.

Nēfa'a liegt am Nordfuße des Ġāwa-Hügels und ist, wie man aus zahlreichen Säulenstücken und mehreren erhaltenen Grundmauern schließen kann, römischen Ursprungs. Die Zisternen sind hier kellerartig. Meiner Ansicht nach war ḥ. Nēfa'a nur eine Vorstadt der auf dem Ġāwa-Hügel gelegenen Festung, die von einem mächtigen und durch einen ziemlich deutlich erkennbaren Graben verstärkten Wall umgeben war und zahlreiche birnförmige Zisternen hatte.

Sowohl die Lage der Festung als die von Néfá'a ist strategisch sehr wichtig. Sie beherrscht nämlich die von SW. nach 'Ammán führende Römerstraße, die nur wenige hunderte Meter westlich läuft, und überwacht die erwähnte fruchtbare Niederung, die gegen O. offen ist und die natürliche Verbindung der östlichen Steppe mit dem bewohnten W. herstellt. Bei ar-Ražib kann man am leichtesten in das 'Ammán-Gebirge gelangen, deshalb benützen auch jetzt noch die von O. und SO. kommenden Beduinen fast ausschließlich diesen Weg, wenn sie ihre Kamele in 'Ammán tränken wollen. So wie von der Festung al-Ḳasjal die Zugänge zur Hesbân-Tränke beobachtet werden konnten, überwachte man auch vom Gipfel des Ġāwa-Hügels die Zugänge zur 'Ammán-Tränke und im Falle eines Raubzuges konnte Militär von Néfá'a sofort Hilfe bringen.

### Von Néfá'a über Bejt Zer'a und Sümijje nach Mádaba.

Die Nähe der Karawanenstraße und die hier auf Tennen wohnenden, aus allen Richtungen zusammengeströmten Feldarbeiter machen die Umgebung von Néfá'a recht unsicher, weshalb wir uns spät abends mit unseren Kamelen in aller Stille zu der 1.5 km westlich gelegenen Ruine ḥ. es-Sûḳ begaben und dort in einem Verstecke übernachteten.

Ḥ. es-Sûḳ, das ich bereits früher einmal besucht hatte, liegt an der westlichsten Grenze der fruchtbaren Niederung und besteht aus einer alten (südwestlichen) und einer griechischen (nördlichen) Anlage, in der zahlreiche Säulen mit grob gearbeiteten Kapitälern zu sehen sind (Fig. 165).

Der vorhin erwähnte Hügelzug schließt wie ein künstlicher Wall diese Niederung gegen S. ab und steigt konstant gegen W. Von der Pilgerstraße aus bietet er durch ein westlich von ḵeraje Sâlem gelegenes Tal einen Übergang von S. nach N. der Straße zu, die gegen ar-Ražib und 'Ammán führt, während ein zweiter Übergang durch ein Tal südwestlich von Néfá'a gebildet wird.

Westlich vom ḥ. es-Sûḳ vereinigen sich die Ausläufer des südlichen Ġāwa-Zuges mit dem nördlichen Gebirge el-Mešrefe zu einem felsigen Terrain, das, insbesondere von S. gesehen, den Charakter eines Gebirges mit zahlreichen Ruinen auf dem Südabhange zeigt.

Von der Kälte (+9° C) geplagt — es gab da kein Brennmaterial — verließen wir am nächsten Morgen um 4 Uhr 32 Min. unser Lager,

11. Juli  
1901.



überschritten das w. Ġāwa und hielten, da wir Feuerungsmaterial fanden, um 5 Uhr 14 Min. an, um uns zu wärmen und einen Tee zu bereiten.

Um 6 Uhr 23 Min. ritten wir auf der Nordseite des flachen Rückens Ġazzū' nach WSW., ließen um 6 Uhr 46 Min. h. 'Omejri im N. und kreuzten um 6 Uhr 53 Min. tel'e Maṣḥūr, das zahlreiche Zisternen und ein gleichnamiges Hirbet im S. hat. Nun bogen wir gegen SW. ein, passierten ruġm er-Rwāk und erreichten um 7 Uhr 42 Min., nachdem



Fig. 167. Wādi Hesbān. Šāne Dījāb von Süden.

wir das w. abu Nuḳle überschritten hatten, h. al-Ġumle, das auf einer großen Plattform liegt und fast gänzlich zerstört ist. Die Hirten haben hier viele Hürden errichtet und in der letzten Zeit haben sich daselbst zur Erntezeit auch die von Murāb'in bediensteten Fellāḥin niedergelassen und Tennen sowie Ställe für ihre Kühe erbaut.

Von al-Ġumle zieht sich eine Hügelkette, namens ġ. ed-Denne, nach SW. und so entsteht zwischen ihr und dem nördlichen Gebirge, das die Westrichtung einhält, wieder eine 2—3 km breite Niederung, die, stellenweise sehr fruchtbar, überall ausgezeichnete Weideplätze aufweist. An der Südgrenze dieser Niederung liegt auf einem Ausläufer des Denne-Hügelzuges am rechten Ufer des w. el-Minḥar die große,

aber gänzlich zerstörte Ruinenstätte Bejt Zer'a, zu der wir in scharfem Ritte um 8 Uhr kamen (Fig. 166). Einst stark befestigt und, wie man aus den Grundmauern schließen kann, mit großen Bauten versehen, ist sie jetzt zu Tennen, Hürden, Stallungen und Strohmagazinen umgewandelt.

Nach 10 Min. ritten wir gegen W. durch die Ebene Mudawwarat el-'Âl weiter, kreuzten um 8 Uhr 27 Min. die römische Straße und gelangten nach 19 Min. zu dem befestigten Orte umm el-Ķenâfed (Höhe 850 m) am rechten Ufer des w. Ħesbân, dem wir dann talwärts folgten.

Unterhalb von umm el-Ķenâfed trafen wir die erste gleichnamige, aber schwache Quelle an und gelangten um 9 Uhr 17 Min. auf einem ziemlich beschwerlichen Wege auf der Talsohle zu der starken, aus einem Felsen entspringenden Quelle 'ajn Ħesbân (Höhe 657 m), wo wir unsere Kamele tränkten. Nach 10 Min. zogen wir längs des linken Ufers auf einem alten Wege weiter.

Die Talsohle wird breiter und es zeigen sich stellenweise Überreste alter Wasserbehälter, Kanäle, angebauter Flächen und auch Gärten.<sup>2</sup> Wir ritten an der Mühle ṭḥūnet es-Sukr, dann an ṣḥūne Dijâb (Fig. 167) vorüber und ließen um 9 Uhr den zum Ħesbân hinabführenden Weg links. Am rechten Ufer steht das vor kurzem erbaute Haus des Häuptlings der 'Adwân. Nach 8 Min. waren wir bei der Quelle 'ajn el-Faḍejli (Höhe 610 m), kreuzten am 10 Uhr 11 Min. die Mündung des w. el-Meğarr und stiegen um 10 Uhr 23 Min. beim ḥ. Sâmiĵje<sup>3</sup> ab (Höhe 506 m). Diese ziemlich große, aber vollkommen zerfallene Ruine liegt bei einer Quelle am linken Ufer des Ħesbân-Baches.

Um 12 Uhr 30 Min. kehrten wir zum w. el-Meğarr zurück und folgten seiner Sohle aufwärts. Wir ritten auf einem guten, stellenweise kunstvoll angelegten und viel benützten Wege und ließen rechts über dem Tale ḥ. umm el-'Akâk, links ḥ. el-Ħârât und später ḥ. el-Mesterâḥ. Um 1 Uhr 7 Min. erreichten wir die Mündung des aus NO. kommenden w. el-Ħârât und betraten dann östlich von ḥ. el-Muṣakḳar die Hochebene.

Der Weg führt durch angebautes oder anbaufähiges Terrain in südlicher Richtung zum ḥrejbet el-'Ariš, von welchem nordöstlich ruġm es-Šwânijje liegt. Um 1 Uhr 29 Min. gelangten wir in südwestlicher Richtung zum kabr 'Abdallâh, allem Anscheine nach einem alten Kloster mit einem heiligen Grabe, ließen ḥ. Berdala rechts und kamen in südöstlicher Richtung zum kfēr abu Sarbât, von wo wir um 2 Uhr 38 Min. nach Mādaba zurückkehrten.



Die Auffindung des *h. Nēfa'a* bildet das wichtigste Ergebnis dieser Route.

1 מַפָּאָה Jos. 13 18, Jer. 48 21, 1 Mak. 5 35, Μαρπάδ, Μαρπί, Μαρπάδ.

Bezüglich der verschiedenen Aussprache erwähne ich, daß ein Webegerät bei den östlichen Stämmen *Mēša'* und bei den westlichen *Mēša'* heißt; siehe *Mosā, Musā*.

Not. Dign., I. c., p. 81: „*Mefa. Equites promoti indigenae*“; *Onomasticon sacra*, ed. P. de Lagarde, p. 139: „*Mephmath . . . in qua praesidium Romanorum militum sedet propter vicinam solitudinem*“; p. 279: *Μεπαδ*.

Ibn Hišām, كتاب سيرة رسول الله ed. Ferd. Wüstenfeld, Göttingen, I, S. 12A:

ثم اقبل فجال الشام كله حتى انتهى الى راهب بميعة من ارض البلقاء كان ينتهي اليه علم اهل النصرانية.

Marāṣid al-ittilā', III, Leiden 1854, S. 185: من ارض البلقاء من مبيعة قرية من ارض الشام (ميعة).

2 H. L. 75: עיןך ברכות בהשכון.

3 שבת Num. 32 9. Targ. Hier. setzt שבת.

Nach Jes. 16 9 f., Jer. 48 33 berühmt durch seine vorzügliche Weinkultur.

Hieronymus, In Isaiam 16 9, ed. Migne, Patrol. lat. 24, c. 177: „*Inter Esebon et Sebama vix quingenti passus sunt*“.

1902.





# I.

## Von sejl el-Hsa auf der Sultāni-Straße nach el-Kerak.

Vom S., aus dem alten Edomiter-Reiche zurückkehrend, verließen wir am 7. Oktober 1902 um 5 Uhr früh sejl el-Hsa, um auf der Sultāni-Straße nach el-Kerak zu gelangen. 7. Oktober 1902.

Der erste Teil des Weges in einer Höhe von 390—558 *m* heißt naḵb el-'Akūze und ist sehr beschwerlich, sodaß wir unsere Kamele treiben mußten. Noch beschwerlicher aber ist der zweite Teil, der anfangs sanft ansteigt, dann aber ungemein steil zu einer Höhe von 785 *m* emporführt. Für schwer beladene Kamele ist dieser Weg fast ungangbar. Darum benützen die großen Karawanen entweder die römische Straße oder sie schlagen noch

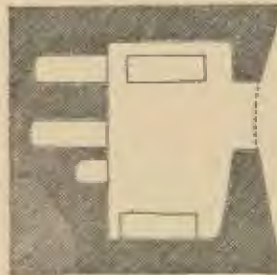


Fig. 168. El-Kerak.  
Gräberanlage im linken  
Hange des w. Eṭwi.  
Grundriß.

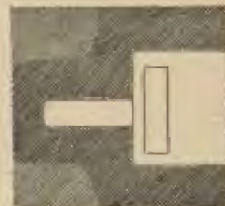
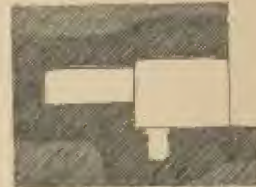


Fig. 169. El-Kerak.  
Gräberanlage im linken Hange  
des w. Eṭwi.  
Grundriß und Längsschnitt.

lieber den Weg über Rarandel ein, der zur Ḥāḡḡ-Straße führt. In der Höhe von 755 *m* steigen die südwestlichen Ausläufer des schwarzen Basaltberges Ḥammt ed-Daḥel fast senkrecht empor und nur ein schmaler, treppenartiger Aufstieg führt hinauf zu dem zerstörten Turme b. Feleḳa, der, am linken Ufer des sejl Ḥōḥa stehend, wie ein treuer Wächter auf diesen gefährlichen Weg herabsieht.



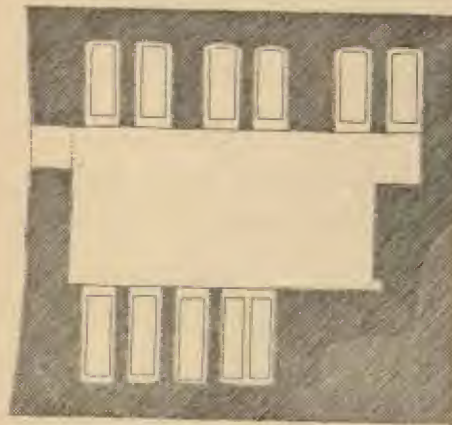


Fig. 170. El-Kerak.  
Gräberanlage im rechten Hange des w. Eṭwi.  
Grundriß und Querschnitt.

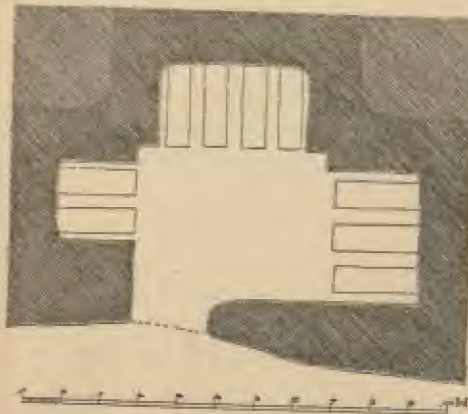


Fig. 171. El-Kerak. Gräberanlage  
im rechten Hange des w. Eṭwi. Grundriß.

Die Straße folgt nun ziemlich bequem der Sohle des w. Feleḡa, wie der Oberlauf des sejl Ḥōḡa genannt wird.

Um 8 Uhr 20 Min. erreichten wir das Hochplateau und damit die Höhe von 900 m und machten bis 9 Uhr 13 Min. Rast, worauf wir unseren Ritt fortsetzten.

Es ging zwischen Feldern hindurch, auf denen zahlreiche Fellāḡin mit Ackern beschäftigt waren. Ostlich sahen wir etwa 1 km weit von der Straße am linken Hange des w. umm el-Klāb ḡ. ed-Dlēḡa und noch weiter am Rande der Ebene ruḡm eṣ-Ṣaḡari. Im SW. wurde auf dem Rücken einer von S. nach N. sich erstreckenden Bodenwelle ruḡm Esḡaḡ und im NNW. davon ḡ. ed-Dwēḡle sichtbar. Bei ihm nimmt das w. el-Mḡejres seinen Anfang, das dann als ein Bach in el-Ḥsa einmündet.

Nordwestlich von ed-Dwēḡle liegt ḡ. Meḡra und weiter in derselben Richtung ḡ. el-Mḡādel. Bei letzterer Ruine beginnt der sejl en-Nḡēḡir, der links das w. umm Sidre aufnimmt und dann ebenfalls in el-Ḥsa mündet.

Am rechten Ufer dieses Baches führt der berühmte Paß daraḡet el-Ḥajje nach Ḥanzīra, in welches Dorf man von el-Ḥsa aus auch durch die Pässe daraḡet el-Ḥamra' oder naḡb Nḡāl gelangen kann.

Naḵb Nḥāl liegt am rechten Ufer des w. Defālī, das westlich von daraġet el-Ḥamra' in el-Ḥsa mündet.

Um 10 Uhr 8 Min. sahen wir auf der erwähnten Bodenwelle südwestlich h. umm 'Alanda und westlich nahe am Wege das große, jetzt wieder bewohnte Ruinenfeld h. el-'Amaḵa, bei dem das w. Ḥanāwa beginnt, welches in beinahe rein südlicher Richtung am h. 'Abde vorbeizieht und sodann östlich von ruġm eṣ-Ṣaḥari sich unter dem Namen w. Ḥanejzīr oder Ḥanejzīra mit sejl el-Ḥsa vereinigt.

Östlich von diesem Wādī soll der Paß naḵb el-Mastūra nach el-Ḥsa hinabführen. Noch weiter östlich mündet in el-Ḥsa der kurze Bach sejl er-Rtôġe, auf dessen rechtem Ufer die römische Straße ṭariḵ ar-Raṣīf über den Paß naḵb el-Ḳṣuba zur Ebene von Dāt-Rās hinaufführt. Durch die östlichen Täler sejl Bḥejtān, w. Ṣlejla und eṣ-Ṣallūl soll man ebenfalls dorthin gelangen können.



Fig. 172. El-Kerak.  
Die Nordostecke der Festung von Osten.

Um 10 Uhr 18 Min. sahen wir nordwestlich von el-'Amaḵa das neuerbaute Dorf Ġa'far und erreichten um 10 Uhr 17 Min. die Wasserscheide der Täler w. el-Ḥsa, w. el-Kerak und w. el-Môġeb, die durch eine von der Kuppe el-'Amaḵa in einem Bogen gegen O. ziehende Bodenwelle gebildet wird. Um 10 Uhr 40 Min. ließen wir etwa 100 m östlich weli oder meṣhed abi Tāleb.

Um 11 Uhr 20 Min. blieb westlich das neuaufgebaute Dorf Môte. Es liegt in einer schönen, fruchtbaren Ebene, die zum Wassergebiet



des w. el-Kerak gehört. Um 11 Uhr 40 Min. kreuzten wir die Abzweigung der römischen Straße nach Môte (Höhe 1050 m). Um 11 Uhr 55 Min. lag westlich h. al-Maḥna und nordöstlich beim Kopfe des w. el-Ḥawijje und des w. Eṭwi h. Telisa. Um 12 Uhr 25 Min. ritten wir an h. el-Ġūba vorüber und betraten dann das w. el-Mṣāteb mit h. el-Mṣāteb und h. el-Leḥūn am linken Ufer. Nach 1 Uhr kamen wir an der Mündung der von h. el-Ḥarjatēn und h. en-Naḡḡāz herabziehenden kurzen Täler vorüber, nämlich dem w. en-Naḡḡāz und dem w. 'ajṇ Dejjallāh (Höhe 900 m), und ritten durch das w. Eṭwi. So heißt das w. al-Mṣāteb bis zum Brunnen 'ajṇ es-Sitt. Es ist ziemlich tief. Im W. schließt es der Rücken umm et-Telāge mit h. 'Azra und im O. der flache Zug es-Ṣabḥa mit ruḡm el-Ġilime ein. In den Kalksteinfelsen beider Abhänge sieht man zahlreiche Gräberanlagen, die alte Nekropolis von el-Kerak (Fig. 168, 169, 170, 171).

Nachdem wir um 1 Uhr 36 Min. die Talsohle hinter 'ajṇ es-Sitt verlassen hatten, kamen wir, den am linken Uferabhänge unter der Festung (Fig. 172) dahinführenden guten Weg benützend, um 1 Uhr 58 Min. in el-Kerak an.

## II.

### Von el-Kerak über šağarat el-Mêse nach Ġa'far.

Am 22. Oktober 1902, um 7 Uhr früh, verließ ich el-Kerak, begleitet von dem jungen Šêḥ Tawfîk el-Mġalli, dem intelligenten und mutigen Sohne des geachteten Šêḥ 'Îsa el-Mġalli, um mich nach mehreren mir noch unbekannt gebliebenen Orten zu begeben.

22. Oktober  
1902.

Wir ritten zu Pferde durch den winkeligen, im Šwân-Felsen eingehauenen Westtunnel bei burġ ez-Zâher und kamen, indem wir uns beständig an dem rechten Uferabhange des sejl al-Medâber hielten, zur Quelle 'ajn ez-Šuṣṣâfa, die wir um 7 Uhr 20 Min. erreichten. Sie entspringt am Südwestfuße des Festungsberges und dürfte einst die Festung mit Wasser versehen haben, da aus dem Serâja-l-Ġal'a eine in den Felsen gehauene Stiege tief herab zu einem Stollen führt, der Wasser hält. Durch diesen Stollen konnte man ost-südostwärts bis in das w. es-Sitt und westwärts in das w. al-Medâber gelangen. Gegenwärtig soll der obere Teil der Stiege verschüttet sein, aber vom Sitt-Tale aus ist der Stollen noch zugänglich.

Über der Quelle 'ajn ez-Šuṣṣâfa sieht man in gewissen Abständen voneinander dicke Stützmauern, welche dem Kalkfelsen, der die Festung trägt, einen festen Halt verleihen sollen. In einer solchen Mauer befindet sich die Mündung des erwähnten Stollens, der jedenfalls nicht bloß der Wasserversorgung, sondern auch zu Ausfällen diene.

Von 'ajn ez-Šuṣṣâfa ritten wir zunächst an dem rechten Ufer des sejl el-Fraṅġ aufwärts, dann kreuzten wir den Bach, um in die fruchtbare Ebene al-Marâreḡ an seinem linken Ufer emporzusteigen. Schließlich ging es durch das w. abu Ja'kûb wieder aufwärts. Linkerseits erblickten wir nunmehr die Gärten basâtin al-Fraṅġ, die das Wasser der Quelle 'ajn en-Naṭṭâf befruchtet.

Um 8 Uhr ließen wir rechts die Mündung des še'ib 'Oëbor, bogen gegen SSW., ritten an der rechts gelegenen Mündung des še'ib ez-Za'nûne vorbei und sahen um 8 Uhr 30 Min. etwa 1·5 km nordwestlich



h. 'Očbor und links den Anfang des ammu-š-Šurtān, welches Tal rechts henw el-Mahzūka und henw umm el-Mallāta aufnimmt und als w. 'Ajnun bei 'ajn en-Nattāf in das w. al-Bawāb mündet.

Nun ritten wir über einen flachen, felsigen Rücken dahin, der die Wasserscheide des sejl 'Esāl und sejl el-Kerak bildet. Kurze, tiefe Seitentäler des w. eš-Šawālil laufen in südwestlicher Richtung zum Dorfe Ġōza', das auf dem NO.-Rande der Schlucht šelālt el-Ġindi liegt, wie der Anfang des sejl 'Esāl genannt wird. Wir mußten um die tiefen Täler herumreiten, sodaß wir erst um 9 Uhr 20 Min. beim h. und šaġarat el-Mése ankamen (Höhe 1240 m).

Ein großer, alter, heiliger Mése-, Elsbeerbaum, überschattet die Ruinen einer uralten, aus großen Šwān-Blöcken erbauten Festung. Von hier aus kann man die ganze kesselartige Senkung von Kufrabba überblicken.

Am Nordostabhange der Kuppe el-Mése, die den genannten Rücken krönt, entspringt das w. en-Nweġse und südlich von ihm beim h. Ġalgūl w. eḡ-Dab'a. Beide öffnen sich in nordöstlicher Richtung zum w. el-Bawāb. Am NW.-Abhange beginnt das tiefe Tal w. Ġifra, während sich am SO.-Abhange das w. abu Sa'āde, auch w. el-'Aḡēli genannt, hinzieht. Beide Täler vereinigen sich bei h. eḡ-Ḍwejbi' und münden dann südöstlich vom Dorfe Ġōza' in den Bach šelālt el-Ġindi.

Südöstlich von w. el-'Aḡēli entsteht beim h. Čfērāz das w. el-'Ammāl, das zwischen ḡ. ammu-n-Nuṣājeb und ḡ. al-Ḳnēn zuerst in NNW.-Richtung läuft und rechts das w. ammu-t-Ṭwāki aufnimmt. Dann wendet es sich gegen WNW., erhält rechts das w. eṣ-Šuṣṣāfa, links das von S. kommende w. Raẓwān und vereinigt sich unter dem Namen w. 'Aleḡān mit šelālt el-Ġindi.

Am rechten Ufer des w. al-'Ammāl, und zwar über der Mündung des w. eṣ-Šuṣṣāfa, liegt das Ruinenfeld h. 'Ajj. Kufrabba hingegen liegt am rechten Ufer des w. Raẓwān inmitten vieler Gärten. Dieses Tal trennt in seinem w. el-Ḥwāle genannten Oberlaufe die östlichen Ausläufer des ḡ. ar-Rās, der im W. die ganze Kufrabba-Senkung abgrenzt, von dem Rücken al-Ḳnēn.

Westlich von h. al-Ḥwāle soll auf dem Rücken des Rās-Gebirges das große h. ar-Rās zu finden sein.

Die Klamm šelālt el-Ġindi wendet sich unterhalb Ġōza gegen W. und nimmt den Namen sejl 'Esān oder 'Esāl an. An seinem rechten Ufer mündet w. el-Ġendeli und w. ed-Dāra, welches von dem von O. nach W. verlaufenden Rücken ḡ. Ḳaṭr en-Neda herabkommt. Ferner

mündet w. umm el-Kâf'e, noch mehr gegen W. w. el-Ġwâri und schon ziemlich in der Ebene w. er-Rfâk.

Am rechten Ufer des w. ed-Dâra, etwa in der Mitte des Abhanges, sieht man die Oase von 'ajn 'Wejle und westlich von ihr unzählige rote Gipfel, darage Hamra', welche durch das w. el-Kâf'e von dem schwarzen Hügelzuge ġ. al-Krôn getrennt sind.

Unser Führer, ein Ġôzi (aus dem Dorfe Ġôza' stammend), entfloß, und so ritten wir allein um 11 Uhr 10 Min. mit Tawfik auf dem Rücken des Gebirges durch steinigtes Terrain mit zahlreichen Hürden in SSO.-Richtung nach ġ. Ġfêrâz, wohin wir nach 12 Uhr 25 Min. gelangten.

Ġfêrâz liegt am Ostabhange des Gebirges und besteht aus zwei Ruinen. Die nördliche, Ġafrâz, war ein ansehnliches Dorf, wogegen die kleinere südliche einem römischen Lager nicht unähnlich ist.

Von Ġfêrâz liegt in der Richtung 358° die alte Ruine ġ. Ġalgûl,<sup>1</sup> in der Richtung 338° šaġarat el-Mêse, 130° Môte und 168° Ġa'far. Von Ġfêrâz gegen W. fließt das Wasser in das w. el-'Ammâl, wogegen in östlicher Richtung alles dem w. el-Ĥanîš zufließt. Letzteren Namen führt auch das Tal von el-Kerak zwischen Môte und el-Maḥna.

Um 12 Uhr 50 Min. ritten wir über das seichte Tal w. umm ez-Zukruġ, nahe am ġ. 'Abûr, von Kfêrâz direkt nach Ġa'far. Um 1 Uhr 16 Min. überschritten wir das von S. kommende w. es-Senine (Höhe 1140 m), welches südlich von dieser Stelle in dem von S. nach N. gerichteten Becken ġôr el-Mezâr entsteht und den Kopf des w. el-Kerak bildet.

In dieser steinigten, aber urbaren Niederung sahen wir von einer Anhöhe etwa 1·5 km südwestlich ġ. en-Niswân und westlich davon am rechten Hange des w. el-Bêda' ġ. ed-Dabbâce.

Am Ostrande des Beckens ġôr el-Mezâr liegt südlich bei ġ. en-Niswân die kleine Ruine ġ. umm el-Aṭaṭ.

Südlich von ġôr el-Mezâr zeigte man mir nördlich vom Kopfe des w. el-Bêda' die Plätze von ġ. Ġôza', ġ. und 'ajn el-Mġêr und die Quelle 'ajn Naḍaf und 'ajn es-Smêt, woher die Bewohner von Ġa'far das Wasser holen. Nordwestlich von Ġôza' liegt ġ. ed-Dahra, von wo w. ed-Dab'a ausgeht.

Bis 1 Uhr 32 Min. ritten wir am Südrande der fruchtbaren, nach NW. geneigten Niederung el-Birce, wie man die Umgebung von Môte nennt. Dann stiegen wir allmählich auf eine von W. nach O. streichende Bodenwelle, die Wasserscheide zwischen w. el-Môgeb und w. el-Ḥsa (Höhe 1200 m).



Um 1 Uhr 54 Min. hielten wir in Ġa'far an, wo mich mein Gefährte 'Abdallāh mit meinen Kamelen erwartete. Diesmal fand ich das ziemlich erhaltene Ruinenfeld von Ġa'far fast vollständig bewohnt. Es hatte nämlich ein Teil der Einwohner von el-Kerak sich hierher zurückgezogen. Leider waren die Zisternen noch verschüttet. Man muß alles Wasser von den Quellen 'ajū el-Mķér oder en-Nadaf holen. Unter solchen Umständen war es schwer, hier unsere Pferde zu tränken und so beschlossen wir, bei Middin zu übernachten.

### Von Ġa'far nach ħ. el-Haddāde.

Um 4 Uhr 10 Min. verließen wir Ġa'far und ritten langsam, unsere Kamele vor uns treibend, zu den Brunnen von Middin. Um 6 Uhr 34 Min. kamen wir an und übernachteten daselbst.

Wir lagerten auf der Sohle des schmalen w. al-Middin. Westlich hob sich über uns der Šwān-Kegel, welcher die ehemals zerstörte, nun aber wieder bewohnte Ortschaft Middin trägt. Knapp unter der Anlage, etwa 20 m über der Talsohle, ist eine kleine Höhle, in der sich Wasser ansammelt. Eine zweite findet sich einige hundert Schritte nördlich in einer Schlucht, die sich an den Middin-Kegel anschließt. Das Wasser quillt sehr langsam, sodaß man lange warten muß, um einen Wasserschlauch zu füllen.

Da eines unserer Kamele verwundet war, so ließ ich sie unter 'Abdallāhs Obhut bei Middin ruhen und ritt, von Tawfik und einem Führer begleitet, nach O., um den Lauf des wdej Usejmer zu erforschen.

Um 5 Uhr 45 Min. früh verließen wir w. Middin, welches aus dem westlichen še'ib burēt et-Trāb und w. Merwed entsteht. Dem rechten Hange des letztgenannten Tales folgend, fast immer in südlicher Richtung, ließen wir um 6 Uhr links ħ. Merwed liegen und wandten uns gegen SO. Um 6 Uhr 13 Min. kreuzten wir w. umm el-'Edūl, das sich vom gleichnamigen Ĥirbe nordostwärts bis zum w. el-Mzebbel erstreckt.

Um 6 Uhr 28 Min. sahen wir südwestlich ħ. Sūl, nördlich, nahe bei uns, die kleine Ruine ruġm und tell umm 'Alenda und betraten das w. el-Mzebbel beim gleichnamigen Ĥirbe. Dieses Tal kommt von SSO., vom ħ. umm eš-Šejfe, einer großen, befestigten Anlage. Die Landschaft zeigt eine wellenförmige Šwān-Formation mit tiefen, breiten Tälern, die zwar steinig, dennoch aber urbar sind, wovon übrigens die zahlreichen Dorfruinen Kunde geben. Etwa 4 km nördlich sahen wir ħ. Nšēneš und nordwestlich davor ħ. el-Lwēbde.

Um 7 Uhr überschritten wir w. Nahl und stiegen um 7 Uhr 42 Min. in dem großen Ruinenfelde von h. Nahl ab. Eine Viertelstunde später ritten wir wieder vorwärts, und zwar in der Richtung 50°, direkt auf ruġm al-Mähri zu. Der Weg führte durch graue, wellenförmige Steppe. Diese ist im N. durch den rās abu Hnuk und den von SO. nach NW. laufenden Rücken al-Batra abgeschlossen. Die Täler, seichten Rinnen ähnlich, sammeln sich im wdej Usejmer, das nach SO. zieht und alles Wasser vom h. Mdejbi', Dāt-Rās und Mhajj aufnimmt.

Am Fuße des ġ. el-Batra angekommen, nahm ich einen daselbst weilenden Heġiwi-Hirten mit, daß er uns den Weg nach el-Mähri zeige. Das Terrain ist steinig, die Seitentäler des wdej Usejmer sehr tief und der Aufstieg recht beschwerlich. Am SW.-Abhänge des eigentlichen Mähri-Hügels trafen wir mehrere große Zisternen an, zu denen das Regenwasser durch lange, stellenweise in Felsen ausgehauene Rinnen geleitet wird.

Um 9 Uhr 34 Min. waren wir oben angelangt und stiegen bei der Burg ab (Höhe 1070 m). El-Mähri ist ein uralter, zerfallener Beobachtungsposten, von viereckiger Form, aus großen Steinblöcken erbaut. Man findet solche Burgen nahezu auf jedem höheren Gipfel an der Grenze der Wüste. Von al-Mähri aus war die natürliche und bequeme Verbindungsstraße zwischen dem W. und dem O. leicht zu überwachen. Diese Straße führt durch die fast 2 km breite Senkung Feġġ el-'Asēker, welche den ġ. al-Batra von dem nördlichen ġ. abu Ruēbe trennt.

Da ich von dieser Hāġġ-, Pilger-Straße genannten Verbindung schon viel gehört hatte und ich auch den berühmten radir el-Abjaḍ und den Brunnen en-Nājem sehen wollte, so verließ ich um 10 Uhr 3 Min. kšēr el-Mähri und ritt in raschem Tempo, von dem Heġiwi auf seinem Kamele begleitet, durch das w. Usejmer gegen SO. Meine Begleiter sollten uns von oben beobachten und uns wieder einholen, sobald wir die Senkung el-Feġġ erreicht hatten. Der Weg am Südatbänge des Batra-Zuges über die zahlreichen Seitentäler des w. Usejmer war recht beschwerlich.

Um 10 Uhr 47 Min. gelangten wir an das östliche Ende des ġ. el-Batra und hielten uns an dem Westausläufer des zmejlet el-'Aḳēli gegen NO. Nach 11 Uhr 24 Min. traten wir zwischen niedrige, weiße Kalksteinhügel, welche die Verbindung des zmejlet el-'Aḳēli mit dem nördlichen kuff 'Adāse bilden. Das Bett des wdej Usejmer verliert sich fast gänzlich an dem Ostabhänge der südlichen Kalksteinkuppe zmejlet es-Šarr. Diese wird im SO. durch das w. eš-Šerma von dem ziemlich hohen ġ. en-Nāšer getrennt.



Der Weg war sehr mühsam, der Tag recht heiß ( $36^{\circ}\text{C}$ ) und meine Stute hatte in der Frühe nicht getrunken. Deshalb mußten wir gegen N. reiten, um den Brunnen *bir en-Nâjem* baldigst zu erreichen. Um 11 Uhr 30 Min. erstiegen wir eine Kuppe und beobachteten das Terrain. *Zmejlet es-Sarr* und *zmejlet el-Akêli* umschließen eine kesselartige Senkung, die sich gegen ONO. kaum merklich neigt. Sie wird *radir al-Abjad* genannt.

Die Täler *wdej Usejmer*, w. *es-Serma* und w. *es-Skûr* scheinen hier zu verlaufen. Sobald aber die Regenwasser die teils natürlichen, teils künstlichen, *radir al-Abjad* und *radir es-Sulân* genannten Vertiefungen<sup>2</sup> gefüllt haben, so fließt das übrige Wasser in zahlreichen Rinnen nach NO. und vereinigt sich im w. *es-Sultâni*.

Nach 18 Min. stiegen wir wieder herab und gelangten um 12 Uhr 36 Min. zur öden Senkung *Wrûk Râbe'e*, welche, gegen SO. geneigt, die Fortsetzung der *Fegğ-Niederung* bildet. Rasch durchquerten wir die steinige Landschaft und hielten um 1 Uhr 26 Min. bei dem Brunnen *bir en-Nâjem* (Höhe 960 m). Es ist das ein berühmter Brunnen am Ostende des von O. nach W. gerichteten Hügelszuges *abu Ruêbe*. Ich tränkte meine Stute und bereits um 1 Uhr 49 Min. ritten wir auf einer alten Pilgerstraße<sup>3</sup> durch die wüste, nach W. ansteigende Ebene *Wrûk Râbe'e*. Um 2 Uhr 21 Min. wandten wir uns nach WNW. (Höhe 1000 m). Nördlich, am Abhange des g. *abu Ruêbe*, sahen wir den Brunnen *bir Bašbaš*. Über ihm ragt auf einer Kuppe h. *Ehwên el-Hâdem*. Wir überschritten nun die Wasserscheide des w. *el-Rwêr* und *es-Sultâni*.

Südlich vom *bir Bašbaš* neigt sich der Boden gegen WNW. und heißt *el-Fegğ* oder *Fegğ el-'Asêker*. Hier trafen wir meine Begleiter an und verabschiedeten den *Hegiwi-Hirten*.

Als *el-Fegğ* mehr die NW.-Richtung anzunehmen begann, überschritten wir den Rücken *al-Batra* und betraten um 3 Uhr 57 Min. unter dem kleinen h. *al-Batra* das w. *et-Tarfâwijât*, die Verlängerung des w. *Nahl* = *Širt el-Hejrân*. In dem zerklüfteten Terrain westlich von dem *Wâdi* zeigte mir mein Führer h. *el-Fhede*.

Auf dem erwähnten Terrain gelangten wir um 4 Uhr 32 Min. in NW.-Richtung zu der Zisterne *bir abu Šhâde* und kamen nach einem sehr schnellen Ritte recht müde um 4 Uhr 58 Min. in *Middin* an.

Hier war schon alles für die Abreise gerüstet, sodaß wir um 5 Uhr 10 Min. unsere Reise fortsetzen konnten.

Wir stiegen langsam durch das Tal *burêt et-Trâb* in W.-Richtung zur Hochebene empor, worauf wir in raschem Tempo das rechte Ufer

der Kluft sdûr el-Morâr entlang, auf der römischen Straße tarîk er-Rasîf dahinritten.

Um 5 Uhr 40 Min. kreuzten wir den Kopf des w. abu-š-Šaḥm, das sich ostwärts erstreckt. Um 6 Uhr 33 Min. ließen wir links ḥ. at-Tenijje, das am rechten Ufer des w. al-Bijâr, und zwar auf einer Kuppe nördlich von den Brunnen liegt, und erblickten durch die gegen W. abfallende Senkung sahl abu Ḥammûr und das tief eingeschnittene w. el-Bijâr die Festung von el-Kerak.

Rechter Hand blieb die viel breitere Senkung el-Fegġ, deren Wasser sich im w. el-Ḥaddâde sammelt, das unter dem Namen w. Zehûm gegen NO. biegt und sich mit dem w. es-Šjar, der Fortsetzung des el-Rwêr, vereinigt. Um 7 Uhr 15 Min., als es schon dunkel geworden war, schlugen wir zwischen ḥ. el-Ḥaddâde im NO. und ḥejbet ummu-l-Ḥjâja im SW. unser Lager auf.

### Von ḥ. el-Ḥaddâde nach Mâdaba.

Am Morgen saßen wir um 6 Uhr wieder auf und ritten auf der römischen Straße gegen N. Nordöstlich sahen wir in einer Senkung ḥ. Adar, von wo w. Adar, später Hemmt el-Ḥemri genannt, sich nach NO. zieht.

14. Oktober  
1902.

Wir durchritten das urbare Gebiet arḍ el-Wasije. Um 6 Uhr 15 Min. sahen wir zur Rechten tlâ' el-Ḥûri, eine Rinne, die sich westlich von Adar mit w. el-Muḥbâḥ vereinigt. Um 6 Uhr 37 Min. überschritten wir den Anfang des tiefen w. es-Sarâblî, welches in das w. es-Sakra einmündet. Um 7 Uhr lag östlich w. Turejjer, ein Seitental des w. Adar, nordwestlich, am rechten Hange beim Ursprunge von w. es-Sakra, ḥejbet abu Ruzzi, und mehr südwestlich, am linken Hange, ḥ. Kṛéfilla.

Um 7 Uhr 15 Min. gelangten wir zu dem Kreuzungspunkte der Sulṭâni- und der römischen Straße er-Rasîf. Von da sind im NO., etwa 600 m entfernt, zwei Ruinen ḥ. el-Ḳamarên und ḥ. el-Ḳmêr zu erblicken. Sie befinden sich am Kopfe des seichten, aber breiten w. el-Ḳmêr, welches den Anfang des w. abu-š-Ša'ar bildet. Etwa 4 km im NO. von el-Ḳamarên liegt ḥ. ez-Zerrâ'a.

Um 7 Uhr 28 Min. lag östlich am Ostrande der Anhöhe von ḥ. Râcîn ruġm al-Minḥar.

Um 7 Uhr 45 Min. kreuzten wir den Kopf von tel'et el-Barriši und gelangten nach 13 Min. zu marma el-'Ejra<sup>4</sup>. Wir näherten uns dem



Ruinenfelde ar-Rabba. Die felsige Landschaft östlich von tel'et el-Barrisi hat den Namen el-Ġebābīn, weiter nordöstlich bis zum w. el-Mḥarrakāt nennt man sie burēt-al-Msā'ed.

Um 8 Uhr 7 Min. stieg ich mit Tawfiḳ bei ar-Rabba ab, um den Plan aufzunehmen.

Er-Rabba<sup>2</sup> (Fig. 173, Höhe 930 m) liegt auf einer von SW. nach ONO. streichenden Bodenwelle, die im N. von der Ebene des w. el-



Fig. 173. Hirbet er-Rabba. Situationsplan.

Misna<sup>1</sup>, im S. und O. von der Ebene des w. tel'et el-Barrisi abgegrenzt wird.

Westlich von der eigentlichen Stadt (Fig. 174) sieht man drei Wasserbehälter, von denen der südliche 60 Schritte in der Breite und 66 Schritte in der Länge (Richtung 280°) mißt. Die Mauern, welche 3·20 m stark sind, bestehen aus Blöcken, von denen manche bis 2·35 m lang, 0·50 m breit und ebenso hoch sind; sie besitzen einen Zementbewurf von 0·32 m Stärke. In der Nordostecke des 6 m tiefen Be-

hälters befindet sich eine zerstörte Stiege. Von der Ecke sieht man in der Richtung  $53^{\circ}$  eine stehende Säule.

In derselben Richtung gelangt man nach 128 Schritten zur Südostecke des zweiten Wasserbehälters von 24 Schritten Länge und 26 Schritten Breite, dessen 1·6 m starke Mauern einen 0·45 m dicken Zementbewurf tragen, in dessen Oberfläche schwarze Basaltsteinchen eingedrückt sind. Von der Nordostecke steigt man auf einer 1·9 m breiten Stiege zum Boden des ebenfalls 6 m tiefen Wasserbehälters hinab. 10 Schritte westlich war der Boden bis zum ersten Wasserbehälter



Fig. 174. Hirbet er-Rabba von Westen.

4 m tief ausgehoben, geebnet und mit einer niedrigen Mauer eingefast, wodurch ein rechteckiges Bassin entstand, welches ebenfalls den Zweck hatte, Wasser aufzufangen.

Folgt man der alten Richtung weiter, so kreuzt man nach 34 Schritten den Weg 'ujân ibn Sa'id und nach fernerem 26 Schritten liegt die Südostecke des dritten Wasserbehälters nur noch 11 Schritte nordwestlich. Er bildet ein Viereck von 44 Schritten im Geviert. Seine Nordostecke lehnt sich an eine gegen OSO. gerichtete Tempelanlage.

Bei diesem Wasserbehälter sieht man insbesondere östlich zahlreiche Ornamente, Architrave, Türpfosten usw., die den Boden bedecken (Fig. 175). Arbeitet man sich durch diese Trümmer mühsam hindurch, so gelangt man in der alten Richtung nach 53 Schritten zu einer schönen



Mauer, die sich zur Nordostecke des letzten Wasserbehälters hinzieht, und steht nach weiteren 16 Schritten bei einer Säule, welche aus zwei großen Trommeln besteht. Von da liegt die Nordostecke eines Tempels in der Richtung  $345^{\circ}$ , die Sultāni-Straße 18 Schritte östlich und eine zweite stehende Säule in der Richtung  $23^{\circ} 44'$  Schritte weit.

Von dieser zweiten Säule gelangt man nach 52 Schritten in westlicher Richtung zu dem el-Ġāmi' genannten Tempel (Fig. 176), den man in der allerjüngsten Zeit zu einer Wohnung adaptiert hat. Rechts von der Tempeltür sieht man einen 2 m langen Stein mit Überresten einer lateinischen Inschrift und oberhalb der Tür ein altes Ornament mit einer griechischen (Fig. 177) und darunter einer arabischen Inschrift neuesten Ursprunges (Lā ilāh ill-Allāh wa sajjedna Muḥammad rasūl Allāh). Die Inschriften zeigen Blutspuren, welche darauf zurückzuführen sind, daß man bei der Einweihung des Wohnraumes, um es vor dem Einflusse der bösen Geister zu sichern, auf dem Dache eine Ziege opferte, deren Blut an der Mauer herantropfte und die Wand benetzte.

Von der zweiten Säule hat man in östlicher Richtung nur 10 Schritte zur Sultāni-Straße zu machen, die hier in der Richtung  $20^{\circ}$  führt, und von dieser geht man in östlicher Richtung durch Trümmerhaufen hindurch zu einem weißgetünchten Grabmale, welches an dem Südrande einer teilweise durch Unterbauten künstlich geebneten Fläche gelegen ist.

Nach SSW. senkt sich der Boden und man gelangt nach 25 Schritten zu einer 7 Schritte breiten Straße, welche nach W. führt und an der Nordseite eines el-Kenise genannten Baues von 48 Schritten Breite vorbeizieht. Dieser zerfällt der Länge nach in zwei Räume, von denen der nördliche 32 Schritte und der südliche 48 Schritte lang ist. Seine Mauern bestehen aus uralten Säulenfragmenten und aus Basaltstücken, während das Innere mit Basaltquadern gepflastert ist (Kantenlänge  $0.75\text{ m} : 0.42\text{ m}$ ). In der Südwestecke der Anlage steht eine Hütte, welche dem Šejh 'Īsa el-Megalli gehört. 170 Schritte südlich befindet sich die Stadtmauer.

Das bereits erwähnte Grab liegt in der Südwestecke einer 52 Schritte (N.—S.) langen und 48 Schritte breiten Anlage, deren Mauern 1.8 m stark sind und zahlreiche Säulenfragmente bis zu 2.68 m Länge bei 0.95 m Durchmesser umschließen. Der Boden, welcher gegen N. ansteigt, erreicht seine höchste Höhe nordwestlich von dem genannten Grabe. Hier erblickt man die Reste eines gewaltigen Festungsbaues.

Nach 84 Schritten in nördlicher Richtung gelangt man zu einer starken von O. nach W. gerichteten Mauer, welche, wie ich annehmen möchte, die ursprüngliche nördliche Stadtmauer war. Man kann diese

am besten von einem Turme aus verfolgen, welcher auf der Südseite des Ruinenfeldes östlich von der Sultāni-Straße steht.

Die Stadtmauer ist durchgehends 0·9 m stark und von mehreren Türmen flankiert. In der Richtung gegen OSO. bemerkt man 180 Schritte entfernt zwei Tore; ein drittes Tor dürfte sich dort befunden haben, wo die Sultāni-Straße heute das Stadttterrain von N. betritt. Sie führt 96 Schritte an der Westmauer entlang, dann biegt die Mauer nach W., nach 86 Schritten nach S. und endet bei der Nordwestecke des Tempels. Von dem dritten Wasserbehälter hält sie bis zu einem Turme in der Südwestecke der Vorstadt die Südrichtung. Hierauf führt sie wieder östlich zu einem Tore, durch das die Sultāni-Straße die Stadtruinen verläßt.



Fig. 175. Hīrbet er-Rabba. Ornament.

Südöstlich etwa 300 Schritte von diesem Turme entfernt liegt eine große, schöne Zisterne, welche bīr abu Ķarnēn heißt.

Von ar-Rabba ritt ich um 4 Uhr 23 Min. mit Tawfiḵ in NO.-Richtung zum ruġm al-Ma'rād, einer Anhöhe am linken Ufer des w. el-Jārūt, wo ich um 4 Uhr 57 Min. bei einem zerfallenen Turme, etwa 1·5 km nordöstlich von b. Dimne, abstieg, um die Landschaft aufzunehmen.

Man kann das ganze Gebiet von ḵaṣr el-'Āl im NO. und ḵa'r'a Šihān im N. bis ṣaġarat el-Mēse übersehen. Im OSO. behindert die Anhöhe ammu Hbele die Aussicht. Die Bodenwelle arḍ abu-l-Ḵaṣiṣ erstreckt sich von ar-Rabba nach W. und trennt w. el-Meḵāṣed von dem nördlichen w. el-Mrejsel. Auf dieser flachen Bodenwelle führt eine alte Straße über Betir direkt nach Lisān im W.



Am rechten Ufer des el-Mrejsel steigt eine ähnliche flache Bodenwelle, al-Ma'râd genannt, empor, die im O. durch še'ib al-Azwar abgegrenzt ist. Sie scheidet das breite w. beni Hammâd von dem nördlichen, schluchtartigen w. el-Jârût, welches von der Quelle 'ajn Ġbêba den Namen sejl al-Mink'a'n und dann sejl al-Fawwâr trägt. Auf dieser Bodenwelle liegt am Rande des wasserreichen Tales beni Hammâd h. Dimne und westlich im Gebiete al-Mhâġin das kleine hreibet el-Fuhhâra.



Fig. 176. Hirbet er-Rabba. El-Ġâmi' von Osten.

Im W. erhebt sich am rechten Ufer des Baches el-Fawwâr ġ. Šarfa mit h. Šarfa auf einer mächtigen Kuppe über dem w. ed-Dâhle.

Nordöstlich hängt mit Šarfa der flache Rücken ġ. Nwê'me und östlich von diesem zähret er-Rab' zusammen, an dessen Ostabhange ġ. eš-Šahriġ das steinige w. el-Mnaḥarên sich von S. nach N. erstreckt. An seinem Kopfe sieht man h. Mra'.

Die ganze Landschaft, soweit sie sich übersehen läßt, war und ist angebaut und zahlreiche Ruinen sind der Beweis, daß sie einst dicht bevölkert war. Wir übernachteten bei der Ruine h. al-Jârût, die am rechten Ufer des še'ib al-Azwar über der Quelle 'ajn el-Jârût liegt.

Um 6 Uhr 10 Min. verließ ich mit Tawfik diesen Ort. Wir ritten nordwärts, anfangs über steiniges Terrain, dann hinter h. Bejt Leġġa auf fruchtbarem roten Humus des hâr 'Abûr. Bejt Leġġa, ein bedeutender Ort, liegt am linken Ufer des w. abu Juzkûl, das wir um 6 Uhr 38 Min. durchquerten. Um 6 Uhr 45 Min. sahen wir östlich šaġarat Bejt Allâh oder 'Obejdallâh und hatten um 6 Uhr 52 Min. links h. Tedûm am linken Ufer des gleichnamigen Wâdi passiert. Letzteres vereinigt sich gleichzeitig mit w. Meġdelên im w. abu Juzkûl, das schluchtartige Form annimmt und den Namen sejl Ġbêba erhält. Der Bach Ġbêba mit sejl Jârât vereint bildet den sejl Minkâ'a, der unter dem Namen sejl el-Fawwâr in das Tote Meer mündet.

Nun ritten wir durch roten, höchst fruchtbaren Weizenboden el-Hejme, kamen um 7 Uhr 8 Min. an h. Meġdelên vorüber, betraten nach 7 Uhr 18 Min. die ersten, nach O. sich neigenden Ausläufer des Šîhân, die ad-Dabbûs heißen, und folgten der

seichten Senkung Hdêb abu No'mân aufwärts. Nordöstlich hatten wir den Berg kar'a Šîhân, westlich die fruchtbare Umgebung des h. Mra'. Sie reicht im SW. bis zu dem ġ. Šarfa, auf dessen Ausläufer der heilige Baum šaġara Mezâr es-Sa'êdât sichtbar ist, im W. ist sie durch den zahret er-Rab' abgeschlossen und gehört zum Wassergebiete des w. el-Mnaġharên und sejl eš-Škêk.

Um 7 Uhr 50 Min. erreichten wir das Terrain arġ er-Rmâh und überschritten um 8 Uhr 5 Min. die seichte Rinne des w. el-Mdêber, das westwärts von Šîhân mit dem von S. kommenden w. el-Mnaġharên zusammentrifft. Östlich über dem Vereinigungspunkte dieser beiden Täler liegt das große Ruinenfeld h. Faġû'a. Das vereinigte Tal nimmt die



Fig. 177. Hîrbet er-Rabba. El-Ġâmî'. Ornament.



Richtung gegen W. an und bahnt sich durch die schwarzen Basalt- und Lavamassen des südlichen ġ. eṣ-Šaḥrīg am Südfuße des nordwärts gezogenen flachen Rückens ġ. al-Ḳawā'a den Weg zum Meere hinab.

Am Nordabhange des ġ. al-Ḳawā'a beginnt w. ammu Aw'al mit gleichnamiger Quelle. Die ganze fruchtbare Ebene zwischen ḳar'a Šihān, ġ. al-Ḳawā'a und dem Rande des w. el-Môgeb wird arġ Ġedēra genannt.

Nach einem halbstündigen Aufenthalte beim w. el-Mdēber erstiegen wir um 8 Uhr 55 Min. ostwärts den Gipfel des ḳar'a Šihān<sup>4</sup> (Höhe 1060 m). Die Abhänge waren einst durch zahlreiche Mauern in terrassenförmige Gärten umgewandelt worden. Oben auf dem Gipfel sieht man auf einer durch Unterbauten künstlich erweiterten Plattform Überreste einer viereckigen Festung mit einer großen, birnförmigen Zisterne in dem nordöstlichen Teile. Die Aussicht ist wunderschön.

Um 9 Uhr 43 Min. stiegen wir herab und ritten am Ostabhange des Šihān zwischen zahlreichen Überresten alter Häuser mit Zisternen dahin. Hier lag also ehemals ein Dorf. In südöstlicher Richtung gelangten wir über die Sulṭāni-Straße (Höhe 835 m) an das kleine zerstörte Dorf ḥ. Denn.<sup>7</sup> Dann lenkten wir nach OSO., folgten dem linken Ufer des w. el-Ḳurri und hielten um 10 Uhr 32 Min. beim ḥ. al-Bālū'a,<sup>8</sup> wo mich 'Abdallāh mit meinen Kamelen erwartete.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir ḥ. Bālū'a in nördlicher Richtung. Links blieb ḥ. el-Burdān und ḥ. eḍ-Dribbān (auch eḍ-Dribbān), rechts ḥ. abu Trāba am rechten Rande des w. Uḥejmer. Um 1 Uhr 25 Min. hatten wir rechts am Kopfe des še'ib ammu Ḳlejḅ die Ruine ḥ. Harbağ, links den Kopf des sejl Selīḥa, der sich östlich von ḥ. Frēwān in die Schlucht el-Môgeb hinabstürzt.

Nach 25 Min. ritten wir an ḥ. Riḥa vorbei und kamen um 2 Uhr 42 Min. bei ḥ. Mḥaḡḡet el-Ḥāğğ an (Höhe 800 m), wo der Abstieg begann. Um 3 Uhr 46 Min. erreichten wir zwei Wasserbehälter bei einem kleinen römischen Lager (Höhe 250 m) und waren um 4 Uhr 10 Min. unten am Bache el-Môgeb (Höhe 105 m).<sup>9</sup>

Hier ruhten wir bis 6 Uhr abends aus. Um 8 Uhr 17 Min. hatten wir die Hochebene el-Kūra erstiegen, wo wir übernachteten (Höhe 730 m). Die Nacht war sehr feucht und kühl (7° C), so daß wir schon um 5 Uhr weiterritten und nach 75 Min. in Dibān eintrafen.

Dibān<sup>10</sup> (Fig. 178, Höhe 720 m) liegt auf zwei felsigen Hügeln, welche die fruchtbare Hochebene el-Kūra fast gar nicht überragen (Fig. 179). Sie werden abgegrenzt: im S. und W. durch den Lauf des ḥenw Liḅḅād, im N. und NO. durch das schmale tel'et el-Baḳar. Der

südliche Hügel hängt im O. mit der Hochebene zusammen. Von dem nördlichen Hügel wird er durch einen etwa 15 m tiefen Einschnitt getrennt, sodaß dieser ziemlich allein dasteht.

Die Südstadt scheint viel älter zu sein. Sie liegt auf dem oberen Teile des West- und Nordabhanges des Hügels und hatte eine Umfassungsmauer. In der südöstlichen Ecke ist eine feste Anlage mit



Fig. 178. Hirbe Dibân. Situationsplan.

Schichtenhöhe 5 m.

massiven Wölbungen erhalten. In Dibân findet man fast nirgends Steinplattendecken auf Bogensubstruktionen, sondern nur massive Tonnengewölbe, die öfters aus schön zugehauenen Steinwürfeln bestehen.

Auf der Westseite dieser vorspringenden Festungsanlage ist ein 9 Schritte breites Tor, das rechts und links durch Türme verteidigt wurde. Die westliche Festungsmauer ist durchschnittlich 1.5 m stark und hat vorspringende Türme. Im nördlicheren Teile, wo der Abhang



abschüssiger ist, war sie durch Stützmauern verstärkt. In der Nordwestecke sieht man einen festen Turm und daneben ein 5 Schritte breites Tor. Es liegt auf der Sohle des Einschnittes, der den nördlichen Hügel von dem südlichen trennt.

Nördlich von dem Tore beginnt die Umfassungsmauer der Nordstadt; sie ist ebenfalls durchwegs 1·5 m stark und folgt dem Rande des Hügels, der hier stellenweise durch Menschenhand korrigiert ist. Recht eigenartig erscheint ein 16 Schritte breiter und 20 Schritte langer fester Turm, der durch einen von zwei Mauern eingeschlossenen Gang von 20 Schritten Länge und 3 Schritten Breite mit der Festung zusammenhängt.

Besonders stark war die Nordwestecke befestigt. Ungefähr in der Mitte des Abhanges zieht sich hier ein angelegter Wall. Östlich von der östlichen Umfassungsmauer, etwa 8 m tiefer, sieht man einen großen Wasserbehälter. An seiner Nordwestecke führt ein 5 Schritte breites, stark befestigtes Tor aus der Stadt. Am Ostende des Torweges stand ein fester Turm, an den sich ein 44 Schritte langer und 5 Schritte breiter Gang anschloß, dessen Fortsetzung gegen S. eine Straße bildete, die dann in westlicher Richtung abbiegt und zwischen den beiden Stadtteilen läuft.

Folgt man ihr, so gelangt man in der Verschneidung bald zu einem Tore mit einer jetzt noch wahrnehmbaren Treppe, welche in die Nordstadt zu einem 8 m höher gelegenen Platze führt, der als Begräbnisort benützt wird. Das ist auch der Grund, warum die nächste Umgebung fast gänzlich in Trümmern liegt. Von der ehemaligen Schönheit der Stadt zeugen zahlreiche, mit eigentümlichen Ornamenten verzierte Türpfosten und Architrave, welche überall umherliegen. Fast in der Mitte des schon erwähnten Stadtplatzes sieht man Überreste eines einzelnen viereckigen Bauwerkes, von dem sich östlich das weißgetünchte Grabmal des Sâlem ibn Mişleh befindet. Der Bau (N.—S.) ist 28 Schritte breit und besteht aus zwei Räumen, von denen der östliche 16 Schritte, der westliche aber 24 Schritte lang ist; er wird als heiliger Ort mizâr el-Hallil verehrt. Auf der Straße beim Südwestende des Wasserbehälters wurde der Mësa'-Stein aufgefunden, dessen Reste in einer nahen, nördlich von dem Wasserbehälter gelegenen Zisterne liegen sollen. In der Ostseite des Einschnittes zwischen den beiden Hügeln steht das ebenfalls weißgetünchte Grabmal des Sîlmân el-Hamdân.

Die Haupteinfahrt in die Nordstadt befindet sich, wie schon erwähnt, an der Nordseite des Wasserbehälters. Von da kann man in östlicher Richtung bis zur Sultâni-Straße eine Pflasterstraße verfolgen,

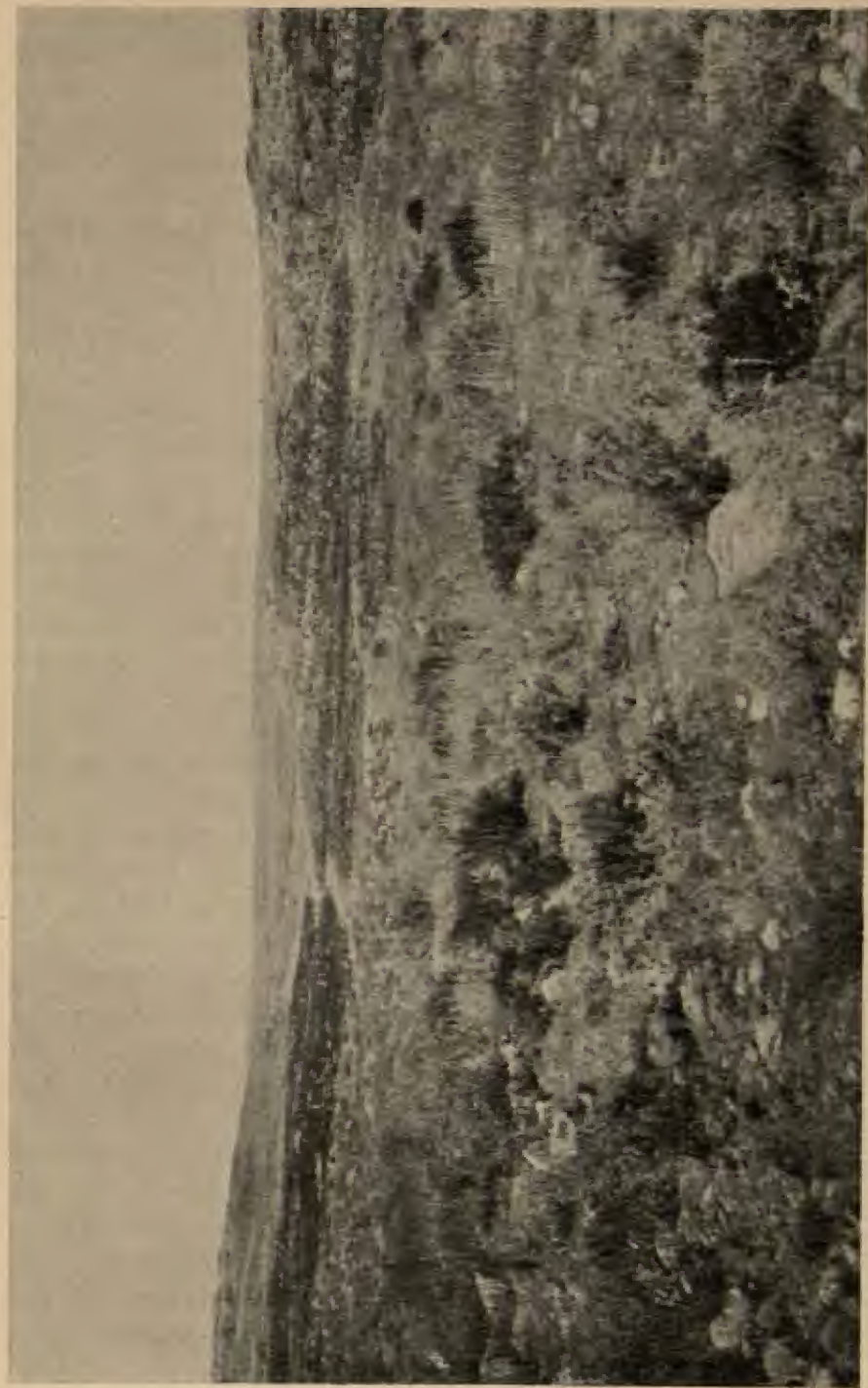


Fig. 179. Hirbe Dibán von Osten.



an deren Ostende man rechts und links Reste von Festungsbantten bemerkt. Östlich von der Sultāni-Straße liegen im Talbette des tiefen tef el-Bakar die Wasserbehälter der Stadt.

Das Tal wurde nämlich durch Querdämme gesperrt, welche das Regenwasser aufhielten. Die Abhänge sind stellenweise durch Unterbauten gestützt.

Überall in der Umgebung, insbesondere an der Ostseite der Südstadt, findet man zahlreiche birnförmige Zisternen, weshalb man genau auf den Weg achten muß, wenn man nicht verunglücken will. Die Stadt liegt heute fast gänzlich in Trümmern, darum ist es schwer, die Richtung der einzelnen Straßen und Gassen zu bestimmen.

Von dem höchsten Punkte der Südstadt sieht man in der Richtung 335° eine größere feste Anlage, welche den höchsten Punkt der Nordstadt krönt.

Folgt man dieser Richtung, so erreicht man nach 166 Schritten durch lauter Trümmer die nördliche Umfassungsmauer der Südstadt. Nach weiteren 110 Schritten gelangt man zum tiefsten Punkte des Einschnittes, durch den der Weg in der Richtung nach WSW. führt. Dann steigt man 42 Schritte zur eigentlichen Umfassungsmauer der Nordstadt hinauf, um nach weiteren 10 Schritten zu einer festen, auf dem Gipfel eines kleinen Hügels gelegenen Anlage zu kommen. Von da führt der Weg über einen freien Platz, dann senkt sich der Hügel etwa um 5 m und man erreicht nach 58 Schritten den tiefsten Punkt.

Nun geht es wieder über große Trümmerhaufen aufwärts, bis man nach 78 Schritten zu einer von O. nach W. gerichteten Mauer kommt. Nach weiteren 74 Schritten steht man auf dem höchsten Punkte, der die Überreste eines Palastes trägt.

Der Richtung 335° weiter folgend, gelangt man nach 162 Schritten zur Umfassungsmauer. Unterhalb derselben ist der Fels behauen und in der Tiefe von 20 m mit einem Walle (Graben) umgeben. In den steilen Felsen am linken Ufer des benw Libbād sieht man einige Höhlen, welche ihren Ursprung alten Gräbern verdanken.

Von Dibān benützten wir um 10 Uhr wiederum die Straße, erreichten nach 48 Min. den Kopf des w. abu-z-Zitrān und kamen um 11 Uhr 45 Min. zum Bache el-Wāle. Ohne uns daselbst aufzuhalten, erstiegen wir die bergige Landschaft und gelangten um 1 Uhr 20 Min. zum h. Libb. Nach 40 Min. überschritten wir das w. el-Habis und erblickten um 2 Uhr 44 Min. Mādaba, wo wir um 4 Uhr 17 Min. glücklich ankamen.

1 כי הקיפה העקרה ארזיבול מאב עד אנלים יללחה זכאר אלים: Jes. 15<sup>8</sup>: אנלים; Ἀγἀλλιμ, Ἀἰἄμ, Ἀγἀλλιμ; vgl. S. 318, Note 11.

E. Hieronymus, De situ . . . c. 922: „Agallim, et huius Isaias meminit in visione contra Moab. Est autem nunc Aegallim vicus ad australem partem Areopoleos distans ab ea millibus octo“. Gemeint ist wohl hîrbet el-Gîlime nû. von er-Rabba.

2 Nach 2 Kg. 3<sup>6</sup> ziehen die verbündeten Könige מֶדְבַּר אֲדוֹם und gefangen, die tiefe el-Ḥasa-Schlucht umgehend, bis an die Südostgrenze von Moab, wo die Moabiter die Wasserplätze und die Straße nach hîr en-Nâjem besetzt halten (3<sup>21</sup>). Auf die Weisung Eliša's hin sollten die an Wassermangel leidenden vereinigten Truppen, wie es auch die Beduinen tun, im Talbette עֲשֵׂה הַנַּחַל הַזֶּה נָבִים נָבִים künstliche Vertiefungen, rudrân, herstellen, damit das aus dem östlichen Gebel Hîḡānāḡēm kommende Regenwasser aufgehalten werde und nicht sofort verschwinde.

3 Deut. 2<sup>8</sup>: מֶדְבַּר מוֹאב.

4 'Ejr العير erinnert an עֵיר, עַר, Areopolis.

5 עֵיר Die Hauptstadt von Moab, Jes. 15<sup>1</sup>, und dann auch das Land zwischen Arnon = el-Môgeb und al-Ḥasa; Deut. 2<sup>9,29</sup>: בֵּי לַבְּנֵי-לוֹט נַחֲתֵי אֶת-עֵיר יִרְשָׁה.

E. Hieronymus, In Isaiam 15<sup>1</sup>, l. c., c. 171: „Moab provincia est Arabum. Huius metropolis civitas AR (עַר) quae hodie ex Hebraeo et Graeco sermone composita Areopolis nuncupatur; non ut plerique existimant, quod Ἀραῶς, id est Martis civitas sit.“

E. Hieronymus, De situ . . . c. 955: „Moab, ab uno filiorum Lot, qui vocabatur Moab, urbs Arabiae, quae nunc Areopolis dicitur, sic vocata est. Appellatur autem Moab ex nomine urbis et regio. Porro ipsa civitas, quasi proprium vocabulum possidet: Rabbath Moab (id est grandis Moab)“; c. 922: „Ariel . . . Hanc putant esse quidam Areopolim, eo quod ibi usque nunc Ariel idolum colant, vocatum ἀπὸ τοῦ Ἀρεως, id est, a Marte, unde et civitatem dictam suspicantur“; ed. de Lagarde, p. 98, 157, 228, 276.

Notitia Dignitatum, l. c., p. 81: „Equites Dalmatae Illyriciani Areopolî“.

Sozomenus, Historia ecclesiastica 7<sup>15</sup>, ed. Migne, Patrol. gr. t. 67, c. 1457: Εἰσὶν δὲ κατὰ πόλιν τινὰς προφῆμας ὑπερεμάχοντο τῶν κατὰ οἱ Ἕλληνας· παρὰ μὲν Ἀραβίας, Πατραίας καὶ Ἀρεπολίται· παρὰ δὲ Παλαιστίνης, Παρωσῆται καὶ Γαζῆται.

Le Quien, l. c., p. 735: Bischöfe 449, Ἀναστόσιος, 518 Πολυχρόνης, 536 Ἰωάνης.

Wilhelmus Tyr. XXII, 14, 15: (1182) „Salahadinus . . . juxta praesidium, quod dicitur Mons Regalis, quasi ad decem milliaria castra mutatus est . . . Rex vero iuxta urbem veterem (= ar-Rabba), cui nomen Petra Deserti, in secunda sitam Arabia, castra locaverat, ab exercitu Salahadîni triginta sex vix distans milliaribus . . . Salahadînum usque ad locum cui Gerba (b. und 'ajn al-Gërba' خربة وعين الحربة) nomen permisserunt accedere, ubi aquarum . . . omnem reperit abundantiam. Audientes ergo, quod ad praedictum jam pervenisset locum, iterum decreverunt nostri ad aquas quibus nomen Ras el-Rassî (râs el-Ḥasa oder râs el-Ḥasî راس الحسى), gemeint ist 'ajn el-Bzâ'îjje عين البزيعية) ibi occurrere. Quod si factum fuisset per ulteriorem solitudinem oportuisset enim iter coeptum agere . . . Quod propositum cum non fuisset effectui mancipatum, accessit ad praedictas sine difficultate aquas; ed. inde . . . Damascum pervenit“.

Abu Šâma, l. c., S. 248: (Ende Oktober 1183, Salâheddîn) وحاز في طريقه قبيل وصوله اليها (الكرك) غنائم وخيّم على الرّبة ثم حصر الكرك . . . ووصل الخبر أنّ القرّين قد استجمعوا وتجمّعوا بالموضع المعروف بالوالة على قصد المسلمين وخلص الكرك ..





### III.

#### Von Mádaba nach Hesbán, Bejt Zer'a und umm el-Brač.

Am 12. Oktober 1902 ritt ich um 8 Uhr 13 Min. mit Halil es-Swálbe von Mádaba nach Hesbán, wo wir um 9 Uhr 47 Min. anlangten.

Hesbán<sup>1</sup> (Höhe 874 m) liegt auf einem langen, von N. nach S. ziehenden Hügel (Fig. 180), der im O. von tel'et el-Merbat, im W. von henw el-Hárát und im S. von tel'et umm Tejpe begrenzt ist.

Das Ruinenfeld von Hesbán zerfällt der Lage nach in drei Teile, deren Entstehung in verschiedene Zeitalter fällt.

Die älteste Stadt liegt auf einem stumpfen Kegel, der im S. und N. teils von Natur aus, teils durch Menschenhand von dem Hügelrücken abgetrennt ist. Sie ist von einer starken, meist aus Šwán-Blöcken errichteten Mauer eingeschlossen.

Nordöstlich von diesem Kegel auf der südlichen Abdachung des umm ed-Dahab<sup>2</sup> liegt die jüngste, mehr dorfartige Ansiedlung, wogegen am Südfuße des Kessels und auf dem hier flachen und breiten Rücken sich die mittlere, der griechischen und römischen Periode angehörende, mit Pracht aufgeführte Stadt ausdehnt.

Der Kegel trägt einen 50 m langen und 48 m breiten (Richtung 48°) Bau, dessen 0.98 m starke Außenmauer aus unbebauten Blöcken besteht. Im östlichen Teile dieses Baues, an der Südmauer, sieht man einen 11.8 m breiten Raum mit vier Säulen. Die östliche Säule steht 1.7 m von der Ostmauer ab, ruht auf einem viereckigen Piedestal von 1 m im Geviert und hat einen Durchmesser von 0.65 m. Zwischen der zweiten und dritten Säule befindet sich die viereckige Öffnung einer großen Zisterne. Nördlich, und zwar 3.83 m weit von den Säulen, sieht man einen 8.6 m langen (S.—N.) und 5.64 m breiten gepflasterten Platz, der 5 m von der Ostmauer und 6 m von der 0.7 m starken Nordmauer entfernt ist. Die letztere, die zur Akropolis gehörte, hatte 16 m von der



Nordostecke entfernt ein 1·17 m breites Tor (Fig. 181). Die Mauerstärke beträgt hier 1·13 m. Die einzelnen behauenen Steine, aus denen die Mauer besteht, haben 1·94 m Länge, 0·5 m Breite und 0·5 m Höhe. Die Mauer ruht auf Fundamenten, die aus rohen Blöcken bestehen und bis 5 m tief gehen; die oberen Teile sind aber jüngeren Ursprungs.



Fig. 180. Hirbet Hesbân. Situationsplan.

Schichtenhöhe 5 m.

Von der Südostecke der Akropolis sieht man in der Richtung 142° die Nordostecke eines Wasserbehälters. Folgt man dieser Richtung abwärts, so gelangt man auf eine alte Straße und nach weiteren 118 Schritten auf die Sultâni-Straße. Von da erreicht man nach 132 Schritten die Nordwestecke des Wasserbehälters, der 67 m in der Länge (S.—N.) und 46 m in der Breite mißt. In der Nordmauer (Richtung 300°) sind noch

neun und in der Westmauer acht Reihen von Quadern von 0·76 m Länge und 0·35 m Höhe erhalten. Die Mauern sind 1·45 m stark und haben zwischen den Randquadern Füllungen aus Feldsteinen.

Von der Südwestecke des Wasserbehälters sieht man in der Richtung 278° am Südwestende der Stadt die Südostecke einer festen Anlage namens el-*Ḳal'a*. Dieser Richtung weiter folgend, kreuzt man nach 140 Schritten die *Sulṭāni*-Straße, hat nach weiteren 30 Schritten rechts und links Zisternen und gelangt nach noch weiteren 130 Schritten zur Stadtmauer, von der 100 Schritte entfernt ein halbverfallener Palast steht. In der Richtung 355° von diesem ragt noch der Schaft einer



Fig. 181. Hirbet Hesbān. Ein Architrav.

Säule empor. Will man zu ihr gelangen, so kreuzt man nach 64 Schritten die alte, oben erwähnte Straße. 22 Schritte weiter trifft man die erwähnte Säule, die wahrscheinlich einst einem Tempel angehörte, da in ihrer Nähe noch Rumpfe von mehreren anderen Säulen zu sehen sind. Etwa 70 Schritte weit von ihr liegt in der Richtung 290° ein ziemlich gut erhaltenes Gebäude. Sonst ist alles fast gänzlich zerstört, sodaß es dem Forscher sehr schwer fällt, sich zurechtzufinden.

Das Gebäude el-*Ḳal'a* wurde in allerjüngster Zeit zu einem Wohnhause hergerichtet und dient jetzt einem Kaufmanne als Geschäftsraum. Südlich davon führt ein Weg von SSO. nach W. zum w. Hesbān. Südwestlich von el-*Ḳal'a* sieht man noch mehrere andere Anlagen. Insbesondere gut erhalten ist ein gegen NW. gerichteter viereckiger, 46 Schritte langer (Südseite) und 40 Schritte breiter Bau mit acht



Kammern. Westlich und südwestlich davon ist das felsige Terrain, das unzählige Gräber faßt, stark zerklüftet. Die meisten Gräber, die ich betreten habe, sind arg beschädigt und werden als Schafhürden benützt. Ich hätte sie gerne näher untersucht, allein eine Unzahl von ausgehungerten kleinen Flöhen, die mich hier überfielen, zwangen mich zu schleuniger Flucht.

Will man von der Altstadt aus die nördliche Vorstadt besuchen, so schlägt man von ihrer Nordostecke die Richtung  $10^{\circ}$  ein, gelangt

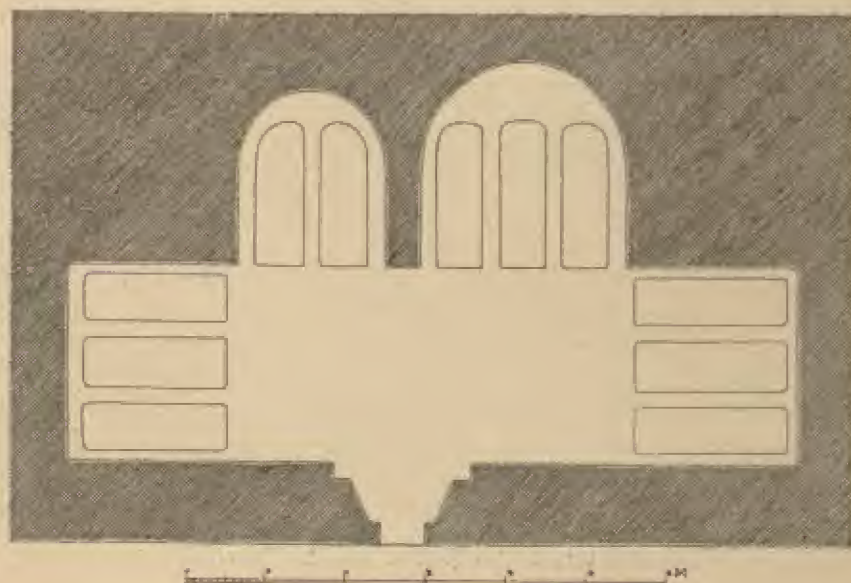


Fig. 182. Hirbet Hesbân. Gräberanlage. Grundriß.

nach 150 Schritten auf einen Sattel am Fuße des Hügels, nach weiteren 40 Schritten zu einem nach NW. führenden Wege, betritt dann die Vorstadt und erreicht nach weiteren 136 Schritten in der Nordostrichtung ihr Nordende.

Die Nordseite der Vorstadt ist nur 84 m lang (O.—W.). Von der Nordwestecke gelangt man in nördlicher Richtung nach 23 Schritten zu einem nach NW. laufenden Wege, von dem 20 Schritte entfernt sich ein Wasserbehälter von 14 m im Geviert befindet, dessen drei Seiten in den Felsen ausgehauen sind, während die Westseite aus Mauerwerk besteht. In denselben führen von O. vier breite Stufen hinein. Von da erreicht man nach 20 Schritten einen Turm von 4 m im Geviert.

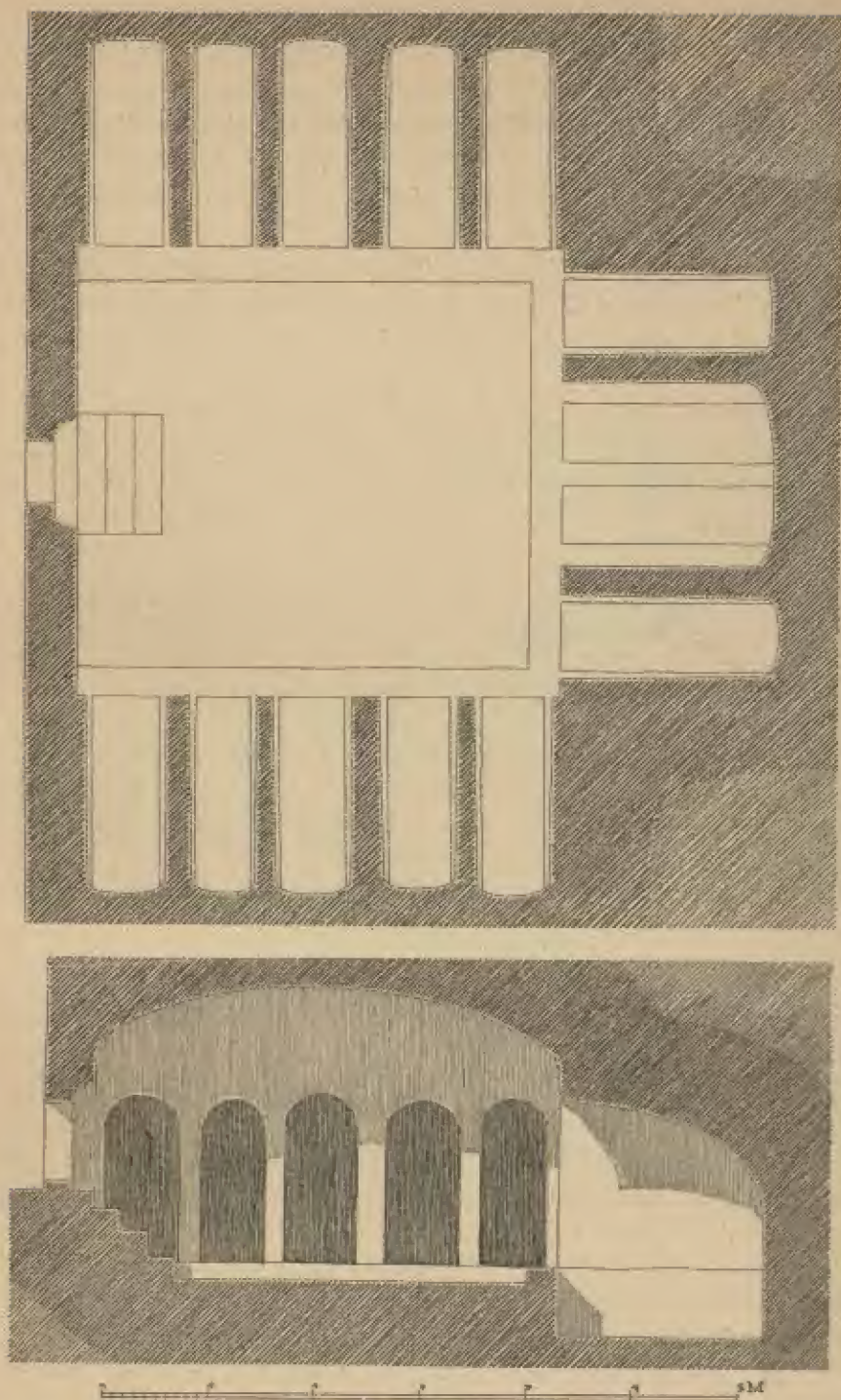


Fig. 183 und 184. Hurbet Hasbân. Gräberanlage. Grundriß und Querschnitt.



Von der Nordwestecke der Vorstadt gelangt man in südwestlicher Richtung nach 25 Schritten zu einem viereckigen Tempel von 6 m Länge (N.—S.), 4·5 m Breite und 0·75 m Mauerstärke. Die Mauern zeigen Reste von Säulen; eine solche Säule, welche 0·9 m Höhe und 0·32 m im Durchmesser mißt und ein jonisches Kapitäl hat, steht an der Nordmauer 3 m weit von der Ostecke.

Von der Südwestecke dieses Tempels erreicht man in südwestlicher Richtung nach 17 Schritten die Nordostecke einer Kirche, die gut orientiert, aber gänzlich zerstört ist, sodaß man nur die Grund-



Fig. 185. Hirbe Bejt Zer'a von Norden.

mauern aufnehmen kann. Sie sind 22 m lang (O.—W.), 17·3 m breit und 0·8 m stark; die Ostmauer hat in der Mitte eine Apsis von 7·3 m Breite und 4·57 m Tiefe. In der Nähe trifft man auf Steine von 2·18 m Länge, 0·55 m Stärke und Breite.

Westlich grenzt die Talsoble des el-Hârât an; man hat sie geebnet und durch mehrere Dämme gesperrt, um das Regenwasser auffangen zu können. Am rechten Ufer sieht man im felsigen Abhange des Hügels el-Kurmîje zahlreiche Gräber (Fig. 182, 183, 184) und Zisternen. Überall stößt man hier auf Spuren alter Weinberge, die einst die gesamten felsigen Abhänge belebten, während im S. fruchtbare Felder sich ausdehnten.

In Hesbân blieben wir bis 3 Uhr 15 Min.; dann führte uns die Sulţāni-Straße nach el-'Âl,<sup>3</sup> wo wir nach 26 Min. anlangten.



Fig. 186. Hirbet nam el-Braé. El-Biré von Westen.



Die Ruinen von el-'Âl bedecken den Gipfel und Südabhang einer 930 m hohen, felsigen Kuppe und waren im Jahre 1896 noch ziemlich erhalten. In den letzten Jahren aber haben die Fellâhîn hier Hürden errichtet, wodurch manches zerstört wurde. Auf dem Gipfel stehen noch mehrere schlanke Säulenstumpfe, wie man da überhaupt sehr viele Reste von Säulen bemerkt.

Von el-'Âl folgten wir seit 3 Uhr 50 Min. der Sulţâni-Straße südwärts und betraten nach 10 Min. eine andere gepflasterte Straße, die gegen NO. führt. Um 4 Uhr 20 Min. kreuzten wir ein Tal, welches von der mudawwarat el-'Âl genannten Ebene kommt, und 5 Min. später stieg ich in b. Bejt Zer'a ab.

Bejt Zer'a<sup>4</sup> (Fig. 185, Höhe 880 m) bildete einst einen großen und wichtigen Ort. Er liegt auf einer breiten, flachen und felsigen Bodenwelle, die, im S. und O. von dem w. Hanâfis abgeschlossen, im N. in die fruchtbare Ebene al-Mudawwara übergeht.

Die Anlage setzt sich aus zwei Teilen zusammen, der nordwestlichen Festung und der südöstlich sich ausbreitenden Stadt. Was von den Mauern noch übrig geblieben ist, läßt erkennen, daß sie mit großer Sorgfalt zum Teile aus Hausteinen errichtet waren. Fast in einem jeden Hause befindet sich eine birnförmige Zisterne. Die Lage ist eine sehr vorteilhafte. Von Bejt Zer'a ritten wir über das w. Hanâfis in südöstlicher Richtung und erreichten nach 20 Min. b. umm el-Braç. Es liegt am Süden einer kleinen Ebene, die zwischen der Bodenwelle von Bejt Zer'a und dem nördlichen Ausläufer des g. es-Sâmaç keilförmig eingeschoben ist. Im östlichen Teile sieht man zahlreiche Felsengräber mit Bogentüren und einen schönen Wasserbehälter, der in den Felsen eingehauen ist — darum auch der Name 'Mutter der Teiche' — und im westlichen Teile eine eigentümliche, ebenfalls in den Felsen eingehauene Anlage namens el-Birçe (Fig. 186).

Die Ostseite der Anlage (Fig. 187, 188) lehnt sich an den steilen Felsenabhang, die übrigen Seiten liegen frei. Das ganze el-Birçe besteht aus vier Teilen. Den Mittelpunkt bildet ein viereckiges Becken, an dessen S., O.- und N.-Seite je eine Bank ausgemeißelt ist. Jede dieser Bänke ist wieder besonders geteilt.

Den Zugang vermittelt in der nordwestlichen Ecke der Nordwand eine Treppe von zwei 0.9 m langen, 0.25 m breiten und 0.2 m hohen Stufen. Sie führt zu einer viereckigen ebenen Fläche hinab, die 1.65 m lang (N.—S.), 1.5 m breit und im N. und W. von einer 0.34 m hohen Felswand eingeschlossen ist.

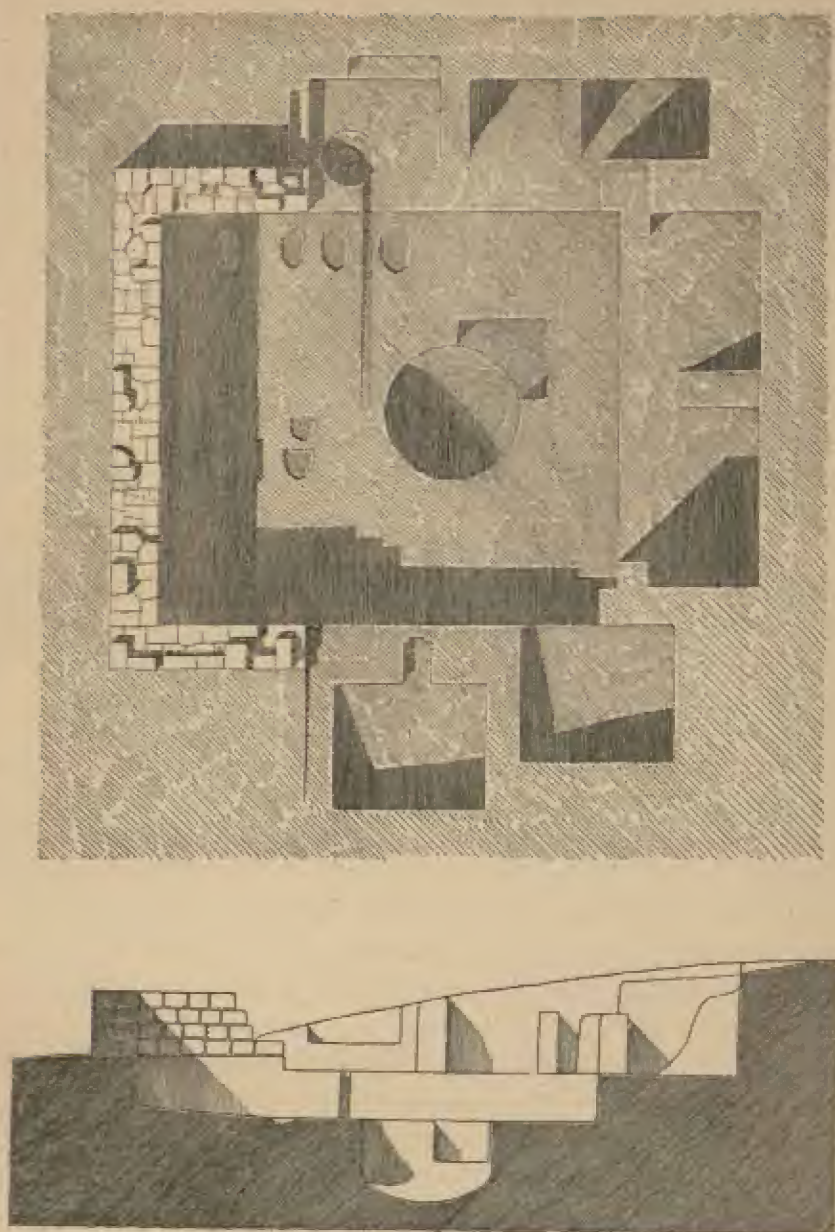


Fig. 187 und 188. Hirbet umm el-Brač. El-Birce. Grundriß und Längsschnitt.



An der Nordwand, und zwar an ihrer Westecke, befindet sich eine rechteckige Grube von  $1.2\text{ m}$  Länge,  $0.33\text{ m}$  Breite und  $0.12\text{ m}$  Tiefe. In der Mitte dieser Fläche sieht man eine runde, kaum  $0.04\text{ m}$  tiefe, tellerartige Ausnehmung von  $0.75\text{ m}$  Durchmesser. Von ihrer Südseite läuft nach S. eine Rinne von  $0.12\text{ m}$  Breite und  $0.04\text{ m}$  Tiefe. Gegen O. ist diese Fläche durch einen  $0.38\text{ m}$  breiten und oben  $0.12\text{ m}$  ( $+0.34\text{ m}$ ) hohen, gegen S. abfallenden Felsenrand abgegrenzt. An ihn schließt sich eine zweite ähnliche Fläche von  $1.83\text{ m}$  Länge und  $1.2\text{ m}$  Breite. Ein  $1.1\text{ m}$  langer,  $0.26\text{ m}$  breiter und kaum  $0.08\text{ m}$  hoher Felsrand trennt sie von einer dritten Fläche, die  $1.65\text{ m}$  lang (O.—W.) und  $1.1\text{ m}$  breit ist. Ihre Südseite bildet eine viereckige, gegen O. ansteigende Felschichte, die  $1.15\text{ m}$  lang (O.—W.) und  $0.7\text{ m}$  breit ist. In der Verlängerung der Westseite dieser Schichte bemerkt man einen viereckigen,  $0.4\text{ m}$  langen (O.—W.) und  $0.35\text{ m}$  breiten Vorsprung, der schon zu der Ostbank gehört.

Diese besteht ebenfalls aus zwei viereckigen Flächen. Die nördliche ist  $1.83\text{ m}$  breit,  $2.06\text{ m}$  lang und gegen W. offen, während sie auf den übrigen Seiten von  $1.4\text{ m}$  hohen Felswänden abgeschlossen ist. Ein  $1.4\text{ m}$  hoher und  $0.5\text{ m}$  breiter Felsrand trennt sie von der zweiten Fläche, die  $2.4\text{ m}$  Länge und  $1.83\text{ m}$  Breite mißt.

An den Vorsprung der Südwand lehnt sich ein  $0.6\text{ m}$  breiter,  $2.08\text{ m}$  langer und  $1.5\text{ m}$  hoher Felsrand. Seine Südseite ist jedoch nur  $1\text{ m}$  lang und gehört bereits zu der Südbank, die zwei ähnliche Flächen aufweist. Die östliche ist  $2\text{ m}$  lang (O.—W.),  $1.82\text{ m}$  breit und wird durch einen  $0.4\text{ m}$  breiten,  $1.68\text{ m}$  langen und  $0.1\text{ m}$  hohen Felsrand von der zweiten Fläche geschieden, die ein  $0.3\text{ m}$  breiter Rand gegen W. abgrenzt.  $0.72\text{ m}$  von der Ostecke sieht man in der Nordwand eine eigentümliche Erweiterung. Ein  $0.08\text{ m}$  tiefer Schlitz geht zuerst  $0.55\text{ m}$  weit nach N., dann  $0.04\text{ m}$  nach W., endlich wieder  $0.08\text{ m}$  nach N. und schließt sich dann, sodaß von dem  $0.76\text{ m}$  breiten Rande hier nur eine  $0.14\text{ m}$  starke Schichte übrig bleibt.

Das viereckige Becken liegt um  $0.65\text{ m}$  tiefer als die Flächen der Bänke und wird auf allen Seiten von senkrecht zugehauenen Felsen abgesperrt.  $1.1\text{ m}$  südlich von der Nordostecke, und zwar  $0.96\text{ m}$  westlich von der Ostwand, sahen wir eine viereckige Grube von  $1.15\text{ m}$  Länge (W.—O.),  $1.05\text{ m}$  Breite und  $0.55\text{ m}$  Tiefe, an deren südwestlichen Teil sich eine zweite runde von  $1.1\text{ m}$  Tiefe und  $1.7\text{ m}$  Durchmesser anlehnt, in welche die oben erwähnte Rinne mündet. Rechts und links, und zwar  $0.08\text{ m}$  weit von der Rinne, bemerkt man an der

Nordwand je eine gegen S. abgerundete, 1 m lange (N.—S.), 0.45 m breite und ungefähr 0.04 m tiefe Grube.

Eine dritte von elliptischer Gestalt liegt 0.2 m weit von der Nordwand und 0.17 m westlich von der westlichen Vertiefung. Dieselbe ist 0.6 m lang und 0.38 m breit. In der Verlängerung ihrer Ostseite läuft ein 0.05 m hoher Rand 1.9 m weit nach S. zu einer 0.38 m langen (W.—O.), 0.36 m breiten und 0.03 m tiefen Grube, die eine 0.02 m breite Felschichte von einer anderen von 0.38 m Breite, 0.46 m Länge (N.—S.) und 0.3 m Tiefe trennt.

In der Südwand, und zwar westlich unter der Erweiterung der Südbank, sieht man eine Altarnische, die einen heiligen Stein (Symbol) bewahrte.

Von umm el-Brač begaben wir uns um 5 Uhr 42 Min. über es-Sâmač nach b. el-Mäsûh<sup>5</sup> und langten um 7 Uhr 50 Min. in Mādaba an.

1 חשון Num. 21<sup>23</sup>; Jes. 16<sup>2</sup>: τὰ ἑνὸς σου κατέβαλεν Ἑσεβὼν καὶ Ἑλισά. Flav. Jos., Antiq. XV<sup>204</sup>: (Herodes) ἐν τε τοῦ μεγάλου ποταμοῦ τῶν ἑλλήνων ἑπὶ αὐτὸν ἀποκληρώσας χωρίον συνίσταται ἐπὶ τῇ Παλαιᾷ Γέβρα καλούμενον καὶ τῇ Περσίᾳ τὴν Ἑσβεονίτιν.

E. Hieronymus, De situ . . . c. 939: „Esobon . . . Porro nunc vocatur Esbus, urbs insignis Arabiae, in montibus qui sunt contra Jericho, viginti a Jordane millibus distans.“

Chronique de Michel le Syrien, ed. J. B. Chabot I., Paris 1899, S. 124: 325 Bischof Gennādios; Le Quien, I. c., p. 863, 764: (Mitte des V. Jahrh.) Ζωτόσι, 649 Θεόδωρος; (650 Bischof Ανρόνιος).

Abu Šāma, I. c., S. 251 ff.: (Ende September 1184 muß Šalāheddīn die Belagerung von el-Karak unterbrechen) ثم سار السلطان يقصد العدو وكان القرني قد نزلوا بموضع يقال له العال (الوالاة) وسار حتى نزل بالبلقاء على قرية يقال لها حسبان قبالة القرني في طريقهم ورحل منها الى موضع يقال له ماعين والقرني مقيمون بالعال (بالوالاة) . . . ثم رحلوا قاصدين الكرك.

Vgl. Bahseddīn, I. c., S. 81 f., 256: فثنى السلطان عنان العزم اليهم وكانوا في منزلة العال (الوالاة) وتلك المواضع ضيقة صعبة المسلك فانتظر السلطان أن يخرجوا الى البلقاء وتقدم عنهم بأهبال . . .

واعدة البلقاء حسبان . . . وهي بلدة صغيرة . . . ولحسبان وإدويه أشجار ورحية وبستان وزروع ويتصل هذا الوادي بغور زفر; siehe S. 355.

Ualil b. Šāhin az-Zāheri, I. c., S. 47: وأما مدينة حسبان فيها قلعة خربة واقلعها البلقاء تشتمل على نيف وثلاثمائة قرية بارض مستوية وهي أيضا من معامل دمشق.

<sup>2</sup> Siehe S. 382, N. 7.



3 אֶלְעֵלָה Num. 32 3, 37, Jos. 16 9.

E. Hieronymus, De situ . . . , c. 940: „Eleale . . . sed et usque villa grandis ostenditur in primo ab Ebas milliario;“ vgl. Note 1.

4 יַעֲזֵר Num. 21 24 (LXX B ed. de Lagarde): ὁ δὲ Ἰαζῆρ ὅπου εἰς τὸν Ἀμμὸν ἵσταται.

(Gutes Weideland) Num. 32 1: מְקוֹם מְקוֹנָה . . . מְקוֹם יַעֲזֵר.

1 Mak. 5 8: (Judas) καὶ προεπέλαψε τὴν Ἰαζῆν.

E. Hieronymus, De situ . . . , l. c., c. 909 sq.: „Asor, sive Iazer, terminus urbis Ammon, quae nunc Philadelphia dicitur, . . . et est in octavo circiter lapide ejus ad solis occasum vicus Iazer usque in praesentem diem permanens;“ ed. de Lagarde, p. 86 Azor, p. 212 Ἰαζερ, Ἰαζερ.

l. c., c. 951: „Iazer . . . in decimo lapide Philadelphiae ad solis occasum . . . et distat ab Eschbon millibus quindecim, e qua magnum flumen erumpens, a Jordane suscipitur“ (hier meint er es-Sûr); ed. de Lagarde, p. 131, 264: . . . ἐν τῇ αὐτῇ Ἡρακλῆος ἡλιαστῆος ἐπὶ τὸν Ἰαζερῶνα . . .

5 جَالُوتَ، l. c., III, 8. ٨٥٦: بن أمية الأموي خرج في أيام

الهاشمي وادعى الخلافة . . . فوجه اليه يحيى بن صالح في جيش فلما كان بالقرب من حصنه المعروف بالقدّين هرب منه (الأموي) فوقف يحيى بن صالح على الحصن حتى هدمه وخرّب زيزاء (Ziza') وتحصن (الأموي) في عَمَّان (Amman) في قرية يقال لها ماسوح (Māsūh) وصار يحيى بن صالح الى عمان واستمعد (الأموي) بزيونديّة الغور . . . وانضمت اليه غبارة من بني أمية . . . فصار في زهاء عشرين ألفاً فلم يزل يحيى بن صالح محاصره ومحاربة حتى أجلاء عن القريتين جميعاً فصار الى قرية جشبان (Heshbān) وبها حصن حصين فأقام به وتفرق عنه أصحابه . . .

#### IV.

### Von Mádaba nach ḥ. 'Aṭârûs und über Má'in zurück.

Von Halil eṣ-Šwālḥe begleitet, begab ich mich am 13. Oktober 1902 um 5 Uhr früh nach 'Aṭârûs.

Von Mádaba folgten wir der Sulṭāni-Straße südwärts und waren um 7 Uhr 8 Min. auf dem flachen Hügel, an dessen westlichen Ende ḥ. Buṭān el-Barī, etwa 300 m westlich von der Straße, liegt. Östlich unten am rechten Ufer des w. el-Ḥabīs sahen wir ḥ. Ḥarūfa und südlich bei ihm ḥ. Saṭiḥa. Letzterem gegenüber mündet das aus ONO. kommende tel'e Salma und weiter südlich davon tel'e Bešir el-Hlejjel. Etwa 200 m östlich von der Stelle, wo die Sulṭāni-Straße das w. el-Ḥabīs kreuzt, nimmt letzteres links das von SO., von ed-Dlélet el-Ḥarbijje, kommende tel'et Ḥrēḍin auf.

Um 8 Uhr ließen wir ḥ. Ḥrēḍin links und ritten gegen WSW. Wir schlugen einen alten Weg ein, der auf den felsigen, die Wasserscheide zwischen dem nördlichen w. el-Ḥabīs und dem südlichen w. el-Wāle bildenden Rücken führt.

Um 8 Uhr 53 Min. kreuzten wir den Anfang des w. al-Mwaḳḳar, kamen um 9 Uhr 4 Min. bei tel'et Ḥmēṭa an, durchquerten um 9 Uhr 20 Min. das tel'e Frū' Zejt, erreichten um 9 Uhr 49 Min. den ḡ. 'Aṭârûs und stiegen um 10 Uhr 21 Min. im ḥ. 'Aṭârûs ab (Höhe 750 m).

'Aṭârûs<sup>1</sup> (Fig. 189) liegt auf einem von ONO. nach WSW. ziehenden felsigen Rücken, der die Wasserscheide des w. Zerka' Má'in und des sejl Hejdān bildet, und zwar auf einer kleinen Erhöhung, die im NO. von tel'et el-Msaḥalle und im S. von tel'et unim Hashāsa abgeschlossen ist.

Ein 12 Schritte breiter und 4—10 m tiefer Graben trennt die Stadtkuppe von der südlichen Fortsetzung des Rückens und ein ähnlicher Graben ist auch an der Nordseite sichtbar. Der Westabhang ist



sehr steil, der östliche ebenfalls, nur daß das tef'et umm Hashâsa nicht sehr tief ist.

Das linke Ufer des tef'et el-Msahalle verflacht sich gegen NO. Hier lag ehemals eine Art Vorstadt, während heute dort nur fünf Hütten stehen, die als Getreidekammern dienen.

Auf dem Gipfel der Kuppe steht ein heiliger Baum, und zwar in der Mitte eines großen viereckigen Baues, der ebenfalls als heilig gilt.



Fig. 189. Hirbet 'Atârûs. Situationsplan.

In der ehemaligen Stadt ist kein einziges Gebäude erhalten geblieben, die Grundmauern sind zwar hie und da sichtbar, aber stark verschüttet. Ornamente fand ich hier keine.

Um 12 Uhr 10 Min. verließen wir h. 'Atârûs und kamen über g. 'Atârûs auf einem sehr schlechten Wege um 2 Uhr 50 Min. zu den Klausen von abu Stâr. Ohne Aufenthalt ritten wir nordwärts. Der Weg war verhältnismäßig gut. Um 3 Uhr 48 Min. waren wir auf dem Südostfuße des Hügels Mâ'in (Höhe 745 m).

Mā'in<sup>2</sup> (Fig. 190) liegt am Ostabhange des von N. nach S. sich hinziehenden Šefa'-Gebirgsrückens, der die Grenzscheide zwischen dem Toten Meere, el-Rôr und al-'Araba einerseits und dem Osten anderseits bildet.

Es krönt den Scheitel einer mächtigen, hohen Kuppe, die im W. durch einen schmalen Rücken mit dem Gebirge zusammenhängt, gegen N., O. und S. aber steil zur Ebene abfällt. Von N. und O. sammelt



Fig. 190. Hirbe Mā'in. Situationsplan.

sich das Regenwasser im w. el-Mlühijje, von W. und S. im w. ed-Dejr. Beide vereinigen sich und bilden das w. abu Haqba. Das Tal und ebenso die östlichen Abhänge sind ungemein fruchtbar, während das westliche, mehr felsige Terrain gute Weide liefert.

Von hier aus erscheint der Lauf des ed-Dejr in der Richtung 312°. Wir ritten durch dieses Tal aufwärts und gelangten nach ungefähr 6 Min. zur Mündung von tel'et el-Birce und sahen südlich einen Turm. Dem el-Birce zu Fuß talaufwärts folgend, kommt man an mehreren Zisternen vorbei und gelangt nach 400 Schritten zu einem 40 Schritte



breiten und 176 Schritte langen Damm, der das Talbett quert und einen Wasserbehälter bildet. Bei seiner Südwestecke fand ich eine griechische Inschrift. Zu beiden Seiten des Talbettes ziehen sich gegen Norden 340 Schritte weit starke Mauern.

Der Westmauer folgend, bemerkt man nach 40 Schritten links mehrere Zisternen, von denen eine schöne Blumenornamente aufweist, die in den Zement, welcher den Verputz bildet, eingepreßt sind. 200 Schritte weiter ist der nördliche Teil des Wasserbehälters in der Länge von 100 Schritten halb verschüttet und in einen Garten verwandelt.

Oberhalb der Nordseite des Wasserbehälters ist eine fast 2 m starke Mauer von W. nach O. aufgeführt und 33 Schritte weiter nördlich sieht man eine zweite fast ebenso starke, die mit der ersteren parallel läuft und offenbar den Zugang zu der am Westabhange gelegenen Vorstadt zu verteidigen hatte.

Die Vorstadt, die auf einer felsigen, nach O. geneigten Fläche von 300 Schritten Länge (N.—S.) und etwa 100 Schritten Breite westlich von dem Wasserbehälter gelegen ist, hat unzählige Zisternen und einige große feste Höfe, die noch jetzt als Schafhürden bezeichnet werden. Die Höfe enthalten gewöhnlich in einer Ecke einige Wohnräume, sonst sind sie leer; allein ich glaube, daß an den Mauern arkadenartige Gänge angebracht waren, die auf Pfeilern ruhten und mit Steinplatten überdacht waren.

Den nördlichen Teil der Vorstadt bildet eine 170 Schritte lange und 144 Schritte breite (O.—W.) Anlage, deren Nordmauer mit den Mauern des Sattels zusammenhängt. In der Mitte des letzteren liegt eine zerstörte dreischiffige Basilika von 30 m Länge und 19.5 m Breite; ihre Mauern haben 1.1 m, nur die Südmauer 2 m Stärke. Im Innern der Basilika bemerkt man 3.6 m westlich von der Nordostecke der Außenmauer eine angebaute Mauer von 0.85 m Stärke und südlich von ihr eine 3.5 m breite und 2.3 m tiefe Apsis. Durch eine 1.1 m starke Mauer ist sie von der mittleren, 5.5 m breiten und 3.6 m tiefen Apsis getrennt. Zahlreiche Säulenreste und Kapitäle, die da herumliegen, liefern den Beweis, daß die Kirche durch Säulen in drei Schiffe eingeteilt war. Den Platz, wo einst die Tür stand, konnte ich nicht mehr bestimmen. Vor der Kirche befindet sich ein 26 Schritte langer (O.—W.) Vorhof, dann folgt eine massive, 10 Schritte lange Quermauer und mitten hinter derselben liegt eine Zisterne.

90 Schritte östlich von der Zisterne gewahrt man in der Umfassungsmauer, die von N. nach S. läuft, ein Stadttor, von dem man

nach 86 Schritten in östlicher Richtung zur Akropolis gelangt, die von starken Blockmauern umgeben war. Nach 50 Schritten stösst man in ihrem Inneren auf eine Mauer von 1·5 m Stärke und 60 m Länge, welche die Westseite einer viereckigen, 70 Schritte langen (W.—O.) Anlage bildet, die auf dem höchsten Punkte (Höhe 860 m) stand. Hier sieht man zahlreiche abgestürzte Säulenfragmente und hat gegen O. eine wunderschöne Aussicht auf die fruchtbare Ebene.

Das Ruinenfeld der einstigen Stadt ist gänzlich durchwühlt, denn vor 10 Jahren ließen sich hier Fellâhin nieder und errichteten armselige Hütten und Hürden, von denen die meisten nördlich unter der Akropolis stehen.

Es war schon vollkommen dunkel, als wir um 6 Uhr 20 Min. Mā'in verließen und über fruchtbares Terrain um 7 Uhr 51 Min. nach Mādaba zurückkehrten.

---

I עשרות Num. 32<sup>3</sup>; 32<sup>35</sup>; עשרת שופן LXX B και της Σωφας, LXX A ὅλης Σωφας, LXX F Σωφας, Sem. עשרת שופים. Sonst bliebe das wegen leicht zugänglicher Quellen von den Kleinviehhirten hochgeschätzte Gebäl-Gebiet, الجبال, unerwähnt.

2 בית בעל מען oder בען Num. 32<sup>3</sup> 38. Jos. 13<sup>17</sup>: בית בעל מען.

E. Hieronymus, De situ . . . c. 926: „Beelmeon . . . Est autem vicus usque nunc grandis juxta Baara (ḥammām Zerḥa' Mā'in حَمَام زَرْقَاء مَاعِين) in Arabia, ubi aquas calidas sponte humus effert, cognomento Beelmans, distans ab Esbus millibus novem, unde et Elisaens propheta fuit\*.

Abu Šāma, كتاب الروضتين ed. in Recueil des Hist. des Croisades (Hist. Orientaux IV), Paris 1898, S. 153: (20. April 1170) ثُمَّ تَوَجَّهْنَا إِلَى بِلَادِ الْكُرْكِ وَنَزَلْنَا أَيَّامًا بِالْبَلْقَاءِ عَلَى عَثَانَ وَاقَمْنَا عَلَى الْكُرْكِ أَرْبَعَةَ أَيَّامٍ فَحَاصَرُهَا . . . فَوَرَدَ الْحَبِيرُ أَنَّ الْقُرْنِي قَدْ تَجَمَّعُوا وَوَصَلُوا إِلَى مَاعِين.



Ich wartete in Mádaba auf die Ankunft meiner Freunde von den Beni Šahr, die weit im Osten lagerten und mit welchen ich eine neue Forschungsreise unternehmen wollte, um die Fragmente der Inschriften von kusejr 'Amra genau zu kopieren und meine kartographischen Aufnahmen auch gegen Osten abzugrenzen. Doch die Beni Šahr kamen nicht, dafür aber trafen immer neue beunruhigende Nachrichten über das Umsichgreifen der Cholera ein. Die meisten Bezirke Palästinas waren von ihr heimgesucht und die Hafenplätze gesperrt, aber es blieb noch immer der Weg gegen Damaskus und Beirút frei. Als jedoch offiziell kundgegeben ward, daß auch im Hawrán verdächtige Sterbefälle vorkämen und daß sich jeder, der durch das Hawrán nach Damaskus reise, einer 10tägigen Quarantäne unterziehen müsse, steigerte sich die Ungeduld, mit der ich die Beni Šahr erwartete, ins Unerträgliche. Ich wollte mit ihnen in die allein noch gesunde und zugängliche Wüste. Da kehrte mein Bote allein zurück. Er hatte ihre Lagerplätze verlassen gefunden und von zurückkehrenden Kaufleuten erfahren, daß sich alle Šhûr vor der Cholera in die innere Wüste geflüchtet hatten. So mußte ich unverrichteter Dinge über Jerusalem nach Jaffa zurückkehren und hiebei zweimal die türkische Epidemie-Isolierung durchmachen.

## Routenübersicht.

Von el-Kerak nach qşûr-Bšejr.

El-Kerak	
b. el-Činnâr . . . . .	59 Min.
Römerstraße . . . . .	16 "
b. Ader . . . . .	25 "
al-Qabr . . . . .	30 "
morârt el-Ĥemri . . . . .	22 "
qaşr el-Leğğûn . . . . .	55 "
sejl el-Mhêreş . . . . .	40 "
qşejr el-Mikḥaz . . . . .	75 "
qaşr Bšejr . . . . .	98 "
<hr/>	
	7 St. — Min.

Von qşûr Bšejr über el-Mhêreş  
nach el-Ĥmêmât.

Qaşr Bšejr	
qşêr aba-l-Ĥrak . . . . .	40 Min.
ruġm el-Waṭijje . . . . .	75 "
sejl el-Mhêreş . . . . .	48 "
el-Ma'arraġe . . . . .	68 "
el-Ĥmêmât . . . . .	71 "
<hr/>	
	5 St. 2 Min.

Von el-Ĥmêmât nach el-  
Kuṭrâni.

El-Ĥmêmât	
morârt abu-š-Ša'ar . . . . .	55 Min.
b. el-Fijân . . . . .	59 "
'ajn el-Leğğûn . . . . .	5 "
w. ed-Dabba . . . . .	45 "
qşêr ed-Dabba . . . . .	15 "

el-Ĥaġar el-Manşûb . . . . .	40 Min.
ġebel ed-Dabba . . . . .	84 "
kal'at el-Kuṭrâni . . . . .	36 "
<hr/>	
	5 St. 39 Min.

Von el-Kuṭrâni über el-Morejra  
und Middin nach el-Kerak.

El-Kuṭrâni	
Qşêr ed-Dabba . . . . .	168 Min.
ḥafājer el-Ĥanačēn . . . . .	80 "
qşêr el-Ĥâdem . . . . .	36 "
qşêr et-Tamra . . . . .	50 "
b. el-Morejra . . . . .	48 "
b. Middin . . . . .	90 "
ruġm el-Mradd . . . . .	21 "
bjâr et-Tenijje . . . . .	46 "
w. es-Sitt . . . . .	35 "
el-Kerak . . . . .	37 "
<hr/>	
	10 St. 11 Min.

Von sejl el-Kerak zum sejl  
ed-Drâ'.

El-Kerak	
sejl el-Medäber . . . . .	25 Min.
'ajn Şhûr . . . . .	37 "
'ajn Mōma . . . . .	38 "
en-Nakb . . . . .	7 "
nakb um Ešnâne . . . . .	48 "
sejl ed-Drâ' . . . . .	52 "
<hr/>	
	3 St. 27 Min.



Von sejl ed-Drá' nach rór  
eş-Şáfije.

Sejl ed-Drá'	
tell ed-Drá' . . . . .	10 Min.
tell Minkat ed-Drú . . . . .	25 "
Totes Meer . . . . .	56 "
ruġm eş-Şejb Şáleh . . . . .	87 "
sejl en-Numéra . . . . .	7 "
sejl el-Ķneje . . . . .	23 "
sejl el-Uhejmer . . . . .	36 "
rór eş-Şáfije . . . . .	91 "
sejl el-Ķeráhi . . . . .	16 "
<hr/>	
	5 St. 51 Min.

Von rór eş-Şáfije über Hanzire  
nach el-Kerak.

Rór eş-Şáfije	
w. Swêhef . . . . .	55 Min.
'ajn Hamraş . . . . .	73 "
Hanzire . . . . .	110 "
el-'Arák . . . . .	105 "
ġ. el-Ķnên . . . . .	50 "
Kufrabba . . . . .	30 "
el-Kerak . . . . .	128 "
<hr/>	
	9 St. 11 Min.

Von el-Kerak über Dât-Râs  
nach el-Mĥajj.

El-Kerak	
h. el-Tenijje . . . . .	69 Min.
meşhed abi Tâleb . . . . .	118 "
h. el-Tûr . . . . .	13 "
h. Dât-Râs . . . . .	136 "
h. Mĥejbi' . . . . .	85 "
h. Mĥajj . . . . .	68 "
<hr/>	
	8 St. 9 Min.

Von Mĥajj nach ħal'at el-Ĥsa.

H. Mĥajj	
ruġm Haġlân . . . . .	60 Min.
'ajn el-Bzê'ijje . . . . .	138 "

ķşêr er-Rwêha . . . . .	51 Min.
ħal'at el-Ĥsa . . . . .	26 "
<hr/>	
	4 St. 35 Min.

Von el-Kerak nach 'Arşa  
Slimân ibn Dâûd.

El-Kerak	
h. el-Ķamarên . . . . .	60 Min.
h. Bejt Legġa . . . . .	130 "
h. Tedûn . . . . .	20 "
h. Meġdelên . . . . .	15 "
h. el-Maĥfür . . . . .	65 "
'ajn el-Ġehîr . . . . .	32 "
'ujûn Haġâjer el-Ġerra . . . . .	17 "
tell el-Msattâh . . . . .	10 "
'Arşa Slimân ibn Dâûd . . . . .	17 "
<hr/>	
	6 St. 6 Min.

Von 'Arşa Slimân ibn Dâûd  
nach 'ajn el-Bedijje.

'Arşa	
ġ. er-Râs . . . . .	75 Min.
sejl eş-Şķêķ . . . . .	30 "
tell el-Miķlâ' . . . . .	40 "
naķb el-Manâra . . . . .	70 "
'ajn el-Bedijje . . . . .	92 "
<hr/>	
	5 St. 7 Min.

Von 'ajn el-Bedijje nach ĥam-  
mâm ez-Zerķa' und Mâdaba.

'Ajn el-Bedijje	
sejl el-Môġeb . . . . .	72 Min.
naķb Msammaţ . . . . .	64 "
sejl Hejdân . . . . .	120 "
h. Saķat . . . . .	100 "
ġ. ed-Dejr . . . . .	20 "
mişra' Z'ûn . . . . .	60 "
ĥammâm ez-Zerķa' . . . . .	56 "
Mâdaba . . . . .	360 "
<hr/>	
	14 St. 12 Min.

## Von Mádaba zu 'ajn Sa'ide.

Mádaba	
h. Hawwára . . . . .	58 Min.
h. ummu Kšejr . . . . .	60 "
h. umm el-Walid . . . . .	14 "
h. Zejnab . . . . .	65 "
w. et-Tamad . . . . .	58 "
sarbūt umm er-Rašāš . . . . .	83 "
h. el-Mešrejž . . . . .	16 "
h. el-Ġmejl . . . . .	28 "
'ajn Sa'ide . . . . .	112 "
<hr/>	
	8 St. 14 Min.

## Von 'ajn Sa'ide über Libb zu ħammām er-Zerka'.

'Ajn Sa'ide	
sejl es-Sfej . . . . .	55 Min.
h. er-Rāmma . . . . .	53 "
h. Maḳ'ad ibn Našrallāh . . . . .	103 "
sejl el-Wāle . . . . .	57 "
h. Libb . . . . .	114 "
w. el-Bhara . . . . .	89 "
w. Zerka' Mā'in . . . . .	54 "
mišra' Z'ūn . . . . .	99 "
ħammām ez-Zerka' . . . . .	33 "
<hr/>	
	10 St. 57 Min.

## Von Mádaba nach Barza und el-Lehūn.

Mádaba	
h. el-Mrejġmet el-Barbijje . . . . .	75 Min.
w. el-Ĥabīs . . . . .	66 "
h. Libb . . . . .	47 "
w. el-Heġaf . . . . .	27 "
sejl el-Wāle . . . . .	48 "
w. el-Ġūfa . . . . .	19 "
ruġm ez-Zežibe . . . . .	47 "
h. Barza . . . . .	11 "
h. Dībān . . . . .	65 "
h. 'Arā'er . . . . .	50 "
h. el-Lehūn . . . . .	52 "
<hr/>	
	8 St. 28 Min.

## Von el-Lehūn nach el-Mčāwer.

El-Lehūn	
ķerije Falha . . . . .	73 Min.
h. en-Nķejbāt . . . . .	38 "
sejl el-Wāle . . . . .	83 "
w. el-Msēriġ . . . . .	85 "
h. el-ķrejjāt . . . . .	30 "
h. el-Mčāwer . . . . .	96 "
<hr/>	
	6 St. 45 Min.

## Von el-Mčāwer über 'ajn el-Bedijje nach rās wādi Šwar.

El-Mčāwer	
h. Saḳaṭ . . . . .	36 Min.
'ajn er-Rijja . . . . .	77 "
sejl Hejdān . . . . .	28 "
naķb el-Msammat . . . . .	165 "
sejl el-Mōġeb . . . . .	80 "
'ajn el-Bedijje . . . . .	60 "
Hochebene . . . . .	92 "
rās wādi Šwar . . . . .	201 "
<hr/>	
	12 St. 19 Min.

## Von rās wādi Šwar nach h. Bālū'a, 'Azzūr und zurück.

Rās wādi Šwar	
h. Bālū'a . . . . .	35 Min.
moje Ngāša . . . . .	25 "
darb es-Sinine . . . . .	75 "
h. 'Azzūr . . . . .	28 "
rās wādi Šwar . . . . .	80 "
<hr/>	
	4 St. 3 Min.

## Von rās wādi Šwar über el-Ķašr nach el-Ftijān.

Rās wādi Šwar	
el-Ķašr . . . . .	75 Min.
el-Ftijān . . . . .	166 "
<hr/>	
	4 St. 1 Min.



Von el-Ftjān nach Middin und  
zurück nach el-Leġġūn.

El-Ftjān	
w. Middin . . . . .	243 Min.
'ajn Middin . . . . .	126 "
el-Leġġūn . . . . .	300 "
	<hr/>
	11 St. 9 Min.

Von 'ajn el-Leġġūn über et-  
Tamad nach Mādaba.

'Ajn el-Leġġūn	
ḡūr Bšejr . . . . .	271 Min.
w. aba-l-Ḥarak . . . . .	15 "
ḡaṣr al-Mšeṭbe . . . . .	133 "
w. et-Tamad . . . . .	103 "
Mādaba . . . . .	200 "
	<hr/>
	12 St. 2 Min.

Von sejl el-Ḥsa über daraget  
el-Ḥajje nach el-Kerak.

Sejl el-Ḥsa	
Ḥadd ed-Dibe . . . . .	135 Min.
el-'Amaḡa . . . . .	120 "
Ḡa'far . . . . .	10 "
Môte . . . . .	37 "
el-Kerak . . . . .	162 "
	<hr/>
	7 St. 44 Min.

Von el-Kerak zu ḡammām  
wadi beni Ḥammād.

El-Kerak (burg ez-Zāhier)	
w. el-Ḥurukḡa . . . . .	34 Min.
darb el-Mezarāb . . . . .	56 "
b. ed. Dejr . . . . .	27 "
'uġūn abu Sa'id . . . . .	80 "
še'ib el-Azwar . . . . .	35 "
b. Dimne . . . . .	25 "
sejl beni Ḥammād . . . . .	58 "
ḡammām umm ḡal'a . . . . .	52 "
ḡammām ibn Ḥammād . . . . .	40 "
	<hr/>
	6 St. 47 Min.

Von ḡammām ibn Ḥammād  
nach el-Lisān.

Ḥammām ibn Ḥammād	
darb el-Mezarāb . . . . .	86 Min.
b. el-Baladiġje . . . . .	118 "
sejl el-Buksāse . . . . .	56 "
el-Lisān . . . . .	52 "
el-Ḥerje . . . . .	21 "
	<hr/>
	5 St. 33 Min.

Von el-Lisān auf der Raṣife-  
Straße nach Kufrabba und el-  
Kerak.

El-Lisān	
el-Birke . . . . .	45 Min.
sejl-'Esāl . . . . .	49 "
'ajn er-Rsôs . . . . .	112 "
sejl Razwān . . . . .	40 "
el-Kerak . . . . .	125 "
	<hr/>
	6 St. 11 Min.

Von Mādaba  
nach ḡān az-Zebīb.

Mādaba	
b. Ḥawwāra . . . . .	50 Min.
w. el-Meṣāde . . . . .	30 "
b. Nitil . . . . .	55 "
b. el-Herī . . . . .	44 "
w. at-Tamad . . . . .	60 "
w. aš-Šabeē . . . . .	23 "
ḡān az-Zebīb . . . . .	217 "
	<hr/>
	7 St. 59 Min.

Von ḡān az-Zebīb  
nach at-Tūba.

Ḥān az-Zebīb	
w. aš-Šubḡiġje . . . . .	383 Min.
ġ. eš-Šefā' . . . . .	203 "
w. al-Ḥadaḡ . . . . .	436 "
ḡaṣr at-Tūba . . . . .	20 "
	<hr/>
	17 St. 22 Min.

Von at-Tûba nach al-Ġenâb,  
al-Mšatta und zurück.

At-Tûba	
al-Žijâl . . . . .	660 Min.
al-Ġenâb . . . . .	550 "
al-Mšatta . . . . .	125 "
ruġm al-'Âlja . . . . .	205 "
al-Mwaḳḳar . . . . .	70 "
al-Ġenâb . . . . .	53 "
	<hr/>
	27 St. 43 Min.

Von al-Ġenâb über al-Ĥarâni,  
ḳuṣejr 'Amra nach al-Azraḳ.

Al-Ġenâb	
w. ač-Čelât . . . . .	382 Min.
w. al-Buṭum . . . . .	262 "
ḳuṣejr 'Amra . . . . .	39 "
al-Azraḳ . . . . .	300 "
	<hr/>
	16 St. 23 Min.

Von el-Azraḳ nach ar-Ražib.

Al-Azraḳ	
al-Ġenâb . . . . .	780 Min.
ḥ. Saḥâb . . . . .	150 "
ḥ. es-Sûḳ . . . . .	60 "
	<hr/>
	16 St. 30 Min.

Von Mâdaba nach el-Jâdûde.

Mâdaba	
tel'e Raḥne . . . . .	15 Min.
Meġma' el-Banât . . . . .	68 "
ḥ. Barazin . . . . .	63 "
ḥ. el-Ḥbejja . . . . .	27 "
el-Jâdûde . . . . .	108 "
	<hr/>
	4 St. 41 Min.

Von al-Jâdûde nach ḳuṣejr  
'Amra.

Al-Jâdûde	
al-Ḥammân . . . . .	74 Min.
Ḥâġġ-Strâḥe . . . . .	70 "
el-Mwaḳḳar . . . . .	124 "

w. ač-Čelât . . . . .	287 Min.
al-Ĥarâni . . . . .	118 "
ḳuṣejr 'Amra . . . . .	172 "
	<hr/>
	14 St. 5 Min.

Von ḳuṣejr 'Amra nach Mâdaba.

ḳuṣejr 'Amra	
râs wâdi al-Buṭum . . . . .	328 Min.
al-Mšatta . . . . .	331 "
ḥ. umm Rummâne . . . . .	146 "
Mâdaba . . . . .	120 "
	<hr/>
	15 St. 25 Min.

Von Mâdaba nach el-Méâwer,  
ez-Zâra und še'ib el-Ḳlejt.

Mâdaba	
el-Mrejġmet el-Ḥarbijje . . . . .	65 Min.
ḥ. el-Ḥawijje . . . . .	21 "
abu Stâr . . . . .	57 "
'ajn M'ejt . . . . .	7 "
ḥ. el-Ḥûma . . . . .	15 "
ġ. 'Aṭârûs . . . . .	73 "
ḥ. 'Aṭârûs . . . . .	33 "
ḥ. el-Méâwer . . . . .	93 "
ḥammâm ez-Zâra . . . . .	165 "
'ajn 'Attûn . . . . .	98 "
še'ib el-Ḳlejt . . . . .	110 "
	<hr/>
	12 St. 17 Min.

Von še'ib el-Ḳlejt über ḳul'-  
ammet aba-l-Ḥṣejn nach el-'Âl.

Še'ib el-Ḳlejt	
ḥ. Mêḳe . . . . .	60 Min.
sejl el-Ḥammân . . . . .	104 "
ḳul'ammet aba-l-Ḥṣejn . . . . .	23 "
mojet el-Kalbe . . . . .	70 "
w. el-Buṭm . . . . .	48 "
ruġm el-'Âlja . . . . .	96 "
'ajn Sa'ide . . . . .	201 "
w. Sâlije . . . . .	33 "
ḳaṣr el-'Âl . . . . .	86 "
	<hr/>
	12 St. 1 Min.



Von el-'Âl über et-Tamad nach  
Mādaba

El-'Âl	
naḵb Ḥmejjē . . . . .	58 Min.
umm er-Raṣāṣ . . . . .	151 "
w. et-Tamad . . . . .	111 "
arḍ el-Maḥra'a . . . . .	120 "
ed-Diēlet eš-Šerḵijje . . . . .	91 "
ḥ. Nītil . . . . .	37 "
Mādaba . . . . .	140 "
<hr/>	
11 St. 48 Min.	

Von el-Kerak über Kufrabba  
und Ḥanzire zum sejl el-Ḳerāḥi.

El-Kerak	
'ajū al-Fraṅḡ . . . . .	41 Min.
Kufrabba . . . . .	158 "
Dolme . . . . .	83 "
'ajū Ḡifra . . . . .	12 "
Tar'in . . . . .	25 "
ḥrejbe Bejt Salm . . . . .	65 "
Ḥanzira . . . . .	47 "
Ḥadd ed-Dibe . . . . .	55 "
sejl el-Ḳerāḥi . . . . .	203 "
<hr/>	
11 St. 29 Min.	

Von Mādaba zu den Quellen  
'ujūn ed-Dib.

Mādaba	
darb eš-Šefa' . . . . .	61 Min.
ḥ. el-Ḳwejjijje . . . . .	18 "
bīr 'Arād . . . . .	55 "
mezār abu Rarīf . . . . .	45 "
'ujūn ed-Dib . . . . .	62 "
<hr/>	
4 St. 1 Min.	

Von 'ujūn ed-Dib über Sijāra  
nach Mādaba.

'Ujūn ed-Dib	
w. eš-Šejjāḥ . . . . .	69 Min.
rās mojet el-Knejjese . . . . .	116 "

tel'et Ḥesa . . . . .	37 Min.
ḥ. Sijāra . . . . .	21 "
Mādaba . . . . .	111 "
<hr/>	
5 St. 54 Min.	

Von Mādaba nach 'Amra, al-  
Ḥarāni, al-Mwaḵḵar und al-  
Mšatta.

Mādaba	
ḥ. umm Ḳuṣejr . . . . .	120 Min.
ḥ. Ziza . . . . .	105 "
ḵaṣr al-Mšatta . . . . .	94 "
ḡ. aš Šefa' . . . . .	191 "
ḡ. aš-Šafra' . . . . .	431 "
ḵuṣejr 'Amra . . . . .	162 "
ḵuṣejr al-'Wejned . . . . .	122 "
ḵuṣejr 'Amra . . . . .	122 "
ḵaṣr al-Ḥarāni . . . . .	187 "
ḵaṣr al-Mwaḵḵar . . . . .	450 "
ḵaṣr al-Mšatta . . . . .	127 "
<hr/>	
35 St. 11 Min.	

Von al-Mšatta über al-Mdejjene  
nach ḵaṣr al-Ḥammām.

Al-Mšatta	
ḥ. Zejnab . . . . .	158 Min.
w. at-Tamad . . . . .	68 "
w. an-Nasûri . . . . .	83 "
darb al-Ḥāḡḡ . . . . .	115 "
ḵerijet al-Brejē . . . . .	62 "
ḵuṣejr al-Ḥammām . . . . .	169 "
<hr/>	
10 St. 55 Min.	

Von al-Ḥammām über at-Tāba  
nach 'attārat umm at-Tejrān.

Al-Ḥammām	
marma Šenād . . . . .	201 Min.
raḡm al-Ḳlejta . . . . .	39 "
ḵaṣr at-Tāba . . . . .	637 "
'attārat umm at-Tejrān . . . . .	125 "
<hr/>	
16 St. 42 Min.	

Von attârat umm at-Tejrân  
nach radîr al-Ġinz.

attârat umm at-Tejrân	
radîr al-A'waġ . . . . .	147 Min.
ġ. Moġâr . . . . .	157 "
ka' an-Naka' . . . . .	120 "
radîr al-Hafire . . . . .	147 "
kuṣejr al-Msejīs . . . . .	302 "
w. al-Ḳubâ' . . . . .	118 "
radîr al-Ġinz . . . . .	178 "
<hr/>	
11 St. 29 Min.	

Von al-'Ajna über Nahl nach  
al-Ḥanaċċen.

Sejl al-Hsa	
al-'Ajna . . . . .	60 Min.
h. aš-Škêra . . . . .	42 "
Dât-Râs . . . . .	66 "
h. umm Ḥamât . . . . .	45 "
h. Nahl . . . . .	35 "
ḥafâjer al-Ḥanaċċen . . . . .	254 "
<hr/>	
8 St. 22 Min.	

Von ḥafâjer al-Ḥanaċċen über  
el-Mdejjene und Dîbân nach  
Mâdaba.

ḥafâjer al-Ḥanaċċen	
w. as-Sultâni . . . . .	90 Min.
ḡaṣr el-Miḡḡaz . . . . .	107 "
ḡṣûr Bsejr . . . . .	120 "
ḡaṣr el-Ḥaraze . . . . .	68 "
h. el-Mdejjene . . . . .	114 "
h. Sâlije . . . . .	112 "
h. el-Leḥân . . . . .	107 "
h. 'Arâ'er . . . . .	56 "
h. Dîbân . . . . .	112 "
w. el-Hġaf . . . . .	173 "
Mâdaba . . . . .	193 "
<hr/>	
20 St. 52 Min.	

Von Mâdaba über en-Neba'  
nach el-Mḥajjet.

Mâdaba	
en-Neba' . . . . .	83 Min.
el-Mḥajjet . . . . .	17 "
<hr/>	
1 St. 40 Min.	

Von h. el-Mḥajjet über el-Ehnêni  
und 'ujûn Mûsa nach Mâdaba.

El-Mḥajjet	
h. Sijâra . . . . .	33 Min.
el-Ehnêni . . . . .	16 "
'ujûn Mûsa . . . . .	26 "
Mâdaba . . . . .	99 "
<hr/>	
2 St. 59 Min.	

Von Mâdaba über at-Tonejb  
nach Nêfa'a.

Mâdaba	
h. Menga . . . . .	92 Min.
h. umm Rummâne . . . . .	21 "
h. at-Tonejb . . . . .	118 "
h. ar-Raḡîb . . . . .	159 "
h. Nêfa'a . . . . .	50 "
<hr/>	
7 St. 20 Min.	

Von Nêfa'a über Bejt Zer'a und  
Sûmijje nach Mâdaba.

Nêfa'a	
h. Sûḡ . . . . .	16 Min.
tel'e Maṣḡûr . . . . .	72 "
h. al-Ġumle . . . . .	49 "
Bejt Zer'a . . . . .	18 "
h. umm el-Ḳenâfed . . . . .	36 "
'ajn Ḥesbân . . . . .	31 "
h. Sûmijje . . . . .	46 "
ḡabr 'Abdallâh . . . . .	59 "
Mâdaba . . . . .	69 "
<hr/>	
6 St. 36 Min.	



Von sejl el-Hsa auf der Sultáni-  
Straße nach el-Kerak.

Sejl el-Hsa	
Hochplateau . . . . .	200 Min.
h. el-'Amaḡa . . . . .	55 "
h. el-Mḡateb . . . . .	137 "
el-Kerak . . . . .	93 "
<hr/>	
	8 St. 5 Min.

Von el-Kerak über ṣaḡarat el-  
Mēse nach Ġa'far.

El-Kerak	
'ajn eṣ-Ṣuṣṣāfa . . . . .	20 Min.
ṣaḡarat el-Mēse . . . . .	120 "
h. Kfērāz . . . . .	75 "
w. es-Senine . . . . .	31 "
Ġa'far . . . . .	38 "
<hr/>	
	4 St. 44 Min.

Von Ġa'far nach h. el-Ḥaddāde.

Ġa'far	
Middin . . . . .	144 Min.
h. Merwed . . . . .	15 "
h. el-Mzebbel . . . . .	28 "
h. Naḡl . . . . .	74 "
ruḡm el-Māhri . . . . .	97 "
zmejlet el-'Aḡēli . . . . .	44 "
Wrūk Rābe'e . . . . .	91 "
bīr en-Nājem . . . . .	60 "
bīr abu Ṣḡāde . . . . .	163 "
Middin . . . . .	26 "
h. el-Ḥaddāde . . . . .	125 "
<hr/>	
	14 St. 27 Min.

Von h. el-Ḥaddāde nach Mā-  
daba.

El-Ḥaddāde	
darb es-Sultāni . . . . .	75 Min.
h. er-Rabba . . . . .	52 "

ruḡm el-Ma'rāḡ . . . . .	34 Min.
h. el-Jārūt . . . . .	18 "
h. Meḡdelēn . . . . .	58 "
w. el-Mdéber . . . . .	57 "
kar'a Ṣīḡān . . . . .	20 "
h. al-Bālū'a . . . . .	49 "
Mḡattet el-Ḥāḡḡ . . . . .	152 "
sejl el-Māḡeb . . . . .	108 "
el-Kūra . . . . .	137 "
h. Dibān . . . . .	75 "
sejl el-Wāle . . . . .	105 "
h. Libb . . . . .	95 "
Mādaba . . . . .	177 "
<hr/>	
	20 St. 12 Min.

Von Mādaba nach Ḥesbān, Bejt  
Zer'a und umm el-Braē.

Mādaba	
h. Ḥesbān . . . . .	94 Min.
h. el-'Āl . . . . .	20 "
h. Bejt Zer'a . . . . .	35 "
h. umm el-Braē . . . . .	20 "
Mādaba . . . . .	128 "
<hr/>	
	4 St. 57 Min.

Von Mādaba nach h. 'Aṭārūs  
und über Mā'in zurück.

Mādaba	
h. Ḥrédin . . . . .	180 Min.
ḡ. 'Aṭārūs . . . . .	109 "
h. 'Aṭārūs . . . . .	32 "
abu Stār . . . . .	160 "
h. Mā'in . . . . .	70 "
Mādaba . . . . .	91 "
<hr/>	
	10 St. 42 Min.

# Register.

## Verzeichnis der neuarabischen Ortsnamen.

Seite	A	ا
9, 10, 81, 322, 367.	radir el-Abjad . . . . .	الابيض، غدير
88.	h. el-Attajjem . . . . .	الاتييم
69, 138, 376 . . . . .	sejl el-Ubejmer . . . . .	الاحيمر، سيل
81, 368 . . . . .	kešer Elhwên el-Hâdem . . . . .	اخوين الخاتم، قصير
19, 27, 143, 369 . . . . .	h. Ader . . . . .	ادر
275 . . . . .	tell el-Aḏ'am . . . . .	الادعم، تل
5, 199 . . . . .	h. el-Erûḡi . . . . .	الاروجي
271 . . . . .	Eriha . . . . .	ارحبا
5, 296 . . . . .	Orejabet umm Za'ârîr . . . . .	ارينة ام زعارير
5, 294 . . . . .	Orejabet al-'Arbûri . . . . .	ارينة العربوري
5, 294 . . . . .	Orejabet al-Može'ijje . . . . .	ارينة المتعينة
18, 22, 206, 209, 222 . . . . .	kašr al-Azrak . . . . .	الازرق، قصر
156, 374 . . . . .	še'ib el-Azwar . . . . .	الازور، شعيب
9, 81 . . . . .	w. el-Aṣḥar . . . . .	الاصحر
18, 208 . . . . .	'ajn al-Asad . . . . .	الاسد، عين
14, 129 . . . . .	w. el-Eside . . . . .	الاسدة
111, 244 . . . . .	h. Iskandar . . . . .	اسكندر
316 . . . . .	ḡ. al-Asmar . . . . .	الاسمر
6, 10, 81, 366, 367 . . . . .	wdeḡ Usejmer . . . . .	اسيمر، ودي
16, 232 . . . . .	w. el-Usejmîr . . . . .	الاسيمير
4, 256 . . . . .	h. Ešgar . . . . .	اشجر
300 . . . . .	ruḡm Eškah . . . . .	اشقم، رجم
66. . . . .	naḥb umm Ešnâno . . . . .	اشنانة، نقب ام
6, 10, 21, 311, 314 . . . . .	rišt el-Atāwel . . . . .	الاطاول، ريشة
15, 26, 152, 362 . . . . .	w. Eṭwi . . . . .	اطوي
92, 376 . . . . .	sejl umm Aw'al . . . . .	اوغال، سيل ام



Seite		
22, 310	radîr al-A'wağ	الامواج، غدير
236	ruğm umm el-Afennas	الافنش، رجم ام
12, 34, 144, 248, 328	w. Afêkre	افيقرة
16, 21, 273, 344	mešra' Alwa	اقوى، مشرع
3, 272, 341	ğ. el-Ehnêni	الاهنيني، جبل

## B

## ب

188, 376	ğ. Bâlû'a	بالوعة
188, 294, 311, 314	kaşr Bâjer	بائر، قصر
6, 10, 78, 82, 144, 322, 367, 368	ğ. al-Batra	البصرة
272, 336	Betlehem	بيت لحم
21, 87	ğ. Betîr	بتير
3, 94	ğ. el-Batân	البشان
4, 66, 67	ğ. Bîene	بشينة
162	al-Bağr al-Majet	البحر الميت
16, 82, 361	w. Bhejtân	بجيثان
14, 112, 236	w. el-Bhara'	البضرا
19, 216	kîr abu Bedî	بد، كفير ابو
65, 66, 154	ğ. Beddân	بدان
12, 92, 94, 136	'ajn el-Bedîjje	البديجة، عين
3, 271	ğ. Barrâhât	براقات
52	el-Brâk	البراك
136	'ajn Barta'	برثاء، عين
156	ruğm Barğas	برجس، رجم
376	ğ. el-Burdân	البردان
65	'ajn el-Bardîjje	البردية، عين
334, 353	ğ. Berğala	برزلا
128	ğ. Barza	برزة
6, 20, 22, 88, 218	ğ. Barazên	برزبن
218, 390	ğ. umm el-Braû	البروك، ام
365, 390, 397	el-Birçe	البركة
77, 366	Burêt et-Trâb	بركة التراب
369, 370	tel'et el-Barrîsi	البريشي، تلعة
7, 8, 21, 109, 190, 297, 301, 302	ğ. al-Breğê	البريكن
18, 22, 83	'ajn el-Bzô'ijje	البريعة، عين
25, 32, 141, 144	kaûr Bsejr	بشمر، قصور
65	'ajn el-Bağ	البصاح، عين
14, 126, 234, 395	Butân el-Barî	بطان البغل

Seite

8, 13, 16, 17, 109, 222, 232, 244, 245, 246, 250, 289	el-Buṭum	البطم
28, 248	el-Bṭeme	البطيمة
157	w. el-Barl	البغل
258	ḥ. Bekā'	بقاه
376	tel'et el-Bakar	البقر, تلة
5, 112, 126, 236	ruḡm el-Bekī'	البقيع, رجم
9, 14, 15, 17, 160, 168	el-Bukaase	البكاساة
260	w. Balāt Howbar	بلاط هوبر
21, 160, 168	ḥ. el-Baladije	البلدية
1, 301, 302	el-Belka'	البلقاء
134	ḥ. Ballūta	بلوطه
271	tel'et el-Banāt	البنات, تلة
7, 190, 303	Benāja Fāres	بنايا فارس
16, 84	w. el-Bint	البنيت
15, 45	w. el-Bundukānīje	البنذكانية
62	ḥān Banūr	بنور خان
16, 152, 255, 364	sejī el-Bawāb	البواب, سيل
8, 307	al-Bawlijāt	البوليات
157	ḥ. el-Bwēre	البويرة
15, 26, 77, 369	w. el-Bijār	البيزار
47	burḡ Ribars	بيبرس, برج
87, 375	ḥ. Bejt Leḡḡa	بيت لجة
259, 261	ḥ. Bejt Saḥm	بيت سهم
349, 355, 390	ḥ. Bejt Zer'a	بيت زرة
5, 198, 241	el-Bir	المئر
161	Bir es-Saba'	بئر السبع
13, 128, 134	w. al-Birs	البيرة
147, 210	Bairūt	بيروت
7, 8, 9, 11, 17, 41, 42, 65, 128, 178, 201, 257, 259, 303, 306, 311, 365	el-Bāja'	بيضاء
259	w. Baḡḡūd	يتوض

## T

ت

147	(Palmyra) Tadmor	تدمر
16, 19, 89	ḥ. Tedān	تدون
334	birkot et-Trāb	التراب, بركة
128, 376	ḥ. abu Trāba	قراية, أبو



Seite

257, 258 . . . . .	Tar'in . . . . .	تريعين
274 . . . . .	h. et-Turkmānijje . . . . .	التركمانية
42 . . . . .	ḳşār et-Tamra . . . . .	التمرّة، قصير
76, 85 . . . . .	h. et-Twāne . . . . .	التوانة
34 . . . . .	ruḡm et-Tejs . . . . .	التميس، رجم
235 . . . . .	h. et-Twēmtēn . . . . .	التويمتين
126 . . . . .	h. et-Tejm . . . . .	التيم
383 . . . . .	tol et umm Tejne . . . . .	تيلة، تلة أم

## T

ث

248, 328 . . . . .	ḳaṣr et-Tarjja . . . . .	الشربيا، قصر
174 . . . . .	naḳb et-Tirra . . . . .	الثغرة، نقب
45, 152, 255, 362 . . . . .	umum et-Telāḡe . . . . .	الثلاجة، أم
5, 12, 13, 18, 20, 21, 108, 109, 142, 146, 174, 246, 250, 251, 297 . . . . .	w. et-Tamad . . . . .	الشمدة
21, 26, 45, 77, 369 . . . . .	et-Tenijje . . . . .	الثنية
65 . . . . .	'aju Twēre . . . . .	ثوية، عيين

## G

ج

19, 266 . . . . .	ruḡm el-Ġāzol . . . . .	الجازل، رجم
26, 28, 143 . . . . .	h. el-Ġāzūr . . . . .	الجازور
372 . . . . .	el-Ġāmi . . . . .	الجامع
4, 218, 219, 362, 354 . . . . .	h. Ġāwa . . . . .	جاوة
15, 77 . . . . .	w. el-Ġāje . . . . .	الجاية
16, 17, 88, 374, 375 . . . . .	sejl Ġhēba . . . . .	جببية، سيل
370 . . . . .	el-Ġebābin . . . . .	الجبابين
1, 13, 86, 124, 234 . . . . .	el-Ġbāl . . . . .	الجبال
151, 260 . . . . .	h. el-Ġebālīn . . . . .	الجباليين
218 . . . . .	el-Ġbejl . . . . .	الجبيل
15, 152 . . . . .	'aju Ġabra . . . . .	جبرا، عيين
336 . . . . .	'ajn Ġedī . . . . .	جدي، عيين
2, 4, 15, 64 . . . . .	ḳaān abu Ġidjān . . . . .	جديان، قمان أبو
17, 266, 267, 334, 337 . . . . .	'ajn Ġdejd . . . . .	جديد، عيين
12, 15, 17, 137, 257, 260, 376 . . . . .	sejl Ġdēra . . . . .	جديرة، سيل
137 . . . . .	'arkūb Ġurī . . . . .	الجرف، عرقوب
92 . . . . .	w. Ġerbāz . . . . .	جرباز
336 . . . . .	Ġerās . . . . .	جراش

Seite			
250	morâjer el-Ġurb	الجرب، مغائر	
267	benw ammu Ġrejsât	جريشات، حنو ام	
89	'aju wâdi Ġar'ûb	جربوب، عين وادي	
3, 134, 135, 251	ġ. Ġerwân	جروان	
14, 217	el-Ġrejne	الجرينة	
4, 218, 354	h. Gazzûl	جنزوع	
108	el-Ġisr	الجسر	
152, 361, 365	Ġa'far	جعفر	
13, 106, 218, 275, 296, 349	benw el-Ġa'fâr	الجفار، حنو	
316	al-Ġa'far	الجفر	
258, 364	Ġifra	جفرة	
364, 365	h. Ġalġûl	جانبول	
35, 45, 362	el-Ġiline	الجلية	
5, 106, 110, 125, 174, 267, 302, 306, 352	h. Ġelâl	جلول	
4, 89, 128, 129	ammu-l-Ġamâl	الجمال، ام	
65	'aju umm Ġam'am	جهان، عين ام	
2, 354	hirbet al-Ġunla	الجملة، خربة	
110, 246	h. el-Ġimejl	الجميل	
7, 112, 190, 206, 207, 221, 232, 242, 275	al-Ġenâb	الجناب	
7, 190, 301, 302	ġ. al-Ġenâb	الجنب	
256	h. Ġennat Itt	جنة ريث	
170, 364	selâlt el-Ġindî	الجندي سلالة	
364	w. el-Ġendeli	الجندي	
316	radîr al-Ġinz	الجنز، عدير	
89, 266	'aju el-Ġehîr	الجهير، عين	
15, 26, 65, 77, 86, 154	w. el-Ġawâd	الجوار	
365	w. el-Ġwâri	الجواري	
362	h. el-Ġûba	الجوية	
15, 19, 256, 260, 364	h. Ġûza	جوزاء	
8, 307	el-Ġaw'alijât	الجوعليات	
14, 127, 244	w. el-Ġûfa	الجوفة	
254	el-Ġi	الحي	
136	w. Ġejne	جينة	

## H

## ح

260	h. 'aju Hâbel	حابل، عين	
7, 40, 196, 203	darb al-Hâġġ	الحاج، درب	
355, 383	el-Hârât	الحارات	



Suda

7, 206 . . . . .	w. al-Hāḡeb . . . . .	الحاجب
344 . . . . .	tell Hāmi Kuree . . . . .	حامى قرصة، تل
21, 37 . . . . .	tel'et el-Hāječ . . . . .	الحائك، تلعة
241 . . . . .	'arkūb abu Hahl . . . . .	حبل، عرقوب أبو
5, 141, 248, 373 . . . . .	ammu Hbele . . . . .	حبله، أم
2, 3, 14, 15, 20, 64, 65, 106, 126, 154, } 217, 235, 252, 265, 349, 380, 395	el-Habis . . . . .	الحبيس
15, 154 . . . . .	b. Hbēs . . . . .	حبيش
52 . . . . .	birket el-Heḡāb . . . . .	الحجاب، بركة
26 . . . . .	tel'et Hḡāzi . . . . .	حجازي، تلعة
8, 9, 314 . . . . .	ḡ. Hḡānḡēm . . . . .	حجاليم
37 . . . . .	el-Haḡar el-Manḡūb . . . . .	الحاجر المنصوب
19, 142 . . . . .	b. Heḡfa . . . . .	حيفة
82 . . . . .	ruḡm Haḡlān . . . . .	حجلان، رجم
4, 16, 151, 257, 260, 261 . . . . .	Hadd ed-Dibe . . . . .	حد الذيبة
26, 369 . . . . .	b. el-Haddāde . . . . .	الحداة
125 . . . . .	arḡ el-Hadab . . . . .	الحذب، أرض
14, 397 . . . . .	w. abu Hadba . . . . .	حذبة، أبو
2, 4, 5, 156 . . . . .	ḡnān Hdēb . . . . .	حديب، قنان
375 . . . . .	Hdēb abu No'mān . . . . .	حديب أبو نعمان
9, 15, 19, 20, 154, 160, 168 . . . . .	el-Hadiḡe . . . . .	الحديثة
17 . . . . .	w. el-Har . . . . .	الحرث
126, 394 . . . . .	b. Hrajdān . . . . .	حريذين
258 . . . . .	ḡsejr Haxim . . . . .	حزيم، قصير
3, 14, 16, 18, 19, 21, 22, 215, 216, } 217, 265, 336, 349, 355, 383	ḡesbān . . . . .	حسبان
20, 235, 271, 274, 342 . . . . .	darb aba-l-Hasan . . . . .	الحسن، درب أبو
1, 5, 16, 18, 19, 20, 21, 25, 76, 82, 83, } 84, 85, 151, 320, 322, 359	el-Hsa . . . . .	الحسى
245 . . . . .	b. el-Hassā . . . . .	الحشاش
20, 94 . . . . .	b. el-Huḡra . . . . .	الحشرة
32 . . . . .	ḡaḡr aba-l-ḡaḡni . . . . .	الحصاني، قصر أبو
242 . . . . .	arḡ el-Haḡne . . . . .	الحصنة، أرض
127, 133, 243, 244 . . . . .	ḡulammet aba-l-ḡaḡjn . . . . .	الحصين، قلعة أبو
89 . . . . .	'nḡūn Haḡḡor el-ḡorra . . . . .	حفاقر الجرة، عيون
8, 21, 83, 314 . . . . .	ḡ. al-Haḡra . . . . .	الحقرة
11, 312 . . . . .	w. al-Haḡir . . . . .	الحقير
11, 311, 312, 327 . . . . .	el-Haḡire . . . . .	الحقيرة
7, 21, 191, 204, 294, 350 . . . . .	ḡ. el-Haḡu . . . . .	الحقو

Seite			
49	Halab.	حلب	
8, 11, 306	w. abu Halûfa	حلقوة, ابو	
271	bir el-Halêsiyye	الحليسية, بئر	
314	Hala'-i-Tawlânîyye	حلى الطولانية	
88	ruġm el-Hamma	الحما, رجم	
2, 3, 16, 17, 18, 157, 158, 170, 374	wâdi benî Hammâd	حماد, وادى بنى	
26	zahrât el-Himâr	الحمار, ظهرة	
16, 158	Hamâra	جارة	
6, 80, 324	h. umm Hamât	حاط, ام	
1, 2, 3, 8, 12, 13, 18, 127, 133, 190, 242, 294, 301, 303	el-Hammâm	الحمام	
260, 334, 360, 365	el-Hamra'	الحمره	
22, 72	'aja Hamra'	جرش, عين	
28, 369	w. el-Hamri	الحمري	
147	Homs	حمص	
359	Hammt el-Da'el	حمة الذكل	
34, 139	h. Hmûd	جود	
26, 369	abu Hammûr	جور, ابو	
247, 250	naġb Hmejje	حمة, نقب	
67	'aja el-Hamidi	الحميدي, عين	
395	tel'et Hmêta	حيطه, تلعة	
18, 35, 141	h. Hmômât	حيمات	
26	herr Honiân	حنان, هر	
361	w. Hanâwa	حناوة	
218, 390	h. umm el-Hanafls	الحنفلىش, ام	
6, 10, 144	râs abu Hnuk.	حنك, راس ابو	
10, 17, 18, 41, 325, 327	w. el-Hanaâên	الحنكين	
14, 365	w. el-Haniâ	الحنيش	
273	haïm el-Hanîsiyye	الحنيشية, حشم	
352	saġarat al-Hnôti	الحنيطي, شجرة	
215	h. Hanîna	حنينة	
5, 16, 19, 106, 125, 173, 271	h. Hawwâra	حوارة	
82	w. el-Hwârî	الحواري	
73, 253, 364	h. el-Hwâle	الحوالة	
3, 147, 209, 239	Hawrân	حوران	
15, 19, 44, 235, 362	w. el-Hawîjje	الحوية	
151, 360	darâġet el-Hajje.	الحية, درجة	
78	ġirt el-Hejrân	الجران, صيرة	
133, 241	w. el-Hejâs	الحياص	



Seite		
126, 235	w. el-Hjaḍ . . . . .	الحياض
167	aba-l-Hejtān . . . . .	الحيطان، أبو
369	hrejbet nam el-Hāja . . . . .	الحيايا، خريبة أم

## H

## ح

42, 144, 325, 328	kašer el-Hādem . . . . .	الحادم، قصير
34	tel'et nam Hārūk . . . . .	خاروق، تلعة أم
16, 83	w. el-Hāṣre . . . . .	الخاصرة
259, 260	w. el-Hājne . . . . .	الحاينة
86	raḡm abu Harrāme . . . . .	خرامة، رجم أبو
200, 206, 221, 290, 307	kašr al-Harāni . . . . .	الحراني، قصر
11, 20, 145, 248, 250, 328	el-Haraze . . . . .	الحرزة
241	nam Hurejše . . . . .	خرفيشة، أم
33, 35, 144, 248, 328	kašer aha-l-Hrak . . . . .	الحرق، قصير أبو
13, 127	w. abu Hirke . . . . .	خرقة، أبو
126, 395	h. Harūfa . . . . .	خروفة
136	'aju el-Hrejbe . . . . .	الخريبة، عين
7, 190, 302, 303	w. al-Hrajjem . . . . .	الحرجم
8, 17, 208	ḡ. nam Hazne . . . . .	خزنة، أم
266	henw Hešmān . . . . .	خشمان، حنو
341	Hašm el-Hanišije . . . . .	خشم الحنيشية
8, 11, 306, 311, 312	Hšēm Matrūk . . . . .	خشيم متروك
151	h. abu Hšebe . . . . .	خشيبية، أبو
88, 92	h. abu-l-Hašib . . . . .	الحصيب، أبو
83	w. el-Hāṣre . . . . .	الخاصرة
53	el-Haḍr . . . . .	الحضر
66, 252	(Hebron) el-Halil . . . . .	الخليل
19, 218, 219	ruḡm el-Hammān . . . . .	الحمان، رجم
3, 96, 134	ḡ. el-Humor . . . . .	الحمر
250	h. el-Hmejjel . . . . .	الحميل
12, 248	w. el-Hmejle . . . . .	الحميلة
22, 70, 72, 151, 204, 254, 255, 257, 258, 261, 360	Hanziro . . . . .	حنزيرة
16, 361	sejl Hanejxir . . . . .	حنيزير، سيل
65, 154	'aju Hawāḡā . . . . .	خواجا، عين
16, 359	sejl Hōlja . . . . .	خوخة، سيل
26, 369	ruḡm el-Hūri . . . . .	الخوري، رجم
216	Hawwa-n-Nattāfa . . . . .	خوا، النطافة

Seite

16, 375	ard el-Hejme	الخيمة، ارض
215, 216	kfër abu Hiaân	خيّتان، كفير ابو

## D

## د

88, 374	w. ed-Dâble	الداخلية
364	w. ed-Dâra	الدائرة
87	h. ed-Dâûdijje	الداودية
365	h. ed-Dabbâce	الدبابة
6, 10, 21, 31, 37, 40, 311	ed-Dabbe	الدبة
322	g. Dabbet es-Sarbût	دبة السربوط
375	ed-Dabbûs	الدبوس
129	h. Dhafra	دحفرة
84	w. ed-Darâwis	الداراويش
35	ed-Der'i	الدرعى
10, 314	ed-Dešise	الدشيشة
232	marma ed-Durmi	الدغمى، مرمى
67	kaer ed-Darangî	الدغنجي، قصر
15, 16, 65, 94, 154, 260, 361	ed-Defâli	الدفالي
28	myarib ed-Dačnâin	الدكنين، مقرب
34, 139	h. ed-Dîlaleh	الدلاله
6, 11, 31, 35, 146, 250	g. ed-Dalmât	الدلمات
360	h. ed-Dlôka	الدليقة
13, 352	w. ed-Dalil	الدليل
5, 19, 106, 146, 252, 296	h. ed-Dlâlet es-Serkijje	الدليلة الشرقية
5, 19, 20, 106, 126, 174, 217, 244, 251, 296, 395	h. ed-Dlâlet el-Rarbijje	الدليلة الغربية
32, 40, 147, 209, 254	Damaskus	دمشق
15, 19, 157, 374	h. Dimne	دمنة
354, 376	ed-Denne	الدنة
360	h. ed-Dwêhile	الدوخلة
244, 360	Dûrat ed-Daba'	دورة الضبع
3, 19, 96, 134, 153, 154, 157, 237, 241, 271, 397	ed-Dejr	الدير
216, 334	h. Dejr Sîllî	دير شلينج

## D

## ذ

20, 21, 22, 76, 79, 322, 361, 367	h. Dât-Râa	ذات راس
20, 36	ruqm abu Dağila	ذخيلة، رجم ابو



Seite

237, 239 . . . . .	Dneb et-Tör . . . . .	ذنب الثور
7, 13, 93, 196, 203, 383 . . . . .	ed-Dhejbât . . . . .	الذهيبات
355 . . . . .	shûne Dîjâb . . . . .	ذياب, صخونة
139 . . . . .	ğwar Dîjâbe . . . . .	ذيابة, جوار
14, 111, 244, 271, 274, 336 . . . . .	ed-Dîb . . . . .	الذيب
19, 21, 130, 243, 332, 376 . . . . .	h. Dîbân . . . . .	ذبيان

## R

2

4, 68, 73, 88, 92, 257, 364 . . . . .	er-Râa . . . . .	الراس
19, 154, 369 . . . . .	h. Râîn . . . . .	راكين
21, 342, 344 . . . . .	toll er-Râme . . . . .	الرامة, تل
237, 239 . . . . .	Râmallâh . . . . .	رام الله
6, 12, 13, 110, 111, 246, 248, 330 . . . . .	er-Râmma . . . . .	الرامة
3, 94 . . . . .	ğ. er-Râjme . . . . .	الراقمة
5, 15, 20, 21, 25, 35, 44, 87, 112, 142, 156, 370 . . . . .	h. er-Rabba . . . . .	الربة
4, 88, 92, 374, 375 . . . . .	zahret er-Rab' . . . . .	الربع, ظهرة
258 . . . . .	sejl Ratâk Šella . . . . .	وفاق شلة, سيل
208 . . . . .	w. er-Ratam . . . . .	الرتم
16, 82, 320, 361 . . . . .	sejl er-Rtâge . . . . .	الرتجة, سيل
8, 206 . . . . .	tlojl er-Roğel . . . . .	الرجل, تليل
311 . . . . .	ğ. er-Rha' . . . . .	الرحاء
248 . . . . .	nağb er-Rahama . . . . .	الرخة, نقب
2, 344, 345 . . . . .	ğabr abu Rdejna . . . . .	ردينة, قبر ابو
86 . . . . .	h. abu Ruzzi . . . . .	رزي, ابو
66, 168 . . . . .	'aju er-Rsôs . . . . .	الرئيس, عين
14, 112, 271 . . . . .	er-Riâa . . . . .	الرشاش
43, 109, 145, 246, 250, 302 . . . . .	ummi er-Rağâğ . . . . .	الرصاص, ام
76, 361, 369 . . . . .	tarik er-Rağîf . . . . .	الرصيف, طريق
167 . . . . .	er-Rağife . . . . .	الرصيفة
108 . . . . .	bwâr Ra'jân . . . . .	رعبان, بوير
271 . . . . .	mizâr abu Rağîf . . . . .	رعيف, مزار ابو
167, 365 . . . . .	Riâk es-Sâhel . . . . .	رفاق الساحل
219 . . . . .	h. er-Rufeğae . . . . .	الرقيسة
20, 210, 349, 352, 353 . . . . .	h. er-Rağîb . . . . .	الرقيب
78, 130, 246 . . . . .	h. ummu Rkêbe . . . . .	رقيبة, ام
235 . . . . .	h. er-Rkê'ijje . . . . .	الرقيعية
6, 10, 42, 325, 326, 367 . . . . .	ğ. abu Ruêba . . . . .	ركبة, ابو

Seite		
138	arj er-Rmāḥ	الرماح، أرض
19, 156, 173, 232, 349, 351	ḥ. umm Rummāne	رمانة، ام
312	(er-Ramejlāt) er-Rumejlāt	الرميلات (الرميلات)
1, 5, 13, 109, 111, 245	er-Rmejl	الرميل
13, 95, 128, 134, 135	er-Rmēmīn	الرميمين
139	arj er-Rha'	الرها، أرض
68, 168	sejl er-Rawwāḡ	الرواق، سميل
4, 354	raḡm er-Rwāk	الرواق، رجم
20, 84, 316	er-Rwāḥa	الرواحة
20, 135	er-Rijja	الريّة
94, 135	ḥsejr er-Rijāsi	الرياشي، قصير
31, 327	ruḡm Riḥān	ريشان، رجوم

## Z

## ز

18, 20, 234, 239, 240, 271	bammām ez-Zāra	الزارة، حمام
239	se'ib ez-Zānu	الزانة، شعيب
9, 78, 301	az-Zobājer	الزبائر
106	Zobājer es-Šahātir	زبائر الشحاتير
106	Zobājer et-Twāl	زبائر الطوال
349	Zobājer 'Adwān	زبائر عدوان
294	Zobājer al-'Enfedān	زبائر العنفدان
256	ḥ. Zabda	زبدية
256	ḥ. Zabbūd	زبود
176	ḥ. ḥān az-Zebb	الزبيب، خان
129	ḥenu Zbejd	زبيد، حنو
369	w. Zehūm	زحوم
86, 92, 369	ḥ. ez-Zerrā'a	الزراعة
135	ḥrajat ez-Zer'a	الزراعة، قرية
133, 236	w. Zerkāb	زرقاب
1, 7, 14, 206	sejl Zerka' 'Ammān	زرقا عمان، سميل
1, 9, 14, 16, 18, 21, 94, 97, 98, 105, 106, 112, 113, 236, 271, 349, 395	Zerka' Mā'in	زرقا صاعين
64	ḥ. ez-Zutt	الزط
139	w. abu Za'rūr	زعرورة، أبو
106, 245, 296	ḥaṣṣ ez-Za'farān	الزعفران، قصر
363	se'ib ez-Za'nūne	الزعنونة، شعيب
3, 97, 100, 112	miṣra' Z'ūn	زعمون، مشرع
166	ḥ. ez-Zejrijje	الزغريّة



Sello

11, 32, 126, 327, 365	w. ez-Zaḥḥāf	الزقاق
14, 131	w. umm ez-Zwāra	الزواراة, أم
322	ḡ. Zābar	زوبير
241	šo'ib ammu Zwejzine	زويتينة, شعيب أم
173, 276	h. Zwejza	زويزاء
13, 20, 108, 173, 219, 275, 349	h. Zira'	زيزاء
380	w. abu Zirān	الزيرغان, أبو
336	Zif	زيف
13, 18, 127, 241	sejl ez-Zif	الزيفى, سيل
5, 108, 296	h. Zejnab	زينب

## S

س

15, 65	sejl es-Sādde	السادّة, سيل
64	'ajn Sāra	سارة, عيين
219, 353	ḡeraje Sālem	صالم قرية
12, 110, 247, 250, 330	Sāljo	سالية
255	zāhira Sāmra	سامرة, ظاهرة
4, 5, 14, 19, 125, 217, 218, 219, 250, 267, 336, 393	es-Sāmež, es-Sāmač	السامق, السامك
2, 15, 154	w. es-Sebsabijje	السبسبية
6, 146, 250, 328	ḡ. Sbejbān	سبيبان
15, 18, 56, 154, 362, 363	w. es-Sitt	الست
20, 21, 235, 271, 396	abu Stār	ستار, أبو
19, 202, 209, 220, 352	h. Sahāb	سحاب
67	w. es-Sahāb	السحاح
65	'ajn Shūr	سحور, عيين
3, 18, 19, 128	h. es-Shile	السكيلة
3, 96, 134, 239	ḡ. aba-s-Shūn	سحون, أبو
258, 260	w. es-Sidd	السدّ
65, 360	'ajna umm Sidre	سدرة, عيين أم
16, 72	w. es-Sidrijjo	السدرية
12, 20, 94, 136, 152	sejl es-Sdēr	السدير, سيل
369	w. es-Sarābīt	السرابط
259, 260	'ajn Sarāka'	سراقا, عيين
363	Serāja'l-Kal'a	سرايا القلعة
216, 355	kūr abu Sarbūt	سربوط, كفير أبو
65	Serḡ abu Hlāk	سرج أبو حلاق
7, 12, 18, 153, 208, 210	w. Sirhān	سرحان

Seite

65 . . . . .	arḡ Sirḥāb . . . . .	سرخاب، ارض
4, 22, 69, 71, 257 . . . . .	ḡ. Sarruḡ . . . . .	سرموج
157 . . . . .	'ajn Sarrūḡ . . . . .	سروج، عين
396 . . . . .	ḡ. Saṭīḥa . . . . .	سطيحة
304 . . . . .	w. abu Sa'ādo . . . . .	سعادة، ابو
133 . . . . .	tel'et abu Sa'ad . . . . .	سعد، تلعة ابو
140 . . . . .	ḡ. es-Sa'dūni . . . . .	السعدوني
216 . . . . .	bwēra Sa'id . . . . .	سعيد، بويرة
156, 157, 371 . . . . .	'nḡūn abu Sa'id . . . . .	سعيد، عينون ابو
1, 6, 11, 20, 106, 110, 142, 143, 177, 245, 247, 323, 329, 330 . . . . .	Sa'ide . . . . .	سعيدة
19, 375 . . . . .	mizār es-Sa'ēdāt . . . . .	السعيدات، مزار
88 . . . . .	arḡ es-Saṭāḥijāt . . . . .	السفاحيات، ارض
11, 328 . . . . .	wdej as-Ska' . . . . .	السقاء، ودي
8, 311 . . . . .	ḡ. as-Saḡārāt . . . . .	السقارات
96, 135 . . . . .	ḡ. Saḡaṭ . . . . .	سقط
5, 15, 154 . . . . .	w. es-Saḡra . . . . .	السقرة
9, 81, 368 . . . . .	w. es-Sḡūr . . . . .	السقور
65 . . . . .	'ajn Saḡka . . . . .	سكة، عين
355 . . . . .	ṭhūnet es-Sukr . . . . .	السكر، طحونة
5, 173, 296, 349 . . . . .	ḡ. es-Siḡer . . . . .	السكر
247 . . . . .	ḡaṣr Siken . . . . .	سكن، قصر
23, 267 . . . . .	Salāma . . . . .	سلامة
4, 203, 204, 210, 220, 302, 352 . . . . .	Salbūd . . . . .	سليبود
213, 335 . . . . .	es-Salṭ . . . . .	السلط
21, 368 . . . . .	radir es-Sulṭān . . . . .	السلطان، غدير
6, 9, 10, 18, 20, 41, 76, 86, 142, 311, 312, 314, 322, 327, 308, 369 . . . . .	w. es-Sulṭāni . . . . .	السلطاني
394 . . . . .	tel'o Salma . . . . .	سلمة، تلعة
12, 376 . . . . .	sejl Salīḥa . . . . .	سليخة، سيل
131 . . . . .	ruḡm Selīm . . . . .	سليم، رجم
86, 90 . . . . .	'arṣa Sliṡmān ibn Dāūd . . . . .	سليمان ابن داود، عرصة
19, 34, 139 . . . . .	ḡ. es-Smāḡijjo . . . . .	السمائية
4, 65, 69, 257 . . . . .	ḡ. es-Samra' . . . . .	السمراء
365 . . . . .	'ajn es-Smēt . . . . .	السميت، عين
94 . . . . .	tall es-Saḡsel . . . . .	الستيسل، تل
14, 20, 130, 139, 365 . . . . .	w. es-Senīne . . . . .	الستينة
9, 210, 352 . . . . .	ḡ. es-Sahl . . . . .	السهل



## Seite

8, 11, 21, 110, 174, 250, 302, 306	ḡ. es-Swāḡa	السواقّة
106, 125, 126	ḡ. Sūfa	سوفة
353	ḡ. es-Sūḡ	السوق
77	ḡ. Sūl	سول
15, 216, 355	ḡ. Sūmijje	سومية
135	ḡ. Swōḡta	سويقة
342	ḡ. Swejme	سويمة
3, 21, 273, 334, 337, 341, 342, 345, 346	ḡ. Sijāra	سياغا
273, 344	w. es-Sejāle	السيالة
14, 241	w. Sēsaba	سيسبة
243	še'ib es-Sjar	السير, شعيب
66	Sajāl en-Nḡāb	سيمول النقاب

## Š

## ش

8, 13, 21, 109, 174, 299	aš-Šābeč	الشابك
4, 14, 151, 257, 259	ḡ. es-Šārḡije	الشارفية, قتان
87	ḡ. es-Šā'eb	الشاعب
342, 344	tell es-Šārḡil	الشاغل, تل
5, 19, 220	ruḡm es-Šāmi	الشمي, رجم
12, 248, 331	ḡ. es-Šājeḡ	الشائب, حنو
131, 245, 246	ḡ. abu Šḡāra	شجيرة, ابو
368	bir abu Šḡāde	شحازة, بير ابو
369	w. abu-š-Šāḡm	الشعم, ابو
88	ḡ. Šaḡtūr	شختور
364	še'ib ammu-š-Surḡān	الشرطان, شعيب ام
217	ḡ. es-Šerḡi	الشرقي, كفير
5, 2, 80, 81, 322, 367	w. aš-Šerma	الشرمة
88	ḡ. es-Šerik	الشرقي
11, 34, 35, 369	w. abu-š-Ša'ar	الشعر, ابو
14, 332	ḡ. es-Šarḡ	شغب, حنو
2, 7, 12, 16, 20, 21, 178, 266, 310, 335, 346	es-Šefr'	الشغاف
16, 80, 321	ḡ. es-Šḡāra	الشقيرة
7, 12, 17, 130, 138, 146, 332	sejl es-Šḡejfāt	الشقيقات, سيل
9, 92, 128, 162, 242, 375	es-Šḡēḡ	الشقيق
304	marma Šenāf	شناد, مرمى
258	ḡ. Šahwān	شهوان
256, 364	w. es-Swāḡil	الشواليل
255	es-Šōbak	الشوبك

Seite		
242 . . . . .	g. eš-Šūne . . . . .	الشونة
5, 83 . . . . .	g. Šawhar . . . . .	شوهر
6, 11, 145, 328 . . . . .	w. eš-Šwēmi . . . . .	الشويمى
327 . . . . .	w. aš-Šwēmi . . . . .	الشويمري
7, 16, 31, 34, 35, 36, 124, 125, 137, 204, 248, 267, 302, 303, 306, 339, 373, 375, 376	kar'a Šihān . . . . .	شيمان, قرمة
18, 92, 162 . . . . .	'ujūn eš-Šōḥ . . . . .	الشيخ, ميون
31, 344 . . . . .	eš-Šōḥ Šājel . . . . .	الشيخ جال
36 . . . . .	ruḡm eš-Šōḥ abu Daḥīle . . . . .	الشيخ ابو ذخيلة, رجم
68 . . . . .	ruḡm eš-Šejḥ Šāleḥ . . . . .	الشيخ صالح, رجم
7, 12, 303 . . . . .	ruḡm aš-Šid . . . . .	الشيذ, رجم

## Ş

## ص

20, 22, 32, 67, 69, 74, 153 . . . . .	rör eš-Şānje . . . . .	الصافية, غور
11, 177 . . . . .	w. aš-Şubhije . . . . .	الصبيحة
10, 313, 361 . . . . .	Şaharijāt . . . . .	صحريات
2, 9, 80, 81, 88, 322, 367, 374 . . . . .	g. eš-Şarfa . . . . .	الصرفة
126 . . . . .	ḥ. Şaṭība . . . . .	صطبة
274, 334, 345 . . . . .	ṭā'āt eš-Şafa' . . . . .	الصفا, قلاعات
95 . . . . .	ḥ. Şāra' Widādi . . . . .	صفارا ودادي
241 . . . . .	še'ib ammu-Şafjāt . . . . .	الصفايتين, شعيب ام
8, 16, 22, 35, 206, 271, 275, 290 . . . . .	g. Şafra' . . . . .	الصفراء
56, 256, 363, 364 . . . . .	'ajn eš-Şufaṣfa . . . . .	الصفافة, عين
1, 11, 12, 111, 130, 246, 250, 331 . . . . .	eš-Şfej . . . . .	الصفي
250 . . . . .	ḥ. Şafjet el-Ḥazāl . . . . .	صفية الغزال
3, 16, 18, 134, 237, 240 . . . . .	w. eš-Şkara . . . . .	الصقارة
42 . . . . .	eš-Şekre . . . . .	الصقرة
5, 13, 296 . . . . .	w. aš-Şukūri . . . . .	الصقوري
8, 311 . . . . .	g. aš-Şelṣel . . . . .	الصلصل
16, 361 . . . . .	w. Şalūl . . . . .	صلول
16, 82, 83, 361 . . . . .	w. Şlejla . . . . .	صليلة
5, 83 . . . . .	arḍ eš-Şemrin . . . . .	الصمرين
254 . . . . .	Şeneffe . . . . .	صنفحة
2, 4, 58, 374, 376 . . . . .	g. eš-Şāhriḡ . . . . .	الصهرىج
158 . . . . .	'ajn Şwāb . . . . .	صواب, عين
12, 138 . . . . .	w. Şwar . . . . .	صور
10, 369 . . . . .	w. eš-Şjar . . . . .	الصير



81. . . . .	h. as-Sira . . . . .	الصيرة
144, 324 . . . . .	w. Širet el-Hejrân . . . . .	صيرة الحيران

## D

## ض

2, 4, 5, 257, 259, 260 . . . . .	ġ. Dubāb . . . . .	ضباب
15, 17, 151, 257, 301, 302, 303, 364 . . . . .	ed-Daba'a . . . . .	الضبعة
17, 307 . . . . .	w. ed-Dab'i . . . . .	الضبعي
14, 235 . . . . .	še'ib ed-Daba'ijje . . . . .	الضبيعة, شعيب
16, 241 . . . . .	sejl ed-Dabje . . . . .	الضبية, سيل
294 . . . . .	kušejr Dubej'a . . . . .	ضبيعة, قصير
15, 21, 67, 166, 236 . . . . .	sejl ed-Dra' . . . . .	الضراع, سيل
8, 12, 109, 294, 297 . . . . .	ġ. ed-Darra . . . . .	الضرة
376 . . . . .	h. ed-Dribbân . . . . .	الضربان
145, 146, 248, 302, 328 . . . . .	kašr ed-Diree . . . . .	الضرسة, قصر
3, 14, 135 . . . . .	ġ. Dlejma' . . . . .	ضليما
365 . . . . .	h. ed-Dahra . . . . .	الضهرة
3, 134 . . . . .	ġ. abu-ŋ-Dhâr . . . . .	الضهور, أبو
15, 66 . . . . .	sejl ed-Dweheč . . . . .	الضويحك, سيل
256, 364 . . . . .	h. ed-Dwejbî . . . . .	الضويبيع
362 . . . . .	w. 'ajn Dejfallâh . . . . .	ضيفالنه, عين
10, 36, 41, 142, 327 . . . . .	w. ed-Dejka . . . . .	الضيقة
8, 314 . . . . .	Defkat al-Kuṭrânî . . . . .	ضيقة القطراتي

## T

## ط

77, 361 . . . . .	mešhed abî Tâleb . . . . .	طالب, مشهد أبي
65 . . . . .	'ajn et-Tabib . . . . .	الطبيب, عين
241 . . . . .	še'ib ammu-t-Tubejġ . . . . .	طبيق, شعيب أم
12, 94 . . . . .	sejl umu et-Tarfa' . . . . .	الطرفاء, أم
6, 11, 144, 368 . . . . .	w. et-Tarfâwijjât . . . . .	الطرفاويات
154 . . . . .	h. et-Trunġo . . . . .	الطرنجة
369 . . . . .	w. Turejjer . . . . .	طريجر
254 . . . . .	et-Tfile . . . . .	الطفيلة
260 . . . . .	'ajn Telw . . . . .	طلو, عين
362 . . . . .	h. Telisa . . . . .	طليسة
52 . . . . .	buġ Tanâš . . . . .	طناش, بوج
238, 336 . . . . .	Tantûr . . . . .	طنطور
22, 219, 350, 352 . . . . .	h. at-Tonejġ . . . . .	الطنيب

## Seite

29, 151, 364 . . . . .	w. abu 'Twāki . . . . .	طواقى, ابو
3, 21, 273, 342 . . . . .	ḥaḡār at-Twāl . . . . .	الطوال, حجار
70 . . . . .	ḡaṣr at-Tāb . . . . .	الطوب, قصر
17, 176, 180, 193, 196, 201, 202, 210, 294, 308, 351	ḡaṣr at-Tāha . . . . .	الطوبى, قصر
5, 21, 78 . . . . .	ḡ. et-Tūr . . . . .	الطور
8, 11, 396, 311 . . . . .	w. at-Twej . . . . .	الطوي
8, 312 . . . . .	ḡ. at-Tweifha . . . . .	الطويقة
151, 259 . . . . .	ḡ. et-Tajjibe . . . . .	الطيبة
310 . . . . .	'attārat umm at-Tejrān . . . . .	الطيران, عطارة ام
245 . . . . .	Tejrān el-Bir . . . . .	طيران البئر
80, 312, 316, 322 . . . . .	Twil Šhāḡ . . . . .	طويل شهاق

## Z

## ظ

47, 52, 64, 153, 363 . . . . .	burḡ ez-Zāher . . . . .	الظاهر, برج
18, 208 . . . . .	'ajā ez-Zalle . . . . .	الظلة, عين
4, 20, 69 . . . . .	rōr ez-Zhejr . . . . .	الظهير, غور
26 . . . . .	ez-Zwāhro . . . . .	الظويرة

## ع

## ع

127 . . . . .	ḡuān el-'Āṣi . . . . .	العاصي, قنان
13, 126 . . . . .	w. umm 'Āḡūla . . . . .	عاقولة, ام
2, 4, 6, 9, 11, 21, 35, 110, 145, 235, 247, 248, 267, 302, 336, 355, 373, 388, 390	el-'Āl . . . . .	العال
7, 11, 31, 110, 196, 204 . . . . .	el-'Ālja . . . . .	العاليا
65, 81, 110, 260 . . . . .	el-'Abd . . . . .	العبد
355 . . . . .	ḡabr 'Abdallāh . . . . .	عبدالله, قبر
15, 154 . . . . .	ḡubbe 'Abd es-Sajjid . . . . .	عبد السيد, قبعة
78, 198 . . . . .	ḡ. 'Abdo . . . . .	عمدة
87, 366, 375 . . . . .	ḡūr 'Abūr . . . . .	عبور, بحر
87 . . . . .	šaḡara 'Obejdallāh . . . . .	عبيدالله, شجرة
20, 130, 301 . . . . .	'Aḡam . . . . .	عجم
336 . . . . .	'Aḡlūn . . . . .	عجلون
127 . . . . .	w. radir aba-l-'Aḡūl . . . . .	العجول, قدیر ابو
366 . . . . .	ḡ. w. umm el-'Edūl . . . . .	العدول, ام
3, 271 . . . . .	ḡ. aba-l-'Edēa . . . . .	العديس, ابو
6, 367 . . . . .	ḡuff 'Adēao . . . . .	عديسة, قف
16, 156, 157 . . . . .	el-'Arābi . . . . .	العرابي



## Seite

19, 270, 336	bîr 'Arâd	عراد, بئر
14, 130, 331	h. 'Arâ'er	عراعر
73, 151, 257, 259	el-'Arâk	العراق
157	ard al-'Arâmi	العراقي, ارض
20, 161, 235, 256, 266	al-'Araba	العربة
28, 143	h. 'Arbid	عربيد
3, 97, 271	abu 'Erne	عرنة, ابو
95, 128, 136	'ajn 'Arûs	عروس, عجين
134, 241	merğ el-'Arîf	العريض, مرج
19, 355	h. el-'Arîš	العريش
294	al-'Arin	العرين
362	h. 'Azra	عزرا
125, 139	h. 'Azzûr	عزور
15, 22, 68, 167, 168, 364	sejl 'Esâl	عسال, سيل
81, 301	h. el-'Askar	العسكر
6, 324, 367	foğğ el-'Asêker	العسيكر, قح
3, 271	ummu 'Ašîre	عشيرة, ام
272, 273, 342	w. el-'Ağejmi	العضيمي
127	tel'et abu-l-'Azâm	العظام, تلعة ابو
3, 112, 133, 236, 237, 242, 395, 396	'Atârûs	عطاروس
8, 306	al-'Aṭâfir	العطاثير
3, 94, 136	ard 'Aṭâijje	عطشية, ارض
365	h. ummu el-'Aṭaṭ	العطاط, ام
16, 241	sejl 'Aṭûn	عطون, سيل
138	ard kabr 'Aṭijje	عطية, ارض قبر
20, 260	sejl 'Afra'	عفران, سيل
267, 274	w. el-'Afrîr	العفريت
215, 334	kerje 'Afnân	عفتان, قرية
4, 67, 68, 167, 168	ğ. ummu el-'Aḳâreb	العقارب, ام
26	'ajn el-'Aḳabe	العقبة, عجين
130	h. 'Aḳaba	عقبة
6, 10, 81, 256, 322, 364, 367	zmejjlet el-'Aḳâli	العقيلي, زميلة
355	h. ummu el-'Aḳâk	العكاك, ام
256, 261, 364	h. 'Ošbor	عكبر
20, 359	naḳb el-'Aḳûze	العكوزة, نقب
14, 218	ğ. el-'Ala'	العل
13, 106, 245, 251	w. el-'Elâḳi	العلاقي
256, 364	w. 'Aleḳân	علقان

Seite

10, 361, 366	umm 'Alenda	علندا، ام
94	h. el-'Elw	العلو
245	al-'Aljā	العليا
28, 260	el-'Alšijāi	العليليات
11, 139, 245	'Alejjān	عليان
7, 303	ruġēlet 'Alaji	عليي، رجيلة
15, 170, 256, 364	w. el-'Ammāl	العمال
9, 13, 22, 204, 210, 302, 352, 353	'Ammān	عمان
217, 218, 219, 349	h. umm el-'Amad	العهد، ام
173, 193, 198, 208, 210, 216, 222, 265, 276, 399	h. kušejr 'Amra	عمرة، قصير
20, 152, 361	h. el-'Amaḡa	العيقة
12, 248	w. abu 'Amūd	عمود، ابو
3, 271	ġ. 'Anāze	عنارة
83	h. el-'Enāje	العناية
154	'arkūb 'Aneze	عنزة، عرقوب
318	ġ. aba-l-'Awāfi	العواقي، ابو
9, 311	w. al-'Awbeb	العوب
110	še'lh 'Awda	غودة، شعيب
365	'ajū 'Wajle	غويلة، عيين
8, 17, 35, 208, 289	al-'Wejnēd	العويند
73, 256, 364	h. 'Ajj	عي
369	marma el-'Ejr	العير، مرمى
65	h. 'Ejzār	عيزار
254	el-'Ejme	العيمة
260	w. el-'Ajn	العين
320	al-'Ajna	العينة
12, 94, 128	sejl el-'Ajenāt	العينات
15, 364	sejl 'Ajnūn	عينون، سيل

## R

## غ

206	w. el-Rbāwi	الغباوي
14, 215	tel'e Raḡne	غينة، قلعة
5, 19, 218	h. el-Rbejja	الغبيا
12, 145, 247	Ratjān	غشيان
9, 16, 17, 22, 178, 307	w. al-Radaf	الغدف
131, 161	Razzo	غزة
170, 364	w. Razwān	غزوان



Seite

19, 28, 35, 36, 142, 259	h. el-Rarâb	الغراب
3, 20, 21, 240, 271	twojjet el-Rurbân	الغريبان، طويل
359	Ḥarandel	غرندل
33	ruġm ibn Ḥarib	عريب
139	ħrejbe Rnēm	حنيم، حربية
10, 42, 77, 124, 142, 342	el-Rwēr	الغوير
11, 19, 34, 35, 139, 146	w. el-Rwojta	الغويطة
260	w. el-Rejlân	الغيلان

## F

## ف

157	'ajn el-Färe'a	الغارعة، عيين
158	ġ. Färe'at el-Drejle	غارعة البغيلة
72	h. Fâs	فاس
303	w. el-Fâleż	الغالق
21, 28, 30, 36, 37, 142, 144	h. el-Ftijân	الفتيان
369	al-Fegġ	القم
4, 374	h. Fuḥâra	فحارة
3, 94	'arkûb el-Faras	الفرس، عرقوب
15, 258	w. el-Far'	الفرع
15, 56, 255, 363	el-Frang	الفرنج
238, 272	ġ. Fardejs	فرديس
395	tol' Frâ Zejt	فروع زيت، تلعة
137, 376	Frêwân	فريوان
242	h. Fizârat en-Nakḥûba	فزارة النخوبة
355	'ajn el-Fuḍejli	الفضيلي، عيين
193	harâba, el-Faṭûma	القطومة، هرابة
19, 375	h. Fakû'a	فقوعة
251, 256	h. Fkôkes	فقيقس
132	ħerġe Faḥa	فالحة، قرية
16, 359	h. Faleḥa	فلقة
167	tell abu-l-Flûs	الفلوس، تل أبو
162	baħr al-Fli	القلي، بحر
6, 368	h. el-Fhede	الفهدة
2, 4, 9, 16, 17, 374	Fawwâr	الغوار، وادي
74, 153, 170	ror Fêfe	فيغة، غور
167	naḥâbîr abu-l-Fejlât	الفيلات، نخابير أبو

## K

## ق

Seite		
96 . . . . .	w. aba-l-Kâsem	القاسم, ابو
15, 66, 67 . . . . .	sejl el-Kâfi	القاضي, سبل
365 . . . . .	w. amm el-Kâto'o	القاطعة, ام
8, 9, 10, 313 . . . . .	ġ. el-Kâ'ade	القاعدة
50 . . . . .	hân el-Kebaz	القبر, خان
9, 314 . . . . .	w. el-Kubû'	القبوع
11, 29, 36, 142 . . . . .	w. el-Kbejjât	القبليات
52 . . . . .	hân el-Kbâli	القبيلي, خان
89 . . . . .	darb el-Kaddâmi	القدامي, درب
12, 109, 301 . . . . .	(el-Zidra) w. el-Kidru	القدرة
26, 32, 86, 267 . . . . .	al-Kudus (Jerusalem)	القدس
1, 2, 9, 63, 70, 261 . . . . .	sejl el-Kerâhi	القرافي, سبل
10, 314 . . . . .	w. abu Krâse	قراصة, ابو
237, 238 . . . . .	w. el-Kerâbo	القرابة
15, 154 . . . . .	w. Kuruksa	قرقة
388 . . . . .	el-Kurmijje	القومية
344 . . . . .	Karu el-Kabâ	قرن الكبش
373 . . . . .	bîr abu Karmên	قرنين, بئر ابو
12, 376 . . . . .	w. el-Kurri	القرى
106, 164, 166, 246 . . . . .	el-Kerije	القرية
133, 242 . . . . .	h. el-Krejjât	القريات
45, 362 . . . . .	h. el-Karjatên	القريتين
19, 86, 369 . . . . .	h. Krâilla	قريغلا
4, 5, 15, 154, 365 . . . . .	ġ. el-Krôn	القرين
19, 173, 218, 219, 232, 349, 350, 353 . . . . .	h. el-Kas'al	القسطل
20, 21, 321, 361 . . . . .	nakb el-Ksaba	القصبة, نقب
35, 87, 140, 239, 274, 340 . . . . .	el-Kagr	القصر
136 . . . . .	'aju el-Kšib	القصيب, عين
106, 173, 275 . . . . .	h. ammu Ksejr	قصير, ام
87, 373 . . . . .	ard abu-l-Kašis	القصيص, ارض ابو
154 . . . . .	h. el-Kađđabi	القضابي
12, 330 . . . . .	w. el-Kaṭṭâr	القطار
52 . . . . .	burġ el-Kaṭāwne	القطاونة, برج
21, 37, 301, 311, 314 . . . . .	al-Kuṭrâni	القطراني
4, 67, 364 . . . . .	Kaṭr en-Neda'	قطر الندا
26 . . . . .	el-Kaṭf	القحف
13, 109, 250 . . . . .	tlâ' el-Kâf	القفل, تلاع



Seite			
5, 19, 80, 82, 322	Kfějkof	قفقف	
13, 251	w. ammu Klāl	قلال	ام
18, 53, 157, 385	el-Kal'a	القلعة	
138, 376	še'ib ammu Klejb	قليب	شعيب ام
303	Klejb al-Hamūām	قليب الحمام	
14, 241	še'ib el-Klejt	القليط	شعيب
8, 178, 304, 306	el-Klejta	القليطة	
245	kaṣr el-Komrok	القمرق	قصر
86, 369	h. Kamarēn	القمرين	
369	h. el-Kmēr	القمير	
81	h. el-Kmēra	القميرة	
87	h. el-Kana'	القنا	
2, 355	h. el-Kenāfed	القنafd	
69	saḡl el-Kneje	القنية	سيل
34, 92	ruḡm el-Knētra	القنيطرة	رجم
4, 73, 258, 364	ḡ. el-Knēn	القنين	
2, 3, 7, 92, 376	ḡebel el-Kawā'a	القواعة	
3, 127	knān el-Kōn	القوز	قنان
267, 336	el-Kwejzija	القويقية	
168	arḡ el-Kajsārijje	القيصارية	ارض
94, 270, 271	darb el-Kōtūni	القيطوني	درب
8, 11, 13, 21, 110, 174, 188, 250, 301, 302	ḡ. el-Zijāl	القيال	
14	w. el-Kijāme	القيامة	

## K

## ك

139	w. abu-i-Kbāš	الكباش	ابو
164	arḡ el-Ketāt	الكتات	ارض
154, 158	ḡ. umm Ūith	كتس	ام
35	ruḡm umm Čedāde	كدادة	رجم ام
8, 316	w. aba-i-Krāt	الكروات	ابو
1, 9, 14, 15, 19, 21, 25, 32, 35, 43, 45, 63, 73, 83, 85, 86, 87, 154, 161, 243, 254, 316, 325, 363	el-Kerak	الكرك	
266	h. el-Krejk	الكريك	
3, 134	arḡ el-Krajām	الكريام	ارض
14, 112, 237	w. abu Čizel	كزل	ابو
22, 68, 73, 77, 168, 254, 255, 256, 261, 364	Kufrabba	كفرية	
365	h. Čafrūz	كفروز	

## Seite

19, 364, 365 . . . . .	h. Kîrâz . . . . .	كفيراڤ
360 . . . . .	w. umm el-Klâb . . . . .	الكلاب، ام
13, 244 . . . . .	mojet el-Kalbe . . . . .	الكلمة، صوية
19, 26 . . . . .	h. el-Ünnâr . . . . .	الكنار
218 . . . . .	h. umm el-Kindib . . . . .	الكنديب، ام
17, 18, 267, 273, 334, 336 . . . . .	w. el-Knejjese . . . . .	الكنيسة
352 . . . . .	el-Čehf . . . . .	الكهف
131 . . . . .	h. el-Kahkah . . . . .	الكهكه
1, 2, 14, 19, 105, 110, 111, 124, } 128, 130, 146, 320, 376	el-Kûra . . . . .	الكورة
17, 206, 275 . . . . .	aš-Ūlât . . . . .	الكيلات

## L

## ل

21, 112, 126, 380 . . . . .	h. Liġb . . . . .	لَب
5, 13, 147, 196, 219, 220, 351 . . . . .	h. el-Liġban . . . . .	اللبين
376 . . . . .	henw Liġbâd . . . . .	ليباد، حنو
362 . . . . .	h. el-Lebân . . . . .	اللبون
375 . . . . .	Bejt Leġġa . . . . .	بيت، بيت
10, 11, 17, 29, 36, 143, 144 . . . . .	el-Leġġân . . . . .	الليجون
66, 68, 89, 91, 153, 158, 161, 167 . . . . .	el-Lisân . . . . .	اللسان
7, 21, 275, 294 . . . . .	ġ. el-Lusejjen . . . . .	الليسين
131, 330 . . . . .	(el-Jehân) h. el-Leġân . . . . .	الليهن
366 . . . . .	h. el-Lwêbde . . . . .	اللويدة
4, 257 . . . . .	ġ. abu-l-Lôz . . . . .	اللوڤ، ابو

## M

## م

14, 17, 20, 21, 40, 94, 100, 105, 112, 113, } 124, 146, 173, 215, 232, 258, 265, 275, } 327, 332, 334, 349, 355, 390, 395, 399	Mādaba . . . . .	مادبا
6, 14, 217, 218, 393 . . . . .	h. Māsûb . . . . .	ماسوح
3, 125, 235, 269, 271, 397 . . . . .	h. Mā'in . . . . .	ماعين
4, 66, 68, 95, 154, 167, 168, 257 . . . . .	ġ. el-Mālġe . . . . .	المالحة
6, 81, 216, 367 . . . . .	raġm el-Māhri . . . . .	الماهري، رجم
312 . . . . .	al-Mutrammalât . . . . .	المترملات
13, 128, 133 . . . . .	w. el-Miġlem . . . . .	المثلم
128 . . . . .	h. el-Maġlâta . . . . .	المثلوثة
17, 21, 208 . . . . .	w. el-Meġāber . . . . .	المعابر



Selte			
18, 251	w. el-Moğādro	المجادرة	
19, 360	h. el-Mōādel	المجادل	
87, 88, 375	h. Meğdelân	مجدلين	
355, 360	h. Meğm'	مجرأ	
217	Meğma' el-Banât	مجمع البنات	
151	selâlt el-Mağhûz	المجھوز، شلالة	
18, 208	'ajn el-Meğîbe	المجبية، عين	
344	ruğm el-Meğāweš	المعاشوش، رجم	
16, 273, 342, 344	w. el-Meğterka	المعترقة	
4, 157, 347	ğ. el-Mbāğîn	المعاجين	
370	w. el-Mbarrakât	المباركات	
376	h. Mbattet el-Hāğğ	مبطة الحاج	
16, 83, 88	h. Mabfûra	محفورة	
265	benw el-Mabfûd	المحفوض، حنو	
7, 303	Mbakhak ad-Dab'i	محقق الضبعي	
349	arđ el-Maballa	المحلة، ارض	
19, 77, 152, 365	h. el-Mabna	المعنى	
5, 6, 9, 19, 22, 77, 78, 80, 81, 82, 324, 367	h. Mbajj	مبجى	
35	benw Mbejsen	مبسن، حنو	
16, 151, 360	sejl el-Mbejrus	المبجوس، سبيل	
17, 180, 182	w. al-Mbajwêr	المبجوير	
369	w. el-Mubhâh	المبخابح	
5, 125, 251	tell el-Mabna'a	المبخرعة، تل	
364	benw el-Mabzaka	المبخرقة، حنو	
10, 11, 30, 34, 35, 124, 142, 146, 311	w. el-Mbejres	المبجريس	
267, 337, 346	ruğm el-Mbajjet	المبقيط، رجم	
15, 65, 154, 365	sejl el-Medâber	المدابغ، سبيل	
173	h. el-Medakğ	المدق	
235, 245	arđ el-Mudawwara	المدورة	
16, 375	w. el-Mdâber	المدبيغ	
8, 17, 206	Mdejsisât	مديسيسات	
6, 10, 15, 17, 44, 77, 82, 125, } 142, 143, 250, 366, 368 }	h. Middin	مدين	
19, 20, 21, 34, 94, 108, 112, 137, } 174, 247, 248, 250, 299, 329 }	h. el-Mdejjene	المدينة	
72, 260	h. Medînt or-Râs	مدينة الرأس	
14, 217, 383	tel'et el-Merbat	المربط، تلعة	
44	ruğm el-Mradd	المرة، رجم	

Saïta		
260	el-Meraâb	المرازاب
374, 375	Mra'	مرع
154	ġ. el-Mramle	المرملة
92	'ajn el-Mrenâjim	المرنايم عين
19, 366	h. Merwed	مرود
126	h. el-Mrejġmet es-Serkijje	المرججة الشرقية
5, 19, 125, 234, 235	h. el-Mrejġmet el-Rarbijje	المرججة الغربية
20, 68, 168	rôr el-Mrejsed	المرجسد غور
20, 21, 43, 44, 325	h. el-Morejra	المرجة
271	h. el-Mrejrat	المرجات
271	el-Mrejżib	المرقيص
14, 365	hâr el-Mezâr	المزار خور
21, 154	el-Mzârib	المزاريب
10, 366	w. el-Mzebbel	المزبل
154	darb el-Mezarûb	المزrab, درب
15, 19, 21, 160, 168	rôr el-Mozra'	المززع غور
370	burêt el-Msâ'ed	المساعد, بركة
11, 250	w. al-Mustabteli	المستبطع
13, 190, 294	w. el-Maattara	المسترة
248, 355	naġb el-Mistarâġ	المستراح, نقب
361	naġb el-Masthira	المستورة, نقب
395	tel'et el-Msaħalle	المسحلة, تلعة
13, 218, 350, 354	w. el-Masħûr	المسحور
7, 190	ġ. al-Msaṭṭ	المسطح
89	tell el-Msaṭṭâġ	المسطح, تل
3, 94, 136	naġb el-Msammat	المسقط, نقب
44, 324	arġ el-Mesana	المسن, ارض
13, 127, 133	w. el-Msêriġ	المسيرج
267	ruġm el-Msejġ	المسيك, رجم
8, 206	w. el-Msâs	المشاش
16, 271	w. el-Msâbbe	المشبة
88	henw el-Maħba'	المشبع, حنو
7, 108, 196, 219, 232, 275, 294, 349	kaṣr al-Msatta	المشقة, قصر
270, 351	ruġm el-Msêrefe	المشرقة, رجم
110	h. el-Msêrejż	المشريق
3, 5, 236	ġ. Msâdd el-Hemmal	مشط الحمل
330, 355	h. el-Msâħkar	المشقر
4, 7, 13, 204	ġ. al-Maṣkal	المشقل



4, 93	Mišmaš umm er-Raham	مشماس أم الرحم
238	ruġm el-Mašmûl	المشمول رجم
96, 121, 238, 239, 265	el-Mošneka	المشنة
346	el-Mošhed	المشهد
131, 204, 210, 346	h. el-Mošre	المشرفة
10, 42, 313, 314	el-Mošriš	المشيش
15, 173	w. el-Mošade	المصادة
15, 45, 362	el-Mšâteb	المصاطب
251, 252	w. Moš'ed	مصعد
138	h. Miš'ar	مصعر
53	el-Mšalla	المصلى
3, 267, 268, 270, 336	el-Mašlûbijje	المصلوبية
141, 370	el-Mišna'	المصنع
19, 22, 110, 146, 168	el-Mšêbo	المصيبة
3, 127, 242	el-Mašfir	المضفور
7, 9, 352	ard el-Mašûno	المضونة أرض
80, 81, 367	h. Mšejh'	مضيمع
327	w. el-Mšejze	المضيق
344	tell el-Mašâbn	المطاية تل
7, 13, 195, 196, 275, 294	w. el-Mušabha	المطية
7, 13, 294	w. el-Mašijje	المطية
76, 83, 153	Ma'an	معان
157, 373	g. el-Ma'râd	المعرض
34	el-Ma'arraġe	المعرجة
270	ard al-Mu'aškar	المعقر أرض
236	h. 'aju M'ejt	معيط عيين
7, 8, 11, 15, 17, 310, 369	Mošâr	مغار
64, 363	el-Mošârek	المغارق
168	g. abu-l-Mošâjer	المغائر أبو
94	Mšarib es-Saħile	مغريب السحيلة
26	ard el-Mšurja	المغورية
15, 157, 320, 373	w. el-Mrejsel	المغيسل
85	h. el-Mošâhîr	المغاحيت
125, 138, 140	ard el-Mkâti.	المقائي أرض
15, 156, 157, 373	w. el-Mšâsed	المقاصد
12, 94, 136	sejl el-Maħbûla	المقبولة سيل
83	Mikṭam es-Salâl	مقطم الصلول
11, 32	w. el-Miḫḫaz	المقحز

Seite		
111	h. Maḳ'ad ibn Naṣrallāh	مقعد ابن نصر الله
241	w. ol-Mḥaṣṣab	المقشّاب
92	tell el-Miklā'	المقلع، قل
65, 366	h. Mḳēr	مقير
203, 350	el-Mḳejro	المقيرة
21, 167	ruḡm el-Mḳēṭa'	المقيطع، رجم
21, 96, 112, 134, 237	h. ol-Mēāwar	المكاور
65	h. el-Mikbas	المكبس
271	Maksar el-Hṣān	مكسر الحصان
26, 40	Mekkn	مكة
68	tell Minkat ed-Drū'	مكة الدروع، قل
65	h. el-Mēōmin	المكيمن
162	bubajrat el-Mell	الملج، بحيرة
364	benw umm el-Mallāṭa	الملاطة، بنو ام
20, 244	ruḡm Mhleldob	مليهب، رجم
397	w. el-Mlōhūje	الملوحية
6, 11, 13, 21, 34, 251	Mlēb	مليح
69	w. el-Memlah	المملح
4, 92, 93	el-Manāra	المنارة
204	h. el-Mnāḥer	المناحير
9	w. el-Menāṣel	المناشل
6, 20, 106, 217, 349	h. Menga'	متجا
87, 355, 369	ruḡm el-Minḥar	المنهر، رجم
374	w. el-Mnaḥarēn	المنهرين
126	Minsef abu Zejd	منسف ابو زيد
67	'ajn el-Minṭara	المنطرة، عين
88	'ajn el-Manaṭṭa	المنطة، عين
16, 88, 374	sejl el-Minkā'a	المنقعة، سيل
4, 69, 73	ḡ. el-Minkate'a	المنقطة
271	'ajn el-Minijje	المنية، عين
35	w. el-Manēṭir	المنيطير
1, 2, 3, 7, 9, 10, 11, 12, 18, 19, 20, 30, 78, 85, 93, 105, 110, 136, 137, 139, 177, 201, 210, 306, 331, 351, 361, 376	sejl ol-Mōḡeb	الموجب، سيل
14, 22, 152, 156, 361, 365	h. Mōte	موتة
16, 18, 76, 85, 193, 273, 294, 334, 344, 345	w. 'uḡūn Mūen	موسى، عيون



Seite		
154	'aju Mäker	موقر, عيين
8, 13, 22, 190, 204, 206, 221, 293, 395	al-Mwakkar	الموقر
19, 66	'aju Müma	موما, عيين
63	Mejdân	ميدان
2, 4, 15, 77, 82, 170, 204, 250, 255, 364, 365, 373	el-Mäse	الميسة
242	h. Mäbe	ميقة

## N

## ن

35, 131	Nāblūs	نابلوس
5, 82, 367	ġ. en-Nāser	الناصر
18, 20, 21, 368	bir en-Nājom	النائم, بئر
3, 21, 268, 334	ġ. en-Neba'	النبا'
336	Nebi Samwīl	نبي سمويل
19, 106, 174	h. Nūl	نؤل
138	mojje Nāḡa	نخاسة, موية
16, 151, 260, 360	sejl en-Nġġir	النخجير, سيل
360	naḡb Nūāl	نخال, نقب
6, 19, 20, 67, 80, 324, 367	Nahl	نخل
365	'aju Nadaf	نذف, عيين
5, 8, 12, 297, 301, 365	en-Nasūri	النسوري
19, 28, 366	h. en-Nēneš	النشينش
56	birēt umm en-Naḡr	النصر, بركة ام
26, 47, 52, 86	burg en-Naḡara	النصارى, برج
4, 257, 364	ġ. ammu-n-Nuḡajeb	النصائب, ام
140	h. Nḡib	نصيب
147	ġ. en-Nuḡrijje	النصيرية
363	'aju en-Nattāf	النطاف, عيين
14, 271	w. en-Nefū'ijje	النفيعية
7, 13, 18, 45, 132, 244, 345, 311, 362	en-Nḡejre	النقيرة
136	w. en-Nimr	النمر
345	w. abu-n-Naml	النمل, ابو
15, 68, 168, 258	sejl en-Nmēra	النميرة, سيل
154	'arkūb Nūb	نوح, عرقوب
15	w. en-Nwējse	النويسة
89, 90, 374	ġ. en-Nwū'ma	النويصة
20, 352, 353, 356	h. Nūfa	نيفعة

Seite	H	د
14	w. Heğbe	هجة
127, 332	w. el-Heğaf	الهجف
3, 270	el-Hadânijje	الهدانية
5, 106, 376	h. Harhağ	هريج
5, 13, 16, 106, 108, 174, 245, 251, 298, 302	el-Heri	الهرى
395	tel'et umm Hashâsa	هشاسة، تلعة ام
397	w. abu Hağba	هضبة، ابو
12, 93	sejl el-Helesm	الهلسم
218	h. Hamza	همزة
235, 236	el-Hûma	الهومة
1, 12, 13, 19, 20, 86, 93, 95, 100, 128, 135, 234, 241, 349	sejl Hejdân	هيدان، سيل
336, 337, 341	tel'et Hêsa	هيسة، تلعة

	W	و
11, 144, 327	w. Wâsef	واسط
1, 5, 13, 14, 20, 106, 111, 127, 131, 244, 245, 332, 380	el-Wâle	الواله
67	'ajn Wdê'a	ودعة، عين
312	Wdijât el-Hamd	وديات الحمض
126	krajat el-Waran	الورن، قرية
6, 10, 368	Wrâk Râbe'o	وروك، رابعة
86, 369	arq el-Wasije	الوسية، أرض
157, 158	ğ. umm el-Wiğât	الوطات، ام
3, 268, 273, 341, 342	Wîât en-Na'am	وطات النعم
106, 107, 173	h. umm el-Walid	الوليد، ام
19, 82	h. umm el-Walid	الوليد، ام

	J	ي
6, 10, 41, 314, 325	el-Jâbes	اليابس
19, 218, 219	h. el-Jâdûde	البادودة
16, 17, 87, 156, 373, 374	h. el-Jârût	الجاروث
375	w. abu Juzkul	يزقل، ابو
267, 274	h. el-Jusra	الميسرة
386	Jutja	يطة
255, 363	w. abu Ja'kûb	يعقوب، ابو
320	'aja el-Jehûdijje	اليهودية، عين
330	h. el-Jehûn	اليهون



## Verzeichnis der hebräischen und syrischen Ortsnamen.

Seite		Seite	
75	לחיות	274	אכזיב
75	לוחית	274	אכל השמים
347	לבנוס	381	אנלים
211	מדבר	319	אובות
122	מדבר קדמות	394	אלעלה
170	מדמן	332, 333	ארנן
123	מידבא	274	אשדות הפסגה
74, 75	מי נמרים	122	אשרה
75	המקרה	318, 381	באר אלים
336	מפעת	318	בארה
274	מצפה	400	בית בעל מעון
347	נבו	253	בית נמול
319	נחל זרד	253	בית דבלתים
253	נחליאל	274	בית הישמות
170	נחל הערבים	347	בית הרן
211	סוף	348	בית פעור
400	עמדות	274, 346	במות בעל
319	ע"י העברים	400	בעל מעון
381	עיר	400	בען
332	עיר מאב	101	כאן
347	עלמן	232	בצר כסדרב במ שר
319, 381	ער	347, 348	הניא
347	עברים	253, 347	הבלתימות
347	ערכת מאב	75	דרך הרנים
333	ערער	381	דרך מדבר אדום
274, 346, 347, 348	פסגה	319, 381	דרך מדבר מאב
348	פעור	211	דו ורב
74	צער	170, 382	דימון
74	צער עגלת שלשה	318	וזים
252	צדה השחר	75	חרנים
58	קור הרש	356, 393	חשבון
382	קרחה	122	ידעה
147	קדיתים	171	ים המלח
212	רקם	171	ים הערבה
356	שבם	394	יעור
347, 348	שדה מאב	347	ידחו
346, 348	שדה צפים	274, 347, 348	ישמן
356	שרן	58	כרך
		211	לבן

## Verzeichnis der griechischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Άβελά . . . . .	347	Ίερχιν . . . . .	274
Άγαλαίν . . . . .	122	Ιουλιτζ . . . . .	347
Άτα . . . . .	262	Καλλιπρόν . . . . .	252
Αϊών . . . . .	101	Κοριακουπόλις . . . . .	58
Άλουσα . . . . .	123	Λίμβα . . . . .	122
Άραβαθια . . . . .	122	Μααρά . . . . .	232
ΑΡΕΑ . . . . .	74	Μακουμας . . . . .	170
Άρεπολις . . . . .	381, 382	Μαχειρούς . . . . .	252
Άρτιόν . . . . .	101	Μίθβαβα . . . . .	122, 123
Άρυδα . . . . .	123	Μοθούς . . . . .	85
Άσχιόβιθ . . . . .	274	Μουζίκ . . . . .	58
Άσφάλις . . . . .	347	Μουχίαν κώμη . . . . .	152
Βαίρας . . . . .	101	Μοβουχάραξ . . . . .	58
Βηθασιμούθ . . . . .	274	Μοθού . . . . .	152
Βητομαρασα . . . . .	170	Ναβαθά . . . . .	123
Βησημόν . . . . .	347	Ναβαλουθ . . . . .	122
Βοσόρ . . . . .	232	Ναβηριόμ . . . . .	262
Γάβα . . . . .	393	Νεκρά θάλασσα . . . . .	274
Γοβαλος . . . . .	123	Όρουνάμ . . . . .	122
Γάβιτ . . . . .	58	Πέτρα . . . . .	58, 347, 381
Γαζαίσι . . . . .	81	Ίραφιούται . . . . .	381
Γαιμείλ . . . . .	253	Ίταμίης . . . . .	212
Δαβλαβασμ . . . . .	253	Σαμαρά . . . . .	123
Δηριόν . . . . .	382	Σαρό . . . . .	252
Έλεαδζ . . . . .	393	Σιδηρούν . . . . .	347
Έσεβούν . . . . .	347, 393	Σομορά . . . . .	347
Ζααρά . . . . .	171	Σοφας . . . . .	400
Ζαίρα . . . . .	122	Χαράμαζα . . . . .	58
Ήσεβούν . . . . .	122	Χάραξ . . . . .	58
Θαράις . . . . .	262	Χασά . . . . .	58
Θουνα . . . . .	122	Όρουδα . . . . .	123
Ταζήρ . . . . .	232, 394	Όρουνάιν . . . . .	122



## Verzeichnis der lateinischen und fränkischen Ortsnamen.

	Seite		Seite
Abarim . . . . .	347	Dannaba . . . . .	382
Achalgai . . . . .	319	Dannaia . . . . .	382
Aegallim . . . . .	57, 381	Debus . . . . .	122
Aelim . . . . .	170	Dimon . . . . .	170
Agallim . . . . .	381	Djafar-Tafar . . . . .	60
Agri apocula . . . . .	346, 348	Eleale . . . . .	394
Ahamanth . . . . .	59	Ebus . . . . .	347, 382, 393, 394, 400
Ahic . . . . .	319	Eschon . . . . .	123, 356
Alexandria . . . . .	59	Fogor . . . . .	348
Ar . . . . .	332	Filadelfe . . . . .	59
Arabia Petraeensis . . . . .	58	Gaza . . . . .	60
Arabia secunda . . . . .	58	Gerba . . . . .	381
Areopolis . . . . .	57, 333, 381	Gomorrha . . . . .	171, 172, 348
Arnon . . . . .	318, 319, 333, 346, 382	Gor . . . . .	172
Arnonensis castra . . . . .	319	Hable . . . . .	75
Arzer . . . . .	333	Hobelet . . . . .	75
Asor . . . . .	394	Iassa . . . . .	122
Asphaltites . . . . .	171	Iazer . . . . .	394
Baare . . . . .	147, 400	Iericho . . . . .	171, 347, 348, 393
Bala . . . . .	74	Iherusalem . . . . .	59
Baldach . . . . .	59	Krak . . . . .	60, 61, 62
Beelmans . . . . .	400	Libias . . . . .	347, 348
Beelmeon . . . . .	400	Lávias . . . . .	274, 347
Bennamarim . . . . .	262	Ludd . . . . .	60
Betharam . . . . .	347	Luith . . . . .	75
Bethphogor . . . . .	348	Machnerus . . . . .	252
Bethramta . . . . .	347	Madian . . . . .	332
Callirroe . . . . .	253	Mare Mortuum . . . . .	74, 171, 274
Cansir . . . . .	75	Mare Rubrum . . . . .	59
Cansil . . . . .	75	Mare Salinarum . . . . .	171, 248
Crac . . . . .	59, 75, 171	Marescalcia . . . . .	172
Crahe . . . . .	58	Masechana . . . . .	318
Cariathaim . . . . .	147	Matthane . . . . .	318
Corojatha . . . . .	147	Medaba . . . . .	122, 147, 318

	Seite		Seite
Moab . . . . .	61	Ras el-Rassit . . . . .	381
Mons Regalis . . . . .	59, 381	Salamaida . . . . .	347
Mont Royal . . . . .	171	Schabab . . . . .	62
Nabau . . . . .	347, 348	Sebama . . . . .	356
Numerim . . . . .	262	Segor . . . . .	74, 348
Ohebet . . . . .	59	Sodoma . . . . .	171, 172
Petra Deserti . . . . .	58, 59, 61, 62, 381	Taraona . . . . .	75
Pierre du Desert . . . . .	59	Uade Afaris . . . . .	319
Phogor . . . . .	347, 348, 382	Vallis Moysis . . . . .	59
Prætorium Moheum . . . . .	57	Vallis spitarum . . . . .	274
Raba . . . . .	58	Zeren . . . . .	59
Rabbat . . . . .	59, 381	Zozra . . . . .	74, 171, 262
Ramle . . . . .	60		

### Verzeichnis der altarabischen Ortsnamen.

Seite		Seite	
61, 74, 264 . . . . .	بنى تمير وادى	67 . . . . .	أذر
171, 382 . . . . .	بيت المقدس	233 . . . . .	أذرج
211 . . . . .	بالر	171, 258 . . . . .	اريجا
58, 85 . . . . .	ثابوت قروسى	61, 210, 211, 212, 233 . . . . .	الازرق
75, 212, 382 . . . . .	تموك	61, 122 . . . . .	اسكندر, قمبر
212 . . . . .	تيما	210, 211 . . . . .	الاغدف
61 . . . . .	التيه	318 . . . . .	ايلة
85, 382 . . . . .	الثنية	172, 318 . . . . .	بحيرة زغر
61, 75 . . . . .	الجبيل	172 . . . . .	بحيرة صغر
61 . . . . .	جعفر الطيار, مكان	75, 172 . . . . .	البحيرة المقلوبة
61 . . . . .	الجفار	171, 172, 318 . . . . .	بحيرة المنتنة
75 . . . . .	الجفرة	75 . . . . .	البحيرة الميتة
75 . . . . .	جنبا	100 . . . . .	الابيض, البرج
212 . . . . .	الحجاز	100 . . . . .	البردية
75 . . . . .	حبرون	75 . . . . .	البصرة
57, 61, 85 . . . . .	الحسا	57, 212, 318 . . . . .	بصرى
100, 393, 394 . . . . .	حسيان	233 . . . . .	بطن السر
60 . . . . .	خطمين	57, 58, 210, 233 . . . . .	بلاطة
233 . . . . .	الحمان	75 . . . . .	بلاقس
75 . . . . .	الحربة	57, 318, 356, 382, 393, 400 . . . . .	البلقاء
212 . . . . .	خيبر	382 . . . . .	بلوع



Seite		Seite	
233	عمرة	61	داود، مشهد
68	عشرة، وادي	382	دعة
57	عشيرة، ظهر	382	دعة
233	العويند	100, 211, 382, 393	دمشق
211	الغدف	233	دومة
60, 61	الغراب، حصن	122	دير الوليد
233	غرندل	100	ذيبان
75	غزة	57	رأس الماء
393, 394	الغور	57, 381, 382	الربة
394	الغديين	75	رفع
318	فلسطين	57, 212	الرقيم
75	قاووس	171	ريحا
100	القتيبة	253	الزارة
60, 62, 382	القدس	210	الزبيب (الزيت)، خان
233	قراقر	57, 61, 210, 233	الترقا
58	القرينيين	75	الترعة
211, 233	القسطل	61, 74, 171, 172, 253	زغر
57	قطران، خان	75	الروير
68	القطرانة، قلعة	57, 318, 394	زينبا
57, 58, 85, 233	قطراني	85	السلطان، غدير
233	القماطر	61	السلع
100, 147	قنيس	75	السلفة
74	كابل	61, 171, 172, 233, 318	الشراة
382	الكسوة	57, 59, 60, 61, 62	الشويك
57, 60, 61, 62, 75, 85, 100	الكرك	382	شبحان
212, 381, 382, 393, 400		75	الصافية
233	الكوفة	74, 75	صغر
57, 61, 85, 318	الليجون	100	الصفرة
57, 382	ساب	60, 61	الصلت
394	ماسوح	75	ضابط، سمجة ابو
393, 400	ماعين	61, 262	الضباب، جبل
212	المحارب	58	الضبعة
318	مدائن قوم لوط	57	الظليل
61	مدين	393	العال
211	المذاهب	61, 74	العراق
233	مشقة	75	العريش
57, 58, 61, 171, 233	معان	212	الغلا
210	مغرق	57, 211, 233, 318, 382, 394, 400	عمان













CATALOGUED

*"A book that is shut is but a block"*

CENTRAL ARCHAEOLOGICAL LIBRARY

GOVT. OF INDIA  
Department of Archaeology  
NEW DELHI.

Please help us to keep the book  
clean and moving.

---

S. B. 148. N. DELHI.